HOLOCAUST HANDBÜCHER · BAND 29

DIE AUFLÖSUNG



DES OSTEUROPÄISCHEN JUDENTUMS

VON WALTER N. SANNING

PUBLISHED BY CASTLE HILL PUBLISHERS

DIE AUFLÖSUNG DES OSTEUROPÄISCHEN JUDENTUMS

Die

Auflösung

des osteuropäischen Judentums

Von Walter N. Sanning



Castle Hill Publishers

P.O. Box 243, Uckfield, TN22 9AW, UK

2. Auflage, August 2018

HOLOCAUST HANDBÜCHER, Band 29:
Walter N. Sanning:
Die Auflösung des osteuropäischen Judentums.
Zweite, erweiterte Auflage, August 2018
Die erste Auflage erschien 1983 im Grabert-Verlag, Tübingen (ISBN 3-87847-062-2)
Uckfield, UK: CASTLE HILL PUBLISHERS
P.O. Box 243, Uckfield, TN22 9AW, UK

ISBN10: 1-59148-129-5 (Druckausgabe)
ISBN13: 978-1-59148-129-4 (Druckausgabe)
ISSN: 2059-6073

Vertrieb weltweit durch:
Castle Hill Publishers
P.O. Box 243
Uckfield, TN22 9AW, UK
https://shop.codoh.com

Gesetzt in / Set in Times New Roman.

www.HolocaustHandbuecher.com

Umschlag: Das osteuropäische Judentum, symbolisiert durch den Davidstern und die Menorah, löst sich auf.

Inhaltsverzeichnis

Seite

»...es ist fraglich,

ob man die unwahrscheinlichen Zahlen,

die von einer nicht übermäßig

freundlichen Quelle stammen,

akzeptieren soll.«

— *American Jewish Year Book*, 1972,
Bd. 73, S. 536, über die Versuche der
Sowjetunion, die sowjetischen Juden
statistisch verschwinden zu lassen.

Vorwort

Man untertreibt, wenn man die Erforschung der bevölkerungspolitischen Veränderungen des Judentums im 20. Jahrhundert als mit unlösbaren Problemen behaftet sieht: trotzdem gibt es viele verläßliche Beobachtungen. Zu den wichtigsten Entwicklungen im Hintergrund gehören die Entstehung des Zionismus als bedeutende internationale politische Kraft und das Auftauchen judenfeindlicher Bewegungen in Europa, besonders in Deutschland. Beide Entwicklungen setzten politische Maßnahmen voraus, die – obwohl völlig verschiedenartig motiviert – die massenweise Umsiedlung europäischer Juden anstrebten. Tatsächlich stellte dieses gemeinsame Ziel die Grundlage für ein gar nicht so unbedeutendes Maß an Zusammenarbeit zwischen Zionisten und den deutschen Behörden in der Zeit von 1933 bis 1939 dar.

Zu dieser geschichtlichen Kulisse gehört auch die Einleitung einer projüdischen Politik in den USA und in der Sowjetunion, wo diese Politik bis 1948, das Jahr der Unabhängigkeit des israelischen Staates, verfolgt wurde. Aus verschiedenen Beweggründen fuhren die beiden Siegermächte des Zweiten Weltkriegs mit der Umsiedlung von Juden, die schon von Deutschland durchgeführt wurde, fort; dabei sollten wir aber festhalten, daß Deutschland in diesem Bemühen durchaus nicht zuerst in Erscheinung trat, denn große jüdische Umsiedlungsaktionen waren schon vorher unter zionistischer und sowjetischer Regie durchgeführt worden.

Als sich diese Massenbewegungen in der Nachkriegszeit zu einem Rinnsal verlangsamten, wurden die groben Umrisse dieses Geschehens deutlicher. In großen Teilen Mittel- und Osteuropas, insbesondere in Polen, waren die jüdischen Bevölkerungszentren stark zusammengeschrumpft oder sogar fast gänzlich verschwunden. Andererseits hatten große jüdische Bevölkerungsverlagerungen nach Palästina, in die USA und in andere Länder stattgefunden; die Mittel dazu wurden von zionistischen Organisationen oder von der US-kontrollierten UNRRA, deren Direktoren die New-Yorker Zionisten Herbert Lehman und Fiorello LaGuardia gewesen waren, bereitgestellt. Außerdem wurden viele Juden, besonders polnische, in der Sowjetunion verstreut. Daher der ausgezeichnete Titel dieses Buches.

Während also die groben Umrisse klar heraustreten, bleiben viele Detailfragen unbeantwortet. Wir wissen nicht genau, wie viele von der Sowjetunion aufgenommen wurden, wie viele in die Vereinigten Staaten oder in die einzelnen anderen Länder auswanderten, oder wie viele in Mittel- und Osteuropa geblieben sind; und die gar nicht so kleine Zahl der Umgekommenen steht nicht fest. Nur Propagandisten und ungebildete Menschen geben vor, deren genaue Zahl zu kennen.

Gründe für diese Kenntnislücke sind leicht zu finden. Das Durchschleusen der Juden durch die UNRRA-Lager wurde, wo immer möglich, aus gutem Grund vertuscht, denn die Einwanderung in Israel war illegal, und die UNRRA war ja als »Hilfe und Rehabilitation der Vereinten Nationen« in einem vom Krieg verwüsteten Kontinent und nicht für die Eroberung eines außereuropäischen Gebietes durch ein in Europa beheimatetes Volk vorgesehen.

Brauchbare Statistiken über Wanderungen und Wiederansiedlung in der Nachkriegszeit sind schwer, oft unmöglich zu finden. Seit 1943 hatten die US-Einwanderungsbehörden die jüdische Einwanderung nicht mehr erfaßt, und das sowjetisch beherrschte Osteuropa steht ausländischen oder akademischen Nachforschungen, wenn sie politisch heikle Dinge betreffen, ablehnend gegenüber.

Volkszählungsangaben bringen uns auch nicht viel weiter. In den USA, heute das Land mit der größten jüdischen Bevölkerung, werden Juden in den Volkszählungen nicht gesondert aufgeführt; tatsächlich lehnen die Juden selbst eine Zählung ab. Der im Augenblick in England herrschende Streit über dieses Thema veranschaulicht diese Abneigung.[1] Die sowjetische Volkszählung gibt zwar vor die Juden zu zählen, dies geschieht jedoch lediglich dadurch, daß man es bei der Aussage des Befragten beläßt. Berücksichtigt man dazu noch die jüdische Abneigung gegenüber Volkszählungen (im Rahmen des dort staatlich gelenkten Anti-Zionismus) und die stets notwendige Zurückhaltung bei der Bewertung sowjetischer Angaben aller Art, dann ist der Wert sowjetischer Volkszählungsziffern nicht hoch zu veranschlagen. Jedenfalls behaupten zionistische Wortführer im Westen, daß die sowjetischen Zahlen unrealistisch niedrig sind.[2]

Bei all diesen Schwierigkeiten fehlt es noch an einer brauchbaren Definition des Begriffs »Jude«. Dieses Problem ist in den westlichen liberalen Demokratien aufgrund der vielen Mischheiraten und des noch größeren Ausmaßes religiöser Apostasie besonders schwierig.

---

1 *Jewish Chronicle*, 28.12.1979, S. 5; 7.3.1980, S. 9; 11.2.1983. S. 4; *Patterns of Prejudice*, Januar 1980. S. 24ff.

2 *American Jewish Year Book*, 1981, pp. 239ff.

Der Autor hat sich voll in das wenig verlockende Fachgebiet jüdischer Bevölkerungsstatistik und -wanderung im 20. Jahrhundert gestürzt und versucht, die jüdischen Bevölkerungsveränderungen, besonders auch deren quantitative Aspekte, nachzuvollziehen. Wer eine leichte Leselektüre sucht, sollte sich daher anderweitig umschauen; das Buch ist sogar für jemanden wie mich, der ständig mit Texten großen Zahleninhalts zu tun hat, nicht einfach zu lesen. Auch derjenige Leser, der endgültige, unumstößliche Antworten auf die Frage »Wie viele?« sucht, anstatt sich mit provisorischen Antworten zufrieden zu geben, wird enttäuscht. In dem Buch gibt es kaum eine Zahl, gegen die nicht plausible Gegenargumente vorgebracht werden könnten.

Diese Nachteile sind nicht die Schuld des Autors. Dieses Thema kann ganz einfach nicht in Form eines leicht lesbaren Textes behandelt werden und außerdem gibt es heute keine Möglichkeit, die wichtigeren Statistiken mit der Genauigkeit und Verläßlichkeit einer Volkszählung in einem modernen westlichen Land zu ermitteln. Der Autor ist sich dieser Beschränkungen völlig bewußt und ermahnt den Leser am Beispiel eines sehr wichtigen Ergebnisses, daß »kein Anspruch auf absolute Genauigkeit erhoben werden kann.« Wenn ich wählen dürfte, wo der Autor anders hätte verfahren sollen, dann wäre es mein Wunsch, daß der Autor den vorläufigen Charakter der Zahlenergebnisse noch mehr herausgestellt hätte.

Diese Nachteile des Buches kann man durchaus im voraus zugeben. Was aber sind seine Vorzüge, die meine Bewunderung hervorriefen als ich es in Manuskriptform zum ersten Mal sah, und die mich bewogen, seine Veröffentlichung stärkstens zu empfehlen?

Dieses Buch ist die erste umfassende ernste Studie der jüdischen Bevölkerungsbewegungen im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg. Seine esoterische Behandlung des Themas ist vielleicht das perfekte Gegenmittel für die vulgären Verrücktheiten, die uns die Massenmedien heute tagtäglich servieren; die Presse interessiert sich zwar auch sehr für die jüdischen Bevölkerungsveränderungen, eine solch trockene Terminologie verwendet sie jedoch selten. Das Buch gibt eine durch und durch richtige Darstellung des Themas wieder. Die Ausgangsbasis der Darstellung ist nicht neu, doch die Breite und Tiefe dieser Studie lassen meiner Meinung nach erkennen, daß das Thema so weitgehend behandelt wurde, wie es unter den heutigen Umständen möglich ist – es sei denn, bisher vertrauliche Daten aus zionistischen oder sowjetisch kontrollierten Quellen werden einmal der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Obwohl sich mancher an der Schwierigkeit des Themas stören mag, ist es wichtig, daß wir erfahren, warum diese Schwierigkeiten bestehen; und

dies tut dieses Buch besser als irgendein anderes. Obwohl auch die statistischen Ergebnisse nicht völlig schlüssig sein mögen, ist die Erkenntnis wichtig, daß diese Ergebnisse nach gewissenhaften Rückschlüssen auf der Grundlage weitgehend akzeptierter, genau zitierter und, an wichtigen Stellen, meist jüdischer Literatur erreicht werden können; auch dies beweist diese Studie besser als sonst irgendeine andere, wie eine Überprüfung der Quellen bestätigt.

Die Konsequenz all dessen ist daher, daß den einfältigen Legenden, die jeden im Zusammenhang mit jüdischen Aspekten des Zweiten Weltkriegs stehenden Gedanken versteinert haben, ein weiterer Schlag – einer von vielen in den letzten Jahren – versetzt wurde.

Arthur R. Butz
Evanston, Illinois/USA
Februar 1983

Zusatz zur Ausgabe von 2018

1983 schrieb ich, “Als sich diese Massenbewegungen in der Nachkriegszeit zu einem Rinnsal verlangsamten”, doch jetzt sind wir im Jahr 2018, und dieses Rinnsal hat viele Einzelheiten verändert. Beachtenswert war anno 1974 die Verabschiedung der sogenannten “Jackson-Vanik Amendment” in den USA, die 2012 annulliert wurde. Insbesondere nach der Mitte der 1980er Jahre ermunterte sie erfolgreich die Auswanderung von Juden aus dem Sowjetblock.

In diesem Zeitabschnitt wuchs die Bevölkerung Israels von etwa 4 Millionen auf heute mehr als 8 Millionen an, wobei ein Großteil dieses Wachstums auf Juden aus dem Sowjetblock und von woanders beruht.

Heute würde eine Analyse von Sannings Thema daher etwas andere Zahlen liefern, aber das ist unvermeidbar. Schließlich ist das Thema ja “der wandernde Jude”, und der will eben einfach nicht stille stehen!

Arthur R. Butz
Evanston, Illinois
Februar 2018

Einleitung

Noch vor hundert Jahren lag das jüdische Bevölkerungszentrum in Osteuropa – Galizien, Ukraine, Ungarn –, heute hat es sich nach Amerika und Israel verlagert. Wußte man damals noch, wer Jude ist, so ist dies heute schon viel schwieriger; die zunehmende Säkularisierung der Industriegesellschaft hat besonders am jüdischen Volk Spuren hinterlassen. Kein Wunder, daß der zahlenmäßige Bestand des Weltjudentums heute zu den umstrittensten Fragen der Bevölkerungsstatistik gehört. Wohl nirgends begegnet man so vielen Widersprüchen wie bei dem Versuch, wenigstens eine auf die Million genaue jüdische Weltbevölkerungszahl zu erhalten. Das angesehene *American Jewish Year Book*, zum Beispiel, bezifferte die Juden in aller Welt für das Jahr 1979 auf 14,5 Millionen; bei genauerem Hinsehen aber merkt der staunende Laie, daß diese Zahl etliche Hunderttausend Nicht-Juden miteinschließt. Ebenso angesehene Experten wie Dr. Nahum Goldmann zum Beispiel meinen, Israels fast 3,3 Millionen starke jüdische Bevölkerung umfasse ein Fünftel des Weltjudentums; man kommt dann auf 16½ Millionen! Wenn man weiter erfährt, daß nur elf Millionen Juden den Zweiten Weltkrieg überlebt haben sollen und dieser Restbestand, mit Ausnahme der Israelis, wegen steigender Assimilierungstendenzen und weitverbreiteter Mischheiraten in der Nachkriegszeit, großer Überalterung und geringer Kinderzahl ein schwaches Wachstum aufwies, dann werden diese Zahlen auch dem Gläubigsten verdächtig.

Der Versuch, der Wanderung und den Auflösungserscheinungen des jüdischen Volkes in den letzten fünfzig Jahren auf die Spur zu kommen und die jüdische Bevölkerungszahl von damals und heute einzugrenzen, kann nur Erfolg versprechen, wenn einerseits die demographischen Charakteristika der Juden in den Ausgangsgebieten – also in Osteuropa – bekannt sind und, weiterhin, wenn man die Wanderungsbewegungen im historischen Rahmen sieht.

Fraglos hatte der Zweite Weltkrieg den bedeutendsten Einfluß auf die zahlenmäßige Entwicklung der Juden in der Neuzeit. Daher verdient insbesondere die deutsch-sowjetische Auseinandersetzung bis 1945 und, danach,

das Streben der überlebenden Juden, den verwüsteten Stammländern den Rücken zu kehren, die größte Beachtung.

Allein schon um gewissen Vorwürfen auszuweichen, stützt sich diese Analyse fast vollkommen auf alliiertes, zionistisches und zionistenfreundliches Zahlenmaterial. Die Bedeutung der hier gemachten statistischen Berechnungen liegt darum gerade auch in der Beweisführung, daß wenigstens sie auf der Grundlage angeblich entscheidender und größtenteils jüdischer Quellen gemacht werden *können.* Die markantesten Ergebnisse sind:

A. Die jüdische Weltbevölkerung befand sich schon vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges in einer ernsten demographischen Krise, hauptsächlich hervorgerufen durch niedrige Geburtenüberschüsse. Dies traf ganz besonders auch auf die Juden Osteuropas zu.
B. In den 1930er Jahren verließen etwa eine Million Juden ihre historischen Länder in Mittel- und Osteuropa; Ziele waren hauptsächlich Nord- und Südamerika, Palästina und Westeuropa.
C. Anfang des Zweiten Weltkrieges gab es weniger als 16 Millionen Juden in der Welt (sog. »zeitgenössische« Daten sind in Klammern aufgeführt):

Vereinigte Staaten	5,0	(4,8) Mio.
UdSSR (einschl. Baltikum)	5,3	(3,3) Mio.
Palästina	0,4	(0,4) Mio.
im 2. Weltkrieg deutsch besetzte europäische Länder	2,9	(6,0) Mio.
Restliche Länder der Welt	2,4	(2,2) Mio.
	16,0	(16,6) Mio.

D. Von den bei Kriegsausbruch in sowjetischer Hand befindlichen fast 5½ Millionen Juden wurde der größte Teil von den Sowjets nach Sibirien evakuiert; knapp 15% kamen unter deutsche Verwaltung.
E. In den Reihen der Roten Armee und in den sibirischen Arbeitslagern kamen etwa eine Million Juden um; über diesen Aspekt schweigt sich die »zeitgenössische« Literatur im allgemeinen aus.
F. Den Krieg überlebten etwa 14¾ Millionen Juden (in Klammern die »zeitgenössischen« Daten):

Vereinigte Staaten	5,2	(5,0) Mio.
UdSSR (einschl. Baltikum)	4,3	(2,0) Mio.
Palästina	0,6	(0,6) Mio.
im 2, Weltkrieg deutsch besetzte europäische Länder	2,4	(1,1) Mio.
Restliche Länder der Welt	2,2	(2,3) Mio.
	14,7	(11,0) Mio.

G. Heute leben knapp 16½ Millionen Juden in der Welt (in Klammern die Daten des *American Jewish Year Book*):

Vereinigte Staaten*	6,7	(5,9) Mio.
UdSSR (einschl. Baltikum)	3,4	(2,6) Mio.
Palästina	3,2	(3,2) Mio.
im 2, Weltkrieg deutsch besetzte europäische Länder	1,0	(1,0) Mio.
Restliche Länder der Welt	2,0	(1,8) Mio.
	16,3	(14,5) Mio.

* einschließlich einiger Hunderttausend Nicht-Juden bei den in Klammern aufgeführten 5,9 und 14,5 Millionen des *American Jewish Year Book.*

H. In den kommenden Jahrzehnten ist mit einer sich beschleunigenden Verringerung der jüdischen Weltbevölkerung zu rechnen.

Diese Studie ist nur ein erster Schritt in dem Bemühen, die Auflösung des Ostjudentums im Laufe der letzten fünfzig Jahre nachzuvollziehen. Ohne Zweifel werden weitere Forschungen neue und verläßlichere Quellen aufdecken, die dann eine Berichtigung mancher Zahlen notwendig machen. Es wäre aber zu hoffen, daß Forscher auf diesem faszinierenden Gebiet dem Leitgedanken dieser Analyse folgen, da eine weitere Untersuchung dreier Bereiche besonders vielversprechend erscheint:

1. Die sowjetische Evakuierung der Zivilbevölkerung, besonders der Juden, vor und während des Krieges.
2. Die Bedeutung der Türkei als Durchgangsland für die per Eisenbahn (durch Bulgarien) und per Schiff (von Konstanza/Rumänien) flüchtenden Juden; türkische Archive stellen in diesem Zusammenhang ein völlig unerforschtes Territorium dar.
3. Jüdische DP-Lager (UNNRA) von Persien bis Marokko.

Teil I:

DIE SOWJETUNION

UND DIE OSTJUDEN

ERSTES KAPITEL:

Das Ostjudentum

Legenden sterben langsam, historische Legenden aber werden manchmal ein Teil der »Geschichte«. In vielen Fällen ist es beinahe unmöglich, sie als solche zu entlarven, denn Legenden haben das gewisse Etwas, das den kalten Tatsachen gewöhnlich fehlt: Die Menschen *wollen* an sie glauben – oft aus ganz unterschiedlichen, sogar gegensätzlichen Gründen. Eine dieser Legenden mit einem fragwürdigen Einfluß auf unser Geschichtsverständnis und unsere Geschichtsanalyse betrifft das natürliche Wachstum des europäischen Ostjudentums.

Wenn es ein ostjüdisches Bevölkerungsmerkmal gibt, dem Nationalsozialisten und Zionisten gleichermaßen zustimmten, dann war es ganz zweifellos die ostjüdische Tendenz, sich schnell zu vermehren. Was die einen aber als eine Gefahr empfanden, stellte eine Quelle der Hoffnung für die anderen dar.

Im letzten Jahrhundert hatte das in orthodoxem Glauben und Tradition befangene Ostjudentum sprunghafte natürliche Zuwachsraten zu verzeichnen. Die Gründe dafür liegen auf der Hand: Das generell höhere Bildungsniveau ermöglichte es ihm, die Sterblichkeit früher und schneller zu senken als die es umgebenden Gastvölker. Gleichzeitig wirkten sich Tradition, religiöse Vorstellungen und starke Familienbande dahingehend aus, daß eine große Kinderzahl als Ideal weiterhin fortbestand.

Mit dem erwachenden politischen Selbstbewußtsein und der im Zuge der Industrialisierung wachsenden Säkularisierung jüdischen Lebens löste sich auch das soziale Gefüge – oft mit atemberaubender Geschwindigkeit. Innerhalb kürzester Zeit wurden althergebrachte Vorstellungen, Ideale und Eigenschaften total geändert. Die durch den Ersten Weltkrieg hervorgerufenen Umwälzungen hinterließen zusätzlich dauernde Spuren im ostjüdischen Leben. Die Schnelligkeit dieser Entwicklung wurde weder von den Zionisten noch ihren Gegnern bemerkt.

In diesem Kapitel werden wir aufzeigen, daß sich das Ostjudentum der 30er Jahre seit der Jahrhundertwende und insbesondere seit dem Ersten Weltkrieg von Grund auf gewandelt hatte. Ende der 20er Jahre lebten zwei Drittel der ostjüdischen Bevölkerung (außerhalb der UdSSR) in Polen; in dem Versuch, die demographischen Kennzeichen des Ostjudentums herauszuarbeiten, stützt sich diese Analyse deshalb hauptsächlich auf die polnischen Juden.

Die Bevölkerungsstruktur der polnischen Juden

Das Anglo-American Committee on European Jewry and Palestine (Anglo-American Committee) bezifferte die Anzahl der in Polen bei Kriegsanfang lebenden Juden auf 3.351.000. Der jüdische Publizist Gerald Reitlinger meint, die polnische Volkszählung vom 9.12.1931 habe nur 2.732.600 »völkische« Juden ermittelt.[1] Ein natürliches Anwachsen der jüdischen Bevölkerungszahl um 620.000 in den folgenden acht Jahren ist aber unmöglich: Dies entspräche einem geradezu phantastischen jährlichen Zuwachs von 2,6% und hätte damit die Fruchtbarkeit der dortigen Gastvölker (hauptsächlich Polen und Ukrainer) weit übertroffen, was von der *Universal Jewish Encyclopedia* (Universal) klar in Abrede gestellt wird – und eine jüdische Einwanderung im judenfeindlichen Polen gab es nicht.[2]

Das *Statesman's Yearbook 1944* berichtet jedoch, die Polen hätten zwei unterschiedliche Zahlen für die jüdische Bevölkerungsgruppe veröffentlicht: Eine auf der Basis der »Sprach«- und die andere auf der der »Religions«-Zugehörigkeit.[3] Die erstere deckt sich genau mit der von Reitlinger angegebenen Zahl für die »völkischen« Juden. Der Religionszugehörigkeit nach gab es dem *Statesman's Yearbook* zufolge jedoch 3.113.900 polnische Einwohner jüdischen Glaubens. Die sich daraus ergebende Differenz von 237.000 (d.h. 3.351.000 minus 3.113.900) könnte auf den ersten Blick durchaus das während der Zeit von Ende 1931 bis Ende 1939 eingetretene Wachstum einer angeblich sehr fruchtbaren ostjüdischen Bevölkerung darstellen.

Andererseits behauptet die *Universal,* die durchschnittliche Geburtenzahl der polnischen Juden für die Jahre 1930 bis 1935 habe jährlich 85.000 betragen;[4] dies würde einem Anteil von 2,8% bei einer Bevölkerung von ca. 3.000.000 entsprechen. Wenn die von derselben Quelle angegebene

---

1 Reitlinger, Gerald. *The Final Solution,* New York, 1961, S. 497.
2 *Universal Jewish Encyclopedia,* New York, Vol. 10., 1943, S. 33.
3 *Statesman's Yearbook* (*The*). New York, 1944, S. 1196.
4 *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 10, S. 36.

Sterbeziffer von ca. 40.000 jährlich stimmt,[5] hätte der Geburtenüberschuß zwischen 1930 und 1935 pro Jahr rund 45.000 ausgemacht. Auf die Zeit von 1932 bis 1939 berechnet, könnte die polnisch-jüdische Bevölkerung um 360.0000 zugenommen und bei Kriegsanfang fast 3,5 Millionen betragen haben – eine Zahl, die in der Nachkriegsliteratur häufig mit den polnischen Juden in Verbindung gebracht wird.

Diese Ausführungen zeigen, daß die Zahl der jüdischen Bevölkerung Polens bei Kriegsanfang keineswegs gesichert ist, denn die jüdischen Quellen weichen oftmals erheblich voneinander ab und widersprechen sich oft selbst. Um Unklarheiten zu beseitigen oder zumindest einzugrenzen, ist es daher erforderlich, die Struktur und Entwicklung der jüdischen Bevölkerung Polens anhand verfügbarer Primärquellen nachzuvollziehen, da nur hierdurch mehr Licht auf das Ostjudentum der Vorkriegszeit geworfen werden kann. Der polnischen Volkszählung vom 9.12.1931 zufolge bekannten sich 3.113.933 der 31.915.779 Einwohner (ohne Armeeangehörige) zum mosaischen Glauben;[6] dies entspricht einem Anteil von knapp 9,8%. Im Vergleich zur nicht-jüdischen Bevölkerung Polens wiesen die Juden allerdings in bezug auf geographische Verteilung, Verstädterung, berufliche Tätigkeit, natürliches Wachstum und Auswanderung erhebliche Unterschiede auf.

Während ca. 15% der nicht-jüdischen Bevölkerung in den westpolnischen Wojewodschaften (Posen, Pommern und Schlesien) wohnten, waren es bei den Juden nur knapp 1%. Die restlichen 85% der nicht-jüdischen Bevölkerung verteilten sich etwa gleichmäßig auf die östlichen und zentralen Wojewodschaften. Bedingt durch die große jüdische Bevölkerung Warschaus – jeder neunte polnische Jude lebte damals in der Hauptstadt – kamen auf die zentralen Gebiete weit mehr als die Hälfte der Juden, doch be-

---

[5] Ebd., S. 36. In den Jahren 1930 bis 1937 betrug die Zahl der Gestorbenen in Polen durchschnittlich 479.000 *(Schlag nach über Polen.* Leipzig: Bibliographisches Institut, 1940 [?] S.15). Der Anteil der jüdischen Bevölkerung in Polen lag 1931 zwar bei 9,8%, doch in der Altersgruppe 50 Jahre und darüber, wo der Hauptteil der Gestorbenen zu suchen ist, waren die Juden jedoch mit 10,9% vertreten (Quelle wie *Schaubild 2).* Auch wenn man der jüdischen Bevölkerung Polens eine im Vergleich zur polnischen oder ukrainischen Bevölkerung etwas niedrigere altersspezifische Sterbeziffer konzediert, mußte die durchschnittliche jüdische Gestorbenenziffer in Polen der 30er Jahre eher bei 45.000 oder mehr pro Jahr gelegen haben.

[6] *Drugi Powszechny Spis Ludnośći Z Dn. 9.XII 1931 R.* »Polska (Dane Skrócone): Mieszkania I Gospodarstwa Domowe, Ludność, Stosunki Zawodowe«, Głowny Urząd Statystyczny Rzeczypospolitej Polskiej, Statystyka Polski, Seria C, Zeszyt *62 (Deuxième Recensement Général de la Population du 9 Décembre 1931.* »Pologne (Données Abregées): Logements et Ménages, Population, Professions«, Office Central Statistique de la Republique Polonaise, Statistique de la Pologne, Serie C, Fascicule *62),* Warschau 1937.

Tabelle 1: Prozentuale Verteilung der jüdischen und nicht-jüdischen Bevölkerung Polens nach Wojewodschaften (Stand 9.12.1931)[6]

Wojewodschaft	Juden	Andere
Białystok	6,34	5,02
Wilna	3.56	4,05
Nowogrodek	2,66	3,38
Polesien	3,66	3,53
Wolhynien	6,67	6,52
Lemberg	11,00	9,67
Stanislau	4,49	4,65
Tarnopol	4,31	5,09
Ost-Polen	42.68	41,92
Warschau-Stadt	11,33	2,84
Warschau-Land	7,04	8,02
Lodsch	12,16	7,82
Kielce	10,18	9,09
Lublin	10,09	7,47
Krakau	5,58	7,38
Zentral-Polen	56.37	42,62
Posen	0,23	7,29
Schlesien	0,61	4,43
Pommern	0,11	3,74
West-Polen	0,95	15,46
Polen insgesamt	100,00	100,00

fanden sich immer noch mehr als vierzig Prozent der jüdischen Bevölkerung in den östlichen Wojewodschaften (*Tabelle 1*).

Diese Zahlen zeigen zwar, daß das Zentrum des polnischen Judentums im zentral-östlichen Bereich lag, sagen aber nichts über die wirtschaftliche Bedeutung und biologische Dynamik dieser Minderheit aus.

In den zentralen und östlichen Wojewodschaften stellte die jüdische Bevölkerung zwar nur jeden achten bzw. zehnten Einwohner dar, in den Städten der beiden Gebiete sah es dagegen völlig anders aus. Dort betrug der jüdische Bevölkerungsanteil 31 bzw. 37% (*Tabelle 2*). Städte mit einem jüdischen Bevölkerungsanteil von 50% und mehr waren nicht selten; dies trifft ganz besonders auf die kleineren Städte Ostpolens zu.

Im Gegensatz zu dem enormen Anteil der Juden in den polnischen Städten, lebten verhältnismäßig wenig auf dem Lande: In ganz Polen kamen auf 1.000 Nicht-Juden ungefähr 108 Juden, in den Städten aber 375 und auf dem Lande nur 33 Juden (*Tabelle 3*).

Tabelle 2: Jüdische Bevölkerung in den polnischen Provinzen. Anteil in Prozent (Stand 9.12.1931)[6]

Wojewodschaft	Gesamt	Städte
Białystok	12,01	38,40
Wilna	8,68	29,17
Nowogrodek	7,84	42,55
Polesien	10,07	49,14
Wolhynien	9,96	49,12
Lemberg	10,95	33,23
Stanislau	9,44	34,83
Tarnopol	8,38	34,68
Ost-Polen	9,92	36,90
Warschau-Stadt	30,01	30,01
Warschau-Land	8,66	29,70
Lodsch	14,38	31,24
Kielce	10,80	30,17
Lublin	12,75	43,71
Krakau	7,56	24,77
Zentral-Polen	12,51	30,94
Posen	0,34	0,81
Schlesien	1,46	3,90
Pommern	0,27	0,85
West-Polen	0,66	1,62
Polen insgesamt	9,76	27,26

Tabelle 3: Verstädterung in Polen: jüdische und nicht-jüdische Bevölkerung (Stand 9.12.1931) [6]

	Bevölkerung				Juden auf tausend Nicht-Juden
	Juden	(%)	Nicht-Juden	(%)	
Land	733.858	(23,6)	22.450.874	(77,9)	33
Städte	2.380.075	(76,4)	6.350.972	(22,1)	375
davon: Städte mit Einwohnern von					
< 20.000	929.852	(29,9)	2.301.566	(8,0)	404
> 20.000	1.450.223	(46,6)	4.049.406	(14,1)	358
Insgesamt	3.113.933	(100)	28.801.846	(100)	108

Tabelle 4: Ostpolnische Städte: Gesamtbevölkerung und Juden (Stand 9.12.1931)

Wojewodschaft	Stadt	Gesamt-bevölkerung	Jüdische Bevölkerung	Jüdischer Anteil-%
Wilna	Wilna	195.071	55.006	28
Nowogrodek	Baranowicze	22.818	9.680	42
Białystok	Białystok	91.101	39.165	43
	Grodno	49.669	21.159	43
	Lomza	25.022	8.912	36
	Suwalki	21.826	5.811	27
Polesia	Brest	48.385	21.440	44
	Pinsk	31.912	20.220	63
Wołhynia	Kovel	27.677	12.842	46
	Rovno	40.612	22.737	56
	Lutsk	35.554	17.366	49
	Wlodzimierz	24.591	10.665	43
Lvov	Lvov	312.231	99.595	32
	Boryslav	41.496	12.996	31
	Drohobycz	32.261	12.931	40
	Jaroslav	22.195	6.272	28
	Przemysl	51.038	17.326	34
	Rzeszov	26.902	11.228	42
	Sambor	21.923	6.274	29
Stanislav	Kolomyja	33.788	14.332	42
	Stanislav	59.960	24.823	41
	Stryj	30.491	10.869	36
Tarnopol	Tarnopol	35.644	13.999	39
	23 Städte	1.282.167	475.648	37

Anteil	Stadt	Gesamt-bevölkerung	Jüdische Bevölkerung	Jüdischer Anteil-%
50-63%	2 Städte	72.524	42.957	59
40-49%	11 Städte	452.706	195.631	43
30-39%	7 Städte	517.845	169.971	33
27-29%	3 Städte	239.092	67.089	28
27-63%	23 Städte	1.282.167	475.648	37
	Andere Städte	1.221.809	448.364	37
	Alle Städte	2.503.976	924.012	37
	Flaches Land	10.898.567	405.069	4
	Ostpolen	13.402.543	1.329.081	10

Quelle: wie *Tabelle 1*, jedoch Zeszyt 48 (Miasto Wilno); 58 (M. Lwów); 65 (Województwo Stanisławowskie); 68 (W. Lwowskie); 70 (W. Wołyńskie); 71 (W. Nowogródzkie); 78 (W. Tamopolskie); 83 (W. Białostockie); 87 (W. Poleskie).

Nur *ein* Viertel der nicht-jüdischen Bevölkerung wohnte in den Städten, bei den Juden waren es *drei* Viertel! Dabei ist die von den amtlichen Statistiken ausgewiesene »ländliche« jüdische Bevölkerung stark überzeichnet. Die ostjüdische Bevölkerung lebte zum Teil immer noch in den zwar oft kleinen, aber nichtsdestoweniger städtchen-ähnlichen sog. »Schtetls«, die eine Art lokaler Handels- und Fertigungszentren für die umliegende bäuerliche Bevölkerung darstellten. Diese »Schtetls« waren in keiner Weise mit »Dörfern« zu vergleichen, was schon aus der Tatsache hervorgeht, daß die dortige jüdische Bevölkerung in der übergroßen Mehrheit keiner bäuerlichen Beschäftigung nachging.

In ganz Polen waren von den 3,1 Millionen Juden nur 125.123 (einschließlich Familienangehöriger) in der Landwirtschaft tätig. Geht man davon aus, daß zwei Drittel von ihnen in den östlichen Wojewodschaften lebten, dann könnte im Höchstfall nur jeder Fünfte der ca. 400.000 dort auf dem »Land« lebenden Juden der bäuerlichen Bevölkerung zugerechnet werden; der Rest war in der Hauptsache Händler oder Handwerker. Wenn man deshalb den Grad der Verstädterung der polnischen Juden näher bei 90% sieht, dürfte dies eher dem tatsächlichen Sachverhalt entsprechen. Bei den Nicht-Juden traf das Gegenteil zu: Von den insgesamt 22,5 Millionen ländlichen nicht-jüdischen Einwohnern Polens waren 19,2 Millionen oder 85% in der Landwirtschaft beschäftigt.

Leider war die polnische Volkszählung mit Angaben über die Religionszugehörigkeit in den einzelnen Städten etwas zurückhaltend. Für die ostpolnischen Wojewodschaften, die uns in erster Linie interessieren, konnte der jüdische Bevölkerungsanteil nur für 23 Städte ausfindig gemacht werden; in zwei Städten betrug er 56 bzw. 63 –%, in elf Städten zwischen 40 und 49%, in sieben Städten 31 bis 36% und in drei Städten 27 und 28%! Mit anderen Worten, keine einzige Stadt hatte weniger als 25% Juden (*Tabelle 4*). Auf den geringen jüdischen Anteil in der polnischen Landwirtschaft wurde bereits hingewiesen. Daß die Juden in Polen dementsprechend eine um so größere Bedeutung außerhalb der Landwirtschaft innehatten, liegt auf der Hand. In Industrie, Handwerk, Handel und in den anderen nicht-landwirtschaftlichen Berufen kamen auf jeden Juden nur etwas mehr als drei Nicht-Juden, obwohl die jüdische Bevölkerung nicht einmal einem Zehntel der Gesamtbevölkerung entsprach.

Interessant dabei ist die Bedeutung der Juden in der Rubrik »Selbständige«, also Händler, Handwerker, Ärzte, Rechtsanwälte usw.; in dieser Kategorie kam ungefähr nur ein Nicht-Jude auf jeden Juden. Berücksichtigt man den geringen jüdischen Anteil in den westpolnischen Wojewodschaften, die auf Grund ihrer höher entwickelten wirtschaftlichen Struktur einen

Tabelle 5: Berufliche Gliederung in Polen: Juden und Nicht-Juden (Stand 9.12.1931)

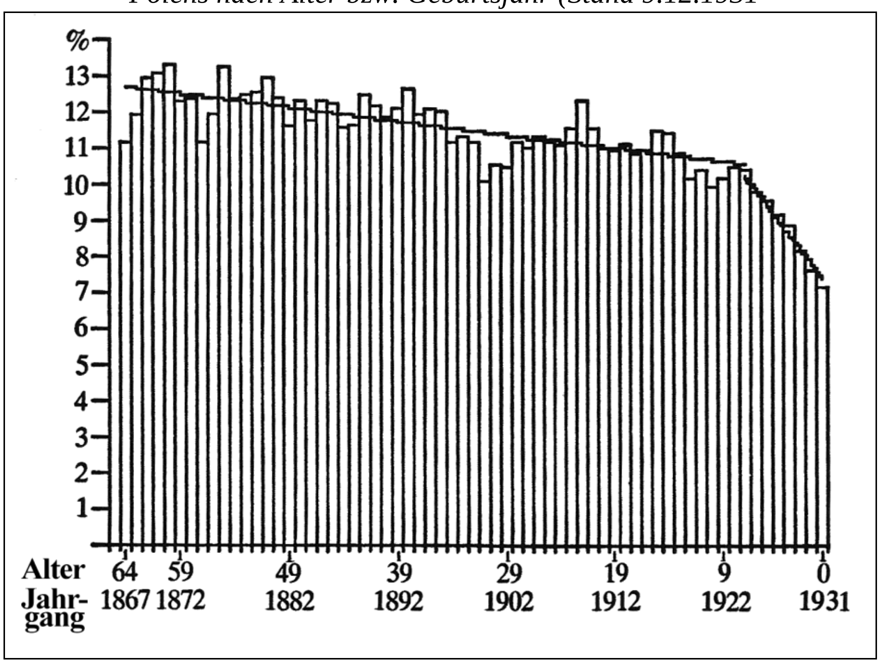
Wirtschaftl. Bereich	[1] Juden	(%)	[2] Nicht-Juden	(%)	Über- bzw. Unterrepräsentation der Juden
Landwirtschaft	125.123	(4)	19.221.825	(67)	– 94%
Wirtschaft ohne Landwirtschaft	2.988.810	(96)	9.580.021	(33)	+ 189%
davon:					
Selbständige	699.244	(22)	763.617	(3)	+ 747%
Angestellte	91.970	(3)	555.274	(2)	+ 53%
Arbeiter	277.555	(9)	2.473.344	(9)	+ 4%
Sonstige	54.256	(17)	420.206	(15)	+ 19%
Nicht Werktätige	1.865.785	(60)	5.367.580	(19)	+ 222%
Insgesamt	3.113.933	(100)	28.801.846	(100)	

Quelle: *Drugi Powszechny Spis Ludności Z Dn. 9.XII 1931 R.*; Polska: Stosunki Zawodowe – Ludność, Poza Rolnictwem (Cześć II); Głowny Urząd Statystyczny Rzeczypospolitej Polskiej, Statystyka Polski, Seria C, Zeszyt 94d (*Deuxième Recensement Général de la Population du 9 Décembre 1931*; Pologne: Professions – Population hors l'Agriculture – II Partie; Office Central de Statistique de la Republique Polonaise, Statistique de la Pologne), Warschau, 1939.

erheblichen Teil der nicht-jüdischen »Selbständigen« aufwiesen, dann wird der starke jüdische Einfluß in den Sekundär- und Tertiärsektoren der zentral- und ostpolnischen Wirtschaft um so deutlicher. In Polen gab es also unter den Juden über siebenmal mehr Selbständige als unter den Nicht-Juden; bei den Angestellten war der jüdische Anteil immer noch 50% größer, als es deren Bevölkerungsanteil entsprach, und nur bei den Arbeitern gab es zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen kaum einen Unterschied (*Tabelle 5*).

Sicher wäre daher zu erwarten, daß sich diese gewaltigen sozio-ökonomischen Unterschiede zwischen Juden und Nicht-Juden auch auf das natürliche Bevölkerungswachstum ausgewirkt haben. Bei einer Zahl von 3,1 Millionen betrug der Anteil der unter einem Jahr alten jüdischen Bevölkerung nur 1,7%, oder 52.305 Seelen, bei den nicht-jüdischen Einwohnern dagegen lag er bei 2,6%. Das Überraschende dabei ist, daß dieser enorme Unterschied zwischen der jüdischen und nicht-jüdischen Fruchtbarkeit eigentlich erst seit dem Ersten Weltkrieg aufgetreten ist. Bis Anfang der 20er Jahre betrug der Anteil der Juden im Schnitt ungefähr 12% der nicht-jüdischen Bevölkerung – allerdings war ein leichter tendenzieller Rückgang von 13% auf 11% deutlich erkennbar; nach 1924 aber trat eine steil nach unten gerichtete Entwicklung ein (*Schaubild 1*). Schließlich wurden im Jahre 1931 nur noch 7 jüdische Geburten auf 100 nicht-jüdische verzeichnet!

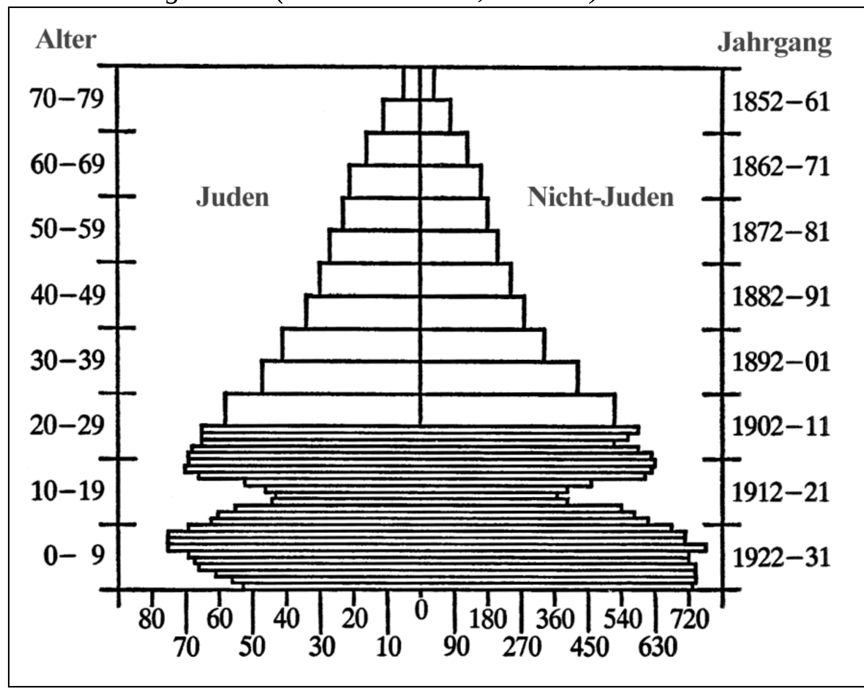
Schaubild 1: Verhältnis der jüdischen zur nicht-jüdischen Bevölkerung Polens nach Alter bzw. Geburtsjahr (Stand 9.12.1931



Quelle: *Drugi Powszechny Spis Ludności Z Dn. 9.XII 1931 R.*; Mieszkania I Gospodarstwa Domowe. Ludność; Głowny Urząd Statystyczny Rzeczypospolitej Polskiej, Statystyka Polski, Seria C, Zeszyt 94a (*Deuxième Recensement Général de la Population du 9 Décembre 1931*; Logements et Ménages, Population), Warschau, 1938.

Auch die nicht-jüdische Bevölkerung Polens zeigte eine deutliche Verlangsamung ihrer Geburtenentwicklung. Beide, der jüdische und nicht-jüdische Bevölkerungsteil, hatten während des Ersten Weltkriegs große Einbußen in der Geburtenzahl hinnehmen müssen, und beide registrierten nach Beendigung der Feindseligkeiten wieder eine rasche Geburtensteigerung. Zwar verzeichnete die nicht-jüdische Bevölkerung seit Anfang der 20er Jahre kein weiteres Anwachsen der Geburtenzahl, jedoch konnte sie diese bis 1931 auf dem relativ hohen Stand von 730.000 halten. Die jüdische Bevölkerung dagegen mußte seit dem Höchststand von 1925 (74.875) eine ständige Reduzierung der Geburten bis 1931 (52.305) in Kauf nehmen (*Schaubild 2*). Während also zum Zeitpunkt der letzten Volkszählung der Jahrgang 1931 der nicht-jüdischen Bevölkerung beinahe doppelt so stark war wie der Kriegsjahrgang 1917 und die Jahrgänge um die Jahrhundertwende – 30 bis 35 Jahre früher –, lag er bei den Juden in beiden Fällen nur noch knapp darüber! Wie recht doch die *Universal* hatte, als sie bezugnehmend auf die polnischen Juden schrieb: »Sogar in Osteuropa fiel die

Schaubild 2: Alterspyramide der jüdischen und nicht-jüdischen Bevölkerung Polens (Stand 9.12.1931; in 1.000)



Quelle: Siehe *Schaubild 1*.

Geburtenrate und näherte sich der [jüdischen] in Westeuropa«[7] – und diese war vor dem Krieg schon geringer als die Sterberate.

Über die polnisch-jüdische Sterbeziffer vor dem Krieg gibt es, soweit bekannt, keine amtlichen Zahlen. Billigt man jedoch die von der jüdischen *Universal* angegebene Sterbeziffer von durchschnittlich 40.000 pro Jahr für die Zeit von 1930 bis 1935 – für die sowjetischen Juden mit einer damals zahlenmäßig etwa vergleichbaren Bevölkerung wurde eine durchschnittliche Sterbeziffer von 43.000 angeführt –, dann hatte der jüdische Geburtenüberschuß in Polen im Jahre 1931 nur ungefähr 12.000 (d.h. 52.305 minus 40.000) betragen; dies entspricht einem natürlichen Wachstum von nur 0,4%!

Sicher hat auch die starke Auswanderung polnischer Juden vor und nach dem Ersten Weltkrieg die Geburtenziffer sehr negativ beeinflußt, denn es sind meistens die jüngeren fruchtbaren Jahrgänge, die sich zu einer Auswanderung entschließen; die älteren haben oft zu starke Bindungen in ihrer angestammten Heimat. Ein gutes Beispiel für die tiefe Verwurzelung

[7] *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 10, S. 33.

älterer Menschen in ihrem Geburtsland bietet die sehr unterschiedliche Auswanderung jüngerer und älterer deutscher Juden in den 30er Jahren.

Von den ca. 500.000 Juden, die im Juni 1933 in Deutschland lebten, waren ungefähr 160.000 fünfzig Jahre oder älter. Im August 1939 betrug die deutsch-jüdische Bevölkerung nur noch 272.000; in dieser Zahl enthalten waren aber noch über 140.000 Menschen im Alter von 50 Jahren und darüber. Das heißt, während die Zahl der Unter-50-Jährigen um beinahe zwei Drittel von ca. 340.000 auf weniger als 130.000 abnahm, verringerte sich die Altersgruppe »50 Jahre und darüber« nur um ein Achtel von 160.000 auf 140.000.[8]

Vergleichbare Zahlen sind für die polnisch-jüdische Bevölkerung der 30er Jahre zwar nicht verfügbar, doch gibt die polnische Volkszählung von 1931 einen Hinweis darauf, daß Ähnliches sich auch bei den polnischen Juden abspielte. So betrug das Verhältnis der männlichen zur weiblichen Bevölkerung für die Jahrgänge 1917 bis 1931 – also die noch im Kindesalter befindlichen Null-bis-14-Jährigen – im Schnitt 102,9 zu 100 bei den Juden und 102,5 zu 100 bei den Nicht-Juden. Bei den 15-bis-29-Jährigen dagegen (Jahrgänge 1902-1916) war das Verhältnis nur noch 85,7 zu 100 bzw. 93 zu 100.[9]

Es ist nur natürlich, daß sich das anfängliche männliche Übergewicht im Laufe der Zeit zugunsten einer allmählichen weiblichen Mehrheit verändert; doch eine solch drastische Verringerung der männlichen Seite in Friedenszeit muß entweder auf Grund einer im Vergleich zu den Frauen erheblich stärkeren Auswanderung der jungen Männer aufgetreten oder – da die polnische Volkszählung 191.473 Armeeangehörige nicht miteinbezog – durch den Militärdienst hervorgerufen worden sein. Geht man in Ermangelung genauerer Daten davon aus, daß drei Viertel dieser Armeeangehörigen unter 30 Jahre alt waren und die Juden davon wiederum ihrem Bevölkerungsanteil entsprechend ca. 10% darstellten, dann erhalten wir zusätzliche 14.361 junge Juden zu den in der Volkszählung ermittelten 424.575 im Alter von 15 bis 29 Jahren. Verglichen mit den 495.405 Jüdinnen jener Altersgruppe, kommt man dann auf ein Verhältnis von 88,6 zu 100; bei der nicht-jüdischen Bevölkerungsgruppe betrug das berichtigte Verhältnis 96 zu 100.

---

8 Ruppin, Arthur. *The Jewish Fate and Future,* London, 1940, S. 100.

9 Berechnet auf der Basis der in *Tabelle 13* enthaltenen Angaben in *Drugi Powszechny Spis Ludnośći Z Dn.* 9.XII 1931 *R.* »Polska: Mieszkania 1 Gospodarstwa Domowe, Ludnośći, Seria C, Zeszyt 94a *(Deuxième Recensement Général de la Population du 9 Décembre* 1931, »Pologne: Logements et Ménages, Population«, Serie C, Fascicule 94a), Warschau 1938.

Zwar weisen auch die Jahrgänge vor 1902 eine deutliche Mehrheit der Frauen auf, doch ist dies im Hinblick auf die längere Lebenserwartung des schönen Geschlechts und der den Männern im Ersten Weltkrieg zugefügten Verluste verständlich. Bei den zur Zeit des Ersten Weltkriegs wehrpflichtigen Jahrgängen (1872-1901) lag das Verhältnis der männlichen zur weiblichen Bevölkerung bei Juden und Nicht-Juden bei 88 zu 100. Um so erstaunlicher ist, daß auch die Juden der Jahrgänge 1902-1916 nur ein Verhältnis von 88,6 zu 100 aufwiesen. Es müssen also nach dem Ersten Weltkrieg sehr, sehr viele junge jüdische Männer *ohne* jeglichen familiären Anhang ins Ausland abgewandert sein.[10] Die ungefähre Anzahl kann mittels der absoluten Differenz zwischen weiblichen und männlichen Juden in dieser Altersgruppe geschätzt werden: Sie beträgt ca. 56.000!

Es ist jedoch eine Tatsache, daß die offiziellen polnischen Statistiken nur eine relativ geringe jüdische Auswanderung erkennen lassen. Deshalb aber auf eine geringe jüdische Auswanderung aus Polen zu schließen, wäre ebenso verfehlt, wie auf Grund mexikanischer Auswanderungsstatistiken nur eine geringe mexikanische Einwanderung in die Vereinigten Staaten nach dem Zweiten Weltkrieg anzunehmen. Illegale Grenzübertritte kann man nicht mit offiziellen Auswanderungsstatistiken belegen.

Polnischen Angaben zufolge wanderten von 1921 bis 1931 294.139 Juden aus Polen aus.[11] Zieht man davon die o.a. 56.000 jungen männlichen Juden *ohne* familiären Anhang ab, dann verbleiben noch 238.000, die familienweise ausgewandert sind. Unter Zugrundelegung von fünf Personen pro Familie, kommt man auf weniger als 48.000 mit ihren Familien ausgewanderte Juden.

Die Not der Juden in Polen nach dem Ersten Weltkrieg läßt sich aus der ungeheuren Anzahl dieser zum Teil blutjungen Juden erkennen, die ihr Heil in der Fremde suchten. Dies ist in der ostjüdischen Geschichte und angesichts der traditionell engen Familienverbundenheit der Ostjuden ohne Beispiel. Berücksichtigt man ferner die große Zahl jüdischer Familien, die – zum Teil aus der Sowjetunion während des Bürgerkrieges geflohen, vielfach im Ersten Weltkrieg und dem darauf folgenden polnisch-sowjetischen

---

[10] Einen Hinweis auf die Richtigkeit dieser Schlußfolgerung ist im Statistical Abstract of Israel zu finden. Lt. Ausgabe Nr. 31 (1980), S. 133, wanderten in den Jahren 1919/1923 und 1924/193135.183 bzw. 81.613 Juden in Palästina ein. Ausgabe Nr. 2 (1950/51), S. 26, gibt den männlichen Anteil unter den Einwanderern mit jeweils 63,2 bzw. 54% an. Daraus errechnet sich ein Schnitt von 57% männlichen jüdischen Einwanderern in Palästina vom Ende des Ersten Weltkriegs bis 1931 – also ein Drittel mehr Juden als Jüdinnen. Ein großer, wahrscheinlich der größte Teil dieser Einwanderer aber stammte aus Polen.

[11] Lestschinsky, J. »National Groups in Polish Emigration«, *Jewish* Social Studies, Vol. 5, 1943, S. 109.

Krieg obdachlos geworden – praktisch nur noch die Auswanderung als einzigen Ausweg aus einer verzweifelten Situation sahen und außerdem in den meisten Fällen über zahlreiche verwandtschaftliche Beziehungen im Ausland, vor allem in Nordamerika,- verfügten, dann mutet es geradezu lächerlich an, wenn die Zahl der ausgewanderten jüdischen Familien weit unter der Zahl der jungen jüdischen Auswanderer *ohne* familiären Anhang gelegen haben soll. Hier ist nur eine Schlußfolgerung möglich: Diese polnischen Statistiken sind wertlos.

Offizielle polnische Ziffern für die Jahre 1934 und 1937 weisen lediglich 75.527 jüdische Auswanderer aus.[12] Wie wenig diese Zahlen mit der Wirklichkeit zu tun haben, geht schon daraus hervor, daß die jüdische Einwanderung in westliche Länder und nach Palästina vor dem Zweiten Weltkrieg enorm hoch war, die große Masse der nichtsowjetischen osteuropäischen Juden sich bis September 1939 eben in Polen befand und die Juden in keinem Land Europas so feindlich behandelt wurden wie in Polen (wenigstens bis 1938). Die Polen versuchten, ihre Juden unter allen Umständen loszuwerden; andererseits sträubten sich die westlichen Länder, jüdische Einwanderer aufzunehmen. Es lag daher im polnischen Interesse, die internationale Öffentlichkeit *nicht* auf das tatsächliche Ausmaß der jüdischen Auswanderung aus Polen aufmerksam zu machen.

Zwischen 1934 und 1937 trafen in Palästina 68.000 jüdische Einwanderer aus Polen ein.[13] Wenn die polnischen Auswanderungsstatistiken stimmen, sind also 90% der polnisch-jüdischen Auswanderer nach Palästina gegangen, obwohl polnische Juden engste verwandtschaftliche Beziehungen zu Hunderttausenden aus Polen stammenden Juden in Amerika hatten! Wie noch im 7. Kapitel erläutert wird, wanderten zwischen 1933 und 1943

---

[12] Ebd., S. 109.

[13] Die Zahl von 68.000 aus Polen kommenden jüdischen Einwanderern in Palästina zwischen 1934 und 1937 beruht auf folgenden Berechnungen: Die jüdische Einwanderung in Palästina wird von der *Encyclopaedia Judaica,* Jerusalem, 1971, Vol. 4, S. 534, wie folgt angegeben: 45.267 (1934), 66.472 (1935), 29.595 (1936), 10.629 (1937). Aus Polen kamen lt. Arieh Tartakower und Kurt R. Grossmann, *The Jewish Refugee, N*ew York, 1944, S. 345: 43% (1934), 49% (1935), 41% (1936) und 35% (1937); der Anteil der jüdischen Einwanderer aus Deutschland wurde mit jeweils 16%, 11%, 27% und 34% und der Anteil der jüdischen Einwanderer aus allen übrigen Ländern mit jeweils 41%, 40%, 32% und 31% angegeben. Da die »übrigen« Einwanderer praktisch nur aus Osteuropa stammen konnten, war die aus den anderen osteuropäischen Ländern in Palästina eingewanderte jüdische Bevölkerungsgruppe fast ebenso groß wie die aus Polen. Dies scheint jedoch nicht wahrscheinlich, da u.a. die polnischen Juden den anderen osteuropäischen (ausschl. UdSSR) Juden an Zahl weit überlegen waren; die »übrigen« jüdischen Einwanderer in Palästina haben wahrscheinlich viele Juden miteingeschlossen, die ursprünglich eigentlich aus Polen kamen. Die polnisch-jüdische Einwanderungsgruppe dürfte deshalb zwischen 1934 und 1937 weit über 68.000 stark gewesen sein, wahrscheinlich sogar über 80.000!

ca. 400.000 Juden in die Vereinigten Staaten ein. Aus Deutschland stammte nur ein Bruchteil davon, denn nach jüdischen Quellen sollen bis Ende 1940 nur 26% der deutsch-jüdischen Auswanderer nach Amerika gegangen sein, also ca. 100.000.[14]

Zwar haben auch andere mittel- und osteuropäische Länder eine große jüdische Auswanderung zu verzeichnen gehabt, der größte Teil dieser jüdischen Einwanderer in den Vereinigten Staaten mußte jedoch aus Polen stammen. In der Ländergruppe Polen, Baltikum, Rumänien, Ungarn und Tschechoslowakei lebten vor dem Krieg schätzungsweise 4,3 Millionen Juden, ungefähr zwei Drittel davon in Polen. Also muß der größte Teil der jüdischen Einwanderer in Nordamerika zwischen 1933 und 1943 aus Polen gekommen sein.

Gleichzeitig nahmen westeuropäische Länder in den 30er Jahren ungezählte Zehntausende jüdischer Einwanderer und Flüchtlinge aus Deutschland und Osteuropa auf. Ende der 20er Jahre lebten 315.000 Juden in Frankreich und den Beneluxstaaten,[15] bei Kriegsausbruch aber wurde ihre Zahl auf 480.000 geschätzt.[16] Die natürliche Zunahme dieser großstädtischen, geburtenschwachen Bevölkerung war minimal; der Anstieg um 165.000 ist fast ausschließlich der Einwanderung zuzuschreiben. Da nach jüdischen Quellen aber 83% der aus Deutschland emigrierten Juden nach Nord- und Südamerika, Palästina, Schanghai und England gingen,[17] muß der größte Teil dieser jüdischen Einwanderer in Frankreich und in den Beneluxländern ebenfalls aus dem Osten stammen, und als Hauptauswanderungsland in Osteuropa kommt eben nur Polen in Frage.

Dazu bemerkte sogar das Institut für Zeitgeschichte in München:[18]

> *»Die Auswanderungswelle der deutschen Juden war nur ein Teil – und nicht einmal der größte – einer allgemeinen jüdischen Auswanderung aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Aus Polen wanderten in den Jahren nach 1933 jährlich etwa 100.000 Juden aus, sowohl wegen der wachsend antisemitischen Haltung der polnischen Regierung als auch wegen der immer mehr fortschreitenden wirtschaftlichen Verelendung der polnischen Juden. Ähnliche Tendenzen zeigten sich in Lettland, Litauen, Rumänien und, in geringerem Grade, in Ungarn.«*

---

[14] Adlerstein, Fanny R., »Foreign Department«, *The Jewish Social* Service Quarterly, New York, Vol. XVII, Nr. 4, Juni 1941, S. 386. In der Zahl von 100.000 sind auch die jüdischen Auswanderer aus Österreich enthalten.

[15] *Brockhaus (Der Große)*. Leipzig, 1931, Neunter Band, J-Kas, S. 473.

[16] Reitlinger, *Final Solution*, S. 71.

[17] Adlerstein, *Jewish Social Service Quarterly*, Juni 1941, S. 386.

[18] *Gutachten des Instituts für Zeitgeschichte*, München, 1958, S. 79 und 80.

Die wirtschaftliche Lage der polnischen Juden in den 30er Jahren verschlechterte sich drastisch. In regelrechten Kampagnen wurden sie aus dem Wirtschaftsleben ausgeschaltet, der Boykott jüdischer Geschäfte mit Gewalt durchgesetzt, von den Gerichten für rechtens befunden, von der Katholischen Kirche Polens gesegnet und von der polnischen Regierung offiziell sanktioniert. Antisemitische Ausschreitungen verbreiteten sich über ganz Polen, wobei viele Opfer zu beklagen waren. Blutige Verfolgungen fanden 1937 in Brest-Litowsk und Tschenstochau statt.[19]

Die Feststellung des Instituts für Zeitgeschichte, dessen pro-zionistische Ausrichtung keiner Betonung bedarf, daß der größte Teil der jüdischen Auswanderungswelle nicht aus Deutschland kam, ist also durchaus korrekt. Ebenso richtig ist die Aussage des Instituts, daß aus Polen nach 1933 jährlich etwa 100.000 Juden auswanderten; dies widerspricht zwar den offiziellen polnischen Auswanderungszahlen, deren Zuverlässigkeit zweifelhaft ist, wird aber durch die starke jüdische Einwanderung in der Vorkriegszeit in Palästina, USA, Südamerika, Frankreich, Beneluxländer, England usw. untermauert.

Die stetige Auswanderungsbewegung, insbesondere junger Juden im familiengründenden Alter, und die wachsende wirtschaftliche Not machen es unwahrscheinlich, daß die seit Mitte der 20er Jahre anhaltende Verringerung der Geburtenüberschüsse nach 1931 aufgehalten wurde. Alles spricht dafür, daß die polnisch-jüdische Bevölkerung Ende der 30er Jahre sogar Geburtendefizite verzeichnete. Geht man daher von einem jüdischen Bevölkerungswachstum für die Jahre 1932 bis 1939 von durchschnittlich 0,2% per annum aus, scheint dies immer noch recht hoch.[20]

Legt man eine Zahl von nur 500.000 für die jüdische Auswanderung aus Polen in den sieben Jahren und acht Monaten von Anfang 1932 bis September 1939 zugrunde – das Institut für Zeitgeschichte spricht von jährlich 100.000 *nach 1933* –, kommt man auf eine Zahl von 2.664.000 Juden, die zu Kriegsanfang in Polen wohnhaft gewesen sein müssen. Subtrahiert man davon ferner die vom Oberkommando der polnischen Streitkräfte während des deutsch-polnischen Krieges als gefallen gemeldeten 31.216 Armeeangehörigen jüdischen Glaubens,[21] dann hat die Zahl der polnischen Juden nach Abschluß der Kampfhandlungen 2.633.000 nicht

---

19 *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 8, S. 574.

20 Amtlichen polnischen Erhebungen zufolge reduzierte sich die Geburtenziffer in Polen zwischen 1931 und 1937 von 3,02% auf 2,49% (*Schlag nach über Polen*, S. 15). Die jüdische hatte 1931 schon 1,7% erreicht und wird sich danach kaum dem sich weiter abschwächenden polnischen Trend entgegengestellt haben. Ein Geburtendefizit Ende der 30er Jahre ist für die polnisch-jüdische Bevölkerung daher sehr wahrscheinlich.

21 *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 8, S. 576.

überschritten. Die vom Anglo-American Committee herausgegebene Ziffer von 3.351.000 polnischen Juden bei Kriegsausbruch ist also um über 700.000 zu hoch!

Juden in anderen osteuropäischen Staaten

Viele der bei den polnischen Juden entdeckten Entwicklungen treffen ebenso auf das Judentum in den anderen osteuropäischen Ländern zu. Von wenigen Ausnahmen abgesehen war dessen Geburtenzuwachs gering, netto sogar negativ, und die Verstädterung fast total; das durchschnittliche Heiratsalter lag weit über dem der dortigen Gastvölker und die Auswanderung, insbesondere junger Männer, erreichte enorme Ausmaße. Nichtsdestoweniger gibt es bis zu einem gewissen Grad einige nennenswerte Unterschiede zur polnischen Situation.

Die *tschechoslowakischen* Juden darf man nicht als eine einheitliche Gruppe betrachten, denn die Unterschiede zwischen den tschechischen, slowakischen und karpatho-ukrainischen Juden waren einfach zu groß; von Ost nach West kennzeichneten sie im Grunde den unterschiedlichen Stand der wirtschaftlichen Entwicklung in diesem Vielvölkerstaat. Auch in diesem Staat verließen junge Juden die armen östlichen Gebiete, wanderten aber nicht ins Ausland, sondern hauptsächlich in die hochindustrialisierten Provinzen Böhmen und Mähren. Während die 15-29jährigen karpatho-ukrainischen und slowakischen Juden im Vergleich zu den Jüdinnen derselben Altersgruppe nur 81,3% bzw. 95,1% darstellten, war die Situation in *Böhmen und Mähren* gerade umgekehrt. Dort übertrafen laut Volkszählung von 1930 die männlichen 15-29 Jahre alten Juden ihre weiblichen Altersgenossinnen um 23,5%.[22] Diese einseitige Wanderung wirkte sich ziemlich nachteilig auf das natürliche Wachstum der Juden in der Slowakei und in der Karpatho-Ukraine aus, konnte andererseits jedoch keinerlei ausgleichende positive Effekte in der Tschechei herbeiführen.

In der Tschechei ging das Judentum schon einige Jahre vor dem Ersten Weltkrieg zurück. 1930 stellten die in den Jahren 1906-1910 Geborenen mit beinahe 10% oder 2% für jeden Jahrgang die größte Altersgruppe dar. Von dann an ging es schnell abwärts: Die Jahrgänge 1911-1915 wiesen nur einen Durchschnitt von 1,35% auf und die der Jahre 1916-1920 sogar nur

---

[22] *Sčítání Lidu V Republice Československe Ze Dne 1*. Prosince 1930 (Díl 1.: Rust, Koncentrace A Hustota Obyvatelstva, Pohlaví, Věkove Rozvrstvení, Rodinný Stav, Státní Příslušnost, Národnost, Náboženske Vyznání), Vydal Státní Úřad Statistický, Československá Statistika – Svazek 98, Řada VI., Sešit 7, Prag, 1934, Tab. 19, S. 156-164.

0,77%; nach dem Ersten Weltkrieg ließ ein kleiner Babyboom die Jahrgänge 1921-25 nochmals auf 1,1% pro Jahrgang hochklettern, die dann aber von 1926-1930 fast wieder auf das Tief der Kriegsjahre zurückfielen, nämlich auf nur 0,8%. Unter Berücksichtigung des Trends jener Jahre darf man wohl sagen, daß die bei der Volkszählung von 1930 ermittelten, unter einem Jahr alten Juden nur etwa 0,6% der tschechischen Juden ausmachten. Dieser niedrige Satz beinhaltet jedoch, daß das jährliche Geburtendefizit irgendwo zwischen 0,5% und 1% lag.

In der *Slowakei* war die jüdische demographische Krise nicht so ausgeprägt, der Trend aber verlief ähnlich. Zwischen den Zeiträumen 1906/1910 und 1926/1930 fiel die durchschnittliche Jahrgangsstärke von 2% auf 1,66%. Die im Jahre 1930 Geborenen stellten wahrscheinlich nur noch 1,5% der slowakischen Juden dar – nicht viel mehr als die Sterblichkeitsrate.

Nur in der rückständigen *Karpatho-Ukraine* blieb die klassische ostjüdische Familie intakt, obwohl alle Anzeichen darauf hindeuten, daß auch dort ein Wendepunkt erreicht worden war. Die Jahrgänge 1926/1930 stellten durchschnittlich 2,9% der dortigen jüdischen Bevölkerung dar, verglichen mit 2,8% der Altersgruppe 1921/1925. Wäre diese Geburtenrate beibehalten worden, hätte sich dies in den 30er Jahren in einem großen natürlichen Zuwachs von vielleicht 1,5% pro Jahr oder mehr niedergeschlagen. Auf Grund der beachtlichen Wanderung junger lediger Juden in die böhmisch-mährischen Gebiete, der Wirtschaftskrise der 30er Jahre und der immer stärker werdenden Säkularisierung jüdischen Lebens in der Karpatho-Ukraine vor dem Zweiten Weltkrieg ist es aber wahrscheinlich, daß die Geburtenrate nach 1930 zurückging, obwohl sie sicher auch in jenen Jahren vergleichsweise hoch blieb. Wie dem auch sei, als Ungarn, das zwischenzeitlich die Karpatho-Ukraine wieder zurückerlangt hatte, im Jahre 1941 eine Volkszählung durchführte, wurden nur ungefähr 109.000 Juden gezählt (s. 6. Kapitel) verglichen mit den 102.542 Juden der tschechoslowakischen Volkszählung von 1930; die Differenz entspricht nur einem jährlichen Zuwachs von 0,6% zwischen 1930 und 1941. Dieser relativ geringe Anstieg scheint zwar etwas zu niedrig für diese kinderreiche, aber zahlenmäßig kleine ostjüdische Gruppe, spiegelt aber wohl die während der 30er Jahre anhaltende Wanderung junger Juden in die industriellen tschechischen Gebiete wider.

Ungarns Volkszählung von 1930 ermittelte 444.567 Juden, von denen die große Mehrzahl in den Städten wohnte:[23] 204.371 oder 46% lebten in

---

[23] *Annuaire Statistique Hongrois* 1931, Nouveau Cours XXXIX, l'Office Central Royal Hongrois de Statistique, Budapest, 1933, Tab. 10, S. 11.

der Hauptstadt, weitere 130.207 in den Distrikten der ungarischen Tiefebene östlich der Donau, 49.252 im Norden und nur 60.737 westlich der Donau. Seit 1920 hatte sich die jüdische Bevölkerung von 473.355 um 28.788 verringert.[24]

Seit dem Jahre 1927 verzeichneten Ungarns Juden beträchtliche Geburtendefizite. Von 1927 bis 1930 betrug der jahresdurchschnittliche natürliche Rückgang 467 (0,1%)[25] und erreichte 0,5% im Jahre 1938.[26]

			Natürliches Wachstum	
				In % der jüdischen
Jahr	Geburten	Todesfälle	Saldo	Bevölkerung
1930	5.533	5.917	– 384	– 0.1
1931	5.187	6.244	– 1.057	– 0.3
1937			– 1.574	– 0.4
1938			– 1.899	– 0.5

Offensichtlich befanden sich die ungarischen Juden in den 30er Jahren inmitten eines ernsten demographischen Rückgangs, wobei die natürliche Sterblichkeit die Geburtenanzahl um etwa 40% überwog.

Im Jahre 1941, nach der Einverleibung weiterer benachbarter Gebiete, nachdem Ungarns jüdische Bevölkerung im Vergleich zu 1930 um 73% oder 325.000 zugenommen hatte, lag die Gesamtzahl der Geburten (8.380) aber nur 50% höher als elf Jahre zuvor, die Zahl der Todesfälle war aber mit 10.074 ebenfalls um 73% angestiegen. 1942 zählten Großungarns 725.000 Juden nur noch 8.413 Geburten aber 10.787 Sterbefälle; im Verhältnis zur Gesamtzahl entspricht dies 1,2% bzw. 1,5% – ein natürlicher Rückgang von 0,3% per annum.[27]

Mit anderen Worten, das Hinzufügen von 325.000 Juden in den einverleibten benachbarten Gebieten (s. 6. Kapitel) führte nicht zu einer deutlichen Verbesserung des durchschnittlichen natürlichen Rückgangs, obwohl fast ein Drittel der hinzugekommenen Juden dem relativ kinderreichen karpatho-ukrainischen Judentum angehörte. Es ist offensichtlich, daß die in den eingegliederten neuen Gebieten – nördliches Siebenbürgen, Banat und südliche Slowakei – lebenden Juden Geburten- und Sterblichkeitsraten aufwiesen, die denen der ungarischen sehr ähnlich waren; anders ausgedrückt, die natürliche demographische Entwicklung der meisten Juden in den dazugekommenen Gebieten war ebenfalls sehr negativ.

---

[24] Ebd., Tab. 9, S. 10.
[25] Ebd., Tab. 21, S. 28.
[26] *Magyar Statisztikai Évkönyv* 1942, Új Folyam L, A Magyar Kir Központi Statisztikai Hivatal, Budapest, 1944, Tab. 21, S. 36.
[27] Ebd., Tab. 14, S. 33 und Tab. 16, S. 34.

Die in dem Gebiet Trianon-Ungarn, frühere slowakische Gebiete, Banat (Serbien) und Nord-Siebenbürgen (Rumänien) lebenden Juden litten also unter großen jährlichen Bevölkerungsrückgängen auf Grund einer viel zu geringen Geburtenzahl. Nur die karpatho-ukrainischen Juden, deren Fruchtbarkeit ohne Zweifel ebenso zurückgegangen war, konnten noch positive Zuwachsraten aufweisen. Im osteuropäischen demographischen Gesamtbild stellten die letzteren aber eine Ausnahme dar; auch konnte ihre kleine Gesamtzahl den zahlenmäßigen Rückgang des Ostjudentums vor dem Krieg nicht aufhalten.

Was das natürliche Wachstum der *rumänischen* Juden in den 30er Jahren betrifft, kann die *Universal Jewish Encyclopedia* folgendes darüber berichten:[28]

> *»1932 betrug sie* [die Zahl der Geburten] *in Großrumänien 12.586 und 10.039 im Jahre 1938, wogegen die Sterblichkeitsziffer jeweils 9.891 und 10.250 betrug. Damit verwandelte sich der Geburtenüberschuß von 2.695 im Jahre 1932 in ein Defizit von 213 im Jahre 1938. Die Geburtenrate fiel stetig.«*

Der Geburtenüberschuß – 1932 noch bei ungefähr 0,35% – hatte sich bis 1938 in ein Geburtendefizit verwandelt; ein durchschnittlicher Bevölkerungszuwachs von 0,2% in den 30er Jahren ist also reichlich bemessen.

Der Bevölkerungszuwachs *Lettlands* ging schon lange vor dem Ersten Weltkrieg zurück. 1935 betrug die Geburtenrate nur noch 1.67%, und die Sterbeziffer lag in der vorangegangenen Fünfjahresperiode im Durchschnitt bei 1,38%. Im ganzen betrug der natürliche Bevölkerungszuwachs also weniger als 0,5% und fiel weiter zurück. Die jüdische Bevölkerung – laut Volkszählung von 1935 93.479[29] – stellte weniger als 5% der Gesamtbevölkerung dar.

Ungefähr 50% der lettischen Juden lebten in oder in der Nähe der Hauptstadt Riga; weitere 30% bevölkerten die östlichste Provinz, Lettgalen. Die Verstädterung war unter den Juden fast total: 93% wohnten in den Städten im Gegensatz zu nur 34% der nicht-jüdischen Bevölkerung; wegen ihrer relativ kleinen Gesamtzahl stellten die Juden in den lettischen Städten aber einen kleineren Anteil, als es in Osteuropa sonst üblich war. Unter den größeren Städten hatten die Juden nur in Dünaburg und Rositten einen Anteil von 25%, in allen anderen Städten stellte die jüdische Bevölkerung

---

[28] *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 9, S. 265.

[29] *Ceturtāī Tautas Skaitīšana Latvijā 1935. gadā*, III: Vecums, Gimenes Stāvoklis (*Quatrième Recensement de la Population en Lettonie en 1935,* III: Age, Etat Civil), Valsts Statistiskā Pārvalde, Riga, 1937, Tab. 10, S. 217; Tab. 8, S. 206 und 120f.

durchschnittlich aber nur 11% dar.[30] Das natürliche Wachstum der lettischen Juden war dem der polnischen sehr ähnlich. Bis zur Jahrhundertwende nahm ihre Bevölkerungszahl rasch zu, vor dem Ersten Weltkrieg trat jedoch schon eine deutliche Verlangsamung des Wachstums ein. Die durch den Krieg halbierten Geburtenzahlen stiegen nach Beendigung der Feindseligkeiten kurzfristig, aber sprunghaft auf ein Niveau an, das fast so hoch lag wie vor dem Krieg. Die Volkszählung von 1935 ermittelte 1.787 Juden im Alter von 11 Jahren; seit diesem Nachkriegshöchststand setzte ein schnell abfallender Trend ein. 1935 wurden dann nur noch 1.137 Juden unter einem Jahr gezählt – verglichen mit 1924 stellte dies eine Verringerung um 36% dar. Die Geburtenrate betrug 1935 also 1,2%.[31] Wie schon vorher erwähnt, lag Lettlands durchschnittliche Sterbeziffer Anfang der 30er Jahre bei 1,4%; die jüdische ist zwar nicht bekannt, doch dürfte sie sich vom nationalen Durchschnitt kaum stark unterschieden haben. Das heißt, schon 1935 wiesen die lettischen Juden eine negative Wachstumsrate auf. Da sich die wirtschaftlichen Bedingungen danach jedoch noch weiter verschlechterten, wird sich die Geburtenzahl weiter verringert haben, was in den verbliebenen Jahren des Jahrzehnts vor dem Krieg zu immer größeren Geburtendefiziten führte.

Diese kurze Skizzierung des demographischen Bildes der verschiedenen osteuropäischen jüdischen Bevölkerungsgruppen außerhalb der UdSSR läßt die Feststellung zu, daß die durchschnittliche jüdische Familie kinderarm geworden war und daß das Judentum jenes Gebietes in den 30er Jahren überhaupt keinen natürlichen Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen hatte. Unsere Betrachtung schloß fast 4,8 Millionen Juden der frühen 30er Jahre ein – 93% des Ostjudentums außerhalb der Sowjetunion. Diese Bevölkerung, die sich schwerpunktmäßig in einem Gebiet aufhielt, das sich von Riga bis Budapest und Bukarest hinzog, befand sich inmitten einer demographischen Umwälzung. Die rasche Konzentration in den größeren Städten, das Verschwinden des Jiddischen zugunsten der verschiedenen nationalen Sprachen, die Massenauswanderung junger lediger Juden, ein spätes Heiratsalter, und das Überhandnehmen der Ein- und Zweikinderfamilien hatte das klassische jüdische Sozialgefüge schon zerstört; nur ein geringer Restbestand des traditionellen Ostjudentums hatte sich noch erhalten können, zum Beispiel, in der Karpatho-Ukraine – zu klein, um die großen Verluste des restlichen Gebietes auszugleichen, und gleichzeitig ebenfalls unter starkem Säkularisierungsdruck. Ende der 30er Jahre gab es kein Land in Osteuropa, wo die Juden noch ein natürliches Wachstum verzeichnen

[30] Ebd., S. 297, 298 und 319.
[31] Ebd., S. 216f.

konnten; in einigen lag der Sterbeüberschuß weit über den Geburtenzahlen. Man kann mit einiger Berechtigung sagen, daß Osteuropas Judentum im Laufe der 30er Jahre sogar im Durchschnitt geringe natürliche Bevölkerungseinbußen erlitt.

ZWEITES KAPITEL:

Sowjetisches Judentum

Die Teilung des polnischen Judentums

Zu klären bliebe noch die Aufteilung der o.a. 2.633.000 polnischen Juden auf die Gebiete, die nach der Niederlage Polens an das Deutsche Reich angegliedert, im General-Gouvernement Polen zusammengefaßt oder von der Sowjetunion besetzt wurden. Der *Universal* zufolge errechnete ein deutscher Statistiker unter Verwendung der polnischen Volkszählung vom 9. Dezember 1931 nachstehende Aufteilung der jüdischen Bevölkerung auf die drei genannten Gebiete:[1]

Deutschland angegliederte Gebiete	632.000	(20,3%)
General-Gouvernement Polen	1.269.000	(40,8%)
Insgesamt unter deutscher Verwaltung	1.901.000	(61,0%)
Von der Sowjetunion annektiert	1.212.900	(39,0%)
Ehemalige polnische Juden (1931)	3.113.900	(100,0%)

Während die polnische Volkszählung von 1931 zeigt, daß sich die natürliche Bevölkerungsbewegung der ostpolnischen jüdischen Bevölkerung kaum vom Durchschnitt der gesamten jüdischen Bevölkerung in Polen unterschied, ist nicht bekannt, ob danach eine Änderung eintrat – was aber unwahrscheinlich ist – und ob sich die Auswanderungsströme in den o.a. drei Gebieten während der 30er Jahre ähnelten. Man muß deshalb von der Annahme ausgehen, daß alle drei Gebiete, jedenfalls was die jüdische Bevölkerung betrifft, zwischen 1932 und 1939 dieselbe Entwicklung durchmachten.

Wie schon im ersten Kapitel erwähnt, hat sich die Zahl der polnischen Juden von Ende 1931 bis September 1939 von 3.113.900 auf 2.633.000, d.h. um 15,4%, reduziert. Auf der Basis dieses prozentualen Rückgangs errechnet sich für die drei genannten Gebiete folgende jüdische Bevölkerung:

---

1 *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 8, S. 577.

Deutschland angegliederte Gebiete	534.000	(20,3%)
General-Gouvernement Polen	1.073.000	(40,8%)
Insgesamt unter deutscher Verwaltung	1.607.000	(61,0%)
Von der Sowjetunion annektiert	1.026.000	(39,0%)
Ehemalige polnische Juden (1931)	2.633.000	(100,0%)

Als sich schon kurz nach der Eröffnung der Feindseligkeiten eine Niederlage Polens abzeichnete, warteten viele polnische Juden gar nicht erst das Kommen der Deutschen ab; sie flüchteten in Scharen in die ostpolnischen Gebiete, – die dann in der zweiten Septemberhälfte von der Sowjetunion besetzt und annektiert wurden – zum geringeren Teil auch nach Rumänien. Zu dieser Flucht äußerte sich der lettische Vertreter beim Jüdischen Weltkongreß und Oberrabbi von Lettland, Mordecai Nurok, am 28. März 1946 auf einer Pressekonferenz in New York:[2]

> *»Es muß ausdrücklich betont werden, daß mehrere Hunderttausend polnische und andere Juden in der UdSSR den rettenden Hafen vor den Nazis fanden.«*

Die Flucht aus dem deutschen Machtbereich wurde schon dadurch erleichtert, daß die Sowjets ursprünglich im Zuge der deutsch-sowjetischen Teilung des polnischen Staatsgebietes auch das Gebiet zwischen Weichsel und Bug besetzt hatten, wodurch es vielen jüdischen Einwohnern des zerbrechenden polnischen Staates gelang, aus den naheliegenden Großstädten (Warschau, Lodsch, usw.) die sowjetische Besatzungszone zu erreichen. Als die Sowjets das Gebiet zwischen Weichsel und Bug ungefähr eine Woche später unter Mitnahme fast des gesamten Viehbestandes wieder verließen,[3] gingen die jüdischen Flüchtlinge zusammen mit vielen der dort lebenden Juden mit der Roten Armee über den Bug zurück. Als Beispiel dafür mag das Städtchen Tomaszow Lubelski dienen, wo sich der *Encyclopaedia Judaica* (Judaica) zufolge 75% der dort lebenden 6.000 Juden der Roten Armee anschlossen, bevor diese sich hinter die vereinbarte Demarkationslinie zurückzog.[4] Nach offiziellen deutschen Berechnungen sollen in dem von den Sowjets zwischen Weichsel und Bug geräumten Gebiet zum Zeitpunkt der polnischen Volkszählung von 1931 386.600 Juden gelebt haben. Wenn die dortigen Juden in den Jahren vor Ausbruch des deutsch-polnischen Krieges ebenfalls 15% ihrer Bevölkerung durch Auswanderung verloren haben, waren zum Zeitpunkt der sowjetischen Beset-

---

2 *American Jewish Year Book* (AJYB), New York, 1946, Vol. 48, S. 324.
3 Fischer, Dr. Ludwig und Dr. Friedrich Gollert, *Warschau unter deutscher Herrschaft,* Krakau, 1942, S. 186.
4 *Encyclopaedia Judaica,* Vol. 15, S. 1214.

zung nach dem 17.9.1939 immer noch 330.000 Juden anwesend. Es ist unbekannt, wie viele Juden sich den Sowjets bei deren Rückzug über den Bug nach dem 28.9.1939 angeschlossen haben. Die von vielen bezeugte Massenflucht polnischer Juden nach Osten und das Beispiel Tomaszow Lubelski dürften jedoch vermuten lassen, daß die überwiegende Mehrheit der jüdischen Bevölkerung jenes Gebiet zwischen Weichsel- und Bug zusammen mit der Roten Armee verlassen hat. In der Diskussion über die Zahl der in den sowjetischen Machtbereich geflohenen Juden wird diese Episode fast vollkommen übergangen, obwohl doch gerade diese mehr als 300.000 Juden die beste Gelegenheit hatten, den Deutschen zu entkommen.[5]

Unter den jüdischen Flüchtlingen nach Osten befand sich auch der 26jährige Menachem Begin; 1913 in Brest-Litowsk geboren, studierte der nachmalige israelische Premierminister an der Universität Warschau, wo er bis 1939 die Betar Zionistische Jugendbewegung Polens leitete.[6]

Im Eichmann-»Prozeß« in Jerusalem sagten die polnischen Juden Zwi Patscher und Yakov Goldfine aus, die Deutschen hätten polnische Juden in riesigen Viererkolonnen auf den sowjetischen Teil des besetzten Polen getrieben.[7] Ähnlich berichtet die *Judaica:*[8]

> *»Bei Kriegsausbruch im September plünderten die Polen die* [jüdischen] *Geschäfte und mißhandelten die Juden.* [...] *die Deutschen deportierten die Juden* [im September 1939] *jenseits des San in die Gebiete unter sowjetischer Kontrolle.* [...] *Dort litten die vertriebenen Juden sehr große wirtschaftliche Not. Im Sommer 1940 wurden viele von ihnen in das Innere der Sowjetunion deportiert.«*

Wie groß die Zahl jener polnischen Juden war, die in den von den Sowjets besetzten Teil des früheren polnischen Staatsgebietes flüchteten oder getrieben wurden und sich innerhalb Jahresfrist in sibirischen Arbeits- und Konzentrationslagern wiederfanden, ist bis heute nicht völlig geklärt. Sicher ist jedoch, die ostpolnischen Städte, die ohnehin schon einen großen jüdischen Bevölkerungsanteil hatten, mußten ungezählte Massen fliehender Juden aufnehmen. Eine Verdoppelung der jüdischen Bevölkerung war in

---

5 Die jüdische Bevölkerung des von den Sowjets nach dem 28.9.1939 geräumten Gebietes zwischen Weichsel und Bug betrug am 9.12.1931 nach Unterlagen des Bundesarchivs in Koblenz 386.600 gemäß Bestand R 153, Aktenband 287: *Die Bevölkerung des ehemaligen polnischen Staatsgebiets westlich der Grenzlinie vom 28.9.1939 nach dem Bekenntnis auf Grund der polnischen Volkszählung von 1931* sowie *die Bevölkerung des polnischen Staatsgebiets westlich der Demarkationslinie vom 21.9.1939 nach dem Bekenntnis auf Grund der polnischen Volkszählung von 1931.*

6 *International WHO'S WHO (The).* London, 43. Ausgabe, 1979, S. 93.

7 Rassinier, Paul, *Zum Fall Eichmann: Was ist Wahrheit?,* Leoni, 1963, S. 99.

8 *Encyclopaedia Judaica, Vol. 11,* S. 184.

vielen ostpolnischen Städten und Orten nicht ungewöhnlich. Die *Judaica* kommt immer wieder auf diese Flüchtlingsbewegung zu sprechen. Von Wladimir-Volynsk heißt es:[9]

> *»Tausende von Juden suchten in der Stadt Unterschlupf, so daß die jüdische Einwohnerzahl auf 25.000 anstieg* [1931: 10.665 oder 44% der Bevölkerung…]. *Im Sommer 1940 wurden viele zionistische Führer und Flüchtlinge ins Innere der Sowjetunion verbannt.«*

Luzk:[10]

> *»Viele Flüchtlinge, die vom Nazi-besetzten westlichen Polen nach Luzk geflohen waren, wurden ins sowjetische Landesinnere deportiert.«*

Pinsk:[11]

> *»Eine große Zahl jüdischer Flüchtlinge vom westlichen Polen suchte in Pinsk Schutz; sie wurden aber 1940 ins Landesinnere der Sowjetunion verschleppt.«*

Rowno:[12]

> *»In Rowno fanden viele jüdische Flüchtlinge vom westlichen Teil Polens Unterschlupf.«*

Nach dem Krieg fanden am 22. und 23. September 1954 vor einem Untersuchungsausschuß (Select Committee on Communist Aggression) des amerikanischen Repräsentantenhauses Anhörungen statt, bei denen Vertreter verschiedener jüdischer Organisationen zum Thema der Judenverfolgungen durch die Sowjets unter Eid Stellung nahmen. Ein gewisser Herschel Weinrauch, früher stellvertretender Redakteur der Sowjetzeitung *Der Stern*, erklärte, er sei nach der sowjetischen Besetzung im Jahre 1939 in der Zivilverwaltung von Białystok tätig gewesen. Er sagte aus, die Sowjets hätten im Frühjahr 1940 alle Juden, die aus den von den Deutschen besetzten Teilen Polens nach Ostpolen geflohen waren, vor die Wahl gestellt, die sowjetische Staatsbürgerschaft anzunehmen oder in den von Deutschland besetzten Teil Polens zurückzukehren.

Auf Grund der barbarischen Behandlung durch die sowjetischen Machthaber seit ihrer Ankunft hatten sich diese Juden aus dem westlichen Teil Polens überwiegend *für* eine Rückkehr entschieden. Kurz danach ließ die Sowjetregierung alle, die ins deutsch besetzte polnische Gebiet zurückkehren wollten, verhaften und nach Sibirien verfrachten. In Białystok allein wurden 50-60.000 jüdische Flüchtlinge verhaftet. Insgesamt haben die

---

9 *Ebd.*, Vol. 16, S. 201.
10 *Ebd.*, Vol. 11, S. 589.
11 *Ebd.*, Vol. 13, S. 543.
12 *Ebd.*, Vol. 14, S. 357.

Sowjets 1940 ungefähr 1.000.000 jüdische Flüchtlinge aus dem *westlichen* Polen nach Sibirien verschleppt.[13]

Ein anderer Zeuge, Bronislaw Teichholz, von 1945 bis 1952 Vorsitzender des International Committee for Jewish Refugees from Concentration Camps, bestätigte die Aussagen von Weinrauch. Er war damals in Lemberg beschäftigt, wo sich ungefähr 50.000 jüdische Flüchtlinge für eine Rückkehr entschieden hatten; alle 50.000 wurden von den Sowjets deportiert, indem diese 70 bis 80 Personen in die Eisenbahnwaggons pferchten und in Richtung Sibirien in Bewegung setzten.[14]

Ein dritter Zeuge, Adolph Held, Vorsitzender des Jewish Labor Committee, war wegen eines Todesfalles in der Familie verhindert und ließ seine eidesstattliche Erklärung durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Jacob T. Zukerman, vortragen. Auch dieser Zeuge bestätigte, daß bis zu 1.000.000 jüdische Flüchtlinge nach Rußland entkommen waren.[15] Ein weiterer Zeuge, Henry Edward Schultz, Vorsitzender der B'nai B'rith Anti-Defamation League, bezifferte die Zahl der von Stalin in sibirische Arbeitslager verschickten jüdischen Flüchtlinge aus Westpolen auf 600.000; 450.000 von ihnen verschwanden ohne jede Spur.[16]

Auch die polnische Exil-Regierung in London erklärte, die Sowjets hätten im Frühjahr 1940 600.000 jüdische Flüchtlinge aus dem westlichen Polen deportiert. Der jüdische Statistiker J. Kulisher behauptete, Stalin habe 530.000 – 500.000 aus Ostpolen und 30.000 aus den baltischen Ländern – »evakuiert«.[17] Andere jüdische Quellen kommen wiederum zu noch niedrigeren Zahlen.

Rabbi Aaron Pechenick beschrieb diese sowjetische Massendeportation 1943 in *Zionism and Judaism in Soviet Russia* (New York):[18]

> *»In zwei Tagen und zwei Nächten wurden* [Ende Juni 1940] *fast eine Million Juden unter den fürchterlichsten Bedingungen in Viehwagen gepfercht und nach Sibirien und dem Ural deportiert.* […] *Die strapazenreiche Reise dauerte vier bis sechs Wochen. Am Bestimmungsort angekommen, konnten sie sich nach langen Arbeitstagen in den Wäldern nur mit Brot und Wasser am Leben halten.«*

---

13 *Treatment of Jews by the Soviet.* 17th Interim Report of Hearings before the Select Committee on Communist Aggression, House of Representatives, 83rd Congress, New York, 22. und 23. September 1954, S. 40.

14 Ebd., S. 46 und 47.

15 Ebd., S. 61.

16 Ebd., S. 25.

17 Haganov, Gedeon, *Le Communisme et les »Juifs«,* Supplèment de CONTACT, Paris, Mai 1951, S. 9-15; sowie Aronson, Gregor. *Soviet Russia und The Jews,* New York, 1949, S. 12.

18 Pechenick, Rabbi Aaron. *Zionism and Judaism In Soviel-Russia,* New York, S. 60,

Die *Universal* meldete, das Joint Distribution Committee – eine große internationale jüdische Flüchtlings- und Hilfsorganisation – habe Anfang 1942 600.000 *polnische* Juden im asiatischen Rußland betreut.[19] Wenn aber 600.000 dieser jüdischen Flüchtlinge tatsächlich im sowjetischen Asien im Jahre 1942 anwesend waren, dann müssen bedeutend mehr von ihnen die »Reise« nach Sibirien, die voller Entbehrungen und Strapazen war, angetreten haben. Hierzu berichtet das Joint Distribution Committee in seinem Bericht vom Juni 1943:[20]

> *»Ein Fünftel bis ein Drittel der Flüchtlinge starben ... Wer die abertausenden Gräber, meistens von Kindern nicht gesehen hat, kann sich dies nicht vorstellen.«*

Dies bedeutet also, daß zwischen 750.000 und 900.000 Flüchtlinge aus Westpolen in der Sowjetunion waren, von den Sowjets verhaftet und nach Sibirien verschickt wurden! Wie berichtet wird, sollen dort aber nur 600.000 angekommen sein, bzw. den unmenschlichen Transport überlebt haben.

Zu diesen deportierten Unglücklichen gehörte auch Menachem Begin. Kurze Zeit nach seiner Ankunft im sowjetisch besetzten Ostpolen verhaftete die sowjetische Geheimpolizei auch ihn und steckte ihn in ein sibirisches Konzentrationslager. Nach dem Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges (22.6.1941) trat er in die von den Sowjets aufgestellte polnische Armee ein, die dann 1942 über Persien die Sowjetunion verließ. Noch im gleichen Jahr findet man den ehemaligen sowjetischen KZ-Häftling und späteren Friedensnobelpreisträger als Oberkommandierenden der berüchtigten Terroristenbande IRGUN in Palästina.[21]

Das Ausmaß der jüdischen Flucht vor den deutschen Armeen ist nicht überraschend. Die seit Jahren betriebene zionistische antideutsche Propaganda, die polnische Hetzkampagne und die dadurch ins Unermeßliche gesteigerte Angst vor den Deutschen ist wohl die beste Erklärung für die unter den polnischen Juden und Nicht-Juden ausgebrochene Panik. Ähnliches wiederholte sich nämlich im Mai 1940, als $1^1/_2$ bis 2 Millionen Belgier in kopfloser Flucht vor den deutschen Armeen in Frankreich Zuflucht suchten, wo sie bitterstes Elend litten; Mitte August 1940 warteten noch immer 1 Million Belgier auf den Rücktransport.[22]

---

[19] *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 6, S. 176.

[20] Aronson, *Soviet Russia and The Jews*, S. 12,

[21] Zoller, Henri. »Dunkelheit umgibt uns«, *Der Spiegel,* Nr. 20, 11.5.1981, S. 31.

[22] *Krakauer Zeitung*, Krakau, »Noch 1 Million Belgier in Frankreich«, Nr. 195, 18./19.8.1940, S. 4,

Wenn man berücksichtigt, daß bis zu einem Viertel dieses 8-Millionen-Völkchens von dieser Panik ergriffen wurde, obwohl doch von einer Belgierfeindlichkeit der deutschen Regierung wahrhaftig nicht gesprochen werden konnte, dann ist das Ausmaß der polnisch-jüdischen Flucht nach Osten durchaus erklärlich. Dazu kommt, daß die polnischen Juden auch zeitmäßig und geographisch in einer viel besseren Lage waren nach Osten zu entkommen als die Belgier nach dem Süden Frankreichs, denn im Westfeldzug hatten Guderians Panzerdivisionen praktisch schon nach einer Woche den Fluchtweg aus Belgien durchschnitten.

Wenn man sich mangels weiterer Beweise auf die Mindestzahl einigt, dann sind 750.000 westpolnische Juden in den sowjetischen Teil des besetzten Polen geflohen. Damit aber würde sich die Aufgliederung zwischen den deutschen und sowjetischen Besatzungszonen Polens in bezug auf die jüdische Bevölkerung wie folgt verschieben:

Unter deutscher Verwaltung	857.000	(32,5%)
Unter sowjetischer Verwaltung	1.776.000	(67,5%)
Ehemalige polnische Juden (Ende 1939)	2.633.000	(100,0%)

Aber nicht nur die Sowjetunion, auch Rumänien, insbesondere die rumänischen Provinzen Bukowina und Bessarabien, waren Zufluchtsziele der geängstigten jüdischen Massen Polens. Wie noch im 6. Kapitel gezeigt wird, muß es sich hierbei um mindestens 100.000 Juden gehandelt haben. Die Aufteilung der jüdischen Bevölkerung des früheren Polen nimmt also folgende Gestalt an:

Unter deutscher Verwaltung	757.000	(28,8%)
Unter sowjetischer Verwaltung	1.776.000	(67,5%)
Nach Rumänien geflüchtet	100.000	(3,8%)
Ehemalige polnische Juden (Ende 1939)	2.633.000	(100,0%)

Diese aus bundesdeutschen, zionistischen, polnischen und amerikanischen Quellen stammenden Ziffern zeigen unmißverständlich, daß bei der Besetzung Polens durch die deutsche Wehrmacht und die Rote Armee kaum mehr als 757.000 Juden unter deutsche Verwaltung gekommen sein können.

Die Wirklichkeitsnähe dieser Zahl wird außerdem durch die Mitteilung des Joint Distribution Committee unterstrichen, wonach das Committee zu jener Zeit mit deutscher Duldung ununterbrochen in Polen tätig war und dort im September 1940 630.000 Personen in über 400 Städten und Dörfern täglich mit Lebensmitteln, Arzneimitteln, Kleidung usw. versorgte.[23]

[23] *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 6, S. 175.

Viel mehr Juden hat es eben damals im deutsch besetzten Polen nicht gegeben!

Was sagen deutsche Quellen über die Zahl der in deutscher Hand befindlichen polnischen Juden? Die Antwort ist leider: Nichts. Es ist zwar richtig, daß deutscherseits von Millionen Juden im besetzten polnischen Gebiet gesprochen wurde; dies aber waren keine Zählungen, nicht einmal Schätzungen. Man ging einfach von den Statistiken der letzten polnischen Volkszählung von 1931 aus und addierte eine gewisse Anzahl, um dem natürlichen Wachstum Rechnung zu tragen. Die Juden unterstanden in den Gettos einer Art Selbstverwaltung und wurden von den deutschen Behörden niemals gezählt.

Daher konnte es geschehen, daß die *Krakauer Zeitung,* zum Beispiel, Mitte 1940 von 1,4 Millionen Juden im General-Gouvernement sprach.[24] Bei näherem Hinsehen entsprechen diese Zahlen fast haargenau der polnischen Volkszählung von 1931 für das Gebiet des späteren General-Gouvernements plus 10% Bevölkerungswachstum. Die riesige Auswanderung vor dem Krieg und die selbst von den Zionisten zugegebene Massenflucht polnischer Juden auf sowjetisch besetztes Gebiet fand keinerlei Berücksichtigung.

Als dann nach dem 22.6.1941 das bis dahin sowjetisch besetzte, ehemals polnische Galizien dem General-Gouvernement angegliedert wurde, schnellten deutsche Angaben über die jüdische Bevölkerung des vergrößerten Nebenlandes auf 2 Millionen.[25] Die Differenz von 600.000 entspricht ebenfalls den laut Volkszählung von 1931 in jenem Gebiet lebenden 545.000 Juden plus 10% Zuwachs.[26] Auch hier fand die von deutschen und zionistischen Quellen bekundete sowjetische Massenevakuierung der Stadtbevölkerung keine Beachtung.

Dies ist nicht weiter verwunderlich. Aus propagandistischen Gründen hatte die deutsche Seite ein Interesse daran, die »jüdische Gefahr« möglichst groß herauszustellen. Beispiele dafür gibt es genug. So wurde die jüdische Bevölkerung Rumäniens von deutscher Seite mit 1,5 bis 2 Millionen angegeben,[27] obgleich die rumänische Volkszählung nur eine dreiviertel Million fand und selbst höchste zionistische Schätzungen nie über 900.000 kamen. Für Frankreich, das nach zionistischen Angaben etwa 300.000 Ju-

---

24 *Krakauer Zeitung,* »Goralen in die Tucheler Heide verschoben«, Nr. 157, 5.7.1940, S. 5.

25 *Kauener Zeitung,* Kauen, »Die Bevölkerung des General-Gouvernements«, Nr. 42, 19.2.1942, S. 7.

26 *Die Bevölkerung des polnischen Staatsgebiets westlich der Demarkationslinie vom 21.9.1939 nach dem Bekenntnis auf Grund der polnischen Volkszählung von 1931,* Bundesarchiv in Koblenz: Bestand R 153/287.

27 *Krakauer Zeitung,* »Kein Jude in Rumäniens Einheitspartei«, Nr. 152, 29.6.1941, S. 3.

den hatte, wurden von deutscher Seite 1,2 Millionen angegeben.[28] Alle diese deutschen Statistiken über die jüdische Bevölkerung in anderen europäischen Ländern – Frankreich, Rumänien oder General-Gouvernement – sind ganz offensichtlich übertrieben; in Wahrheit war die jüdische Bevölkerungszahl weniger als halb so groß.

Was geschah mit diesen 757.000 Juden? Ende Juni 1946 als die Option für die Rückkehr aus der Sowjetunion ausgelaufen war, wurden 240.489 *registrierte* jüdische Überlebende in Polen ermittelt. Die Option für die Rückkehr aus der Sowjetunion hatten 157.420 jüdische Flüchtlinge, die 1939 mit vielen anderen Hunderttausenden in die Sowjetunion geflohen waren, in Anspruch nehmen können und waren nach Polen zurückgekehrt. Mit anderen Worten, die Primärquelle, von der diese Zahlen stammen, das Zentralkomitee der Juden in Polen – eine kommunistische Organisation – will uns glauben machen, daß lediglich 83.069 Juden Westpolens (d.h. 240.489 minus 157.420) den Zweiten Weltkrieg unter den Deutschen überlebten.[29] Aber wie gesagt, auch *wenn* diese Zahlen stimmen würden, sie betreffen nur *registrierte* Juden. Wie viele während des Krieges »untergetauchte« oder zwischen Kriegsende und Juni 1946 nach Westen geflohene oder gewanderte Juden wurden aber niemals registriert?

Zwischen dem angegebenen Stichtag (Ende Juni 1946) und dem Ende des Krieges sind vierzehn Monate vergangen, und innerhalb dieses Zeitraums können Hunderttausende ausgewandert oder regelrecht evakuiert worden sein; darauf wird später noch zurückgegriffen. Aber nehmen wir einmal an, alle westpolnischen Juden hätten den Krieg unter deutscher Verwaltung überlebt, würde eine kommunistische polnische Regierung dies zugeben, nachdem ihre »Protektions«-Macht, die Sowjetunion, doch schon im Nürnberger »Kriegsverbrecher«-Prozeß behauptet hatte, die Deutschen hätten fast alle polnischen Juden umgebracht?

Wenn also 757.000 polnische Juden unter deutsche Verwaltung kamen, »offiziell« im Juni 1946 nur noch 83.069 gefunden wurden, dann ergibt dies eine Differenz von 674.000 – zumindest statistisch – vermißten polnischen Juden.

Jüdische Neuankömmlinge im sowjetischen Imperium

Halten wir also fest: 1,8 Millionen Juden des früheren Polen befanden sich über Nacht im sowjetischen Machtbereich; davon verblieb vorerst eine

[28] *Kauener Zeitung*, »Die jüdische Pest in Frankreich«, Nr. 120, 23.5.1942, S. 3.
[29] Reitlinger, *Final Solution*, S. 498.

Million als sowjetische Staatsbürger im früheren Ostpolen, und eine dreiviertel Million polnisch-jüdische Flüchtlinge, die sich nicht einbürgern lassen wollten, wurden in unmenschlichster Weise in sibirische Arbeits- und Konzentrationslager verschleppt. Allein die in dieser Aktion zu beklagenden Verluste erreichten – nach zionistischen Angaben – bis zu 300.000, mindestens aber 150.000!

Doch sollten im darauffolgenden Jahr 1940 weitere jüdische Bevölkerungsmassen im sowjetischen Raum verschwinden, als die baltischen Länder und Teile Rumäniens einverleibt wurden. Für die baltischen Länder ergaben die letzten Volkszählungen folgende jüdische Minderheiten:[30]

Litauen (1923)	155.125
Estland (1934)	4.302
Lettland (1935)	93.479
Baltikum insgesamt	252.906

Wie das schon oben erwähnte Münchner Institut für Zeitgeschichte feststellte, hatten auch die baltischen Länder in der Vorkriegszeit eine beträchtliche jüdische Auswanderung zu verzeichnen. Im Falle Litauens geht die letzte offizielle Zählung jedoch auf das Jahr 1923 zurück, so daß hier auch noch die Auswanderung in den 20er Jahren zu berücksichtigen ist. Auch wenn man für diese drei Länder eine geringere Auswanderung als im Falle Polens unterstellt, so muß man doch davon ausgehen, daß die oben erwähnte Gesamtzahl von 252.906 – insbesondere wenn dem viel längeren Zeitraum im Falle Litauens Rechnung getragen wird – sich um mindestens 10% ermäßigt hat. Die große Auswanderung und geringe Geburtenfreudigkeit vor dem Krieg lassen wahrscheinlich nicht zu, daß die Sowjets 1940 mehr als 225.000 neue baltisch-jüdische Sowjetbürger in ihre Hand bekamen.

Wie noch im 6. Kapitel erläutert wird, lebten im Jahre 1940, als die Sowjetunion Bessarabien und die Nord-Bukowina annektierte, 225.000 einheimische Juden in diesen beiden Regionen. Außerdem befanden sich zum Zeitpunkt des sowjetischen Landraubs bis zu 100.000 polnisch-jüdische Flüchtlinge in Rumänien. Es ist ungewiß, wie viele dieser im September 1939 vor dem deutschen Heer geflohenen polnisch-jüdischen Flüchtlinge sich zur Zeit der sowjetischen Besetzung in der Nord-Bukowina und in Bessarabien aufhielten. Jedenfalls behaupten jüdische Quellen, daß 65.000 Juden – die meisten anscheinend polnischen Ursprungs – zum Zeitpunkt der sowjetischen Annexion vom rumänischen auf sowjetisch besetz-

[30] *AJYB,* 1940, Vol. 42, S. 602.

tes Gebiet überwechselten.[31] Außerdem spricht vieles dafür – davon mehr im 6. Kapitel –, daß sich in dem an Ungarn abgetretenen Nord-Siebenbürgen ca. 9.000 jüdische Flüchtlinge aus Polen aufhielten. Damit scheinen den Sowjets neben den einheimischen 225.000 rumänischen Juden auch noch mindestens weitere 91.000 jüdische Flüchtlinge aus Polen in die Hand gefallen zu sein.

Bis Juni 1941 kamen demnach durch territoriale Expansion insgesamt 2.317.000 Juden in Stalins Gewalt:

Polnische Juden:		
in Ostpolen und Baltikum	1.776.000	
in Rumänien	91.000	1.867.000
Baltische Juden		225.000
Rumänische Juden		225.000
Von der UdSSR vereinnahmte Juden 1939/1940		2.317.000

Vor dem Monat September des Jahres 1939 lebten weniger als 20% (ca. 3 Millionen) der ungefähr 16 Millionen starken jüdischen Weltbevölkerung in der Sowjetunion. *Die Konsequenz des kurzen deutsch-polnischen Krieges war, daß sich nunmehr ein Drittel des Weltjudentums innerhalb der Grenzen der Sowjetunion befand.* Der osteuropäischen nicht-sowjetischen jüdischen Bevölkerung, die schon in dem vorangegangenen Jahrzehnt laufend Verluste durch Auswanderung, aber auch durch Geburtendefizite und Konfessionsänderungen, erlitt, wurde mit der Einverleibung von 2,3 Millionen Menschen jüdischen Volkstums durch die Sowjetunion ein Schlag versetzt, von dem sie sich nie wieder erholen sollte.

Jüdische Bevölkerungsentwicklung in der Sowjetunion

Die sowjetische Volkszählung vom 17. Dezember 1926 ermittelte 2.680.181 Juden.[32] Zwölf Jahre später ergab die Volkszählung vom 17. Januar 1939 eine Bevölkerungszahl von 3.020.141, eine augenscheinliche Zunahme um 340.000 Personen.[33] Dies würde einem natürlichen Zuwachs von 1% pro Jahr entsprechen; gegen eine solche Deutung des Unterschiedes zwischen den beiden Volkszählungsergebnissen sprechen jedoch einige gewichtige Argumente.

In einem im Auftrage des Völkerbundes im Jahre 1946 veröffentlichten Werk *The Population of the Soviet Union: History and Prospects* stellte

[31] Ebd., 1941, Vol. 43, S. 330.
[32] Ruppin, Arthur. *The Jews in the Modern World*, London, 1934, S. 26 und 27.
[33] *AJYB*, 1944, Vol. 46, S. 501.

der amerikanische Gelehrte und Professor an der Princeton Universität, Dr. Frank Lorimer, maßgebliche Unterschiede in den Erfassungsmethoden, die von den Sowjets bei den Volkszählungen von 1926 und 1939 angewandt wurden, heraus. Der bei der Volkszählung vom 17.12.1926 verwandte Begriff »Narodnost« (Volkszugehörigkeit, Völkerschaft) ist mehr auf den ethnographischen Tatbestand der Stammeszugehörigkeit gerichtet als der Begriff »Nationalnost« (Nationalität) der Zählung vom 17.1.1939. Die Folge davon war eine mit der Wirklichkeit nicht zu vereinbarende Veränderung in dem zahlenmäßigen Bestand einiger sowjetischer Völkergruppen.[34]

Sowjetische Volkszählungen

Nationalität	1926	1939	Veränderungen
Russen	77.791.124	99.019.929	+21.228.805 (+27,3%)
Ukrainer	31.194.976	28.070.404	–3.124.572 (–10,0%)
Weißrussen	4.738.923	5.267.431	+528.508 (+11,2%)
Juden[35]	2.680.181	3.020.141	+339.960 (+12,7%)
Deutsche	1.246.540	1.423.534	+176.994 (+14,2%)
Sonstige	29.376.171	33.665.747	+4.289.576 (+14,6%)
Insgesamt	147.027.915	170.467.186	+23.439.271 (+15,9%)

Bei dieser Gegenüberstellung der beiden Volkszählungen fallen drei Entwicklungen ins Auge:

Die Russen, mit knapp 53% der Gesamtbevölkerung (1926), stellten über 90% der Bevölkerungszunahme der Sowjetunion zwischen 1926 und 1939 dar!

Das bäuerliche Volk der Ukrainer verringerte sich um 10%!

Die verstädterten Juden vermehrten sich mit einem Tempo, das sogar die Zuwachsziffer der kinderreichen Weißrussen übertraf und beinahe die der ländlichen deutschen Bevölkerung in der UdSSR erreichte!

Ein Vergleich der jüdischen Bevölkerungszahlen in der Sowjetunion von 1926 mit denen von 1939 führt somit zu falschen Schlußfolgerungen bezüglich der Geburtenfreudigkeit dieser Minderheit. Um der natürlichen Fruchtbarkeit der einzelnen Bevölkerungsgruppen auf die Spur zu kommen, untersuchte Professor Lorimer das sog. »Kind/Frau-Verhältnis«, d.h. die Zahl der Kinder im Alter von Null bis vier Jahren auf 1.000 Frauen im

[34] Lorimer, Dr. Frank. *The Population of the Soviet Union: History and Prospects,* Genf (Völkerbund), 1946, S. 138.

[35] Dr. Lorimer gab für die jüdische Bevölkerung eine Ziffer von 2.672.499 an; diese Zahl ist 6.742 geringer als zionistische Quellen gewöhnlich nennen.

Alter von 20 bis 44 Jahren. Dabei kam er zu folgenden Ergebnissen für 1926:[36]

Für den Bevölkerungsbestand notwendig	500
Europäische Sowjetunion	844
Russen	832
Ukrainer	871
Weißrussen	966
Juden	509 (!)
Deutsche	933

Die Fruchtbarkeitsziffern stehen in krassem Widerspruch zu der angeblichen zahlenmäßigen Veränderung der einzelnen Völkergruppen.

Auch wenn man davon ausgeht, daß die Zwangskollektivierung Ende der 20er und Anfang der 30er Jahre unter den Ukrainern größere Verluste hervorgerufen hatte als unter den übrigen Völkerschaften der Sowjetunion, ist das Ergebnis der Volkszählung von 1939 nur durch die veränderten Erfassungsmethoden erklärbar. Die Fruchtbarkeit der Russen lag sogar noch unter dem Durchschnitt der europäischen Sowjetunion, und – für unsere Untersuchung noch bedeutsamer – die sowjetischen Juden verzeichneten eine Kinderzahl, die den Bestand der jüdischen Bevölkerung gerade noch sicherte. Professor Lorimer stellte dazu fest:[37]

> *»Die niedrigste Fertilität wurde bei den Juden festgestellt, die hauptsächlich eine städtische und hochausgebildete Gruppe darstellten.* […] *Es ist klar, daß die jüdische Bevölkerung damals gerade noch in der Lage war, ihren Bestand zu sichern.«*

Und das schon im Jahre 1926!

Es ist so gut wie ausgeschlossen, daß sich die jüdische Fruchtbarkeit in den darauffolgenden zwölf Jahren wesentlich verbesserte, denn gerade in diesen Jahren setzte eine ungeheure Zwangsindustrialisierung in der Sowjetunion ein mit der damit einhergehenden Wohnungsnot in den Städten. Außerdem fuhren die Juden mit ihrer schon nach dem Ersten Weltkrieg begonnenen internen Wanderung nach Norden, d.h. nach Leningrad, Moskau und anderen russischen Großstädten, fort. Die ausgeprägte Neigung zu Mischheiraten zwischen Juden und der einheimischen Bevölkerung in den russischen Großstädten hat die Fruchtbarkeit der Juden bis 1939 eher noch weiter abgeschwächt. Damit wird keineswegs in Abrede gestellt, daß im Jahre 1939 drei Millionen Juden in der Sowjetunion lebten. Im Gegenteil, in Anbetracht der Assimilierungsbestrebungen der sowjetischen Juden ist

[36] Lorimer, *Population of the Soviet Union,* S. 95 und 96.
[37] Ebd., S. 94 und 97.

es wahrscheinlich, daß auch 1939 immer noch etliche tausend Juden statistisch nicht als solche erfaßt wurden. Professor Lorimers Untersuchungen machen aber deutlich, daß die für 1926 veröffentlichte jüdische Bevölkerungszahl in der UdSSR um einige Hunderttausend zu niedrig ist. Es steht daher fest: Die sowjetisch-jüdische Bevölkerung stagnierte schon in der Vorkriegszeit, ja, sogar ein Geburtendefizit kann mit letzter Sicherheit nicht ausgeschlossen werden!

Von den im Jahre 1926 offiziell mit 2,7 Millionen bezifferten sowjetischen Juden sollen 1.981.487 in der Ukraine und Weißrußland gelebt haben.[38] 1939 befanden sich in diesen beiden Gebieten nur noch 1.907.951.[39] Die vorausgegangenen Erläuterungen zeigten aber, daß die sowjetische Volkszählung von 1926 die jüdische Bevölkerungszahl wahrscheinlich um vielleicht 300.000 oder 11% unterschätzt hatte. Wenn sich diese Unterschätzung auf die jüdische Bevölkerung im allgemeinen ziemlich gleichmäßig verteilt hatte, bedeutet dies, daß die Ukraine und Weißrußland zusammen im Jahre 1926 nicht 1,98 Millionen, sondern eher 2,2 Millionen Juden beherbergten. Verglichen mit 1939 läuft dies auf eine Verringerung um ca. 300.000 – oder 25.000 jährlich – hinaus.

Damit hatte der Norden und Osten der Sowjetunion, der bis zum Ersten Weltkrieg nur wenige tausend Juden aufwies, Anfang 1939 über 1,1 Millionen, von denen mehr als die Hälfte in Moskau und Leningrad lebten. Der unglaubliche Zuzug der Juden aus dem Süden und Westen wird von diesen beiden Großstädten am besten veranschaulicht:[40]

	Jüdische Bevölkerung in	
Jahr	Leningrad	Moskau
1920	25.453	28.000
1923	52.373	86.000
1926	84.505	131.000
1940	200.000	400.000 (450.000)[41]

Ein Drittel der sowjetischen Juden hatte somit zwischen den beiden Weltkriegen das traditionelle jüdische Siedlungsgebiet im Westen und Süden der Sowjetunion verlassen und sich in dem weniger antisemitischen Norden und Osten der UdSSR niedergelassen.

---

[38] *AJYB*, 1939, Vol. 41, S. 588.

[39] *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 10, S. 24.

[40] *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 11, S. 17 und Vol. 12, S. 365.

[41] *Kauener Zeitung*, »Juden-Metropole Moskau«, Nr. 130, 4.6.1943, S. 2, erwähnt dieselben Statistiken für die Jahre 1920, 1923 und 1926, aber keine für 1940. Dagegen schreibt die Zeitung, daß nach zuletzt zur Veröffentlichung gelangten statistischen Angaben die Zahl der jüdischen Einwohner Moskaus schon 1937 auf über 450.000 gestiegen sei.

Diese riesige interne Wanderungsbewegung aus der Ukraine und Weißrußland in den Norden und Osten (einschl. Sibiriens) wurde auch von der *Universal* in ihrer Berechnung der jüdischen Bevölkerung der Sowjetunion in Betracht gezogen; die *Universal* meint, daß allein im Jahre 1939 die jüdische Bevölkerung dieser beiden Sowjetrepubliken (Ukraine und Weißrußland) weitere 33.000 (netto) an den Norden und Osten verloren habe.[42] Es ist nicht bekannt, auf welcher Basis die *Universal* zu dieser Schätzung kam – offizielle Zahlen liegen unseres Wissens nicht vor – und man sollte in konservativer Weise auch nicht davon ausgehen, daß sich diese Wanderungsbewegung beschleunigte. Wenn man sich deshalb auf die Annahme beschränkt, daß der vor 1939 bestehende Trend bis Mitte 1941 anhielt, würde dies einem Netto-Wanderungsverlust von ca. 63.000 Juden für beide Provinzen entsprechen. Die jüdische Bevölkerung derjenigen sowjetischen Gebiete, die von Deutschland niemals besetzt wurden, nämlich der Norden und Osten, nahm also in diesen $2^1/_2$ Jahren durch Zuwanderung um insgesamt ca. 63.000 zu.

Auf der Basis der Volkszählung vom 17.1.1939 befanden sich nach Angaben zionistischer Kreise 2.092.951 der insgesamt 3.020.141 »alt«-sowjetischen Juden in Gebieten, die später von der deutschen Wehrmacht besetzt wurden.[43] Diese Gebiete schlossen hauptsächlich Weißrußland und die Ukraine ein.

In den »freien«, d.h. während des Krieges von Deutschland nicht besetzten Regionen lebten zum Zeitpunkt der letzten Volkszählung 927.190 Juden. Berichtigt man die Bevölkerungszahlen beider Gebietsteile um die bis Juni 1941 eingetretenen Veränderungen – hauptsächlich eine interne Wanderung von Süden nach Norden und Osten um 63.000, denn der Geburtenüberschuß dürfte sich, sofern es überhaupt einen gab, in sehr engen Grenzen gehalten haben –, dann haben sich die 3,02 Millionen »alt«-sowjetischen Juden im Jahre 1941 wie folgt verteilt:

»Freies« Gebiet	990.000
Im Laufe des Krieges von der deutschen Wehrmacht besetztes sowjetisches Gebiet	2.030.000
»Alt«-sowjetische Juden im Juni 1941	3.020.000

Insgesamt befanden sich bei Kriegsausbruch mit der Sowjetunion 5.337.000 Juden in Stalins Hand.

1939/1940 hinzugekommene Juden	2.317.000
»Alt«-sowjetische Juden	3.020.000
Juden im sowjetischen Machtbereich (1941)	5.337.000

[42] *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 10, S. 24.
[43] Institute of Jewish Affairs. *Hitler's Ten-Year War on the Jews*, New York, 1943, S. 184.

Diese Angaben decken sich ungefähr mit den Zahlen der *Universal,* wonach die Sowjetunion am Stichtag 22. Juni 1941 5,5 Millionen Juden beherbergte, nachdem sie ungefähr 2,2 Millionen durch die Besetzung benachbarter Gebiete im Westen erworben hatte.[44] Das *American Jewish Year Book* (Year Book) meint sogar, die Zahl von 5,5 Millionen wäre ein »conservative estimate«, eine vorsichtige Schätzung.[45]

Wenn angesehene zionistische Quellen aber selbst die bei Kriegsausbruch im Jahre 1941 in der Sowjetunion befindlichen Juden mit $5^1/_2$ Millionen beziffern – darin sind offensichtlich die in der Verschleppung von 1940 Umgekommenen nicht berücksichtigt –, dann geben sie damit gleichzeitig auch einen Hinweis auf die Zahl der in deutsche Hand gefallenen polnischen Juden: Die Sowjetunion vereinnahmte im Zuge ihrer territorialen Ausbreitung die jüdische Bevölkerung des Baltikums – höchstens 225.000 – und Ost-Rumäniens mit 225.000. Subtrahiert man diese zusammen mit den »alt«-sowjetischen Juden von 3,02 Millionen von der 5,5 Millionenziffer, dann erhält man die Zahl derjenigen Juden, die die Sowjetunion aus dem früheren Polen erhalten haben müßte, nämlich ungefähr 2 Millionen! Diese Zahl liegt sogar noch 100.000 höher als die von uns in konservativer Weise mit nur 1,9 Millionen bezifferten ehemals polnischen Juden in sowjetischer Gewalt.

Bei Ausbruch des deutsch-polnischen Krieges im September 1939 hatte Polen aber weniger als $2^3/_4$ Millionen Juden; also kann die Zahl der unter deutsche Herrschaft gekommenen polnischen Juden eine dreiviertel Million nicht oder kaum überschritten haben.

Eine schematische Darstellung der Vorgänge bis zum Frühjahr 1941 sieht folgendermaßen aus:

[44] *Universal Jewish Encyclopedia,* Vol. 9, S. 670.
[45] *AJYB,* 1941, Vol. 43, S. 319.

Polen (August 1939)		2.664.000
Sowjetunion (1939)		3.020.000
Baltikum (1940)		225.000
Bessarabien und Nord-Bukowina (1940)		225.000
Insgesamt		6.134.000
abzüglich:		
in polnischer Armee gefallene Juden	31.000	
Polnisch-jüdische Flüchtlinge in Nord-Siebenbürgen	9.000	
Polnische Juden unter deutscher Verwaltung	757.000	–797.000
Juden unter sowjetischer Hoheit (1939/1940)		5.337.000
abzüglich:		
1940 im Zuge der Deportationen nach Sibirien umgekommene Juden (mindestens)		–150.000
Juden unter sowjetischer Hoheit (1940) max.		5.187.000
abzüglich:		
In Sibirien angekommene polnisch-jüdische Flüchtlinge	600.000	
»Alt«-sowjetische Juden im nichtbesetzten Teil der Sowjetunion	990.000	
Sowjetische Juden außerhalb des späteren deutschen Machtbereichs (1940)		–1.590.000
Im Frühjahr 1941 im später besetzten Teil der Sowjetunion lebende Juden		3.597.000

DRITTES KAPITEL:

Verbrannte Erde

Der sowjetische Aufmarsch

Nachdem Hitler den immer anmaßender werdenden sowjetischen Forderungen auf territoriale Zugeständnisse in Europa entgegengetreten war, führte die UdSSR im Sommer 1940 die Kriegswirtschaft ein, indem sie u.a. durch die Verordnung vom 26. Juni 1940 den achtstündigen Arbeitstag und die siebentägige Arbeitswoche verbindlich vorschrieb.[1] Weitere Verordnungen erklärten ein über zwanzig Minuten verspätetes Erscheinen am Arbeitsplatz zu einem kriminellen Vergehen; die Strafe dafür war Zwangsarbeit bis zu sechs Monaten. Der Arbeitsplatz durfte ohne schriftliche Erlaubnis des Direktors nicht aufgegeben werden, während andererseits die Kommissariate jeden Arbeiter in jede beliebige Gegend der Sowjetunion schicken durften. Die Sowjetpresse, das Radio, die Lehrer, die Wanderredner und Gewerkschafts-, Jugendverbands- und Parteifunktionäre trichterten der Bevölkerung in unzähligen Versammlungen ein, daß die seit Jahren vorbereitete »kapitalistische« Attacke gegen die Sowjetunion unmittelbar bevorstehe.

Der amerikanische Ingenieur John Scott, der selbst bis 1942 in der Sowjetunion arbeitete, beschrieb die russische Aufrüstung vor dem Krieg wie folgt:[2]

> *»Das russische Verteidigungsbudget wurde fast in jedem Jahr verdoppelt. Unendliche Reserven an Kriegsmaterial, Maschinen, Brennstoffen, Lebensmitteln und Vorräten wurden aufgespeichert. Die Rote Armee wurde von rund zwei Millionen Mann im Jahre 1938 auf 6,5 Millionen bis zum Frühjahr 1941 verstärkt.«*

---

[1] Helmdach, Erich. *Überfall? Der sowjetisch-deutsche Aufmarsch 1941,* Neckargemünd, 1978, S. 31.

[2] Scott, John. *Jenseits des Ural: Die Kraftquellen der Sowjetunion,* Stockholm, 1944, S. 301f.

Schon Anfang 1940 waren 150 Divisionen in den westlichen Wehrbezirken aufmarschiert, davon in den früheren polnischen Ostgebieten etwa 100 Divisionen gegenüber 6 (sechs!) deutschen.[3] Ende März 1941 wurden 500.000 Reservisten mobilisiert und in die grenznahen Wehrbezirke verlegt; diesen folgten weitere 300.000 Fachkräfte aus der Reserve. Damit wurde die Rote Armee in den Grenzgebieten kurz vor dem Krieg mit zusätzlichen 800.000 Mann verstärkt. General Schukow bestätigte später auch den Aufmarsch von 170 Divisionen und 2 Brigaden in den grenznahen Bezirken.[4]

Der schwedische Luftwaffenattaché in Moskau schätzte, daß Mitte 1941 beinahe 60% der Roten Armee in der westlichen Sowjetunion aufmarschiert waren, ganz besonders stark in den Gebieten nahe der rumänischen Grenze. Anscheinend hatte Stalin es auf die rumänischen Ölfelder abgesehen, um damit die Nabelschnur der deutschen Kriegsmaschinerie zu zerschneiden. Die rumänische Spionageabwehr erfuhr, daß Stalin sich dahingehend geäußert habe, daß die Sowjetregierung noch große Opfer bringen müsse, um Zeit zu gewinnen, denn der kommende Krieg könne zwar verschoben, aber nicht verhindert werden.[5]

Der jugoslawische Botschafter in Moskau warnte Stalin Anfang 1941 vor den deutschen »Barbarossa«-Plänen; in seiner Erwiderung stellte Stalin Vermutungen über das voraussichtliche Datum des deutschen Angriffs an und meinte:[6]

> *»Laß sie kommen. Wir sind auf sie vorbereitet.«*

Im April wurde für die sowjetische Infanterie der kriegsmäßige Sollbestand festgesetzt.[7] Die deutsche Spionageabwehr berichtete, daß die Russen schon das ganze Frühjahr hindurch Flugplätze und Munitionsdepots mit fieberhafter Eile errichteten. Polnische Agenten meldeten russische Truppenbewegungen aus dem Fernen Osten an die Westgrenze und die Aufstellung und Verlagerung neuer Armeen, die nur offensiven Zwecken dienen konnten. Die Sowjets unterwiesen auch ihre Kommissare, daß sie sich auf einen langen und grausamen Krieg mit Deutschland vorbereiten sollten.[8] Auch die von Moskau in die baltischen Länder entsandten Wissenschaftler und Funktionäre sprachen offen davon, daß die Sowjetunion in diesen Krieg eintreten werde: Die Sowjetunion wolle den vom »Kapitalismus unterdrückten europäischen Völkern genauso zu Hilfe kommen, wie sie den

---

[3] Helmdach, *Überfall?*, S. *10.*
[4] Ebd., S. 30.
[5] Irving, David. *Hitler's War,* New York, 1977, S. 238.
[6] Ebd., S. 234.
[7] Helmdach, *Überfall?*, S. 30.
[8] Irving, *Hitler's War*, S. 236.

baltischen Völkern zu Hilfe gekommen« sei; der Beginn des Krieges hänge allein von der Sowjetunion ab, doch müßten erst alle Vorbereitungsarbeiten beendet sein.[9] Zudem hatten die im grenznahen Gebiet in der Mitte aufgestellte Fliegerbodenorganisation und ihre Belegung einen ausgesprochen offensiven Charakter, denn neue und dazu meist voll belegte Flugplätze in Grenznähe sind in der reinen Abwehr ohne jeden Sinn.[10]

Nach dem 7. April konnte sogar die deutsche Botschaft in Moskau eine stetige Einberufung der Reservisten und Rekruten beobachten. Am 8. April fingen die Russen mit der Evakuierung der Familien der Mitglieder der sowjetischen Handelsmission in Berlin an. In Kiew wurden Eisenbahnzüge voller Kriegsgerät beobachtet, wie sie die Stadt in Richtung polnische Grenze verließen. Am 9. April berichtete der deutsche Militärattaché in Bukarest, daß Marschall Timoschenko, von vielen als der einzige wirklich fähige sowjetische General betrachtet, in Kiew einen Kriegsrat einberufen und erhöhte Gefechtsbereitschaft für alle Einheiten an der westlichen Grenze befohlen habe.[11]

Die sowjetischen militärischen Vorbereitungen nahmen ein Ausmaß an, daß der deutsche Chef des Generalstabs, Halder, laut Tagebucheintrag vom 6. und 7. April 1941 einen sowjetischen Angriff in Kürze für möglich hielt.[12] Generaloberst Halder, übrigens ein Mitglied des Widerstands, schrieb nach dem Krieg:[13]

> »[…] *stand seine* [Hitlers] *feste und nicht unbegründete Überzeugung, daß Rußland zum Angriff auf Deutschland rüste. Wir wissen heute aus guten Quellen, daß er damit recht hatte.«*

Auch politisch hatte Stalin gezielte Schritte unternommen, um seine Position gegenüber Deutschland zu stärken. Ein Höhepunkt sowjetischer Feindseligkeit wurde am 27. März 1941 erreicht, als Sowjetagenten im serbischen Heer das prodeutsche Regime, zwei Tage nachdem Jugoslawien dem Dreierpakt beigetreten war, stürzten.[14] Schon am 5.4.1941 unterzeichnete Stalin einen Freundschaftsvertrag mit den neuen deutschfeindlichen Machthabern; am folgenden Tag wurde Belgrad von der deutschen Luftwaffe angegriffen.[15] Noch ominöser aus deutscher Sicht war der am 13. April 1941 zwischen Japan und der Sowjetunion geschlossene Neutralitätspakt. Damit hatte Moskau den Rücken frei und konnte sich ganz dem

---

9 *Kauener Zeitung,* »'Rote Professoren' wußten längst vom Krieg«, Nr. 172, 25.7.1942, S. 5.
10 Helmdach, *Überfall?,* S. 35.
11 Irving, *Hitler's War,* S. 236.
12 Helmdach, *Überfall?,* S. 35.
13 Halder, Franz. *Hitler als Feldherr,* München, 1949, S. 36f.
14 Hoggan, David. *Der Unnötige Krieg,* Tübingen, 1977, S. 438 und 486
15 Payne, Robert. *Stalin: Macht und Tyrannei,* München, 1981, S. 507 ff.

europäischen Schauplatz widmen, wie die alsbald verstärkt einsetzenden Truppenverlagerungen aus dem Fernen Osten in die europäische Sowjetunion bewiesen.

Hitler und seine Berater konnten nun über die langfristigen Pläne Stalins keinen Zweifel mehr haben. Halder meint dazu, daß, wenn man die sowjetische militärische Entfaltung einem unparteiischen Militärexperten vorgelegt hätte, dieser hätte zugeben müssen, daß diese nur offensiven Charakter haben konnte. Den ganzen März hindurch waren sowjetische Truppenbewegungen in Grenznähe so bedeutend, und der Nachschub aus Moskau in Richtung Smolensk und Minsk nahm solche Ausmaße an, daß Halder über einen sowjetischen Angriff auf Deutschland sehr besorgt war. Er meinte damals, diese Gefahr dürfte mindestens bis zum 20. April 1941 anhalten, denn bis dahin würden die Russen über eine große Übermacht verfügen.[16] Andererseits waren sich die Sowjets durchaus darüber im klaren, daß Deutschland die sowjetischen Absichten durchschaut hatte und sich nun seinerseits fieberhaft darauf vorbereitete, einem sowjetischen Angriff zuvorzukommen. Schon am 10. April 1941 wurde deshalb der Alarmzustand für die gesamte Rote Armee befohlen.[17] General Klokow vom Politbüro gab am 16. April 1941 einer ausgewählten Gruppe von Offizieren bekannt, der Krieg sei »jeden Augenblick« zu erwarten und die Rote Armee dürfe sich nicht »überrumpeln« lassen.[18]

Am 23. April kamen neue Berichte aus Bukarest über riesige sowjetische Verstärkungen in der Bukowina und Bessarabien; am nächsten Tag berichtete der deutsche Militärattaché aus Bukarest, daß Schiffsladungen voller Rotarmisten in Odessa ankommen und per Eisenbahn zum Bug und Dnjestr transportiert würden und daß die Sowjets die *Zivilbevölkerung* entlang ihrer Seite des Pruth evakuierten.[19] Die deutsche Abwehr hatte schon seit *Februar 1940* gemeldet, daß die Sowjets die polnische, jüdische und ukrainische Zivilbevölkerung systematisch aus der westlichen Ukraine deportierten. Den Betroffenen ließ man nur wenig Zeit, sich dafür vorzubereiten, und von ihrer Habe durften sie kaum etwas mitnehmen.[20] Die Richtigkeit der Meldungen wurde nach der Rückeroberung der ehemals rumänischen Gebiete durch das deutsch-rumänische Heer bestätigt: Die von Rumänien am 16.8.1941 durchgeführte Zählung in den zurückgewonnenen Territorien ergab einen Bevölkerungsverlust von etwa 20%. Die städtische Einwohnerschaft hatte unter den sowjetischen Maßnahmen besonders schwer zu leiden; ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung war auf 10% ge-

[16] Irving, *Hitler's War*, S. 235.
[17] Helmdach, *Überfall?*, S. 38.
[18] Ebd., S. 75.
[19] Irving, *Hitler's War*, S. 237.
[20] Aschenauer, Rudolf. *Krieg ohne Grenzen*, Leoni, 1982, S, 115.

sunken (vor dem Krieg etwa 20%). Kischinew, zum Beispiel, hatte einen Verlust von 62% und Tschernowitz von 42%.[21]

Im Mai 1941 wurden mehrere Armeen aus dem Landesinnern nach Westen vorgeschoben:[22]

– Die 22. Armee vom Ural in den Raum Welikije Luki (nördlich Witebsk);
– die 21. Armee von der Wolga in den Raum Gomel;
– die 19. Armee vom Nordkaukasus in den Raum Schepetowka (westlich Kiew);
– die 16. Armee aus Transbaikalien in den Raum Belaja Zerkow (250 km südwestlich von Kiew);
– das 25. Schützenkorps zur westlichen Düna.

Am 5. Mai hielt Stalin vor Offizieren der Frunse-Akademie eine richtungweisende Rede. Unter den Zuhörern befanden sich Molotow, Mikoyan, Woroschilow, Kalinin und Beria; weiter waren anwesend zwei Generale und ein Major, die später in deutsche Gefangenschaft gerieten und unabhängig voneinander den Inhalt dieser Rede mit bemerkenswerter Einstimmigkeit vor deutschen Verhörern wiedergaben. Ribbentrop und Göring behaupteten im Jahre 1943 bzw. nach dem Krieg, daß die deutsche Abwehr praktisch sofort von Details der Rede Kenntnis erhalten habe und Hitler davon unterrichtete. Der Kern der Rede war:[23]

> *»Er sprach von der Notwendigkeit, sich auf den kommenden Krieg mit Deutschland vorzubereiten, und versprach, daß die Sowjetunion innerhalb zweier Monate einige der besten und schnellsten Flugzeuge der Welt besitzen werde. Die Kriegspläne seien fertig, die Landeplätze gebaut und die Frontflugzeuge schon dort. Alles sei getan worden, um das Hinterland zu säubern; alle ausländischen Elemente seien von dort entfernt worden. Innerhalb der nächsten zwei Monate könne also der Kampf mit Deutschland beginnen. Der Pakt mit Deutschland sei nur eine Verschleierungsmaßnahme. Eine Partisanenbewegung sei seit Kriegsanfang in ganz Europa mit größter Sorgfalt aufgebaut worden*

[21] Publikationsstelle Wien. *Die Bevölkerungszählung in Rumänien 1941* (Geheim), Wien, 1943: Bessarabien und die Nord-Bukowina hatten 1930 eine Bevölkerung von 3,41 Millionen (S. 17); bei einem natürlichen Wachstum von schätzungsweise 1,5% p.a. müßten es 19414,02 Millionen gewesen sein. Zieht man davon die 137.000 deutschen Umsiedler ab (S. 27), verbleiben noch 3,88 Millionen; gefunden wurden aber nur 3,22 Millionen (S. 17) – eine Abnahme von 20%. Kischinew hatte vor dem Krieg etwa 140.000 Einwohner (1930: 114.896), die Rumänen fanden aber nur 52.962 wieder – eine Verringerung um 62%; Tschernowitz mit etwa der gleichen Einwohnerzahl vor dem Krieg (1930: 112.437) hatte im August 1941 nur noch 78.825 Einwohner – ein Minus von 42% (S. 70-73).

[22] Helmdach, *Überfall?*, S. 30.

[23] Irving, *Hitler's War*, S. 238-240.

und werde einen ungeahnten Umfang annehmen und den deutschen Nachschub lahmlegen. Die Ära der gewaltsamen Ausdehnung der Sowjetunion habe begonnen.«

Am 10. Mai 1941 meldete die deutsche Luftwaffe, Flugaufnahmen hätten gezeigt, daß 4.000 russische Flugzeuge in den grenznahen Flugplätzen zusammengezogen seien und Radioaufklärung habe ergeben, daß mehr als 1.000 weitere Flugzeuge weiter rückwärts stationiert seien.[24]

Der 1942 gefangengenommene General Wlassow bestätigte später den sowjetischen Angriffstermin für den Spätsommer 1941.[25] Ebenso versicherte der im Juli 1941 in deutsche Gefangenschaft geratene Sohn Stalins, Jakob Dschugaschwili, Leutnant bei der Artillerie einer Panzerdivision, »daß sie zum großen Angriff bereitstanden und ganz überraschend ... auseinandergeschlagen wurden.«[26]

Zweifellos stieß der deutsche Präventivschlag vom 22. Juni 1941 in den sowjetischen Aufmarsch hinein, bevor er sich in Bewegung setzen konnte. Sechs Wochen vorher, am 12. und wieder am 15. Mai 1941, hatte der Sowjetspion Sorge den bevorstehenden Angriff von 150 deutschen Divisionen mit genauem Datum des 22. Juni 1941 und den deutschen Operationsplänen nach Moskau gemeldet.[27]

Die ersten Tage nach dem deutschen Einmarsch in das sowjetische Gebiet bewiesen dann auch, daß die sowjetrussische Armee zum Angriff gegen Mitteleuropa bereit gestanden hatte. Auch in jenen nach Westen vorspringenden Grenzbögen um Lemberg und Białystok, die von vornherein einer deutschen Umfassung ausgesetzt und daher für den Zweck einer reinen Verteidigung ungeeignet waren, fanden die deutschen Truppen eine Massierung sowjetrussischer Angriffstruppen vor. Dadurch kam es schon in den ersten Grenzschlachten zum Zusammenprall mit der sowjetischen Armee und Luftwaffe.

Da die Sowjetkriegsführung infolge der Ungunst des Geländes (weite Strecken im mittleren Grenzgebiet waren bekanntlich versumpft) auf nur etwa 150-200 Flugplätze in unmittelbarer Grenznähe beschränkt war, wurden zur Durchführung der Angriffspläne der sowjetrussischen Geschwader die verfügbaren Plätze besonders stark belegt. So wurden bereits in den ersten Operationen von den deutschen Kampfgeschwadern und Aufklärungsverbänden zahlreiche Flugplätze festgestellt, von denen einige mit bis zu 100 sowjetrussischen Flugzeugen belegt waren. In diese dichte Massierung mehrerer tausend sowjetischer Kampf- und Jagdflugzeuge, die zum

---

[24] *Ebd.*, S. 265.
[25] Helmdach, *Überfall?*, S. 58.
[26] *Ebd.*, S. 99.
[27] *Ebd.*, S. 42.

Überfall auf Deutschland bereitstanden, stießen nun die deutschen Kampfflieger und Sturzkampfverbände hinein. Allein vom 22. bis 28. Juni 1941 wurden 4.107 sowjetische Flugzeuge vernichtet, davon mehr als 3.000 am Boden.[28]

Ähnliche Verlustziffern hatte auch die im Raum Białystok massierte Rote Armee zu verzeichnen. Vom 22. Juni bis 1. Juli 1941 verlor sie 5.774 Panzer, 2.330 Geschütze und 160.000 an Gefangenen, die Gefallenen gar nicht mitgerechnet.[29]

Sowjetische Räumungsaktionen

In seiner Rede vom 25.2.1956 vor dem XX. Parteikongreß in Moskau bezeichnete N.S. Chruschtschow die Stalin'sche These vom deutschen »Überraschungsangriff« als unwahr und stellte fest, daß die sowjetische Führung aus vielerlei Quellen (u.a. von Churchill; vom englischen Botschafter in der UdSSR, Cripps; von der sowjetischen Botschaft in London und anderen sowjetischen militärischen und diplomatischen Kanälen, sowie durch den stellvertretenden sowjetischen Militärattaché in Berlin, Chlopow) bestens über den bevorstehenden deutschen Angriff unterrichtet war.[30]

Auch aus wirtschaftsstrategischer Sicht hatte Stalin schon lange vor dem Erscheinen Hitlers als Führer eines wiedererstandenen Deutschlands Vorbereitungen für einen Krieg gegen Europa getroffen. Im Gegensatz zu Stalin gaben der später hingerichtete Nikolai Bucharin und andere ältere Bolschewisten dem Aufbau der Leichtindustrie den Vorrang; sie meinten, bevor die totale Industrialisierung einsetzen könne, müßten zuerst Konsumwaren hergestellt werden. Stalin siegte in der Auseinandersetzung und die anderen wurden zum Schweigen gebracht: Die Sowjetunion stürzte sich in das bis dahin größte Industrialisierungsprogramm der Welt.

Diese riesige Aufgabe wurde im ersten Fünfjahresplan (1928-1932), der die Gründung völlig neuer Industrien und industrieller Basen vorsah, in Angriff genommen. Das Kernstück war die Erstellung der Grundlagen für die Schwerindustrie im Ural und in Sibirien.

Die deutsche Armee war 1918 in die Ukraine eingedrungen, und eine Wiederholung konnte nicht ausgeschlossen werden; daher brauchte die

---

[28] *Krakauer Zeitung*, »Die Sowjetflugplätze viel zu dicht belegt«, Nr. 151, 1.7.1941, S. 2.
[29] *Ebd.*, »Entscheidung von weltgeschichtlichen Ausmaßen«, Nr. 153, 3.7.1941, S. 1.
[30] Telpuchowski, Boris Semjonowitsch. *Die sowjetische Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges 1941-1945*, (Hrsg. Andreas Hillgruber und Hans-Adolf Jacobsen) Frankfurt am Main, 1961, S. 27E und 28E.

Sowjetunion nach Stalins Ansicht eine unangreifbare Schwerindustrie. Im Februar 1931 erklärte Stalin:

> *»Rußland muß innerhalb von zehn Jahren [also bis 1941] den fortgeschrittensten kapitalistischen Ländern in bezug auf seine industrielle und militärische Kapazität zuvorkommen, sonst werden diese Staaten uns vernichten.«*

Er betonte, daß diese neuen Industrien Tausende von Kilometern von den nächsten Grenzen im Uralgebiet und Sibirien aufgebaut würden, außerhalb der Reichweite feindlicher Flieger.

Um das gesteckte Ziel zu erreichen, wurden Tausende von ausländischen Fachleuten ins Land geholt, die in Gold bezahlt wurden und für die Sowjetunion oder für eine ausländische Firma arbeiteten. Der Amerikaner John Scott schrieb, daß sich allein in Magnitogorsk drei- bis vierhundert deutsche und amerikanische Spezialisten befanden. Während diese Ausländer in einem für sowjetische Verhältnisse unvorstellbarem Luxus schwelgten, verhungerten Millionen Männer und Frauen, erfroren und erlagen den unmenschlichen Anforderungen und Lebensbedingungen.[31]

Es zeugt also von einer kaum vorstellbaren Naivität, wenn westliche »Zeitgeschichtler« heute noch immer die These vertreten, daß Stalin, der von Anfang an die Industrialisierung der Sowjetunion aus strategischen Gesichtspunkten im Ural beschleunigt hatte und bestens über die deutschen Präventivabsichten unterrichtet war, vom deutschen Angriff überrascht gewesen sein soll. Das Gegenteil ist der Fall. In aller Eile hatte die Sowjetunion schon vor Kriegsausbruch damit begonnen, das Menschen- und Produktionsmaterial aus den westlichen Provinzen und Distrikten zu räumen.

Scott berichtet:[32]

> *»daß bedeutende Werkstätten für die Herstellung elektrischen Materials schon vor Kriegsausbruch von Weißrußland und dem Gebiet um Leningrad nach dem Ural und dem westlichen Sibirien überführt* [und] *mindestens eine, vorher bei Leningrad gelegene Waffenfabrik* […] <u>*mit ihrem vollen Maschinenpark und allem Personal nach Magnitogorsk verlegt*</u> [worden sei]. *Außer den größten Schmelzwerken, Stahlfabriken und chemischen Anlagen kann alles ziemlich schnell und ohne größeren Schaden mit der Eisenbahn nach anderen Gegenden übergeführt werden.«*

Professor Lorimer schreibt, daß sofort nach Beginn der Feindseligkeiten die dafür ausgearbeiteten Pläne für den Abtransport von *Menschen* und

---

31 Scott, *Jenseits des Ural*, S. 76, 79, 105, 304f.
32 Ebd., S. 307 und 312.

Maschinen in die Tat umgesetzt wurden.[33] Für diese Möglichkeit wurde der Eisenbahnverkehr auf einen dem Kriegsbedarf entsprechenden Plan der Zugbewegung umgestellt, bestätigte auch Professor Boris Semjonowitsch Telpuchowski vom Institut für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der KPdSU in Moskau. In den ersten Kriegsmonaten sollen etwa eine Million Waggons mit Industrieeinrichtungen, Materialvorräten und Menschen aus den gefährdeten frontnahen Gebieten abgefahren sein![34]

Deutscherseits wurde der Bestand der sowjetischen Personen- und Güterwaggons bei Kriegsausbruch auf jeweils 36.000 bzw. 850.000 geschätzt. Ende 1941 waren schon über 40% der Gesamtlänge der sowjetischen Eisenbahnstrecken in deutscher Hand, aber das rollende Material konnte von den Sowjets größten Teils entfernt werden: Ende 1941 hatten die deutschen Truppen nur 1.100 Personenwagen und 43.300 Güterwagen erbeutet[35] – beinahe die Hälfte davon schon in den ersten vier Wochen. Mit anderen Worten, sehr überrascht sind die Sowjets von dem deutschen Angriff anscheinend gar nicht gewesen!

Wenn man unterstellt, daß bis zu 50%, d.h. über 400.000, der Eisenbahnwagen in den im Laufe des Krieges von deutschen Truppen besetzten sowjetischen Gebieten beheimatet waren, konnten die Sowjets also ca. 90% des dort befindlichen rollenden Materials vor dem deutschen Zugriff in Sicherheit bringen. Daß diese Wagen nicht leer nach Osten rollten, versteht sich von selbst. Zählt man zu dieser Zahl noch die von Osten mit Militär und Waffen ankommenden Wagen, die für die Rückfahrt ebenfalls mit Menschen, Material und Maschinen beladen wurden, dann wird verständlich, wie es den Sowjets gelang, riesige Bevölkerungsmassen in so kurzer Zeit zu entfernen, insbesondere, da die grenznahen Gebiete nicht sehr industrialisiert und verstädtert waren und dementsprechend mehr Wagen für die Evakuierung der Bevölkerung verwendet werden konnten.

John Scott schrieb dazu:

> *»Die russischen Eisenbahnstrecken in ostwestlicher Richtung sind überfüllt von Zügen, die Vorräte und Reserven an die Front fahren. Die Güterzüge sind mit Maschinen und Arbeitern nach dem Osten überladen. Obwohl ich keine Zahlen habe, bin ich überzeugt, daß große Teile des industriellen Maschinenparks, der früher in den zeitweise von den Deutschen besetzten Gebieten vorhanden war, nicht in deren Hände fielen, sondern eintausendfünfhundert bis zweitausend Kilometer östlich*

---

[33] Lorimer, *Population of the Soviet Union*, S. 195.
[34] Telpuchowski, *Die sowjetische Geschichte*, S. 84.
[35] Reichswirtschaftsministerium. *Die UdSSR Anfang 1942*, (Datum unbekannt), Bundesarchiv Koblenz, Bestand R 24/817.

> *der Frontlinie vom Frühjahr 1943, das heißt in Stalins Uralfestung, voll in Tätigkeit sind.«*

Das Uralgebiet erzeugte alles wesentliche, für die Herstellung von Panzern, schweren Lastautos, Artillerie und Flugzeugen benötigte Material. Zwei Dinge seien bis Kriegsausbruch aber noch immer nicht ausreichend vorhanden gewesen: Maschinen und Arbeiter. »Beides«, fuhr Scott fort, »ist in neuester Zeit in großem Umfange dorthin geschickt worden.«[36]

Professor Lorimer bestätigt weiterhin, die Sowjets hätten sofort nach Überschreiten der Grenze durch die Deutschen ihre Pläne zur Demontage der Fabriken in den bedrohten Gebieten in die Tat umgesetzt und im Hinterland wieder aufgebaut; außerdem sei ein großer Teil der landwirtschaftlichen Maschinen sowie viel Vieh abtransportiert worden. Auch Chruschtschow gab zu, daß es den Sowjets gelungen sei, die Rüstungsproduktion während des Krieges in den östlichen Landesteilen aufzubauen und die aus den westlichen Industriegebieten verlagerten Produktionsmittel dort neu einzurichten.[37]

Die Wiederverwendung des aus den westlichen Gebieten transportierten Maschinenparks wurde wesentlich von dem Umstand begünstigt, daß die sowjetische Führung im Hinblick auf den erwarteten deutsch-sowjetischen Konflikt schon vor dem Krieg im Ural und in Sibirien Ausweichfabrikgebäude errichtet und auch die für deren Inbetriebnahme erforderlichen Strommengen bereitgestellt hatte. John Scott, der diese Vorgänge selbst beobachtete, teilte dazu mit:

> *»Die Eisenbahn- und Fabrikbauten im Ural, in Zentralasien und Sibirien wurden* [bis zum Frühjahr 1941] *beschleunigt.* […] *Hier tauchten neue Fabriken auf, die in keinem Bauplan angezeichnet waren. Keiner wußte, wofür sie gebraucht werden sollten. Zur gleichen Zeit wurden große Anstrengungen gemacht, um die Effektivität der Kraftstationen zu steigern, obwohl es, zumindest in Magnitogorsk, mehr als genug Stromzufuhr für die dort vorhandene Industrie gab.«*

Dies, betont Scott, waren Dinge, die nur im Uralgebiet vorkamen.[38]

Im ganzen Uralindustriegebiet errichteten die Sowjets neben einem guten Eisenbahnsystem ein stark verzweigtes Hochspannungsnetz mit den dazugehörigen Kraftwerken. 1934 produzierten die Kraftwerke im Ural schon 2 Mrd. kWh, 1940 waren es doppelt so viel;[39] bis Kriegsausbruch und während des Krieges wurde die Erzeugung weiter kräftig gesteigert. Diese Zahlen sagen dem Leser vielleicht mehr, wenn er erfährt, daß das

[36] Scott, *Jenseits des Ural*, S. 312f.
[37] Telpuchowski, *Die sowjetische Geschichte*, S. 2813.
[38] Scott, *Jenseits des Ural*, S. 301 und 303.
[39] Ebd., S. 310.

ganze von den Deutschen besetzte und unter dem Namen »besetzte Ostgebiete« verwaltete frühere sowjetische Gebiet mit seiner großen Schwerindustrie vor dem Krieg nur 10 Mrd. kWh Strom erzeugte. Wie man von Wilhelm Niederreiter erfährt, konnten die Deutschen in diesem gewaltigen Gebiet aber trotz beträchtlichen Einsatzes deutscher Kräfte und reichsdeutschen Sachkapitals im Jahre 1943 nur etwa 1 Mrd. kWh erzeugen.[40] Vergleiche zeigen nicht nur das Ausmaß der sowjetischen Zerstörungsorgie, sondern auch das von den Sowjets jenseits der Wolga schon lange vor dem Kriege aufgebaute ungeheure Potential für die Herstellung von Kriegsmaterial.

Telpuchowski beschreibt die sowjetischen Maßnahmen wie folgt:[41]

»Die Evakuierung der Industriebetriebe erfolgte nach einem einheitlichen volkswirtschaftlichen Mobilisierungsplan. Der Plan bestimmte die Standorte, wohin die Betriebe verlagert werden sollten und die Reihenfolge des Abtransports der Einrichtungen. Dabei wurde der Zusammenhang zwischen den einzelnen Fabriken und Werken und deren Abhängigkeit voneinander mitberücksichtigt. […] *Hunderte von Industrieunternehmen wurden in die Ostgebiete der UdSSR verlegt. So wurden in den zum Arsenal der Sowjetarmee verwandelten Ural 455 Betriebe evakuiert. Allein während dreier Monate des Jahres 1941 wurden mehr als 1360 Großbetriebe verlegt. Das bewegliche Gut von Tausenden von Kolchosen und Sowchosen wurde in das Landesinnere geschafft. Dank der heroischen Anstrengungen der Arbeiter und Angestellten erstanden die evakuierten Betriebe in unerhört kurzer Frist an den neuen Standorten wieder. Als Ergebnis der Evakuierung der Betriebe ist festzuhalten, daß es dem Feind nicht gelang, wie in Westeuropa die Industrie der von ihm besetzten Gebiete für seine Zwecke auszunutzen. Durch die erfolgreiche Verlagerung und Wiederingangsetzung der Betriebe blieb der Grundstock der materiellen Ausstattung in großem Ausmaß erhalten. All das ermöglichte es, einige Monate später die Fertigung von Panzern, Flugzeugen, Geschützen und anderen Waffen zu steigern* […]. *Die evakuierten Betriebe* [erstanden] *in unerhört kurzer Zeit am neuen Standort wieder. Die Arbeiter und Kader* […] *arbeiteten unter offenem Himmel, nicht selten bei Regen und Schneefall.* […] *Den ganzen Tag wurde gearbeitet. Der Arbeitstag dauerte oft 12 bis 14 Stunden und mehr.* […] *die Montage der Großwerke und -fabriken* [ließ sich] *im Laufe von drei bis vier Wochen durchführen, und innerhalb*

[40] Niederreiter, Wilhelm. »Verbrannte Erde – Sowjetischer Wirtschaftskrieg im Zweiten Weltkrieg«, *Deutschland in Geschichte und Gegenwart* (Hrsg. Wigbert Grabert), Tübingen, 29. Jahrgang, Nr. 1, 1981, S. 20.

[41] Telpuchowski, *Die sowjetische Geschichte*, S. 81-83, 86.

> *drei bis vier Monaten erreichte die Produktion den Vorkriegsstand.* […] *Im Durchschnitt dauerte die Inbetriebsetzung der evakuierten Werke anderthalb bis zwei Monate.* […] *die rückläufige Tendenz der Produktion* [war] *bereits im Dezember 1941 zum Stehen gebracht worden.«*

Auch aus den zugänglichen Resten der Geheimakten des früheren deutschen Wirtschaftsstabes Ost[42] geht klar hervor, daß es den Sowjets in der Tat gelang, im Zuge eines detaillierten Evakuierungsplanes einen großen Teil der Produktionsmittel zu evakuieren oder zumindest für die Deutschen unbrauchbar zu machen. In dem 3. Vierzehntagesbericht des Wirtschaftsstabes Ost vom 30.8.1941 ist in dieser Beziehung folgendes zu lesen:[43]

> *»Die* russische *und* jüdische *Oberschicht ist mit der Roten Armee abgezogen. Die führenden Ukrainer sind teils verschleppt, teils, soweit sie leitende Stellungen in Verwaltung und Wirtschaft innehatten, gezwungen worden, sich ostwärts des Dnjepr zu begeben. Das gleiche Schicksal traf auf dem Lande zahlreiche Traktorenführer und andere Spezialisten. Im Monat Juni sind zahlreiche Männer einberufen und in Garnisonen ins Innere der UdSSR verschickt worden.* […] *Infolge dieser Entwicklung fehlt es in Verwaltung, Industrie und Landwirtschaft der Ukraine durchweg an zur Leitung geeigneten Persönlichkeiten.* […]
> *Größere wirtschaftliche Schäden entstehen durch die vor dem Abzug der Roten Armee durchgeführten planmäßigen Räumungs- und Vernichtungsaktionen. Diese haben nach den bisherigen Feststellungen von Westen nach Osten zugenommen. Sie erstrecken sich in der Stadt auf die Fabrikanlagen und Geschäfte sowie teilweise auch auf die Wohnhäuser und deren Einrichtungen, auf dem Lande auf den Maschinenbestand, das Vieh, die Getreidevorräte und auf die in den Naftabasen bei den Sowchosen und Kolchosen vorhandenen Treibstoffvorräte.«*
> *Die Räumungsaktion setzt gewöhnlich etwa 8-10 Tage vor dem Abzug der Roten Armee ein. Die für den Betrieb wichtigen Maschinen, hauptsächlich Elektromotoren, werden ausgebaut und in guter Verpackung nach dem Osten der UdSSR verladen. An Versandaufschriften wurden in der Ukraine bisher durchweg Orte festgestellt, die im Ural-Industriegebiet liegen und zwar in dem Raum Swerdlowsk – Molotow (Perm) – Ufa – Tschkalow (Orenburg) – Magnitogorsk. Es hat den Anschein, als ob dort bereits Vorkehrungen für die Wiederverwendung der in der Ukraine ausgebauten Maschinen getroffen seien.* […] *Die Vernichtungsak-*

---

[42] Die wirtschaftliche Verwaltung der besetzten sowjetischen Gebiete wurde vom sog. Wirtschaftsstab Ost wahrgenommen.

[43] Wirtschaftsstab Ost. *Vierzehntagesbericht Wi Stab Ost (3.8.-16.8.1941)*, 30.8.1941, Militärarchiv Freiburg, Bestand RW 31/ 11.

> *tion setzt gewöhnlich 24 Stunden vor dem Abzug der Sowjet-Truppen ein. Sie ist von langer Hand vorbereitet und erstreckt sich auf die Inbrandsetzung der gewerblichen Betriebe, auf die Sprengung wichtiger Maschinenanlagen sowie anscheinend auch auf die Preisgabe von Vorräten (Inhalt der Läden in der Stadt, Getreidevorräte auf dem Land) zur Plünderung durch die Bevölkerung. An verschiedenen Stellen (z.B. Großkraftwerk Dnepro-Ges und dem Aluminium-Kombinat in Saporoshje sowie der Eisenhütten-Industrie in Dnjepropetrowsk) hat der dort geleistete militärische Widerstand offensichtlich den Zweck, die Zerstörungen noch intakt gebliebener, wichtiger gewerblicher Anlagen zu ermöglichen.«*

Der Halbmonatsbericht vom 8. Dezember 1941 lautete ähnlich und führt aus:[44]

> *»daß nach Einwohneraussagen die Zerstörung der Stadt Charkow am 21.10.1941 begann. Die Zerstörungen wurden äußerst rücksichtslos durchgeführt. In vielen Fällen zündete man den Einwohnern das Dach über dem Kopfe an. Nur das rasche Eindringen der deutschen Truppen verhinderte zweifellos den Plan, die ganze Stadt zu vernichten.* […] *Zerstört sind vor allen Dingen* […] *das Wasserwerk, eine Brotfabrik, eine Großwäscherei und der weitaus größte Teil aller Fabrikanlagen.* […] *Nach Aussagen der Einwohnerschaft begann die systematische Räumung der wichtigsten Industriewerke bereits im August und wurde in großem Umfange durchgeführt. Die Facharbeiter und ihre Familien wurden gezwungen, sich ebenfalls evakuieren zu lassen. Die Charkower Industrie ist anscheinend überwiegend im Gebiet von Tscheljabinsk (Westsibirien) behelfsmäßig wiederaufgebaut worden. Nach Einwohneraussagen sind von dort Briefe gekommen, die dabei von trostlosen Zuständen, Wohnungslosigkeit und Hunger berichten. Auch durch Beobachtungen an anderen Stellen verstärkt sich der Eindruck, daß dem Abmontieren und Fortschaffen der Maschinen ein ausgearbeiteter Räumungsplan zugrunde lag, mit dem Ziel, wichtige Engpaßmaschinen in weniger gefährdete Gebiete zu bringen, um in vorher bestimmten Ausweichbetrieben die Rüstungsproduktion wieder anlaufen zu lassen. So sind von den Sowjets nicht nur Maschinen ausgebaut und abtransportiert, sondern es sind auch Lehren, Vorrichtungen und Werkzeuge mitgeführt worden.«*

Schon vor dem Krieg war das Los der in die neuen Industriegebiete im Ural und Westsibirien verschickten Menschen ein trauriges. Wie überall in

---

[44] -, *Halbmonatsbericht Wi Stab Ost (1.-15.11.1941),* 8.12.1941, Militärarchiv Freiburg, Bestand RW 31/68.

der UdSSR waren schon 1939 Schuhe und Kleidung praktisch nicht mehr zu bekommen; 1940 wurde sogar die Brotkarte wieder eingeführt. Krankenhäuser bestanden aus Baracken, hatten kein fließendes Wasser, waren im Sommer glühend heiß, im Winter dagegen eiskalt, selten sauber und stets überbelegt. Noch 1938 lebten nur 25% der Einwohner Magnitogorsks in Häusern, 50% in Baracken und anderen »vorübergehend errichteten« Häusern, und 25% in »Semlianki« (Tatarenhütten).[45] In dieses Gebiet, wo es an der notwendigsten zivilen Infrastruktur mangelte, schickten die Sowjets dann kurz vor und nach Kriegsausbruch ungezählte Millionen Russen, Juden, Ukrainer und andere Völkerschaften aus den westlichen Gebieten.

Die verzweifelte Situation der Deportierten in Sibirien ist auch aus den Worten des sowjetischen Hofhistorikers Telpuchowski zu erkennen, der, auf »die *Evakuierung* von *Millionen* der *Bevölkerung«* eingehend, schreibt:[46]

> *»Ein ernstes Problem bildete die Unterbringung der Millionenmassen, die aus den vom Feind besetzten und aus den frontnahen Gebieten evakuiert worden waren, in den Gebieten des Hinterlandes,* […wo] *die elementarsten Wohnbedingungen fehlten, man lebte in Zelten und Erdhütten. Die Ernährung war dürftig.«*

Wie man sieht, bestehen zwischen Telpuchowskis Darstellung der sowjetischen Maßnahmen und der in den Geheimberichten des Wirtschaftsstabes Ost in bezug auf die Evakuierung von Menschen und Material und den trostlosen Zuständen in den sowjetischen Ausweichgebieten keine großen Unterschiede – mit der Ausnahme, daß der Kommunist Telpuchowski die rabiate sowjetische Taktik der »verbrannten Erde« auch gegenüber den zum Überleben der zurückgelassenen Zivilbevölkerung notwendigen Einrichtungen und Vorräten nicht der Rede wert findet.

Sowjetische Massenverschleppungen

Die sowjetischen Machthaber rechneten also so oder so mit Kriegshandlungen an der deutsch-sowjetischen Demarkationslinie in allerkürzester Zeit. Eine Evakuierung der in den Grenzgebieten ansässigen »gefährdeten« und »ausländischen« Zivilbevölkerung war deshalb vor dem 22. Juni 1941 durchaus möglich und wurde auch – wie außerdem aus Stalins Rede hervorging – durchgeführt. Als der deutsche Marineattaché, der Moskau fünf Wochen vor Kriegsausbruch am 19. Mai 1941 verlassen hatte, mit der Eisenbahn durch das sowjetisch besetzte ehemalige Ostpolen in Richtung

[45] Scott, *Jenseits des Ural*, S. 262, 281, 301.
[46] Telpuchowski, *Die sowjetische Geschichte*, S. 82 und 88.

Berlin fuhr, begegnete er geschlossenen Gefangenen-Eisenbahnzügen, begleitet von blau-uniformierten GPU-Truppen, die »unerwünschte« Zivilpersonen aus Ostpolen deportierten.[47]

Über das Ausmaß der sowjetischen Verschleppungsmaßnahmen gibt es die unterschiedlichsten Aussagen. Während Edward C. Carter, Präsident der amerikanischen Kriegshilfeaktion für Rußland (Russian War Relief), im September 1942 eine Zahl von 37 Millionen nannte,[48] meinte das *Year Book,* daß das sowjetische Eisenbahnsystem auf Grund des schnellen deutschen Vormarsches gar nicht in der Lage war, Evakuierungen in einem nennenswerten Ausmaß durchzuführen.[49] Die Sowjets jedenfalls haben niemals Zahlen für den Umfang dieser menschlichen Tragödie vorgelegt.

Ein einigermaßen verläßliches Bild darüber zu erhalten, wird schon dadurch erschwert, daß es keine genauen Zahlen über die Sowjetbevölkerung bei Kriegsanfang gibt, da die im Jahre 1939 durchgeführte Volkszählung durch die sowjetische Annexion riesiger Gebiete an der Westgrenze in den Jahren 1939 und 1940 schon bald überholt war. Zwar hatte die deutsche Verwaltung der besetzten Gebiete mehr oder weniger genaue Ermittlungen über die vorhandene Bevölkerung durchgeführt, doch ein Vergleich mit dem Vorkriegsbestand ist schwierig, da die Grenzen der einzelnen deutschen Verwaltungsbereiche in den besetzten Gebieten in fast keinem Falle mit den administrativen und politischen Vorkriegsgrenzen übereinstimmten: Das Reichskommissariat (RK) Ostland umfaßte neben den baltischen Staaten auch noch Teile des früheren Ostpolen und der Sowjetrepublik Weißrußland; das RK Ukraine schloß nach Westen Teile Ostpolens (bis Brest-Litowsk) ein, aber nicht Galizien; andererseits hatte sich Rumänien, neben den zurückgewonnenen Provinzen Bessarabien und Bukowina, auch einen Teil der früheren SSR Ukraine – Transnistrien – einverleibt; nach Osten hin unterstanden große Teile der früheren SSR Ukraine der deutschen Militärverwaltung und nicht der Zivilverwaltung des RK Ukraine. Es ist daher notwendig, die Bevölkerung der Vorkriegssowjetunion im Detail zu untersuchen.

Die Volkszählung vom 17.1.1939 ermittelte eine Bevölkerung von 170,5 Millionen.[50] Seit der letzten Zählung am 17.12.1926 hatte die Einwohnerzahl der UdSSR um 15,9% zugenommen, was einer jährlichen Zuwachsrate von 1,2% entspricht. Da die von Stalin beschleunigte Kollektivierung der Landwirtschaft Anfang der 30er Jahre Millionen Menschen, insbesondere in der Ukraine, das Leben kostete, muß das natürliche

---

47 Irving, *Hitler's War,* S. 272.
48 Institute of Jewish Affairs. *Hitler's Ten-Year War,* S. 184.
49 *AJYB,* 1947, Vol. 49, S. 395.
50 Lorimer, *Population of the Soviet Union, S,* 138.

Wachstum bedeutend höher gewesen sein. Genaue Zahlen werden wohl niemals über das Massensterben der frühen 30er Jahre zu erhalten sein, jedoch gibt ein Vergleich der beiden sowjetischen Volkszählungen von 1926 (vor der Zwangskollektivierung) und 1939 einen gewissen Aufschluß darüber.

Sowjetische Volkszählungen von 1926 und 1939 (in Millionen)[51]

Jahrgang	Alter (Jahre)		Volkszählung vom		Veränderung in	
	1926	1939	17.12.1926	17.1.1939	Millionen	%
1927-1938	–	0–11	—,—	47,82	+47,82	(–,–)
1919-1926	0–7	12–19	31,94	28,46	–3,48	(–10,9)
1909-1918	8–17	20–29	32,91[52]	30,64	–2,27	(– 6,9)
1899-1908	18–27	30–39	27,47[52]	25,33	–2,14	(– 7,8)
< 1899	>27	> 39	54,71	37,27	–17,44	(–31,9)
insgesamt			147,03	169,52[53]		

Erstaunlich bei diesem Vergleich ist die unfaßbar große Verringerung der Jahrgänge 1919-1926, also der Altersgruppen, die zum Zeitpunkt des Großen Hungers Anfang der 30er Jahre noch im Kindesalter steckten. Zwischen 1926 und 1939 (Friedenszeit!) verringerte sich diese Bevölkerungsgruppe um beinahe 11%, oder 3,5 Millionen, von 31,9 Millionen auf 28,5 Millionen. Die zwanzig Jahrgänge von 1899 bis 1918, die im Jahre 1939 nur noch ca. 56 Millionen umfaßten, zählten 1926 noch 60,4 Millionen – eine Reduzierung um 4,4 Millionen oder 7,3%! Kurz, von den 92,3 Millionen Einwohnern der Sowjetunion, die 1926 *unter* 28 Jahre alt waren, lebten 1939 nur noch 84,4 Millionen, oder 91,4%.

Auch wenn man einen Rückgang um 2% als Folge normaler Sterblichkeit für diese jungen Altersgruppen in den dazwischenliegenden zwölf Jahren eingesteht,[54] verbleiben immer noch 6,6%, die durch die Hungersnot ums Leben kamen; bei einer Zahl von 92,3 Millionen würde dies 6 Millionen Menschen ausmachen. Auf die gesamten ca. 150 Millionen Sowjetbür-

[51] Statistisches Reichsamt. *Wirtschaft und Statistik,* Berlin, 20. Jahrgang, Nr. 14, 2. Juli-Heft 1940, S. 290.

[52] *Wirtschaft und Statistik* gab für 1926 nur die Jahrgangsgruppen 1897/ 1906, 1907/1911, 1912/1918 an, für 1939 aber die Jahrgänge 1899/1908, 1909/1918. Um die Jahrgangsgruppierungen von 1926 an die von 1939 anzugleichen, wurden der Gruppe 1907/1911 drei durchschnittliche Jahrgänge in Abzug gebracht und der Gruppe 1909/1918 hinzuaddiert. Ähnlich wurde die Gruppe 1899/1908 für 1926 ermittelt.

[53] Die Summe entspricht nicht der Gesamtzahl der Volkszählungsziffer für 1939; die fehlende Million entfällt auf den äußersten Norden, wo die Zählung später abgeschlossen wurde.

[54] Normalerweise wäre bei dieser jungen Altersgruppe nur von einer Sterblichkeit von 1% für einen 12-Jahreszeitraum auszugehen; um aber den schlechteren hygienischen und sozialen Umweltbedingungen der Sowjetunion der 20er und 30er Jahre Rechnung zu tragen, wurde eine möglicherweise etwas zu hohe Sterblichkeitsziffer von 2% zugrunde gelegt.

ger Ende der 20er Jahre bezogen, bedeutet dies, daß ca. 10 Millionen Menschen in den Hungerjahren ihr Leben verloren haben – und dabei haben wir noch nicht einmal die durch die Hungersnot bedingte höhere Sterblichkeit derjenigen Kinder berücksichtigt, die nach dem 17.12.1926, aber vor und während der Hungersnot geboren wurden.

Ohne die mehr als 10 Millionen Opfer des Hungers jener Jahre hätte die Volkszählung vom 17. Januar 1939 nicht 170,5 Millionen, sondern weit mehr als 180 Millionen Menschen ermittelt. Verglichen mit den 147 Millionen Sowjetbürgern des Jahres 1926 würde dies einem natürlichen Zuwachs – Aus- und Einwanderung waren fast unmöglich – von 22% gleichkommen, was wiederum einer natürlichen Zuwachsziffer von über 1,8% pro Jahr entsprochen hätte. Wenn wir diesen Anstieg auch für die $2^1/_2$Jahre vom Januar 1939 bis Juni 1941 zu Grunde legen, dürfte sich die tatsächliche sowjetische Bevölkerung – ohne Berücksichtigung der durch die Neuerwerbungen hinzugekommenen Volksmassen – von 170,5 Millionen (Januar 1939) auf 178 Millionen (Juni 1941) vergrößert haben.

Nach der Eingliederung der ukrainischen und weißrussischen Gebiete Ostpolens und der Angliederung Bessarabiens und der nördlichen Bukowina stieg die sowjetische Bevölkerung um weitere siebzehn Millionen an.[55] Außerdem erfolgte 1940 die gewaltsame Annexion der baltischen Staaten mit einer Gesamtbevölkerung von sechs Millionen.[56] Letztlich flüchteten in den ersten Septemberhälfte 1939 viele polnische Staatsbürger – hauptsächlich Juden – in die ostpolnischen Gebiete, die dann am 17.9.1939 von der Sowjetunion besetzt wurden.

Damit kommt man zu dem Ergebnis, daß die Sowjetunion zum Zeitpunkt des deutschen Präventivschlags am 22. Juni 1941 eine Einwohnerzahl von mindestens 202 Millionen hatte. Wenn daher der amerikanische Gelehrte Professor Lorimer feststellt, daß die Gesamtbevölkerung damals ungefähr 200 Millionen betrug, entspricht dies ziemlich genau unseren Berechnungen.[57]

Neben den von den Sowjets in den Jahren 1939 und 1940 einverleibten Gebieten mit einer Bevölkerung von etwa 23 Millionen (ohne Flüchtlinge), besetzte das deutsche Heer im Laufe des Krieges folgende »alt«-sowjetische Gebiete ganz oder zum weitaus größten Teil:

---

[55] *Wirtschaft und Statistik*, 2. Juli-Heft 1940, S. 288.
[56] *AJYB*, 1940, Vol 42, S. 602.
[57] Lorimer, *Population of the Soviet Union*, S. 194.

»Alt«-sowjetische Gebiete unter deutscher Besetzung[58]

Gebiet	1.000 km²	Bevölkerung (in 1.000) Stand 17.1.1939 Gesamt	davon Stadt
Weißrussische SSR	126,8	5,568	1,373
Ukrainische SSR	445,3	30,960	11,196
Krim ASSR	26,0	1,127	586
Rostow Oblast	100,7	2,894	1,263
Orel Oblast	64,4	3,482	693
Kursk Oblast	55,7	3,197	286
Woronesch Oblast	76,7	3,551	658
Kalinin Oblast	106,4	3,211	703
Smolensk Oblast	72,2	2,691	448
Krasnodar Krai	81,5	3,173	765
Ordschonikidse Krai	101,5	1,949	394
Kabardino-Balkar ASSR	12,3	359	85
Nord-Osetin ASSR	6,2	329	155
	1.275,7	62.491	18.605

Daneben wurden beträchtliche Gebiete des Stalingrad Oblast, Tula Oblast, Moskau Oblast und Leningrad Oblast erobert, wobei die Hauptstädte dieser Verwaltungsgebiete niemals in deutsche Hände fielen. Ohne die Stadtbevölkerung Tulas, Moskaus, Leningrads und Stalingrads betrug die Einwohnerzahl dieser Gebiete am 17.1.1939 11,6 Millionen. Wenn nur ein Landstrich mit einem Fünftel der Vorkriegsbevölkerung, oder 2,5 Millionen, in deutsche Hand fiel, waren während des Krieges »alt«-sowjetische Gebiete unter deutsche Herrschaft gekommen, die zum 17.1.1939 eine Bevölkerung von ca. 65 Millionen hatten.

Berücksichtigt man ferner einen natürlichen Zuwachs von vielleicht drei Millionen bis Mitte 1941, dann dürfte die sowjetische Bevölkerung in den von den deutschen und verbündeten Truppen eroberten Gebieten – einschließlich der 1939-1940 durch die UdSSR annektierten Westgebiete – bei Kriegsausbruch am 22.6.1941 etwa 91 Millionen betragen haben. Diese Zahl liegt knapp über der von Lorimer mit 85 Millionen geschätzten Bevölkerungsziffer.[59]

Telpuchowski schrieb, »in den vom Feind bis November 1941 besetzten Gebieten […wohnte] rund 40% der Bevölkerung unseres Landes«.[60] Das heißt, daß also nach offiziellen sowjetischen Quellen die bis November 1941 von den Deutschen eroberten Gebiete vor dem Krieg etwa 81 Millionen Menschen (d.h. 40% von 202 Millionen) umfaßten. Werden dazu noch die im Jahre 1942 eroberten Gebiete dazugerechnet, scheint die von uns

58 Ebd., S. 241 und 242.
59 Ebd., S. 194.
60 Telpuchowski, *Die sowjetische Geschichte*, S. 78.

mit 91 Millionen bezifferte Zahl für die Vorkriegsbevölkerung in den später deutsch besetzten Gebieten eher zu niedrig zu liegen.

Auch deutsche Erhebungen während des Krieges geben ein ähnliches Bild. Für die am 1. November 1942 unter deutscher Verwaltung stehenden sowjetischen Landesteile wurde eine Vorkriegsbevölkerung von 83,81 Millionen ermittelt.[61] Da zu diesem Zeitpunkt durch militärische Rückschläge im Mittelabschnitt schon Gebietsverluste eingetreten waren, war die oben angegebene Zahl schon um einige Millionen verringert. Berücksichtigt man ferner das vom Januar 1939 bis Juni 1941 eingetretene Bevölkerungswachstum, dann stellt die errechnete Bevölkerung von ca. 91 Millionen (22.6.1941) in den später deutsch besetzten sowjetischen Gebieten in der Tat eine Mindestzahl dar.

Professor Lorimer zufolge lebten 31% der Bevölkerung der später besetzten Gebiete der »Alt«-Sowjetunion in den Städten;[62] ähnlich war es in Estland und Lettland. In Litauen war der Anteil der Stadtbevölkerung niedriger, und noch geringer war er in den von Polen und Rumänien annektierten Gebieten.[63] Insgesamt dürfte die Stadtbevölkerung vor Kriegsausbruch in den später deutsch besetzten sowjetischen Gebieten mindestens 25 Millionen betragen haben.

In bezug auf Zeitpunkt und Zahl der von den Sowjets evakuierten Zivilbevölkerung schreibt Professor Lorimer:[64]

> *»Eine weitere Bevölkerungsverschiebung, die schon <u>früh</u> in einem relativ kleinen Umfang anfing und kurz <u>vor</u> und nach dem deutschen Angriff ausgeweitet wurde, war die selektive Evakuierung von Personen wie früheren Armeeoffizieren, Beamten und Führungskräften, und danach, Arbeitern verschiedener Branchen aus den von der UdSSR annektierten Gebieten in das Innere der Sowjetunion.* […] *Kulisher schätzt die Gesamtzahl der aus den annektierten Gebieten evakuierten Zivilbevölkerung auf 1.500.000 bis 2.000.000 Personen.* […] *Letztlich kommen*

---

[61] Reichswirtschaftsministerium. *Annähernde Angaben über die am 1. November 1942 besetzten Gebiete der UdSSR,* (Datum unbekannt), Bundesarchiv Koblenz: Bestand R 24/804.

[62] Lorimer, *Population of the Soviet Union*, S. 194.

[63] Reichswirtschaftsministerium. *Gebiet und Bevölkerung der UdSSR,* (Datum unbekannt), Bundesarchiv Koblenz: Bestand R 24/804. Für die von der Sowjetunion in den Jahren 1939 und 1940 annektierten Gebiete (Baltikum, Ostpolen, Nord-Bukowina und Bessarabien) wird eine städtische Bevölkerung von 3,42 Million ausgewiesen. Um die Stadtbevölkerung vor Kriegsausbruch in den später deutsch besetzten sowjetischen Gebieten abzuschätzen, muß nicht nur die städtische Bevölkerung der von deutschen Truppen nicht vollständig besetzten Oblaste wie Stalingrad, Leningrad, Moskau und Tula Oblast zumindest teilweise hinzugerechnet werden, auch die seit der letzten Volkszählung weiterhin forcierten Industrialisierungs- und Kriegsvorbereitungsmaßnahmen dürften mindestens weitere zwei Millionen in die Städte getrieben haben.

[64] Lorimer, *Population of the Soviet Union,* S. 195-197.

wir zur wichtigsten Bevölkerungsbewegung in der UdSSR während des Krieges – abgesehen von der Mobilisierung von Militärpersonal, das abzuschätzen wir nicht versuchen werden –, nämlich der selektiven Evakuierung von Zivilpersonen aus den Westgebieten, die vom Angreifer bedroht waren. Als die Deutschen die Grenze überschritten, wurden die Pläne für einen schnellen Abtransport von Menschen und Maschinen sofort in die Tat umgesetzt. In der Tat scheint die Massenevakuierung der Zivilbevölkerung in den annektierten Gebieten, die an die deutsche Machtzone grenzten [Baltikum, Ostpolen, Bukowina und Bessarabien] *mindestens etliche Tage vor dem 22.6.1941 in Gang gesetzt worden zu sein. Die Evakuierung fand fast ausschließlich über die Eisenbahn statt. Ganze Fabriken wurden demontiert und im Innern wieder aufgebaut; ein großer Teil der landwirtschaftlichen Maschinen und viel Vieh wurde fortgeschafft. Eine genaue offizielle Auskunft über die Zahl der evakuierten Personen gibt es nicht, und Kenner der Materie haben weit auseinander gehende Schätzungen abgegeben.* […]

Im allgemeinen scheint die Bevölkerung der ukrainischen Städte 1942 nur noch halb so groß wie 1939 oder noch weniger gewesen zu sein. […] *Der durch Evakuierungen verursachte Rückgang der städtischen Bevölkerung könnte in den westlichsten Distrikten der annektierten Gebiete geringer gewesen sein als in der Ukraine als Ganzes, jedoch deuten verschiedene sowjetische Hinweise auf einen viel größeren Rückgang der Bevölkerung in einigen anderen Städten hin, wie z.B. Smolensk und Kalinin. Deutsche Diskussionen über landwirtschaftliche Probleme in den besetzten Gebieten liefern zusätzliche Beweise für Massenabtransport oder -vernichtung von landwirtschaftlichen Maschinen, geben aber auch gleichzeitig Aufschluß darüber, daß der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften, von einigen Distrikten abgesehen, nicht groß war.* […] *Diese Tatsachen lassen darauf schließen, daß die These des Kriegsverwaltungschefs im Wirtschaftsstab Ost* [Ministerialdirigent Dr. Rachner]*, demzufolge ungefähr die Hälfte der städtischen Bevölkerung in den im Jahre 1941 besetzten Gebieten evakuiert worden sei und Flüchtlingsbewegungen in die ländlichen Gebiete die Evakuierungsverluste der Landbevölkerung in etwa ausgeglichen haben, glaubhaft sind. Der deutsche Fachmann schätzte auf dieser Basis, daß die Zahl der Evakuierungen vom besetzten ins freie Sowjetterritorium 1941 ungefähr 12,5 Millionen Personen betrug.*

Voneinander unabhängige Schätzungen zweier Experten auf der Basis der Kapazität der [sowjetischen] *Eisenbahn kommen zu unterschiedlichen Schlüssen für die Evakuierungen aus den vor 1942 besetzten Ge-*

> *bieten. Habicht schätzt 15 Millionen als Maximum und Vassiliew beziffert die Zahl der Evakuierten auf insgesamt 7,5 bis 10 Millionen.* […] *Kulisher schätzt die Gesamtzahl der Evakuierten aus den annektierten und den «alt»-sowjetischen Gebieten auf insgesamt 12 Millionen, ausgenommen das Militärpersonal, das schon vor dem deutschen Angriff mobilisiert worden war. Dies ist eine sehr wahrscheinliche Zahl.* […]
> *Im allgemeinen wurden diese Menschen östlich der zentralen Industrie-Region, die in den vorangegangenen zehn Jahren die schnellste Entwicklung durchmachte, untergebracht.* […] *Es scheint, eine große Anzahl wurde* [auch] *entlang der Turkestan-Sibirischen Eisenbahn angesiedelt; Taschkent war eine wichtige Verteilungsstelle für Flüchtlinge und Evakuierte. Viele wurden in verschiedenen schon bestehenden und umgesiedelten Industrien in der Zentralen Wolga-Region, im Ural, in West- und Mittelsibirien, Kasachstan, Zentralasien und im Hohen Norden untergebracht. Der Industrieausstoß der Ural-Region soll sich im Laufe des Krieges verdreifacht haben.«*

Soweit Professor Lorimer.

Der zionistische Publizist Reitlinger bemerkte zu dieser sowjetischen Aktion:[65]

> *»Die Russen evakuierten grundsätzlich die arbeitende Bevölkerung, damit die Städte dem Feind nicht zugute kämen.* […] *Jede Weigerung sich evakuieren zu lassen, wurde als feindselige Handlung betrachtet und als solche schwer bestraft.«*

Und der jüdische Chef des Sowjetischen Informationsbüros, S.A. Lesovsky, gab die offizielle Version der Sowjetregierung mit diesen Worten bekannt:[66]

> *»Die Deutschen haben niemals ein Territorium mit einer Bevölkerung von 75 Millionen besetzt. Die sowjetische Bevölkerung war über die wölfischen Neigungen der Nazi-Plünderer, Vergewaltiger und Mörder sehr wohl informiert, und die große Masse ist deshalb vor ihnen nach dem Osten geflohen.«*

Die von Professor Lorimer angeführten vierzehn größeren ukrainischen Städte weisen eine Evakuierungsziffer von 53% auf. Professor Lorimer hat jedoch nicht berücksichtigt, daß diese Städte Mitte 1941 mit Sicherheit eine beträchtlich größere Bevölkerung hatten als die 3,6 Millionen der Volkszählung vom Januar 1939. Zu Beginn des 1. Fünfjahresplanes (1928) stellten nach den Ausführungen Molotows auf dem XVIII. Parteikongreß im Jahre 1939 Arbeiter und Angestellte nur 17% der Sowjetbevölkerung

---

65 Reitlinger, *Final Solution*, S. 228.
66 Institute of Jewish Affairs, *Hitler's Ten-Year War*, S. 184.

dar, elf Jahre später im Jahre 1939 aber schon 50%.[67] Diese tiefgreifende Industrialisierungspolitik der Fünfjahrespläne hatte neben der beabsichtigten enormen Wandlung in der gesellschaftlichen Gliederung der Volksmassen auch eine entsprechende Auswirkung auf das Wachstum der Städte. Die 174 Städte, die im Januar 1939 über 50.000 Einwohner zählten und über eine Gesamtbevölkerung von 34,1 Millionen verfügten, hatten im Dezember 1926 nur eine Einwohnerzahl von 16,2 Millionen; dies entspricht einem jährlichen Wachstum von 6,5% in diesem 12-Jahres-Zeitraum.

Dagegen verzeichneten die von Professor Lorimer aufgeführten vierzehn ukrainischen Städte »nur« ein Wachstum von 5,5% je Jahr seit 1926.[68] Es besteht kein Grund zur Annahme, daß die Expansion der sowjetischen Städte im Zuge der Vorbereitung für die kommende Auseinandersetzung mit Deutschland nach dem Januar 1939 und vor Mitte 1941 wesentlich verringert wurde; im Gegenteil, die fieberhaften Kriegsvorbereitungen der Sowjets hatten eine weitere Industrialisierung beschleunigt. Man geht daher kaum fehl in der Annahme, daß die von Lorimer genannten Städte – Kiew, Odessa, Dnjepropetrowsk, Saporoshje, Mariupol, Krivoi Rog, Nikolajew, Dnjeprodzershinsk, Poltawa, Kirowograd, Cherson, Schitomir, Winniza und Melitopol – auch nach dem Januar 1939 große Wachstumsraten zu verzeichnen hatten.

Wenn man eine unter dem Durchschnitt der vorangegangenen zwölf Jahre liegende Rate ansetzt, sagen wir 10% für die $2^1/_2$ Jahre vom Januar 1939 bis Juni 1941, dann dürften diese vierzehn ukrainischen Städte zum Zeitpunkt des deutschen Präventivschlags eine Bevölkerung von über 4 Millionen gehabt haben. Da nach der Besetzung dieser Städte durch deutsche und verbündete Truppen jedoch nur noch 1,69 Millionen Einwohner angetroffen wurden, muß sich die sowjetische Evakuierungsziffer auf beinahe 60% belaufen haben. Auf die gesamte Stadtbevölkerung von über 25 Millionen übertragen, heißt dies, daß allein in den von Deutschland nach dem 22.6.1941 eroberten sowjetischen Städten nur zehn Millionen Menschen zurückblieben; den Rest von 15 Millionen hatten die Sowjets vor dem Eintreffen der deutschen Truppen deportiert.

Auch Reitlinger stellte in seinem Buch *Die Endlösung* kategorisch fest: »In den meisten eingenommenen Städten blieb *weniger* als die *Hälfte* der *Bevölkerung* zurück.«[69] Nun schrieb Dr. Rachner im *Reichsarbeitsblatt:*[70]

---

[67] *Wirtschaft und Statistik*, 2. Juli-Heft 1940, S. 290.
[68] Lorimer, *Population of the Soviet Union*, S. 196, 250-252.
[69] Reitlinger, *Final Solution*, S. 228.
[70] Rachner, Dr. »Der Arbeitseinsatz in den neu besetzten Ostgebieten«, *Reichsarbeitsblatt* (Hrsg. Reichsarbeitsministerium), Berlin, 22. Jahrgang, Nr. 7, 5. März 1942, S. V 131.

> »[…] *im allgemeinen* [kann] *damit gerechnet werden, daß das flache Land im ganzen seinen Menschenbestand im besetzten Gebiet mindestens behalten hat. Wenn wir davon ausgehen, daß im besetzten Gebiet 75 Millionen Einwohner vor Beginn der Kampfhandlungen vorhanden waren, so entfällt hiervon auf das Land eine Zahl von etwa 50 Millionen. Legt man diese Zahl als noch vorhanden und benötigt zugrunde, wobei zu beachten ist, daß die Landwirtschaft infolge des starken Wegfalls von Maschinen zum Teil auf Handbetrieb angewiesen ist, so bleibt eine Zahl von 25 Millionen für die Städte des besetzten Gebietes übrig. Nach allen Ermittlungen kann davon ausgegangen werden, daß im Durchschnitt höchstens die Hälfte der Bevölkerungszahl der Städte noch vorhanden ist, was einer Zahl von 1½ Millionen gleichkommt.«*

Dabei sollte man berücksichtigen, daß Dr. Rachners Ausführungen schon Anfang 1942 niedergeschrieben wurden, als die deutschen Ermittlungen erst begonnen hatten. Inwieweit sich auch politische Überlegungen in Dr. Rachners Äußerungen niederschlugen, ist ungewiß. Die Sowjets jedenfalls waren damals eifrig bemüht, den Erfolg ihrer Evakuierungs-, Zerstörungs- und Sabotagestrategie propagandistisch auszuwerten. Die japanische Regierung zeigte sich von dieser sowjetischen Propaganda derart beeindruckt, daß der japanische Botschafter in Berlin, Oshima, die deutsche Reichsregierung Anfang 1942 davon unterrichtete, mit der begleitenden Bitte, ihm doch deutsches Zahlenmaterial über die Rohstoff- und Produktionslage auf landwirtschaftlichem und industriellem Gebiet in der Ukraine und Weißrußland sowie über den Bevölkerungsstand in den besetzten sowjetischen Gebieten, insbesondere in der Ukraine, zu liefern, damit er der sowjetischen Propaganda in einem Bericht nach Tokio entgegentreten könne.[71] Es ist deshalb sicher anzunehmen, daß Dr. Rachners Evakuierungszahlen von nur 12½ Millionen Menschen durch die Sowjets den tatsächlichen Sachverhalt eher beschönigten.

Jedenfalls stellte Kriegsverwaltungsrat Krüger von der Chefgruppe Wirtschaft, Abteilung Statistik, im Wirtschaftsstab Ost am 17.2.1943 in einem Geheimbericht fest, daß die Bevölkerung der sogenannten »besetzten Ostgebiete« vor der deutschen Besetzung ca. 70 Millionen betragen habe, davon aber nur noch 50 Millionen auffindbar seien.[72] Die von Krüger erwähnten »besetzten Ostgebiete« schlossen aber nur die zivilverwalteten Reichskommissariate Ostland und Ukraine sowie die östlich davon gelege-

---

71 Brief vom 10. Februar 1942 des Oberkommandos des Heeres, GenStdHiAttach~abteilung, an den Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, z.Hd. Herrn Reg.Rat Disch, Berlin; Militärarchiv Freiburg, Bestand RW 31/134.

72 Wirtschaftsstab Ost (Krüger, Chefgruppe W, Statistik). *Bevölkerung in den besetzten Ostgebieten,* Berlin, 17.2.1943, Militärarchiv Freiburg, Bestand RW 31/260.

nen militärisch verwalteten Gebiete ein. Nicht enthalten war also die Bevölkerung des Bezirks Białystok, des dem General-Gouvernement Polen zugeschlagenen Landesteils Galizien, der von Rumänien zurückeroberten Provinzen Nord-Bukowina und Bessarabien und des dem rumänischen Königreich unter dem Namen 'Transnistrien' angegliederten Teils der früheren Sowjetrepublik Ukraine. Die Gesamtbevölkerung dieser ehemals sowjetischen Gebiete, die nicht vom Wirtschaftsstab Ost oder dem Militär verwaltet wurden, dürfte vor dem Krieg mindestens 13 Millionen Menschen betragen haben. Wenn man jedoch davon ausgehen kann, daß auf Grund der Grenznähe und der insgesamt relativ geringen Stadtbevölkerung der Prozentsatz der Evakuierten nur dem ebenfalls sehr schnell eroberten Gebiet des nachmaligen RK Ostland (d.h. 15%) entsprach, dann sind beinahe 2 Millionen dieser 13 Millionen Menschen von den Sowjets mitgeschleppt worden.[73]

Berücksichtigt man ferner einen natürlichen Bevölkerungszuwachs vom Januar 1939 bis Mitte 1941 von vielleicht knapp 4 Millionen, dann haben also vor dem Krieg in den Gebieten, die zum 17.2.1943 noch in deutscher Hand waren, ca. 87 Millionen Menschen gelebt, von denen aber nur noch 61 Millionen auffindbar waren; 26 Millionen oder 30%, waren verschwunden!

Andere deutsche Meldungen lassen auf eine ähnliche Ziffer schließen. So schreibt zum Beispiel die *Deutsche Zeitung im Ostland* im Jahre 1943, daß die Verluste der Sowjetunion an Soldaten und an der in den verlorengegangenen Gebieten bodenständigen Bevölkerung mit *mindestens* 70 Millionen angesetzt werden können.[74] Bringt man davon die vielen Millionen sowjetischen Kriegsgefangenen und Gefallenen in Abzug, verbleibt wiederum eine Zahl von 60-65 Millionen für die zurückgebliebene Zivilbevölkerung.

Alles deutet darauf hin, daß Dr. Rachners Angaben über die Zahl der von den Sowjets deportierten Bevölkerung doch zu niedrig waren und die Stalin'sche Propaganda über den sowjetischen Erfolg, den Deutschen einen großen Teil des menschlichen und industriellen Bestandes in den besetzten

---

[73] Die rumänische Volkszählung von 1930 ermittelte für Bessarabien eine Gesamtbevölkerung von 2.864.402. Das natürliche Wachstum dieser überwiegend bäuerlichen Bevölkerung war mindestens 1,2% jährlich. Das heißt, bis Mitte 1941 hätte sie sich um über 380.000 auf mindestens 3.245.000 vermehren müssen. Die rumänische Zählung vom August 1941, wenige Wochen nach der Rückeroberung dieses Gebietes vom sowjetischen Joch, fand nur 2.733.565 Einwohner vor (Publikationsstelle Wien, *Die Bevölkerungszählung in Rumänien*, S. 51); mehr als eine halbe Million Personen, einschließlich fast der gesamten jüdischen Bevölkerung, war verschwunden. Das ist ein Verlust von 15%.

[74] *Deutsche Zeitung im Ostland*, »Die wehrwirtschaftlichen Verluste der Sowjetunion«, Nr. 14, 14.1.1943, S. 6.

Gebieten – und dazu noch den kriegswirtschaftlich wichtigsten Teil – streitig gemacht zu haben, den Realitäten mehr entsprach, als den Deutschen lieb sein konnte.

Unterstützt werden die großen Evakuierungszahlen von einer Ausarbeitung des Chefs der Versorgung der 200. Schützendivision der 5. Armee über die »Perspektiven zur Verpflegungsversorgung der UdSSR im Winterfeldzug 1942/43.«[75] Die Analyse stellt fest, daß in den gesamten, aus den Händen der Sowjets gerissenen Gebieten (Herbst 1942?) 65 Millionen Menschen unter deutscher und verbündeter Verwaltung lebten. Der Verfasser des Berichts ging jedoch davon aus, daß bei Beginn der Kampfhandlungen 100 Millionen Menschen dort wohnhaft waren und kommt daher zu der wohl irrigen Auffassung, die Sowjets hätten 35 Millionen Einwohner evakuiert. Wenn, wie schon dargestellt, das nachmals deutsch besetzte Gebiet vor Kriegsausbruch ca. 91 Millionen beherbergte, dann würde die Differenz ebenfalls einer Evakuiertenzahl von 26 Millionen entsprechen.

Es ist aber interessant, daß diese oben angegebene deutsche Zahl von 35 Millionen verschwundenen Personen fast haargenau mit der des Amerikaners Edward C. Carter von 37 Millionen übereinstimmt. Carters Zahl schloß jedoch augenscheinlich nicht nur die Evakuierten aus den deutsch besetzten sowjetischen Gebieten, sondern auch die Millionen Zivilisten aus den Städten im Frontbereich – wie Leningrad, Moskau, usw. – ein, die aber niemals von deutschen Truppen erobert wurden. Als damaliger stellvertretender Vorsitzender des American Institute of Pacific Relations und Präsident der amerikanischen Kriegshilfeaktion für Rußland (Russian War Relief) war Carter sehr wohl in der Lage, das Ausmaß der gesamten sowjetischen Verschleppungsmaßnahmen abzuschätzen. Nicht ohne Grund verliehen ihm die Sowjets für seine Verdienste um die Sowjetunion die Auszeichnung des Roten Banners der Arbeit.[76] Jedenfalls ist Carters Zahl ein Indiz dafür, daß die hier angestellten Berechnungen von über 25 Millionen Verschleppten aus den deutsch besetzten sowjetischen Gebieten in etwa richtig sind. Schon Mitte November 1941 – weniger als fünf Monate nach Beginn der deutsch-sowjetischen Feindseligkeiten – hatte Andrew Grajdanzev in der vom Institute of Pacific Relations herausgegebenen Veröffentlichung *Far Eastern Survey* die Zahl der Flüchtlinge und Evakuierten mit 10 bis 20 Millionen angegeben, und darin waren die mobilisierten

[75] *Perspektiven zur Verpflegungsversorgung der Ud.S.S.R. im Winterfeldzug* 1942143, (Datum unbekannt), Chef d.Vers.d.200.Schtz.Div. der 5. Armee, Militärarchiv Freiburg, Bestand RW 31/232.

[76] *WHO'S WHO in America,* Chicago, Vol. 27, 1952-1953, S. 403.

Männer aus den deutsch besetzten sowjetischen Gebieten noch nicht einmal miteingerechnet.[77]

Auch der jüdische Autor Alexander Dallin gibt in seiner verzerrten Darstellung über die deutsche Verwaltung in den »besetzten Ostgebieten« an, daß die zurückgebliebenen Zivilpersonen etwa 65 Millionen betragen haben.[78] Doch die wohl »offiziellste« alliierte Statistik über die Zahl der in den von den Deutschen besetzten sowjetischen Gebieten verbliebenen Menschen kommt von Wendell Willkie, dem Präsidentschaftskandidaten der Republikanischen Partei in den Vereinigten Staaten. Im September 1942 besuchte Willkie den Kreml, wo er über die militärische und wirtschaftliche Lage des schwer angeschlagenen sowjetischen Imperiums unterrichtet wurde. Am 26. September gab Stalin zu Ehren Willkies ein Essen, an dem unter anderen auch Molotow (Außenpolitik), Mikoyan (Außenhandel), Beria (Geheimpolizei), Marschall Woroschilow, Admiral Kuznetozow und Informationsminister Scherbakaff teilnahmen.[79] Anläßlich dieses Essens erläuterte Willkie die Wünsche und Informationen seiner sowjetischen Gastgeber und bedauerte, daß mindestens 60 Millionen Sowjetbürger in den von den Deutschen eroberten Gebieten zurückgeblieben waren.[80] Diese von Stalin an Willkie gegebene Information stellt ein offizielles, obgleich indirektes sowjetisches Eingeständnis über das Ausmaß ihrer Deportationen dar – bis zu 30 Millionen Menschen.

Ohne sich auf die Million genau festzulegen, kann man abschließend die Zahl der nach Osten und dem Ural verfrachteten Menschen – einschließlich der zu den Waffen gerufenen Männer – auf über 25 Millionen veranschlagen; davon kamen mehr als 15 Millionen aus den Städten der den Sowjets verlorengegangenen Gebiete.

Diese Evakuierungs- und Deportationsmaßnahmen der moskowiter Machthaber muß man im Rahmen der sowjetischen Kriegsführung sehen. Alles, was dem deutschen Feind irgendwie von Nutzen sein konnte, mußte vernichtet oder wenigstens deportiert werden. Diese Strategie betraf nicht nur das Land, Fabriken, die Infrastruktur usw. sondern, oder ganz besonders, auch die Menschen; denn wenn den Deutschen Fachkräfte in die Hände fielen, die sie für ihre Kriegsmaschinerie verwenden konnten, dann mußte dies durch Evakuierung, Deportation oder Massenmord verhindert werden. Den Bevölkerungsteilen, die zu den führenden und industriellen

---

77 Grajdanzev, Andrew. »Asiatic Russia's War Potential«, *Far Eastern Survey,* New York, Vol. X, Nr. 22, 17.11.1941, S. 25.

78 Dallin, Alexander. *German Rule in Russia,* 1941-1945, London, 1957, S. 365.

79 *New York Times (The),* 29. September 1942, S. 1.

80 *Baltimore Sun (The).* »Willkie Urges Second Front At First Possible Moment« (Ein Associated Press Bericht), 27. September 1942, S. 1; siehe auch *New York Times (The),* »Willkie's Statement About Russia's Needs«, 27. September 1942, S. 3.

Schichten des sowjetischen Systems zählten, gab man natürlich auch den Vorzug bei der Evakuierung. Das Ausmaß dieser Aktion ist bislang allerdings in der Literatur kaum beachtet worden!

Leere Städte

Die deutschen Behörden hatten schon bald nach der Besetzung der einzelnen sowjetischen Städte detaillierte Ermittlungen über die noch vorhandene Bevölkerung angestellt. Es liegt auf der Hand, daß die deutsche Besatzungsmacht sich vor allem ein Bild über den verfügbaren Arbeiterstamm machen mußte. Dazu schreibt Dr. Rachner:[81]

> *»die Arbeitsdienststellen wurden* […] *immer wieder angewiesen, genaue Erfassungen der städtischen Bevölkerung nach den Methoden des Altreichs* […] *vorzunehmen.* […] *Es ist* […] *festzuhalten, daß in den meisten Orten außer den Arbeitslosen auch die in den Betrieben und Ämtern beschäftigten Kräfte nicht nur karteimäßig erfaßt, sondern auch nach Berufsgruppen und Berufsarten schon aufgegliedert sind.«*

Außerdem machte die durch die sowjetische Taktik der Vernichtung der Lebensmittelvorräte hervorgerufene Versorgungskrise eine genaue Feststellung der Stadtbevölkerung notwendig, allein schon um die Lebensmittelrationierung und -zuteilung wirkungsvoll durchzuführen. Aus verständlichen Gründen wurden die ermittelten Bevölkerungszahlen während des Krieges nur teilweise an die Presse weitergegeben, und die heute wieder in deutschen Archiven befindlichen Akten aus den Kriegsjahren sind so unvollständig, daß unseres Wissens heute nur über relativ wenige Städte Evakuierungsziffern erhältlich sind.

Die auf *Tabelle 6* namentlich aufgeführten sowjetischen Städte wurden regional – ehemals baltisch, ostpolnisch, rumänisch und »alt«-sowjetisch – gegliedert und in der ungefähren zeitlichen Folge ihrer Eroberung bzw. Einschließung festgehalten. Auffallend ist dabei, daß die baltischen Städte mit einer Deportationsziffer von »nur« 26% bedeutend geringere Verluste erlitten als die »alt«-sowjetischen und ehemals ostpolnischen Städte. Weiterhin gibt die Tabelle keinen Hinweis, daß die etwas später eroberten Städte höhere Deportationsverluste aufwiesen als die gleich in den ersten Tagen nach Kriegsausbruch in deutsche Hand gefallenen Städte.

[81] Rachner, *Reichsarbeitsblatt*, 5.3.1942, S. V 131 – V 132.

Tabelle 6: Sowjetische Deportation der Stadtbevölkerung im Zweiten Weltkrieg

Städte[*]	Jüdische Einwohner-zahl	Gesamtbevölkerung vor und nach der Deportation		Deportierte bzw. evakuierte Einwohner[**]	(%)
Ehemalige balt. Städte:		Einwohner	Einwohner		
Tauroggen[a]	?	13,000	7,900	5,100	39
Kauen (‘34)	27,200[c]	150,000[b]	117,000[b]	33,000	22
Dünaburg (‘35)[d]	11,106[c]	49,700[d]	24,227[d]	25,473	51
Libau (‘35)[d]	7,379[c]	62,800[d]	45,982[d]	16,818	27
Riga (‘35)[d]	43,672[c]	423,600[d]	301,391[d]	122,209	29
Windau (‘35)[d]	1,246[c]	17,200[d]	13,226[d]	3,974	23
Mitau (‘35)[d]	2,039[c]	37,500[d]	28,908[d]	8,592	23
Rositten (‘35)[d]	3,342[c]	14,500[d]	7,994[d]	6,506	45
Sonstige lett. Städtchen:					
8 (5-9,000 Einwohner)[d]	?	63,100[e]	49,318[e]	13,782	22
19 (2-5,000 Einwohner)[d]	?	74,300[e]	55,743[e]	18,557	25
20 (1-2,000 Einwohner)[d]	?	32,800[e]	23,980[e]	8,820	27
Kallaste (Peipus-See)	?	?	?	?	33[f]
Pernan	?	22,600[g]	18,815[gg]	3,785	17
Törwa	?	?	?	?	27[f]
Dorpat	?	58,400[g]	48,194[gg]	10,206	17
Fellin	?	12,900[g]	10,679[gg]	2,221	17
Jögeva	?	?	?	?	26[f]
Narwa	?	25,300[g]	19,615[gg]	5,685	22
Reval (‘34)	2,203[c]	164,296	134,705[gg]	29,591[ff]	18
»Baltische« Städte ca.	100,000	1,250,000	930,000	320,000	26
Ehemalige ostpolnische Städte:					
Brest-Litowsk (‘31)[h]	21,440[i]	58,100[j]	33,563[j]	24,537	42
Wladimir Volynsk (‘31)[h]	10,665[i]	29,500[j]	8,628[j]	20,872	71
Kowel (‘31)[h]	12,842[i]	33,200[j]	16,233[j]	16,967	51
Baranowitz (‘31)[h]	9,680[i]	27,400[j]	2,740[j]	24,660	90[k]
Lutsk (‘31)[h]	17,366[i]	42,700[j]	16,495[j]	26,205	61
Rowno (‘31)[h]	22.737[i]	48.700[j]	17.531[j]	31.169	64
Sdolbunow	?	10.200[j]	7.650[j]	2.550	25
Pinsk (‘31)[h]	20.220[i]	38.300[j]	12.029[j]	26.271	69
»Ostpolnische« Städte ca.	120.000	288.000	115.000	173.000	60
Ehemalige ostrumänische Städte:					
Tschernowitz (‘41)	50.000[c]	135.900[kk]	78.825[kk]	57.075	42
Kischinew (‘41)	70.000[c]	137.900[kk]	52.962[kk]	84.938	62
»Ostrumän.« Städte ca.	120.000[c]	274.000	132.000	142.000	52

Fortsetzung auf nächster Seite

Tabelle 6: Sowjetische Deportation der Stadtbevölkerung im Zweiten Weltkrieg

Städte[*]	Jüdische Einwohner-zahl	Gesamtbevölkerung vor und nach der Deportation		Deportierte bzw. evakuierte Einwohner[**]	(%)
Ehem. »altsowjetische« Städte:					
Minsk (‘41)[m]	90.000[e]	262.600[n]	100.000[o]	162.600	61
Nowograd-Volynsk[p]	?	?	?	?	90[l]
Schitomir (‘39)[m]	50.000[q]	104.600[n]	42.000[j]	62.600	60
Proskurow (‘26)[r]	13408[c]	48.000[s]	12.510[j]	35.490	74
Kamenez-Podolsk (‘26)[r]	12.774[c]	64.000[s]	15.044[j]	48.956	76
Winniza (‘26)[m]	21.812[c]	102.200[n]	42.500[j]	59.700	58
Smolensk (‘26)[m]	12.887[c]	172.300[n]	20.000[t]	152.300	88
Kirowograd (‘26)[m]	18.358[c]	110.400[n]	63.403[j]	46.997	43
Odessa (‘39)[m]	180.000[c]	664.600[n]	300.000[t]	364.600	55
Nikolajew (‘39)[m]	30.000[c]	183.800[n]	84.213i[j]	99.587	54
Krivoi Rog (‘26)[m]	5.730[c]	217.400[n]	125.000[j]	92.400	43
Cherson (‘39)[m]	30.000[c]	106.900[n]	59.210[j]	47.690	45
Dnjeprodzershmsk[m]	?	162.600[n]	75.000[j]	87.600	54
Dnjepropetrowsk (‘39)[m]	100.000[c]	550.700[n]	280.000[j]	270.700	49
Saporoshje[m]	?	318.100[n]	120.000[j]	198.100	62
Mozhaisk[u]	?	18.000[n]	5.000	13.000	72
Melitopol (‘39)[m]	11.000[c]	83.300[n]	65.054[j]	18.246	22
Tschernigow (‘26)[m]	10.607[c]	74.100[n]	30.000[v]	44.100	60
Poltawa (‘39)[m]	35.000[c]	143.300[n]	74.821[j]	68.479	48
Kiew (‘39)[m]	175.000[c]	930.900[n]	304.570[j]	626.330	67
Mariupol (‘26)[m]	7.332[c]	244.700[n]	178.358[t]	66.342	27
Taganrog (‚26)[m]	2.673[c]	207.700[n]	120.000[w]	87.700	42
»Altsowjetische« Städte	860.000	4.792.000	2.120.000	2.672.000	
Sowjetische Städte	1.200.000[x]	6.604.000	3.297.000	3.307.000	

Quellen und Anmerkungen zu *Tabelle 6*:

[*]) Die hinter den Städtenamen aufgeführten Jahreszahlen beziehen sich auf die jüdische Bevölkerung.

[**]) Die Zahlen für die deportierten und evakuierten Einwohner sowjetischer Städte wurden entweder auf der Basis der Differenz zwischen der Einwohnerzahl vor und nach der Deportation oder, sofern nur die prozentualen Verschleppungsziffern und die Vorkriegsbevölkerung ermittelt werden konnten, durch Multiplikation dieser beiden Größen errechnet.

a) *Kauener Zeitung*, Kaunas/Litauen, “Wiederaufbau in Kelmen und Tauroggen,” Nr. 31, 11/15/1941, S. 3.

b) Lt. *Kauener Zeitung,* »Die Stadt Kauen vor neuen Aufgaben«, Nr. 76, 31.3.1943, S. 5, betrug die Gesamtbevölkerung 1939 150.000. In der Ausgabe Nr. 87, 13.4.1943, S. 3, wird die unter deutscher Verwaltung befindliche Stadtbevölkerung in demselben Stadtgebiet mit 117.000 beziffert.

c) *Encyclopaedia Judaica*, Jerusalem, 1972 (verschiedene Bände); für Kauen siehe *Kauener Zeitung,* »Jerusalem im Osten«, Nr. 15, 19.8.1941, S. 3. Weiterhin: Publikationsstelle Berlin-Dahlem. *Bevölkerungsstatistik Lettlands* (Hrsg. Joh. Papritz und Wolfgang Kohte), Berlin-Dahlem, 1942, S. 10/11, 28/29, 32/33, 38/39, 42/43/ 46/47; für Melitopol: Hilberg, Raul. *The Destruction of the European Jews*, New York, 1973, S. 192; für Poltawa, Cherson und Kikolajew: Reitlinger, Gerald. *The Final Solution,* New York, 1961, S. 237 und 241.

d) *Zahl der Einwohner Lettlands für das Jahr* 1941 (*Stand* 1.8.1941), Lettl. Statistisches Amt (Bundesarchiv R 92, Vorl. 1427). Für die einzelnen Städte wurden für die Jahre 1935 bzw. 1941 folgende Bevölkerungszahlen aufgeführt: Riga (385.063/301.391), Libau

(57.098/45.982), Dünaburg (45.160/24.227), Mitau (34.099/28.908), Windau (15.671/13.226), Rositten (13.139/7.994). Der »normale« Anstieg der städtischen Bevölkerung dürfte seit 1935 mindestens 10% betragen haben.

e) ebd.; acht der einzeln aufgeführten Städte mit 5-9.000 Einwohnern hatten zusammen eine Bevölkerung von 57.336 bzw. 49.318 (1935 bzw. 1941), 19 Städte mit je 2-5.000 Einwohnern wiesen zusammen eine Bevölkerung von 67.517 bzw. 55.743 auf, und 20 Städte mit einer Einwohnerzahl von jeweils 1-2.000 hatten zusammen 29.789 bzw. 23.980.

f) *Deutsche Ukraine-Zeitung,* Luck/Wolhynien, Nr. 7, 30.1.1942.

ff) *Deutsche Zeitung im Ostland,* Riga/Lettland, »Estlands Aderlaß«, Nr. 107, 19.11.1941, S. 5.

g) Parming, Tönu. »Population Changes in Estonia, 1935 – 1970«, *Population Studies,* London, Vol. 26, Nr. 1, März 1972, S. 68.

gg) *Deutsche Zeitung im Ostland,* »Der Blutverlust des estnischen Volkes«, Nr. 213, 6.8.1943, S. 5.

h) Für die polnischen Städte liegen die letzten offiziellen Volkszählungsziffern für das Jahr 1931 vor; diese lassen darauf schließen, daß die Bevölkerung des polnischen Staates bis dahin um 1,5% jährlich zunahm. Während im Laufe der wirtschaftlichen Krise der 30er Jahre eine allmähliche Verringerung des natürlichen Bevölkerungswachstums eingesetzt hatte, schritt die Verstädterung andererseits zügig voran. Das durchschnittliche Wachstum der hier aufgeführten ostpolnischen Städte wurde für die Jahre 1931 bis 1941 trotzdem mit nur 20% angesetzt.

i) Für die von der polnischen Volkszählung von 1931 ausgewiesenen Einwohnerzahlen siehe *Tabelle 4.*

j) *Zentralblatt des Reichskommissars für die Ukraine,* Rowno, 2. Jahrgang, Nr. 2, 9. Januar 1943, S. 8-20.

k) Institute of Jewish Affairs. *Hitler's Ten-Year War on the Jews,* New York, 1943, S. 186.

kk) Publikationsstelle Wien. *Die Bevölkerungszählung in Rumänien* (Geheim), Wien, 1943, S. 70-73: Am 16.8.1941 – noch *vor* den rumänischen Deportationen von Teilen der jüdischen Bevölkerung nach Transnistrien – wurde in den zurückgewonnenen Provinzen Nord-Bukowina und Bessarabien eine Volkszählung durchgeführt. Dabei wurden in Tschernowitz nur 78.825 Einwohner (1930: 112.427) und in Kischinew 52.962 Menschen (1930: 114.896) gefunden; von 1930 bis 1941 dürfte die Bevölkerung dieser Städte um mindestens 20% zugenommen haben.

l) *Deutsche Ukraine-Zeitung,* 8.3.1942.

m) Die sowjetischen Städte zeigten – wie schon im Text erwähnt – zwischen 1926 und 1939 ein Bevölkerungswachstum von jährlich 6,5% (die ukrainischen 5,5%). Für die hier aufgeführten »alt«-sowjetischen Städte wurden die Ziffern vom Januar 1939 um 10% erhöht; ein solches Anwachsen der städt. Bevölkerung muß in diesem Ausmaß auf Grund der Kriegsvorbereitungen gegen Deutschland und der beschleunigten Industrialisierung als Minimum betrachtet werden.

n) Lorimer, Frank. *The Population of the Soviet Union: History and Prospects,* Genf: Völkerbund, 1946, S. 250-253. Für das Jahr 1939 zitiert Prof. Lorimer die folgenden Einwohnerzahlen: Kiew (846.293), Odessa (604.223), Dnjepropetrowsk (500.662), Saporoshje (289.188), Minsk (238.772), Mariupol (222.427), Krivoi Rog (197.621), Taganrog (188.808), Nikolajew (167.108), Smolensk (156.677), Dnjeprodzershinsk (147.829), Poltawa (130.305), Kirowograd (100.331), Cherson (97.186), Schitomir (95.090), Winniza (92.868), Melitopol (75.735), Tschernigow (67.356).

o) Reitlinger, *Final Solution, S.* 223; *Kauener Zeitung,* »Die Stadt Minsk im Aufbau«, Nr. 298, 19.12.1942, S. 5, nennt dieselbe Zahl.

p) Die Vorkriegsbevölkerung Nowograd-Volynsks ist unbekannt, dürfte aber zwischen 20.000 und 30.000 gelegen haben. Über die Zahl der Evakuierten gibt es widersprüchliche Meldungen; während deutsche Ermittlungen (siehe Fußnote 'j') 12.000 Einwohner fanden, meldete das zionistische Institute of Jewish Affairs (*Hitler's Ten-Year War,* S. 186), 90% der Bevölkerung hätten sich mit der Roten Armee zurückgezogen.

q) Institute of Jewish Affairs, *Hitler's Ten-Year War,* S. 196.

r) Für Proskurow und Kamenez Podolsk lagen für 1939 keine Volkszählungsziffern vor; die letzten waren für 1926 erhältlich. Obwohl sich die Stadtbevölkerung in der Sowjetunion von 1926 bis 1941 mehr als verdoppelt hatte, wurde für diese beiden Städte nur ein Anstieg von 50% zugrunde gelegt.

s) Lt. *Encyclopaedia Judaica* (*Vol.* 13, S. 1195) lebten in Proskurow im Jahre 1926 13.408 Juden, die 42% der Gesamtbevölkerung darstellten; demnach betrug die gesamte Einwohnerzahl dieser Stadt im Jahre 1926 32.000. In Kamenez Podolsk sollen damals 12.774 Juden – oder

29,9% der Gesamtbevölkerung – gelebt haben; daraus ist zu schließen, daß die Einwohnerschaft dieser Stadt 42.700 betrug.

t) Institute of Jewish Affairs. *Hitler's Ten-Year War,* S. 185. *Kauener Zeitung,* »Odessa – Laune einer Zarin«, Nr. 182, 6.8.1942, S. 3, nennt dieselbe Ziffer für Odessa.

u) *The New York Times,* 27.1.1942.

v) *Deutsche Ukraine-Zeitung,* Nr. 57, 29.3.1942.

w) Ebd., Nr. 175, 14.8.1942.

x) Diese Ziffer ist wahrscheinlich eine viertel Million zu niedrig, denn
   (1) für etliche Städte sind überhaupt keine jüdischen Einwohnerziffern bekannt, und
   (2) im Falle mehrerer »alt«-sowjetischer Städte gelten die jüdischen Bevölkerungsziffern für das Volkszählungsjahr 1926; nicht nur hatte die sowjetische Volkszählung von 1926 die gesamtjüdische Bevölkerung um einige Hunderttausende unterschätzt, seit 1926 setzte außerdem die große Industrialisierungswelle ein, in deren Verlauf viele ländliche Juden in die Städte zogen.

Die einzeln aufgeführten Städte sind nicht ohne weiteres repräsentativ für alle eroberten Städte; nichtsdestoweniger stellen sie knapp ein Viertel der Stadtbevölkerung dar, die bei Kriegsausbruch im später deutsch besetzten Gebiet lebte. Die durchschnittliche Verlustziffer von 50% dürfte mit ziemlicher Sicherheit zu niedrig liegen.

Wie *Tabelle 6* zeigt, hatten gerade die slawischen Städte bedeutend höhere Deportationen zu verzeichnen; leider waren nur Ziffern für ungefähr ein Fünftel der Stadtbevölkerung slawischer Städte, die den Löwenanteil bildeten, aufzufinden, während für das Baltikum, dessen städtische Bevölkerung schätzungsweise sechs Prozent der Vorkriegsbevölkerung aller später besetzten sowjetischen Städte ausmachte, Zahlen für mehr als die Hälfte der städtischen Einwohner erhältlich waren.

Mit anderen Worten, die baltischen Städte sind in der Tabelle überrepräsentiert; da aber gerade sie durchweg relativ niedrige Deportationsverluste erlitten, schlug sich dies in einer zu niedrigen durchschnittlichen Deportationsziffer für die gesamte sowjetische Stadtbevölkerung nieder.

Eine Gewichtung der Evakuierungsziffern der baltischen und slawischen Städte mit dem jeweiligen Anteil an der gesamten sowjetischen Bevölkerung der besetzten Gebiete bringt die wahrscheinliche Evakuierungsziffer auf 55%:

Städte:	Baltisch	Ostpoln.	Ostrumän.	»Alt«-sowjet.	Alle sowjet.
Evakuierungsziffern aus *Tabelle 6*:	26%	60%	52%	56%	50%
Gewichtung: Anteil der balt., ostpoln., rumän. und »alt«-sowjet. Stadtbevölkerung an der gesamten Stadtbevölkerung der später deutsch besetzten sowjet. Gebiete	6%	11%	3%	83%	100%
Wahrscheinliche Evakuierung in Prozent der gesamten Stadtbevölkerung der besetzten sowjetischen Gebiete	1.6%	6.6%	1.6%	45%	55%

Um das unterschiedliche Ausmaß der Deportationen anschaulicher darzustellen, wurden diese 46 Städte in drei Gruppen – nach relativen Deportationsverlusten – aufgeteilt und auf *Karte 1* festgehalten. Wie nicht anders zu erwarten, befanden sich die baltischen Städte meistens in der Gruppe mit den niedrigsten Deportationsziffern, während die slawischen Städte, von einigen Ausnahmen abgesehen, in der Regel sehr hohe Verringerungen durch sowjetische Verschleppungsmaßnahmen hinnehmen mußten. Es sieht sogar so aus, als ob die westlichen Städte der Sowjetunion prozentual größere Deportationsverluste erlitten als die weiter östlich gelegenen.

Ein Überraschungseffekt, den man heute gerne als Begründung für den schnellen deutschen Vorstoß heranzieht, ist aus den Evakuierungs- und Deportationszahlen nicht abzulesen. Es ist in der Tat erstaunlich, daß einige sowjetische Städte an der Westgrenze, die teilweise schon in den ersten Kriegstagen besetzt wurden, bis zu zwei Drittel ihrer Bevölkerung verloren hatten, als die deutschen Truppen einrückten.

Jedenfalls machen die hohen Evakuierungsziffern für die weißrussischen und westukrainischen Städte zwei Dinge deutlich:

a. Professor Lorimer hat recht mit seiner Feststellung, die Sowjets hätten schon einige Zeit *vor* Kriegsbeginn mit der Evakuierung der Zivilbevölkerung aus den Städten der Grenzgebiete begonnen, und
b. die oft gehörte Behauptung, der schnelle deutsche Vorstoß habe den allergrößten Teil der ansässigen städtischen Bevölkerung in deutsche Hand gebracht, ist einfach falsch!

Die Räumungsaktionen der Sowjets waren, wie die Zahlen unmißverständlich beweisen, äußerst erfolgreich. Wenngleich sich Millionen nur unter Zwang evakuieren ließen, wurden die sowjetischen Maßnahmen von dem Umstand begünstigt, daß sich ein großer Teil der Evakuierten wahrscheinlich willig, zumindest aber ohne großes Widerstreben den Anordnungen fügte. Dies trifft auf ukrainische Kommunisten in leitenden Positionen und wohl ganz besonders auf die Nicht-Ukrainer zu, die in dieser Sowjetrepublik das Bauernvolk der Ukrainer im Namen Moskaus verwalteten und führten – die Russen und die Juden.

Ukrainer stellten in ihren eigenen Städten eine Minderheit dar; nur 47,4% der Städter waren Ukrainer und von den verbleibenden 52,6% beanspruchten die Russen mit 25% und die Juden mit 23% jeweils beinahe die Hälfte. Diese beiden letztgenannten Nationalitäten besetzten die meisten und wichtigsten Positionen in Industrie, Partei und Verwaltung; sie stellten in den Augen der Ukrainer die lange, schwere Hand Moskaus dar. Diese

ganze groteske Situation wird deutlich, wenn man die berufliche Gliederung betrachtet:[82]

Bildung und Beruf	Ukrainer	Russen	Juden
1) Von 1.000 Einwohnern waren auf			
– Fachhochschulen	8%	13%	24%
– Hochschulen	10%	24%	60%
2) Staatliche Beamte und Angestellte:			
– Wirtschaftsführung	34%	20%	41%
– »Kunst«	27%	31%	36%
– Ärzte und Sanitäter	38% (hauptsächl. Sanitäter	23%	32% (hauptsächl. Ärzte)
3) Industriearbeiter und -angestellte	40%	22%	32%
4) Baugewerbe	38%	51%	?
5) Bergbau	31%	58%	?
6) Diener	60%	28%	5%

Das in der Sowjetunion herrschende viel ausgeprägtere Ungleichgewicht in der Einkommensverteilung vergrößerte naturgemäß die Kluft zwischen der Masse der ukrainischen Bevölkerung einerseits und den Russen und insbesondere den Juden andererseits. John Scott nennt für das Jahr 1933, zum Beispiel, folgende Lohnverhältnisse:[83]

Unqualifizierter Arbeiter	100	Rubel	monatlich
Qualifizierter Arbeiter	300	"	"
Ingenieur (ohne Erfahrung)	400-500	"	"
Ingenieur (mit Erfahrung)	600-800	"	"
Verwalter, Direktoren, usw.	800-3,000	"	"

Wie sehr sich die Einkommensverhältnisse bis 1941 auch verändert haben mögen, sicher ist, daß eine Nivellierung dieser krassen Unterschiede in der Zwischenzeit nicht eingetreten ist.

Die Ukrainer waren in ihren eigenen Städten nicht nur in der Minderheit, sie bildeten in diesen Städten also auch das eigentliche Proletariat, während die Russen und Juden sozial und wirtschaftlich oft um ein Vielfaches besser gestellt waren. Die Idee, daß die so behandelte ukrainische Bevölkerung sich nach der Befreiung vom sowjetischen Joch gegenüber der bislang tonangebenden russischen und jüdischen Oberschicht nicht gerade freundlich verhalten würde, war diesen beiden Bevölkerungsgruppen sicher nicht fremd. Eine Evakuierung mußte also für große Teile beider Minderheiten in der Ukraine als das kleinere Übel erscheinen. Ähnlich dürfte die Lage in Weißrußland gewesen sein.

[82] *Deutsche Ukraine-Zeitung,* »Ukraine auf dem Weg nach Europa«, 22.2.1942, S. 3.
[83] Scott, *Jenseits des Ural*, S. 63.

Für die sowjetische Führung ergab sich andererseits eine relativ günstige Ausgangsposition für ihre Evakuierungspläne. Erstens machten die politisch zuverlässigeren nichtukrainischen Bevölkerungsschichten mehr als die Hälfte der städtischen Einwohner aus. Zweitens hielten die beiden großen Minderheiten – Russen und Juden – in Industrie und Verwaltung überwiegend Führungs- und Facharbeiterpositionen besetzt, während die Ukrainer zum größeren Teil in den unteren Stufen anzutreffen waren. Drittens bestand unter den gegebenen Umständen bei den Russen und Juden, den für die Kriegswirtschaft auf Grund ihrer besseren Ausbildung, Erfahrung und Einstellung weitaus wertvollsten Bevölkerungsteilen, eine bedeutend größere Bereitschaft, die ungewisse Fahrt nach Osten anzutreten.

Die Tatsache, daß die evakuierte Zivilbevölkerung einen relativ großen Anteil an Frauen und Kindern mit einschloß, ist wohl in dem Umstand zu suchen, daß die Berufstätigkeit der Frau schon immer ein ausgeprägtes kommunistisches Phänomen gewesen ist und daß es wohl auch in einem solch totalitären Staat schwierig sein dürfte, arbeitende Mütter ohne ihre Kinder zu evakuieren. Weiterhin mußten die sowjetischen Machthaber schon aus Gründen der Aufrechterhaltung der Moral im Falle der Minderheiten auch die Evakuierung der engsten Angehörigen vornehmen.

Die sowjetische Evakuierungsaktion war also in Erwartung eines deutsch-sowjetischen Konflikts durch und durch organisiert. Wenn in einzelnen Fällen, wie z.B. Melitopol und Mariupol, die erst im Herbst 1941 erobert wurden, trotzdem noch ein relativ großer Teil der Einwohner vorgefunden wurde, dann bestätigen diese Ausnahmen nur die Regel. Deutsche Kriegsberichte erwähnen von beiden Städten, daß deren Besetzung ganz überraschend gelang – anscheinend wohl auch für die Sowjets – und die dort vorgefundenen Zerstörungen daher minimal waren. Ein weiteres Indiz für die sowjetische Erwartung eines deutschen Präventivschlags liefert aber auch die Tatsache, daß die deutschen Truppen zwar ungefähr die Hälfte des sowjetischen Eisenbahnstreckennetzes in ihre Gewalt brachten, aber nur 5% des darauf rollenden Materials.

Letztlich geben Ermittlungen der deutschen Verwaltung einen Einblick in die Zielstrebigkeit, mit der die Kommunisten das Evakuierungsprogramm selektiv ausführten. Schon weiter oben wurde erwähnt, wie nichtukrainische Bevölkerungsgruppen das Bild der Städte in der Ukraine vor dem Krieg geprägt hatten. Meldungen deutscher Stellen lassen erkennen, daß sich dieses Bild im Zuge der Evakuierung durch die Sowjets sehr geändert haben muß. In vielen Städten, wie z.B. Winniza, Dnjepropetrowsk, Kirowograd, Tschernigow, Cherson usw., stellten die Ukrainer nun schlagartig eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung dar und erreichten in eini-

gen Fällen prozentuale Anteile von 80% und darüber.[84] Mit anderen Worten, die Sowjets hatten ihre Evakuierungsaktionen auf ganz bestimmte Bevölkerungsgruppen ausgerichtet, nämlich Beamte, Funktionäre, gelernte Industriearbeiter und -angestellte, Handwerker und die sogenannte Intelligenz. Da die Ukrainer jedoch als politisch unzuverlässig galten, waren ihnen auch die Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten nur beschränkt geöffnet worden. Die Konsequenz war, daß der Ukrainer, sofern er nicht in der Landwirtschaft tätig war, gewöhnlich die weniger anspruchsvollen Stellen inne hatte. Kurz, in dem verständlichen Verlangen, den aus ihrer Sicht wichtigsten Bevölkerungsteil den Deutschen vorzuenthalten und ihn für die eigenen Kriegsanstrengungen einzusetzen, evakuierten die Sowjets vor allem Russen und Juden.

Die deutlich höheren Evakuierungsziffern in den slawischen Landesteilen im Gegensatz zu den baltischen Ländern dürften daher kaum das Ergebnis einer längeren Vorbereitungszeit für die Evakuierung oder Verschleppung darstellen. Ausschlaggebend war vielmehr, ob die Stadtbevölkerung große Minderheiten aufwies, die gleichzeitig führend in Wirtschaft und Verwaltung tätig waren. Dieser Umstand trifft ganz eindeutig auf die ukrainischen und weißrussischen, im allgemeinen aber nicht auf die baltischen Städte zu. Es ist daher kein Zufall, daß die lettischen Städte Dünaburg und Rositten sehr große Evakuierungsziffern verzeichneten. In beiden Städten war die einheimische lettische Bevölkerung ausnahmsweise in der Minderzahl, während die russischen und jüdischen Minderheiten zusammen vor dem Krieg zwischen 40% und 50% der Stadtbevölkerung darstellten; die restliche städtische Bevölkerung Lettlands war dagegen überwiegend lettisch und nur zu 17% russisch und jüdisch.[85]

Auf *Karte 1* ist der Frontverlauf per 1. Juli, 11. Juli und 20. August 1941 ersichtlich. Daraus geht hervor, welche sowjetischen Städte in den ersten zehn Tagen, im zweiten Zehntageabschnitt, in den darauf folgenden vierzig Tagen und nach dem 60. Kriegstag von den deutschen Truppen besetzt oder wenigstens eingeschlossen waren. Die Evakuierungsziffern wurden *Tabelle 6* entnommen.

Vergleicht man diese vier Zeiträume mit den *durchschnittlichen* Evakuierungsziffern für die baltischen und slawischen Städte, dann ergibt sich eine bemerkenswerte Entwicklung (*Tabelle 7*). Insgesamt waren die in den ersten zehn Tagen von den deutschen Truppen eroberten weißrussischen und ukrainischen Städte mit ihrer großen jüdischen Bevölkerung noch

---

[84] *Deutsche Ukraine-Zeitung,* 15.2.1942, S, 3; 25.2.42, S. 3; 29.3.42, S. 3; 17.5.42, S. 3; 10.7.42, S. 3.

[85] Publikationsstelle Berlin-Dahlem. *Bevölkerungsstatistik Lettlands* (Hrsg. Job. Papritz und Wolfgang Kohte), Berlin, 1942, S. 10/11, 42/ 43,46/47.

gründlicher evakuiert worden als die weiter östlich gelegenen slawischen Städte, die erst später, teilweise im September und Oktober, erobert wurden.

Tabelle 7: Sowjetische Evakuierung baltischer und slawischer Städte nach Zeiträumen

	Stadt-Evakuierung in Prozent	
Zeitraum der deutschen Besetzung	Baltische	Slawische
1.-10. Kriegstag (22.6.-1.7.1941)	29%	60%
11.-20. Kriegstag (2.7.-11.7.1941)	25%	59%
21.-60. Kriegstag (12.7.-20.8.1941)	21%	55%
Nach dem 60. Kriegstag (nach dem 20.8.1941)	–	54%
	26%	57%

Quelle: *Karte 1* und *Tabelle 6*.

Die Tatsache, daß die Evakuierungsziffern der baltischen und slawischen Städte nicht etwa mit dem zeitlichen Ablauf anstiegen, sondern ganz im Gegenteil rückläufig waren, erlaubt folgende Rückschlüsse:

a. Die Sowjets haben in der Tat mit der Evakuierung der grenznahen Städte schon *vor* Ausbruch der Feindseligkeiten begonnen. Diese Aktion wurde schon dadurch erleichtert, daß die westlichen sowjetischen Gebiete nicht sehr industrialisiert waren und die Stadtbevölkerung dementsprechend relativ gering war.
b. Mit der Fortdauer deutscher Kriegserfolge und der Einbeziehung der Industriegebiete in den Kriegsschauplatz wurde es für die Sowjets offensichtlich immer schwieriger, neben den Massen der sich zurückziehenden Roten Armee und den zum Abtransport verladenen Maschinen auch die Zivilbevölkerung der Städte nach Osten zu verschleppen; der Prozentsatz der evakuierten Stadtbevölkerung fiel dadurch im Laufe des sich dahinziehenden Krieges.

Die Größe der Städte spielte bei der sowjetischen Verschleppungsaktion keine Rolle. Ganz gleich, ob es sich um Großstädte mit einer Einwohnerzahl von über einer viertel Million oder um Kleinstädte von unter 50.000 Menschen handelte, der Anteil der Verschleppten lag durchschnittlich bei etwa 50%.

Anzahl der	Stadtgröße	Vorkriegs-	Verschleppte Einwohner	
Städte	(in 1.000)	bevölkerung	Personen	Prozent
6	> 250	3.150.500	1.744.539	55%
21	50-250	2.744.696	1.238.862	45%
64	< 50	658.900	299.679	45%

(Anmerkung: Die geringere Verschleppungsziffer der kleineren Städte beruht auf der relativ großen Zahl kleiner baltischer Städte in dieser Gruppe.)

Es gibt also keine Anzeichen dafür, daß die Entfernung von der deutsch-sowjetischen Demarkationslinie oder die Stadtgröße in einem direkten Zusammenhang mit dem Ausmaß der Verschleppung der Stadtbevölkerung nach Osten steht. Bevorzugt wurden bei der Deportation durch die Sowjets vor allem weißrussische und ukrainische Städte mit ihren großen, wirtschaftlich tonangebenden Minderheiten, den Russen und den Juden!

Entvölkerte Ukraine

Die deutschen Besatzungsbehörden ließen teils sehr detaillierte Zählungen der zurückgebliebenen sowjetischen Bevölkerung durchführen. Leider ist der größte Teil dieser unschätzbaren Statistiken heute nicht mehr greifbar. Aber auch die dürftigen Überreste lassen noch das Ausmaß der sowjetischen Deportationsmaßnahmen erkennen. Unglücklicherweise fehlen bis jetzt noch immer präzise vergleichbare Vorkriegsziffern, die eine genaue Ermittlung der Deportationen zulassen.

Die unter deutscher Verwaltung im RK Ukraine lebende Bevölkerung umfaßte zum 1.1.1943 16,91 Millionen. Das *Zentralblatt des Reichskommissars für die Ukraine* legte diese Gesamtzahl auch noch nach Generalbezirken, Gebieten und Rayons offen.[86] Die sechs Generalbezirke wiesen im einzelnen folgende Einwohner- und Flächenzahlen aus:

Generalbezirk	Fläche in qkm	Einwohner
1. Wolhynien-Podolien	80.508	4.211.916
2. Schitomir	64.800	2.916.890
3. Kiew	71.790	4.455.927
4. Nikolajew	46.880	1.920.253
5. Dnjepropetrowsk	52.398	2.743.041
6. Krim (Teilbezirk Taurien)	22.900	661.981
RK Ukraine	339.276	16.910.008

Deutsche Schätzungen für die Vorkriegsbevölkerung beziehen sich entweder auf den Januar 1939 oder nennen nur ganz grobe Bandbreiten, innerhalb derer sich die wahrscheinliche Einwohnerzahl vor Kriegsausbruch befunden haben muß. Das *Jahrbuch der Weltpolitik 1943,* zum Beispiel, erwähnt 21,5 Millionen ohne das Datum, auf das sich diese Zahl bezieht, zu nennen;[87] aus dem Zusammenhang geht aber hervor, daß es sich offensichtlich um den Januar 1939 handeln muß, insofern »alt«-sowjetisches Gebiet betroffen ist, und um den Dezember 1931 für die ehemaligen ost-

[86] *Zentralblatt des Reichskommissars für die Ukraine,* Rowno, Nr. 2, 2. Jahrgang, 9.1.1943, S. 8-20, Bundesarchiv Koblenz: R 43 II/690c.

[87] von Mende, Gerhard. »Die besetzten Ostgebiete«, *Jahrbuch der Weltpolitik* 1943, Berlin (Deutsches Auslandswissenschaftliches Institut), 1943, S. 231.

polnischen Gebiete des RK Ukraine. Addiert man dazu noch den bis Mitte 1941 eingetretenen natürlichen Bevölkerungszuwachs – vielleicht 1,2 Millionen –, dann betrug die Bevölkerung des nachmaligen RK Ukraine bei Ausbruch der deutsch-sowjetischen Kriegshandlungen über 22,5 Millionen; gefunden wurden von der deutschen Verwaltung aber weniger als 17 Millionen! Ein Viertel der Bevölkerung war also verschwunden.

Geheimakten des Wirtschaftsstabes Ost geben die Vorkriegsbevölkerung des RK Ukraine lediglich mit einer Bandbreite von 20-25 Millionen an und ein einigermaßen genauer Evakuierungsprozentsatz ist daher kaum zu ermitteln.[88]

Die sowjetische Volkszählung von 1959 gab dankenswerterweise vergleichbare Statistiken aus dem Jahre 1939 bekannt.[89] Daraus geht hervor, daß in den dem RK Ukraine nicht angegliederten sowjetisch-ukrainischen Oblasten Anfang 1939 10,98 Millionen Menschen lebten und davon wiederum knapp 51% in den Städten. In den im nachmaligen RK Ukraine zusammengefaßten Gebieten wohnten 1939 18,25 Millionen Menschen, von denen aber nur etwa 27% der Stadtbevölkerung angehörten. Der von Rumänien verwaltete Oblast Odessa hatte 1939 2,07 Millionen Einwohner (davon 0,78 Millionen in den Städten). Das heißt, das nachmalige RK Ukraine umfaßte vor dem Krieg lediglich knapp 60% der 31 Millionen starken Bevölkerung der »alten« SSR Ukraine; bei der Stadtbevölkerung waren es sogar noch weniger, nämlich etwas über 43 W Der industrielle Teil der »alten« SSR Ukraine blieb also außerhalb der zivilverwalteten RK Ukraine. Da die sowjetischen Evakuierungs- und Verschleppungsmaßnahmen hauptsächlich auf die Stadtbevölkerung konzentriert waren, wäre daher auch zu erwarten, daß der Anteil der Verschleppten im nachmaligen RK Ukraine unter dem allgemeinen Durchschnitt von etwa 30% lag.

Von den 16,91 Millionen Einwohnern des RK Ukraine lebten einige Millionen im Gebiet der früheren polnischen Wojewodschaften Polesien und Wolhynien sowie der ehemaligen SSR Weißrußland. Glücklicherweise waren die deutschen Erhebungen detailliert genug, um die Bevölkerung dieser Gebiete ziemlich genau zu ermitteln. Auf die ehemaligen Wojewodschaften Polesien und Wolhynien entfielen 2,78 Millionen und auf die frühere SSR Weißrußland 0,48 Millionen. Von den 16,91 Millionen in Abzug gebracht, erhalten wir eine Bevölkerung von 13,65 Millionen in den im RK Ukraine zusammengefaßten »alt«-sowjetischen Gebieten. Vor dem

---

[88] Wirtschaftsstab Ost (Krüger, Chefgruppe W, Statistik). *Bevölkerung in den besetzten Ostgebieten,* Berlin, 17.2.1943, Militärarchiv Freiburg, Bestand RW 31/260.

[89] Central'noe Statisticeskoe Upravlenie pri Sovete Ministrow SSSR, *Itogi Wsesojuznoi Perepmzi Nazelenija* 1959goda – *Ukrainskaja SSR,* Moskau, 1963, S. 12-17.

Krieg lebten dort aber 18,25 Millionen;[90] kurz, etwa ein Viertel der ansässigen Bevölkerung war verschwunden.

Die Masse der ukrainischen Stadtbevölkerung befand sich vor dem Krieg jedoch in der später militärisch verwalteten östlichen Ukraine. Da die Sowjets ihre Evakuierungsmaßnahmen auf die Städte konzentrierten und der Anteil der städtischen Bevölkerung in der östlichen Ukraine über 50% betrug, ist dort auch ein entsprechend größerer Teil der Bevölkerung mitgenommen worden als in der westlichen Ukraine. Es ist daher wahrscheinlich, daß fast jeder dritte Einwohner der »Alt«-SSR Ukraine verschwunden war als die Truppen der Achsenmächte das Land besetzten.

Da der Grad der Verstädterung von West nach Ost zunahm und die sowjetischen Maßnahmen sich stark auf die kriegswichtigen städtischen Einwohner konzentrierten, nahm der Anteil der Evakuierten bzw. Deportierten an der Gesamtbevölkerung nach Osten hin zu, obwohl die Evakuierungsziffern für die Städte leicht zurückgingen. Während also die westlichsten Gebiete insgesamt »nur« ein Sechstel ihrer Bevölkerung einbüßten, war es in der westlichen Ukraine schon ein Viertel und dürfte im hochindustrialisierten Donezbecken und in der östlichen Ukraine bis zu 40% erreicht haben.

---

[90] In der Zahl von 18,25 Millionen ist der Oblast Winniza mit einer Bevölkerung von 2,28 Millionen enthalten. Teilweise erstreckte sich der Oblast Winniza jedoch auch auf das Gebiet westlich des Bug, das im 2. Weltkrieg unter rumänischer Verwaltung stand (nördliches Transnistrien). Es ist daher wahrscheinlich, daß ungefähr ein Drittel der Bevölkerung des Oblast Winniza dem rumänischen Transnistrien und nicht dem RK Ukraine zuzurechnen ist. Andererseits muß für die 2’/2 Jahre bis Mitte 1941 ein natürlicher Bevölkerungszuwachs von 4-5% angesetzt werden. Beide Korrekturen ergeben etwa eine Zahl von, 750.000 und heben sich daher gegenseitig auf.

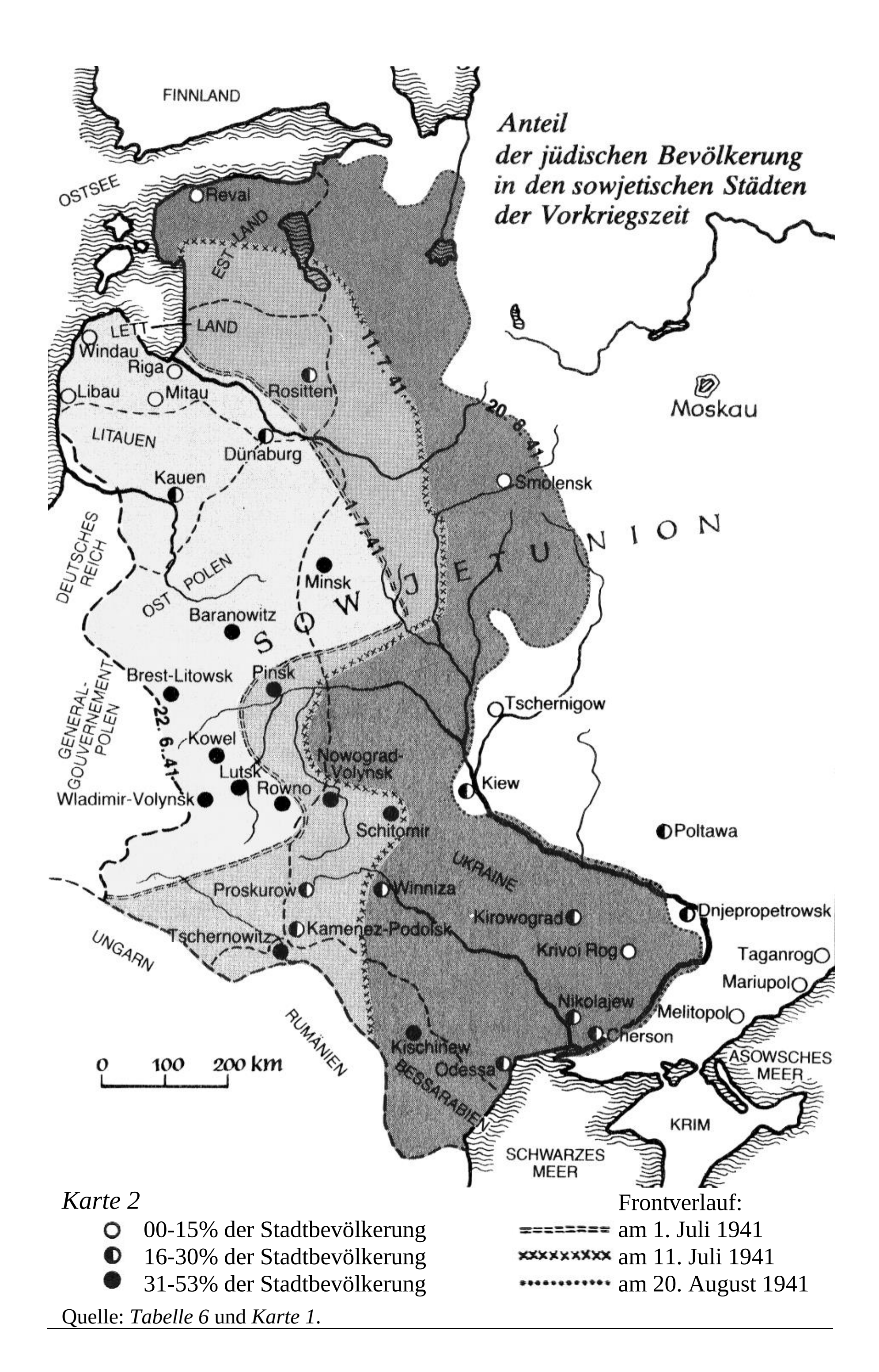


Karte 1

Frontverlauf:

- ○ 11-29% evakuiert — ======== am 1. Juli 1941
- ◐ 30-59% evakuiert — xxxxxxxx am 11. Juli 1941
- ● 60-90% evakuiert — ············ am 20. August 1941

Quelle: *Tabelle 6* und Jacobsen, Hans-Adolf. *Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht* (Wehrmachtführungsstab), Band 1: 1. August 1940 – 31. Dezember 1941, Frankfurt am Main, 1965.



Karte 2

- ○ 00-15% der Stadtbevölkerung
- ◐ 16-30% der Stadtbevölkerung
- ● 31-53% der Stadtbevölkerung

Frontverlauf:
- am 1. Juli 1941
- am 11. Juli 1941
- am 20. August 1941

Quelle: *Tabelle 6* und *Karte 1*.

VIERTES KAPITEL:

Das jüdische Schicksal in der Sowjetunion: 1941-1945

Sowjetische Juden im deutschen Einflußbereich

Der jüdischen Bevölkerungsgruppe wurde eine ganz besondere Beachtung im Rahmen der sowjetischen Räumungsaktionen zuteil. So schreibt z.B. das zionistische Institute of Jewish Affairs (Institut):[1]

> »*In vielen Städten und Städtchen, ganz besonders in der Ukraine und Weißrußland, waren die Juden unter den ersten, die evakuiert wurden.*«

Den Grund für diese Bevorzugung sah das Institut in dem hohen Anteil der Juden in der sowjetischen Verwaltung, unter den Angestellten, Arbeitern und der Intelligenz. Wörtlich bemerkte es dazu:

> »*Aus diesen Gründen wurden Tausende von Zügen trotz des dringenden Bedarfs der Roten Armee für die Evakuierung bereitgestellt. Dadurch wurden nicht nur viele Hunderttausende von Menschenleben gerettet, gleichzeitig kamen Millionen von Flüchtlingen von den militärischen Hauptstraßen herunter.*«

Das Institut betont ausdrücklich, daß es *nicht* an Zeit mangelte, die Zivilbevölkerung, insbesondere auch die der großen Städte wie Kiew, Odessa, Smolensk usw. zu evakuieren:[2]

> »[…] *es blieb genug Zeit, die Zivilbevölkerung zu evakuieren.*«

Die technischen Voraussetzungen waren ja gegeben, und die gleichen Transportmittel, die die Massen der Roten Armee und deren Ausrüstung nach Westen beförderten, wurden auf dem Rückweg für die Evakuierung bzw. Deportation der Zivilbevölkerung benutzt. Sicher muß man auch davon ausgehen, daß die Sowjets, wie schon bei der Deportation der jüdischen Flüchtlinge aus Ostpolen im Frühjahr 1940, nicht sonderlich auf die Bequemlichkeit der zu evakuierenden Bevölkerung Rücksicht nahmen.

---

1 Institute of Jewish Affairs, *Hitler's Ten-Year War*, S. 186.
2 Ebd., S. 186.

Als Beispiel für die hohe prozentuale Evakuierung der Juden führt das Institut die Stadt Schitomir an, wo vor dem Krieg 50.000 Juden lebten. Davon sind 44.000 (88%) mit den sowjetischen Truppen abgerückt; in Anbetracht der Tatsache, daß von den mindestens 95.000 Einwohnern etwa 53.000 evakuiert worden sind, stellte der jüdische Bevölkerungsanteil also ca. vier Fünftel aller Evakuierten dar![3]

Zionistische Meldungen, die von einer Bevorzugung der Juden durch die Sowjets bei der Evakuierung nach Osten sprechen, sehen sich auch im Falle Minsks bestätigt. Als Minsk innerhalb weniger Tage nach Kriegsausbruch eingenommen wurde, fand General Halder nur 100.000 der früheren 240.000 Einwohner (1939) vor; der Rest war entweder geflohen, evakuiert oder deportiert worden.[4] Kube, der deutsche Reichskommissar für Weißrußland, meldete, daß außer einigen Tausend alle Minsker Juden die Stadt mit der Roten Armee verlassen hatten.[5] Vor dem Krieg soll Minsk annähernd 90.000 Juden beherbergt haben.[6] Nimmt man einmal an, daß mit den Worten »einigen Tausend« die Zahl 5.000 gemeint gewesen ist, dann ergibt sich für Minsk folgendes Bild: ca. 60% aller Evakuierten (85.000 von 140.000) waren Juden, obwohl sie nur 38% der Bevölkerung darstellten; die jüdische Bevölkerung wurde fast in ihrer Gesamtheit entfernt, dagegen nur etwas mehr als ein Drittel der restlichen Bevölkerung.

Ein Sowjetunion-Spezialist, Joshua Rothenberg von der Brandeis Universität/USA, sagt gerade heraus:[7]

> *»Die Masse der jüdischen Bevölkerung im* [deutsch] *besetzten Gebiet entzog sich der Vernichtung durch die Flucht vor der Ankunft der erobernden* [deutschen] *Armeen.«*

Von Libau berichtet die *Judaica,* daß es den meisten der dort lebenden Juden – mehr als 7.000 – gelungen sei, *vor* der Besetzung der Stadt (28.6.1941) durch deutsche Truppen zu entkommen. Auch in Litauen, das innerhalb einer Woche vom sowjetischen Joch befreit wurde, konnte eine beträchtliche Zahl der Juden noch *während* der deutschen Invasion ins Innere der Sowjetunion entfliehen.[8]

---

3 Ebd., S. 186; lt. Volkszählung vom Januar 1939 wies Schitornir eine Bevölkerung von 95.090 auf. Bis Mitte 1941 aber muß die Stadt um mindestens weitere 10.000 zugenommen haben. Da die deutsche Verwaltung nur noch 42.000 vorfand, sind also mindestens 63.000 Einwohner deportiert worden; davon waren *44.000* Juden. Der Anteil der von den Sowjets evakuierten Juden an der gesamten Evakuiertenzahl betrug daher wahrscheinlich eher 70% als 80%.

4 Reitlinger, *Final Solution*, S. 223.

5 Institute of Jewish Affairs, *Hitler's Ten-Year War,* S. 186.

6 *Encyclopaedia Judaica, Vol. 11,* S. 57.

7 Rothenberg, Joshua. »Jewish Religion in the Soviet Union«, *The Jews in Soviet Russia since 1917,* (Hrsg. Lionel Kochan), London, 1970, S. 172.

8 *Encyclopaedia Judaica*, Vol . 11, S. 232.

In Baranowitz, eine Stadt mit einem sehr hohen jüdischen Bevölkerungsanteil, blieben nur 10% der Bevölkerung zurück, obwohl auch diese Stadt schon in den ersten Tagen der Kampfhandlungen besetzt wurde.[9] Witebsk, das vor dem Krieg 100.000 Juden beherbergte, wurde, als das deutsche Heer einrückte, von nicht mehr als 22.000 Juden bevölkert, schreibt der Sowjetjude und Schriftsteller David Bergelson vom Jüdischen Antifaschistischen Komitee in der Moskauer Zeitung *Eynikeyt* vom 5.9.1942.[10] Reitlinger, der die jüdische Bevölkerung des sowjetischen Weißrußland (Grenzen von 1941) auf 861.000 schätzt, meinte, die Deutschen hätten aber nur 172.000 ausfindig machen können.[11]

Kischinew in Bessarabien wurde von den Achsenmächten am 17.7.1941 besetzt. Von den 70.000 Juden dieser Stadt fand die am 16.8.1941 durchgeführte rumänische Zählung aber nur 201.[12] Von der nicht-jüdischen Bevölkerung waren anscheinend etwa 15.000 deportiert worden; dies entspricht einer Deportationsziffer von «nur» 20-25%. Insgesamt hatten die Sowjets von den 200.000 Juden Bessarabiens alle bis auf 6.882 evakuiert, weniger als 5% sind also zurückgeblieben.[13]

Ähnlich war es in der Ukraine in der grenznahen, weitgehend von Juden bewohnten Stadt Nowograd-Volynsk, wo ebenfalls nur noch ca. 10% der Bevölkerung vorhanden waren, als deutsche Truppen sie am 25.6.1941 besetzten. In bezug auf Kiew berichtete das Institut:[14]

> *»In Kiew hatte praktisch die gesamte jüdische Jugend die Stadt mit der Roten Armee verlassen. Nur Ältere blieben zurück.«*

Die zionistischen Quellen sind sich gleichfalls darüber einig, daß auch schon einige Zeit *vor* Kriegsausbruch mit der Evakuierung oder Deportation der baltischen Juden und einheimischen Bevölkerungsteile begonnen wurde. Das Institut datierte die in Litauen von den Sowjets durchgeführten Massenarreste und -deportationen auf *zehn Tage vor* Beginn der Feindseligkeiten.[15] Die *Judaica* erklärt,[16]

> *»die Zeit vor dem deutschen Angriff auf Litauen war durch Deportationen nach Sibirien gekennzeichnet.* […] *Mitte Juni 1941, also eine Woche vor Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges, wurde eine große Zahl der Einwohner, einschließlich Juden, hastig abtransportiert* […]«

---

9 Institute of Jewish Affairs, *Hitler's Ten-Year War*, S. 186.
10 Aronson, *Soviet Russia and The Jews*, S. 19.
11 Reitlinger, *Final Solution*, S. 498.
12 Publikationsstelle Wien. *Die Bevölkerungszählung in Rumänien 1941* (Geheim), Wien, 1943, S. 73.
13 Ebd., S. 51.
14 Institute of Jewish Affairs, *Hitler's Ten-Year War*, S. 186.
15 Ebd., S. 177.
16 *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 11, S. 385f.

Und das *Year Book* beklagte sich:[17]

> *»Die Evakuierung der baltischen Juden wurde erst eine Woche vor der eigentlichen Invasion begonnen.«*

Deutsche Ermittlungen nach der Eroberung der baltischen Länder bestätigen diese zionistischen Meldungen. Es stellte sich heraus, daß die Sowjets schlagartig in der Nacht vom 13. zum 14. Juni 1941 massenweise Verhaftungen, Verschleppungen und Morde einleiteten, die sich bis zur Befreiung dieser Länder durch die deutsche Wehrmacht fortsetzten.[18]

Wenn also in Städten wie Dnjepropetrowsk von den dort lebenden 100.000 Juden nur 20.000 zurückblieben[19] – deutsche Berichte allerdings sprechen von weniger als 1.000[20] –, dann ist dies in Anbetracht der sowjetischen Vorbereitungen für einen Massenabtransport im Kriegsfalle und des zeitlichen Intervalls bis die deutschen Truppen die größeren Städte erreicht hatten, nicht weiter verwunderlich. Ebenso wenig überrascht die Tatsache, daß Melitopol und Mariupol – zwei größere Städte am Asowschen Meer, die von deutschen Einheiten in einer Überraschungsaktion besetzt wurden und die dadurch nur ungefähr ein Viertel ihrer Gesamtbevölkerung eingebüßt hatten – im einen Fall nur 18% ihrer jüdischen Vorkriegsbevölkerung aufwiesen und im anderen die jüdische Einwohnerschaft gänzlich verschwunden war.[21]

Was aber ganz besonders auffällt, ist, daß sogar in den ganz westlich gelegenen Städten, die oft einen ausgesprochen jüdischen Charakter hatten, die jüdische Bevölkerungsschicht fast gänzlich verschwunden war. Dies war nur deshalb möglich, weil, wie zionistische Quellen belegen, die Evakuierungsmaßnahmen schon lange *vor* Kriegsausbruch angelaufen waren und das sowjetische Räumungsprogramm auch noch eine Evakuierung oder Deportation zuließ, als der deutsche Angriff in vollem Gang war.

Ausschlaggebend war dabei sicher auch der hohe Grad der Verstädterung und Konzentration der jüdischen Bevölkerung. In der »Alt«-Ukraine wohnten allein 39% der Juden in nur vier Großstädten – Kiew, Odessa, Charkow und Dnjepropetrowsk;[22] keine dieser vier Städte wurde vor 71/2 Wochen nach Kriegsausbruch besetzt oder eingeschlossen. Insgesamt lebten 1939 85,5% der jüdischen Bevölkerung der Ukraine in den Städten; in Weißrußland waren es sogar 87,8%.

---

[17] *AJYB*, 1942, Vol. 44, S. 240.

[18] *Kauener Zeitung*, »Fünftausend Tote klagen an«, Nr. 138, 15.6.1942, S. 1; sowie Deutsche Zeitung im Ostland, »Das Schicksal der Verschleppten«, Nr. 161, 13.6.1943, S. 5.

[19] *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 6, S. 141.

[20] *Deutsche Ukraine-Zeitung*, 6.2.1942, S. 3, meldete, daß nach Abschluß der statistischen Erfassung der Bevölkerung nur 702 Juden ermittelt wurden.

[21] Hilberg, Raul. *The Destruction of the European Jews,* New York, 1973, S. 192.

[22] *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 15, S. 1515.

Dazu kommt, wie das Institut bekundet, daß der evakuierte Personenkreis aus Beamten und Funktionären, Facharbeitern und Angestellten zusammengesetzt war, also eine Bevölkerungsgruppe, die einen überproportional großen jüdischen Anteil aufwies.[23]

Kein Wunder also, wenn David Bergelson Ende 1942 erklärte, daß 80% der Juden aus den von den Deutschen besetzten Gebieten entkommen sind. Wörtlich schreibt er in der Moskauer *Eynikeyt* vom 5. Dezember 1942 (!), immerhin $1^{1}/_{2}$ Jahre nach Kriegsausbruch, weiter:[24]

> *»Die Evakuierung hat die entscheidende Mehrheit der Juden der Ukraine, Weißrußlands, Litauens und Lettlands gerettet. Nach Informationen aus Witebsk, Riga und anderen Großstädten, die von den Faschisten erobert wurden, blieben dort nur wenige Juden zurück, als die Deutschen eindrangen.* […] *Dies bedeutet, daß die Mehrheit der Juden dieser Städte noch rechtzeitig von der Sowjetregierung gerettet wurde.«*

Der sowjetisch-jüdische Dichter Itzik Feffer stellte während des Krieges in New York in aller Form fest, daß die Rote Armee »einige Millionen Juden gerettet habe«! Laut *Eynikeyt* vom 15.3.1943 berichtete D. Zaslavsky auf einer Plenarsitzung des Jüdischen Antifaschistischen Komitees:[25]

> *»Die Rote Armee hat das jüdische Volk in der kritischsten Stunde seiner Geschichte gerettet.«*

Auch die Tatsache, daß in den Städten, für die jüdische Evakuierungsziffern gesichert werden konnten, teilweise beträchtlich mehr als 80% der jüdischen Bevölkerung verschwunden waren – z. B. Baranowitz, Libau, Nowograd-Volynsk, Minsk, Kischinew –, obwohl diese Städte innerhalb weniger Tage nach Eröffnung der Feindseligkeiten vom deutschen Heer besetzt worden waren, deutet auf eine fast totale Evakuierung durch die sowjetischen Behörden. In diesem Zusammenhang sei auch auf die im dritten Kapitel gemachte Feststellung hingewiesen, daß die Evakuierungszahlen der baltischen Städte deutlich unter denen der slawischen Städte lagen. Bemerkenswert war der enge Zusammenhang zwischen dem Prozentsatz der Evakuierungs- bzw. Deportationsverluste der städtischen Bevölkerung und dem Anteil nationaler Minderheiten innerhalb dieser Städte. Auf *Karte 2* ist der jüdische Bevölkerungsanteil für einzelne sowjetische Städte – soweit auffindbar – festgehalten. Auffallend ist auch hier, daß gerade in dem Mittelabschnitt, wo ein ausgesprochen hoher Prozentsatz der Bevölkerung der Städte vor dem Eintreffen der deutschen Truppen evakuiert worden

---

23 Institute of Jewish Affairs, *Hitler's Ten-Year War,* S. 185.
24 Aronson, *Soviet Russia and The Jews,* S. 18.
25 Ebd., S. 18.

war (vgl. *Karte 1),* auch der jüdische Bevölkerungsanteil außerordentlich hoch gewesen ist.

Die Evakuierung Wolhyniens

Der Generalbezirk Wolhynien-Podolien im RK Ukraine umfaßte neben den »alt«-sowjetischen Gebieten in Podolien auch die frühere polnische Wojewodschaft Wolhynien und den größten Teil der Wojewodschaft Polesien. Nördliche Teile Polesiens waren jedoch dem RK Ostland einverleibt worden. Das einzige Gebiet, für das ziemlich vergleichbare Bevölkerungsziffern für die Zeit *vor und nach* der deutschen Besetzung vorliegen, ist Wolhynien.

Das im Generalbezirk Wolhynien-Podolien des RK Ukraine erfaßte Territorium des ehemaligen polnischen Wolhynien schloß die Gebiete Dubno, Gorochow, Kostopol, Kowel, Luck, Kremianez, Lubomil, Rowno, Sarny und Wladimir-Volynsk ein;[26] für dieses Gebiet wies die polnische Volkszählung vom 9.12.1931 eine Gesamtbevölkerung von 2.085.574 aus, einschließlich 207.792 Juden.[27]

Die Geburtenziffer der nicht-jüdischen Bevölkerung bewegte sich seit Jahren bei 2,7% oder leicht darüber, während die der jüdischen Bevölkerung im Jahre 1931 nur noch 1,8% erreichte – ein Rückgang um 33% seit Anfang der 20er Jahre. Setzt man eine Sterbeziffer von 1,2% dagegen, dann ergibt sich im Jahre 1931 ein Geburtenüberschuß von 1,5% für die nicht-jüdische und 0,6% für die jüdische Bevölkerung. Man kann davon ausgehen, daß dieser Geburtenüberschuß im Laufe der wirtschaftlichen Krise der 30er Jahre weiter zurückging; dies trifft insbesondere für die jüdische Bevölkerung zu. Für die Zeit ab 1932 sollte man deshalb durchschnittliche natürliche Bevölkerungsveränderungen von 1,4% bzw. 0,5% zugrunde legen.

Weiterhin wurde schon im ersten Kapitel auf die enorme Auswanderung jüngerer Juden männlichen Geschlechts in der Zwischenkriegszeit hingewiesen. Zwischen 1932 und 1939 errechnet sich für die jüdische Bevölkerung insgesamt ein Auswanderungsverlust von ca. 15%. Zwar gibt es keine genauen Daten darüber, ob diese Auswanderungsverluste unter den

[26] *Zentralblatt des Reichskommissars für die Ukraine,* Rowno, Nr. 2, 2. Jahrgang, 9.1.1943, S. 8--20, Bundesarchiv Koblenz: R 43 II/690c.

[27] *Drugi Powszechny Spis Ludnośći Z Dn. 9.XII 1931 R.;* Województwo Wołynskie: Mieszkania 1 Gospodarstwa Domowe, Ludność, Stosunki Zawodowe; Głowny Urzad Statystyczny Rzeczypolitej Polskiej, Seria C, Zeszyt *70 (Deuxième Recensement Général de la Population du 9 Décembre 1931* , Voievodie de Wolyn: Logements et Ménages, Population, Professions), Warschau, 1938, Tab. 13.

Tabelle 8: Entwicklung der Bevölkerung Wolhyniens: 1931 bis zur deutschen Besetzung

	Gesamtbevölkerung			Nicht-Juden		Juden	
Jahrgänge	Summe	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
A) Lt. Polnischer Volkszählung vom 9.12.1931:							
1897-1926	1.217.412	595.630	621.782	539.427	559.007	56.203	62.775
Andere Jge.	868.162	425.418	442.744	382.515	396.833	42.903	45.911
Insgesamt	2.085.574	1.021.048	1.064.526	921.942	955.840	99.106	108.686
B) Bevölkerungsstand nach Berichtigung für Geburtenüberschüsse von 1931 bis 1942 (1,4% bzw. 0,5% p.a. für nichtjüdische und jüdische Geburtenüberschüsse):							
1897-1926	1.217.412	595.630	621.782	539.427	559.007	56.203	62.775
Andere Jge.	1.190.176	586.425	603.751	537.663	551.981	48.762	51.770
Insgesamt	2.407.588	1.182.055	1.220.533	1.077.090	1.110.988	104.965	114.545
C) Bevölkerungsstand nach Berichtigung für die jüdische Auswanderung von 1932 bis 1939, wobei zwei Drittel den Jahrgängen 1897-1926 und ein Drittel den anderen Jahrgängen angerechnet wurden:							
1897-1926	1.195.461	585.134	610.327	539.427	559.007	45.707	51.320
Andere Jge.	1.179.202	581.177	598.025	537.663	551.981	43.514	46.044
Insgesamt	2.374.663	1.166.311	1.208.352	1.077.090	1.110.988	89.221	97.364

Quelle: *Drugi Powszechny Spis Ludności Z Dn. 9.XII 1931 R.*; Mieszkania I Gospodarstwa Domowe. Ludność. Stosunki Zawodowe; Województwo Wołyńskie; Głowny Urząd Statystyczny Rzeczypospolitej Polskiej, Statystyka Polski, Seria C, Zeszyt 70 (*Deuxième Recensement Général de la Population du 9 Décembre 1931*; Logements et Ménages, Population, Profession), Warschau, 1938.

ostpolnischen Juden ebenso hoch lagen, jedoch zeigt das noch ungünstigere Mann/Frau-Verhältnis von 86 zu 100 (nach Berichtigung für Militärangehörige) unter den 15- bis 29jährigen der Wojewodschaft Wolhynien, daß die Auswanderung unter den Juden Ostpolens möglicherweise noch höher lag als bei den polnischen Juden insgesamt, jedenfalls aber nicht niedriger.

Aus *Tabelle 8* kann man die Aufgliederung der Bevölkerung Wolhyniens, wie von der polnischen Volkszählung ermittelt, sowie eine Berichtigung der Bevölkerungsziffern für den nach 1931 eingetretenen Geburtenüberschuß und die jüdische Auswanderung entnehmen. Beide Bevölkerungsteile wurden außerdem nach Altersgruppen aufgegliedert, um die für die spätere sowjetische Wehrpflicht in Frage kommenden Jahrgänge gesondert herauszustellen. Auf dieser Berechnungsgrundlage sind 1942 unter »normalen« Umständen in Wolhynien 2.374.663 Einwohner zu erwarten gewesen, einschließlich 186.585 Juden und 585.134 männlicher Einwohner (jüdisch und nicht-jüdisch) der Jahrgänge 1897-1926.

Die deutschen Ermittlungen ergaben aber per 1.1.1943 nur 1.984.406 Einwohner;[28] über 16% oder 390.257 fehlten also. Da in der für den 1.1.1943 ermittelten Bevölkerungszahl auch die schon während des Krieges aus deutscher Kriegsgefangenschaft entlassenen ehemaligen Angehöri-

[28] *Zentralblatt*, 9.1.1943, S. 8-11.

gen der Roten Armee enthalten waren, muß die tatsächliche Vermißtenzahl gleich nach der Eroberung durch deutsche Truppen in der ersten Woche nach dem 22.6.1941 noch um einiges höher gewesen sein! Die Frage ist, welche Nationalitäten oder welche Jahrgänge wohl den Hauptteil dieser 390.257 Vermißten ausmachten.

Wenn, wie heute oft behauptet wird, die Sowjets infolge der schnellen deutschen Vorstöße gar nicht in der Lage waren, die Zivilbevölkerung zu evakuieren, dann müßten alle oder der überwiegende Teil der 390.257 Vermißten den damals wehrpflichtigen jungen Männern der Jahrgänge 1897-1926 zugerechnet werden. In diesem Fall können von den 585.134 dieser Altersgruppe nur ca. 200.000 zurückgeblieben sein; die Mehrheit, oder zwei Drittel der Männer dieser Gruppe, wäre somit von den sowjetischen Behörden mitgenommen worden. Auf alle Altersgruppen bezogen, hätten die Sowjets ein Drittel der gesamten männlichen Bevölkerung vor ihrem Rückzug mitgeschleppt; anstatt wie früher mit 49% wäre das männliche Geschlecht nur noch mit 39% an der Zivilbevölkerung vertreten gewesen.

Eine solche Interpretation widerspricht der Tatsache, daß – obwohl deutsche Berichte zwar von großen Lücken in der männlichen Bevölkerung der besetzten Ostgebiete sprechen – ein derartiges Ausmaß einer Verschleppung der wirtschaftlich aktivsten Bevölkerungsgruppe nirgends erwähnt wird.

Weiterhin haben die deutschen Zählungen in den baltischen Ländern, die genau wie Ostpolen erst kurz vor dem Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges zum sowjetischen Machtbereich kamen, die zurückgebliebene Bevölkerung auch geschlechtermäßig erfaßt und dabei festgestellt, daß zwar Tausende von Familien von den Sowjets vor dem Eintreffen der deutschen Verbände nach Osten verschickt worden waren, die Mehrzahl der Verschleppten aber männlichen Geschlechts war.

Trotzdem hat der männliche Anteil der baltischen Bevölkerung nach der deutschen Besetzung immer noch knapp über 46% betragen[29] und dies, obwohl große Teile des Baltikums, insbesondere Estland, erst Wochen, nachdem Wolhynien schon besetzt war, erobert wurden.

Die Sowjets deportierten vor allem städtische Minderheiten – und zwar familienweise –, die zu den Trägern einer industriellen Gesellschaft gehörten; in Wolhynien war dies hauptsächlich die städtische jüdische Bevölkerung. Die enormen Evakuierungsziffern für die ehemaligen ostpolnischen Städte – z.B. Brest-Litowsk, Wladimir-Volynsk, Kowel, Baranowitz, Luck, Rowno, Sdolbunow und Pinsk, die alle zwischen 25 und 90% Evakuierte

---

[29] *Bevölkerung in den besetzten Ostgebieten*, 17.2.1943, Militärarchiv Freiburg, Bestand RW 31/260.

aufwiesen (*Tabelle 6*) und, unter Berücksichtigung eines seit 1931 eingetretenen Wachstums der städtischen Bevölkerung, zusammen im Schnitt weit über 50% Evakuierungsverluste erlitten – machen deutlich, daß die ca. 400.000 Vermißten Wolhyniens *nicht* überwiegend unter den wehrpflichtigen männlichen Jahrgängen zu suchen sind.

Alles spricht dafür, daß die oben angegebenen städtischen Evakuierungsziffern für die ehemaligen ostpolnischen Städte typisch waren. Zählt man zu der seit 1931 möglicherweise um 50.000 angewachsenen städtischen Bevölkerung Wolhyniens noch die Bevölkerung der jüdischen »Schtetls«, dürfte die gesamte Stadt- und »Schtetl«-Einwohnerschaft dieser ehemaligen polnischen Wojewodschaft Mitte 1941 etwa 400.000 betragen haben, von denen mehr als 200.000 von den Sowjets verschleppt wurden.

Die geschlechtermäßige Zusammensetzung der Bevölkerung Wolhyniens dürfte nach der deutschen Besetzung in etwa der der baltischen Bevölkerung entsprochen haben; deren Mann/Frau-Verhältnis war 46 zu 54. Die in Wolhynien zurückgebliebene Bevölkerung gliederte sich vor und nach der deutschen Besetzung somit wie folgt auf:

	Gesamt	(%)	Männlich	(%)	Weiblich	(%)
Vor der Besetzung	2.374.663	(100)	1.166.311	(49)	1.208.352	(51)
Nach der Besetzung	1.984.406	(100)	912.827	(46)	1.071.579	(54)
Vermißte	390.257	(100)	253.484	(65)	136.773	(35)

Die Frage ist nun, wie sich diese Vermißtenzahl zwischen Juden und Nicht-Juden aufgeteilt haben mag. Zwischen 1931 und Kriegsbeginn hatte sich die Verstädterung in Ostpolen wie überall fortgesetzt; andererseits war eine große Zahl ostpolnischer Juden ausgewandert. Während die jüdische Bevölkerung Wolhyniens 1931 daher noch ca. 50% der Stadtbevölkerung stellte, war dies bei Kriegsbeginn kaum noch der Fall; ihr Anteil muß wesentlich geringer gewesen sein. Dagegen ist bekannt, daß der Anteil der Evakuierten unter den Juden ungleich höher war als bei den anderen Bevölkerungsgruppen.

Der große Anteil der Frauen an der Vermißtenzahl (35%) weist auf eine Evakuierung von Zehntausenden Familien hin. Die davon betroffene Bevölkerungsgruppe dürfte vor allem unter der Intelligenz, den Handwerkern, Ärzten, Angestellten, Facharbeitern usw. zu suchen sein, also einer Schicht, die an sich schon einen großen, wenn nicht vielleicht mehrheitlich jüdischen Anteil in Wolhynien hatte. Weiterhin dürfte die Bereitwilligkeit zur Evakuierung bei den jüdischen Familien Wolhyniens ebenfalls beträchtlich größer gewesen sein als bei den polnischen oder ukrainischen.

Im Hinblick auf das in sowjetischen Städten geradezu groteske Verhältnis zwischen evakuierten Juden und Nicht-Juden – z.B. Minsk, Schitomir,

Libau, Dnjepropetrowsk – und auf die politische Unzuverlässigkeit der polnischen und ukrainischen Bevölkerungsschichten Wolhyniens wäre es in der Tat verwunderlich, wenn von den 136.773 vermißten bzw. evakuierten weiblichen Zivilisten – hauptsächlich Stadtbewohnern – weniger als 60% der jüdischen Gruppe angehört hätten, ganz besonders, da beinahe 50% der Stadtbevölkerung jüdisch war. Setzt man dem einen männlichen Anteil entsprechend der Zusammensetzung der jüdischen und nicht-jüdischen Vorkriegsbevölkerung gegenüber und subtrahiert die auf diese Weise ermittelten evakuierten Familienangehörigen von der Gesamtzahl der Vermißten von 390.257, dann erhält man einen Restbestand von 125.243 vermißten Einwohnern Wolhyniens, die mehrheitlich den wehrpflichtigen männlichen Jahrgängen angehörten und wahrscheinlich direkt vom flachen Land in die Rote Armee eingezogen wurden. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

Bevölkerung *vor* deutscher Besetzung	davon: Vermißte (%)	Männlich	Weiblich	Bevölkerungsgruppe
2.374.663	390.257 (16)	253.484	136.773	(weibliche Vermißte: 60% jüdisch, 40% nicht-jüdisch)
186.585	157.265 (84)	75.201	82.064	Jüdische Zivilisten
2.188.078	232.992 (11)	53.040	54.709	Nicht-jüdische Zivilisten
		125.243		Wehrpflichtige

(Die ermittelte Zahl der Wehrpflichtigen ist natürlich zu niedrig, da die männlichen »Zivilisten« teilweise ebenfalls Rotarmisten darstellen).

Über 80% der jüdischen Bevölkerung Wolhyniens sind demnach evakuiert worden. In Anbetracht der Tatsache, daß in vielen sowjetischen Städten, die in den ersten zehn Tagen von deutschen Truppen erobert wurden, die überwiegende Mehrheit der dortigen Juden mit den sowjetischen Truppen abgezogen war, ist der ermittelte Prozentsatz von mehr als 80% für die jüdischen Evakuierten im Falle Wolhyniens realistisch. Verglichen mit den »alt«-sowjetischen Städten, die einen jüdischen Evakuiertenanteil von über 80% aufwiesen (*Tabelle 9*), ist die sowjetische Evakuierung der jüdischen Bevölkerung dieser grenznahen wolhynischen Städte zwar beeindruckend, aber nicht überraschend (vgl. *Karte 1*).

Tabelle 9: Sowjetische Evakuierung der jüdischen Bevölkerung »alt«-sowjetischer Städte

Städte	Jüdische Bevölkerung *vor* der Evakuierung	Jüdische Bevölkerung *nach* der Evakuierung	Evakuierung in Prozent
Minsk[5/6]	90.000	5.000 (gesch.)	94
Schitomir[3]	50.000	6.000	88
Nowograd-Volynsk[14]	?	?	90
Witebsk[10]	100.000	22.000	78
Dnjepropetrowsk[19]	100.000	20.000	80
Nikolajew[30]	30.000	5.000	83
Cherson[31]	30.000	5.000	83
Poltawa[31]	35.000	1.500	96
Odessa	180.000[32]	30-60.000[33]	67-83
Melitopol[21]	11.000	2.000	82
Charkow	130.000 [a]	20.000[32]	85
Kirowograd	18.400 [b]	6.000[34]	mind. 67
Tschernigow	10.600 [b]	300[21]	97
Mariupol	7.300 [b]	keine[21]	100
Taganrog	2.700 [b]	keine[21]	100
Winniza	21.800 [b]	} 50-62.000[35] (Winniza, Kiew, Uman, Berditschew zusammen)	75-80
Kiew	175.000[36]		
Uman	25.300 [b]		
Berditschew	28.400		
	1.045.500	173-215.000	79-83 [c]

Anmerkungen zu Tabelle 9

a) Reitlinger[31] meint, die letzten jüdischen Bevölkerungszahlen für Charkow liegen für 1926 vor und beliefen sich auf 81.139; bis 1939 hatte sich Charkows Gesamtbevölkerung auf 833.400 mehr als verdoppelt, doch könne sich Charkows jüdische Bevölkerung kaum verdoppelt haben. Andererseits stellt die Judaica fest,[22] daß Charkow, Kiew, Odessa und Dnjepropetrowsk 1939 39% der jüdischen Bevölkerung in der Ukraine ausgemacht hätten. Von den 1,5 Millionen Juden in der Ukraine lebten also 585.000 in den genannten vier Städten; die letzteren drei hatten zusammen 455.000 Juden. Demnach verbleiben für Charkow noch rd. 130.000.

b) Für diese Städte konnten keine aktuelleren Bevölkerungsangaben über die sowjetischen Juden gefunden werden. Die aufgeführten jüdischen Bevölkerungsziffern gelten für das

---

[30] Reitlinger, *Final Solution*, S. 241.

[31] Ebd., S. 237.

[32] Siehe *Tabelle 6*. Reitlinger kommt allerdings nur auf eine Zahl von 175.000.

[33] Reitlinger, *Final Solution*, S. 240: Er meint, zwei Drittel der Odessaer jüdischen Bevölkerung habe die Stadt *per Eisenbahn* vor der Einkesselung durch rumänische Truppen in Richtung östliche Sowjetunion verlassen. Odessa wurde am 13.8.1941 eingeschlossen und erst am 16.10.1941 von deutschen und rumänischen Truppen besetzt. In der Zwischenzeit hatten die Sowjets Zehntausende Zivilisten, darunter mit Sicherheit auch viele Juden, durch ihre Schwarzmeerflotte evakuiert.

[34] *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 10, S. 994.

[35] Reitlinger, *Final Solution*, S. 227, schreibt, der Anteil der Zurückgebliebenen in Winniza, Kiew, Uman und Berditschew habe bei einem Viertel oder einem Fünftel gelegen.

[36] *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 10, S. 1049.

Jahr 1926 und sind im Falle Taganrogs, Mariupols, Winnizas, Tschernigows und Kirowograds der *Tabelle 6*entnommen; für Uman und Berditschew fand Hilberg[37] für die Jahre 1920 bzw. 1923 die aufgeführten jüdischen Bevölkerungsziffern. Es ist so gut wie sicher, daß die jüdische Bevölkerung dieser Städte im Jahre 1939 teilweise beträchtlich über den Volkszählungsziffern von 1926 bzw. den Jahren 1920 oder 1923 lag, da die Volkszählung von 1926 die jüdische Bevölkerung tendenziell unterschätzte und da in der Zwischenzeit im Zuge der beschleunigten Industrialisierung die Juden von den kleineren Städtchen in die größeren Industriestädte zogen.

c) Die ermittelte Evakuierungsziffer von 79-83% ist mit großer Wahrscheinlichkeit zu niedrig und zwar aus folgenden Gründen: (i) Für einige Städte konnten die höheren 1939-Bevölkerungsziffern nicht ermittelt werden, und die angeführten 1926-Ziffern sind mit Sicherheit zu niedrig, und (ii) für Odessa schreibt Reitlinger,[38] daß zwei Drittel der dortigen jüdischen Bevölkerung per Eisenbahn von den Sowjets evakuiert worden seien. Odessa wurde am 13.8.1941 von den Rumänen eingeschlossen und erst am 16.10.1941 besetzt. In der Zwischenzeit hatten die Sowjets mittels ihrer Schwarzmeerflotte Zehntausende Rotarmisten und Zivilisten evakuiert, allein zwischen dem 1. und 16.10.1941 86.000 Soldaten und 15.000 Zivilisten. Wie viele Zivilisten im August und September evakuiert worden sind, ist nicht bekannt; ebenso unbekannt ist, wie viele Juden unter den evakuierten Zivilisten waren. Angesichts der offensichtlichen Bevorzugung bei der Evakuierung in anderen Städten muß ihr Anteil jedoch groß gewesen sein. Man muß wohl davon ausgehen, daß die Zahl der in rumänische Hand gefallenen Odessaer Juden weit unter 50.000 lag.

In den von deutschen und verbündeten Truppen besetzten »alt«-sowjetischen Gebieten lebten vor Kriegsausbruch 2,03 Millionen Juden (Zweites Kapitel). Mehr als die Hälfte war in den in *Tabelle 9* aufgeführten Städten konzentriert; davon wiederum fiel weniger als ein Fünftel in die Hand der Achsenmächte. Reitlinger schreibt dazu:[39]

> *»Ins Innere des Landes war nicht nur der größte Teil der drei Millionen Juden der Vorkriegs-Sowjetunion entflohen, sondern auch ein sehr großer Teil der 1.800.000 Juden der annektierten Gebiete.* […] *in den historischen Städten der vorindustriellen Ukraine – Winniza, Schitomir, Berditschew, Uman, Nikolajew und Cherson – blieb nur ein Viertel oder Fünftel der jüdischen Bevölkerung zurück. Das gleiche gilt für die ungeheuren jüdischen Bevölkerungszentren weiter östlich, in den Städten am Dnjepr – Kiew, Charkow und Dnjepropetrowsk. Noch weiter östlich – im Donezbecken, am Kuban und nördlich des Kaukasus – wartete nur ein kleiner Teil der Juden, bis die Deutschen kamen.«*

Das Bild, das sich hier abzeichnet, bringt zum Ausdruck, daß Wolhynien sich nahtlos in das allgemeine Räumungsprogramm der sowjetischen Führung einfügte. Ganz gleich, ob im Baltikum, im ehemaligen Ostpolen, in Weißrußland oder in der Ukraine, die jüdische Bevölkerung dieser sowjetischen Gebiete war zum überwiegenden Teil entweder schon vor Kriegs-

[37] Reitlinger, *Final Solution*, S. 227f.
[38] Hilberg, *Destruction of the European Jews*, S. 190.
[39] Reitlinger, *Final Solution*, S. 240.

ausbruch evakuiert worden oder ist mit der sich zurückziehenden Roten Armee mehr oder weniger freiwillig nach Osten ausgewichen. Reitlingers Eingeständnis ist sicher unverdächtig und paßt genau zu den Evakuierungsziffern für die jüdische Bevölkerung der in *Tabelle 9* aufgeführten »alt«-sowjetischen Städte.

Die Tatsache, daß das Siedlungsgebiet der verstädterten sowjetischen Juden bei Kriegsbeginn immer noch überwiegend in der westlichen Sowjetunion konzentriert war, wirkte sich keineswegs negativ auf die sowjetischen Bemühungen, insbesondere die jüdische Bevölkerung nach Osten mitzunehmen, aus. Im Gegenteil, da der Anteil der Stadtbevölkerung an der Gesamtbevölkerung nach Westen ziemlich rasch abnahm und die Masse der Industrie in der östlichen Ukraine angesiedelt war, konnten sich die Sowjets der Evakuierung der Stadtbevölkerung der westlichen Gebiete noch gründlicher widmen.

Die Zurückgebliebenen

Für die Ermittlung der Zahl der Zurückgebliebenen ist Reitlingers Zahlenmaterial recht aufschlußreich. Unter Angabe von zahlreichen Beispielen mit entsprechenden Evakuierungsziffern schreibt er, daß »der größte Teil« (»the bulk«) der Juden der Vorkriegs-Sowjetunion entkommen sei. Da ein Drittel der in der sowjetischen Volkszählung von 1939 ermittelten Juden außerhalb des von deutschen Truppen im Laufe des Krieges besetzten Gebietes lebte, sind also nur absolut und relativ wenige der restlichen Juden der Vorkriegs-Sowjetunion in deutsche Hände gefallen. Auch von den von ihm mit 1,8 Millionen angegebenen Juden in den annektierten Gebieten ist, wie er sagt, »ein sehr großer Teil« dem deutschen Zugriff entronnen. Die Schlußfolgerung ist daher zwingend, daß Reitlinger selbst die Zahl der in deutsche Hand geratenen Juden in der Sowjetunion unter einer Million sieht. Damit steht Reitlinger eigentlich in ziemlich krassem Widerspruch zur gewöhnlichen Nachkriegsliteratur über die sowjetischen Juden.

In den von deutschen und verbündeten Truppen im Laufe des Krieges besetzten Gebieten lebten Anfang 1941 3.646.000 Juden (s. zweites Kapitel). Wenn davon nur 80% evakuiert wurden, entspricht dies einer Zahl von 2.877.000. Von den 3,61 Millionen in Abzug gebracht, sind also 720.000 nach dem Rückzug der Roten Armee zurückgeblieben. In diesem Zusammenhang ist der Bericht von Arthur Raymond Davies, einem kanadisch-jüdischen Journalisten, interessant, der während des Zweiten Weltkrieges in der Sowjetunion als Korrespondent arbeitete und seine Eindrücke und Erfahrungen nach dem Krieg in New York veröffentlichte. Neben seinen

lobenden Worten über die Tapferkeit der jüdischen Rotarmisten und Partisanen, erwähnte er eine im Herbst 1944(!) stattgefundene Plenarsitzung des Jüdischen Antifaschistischen Komitees, auf der dessen Sekretär Shachne Epstein von der Evakuierung von 3,5 Millionen Juden aus den von den deutschen Truppen im Laufe des Krieges besetzten sowjetischen Gebieten berichtete.[40] Auch Epsteins 3,5-Millionen-Evakuierungsziffer, die wohl auch die im Frühjahr 1940 nach Sibirien deportierten jüdischen Flüchtlinge aus Polen – ca. eine dreiviertel Million – miteinschloß, deckt sich also ziemlich genau mit unseren Berechnungen über die Zahl der von sowjetischen Machthabern bis 1941 und 1942 evakuierten Juden.

Außerdem muß an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen werden, daß die 720.000 zurückgebliebenen Juden größten Teils den älteren Jahrgängen angehörten, da die Sowjets wenig Interesse an der Evakuierung zusätzlicher Esser hatten und da, Zeugenberichten zufolge, viele »ältere Juden, die die deutsche Armee schon während des Ersten Weltkriegs kennengelernt hatten, der Ansicht waren, mit den Deutschen besser auskommen zu können als mit den Sowjets.«[41] Die natürliche Sterberate einer Bevölkerungsgruppe, die überwiegend aus älteren Leuten bestand, war offensichtlich unvergleichlich höher als bei einer normalen Altersstruktur. Dies sollte man bei der Betrachtung jener Ereignisse mitberücksichtigen, insbesondere da in diesem Fall so gut wie keine Geburten möglich waren.

Ein großer Teil der ca. 700.000 zurückgebliebenen sowjetischen Juden hat den Krieg sicher nicht überlebt. Die Altersstruktur allein muß sich in einer beträchtlichen negativen natürlichen Entwicklung niedergeschlagen haben. Die extrem harten, oft fanatischen Kämpfe zwischen deutschen und sowjetischen Truppen spielten sich außerdem zum größten Teil in und um die Städte herum ab; da beinahe 90% der sowjetischen Juden in den Städten wohnten, ist es wahrscheinlich, daß die zurückgebliebene ältere jüdische Bevölkerung auch überproportional hohe Zivilverluste hinnehmen mußte. Weiterhin fanden nach dem Rückzug der Sowjettruppen in vielen Orten des Baltikums, Weißrußlands und in der Ukraine Pogrome der *einheimischen* Bevölkerung gegen die Juden statt; erst das harte Eingreifen deutscher und verbündeter Truppen setzte diesem mörderischen Treiben ein Ende.[42] Erschießungen jüdischer Geiseln als Vergeltung wegen Mordtaten an deutschen Soldaten durch die Partisanen,[43] unter denen die Juden

---

40 Davies, Arthur Raymond. *Odyssey through Hell,* New York, 1946, S. 142.

41 *Treatment of Jews by the Soviet,* 1954, S. 40.

42 Burg, J.G. *Schuld und Schicksal: Europas Juden zwischen Henkern und Heuchlern,* München, 1965, S. 50.

43 Die meisten jüdischen Veröffentlichungen erwähnen die starke jüdische Teilnahme am völkerrechtswidrigen Partisanenkampf im letzten Weltkrieg mit unverhohlenem Stolz; ein Beispiel dafür bieten die verschiedenen Bände der *Encyclopaedia Judaica.*

nach eigenem Eingeständnis sehr stark vertreten waren – nach sowjetischer Statistik wurden 500.000 deutsche Landser von Partisanen ermordet[44] –, waren auch nichts Ungewöhnliches.

Inwieweit die Geiselnahme jüdischer Zivilisten im Sinne einer systematischen Vernichtungsaktion gegen die Juden durchgeführt wurde, steht hier nicht zur Debatte. Man braucht aber nur die einschlägige Literatur der Nachkriegszeit heranzuziehen, um die herausragende Position der Juden im Partisanenkampf gegen die deutsche Wehrmacht während des Zweiten Weltkrieges kennenzulernen. Sogar jener Dr. Robert M.W. Kempner[45] stellt die Geiselnahme als »völkerrechtlich erlaubt« nicht in Frage. Er schreibt:[46]

> *»Geiseln werden in Besatzungszeiten gestellt, um die Bevölkerung besetzter Gebiete von Verbrechen gegen die Besatzungsmacht abzuschrecken.«*

Letztlich dürften Hunger, Kälte, Epidemien und fehlende ärztliche Betreuung unter den meist älteren verbliebenen Juden viele Opfer gefordert haben.

Der Zionist Gregor Aronson berichtet, der Sowjetjude Lev K. Zinger habe in seinem jiddisch verfaßten Buch *Dos Oifgekumene Folk,* Moskau, 1949 gemeldet, daß Anfang 1946 Zehntausende von Juden die verschiedenen größeren und kleineren Städte der Ukraine, Weißrußlands, der Moldau, Lettlands und Litauens bevölkerten; er nannte folgende Städte:[47]

Charkow	30,000
Dnjepropetrowsk	50,000
Odessa	80,000
Mogilew-Podolsk	3,000
Nowograd-Volynsk	3,000
Malin	1,000
Tschernowitz	70,000

44 Telpuchowski, *Die sowjetische Geschichte,* S. 284, behauptet, allein die weißrussischen Partisanen hätten etwa 500.000 deutsche Soldaten und Offiziere und 47 Generäle ermordet.

45 *WER IST WER?* (Hrsg. Walter Habel), Frankfurt, 1975, beschreibt diesen Herrn u. a. wie folgt: »n. Kriegsende Abt.sleit. Chefankläger (Jackson) b. Intern. Mil. Tribunal Nürnberg, Anklagevertr. geg. Reichsinnenmin. Frick, ab 1947 stv. amerik. Hauptankläger Wilhelmstr.-Prozeß geg. Kabinettsmitgl. u. Diplomaten d. III. Reiches.« Der amerikanische Professor A.R. Butz, *The Hoax of the Twentieth Century,* Torrance, Cal., 1976, kommt allerdings zu wesentlich anderen Erkenntnissen, siehe z.B. die Seiten 29, 160f., 163-169, 194, 195, und 244.

46 Kempner, Dr. Robert M.W. »Briefe an den Herausgeber«, *Frankfurter Allgemeine Zeitung,* Frankfurt am Main, Nr. 23, 28.1.1981, S. 9.

47 Aronson, *Soviet Russia and The Jews,* S. 23.

Reitlinger, der sich auf die Moskauer jüdische Zeitung *Eynikeyt* beruft, erwähnt die gleichen Zahlen für Odessa und Dnjepropetrowsk, aber außerdem noch:

Kiew	100,000
Winniza	14,000
Schitomir	6,000

und bemerkt anschließend, »diese Zahlen wurden zu einer Zeit veröffentlicht, als die große *Rückwanderung* aus dem Innern des Landes erst begonnen hatte«.[48] Interessant ist außerdem, daß die jüdische Bevölkerungszahl Schitomirs im Jahre 1946 genau den im Jahre 1941 zurückgebliebenen Juden entspricht.[49]

Mit anderen Worten, diese nur auszugsweise aufgeführten Städte, die allein schon ca. 360.000 Juden in den früher deutsch besetzten Teilen der Sowjetunion ausweisen, stellen zu einem überwiegenden Teil diejenigen Juden dar, die den Krieg *und* die deutsche Besatzung überlebten. Weiterhin ist eine *Rückwanderung* wohl nur so zu verstehen, daß diese Menschen vorher geflohen waren oder von den Sowjets deportiert wurden; auch hier also widerspricht Reitlinger der gängigen Version, der zufolge der schnelle deutsche Vormarsch eine nennenswerte Flucht der sowjetischen Juden unmöglich gemacht habe.

Wie groß die Zahl der Juden in den westlichen Teilen der Sowjetunion war, als die Rote Armee das Land zurückeroberte, wissen wir nicht, doch dieser Auszug von nur zehn Städten mit einer jüdischen Bevölkerung von ca. 360.000 (Anfang 1946 !) sowie die Tatsache, daß andere Provinzen wie z.B. die Moldau, Litauen und Lettland, die Zinger zwar erwähnte, aber nicht spezifizierte, ebenfalls Städte mit vielen Überlebenden beherbergten, deutet ganz klar darauf hin, daß die große Masse der unter deutsche Herrschaft gekommenen dreiviertel Million Juden den Krieg überlebt hat.

Wie hoch die Verluste unter den zurückgebliebenen sowjetischen Juden veranschlagt werden müssen, ist sicher umstritten. Auf Grund der Altersstruktur kann man wohl davon ausgehen, daß die in deutsche Hand gefallene, überwiegend aus älteren Menschen sich zusammensetzende jüdische Bevölkerung einen natürlichen Sterbeüberschuß von mindestens 3% pro Jahr verzeichnete;[50] in drei Jahren entspricht dies einer natürlichen Redu-

---

[48] Reitlinger, *Final Solution*, S. 500.

[49] vgl. Institute of Jewish Affairs, *Hitler's Ten-Year War*, S. 186.

[50] Die natürliche Sterbeziffer der gesamten jüdischen Bevölkerung in der Sowjetunion dürfte bei über 1,2% gelegen haben. Da die natürlichen Todesfälle überwiegend den Altersgruppen von 50 Jahren und darüber zuzuschreiben sind, und diese Altersgruppen ungefähr 30% der Bevölkerung ausgemacht haben, kann man davon ausgehen, daß ca. 3,5% der über 49 Jahre alten Bevölkerung jährlich starben. Hier wurde nur ein Satz von 3% zugrunde gelegt, da die genaue Zusammensetzung der verbliebenen jüdischen Be-

zierung um ca. 65.000. Damit würde die ohnehin mit 720.000 wahrscheinlich zu hoch angesetzte zurückgebliebene jüdische Bevölkerung auf 655.000 verringert. Verluste durch schon oben angeführte Einwirkungen, sowie durch Teilnahme an den völkerrechtswidrigen Partisanentätigkeiten gegen die deutsche Wehrmacht, lassen eine weitere Schrumpfung um ca. 10%, oder 65.000, auf 590.000 möglich erscheinen. Wenn daher Anfang 1946 360.000 Juden in nur zehn Städten wiedergefunden wurden und außerdem noch viele Tausende nicht näher genannte jüdische Einwohner in anderen während des Krieges besetzten sowjetischen Städten überlebten, scheint die Zahl von 590.000 überlebenden Juden nach dem deutschen Rückzug realistisch.

Der Tod in Sibirien

Noch schlimmer spielte das Schicksal den im sowjetischen Herrschaftsbereich lebenden Juden mit. Unter den 750.000 polnisch-jüdischen Flüchtlingen erlagen 150-250.000 den Strapazen auf dem Weg nach Osten und Norden. In Asien angekommen steckten die Sowjets die Überlebenden in Arbeits- und Konzentrationslager; wie schon erwähnt, gehörte zu diesen Unglücklichen auch Menachem Begin, der nachmalige jüdische IRGUN-Terrorist in Palästina und spätere Friedensnobelpreisträger.

Sogar die im Jahre 1943 schon sehr sowjetfreundliche *Universal* spricht von »Sibirien, wo sie großen Strapazen ausgesetzt waren«.[51] Etwas deutlicher war das Joint Distribution Committee, das den jüdischen Gestrandeten in Sibirien und im russischen Norden während des Krieges einige Zeit mit Lebensmitteln und Medikamenten zu Hilfe eilte. In dessen Bulletin vom Juni 1943 teilt es uns mit, daß die Überlebenden der Deportationen weitere Entbehrungen auf sich nehmen mußten:[52]

> *»Die* [sowjetische] *Regierung gibt den Flüchtlingen täglich nur ein halbes bis ganzes Pfund Brot.* […] *Lebensmittel können nur im Tausch gehandelt werden. Geld hat seinen Wert verloren.«*

Ganz abgesehen von der Einseitigkeit dieser »Verpflegung« erhielten die geplagten Menschen also weniger als ein Drittel der zum Überleben nötigen Kalorien, und das bei den unmenschlichen Verhältnissen sibirischer

---

völkerung unbekannt ist, die älteren Jahrgänge aber bei weitem die Mehrheit gebildet haben.

[51] *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 9, S. 681.

[52] Aronson, *Soviet Russia and The Jews*, S. 12.

Konzentrations- und Arbeitslager. Der jüdische Publizist Reitlinger stellte dazu trocken fest:[53]

> *»Am südlichen Sibirien war die Sterblichkeit unter den* […] *Juden sehr hoch.«*

Wenn also 1945/1946 nur 157.500 dieser polnisch-jüdischen Flüchtlinge aus Sibirien nach Polen zurückkehrten, kann man ahnen, welch furchtbares Schicksal die jüdischen Deportierten aus Polen unter den Sowjets ereilte. 600.000 sind *verschwunden.* Auch wenn man die wenigen dagegen anrechnet, die es unvorstellbarerweise vorzogen, in der Sowjetunion zu bleiben, dürfte es die Gesamtzahl der jüdischen Opfer in sowjetischen Arbeitslagern kaum berühren. Der Einwand, die Sowjets hätten die meisten zurückbehalten, ist nicht glaubhaft. Die 157.500 Rückkehrer sind schon bald nach ihrer Ankunft in Polen nach Westen weitergezogen. Von ihnen jedenfalls hätte man es erfahren können, wenn eine größere Anzahl ihrer Leidensgenossen von den sowjetischen Machthabern zwangsweise zurückgehalten wurde. Unseres Wissens aber gibt es in der Nachkriegsliteratur keine Indizien dafür. Alles weist darauf hin, daß 600.000 polnisch-jüdische Flüchtlinge in und auf dem Weg nach Sibirien umkamen.[54]

Weitere 2,9 Millionen waren in den Wochen kurz vor und nach Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges von den Sowjets nach Osten evakuiert worden. Das Schicksal dieser Menschen ist unbekannt, doch läßt der Opfergang der jüdischen Flüchtlinge aus Polen auf wenig Gutes schließen. Gewiß, 1940 waren es Ausländer, die sich geweigert hatten, die Staatsbürgerschaft des Arbeiter- und Bauernparadieses anzunehmen und sich aus sowjetischer Sicht auf diese Weise klar als Feinde der ruhmreichen Sowjetunion zu erkennen gaben, während 1941 die eigenen Staatsbürger in »Sicherheit« gebracht wurden. Andererseits zwangen 1941 die Umstände die Sowjets mancherorts zu überstürzten Maßnahmen; das Ziel war schließlich in erster Linie, den Deutschen so wenige ausgebildete Arbeitskräfte wie möglich zu überlassen und, an zweiter Stelle, gute Werktätige für die eigenen Kriegsanstrengungen zu retten. Millionen Menschen in wenigen Wochen über ein ausgedehntes und zudem noch relativ primitives

---

[53] Reitlinger, *Final Solution*, S. 499.

[54] Genaue Zahlen über dieses Massensterben sind verständlicherweise nicht zu erhalten. Die Tatsache, daß in der Nachkriegsliteratur so gut wie keine Hinweise auf eine größere Anzahl früherer polnisch-jüdischer Flüchtlinge in der Nachkriegs-Sowjetunion auftauchen, legt den Schluß nahe, daß außer den 157.500 Zurückgekehrten fast alle anderen ums Leben gekommen sind. Der jüdische Volkswirt Jacob Lestschinsky (*AJYB*, Vol. 49, S. 397) beziffert die Zahl der in Sibirien und Zentralasien umgekommenen Juden auf 500.000, während Gedeon Haganov (*Le Communisme et le »Juifs«,* Paris, Mai 1951) auf ungefähr 450.000 kommt. Das American Jewish Committee stellte bezeichnender Weise nur 200.000 in Sibirien umgekommene Juden fest (*AJYB,* Vol. 49, S. 394).

Transportnetz nach Osten zu befördern, konnte nur unter denkbar verlustreichen Umständen durchgeführt werden. Auch diese Menschen erwartete in Sibirien ein Leben voller Entbehrungen und Strapazen.

Wie schlimm es den im Jahre 1941 nach Sibirien evakuierten und deportierten Sowjetbürgern erging, kann man den Worten des sowjetischen Hofhistorikers Telpuchowski entnehmen:[55]

> *»Ein ernstes Problem bildete die Unterbringung der* *<u>Millionenmassen</u>*, *die aus den vom Feind besetzten und aus den frontnahen Gebieten evakuiert worden waren, in den Gebieten des Hinterlandes.* [Bei der Wiedererrichtung der evakuierten Betriebe] *arbeiteten* [die verschleppten Menschen] *unter offenem Himmel, nicht selten bei Regen und Schneefall. Die elementarsten Wohnbedingungen fehlten; man lebte in Zelten und Erdhütten. Die Ernährung war dürftig. Den ganzen Tag über wurde gearbeitet. Der Arbeitstag dauerte 12-14 Stunden und mehr.«*

Kommentar überflüssig.

Bezugnehmend auf die in Litauen eine Woche vor dem 22. Juni 1941 einsetzende Massendeportation, schreibt die *Judaica,* daß die verschleppten Menschen in Zwangsarbeitslager gesteckt und in Kohlebergwerken, beim Holzschlag und anderer Schwerstarbeit eingesetzt wurden.[56] Daß der Tod unter solchen Umständen eine furchtbare Ernte einbrachte, steht außer Zweifel.

Nach ihrer Befreiung vom sowjetischen Joch berichtete die schockierte baltische Bevölkerung von unvorstellbaren Begleiterscheinungen der sowjetischen Deportations- und Evakuierungsmaßnahmen, die am 13./14. Juni 1941 eingesetzt hatten. Ungezählte Tausende wurden ganz einfach erschossen. Wenn der Gesuchte nicht zu finden war, wurde der nächstbeste Familienangehörige oder ein anderer Hausbewohner an seiner Stelle mitgenommen. Die Sowjets steckten die Verhafteten zu 50 bis 60 in Viehwagen, die Männer wurden von den Frauen, die Kinder von den Müttern getrennt. Die Türen und Luftklappen der Waggons wurden vernagelt, es gab keine Bänke. Um die Eingeschlossenen kümmerte sich niemand, es gab weder Essen noch Trinken. Zahllose Menschen starben unterwegs. In einem auf der Station Oger zurückgelassenen Waggon wurden 60 zusammengepferchte Kinder erstickt aufgefunden. Das Vieh wurde besser behandelt als die Menschen.[57] Vereinzelte Verschleppte, die sich zurück nach

---

55 Telpuchowski, *Die sowjetische Geschichte,* S. 82 und 88.

56 *Encyclopaedia Judaica,* Vol. 11, S. 385f.

57 *Deutsche Zeitung im Ostland,* »30.000 Verschleppte nachgewiesen«, Nr. 5, 5.8.1941, S. 4 sowie »Die Schreckensnacht zum 14. Juni«, Nr. 12, 16.8.1941, S. 5; *Kauener Zeitung,* »Die Sonne Stalins über Litauen«, Nr. 6, 17.10.1941, S. 2 sowie »So fuhren sie in die Verbannung«, Nr. 140, 17.6.1942, S. 5.

Estland, Lettland und Litauen durchschlugen, berichteten von furchtbaren Zuständen im sowjetischen Gebiet. In der eisigen Kälte des Nordens und Ostens mußten sie lediglich in den Kleidern und Schuhen arbeiten, in denen sie aus ihren Heimatorten verschleppt worden waren. Jegliche ärztliche Hilfe fehlte und die ständige Unterernährung führte dazu, daß die Menschen massenweise starben.[58]

Eine Ziffer für die Gesamtzahl der jüdischen Opfer in Sibirien und Ural einzusetzen, ist aber so gut wie unmöglich. Man darf nicht vergessen, daß die Aussagen westlicher zionistischer Kreise über die jüdischen Verluste in Sibirien kaum objektiv sind. Die Sowjets würden sich niemals moralisch oder finanziell dazu bekennen. Die Versuchung, diese Zahl möglichst niedrig zu halten, liegt auf der Hand; schließlich hatte man in dem besiegten Deutschland einen bequemen Sündenbock, dem man alle vermißten, gefallenen oder von den Sowjets ermordeten Juden zur Last legen konnte.

Einen Eindruck von der Verfassung der jüdischen Rückkehrer aus Sibirien nach Kriegsende vermittelte uns der ungarische Minister in Moskau, Professor Skekfu, der sich 1946 gegenüber Dr. Zoltan Klar vom Rat der Budapester Jüdischen Gemeinde wie folgt geäußert hat:[59]

> *»Diese Leute, die aus Sibirien kommend in Moskau eintrafen, befanden sich in einer verzweifelten Lage; sie waren krank und entkräftet, ausgehungert und ramponiert, in Lumpen, ohne Kleider und sonstige Habe.«*

Wenn der Zustand der Juden in Sibirien im Jahre 1946 noch so fürchterlich war, wie mögen die Verhältnisse dann wohl während des Zweiten Weltkrieges ausgesehen haben? Man trägt also den Opfern aus der Deportation von 1941 immer noch nicht genügend Rechnung, wenn man von jüdischen Zivilverlusten von insgesamt 700.000 im sowjetischen Herrschaftsbereich ausgeht.

Aber auch der Krieg selbst riß große Lücken in die männliche jüdische Bevölkerung. Von 1939 bis 1942 waren 200.000 Juden in den alliierten Armeen gefallen.[60] Wenn davon die 31.000 gefallenen polnischen und die unbekannte Zahl der jüdischen Gefallenen in den britischen, französischen und amerikanischen Streitkräften abgezogen werden – in der U.S. Army sollen im Zweiten Weltkrieg 550.000 Juden gedient haben –, dann hatte die Rote Armee in den verlustreichen ersten $1^1/_2$ Jahren Krieg gegen Deutschland vielleicht 100-150.000 gefallene jüdische Rotarmisten aufzuweisen gehabt. Jedenfalls berichtete auch die Judaica noch im Jahre 1971, daß

---

[58] *Kauener Zeitung*, »Schicksale, die ganz Europa angehen«, Nr. 88, 14.4.1943, S. 5.
[59] *Treatment of Jews by the Soviet*, 1954, S. 86.
[60] *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 10, S. 23.

200.000 jüdische Rotarmisten während des Zweiten Weltkriegs »im Kampf« ihr Leben ließen.[61]

Den »Verlust« von 157.500 zurückgekehrten polnisch-jüdischen Flüchtlingen nach Kriegsende kompensierten die Sowjets, indem sie dagegen »Gewinne« anderer europäischer Juden verbuchten. Wie noch im Sechsten Kapitel erläutert wird, sind 65.500 ungarische Juden in der Sowjetunion verschollen. Außerdem annektierten die Sowjets 1945 die Karpatho-Ukraine mit einer jüdischen Bevölkerung von wahrscheinlich weniger als 100.000.

Zusammengefaßt sehen die Dinge dann wie folgt aus: Von den 5,3 Millionen Juden, die 1939/1940 in sowjetischer Gewalt waren, haben mindestens 700.000 ihr Leben auf der Deportation nach Osten und in den sibirischen »Unterkünften«, in Arbeits- und Konzentrationslagern verloren. 200.000 fielen als Rotarmisten für das sowjetische Vaterland und weitere 120.000 können durch Kampfhandlungen, Pogrome der einheimischen Bevölkerung, Hunger, Epidemien, Mangel an ärztlicher Betreuung, auf Grund natürlicher Reduzierungen im Zusammenhang mit der ungünstigen Altersstruktur und den im Krieg befindlichen Männern, aber auch durch deutsche Maßnahmen umgekommen sein. Alle diese Einwirkungen können einen Blutzoll von über einer Million abverlangt haben. Es ist daher nicht zu erwarten, daß mehr als 4,3 Millionen Juden den Krieg in der Sowjetunion überlebten – ein Verlust von 20% gegenüber dem Stand von 1940. Tabellarisch zusammengefaßt sieht die Entwicklung der sowjetisch-jüdischen Bevölkerung wie folgt aus:

Unter sowjetischer Oberhoheit – 1939/1940		5.337.000
abzüglich:		
Kriegs- und Deportationsverluste		
– gefallene jüdische Rotarmisten	200.000	
– Deportations- und Lagerverluste in Sibirien	700.000	
	900.000	
Verluste auf dem deutsch-sowjetischen Kriegsschauplatz	130.000	
Gesamtverluste		–1.030.000
Verbleiben		4.307.000
Sonstige Veränderungen:		
Zurückgehaltene ungarische Juden[62]	65.500	
Annexion der Karpatho-Ukraine[62]	86.000	
	151.500	
Zurückgekehrte polnisch-jüdische Flüchtlinge aus der UdSSR	–157.500	–6.000
Jüdische Bevölkerung in der Sowjetunion bei Kriegsende – maximal		4.301.000

[61] *Encyclopaedia Judaica, Vol.* 14, S. 479.
[62] Siehe *sechstes Kapitel*.

FÜNFTES KAPITEL:

Die Juden in der Nachkriegs-Sowjetunion

Die Überlebenden

In der Nachkriegspresse wird die Zahl der in der Sowjetunion überlebenden Juden mit ca. zwei Millionen oder sogar weniger angegeben. Das *Year Book* kam auf 2.032.500,[1] andere zionistische Quellen jedoch auf nur 1.500.000. Die Tatsache, daß es den Sowjets gelungen ist, die Masse der jüdischen Bevölkerung nach dem angeblich »überfallartigen« deutschen Angriff rechtzeitig zu evakuieren, wird ganz einfach geleugnet. Wenn trotzdem 600.000 Juden im Zweiten Weltkrieg in der Roten Armee gedient haben,[2] dann wird dies wohl in der Evakuierung der wehrfähigen jüdischen Bevölkerung eine Erklärung finden. Nähere Angaben über die altersmäßige Zusammensetzung derjenigen Juden, die vor Kriegsausbruch in den niemals von Deutschland besetzten Teilen der UdSSR lebten, gibt es unseres Wissens nicht, und wir griffen deshalb auf die Altersstruktur der polnischen Juden von 1931 zurück. Auf dieser Basis kommt man bei der sowjetisch-jüdischen Gesamtbevölkerung auf einen Anteil von 22,7% für die

---

1 *AJYB*, 1948, Vol. 49, S. 740.

2 -, 1942, Vol. 44, S. 234. Andere jüdische Quellen geben etwas niedrigere Zahlen für die jüdischen Rotarmisten an; Solomon Grayzel erwähnt in seinem Buch *A History of THE JEWS* (Philadelphia, 1948, S. 766) nur 500.000 Juden in der Roten Armee. Leider gibt Grayzel nicht an, welcher Quelle seine Ziffer entstammt; das *AJYB* dagegen beruft sich ausdrücklich auf sowjetische Berichte. Es ist interessant, daß Grayzel für die USA und Kanada jeweils 550.000 und 17.000 Juden in den Armeen dieser beiden Länder zitiert. Im Verhältnis zur gesamten jüdischen Bevölkerung dieser Länder (davon mehr im 7. Kapitel) sind dies ungefähr knapp 10%. Dasselbe trifft auch für Südafrika zu. Im Falle Großbritanniens sollen 60.000 Juden gedient haben, ein ausgezeichneter Indikator dafür, daß Großbritanniens jüdische Bevölkerung nicht, wie zionistischen Quellen zu entnehmen ist, während des Krieges nur ca. 350.000 beherbergte, sondern wahrscheinlich ca. 600-700.000. Im Hinblick auf die im Vergleich zu den USA noch etwas größere jüdische Bevölkerung der Sowjetunion während des Zweiten Weltkrieges und der größeren sowjetischen Mobilisierung ihrer männlichen Bevölkerung, scheint Grayzels Ziffer für die Sowjetunion etwas niedrig.

männliche Altersgruppe »16-45 Jahre«.[3] Vor Kriegsausbruch lebten über 1,6 Millionen Juden in Teilen der Sowjetunion jenseits des späteren deutschen Ausdehnungsbereiches (siehe zweites Kapitel). 22,7% von 1,6 Millionen ergibt 360.000 Juden der Altersgruppe 16 bis 45 Jahre für die Zeit vor 1941 in den von deutschen Truppen niemals erreichten Gebieten der UdSSR.

Von diesen 360.000 männlichen Juden im wehrfähigen Alter wurden wiederum kaum alle eingezogen. Rückstellungen wegen der Notwendigkeit, Fachkräfte in der Industrie und Verwaltung zu belassen, körperliche Gebrechen usw. ließen bestimmt nicht zu, daß mehr als 70% oder 250.000 eingezogen wurden. Also müssen 350.000 aus den deutsch besetzten Gebieten stammen. Legt man auch hier das gleiche Verhältnis zwischen denen, die in der Roten Armee dienten, und denjenigen, die zurückgestellt wurden, zugrunde, dann müssen die Sowjets ca. 500.000 jüdische Männer im wehrfähigen Alter aus den später deutsch besetzten Gebieten entfernt haben.

Damit kommt man auf 2,1 Millionen. Zieht man davon die 200.000 gefallenen jüdischen Rotarmisten ab und addiert die angeblich nur sehr geringe Anzahl, die die deutsche Besatzung überlebten, dann kommt man tatsächlich auf nur ca. zwei Millionen oder weniger überlebende sowjetische Juden. Nur so ist erklärlich, wieso so viele Juden in der Roten Armee dienten und fielen, obwohl doch die meisten Sowjetjuden – wenigstens in der Nachkriegsversion – in deutsche Hand geraten sein sollen.

Doch die Sache hat einen Haken. Insgesamt hätten den Sowjets also 860.000 Juden im wehrfähigen Alter zur Verfügung gestanden; die Mehrzahl wurde eingezogen und 200.000 kehrten nicht zurück. Übrig blieben nach Kriegsende nur noch 660.000 männliche Juden dieser Altersgruppe. Falls aber die Sowjets nur die oben genannte halbe Million männliche Juden evakuiert hätten und die Masse der zurückgebliebenen Juden von den Deutschen vernichtet worden wäre, dann können den überlebenden 660.000 männlichen wehrfähigen Juden nach 1945 nur ca. 400.000 Jüdinnen derselben Altersgruppe gegenüber gestanden haben, ein Verhältnis von 66 zu 40! Eine solch »verkehrte« Geschlechterstruktur ist unseres Wissens aber nirgends in der Nachkriegsliteratur kommentiert worden. Das ist doch etwas sehr seltsam.

---

[3] *Drugi Powszechny Spis Ludnośći Z Dn. 9.XII 1931 R.*, »Polska: Mieszkania I Gospodarstwa Domowe, Ludność«, Głowny Urzad Statystyczny Rzeczypospolitej Polskiej, Statystyka Polski, Seria C, Zeszyt 94A (Deuxičme Recensement Général de la Population du 9 Décembre 1931, »Pologne: Logements et Ménages, Population«, Office Central de Statistique de la Polonaise, Statistique de la Pologne, Serie C, Fascicule 94A), Warschau, 1938, Tab. 13.

Im Gegenteil, die sowjetische Volkszählung von 1959 zeigte für die jüdische Bevölkerung eine für die Nachkriegszeit »normale« Geschlechterverteilung, wie man sie auch in anderen Ländern, die unter den verheerenden Männerverlusten in den beiden Weltkriegen zu leiden hatten, sehr wohl kennt: Das Verhältnis der männlichen zu den weiblichen Juden war 45,4% (d.h. 1.030.629) zu 54,6% (d.h. 1.237.185).[4] Gute zehn Jahre später wies die sowjetische Volkszählung vom Januar 1970 schon erste Anzeichen einer allmählich eintretenden Normalisierung des Geschlechterverhältnisses unter den Juden auf; es betrug 45,9% zu 54,1%.[5]

Unter Zugrundelegung der Altersstruktur der Juden in der RSFSR[6] gehörten von den 2.267.814 Juden in der gesamten UdSSR (1959) 705.290 den Altersgruppen 0-28 Jahre an, also einer Schicht, die Ende des Zweiten Weltkrieges entweder noch gar nicht geboren oder zumindest noch nicht im wehrfähigen Alter war und die deshalb ein in etwa gleichmäßiges Geschlechterverhältnis aufweisen mußte. Die Verteilung zwischen dem männlichen und weiblichen Geschlecht bei den Altersgruppen 29 Jahre und älter betrug somit jeweils 677.984 bzw. 884.540.

Altersgruppe	Männer	Frauen	Insgesamt
Alle Altersgruppen	1.030.629	1.237.185	2.267.814
0 – 28 Jahre alt	352.645	352.645	705.290
29 Jahre und älter	677.984	884.540	1.562.524

Bei den Altersgruppen über 28 Jahre entspricht dies einem Mann/Frau-Verhältnis von 43,4% zu 56,6% und ist sogar noch etwas besser als für die gesamte sowjetische Bevölkerung im Jahre 1959, deren Mann/Frau-Verhältnis für die Über-30-Jährigen nur 38,4% zu 61,6% betrug.[7]

Jedenfalls hatten die Jahrgänge, die zu einem großen Teil in *beiden* Weltkriegen teilgenommen hatten, eine Differenz von fast 200.000 zugunsten des *weiblichen* Geschlechts aufzuweisen. Einige Zehntausend dieser Differenz sind natürlich der normalerweise niedrigeren Lebenserwartung der Männer zuzuschreiben. Weitere Zehntausende sind den Gefallenenverlusten im *Ersten* Weltkrieg anzulasten. Die durch den *Zweiten* Weltkrieg hervorgerufenen Gefallenenverluste können somit nicht sehr viel mehr als 100.000 betragen haben.

Wie aber schon weiter oben erwähnt, werden die sowjetisch-jüdischen Gefallenenverluste von zionistischen Quellen mit mindestens 200.000 an-

---

4 *AJYB*, 1964, Vol. 65, S. 268.

5 Ebd., 1976, Vol. 77, S. 165.

6 Schmelz, U.O. »New Evidence on Basic Issues in the Demography of Soviet Jews«, *The Jewish Journal of Sociology, Vol. XVI,* Nr. 2, Dezember 1974, S. 210-214.

7 Statistisches Bundesamt, Statistisches *Jahrbuch für die Bundesrepublik* Deutschland, Wiesbaden, 1962, S. 29.

gegeben. Die sowjetische Volkszählung von 1959 hat also offensichtlich nicht die gesamte jüdische Bevölkerung erfaßt, da bei dieser angeblich knapp über zwei Millionen starken Volksgruppe nur ca. 100.000 oder vielleicht sogar 125.000 mögliche Gefallenenverluste gefunden wurden.

Wir sehen uns also folgenden Tatsachen gegenüber:

1. Mehr als eine halbe Million jüdischer Männer dienten im Zweiten Weltkrieg in der Roten Armee.
2. Es wäre unmöglich gewesen, 600.000 Soldaten aus einer Bevölkerung zu rekrutieren, die nur zwei Millionen umfaßte; daher mußte der größte Teil der sowjetisch-jüdischen Bevölkerung von den Sowjets nach Osten außerhalb des deutschen Machtbereichs evakuiert worden sein.
3. Der Einwand, die Sowjets hätten nur die wehrfähige männliche jüdische Bevölkerung mitgeschleppt, während die aus Alten, Frauen und Kindern bestehende zurückgebliebene jüdische Bevölkerung von den Deutschen abgeschlachtet wurde, ist unhaltbar, denn sonst hätte die Zahl der männlichen Juden – trotz der vielen Gefallenen – nach dem Krieg erheblich größer sein müssen als die der weiblichen. Dem aber ist nicht so, wie die Volkszählung von 1959 zeigte, die – 14 Jahre nach dem Krieg – bei den im Zweiten Weltkrieg wehrfähigen Jahrgängen ein Geschlechterverhältnis von 43% zu 57% zugunsten des *weiblichen* Geschlechts aufwies.

Die sowjetische Volkszählung von 1959 belegt damit die Massenevakuierung der Juden durch die Sowjets im Jahre 1941. Gleichzeitig gibt sie einen Hinweis auf das *relative* Ausmaß der Verluste unter den jüdischen Rotarmisten.

Wie verläßlich ist die sowjetische Volkszählung? Das Stigma der Manipulation haftet allen sowjetischen Statistiken an. Aber auch wenn man diesen Einwand beiseite läßt, liegt doch der größte Nachteil in der Methode. Es wurde dem Einzelnen überlassen, sich für statistische Zwecke zu diesem oder jenem Volkstum zu bekennen. Dadurch verschafften die Sowjets nicht nur den gänzlich assimilierten Juden, sondern auch denen, die sich mit dem Judentum verbunden fühlten, eine Gelegenheit, nach außen nicht als Juden in Erscheinung treten zu müssen; wegen der antisemitischen Einstellung großer Teile der slawischen und baltischen Bevölkerung versuchten viele Juden ihre Identität zu verheimlichen und ließen sich als Russen usw. erfassen.[8]

Andererseits geben die in den 70er Jahren in Israel in verstärktem Maße aus der UdSSR eingetroffenen Juden einen Hinweis auf die Geschlechterverteilung unter den sowjetischen Juden. Im Gegensatz zu den in den ers-

[8] AJYB, 1971, Vol. 72, S. 402-405.

ten Nachkriegsjahren hauptsächlich aus Europa einströmenden Juden, deren Mann/Frau-Verhältnis unter den 50-64-Jährigen bei 49% zu 51% lag,[9] konnten die von 1976 bis 1979 aus der UdSSR in Israel einwandernden männlichen 50-64-Jährigen nur Anteile von 37-40% vorweisen:[10]

1976:	40%
1977:	37%
1978:	38%
1979:	37%

Mit anderen Worten, die in Israel aus der Sowjetunion einwandernden Juden zeigen in etwa das gleiche Geschlechterverhältnis, wie es von der sowjetischen Volkszählung für die Juden ausgewiesen wird.

Zusammenfassend bleibt also festzuhalten: Die sowjetische Volkszählung gab die geschlechtermäßige und wohl auch altersmäßige Zusammensetzung der sowjetischen Juden korrekt wieder; ihre absolute Zahl dagegen liegt beträchtlich höher als offiziell erfaßt.

Die in der Nachkriegspresse vor 1959 veröffentlichten Zahlen von nur zwei Millionen überlebenden Juden in der UdSSR können sich *keineswegs* auf *offizielle* sowjetische Statistiken stützen. Wie man ursprünglich auf diese Zahl gekommen ist, schildern Auszüge aus dem *Year Book:*[11]

> *»Statistische Angaben über die russischen Juden waren auch schon vor dem Krieg spärlich und nicht immer verläßlich.* […] *Die aus vielerlei inoffiziellen sowjetischen und anderen Quellen zusammengetragenen Information sind zwangsweise bruchstückhaft und haben oft hypothetischen Charakter. Es gibt keine befriedigende Basis, ein vollständiges Bild über das heutige Judentum in der Sowjetunion zu erlangen oder die durch Krieg und Nachkriegswiederaufbau hervorgerufenen weitreichenden Veränderungen abzuschätzen.* […]
> *In den Jahren 1939-1940 wurden Ostpolen, Bessarabien, die Bukowina und die baltischen Staaten in die Sowjetunion eingegliedert.* […] *Die Gesamtzahl der innerhalb der Grenzen der Sowjetunion lebenden Juden vor Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges im Juni 1941 kann deshalb auf 5.500.000 geschätzt werden, einschließlich ungefähr 350.000 polnisch-jüdischen Flüchtlingen. Corliss Lamont (*The Peoples of the Soviet Union*, Harcourt, Brace & Co., N.Y., 1946) veranschlagt die*

[9] Israel. The Central Bureau of Statistics and Economic Research. *Statistical Abstract of Israel 1951/52*, Nr. 3, Tab. 9, S. 27: Zwischen dem 15.5.1948 und 31.12.1951 wurden 77.536 jüdische Einwanderer im Alter von 50-64 Jahren registriert, davon waren 49% Männer.

[10] Ebd., Central Bureau of Statistics. *Statistical Abstract of Israel 1977* (Nr. 28, S . 125), *1978* (Nr. 29, S. 139), *1979* (Nr. 30, S. 138) und *1980* (Nr. 31, S. 136) jeweils Tab. V/5.

[11] *AJYB*, 1947, Vol. 49, S. 393f.

Zahl der damaligen Sowjetjuden auf 5.300.000, die nicht-sowjetischen jüdischen Flüchtlinge nicht miteingerechnet.

Aber diese Zahlen als solches sagen nichts über die Zahl der gegenwärtigen jüdischen Bevölkerung in der Sowjetunion aus. Denn dafür sollten wir nicht nur die Zahl derjenigen Juden kennen, die ihr Leben auf Grund von Nazi-Verbrechen verloren, sondern auch die Geburtenrate der sowjetischen Juden, die Zahl der im Krieg gefallenen jüdischen Soldaten, die Sterblichkeitsziffer der nach Zentralasien und Sibirien deportierten und evakuierten Juden und das Ausmaß der Rückführungen nach dem Krieg nach Polen und Rumänien. Nur in bezug auf den letzten Punkt jedoch, haben wir genaue Informationen. Von den 350.000 Juden aus Mittel- und Ostpolen, die in der sowjetischen Zone Polens in den Jahren 1939/1940 Sicherheit suchten, wurden die allermeisten von den Sowjets nach Sibirien, Zentralasien usw. deportiert, eine große Anzahl davon in Konzentrationslager. Es muß hier betont werden, daß diese Menschen nicht als Flüchtlinge gingen, sondern zwangsweise verbannt wurden. Einige Tausend haben die Sowjetunion mit der nach Persien im Jahre 1942 evakuierten polnischen Armee verlassen, ungefähr 150.000 kehrten 1946 nach Polen zurück und nur einige Tausend entschieden sich dafür, in der Sowjetunion zu bleiben. Der Rest – ungefähr 200.000 – ist dort wahrscheinlich gestorben.

Die größten Meinungsverschiedenheiten *tauchen bei der geschätzten Zahl der Opfer der deutschen Massenmorde auf. Diese Schätzungen bewegen sich zwischen 1.500.000 (Corliss Lamont) und 3.000.000 (Jacob Lestschinsky). Nur ein ganz geringer Teil der Juden, die in den von den Deutschen eroberten Gebieten zurückgeblieben sind, hat überlebt (vielleicht nur 1 Prozent). Die Zahl der aus diesen Gebieten vor der deutschen Besetzung evakuierten Juden ist deshalb äußerst wichtig, kann aber nicht genau ermittelt werden. Es scheint sicher zu sein, daß die optimistischen Schätzungen, die während und Ende des Krieges außerhalb der Sowjetunion veröffentlicht wurden, übertrieben waren. Die deutsche Besetzung der baltischen Staaten, der Ukraine und Weißrußlands – alles Gebiete mit großen, dichten jüdischen Siedlungen – ging sehr schnell voran, und weder war das sowjetische Transportsystem in der Lage, die Evakuierungen schnell, noch in dem dafür erforderlichen Ausmaß durchzuführen. Viele Transporte wurden von dem schnellen deutschen Vormarsch überrollt.*

In seiner Studie The Displacement of Populations in Europe *(International Labor Office, Montreal, 1943) schätzt Kulisher, daß 1.100.000 Juden aus den Gebieten der Sowjetunion in den Vorkriegsgrenzen, 30.000*

aus den baltischen Staaten und 500.000 aus den westlichen Teilen Rußlands und der Ukraine in die nicht-besetzten sowjetischen Gebiete evakuiert wurden. In der letzteren Zahl schließt er die Zwangsdeportierten der Jahre 1939/1940 ein. Andere glauben, daß diese Zahlen übertrieben sind.

Die Meinungsverschiedenheiten führen natürlich zu unterschiedlichen Kalkulationen über heute in der Sowjetunion lebende Juden. Sogar Dr. Frank Lorimer von der Princeton Universität, ein hervorragender Fachmann, wagte nicht, in seinem Werk, The Population of the Soviet Union: History and Prospects *(Genf, Völkerbund, 1946) eine Berechnung anzustellen.*

Inoffizielle sowjetische Veröffentlichungen erwähnen 2.500.000 als die gegenwärtige [1947] *jüdische Bevölkerung in der UdSSR. Diese Zahl, die Kulishers Kalkulationen (*Rescue*, Juli/August 1946) entspricht, scheint aber übertrieben.* […] *Diese inoffiziellen Schätzungen werden von dem jüdischen Volkswirt Lestschinsky schwer kritisiert. Seiner Darlegung zufolge leben gegenwärtig nicht mehr als 1.500.000 Juden innerhalb der Grenzen der heutigen Sowjetunion (*The New Leader*, 8. März 1947, N.Y.). Er behauptet, auf der Basis inoffizieller sowjetischer Informationen errechnet zu haben, daß in den 60 größten Siedlungen im europäischen Rußland höchstens 800.000, in den kleineren Siedlungen im europäischen Teil der UdSSR weniger als 100.000 Juden und im asiatischen Teil der Sowjetunion 500-600.000 Juden leben. Auf diese Weise kommt er auf die Gesamtzahl von 1.500.000 Juden in der Sowjetunion.*

Vergleicht man diese Zahl mit den 5.500.000 in der Sowjetunion vor Ausbruch des Krieges im Jahre 1941, dann ergibt sich eine Differenz von 4.000.000. Um diese verschollenen 4.000.000 Juden zu erklären, schätzt Lestschinsky die Zahl der im Kriege gefallenen jüdischen Rotarmisten auf 200.000 und die Zahl der in Sibirien und Zentralasien umgekommenen Juden auf 500.000. Daraus folgt, daß die Deutschen mehr als 3.000.000 Sowjetjuden massakrierten. Es ist offensichtlich, daß auch Lestschinskys Zahlen nur hypothetischen Charakter haben.

Die Forschungsabteilung des American Joint Distribution Committee in New York schätzt die gegenwärtige Zahl der Sowjetjuden auf 1.800.000. Dies schließt die asiatischen Provinzen ein, aber nicht die baltischen Staaten, wo jetzt angeblich 32.500 Juden leben (vor dem Krieg 255.000).

Die Schätzungen des J.D.C. scheinen den Tatsachen am nächsten zu kommen. Bis jedoch verläßliche Statistiken veröffentlicht werden, kann

die tatsächliche jüdische Bevölkerung der UdSSR nicht definitiv ermittelt werden.«

In der darauffolgenden Ausgabe schreibt das *Year Book* nochmals:[12]

»[…] *weder die russisch-jüdischen Organisationen noch die allgemeinen UdSSR-Statistiken geben Informationen über dieses so wichtige Thema bekannt. Unsere Schätzungen, die wir auf der Basis sorgfältigen Durchleuchtens russischen und jüdischen Materials über die in den nicht-besetzten Teil des Landes evakuierten Menschen machten,* […]«

Hier wird von einer führenden zionistischen Publikation bestätigt, daß die Informationen über das Sowjetjudentum bestenfalls bruchstückhaft sind, die Zahl der auf Grund angeblicher Nazi-Verbrechen umgekommenen sowjetischen Juden völlig unbekannt ist, und das Rätselraten über die Zahl der den Krieg überlebenden Sowjetjuden zu großen Meinungsverschiedenheiten und Ziffern rein spekulativen Charakters geführt hat. Ja, man gibt zu, daß die Zahl von nur zwei Millionen oder weniger überlebenden Juden auf zwei *Hypothesen* beruht: Erstens, die Deutschen hätten die allermeisten der im eroberten Gebiet zurückgebliebenen Juden umgebracht. Zweitens geht man von der *Annahme* aus, daß nur ein ganz geringer Teil der jüdischen Bevölkerung nach Osten auswich. Die »Schätzungen« für die Evakuierten sollen auf der Basis eines Durchleuchtens russischen und jüdischen Materials über die in den nichtbesetzten Teil des Landes evakuierten Menschen zustande gekommen sein. Welche Sorgfalt dabei angewandt wurde, ist schon daraus ersichtlich, daß die Massenevakuierungen von 1941 einfach geleugnet werden. So einfach ist das.

Revidierte Schätzungen

Die von der Nachkriegspresse auf zwei Millionen bezifferte Zahl überlebender sowjetischer Juden entbehrt also nach eigenem Eingeständnis der »Ermittler« dieser Zahl jeder reellen Grundlage. Auf eine offizielle Bestätigung dieser hypothetischen Zahl mußte bis 1959 gewartet werden, als die Sowjets das Ergebnis ihrer Volkszählung veröffentlichten, und die offizielle sowjetische Ziffer von 2.267.814 nur geringfügig von der eigenen abwich. Zwar wurde zugegeben, daß die sowjetische Volkszählungsmethode zwangsläufig zu einer zu niedrigen jüdischen Bevölkerungszahl führe, aber, meint das *Year Book,* es bleibt nichts übrig, als sie zu akzeptieren. Es schreibt wörtlich:[13]

---

[12] 1949, Vol. 50, S. 696.
[13] 1961, Vol. 62, S. 284.

> *»Die Frage der Anzahl der Juden in der Sowjetunion wurde mit der Veröffentlichung der sowjetischen Volkszählung vom Januar 1959 zum großen Teil beantwortet.«*

Die folgende Volkszählung vom Januar 1970 wies aber nur 2.151.300 aus, also 117.000 weniger als elf Jahre zuvor.[14] Der sowjetische Bevölkerungsstatistiker A.M. Maksimow äußerte sich dazu treuherzig: In der Sowjetunion spielt sich »ein Prozeß der Fusion der Völker ab; dieser Prozeß hat in einer sozialistischen Gesellschaft den Charakter der Freundschaft...«

Aufgeschreckt durch diesen Freundschaftsprozeß bemerkte man, daß die Sowjets dabei waren, die Juden statistisch langsam, aber sicher verschwinden zu lassen. Schreibt das *Year Book*:[15]

> *»Ein 'untergetauchter' Jude oder ein assimilierter Jude bleibt immer ein Jude und sollte als solcher gezählt werden.* […] *es ist fraglich, ob man die unwahrscheinlichen Zahlen, die von einer nicht übermäßig freundlichen Quelle stammen, akzeptieren soll.«*

Eine ausgezeichnete Frage! Jedenfalls ist man wieder der Ansicht, daß es unter diesen Umständen unmöglich ist, die genaue Zahl der jüdischen Bevölkerung in der Sowjetunion festzustellen.

Zwar tauchten schon vor 1970 Berichte in der Presse über eine möglicherweise doch größere jüdische Bevölkerung in der UdSSR als bisher »geschätzt« auf, aber seit diesem Jahr werden regelmäßig Meldungen veröffentlicht, die ein ganz anderes Bild von dem zahlenmäßigen Bestand der Juden in der Sowjetunion zeichnen. Am deutlichsten war bisher das *Year Book*, das zugab, *gut informierte russische Juden in der UdSSR und sowjetische Emigranten behaupten stets, in der Sowjetunion lebten heute noch bis zu 4.000.000 Juden*.[16] Ähnliche Zahlen wurden von der *New York Times* vom 22.1.1975 erwähnt.[17]

Professor Shapiro, der beim *Year Book* für die jährlich veröffentlichten jüdischen Weltbevölkerungsstatistiken verantwortlich zeichnet, sagt dazu:[18]

> *»Die Schätzung der Emigranten ist auch deshalb bemerkenswert, weil alle, mit denen ich sprach, eine mehr oder weniger gleiche Zahl erwähnten, die, wie sie sagten, unter den Juden in Rußland im Umlauf sei.«*

---

[14] 1971, Vol. 72, S. 403.
[15] 1972, Vol. 73, S. 536.
[16] 1977, Vol. 78, S. 432.
[17] *New York Times*, 22.1.1975, zitiert in *AJYB*, 1976, Vol. 77, S. 460.
[18] Shapiro, Prof. Leon (Bevölkerungsstatistiker beim *American Jewish Year Book).* Privatkorrespondenz vom 3. Januar 1980.

Auch die *Judaica,* hinter der immerhin zionistische Persönlichkeiten vom Format eines Arthur J. Goldberg und Dr. Nahum Goldmann stehen, spricht von den 3 bis 4 Millionen Juden in der Sowjetunion Anfang der 70er Jahre.[19]

Der an der Hebräischen Universität Jerusalem lehrende Professor Dr. Michael Zand, dem vor Jahren nach großen Schwierigkeiten die Auswanderung aus der Sowjetunion gelang, äußerte sich nach einer Meldung der israelischen *Beth Shalom* dahingehend, daß seines Wissens heute noch 4,5 Millionen Juden in der Sowjetunion lebten. Die offiziellen Statistiken der Sowjetunion spiegeln nach seiner Meinung nur diejenigen Juden wieder, die sich zur jüdischen Nationalität gehörend eintragen ließen.[20]

Anzumerken ist in diesem Zusammenhang, daß sowjetische Volkszählungsstatistiken keineswegs die offizielle sowjetische Version zur Frage der tatsächlichen jüdischen Bevölkerung darstellen. Der Zweck der Volkszählung ist in jener Gesellschaft auf gar keinen Fall, die zahlenmäßige Größe der Völker der UdSSR im Sinne einer ethnischen Erfassung zu ermitteln. So war es z.B. möglich, mittels einer Änderung des Nationalitätenbegriffs zwischen 1926 und 1939 den Anteil der Großrussen von 52,9% auf 58,1% zu »erhöhen«, obwohl die Großrussen in bezug auf Fruchtbarkeit nicht nur unter dem gesamtsowjetischen, sondern auch unter dem ukrainischen und weißrussischen Durchschnitt lagen. Als dann im Zuge der territorialen Expansion in den Jahren 1939/1940 die sowjetische Bevölkerung um weitere ca. 25 Millionen Ukrainer, Weißrussen, Balten, Rumänen (aber nur wenige Großrussen) anstieg, hätte auch der »erhöhte« großrussische Anteil vor dem deutsch-sowjetischen Krieg wieder auf ca. 51% zurückfallen müssen. Seither lagen die großrussischen Geburtenüberschüsse stets unter dem Durchschnitt, und trotzdem zeigt die Volkszählung von 1959, daß die Großrussen immer noch 54,6% der Sowjetbevölkerung ausmachen.[21]

Die in den sowjetischen Volkszählungen ausgewiesenen »Großrussen« schließen daher ungezählte Millionen Menschen weißrussischer, ukrainischer, jüdischer usw. Abstammung mit ein. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn andere *offizielle* Veröffentlichungen – z.B. *Jews in the Soviet*

---

19 *Encyclopaedia Judaica, Vol.* 9, S. 542.

20 Kern, Erich. *Die Tragödie der Juden,* Preußisch Oldendorf, 1979, S. 260. Mit Brief vom 15.8.1980 wurde Prof. Zand (Hebrew University of Jerusalem) um Bestätigung der ihm zugeschriebenen Zahl von 4,5 Millionen Juden in der Sowjetunion gebeten; da die Antwort ausblieb, ging am 2.1.1981 ein Erinnerungsschreiben an Prof. Zand. Daraufhin antwortete Prof. Zand mit Brief vom 13.2.1981 und bat um Wiederholung der am 15.8.1980 gestellten Frage und versicherte, diese bestmöglich zu beantworten. Leider blieb er bis heute trotz mehrfacher Bitten (Brief vom 25.2.1981 und 18.6.1981) eine Antwort schuldig.

21 *Fortune,* New York, 14.8.1978, S. 158.

Union, Moskau, 1967, S. 45, von Solomon Rabinovich – von 3 Millionen Juden in der UdSSR sprechen.[22]

Leider haben sich westliche zionistische Kreise trotzdem noch nicht offiziell zu einer höheren Einschätzung der jüdischen Bevölkerungszahl in der Sowjetunion durchringen können. Dies kann auch kaum verwundern, da die längst überfällige Richtigstellung natürlich unbequeme Fragen nach sich ziehen würde.

Nichtsdestoweniger kann man eine kaum merkliche, schrittweise Kehrtwendung beobachten, wenn man willens ist, etwas tiefer unter der Oberfläche zu bohren. Die *Judaica* zum Beispiel, die unter der Leitung und Mitarbeit prominenter jüdischer und israelischer Persönlichkeiten herausgegeben wird,[23] zitiert zwar nach wie vor in gewohnter Weise die jüdische Bevölkerungszahl wie in den sowjetischen Statistiken für 1970 veröffentlicht, kommt dann aber zu dem bezeichnenden Ergebnis, daß Hunderttausende sowjetischer Juden sich bei der Volkszählung zu einer nicht-jüdischen Nationalität bekannt hätten; sie schreibt dazu wörtlich: »Schätzungen, die der tatsächlichen Bevölkerungszahl näher kommen, sind in den Angaben für die einzelnen Städte zu finden.«[24]

Wir haben uns die Mühe gemacht und die jüdischen Bevölkerungsziffern für fünfzehn sowjetische Städte in der *Judaica* ausfindig gemacht, für die jeweils auch die offizielle sowjetische Volkszählungsstatistik und die zionistischen Schätzungen der tatsächlichen Bevölkerungszahl aufgeführt waren. Das Resultat ist auf der *Tabelle 10* zusammengefaßt.

Nach offizieller sowjetischer Zählung umfaßten diese fünfzehn Städte im Jahre 1959 906.479 Einwohner jüdischer Nationalität oder 40% der in der Sowjetunion lebenden Juden von offiziell 2,27 Millionen. Die Schätzungen der *Judaica* aber kommen auf insgesamt 1.493.000 Juden in den genannten fünfzehn Städten oder 65%, mehr als offiziell erfaßt wurden. Mit anderen Worten, von zehn sowjetischen Juden haben sich nur sechs bei der Zählung zur jüdischen Nationalität bekannt. Da kein Grund besteht, daß die in anderen sowjetischen Städten lebenden Juden sich wesentlich anders verhalten haben, kommt man zu dem Ergebnis, daß führende zionistische Kreise die Zahl der sowjetischen Juden im Jahre 1970 eigentlich auf $3^1/_4$ Millionen schätzen, d.h. 165% von 2,27 Millionen!

---

22 Rabinovich, Solomon. *Jews In The Soviet Union,* Moskau, 1967, S. 45 in: S. Ettinger, »The Jews in Russia at the Outbreak of the Revolution«, *The Jews in Soviet Russia since 1917* (Hrsg. Lionel Kochan), London, 1970, S. 32.

23 Forschungsstiftung der *Encyclopaedia Judaica:* Botschafter Arthur J. Goldberg, Ehren-Vorsitzender; Dr. Nahum Goldmann, Ehrenpräsident; Dr. Joseph J. Schwartz; Prof. Salo W. Baron, Beratender Redakteur.

24 *Encyclopaedia Judaica, Vol.* 14, S. 482.

Tabelle 10: Jüdische Bevölkerung in 15 sowjetischen Städten der Nachkriegszeit

Stadt	Sowjetische Volkszählung von 1959	Schätzungen der *Judaica* für 1970	Differenz
Moskau	239.246	500.000	260.754
Leningrad	162.344	200.000	37.656
Kiew	154.000	200.000	46.000
Odessa	102.200	180.000	77.800
Kischinew	42.934	60.000	17.066
Minsk	38.842	55.000	16.158
Riga	30.267	38.000	7.733
Baku	26.263	80.000	53.737
Rostow	21.500	30.000	8.500
Donetsk (Stalino)	21.000	40.000	19.000
Gorki	17.827	30.000	12.173
Nikolajew	15.800	20.000	4.200
Schitomir	14.800	25.000	10.200
Dnjepropetrowsk	13.256	25.000	11.744
Proskurow	6.200	10.000	3.800
15 Städte	906.479	1.493.000	586.521
	(100%)	(165%)	(65%)

Quelle: *Encyclopaedia Judaica*, Jerusalem, 1972 (div. Bände)

Wenn man berücksichtigt, daß es nach wie vor im zionistischen Interesse liegen muß, die Schätzungen möglichst zurückhaltend vorzunehmen, kann man davon ausgehen, daß führende und gut informierte Persönlichkeiten des Weltzionismus selbst die jüdische Bevölkerung in der Sowjetunion in der Nähe von vier Millionen sehen! Ein Beispiel dafür, daß die von der *Judaica* genannten Zahlen für die jüdische Bevölkerung der auf *Tabelle 10* genannten sowjetischen Städte manchmal am unteren Ende angesiedelt sind, bietet die von einer anderen unverdächtigen zionistischen Quelle genannte jüdische Einwohnerzahl Leningrads, nämlich 325.000 im Jahre 1963; das ist 60% mehr als die *Judaica* und 100% mehr, als die sowjetische Volkszählung von 1959 fand.[25]

Wie wertlos die offiziellen Volkszählungsangaben über die *Zahl* der jüdischen Bevölkerung tatsächlich sind, wird auch am Beispiel der Stadt Moskau zum Ausdruck gebracht. 1940 beherbergte diese Großstadt 400.000 Juden,[26] im Jahre 1959 aber sollen es nur noch 239.000 gewesen sein. Woher dieser Rückgang? Von deutschen Truppen war Moskau niemals erobert worden, und die Attraktivität dieser Stadt mit ihren für sowjetische Verhältnisse unvergleichlichen Karrieremöglichkeiten hatte nach

[25] *AJYB,* 1962, Vol. 63, S. 350.
[26] Siehe *zweites Kapitel.*

dem Krieg eher noch zugenommen. Eine Reduzierung der jüdischen Minderheit um 40% (!) zwischen 1940 und 1959 ist daher gänzlich ausgeschlossen. Im Gegenteil, verstärkt durch Zuzüge aus anderen Landesteilen hätte die Gesamtzahl der jüdischen Minderheit Moskaus eher noch stark anwachsen müssen, so daß sogar noch die Schätzung der *Judaica* von 500.000 Juden (1970) konservativ erscheint.

Nach den in dieser Analyse angestellten Berechnungen waren Ende des Krieges noch bis zu 4,3 Millionen Juden in der UdSSR. Gibt es eine natürliche Erklärung für ein eventuelles Absinken auf vier Millionen oder weniger in den 25 Jahren zwischen 1945 und 1970? Viele Anzeichen sprechen dafür, daß die sowjetischen Juden in der Tat auch in der *Nachkriegszeit* einen erheblichen Rückgang ihrer Bevölkerung in Kauf nehmen mußten. Auf die enormen Männerverluste im Kriege und die beträchtliche Kindersterblichkeit im Zuge der sowjetischen Evakuierungen in den Jahren 1940/1941 wurde schon an anderer Stelle hingewiesen. Dazu kommt die fast totale Verstädterung (96%) der sowjetischen Juden.[27]

Ein weiterer – heute wohl der bedeutendste – Faktor für eine negative Wachstumsbilanz ist aber die schon in der Vorkriegszeit einsetzende und nach dem Krieg noch verstärkte Tendenz zur Assimilierung durch Mischheiraten. In der Regel gehen die aus solchen Verbindungen hervorgegangenen Kinder dem jüdischen Volkstum verloren.[28] So sollen schon 1926 außerhalb der Ukraine und Weißrußlands 25% der jüdischen Männer Nicht-Jüdinnen geheiratet haben, in den beiden genannten Provinzen aber waren es nur 4,6% bzw. 2,0%.[29]

Die zunehmende Verlagerung des jüdischen Bevölkerungszentrums aus den traditionellen antisemitischen Regionen (Ukraine und Weißrußland) in den Norden und Osten hatte schon seit der Revolution angedauert und wurde durch die Massendeportationen 1940/1941 noch verstärkt. Das *Year Book* schreibt:[30]

> *»Anfang der 60er Jahre erreichten die Mischheiraten zwischen Juden und Nicht-Juden einer zuverlässigen Quelle zufolge ungefähr 50% in Moskau und Leningrad. Die gleiche Quelle erwähnt, daß die Quote der Mischheiraten in den neuen Städten Sibiriens – viele mit einer akademisch gebildeten Bevölkerung – äußerst hoch blieb.«*

Es ist zwar richtig, daß eine Mischheirat als solche die Nationalität weder des einen noch des anderen Ehepartners ändert. Wenn die aus solchen Ver-

---

[27] Ettinger, S. »The Jews in Russia at the Outbreak of the Revolution«, *The Jews in Soviet Russia since 1917*, (Hrsg. Lionel Kochan), London, 1970, S. 35.
[28] *AJYB*, 1976, Vol. 77, S. 472.
[29] *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 9, S. 670.
[30] *AJYB*, 1973, Vol. 74, S. 481.

bindungen hervorgehenden Kinder dem Minderheitenvolkstum verloren gehen, sind die Auswirkungen auf das natürliche Wachstum einer ethnischen Gruppe nicht anders, als ob die die Mischheiraten eingehenden Volkstumsangehörigen kinderlos bleiben.

Wenn man nun die Schätzungen der *Judaica* zugrunde legt, nach denen ca. 20% der sowjetischen Juden der Nachkriegszeit in Leningrad und Moskau leben,[31] wo nur jeder zweite Angehörige der jüdischen Minderheit innerhalb des eigenen Volkstums heiratet, dann läuft dies darauf hinaus, daß mindestens 10% der jungen familiengründenden sowjetischen Juden ohne Kinder bleiben. Nun sind die beiden genannten Städte, wie in der zionistischen Literatur immer wieder bedauert wird, nicht als Ausnahme anzusehen.

In den 20er Jahren lag der Anteil der Mischheiraten unter den in den traditionell antisemitischen Gebietender Sowjetunion (Ukraine usw.) lebenden Juden noch unter 5%. Geht man deshalb davon aus, daß sich diese antisemitische Einstellung unter der einheimischen Bevölkerung dieser Regionen bis heute erhalten hat, wenn auch in abgeschwächter Form, dann ist der Anteil der Mischheiraten unter den in diesen Gebieten lebenden Juden – ca. 45% aller sowjetischen Juden – möglicherweise bis auf 10% gestiegen.

Wenn man weiterhin konzediert, daß die außerhalb der alten jüdischen Siedlungsgebiete wohnenden Juden, ohne Leningrad und Moskau, nicht die enormen Mischheiraten verzeichnen, wie dies in diesen beiden Metropolen der Fall ist, und man nur 30% als Arbeitsgrundlage benutzt, dann sieht der Anteil der Mischheiraten unter den jungen sowjetischen Juden wie folgt aus:

Gebiete bzw. Städte	Anteil der Juden in der UdSSR	Anteil der Mischheiraten	»Kinderlose« gemischte jüdische Eheleute
Moskau und Leningrad	20%	50%	10,0%
Restliche Gebiete im Norden und Osten	35%	30%	10,5%
Ukraine, Weißrußland, Moldau und Baltikum	45%	10%	4,5%
			25,0%

Nach dieser hypothetischen Aufstellung bleibt jeder vierte junge Jude in der Sowjetunion »kinderlos« – jedenfalls soweit sein Volkstum davon betroffen ist –, da er außerhalb seines Volkstums, heiratet und die aus solchen Mischheiraten hervorgehenden Kinder meistens dem jüdischen Volk verloren gehen. Es war nun keineswegs der Zweck dieser Übung, den genauen

[31] D.h. 700.000 (vgl. *Tabelle 8)* von ca. 3-4.000.000 (vgl. Fußnote 20).

Anteil solchermaßen »kinderlosen« Juden zu ermitteln; es ist auch völlig egal, ob der Anteil der Mischheiraten unter den Juden nun 20% oder 30% beträgt. Tatsache ist, daß Mischheiraten unter den Juden in der UdSSR äußerst verbreitet sind. Da die großstädtischen sowjetischen Juden schon in den 20er Jahren der Kleinfamilie den Vorzug gaben, wie Professor Lorimer ermittelte, und der Geburtenzuwachs damals gerade noch die natürliche Mortalität ausglich, muß diese ausgesprochen starke Tendenz zu Mischheiraten in der Nachkriegszeit zu äußerst hohen jährlichen Geburtendefiziten geführt haben.

Nun berichtet der israelische Professor U.O. Schmelz von der Hebräischen Universität Jerusalem, daß in der Russischen Sowjetischen Föderativen Sozialistischen Republik (RSFSR) nur 7% der Juden der Altersgruppe "0 bis 10 Jahre" angehörten und 26,5% 60 Jahre oder älter waren – eine unerhörte Überalterung. Zum Vergleich: Die auch nicht mehr »junge« Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland wies 1977 13,5% bzw. 19,7% auf. Wie stark die Überalterung und wie niedrig die Geburten waren, zeigt folgende Tabelle:[32]

Juden in der Russischen Sowjetrepublik (RSFSR)
Gliederung nach Altersgruppen – 1970

Altersgruppe	Anteil	Durchschnittl. Anteil pro Jahrgang
0-10 Jahre	6,9	0,63
11-15 Jahre	4,3	0,86
16-19 Jahre	3,9	0,98
20-29 Jahre	10,9	1,09
30-39 Jahre	15,1	1,51
40-49 Jahre	16,1	1,61
50-59 Jahre	16,3	1,63
60 Jahre und älter	26,5	?
Summe	100,0	

Berücksichtigt man ferner, daß die Altersgruppe von 40 bis 59 Jahre durch die Gefallenenverluste im Zweiten Weltkrieg riesige Einbußen erlitten hatte, wäre ihr Anteil ohne diesen externen Einfluß noch höher gewesen. Es ist auch deutlich, daß der Geburtenrückgang kein Nachkriegsphänomen ist, sondern schon Jahrzehnte vor dem Zweiten Weltkrieg einsetzte. In den 60er Jahren schließlich fielen die Geburten auf ca. 6 pro 1.000 Einwohner; um aber den Bestand der jüdischen Bevölkerung zu sichern, müßte der Anteil der jüngsten Jahrgänge mindestens doppelt so groß sein!

[32] Schmelz, U.O. »New Evidence on Basic Issues in the Demography of Soviet Jews«, *The Jewish Journal of Sociology*, London, Vol. XVI, Nr. 2, Dezember 1974, S. 214.

Der extrem hohe Anteil der älteren Altersgruppen dagegen läßt auch auf äußerst hohe natürliche Sterbeziffern schließen. Professor Schmelz schreibt, der natürliche *Rückgang* der sowjetisch-jüdischen Bevölkerung habe zwischen 1959 und 1970 ein Prozent pro Jahr betragen. Wie die Altersstruktur weiter zeigt, muß auch schon in den 50er Jahren jährlich ein deutlicher natürlicher Rückgang stattgefunden haben. Und es gibt keine Hinweise, daß sich diese ungünstige Entwicklung in den letzten zehn Jahren wesentlich verbessert hat. Auch ein evtl. Geburtenüberschuß in den ersten Nachkriegsjahren kann auf Grund der großen Männerverluste während des Krieges und den katastrophalen Nachkriegsverhältnissen nur von kurzer Dauer gewesen sein, wie die schwache Altersgruppe von "20 bis 29 Jahre" zeigt.

Wie groß das durchschnittliche Geburtendefizit in der gesamten Nachkriegszeit war, kann unter den gegebenen Umständen kaum ermittelt werden. Nach Professor Schmelz dürfte die jüdische Bevölkerung der restlichen Sowjetunion keine wesentlich andere Altersstruktur aufweisen als die der Russischen Sowjetrepublik. Sicher ist: die jüdische Bevölkerung hat seit 1945 im Schnitt ein erhebliches Geburtendefizit zu verzeichnen gehabt. Ob das jährliche Defizit nun etwas über oder unter 0,5% lag, kann unter der gegebenen Dürftigkeit der sowjetischen Statistiken kaum entschieden werden.

Wie schon erwähnt, lag die Zahl der Sowjetjuden nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges bei höchstens 4,3 Millionen. Legt man verschiedene *durchschnittliche* negative Veränderungsraten seit 1945 zugrunde und berücksichtigt außerdem noch ca. 250.000 jüdische Emigranten zwischen 1970 und 1980[33] – vor 1970 fand nur eine marginale Auswanderung statt – dann ergeben sich folgende Alternativentwicklungen bis 1970 bzw. 1980:

Durchschnittlicher Rückgang per annum seit 1945	Jüdische Bevölkerung in der UdSSR	
	1970	1980
a) –0.3%	3.98 Millionen	3.61 Millionen
b) –0.4%	3.88 Millionen	3.48 Millionen
c) –0.5%	3.77 Millionen	3.35 Millionen
d) –0.6%	3.69 Millionen	3,23 Millionen

Ganz offensichtlich besteht daher die Möglichkeit, ja, die Wahrscheinlichkeit, daß die jüdische Bevölkerung der Sowjetunion bis 1970 mehr als 10% unter 4,3 Millionen zurückgegangen ist. Diese Zahl ist völlig im Einklang mit den Aussagen der sowjetischen Juden. selbst über ihre eigene Volkstumsstärke, wie Professor Shapiro vom *Year Book* schriftlich bestätigte.

33 *New York Times (The).* »What Price a Soviet Jew?« in *International Herald Tribune,* Paris, 6. Mârz 1981, S. 2.

Sogar die *Judaica,* deren Schätzungen der jüdischen Bevölkerung einzelner sowjetischer Städte auf eine Zahl von knapp unter vier Millionen schließen läßt, kommt ebenfalls zu dem Ergebnis, daß die Zahl der heute in der Sowjetunion lebenden Juden nicht etwa das Resultat einer positiven natürlichen demographischen Entwicklung ist; sie schreibt:[34]

> *»Im übrigen gibt es bruchstückhafte Indizien, und es besteht generell die Wahrscheinlichkeit, daß das Wachstum der jüdischen Bevölkerungsgruppe in der UdSSR seit dem Krieg gering war, wenn es dies wegen der Überalterung, die durch die Kriegsverluste verstärkt wurde, der geringen Geburtenfreudigkeit, der Mischheiraten, des Assimilierungsdrucks usw. überhaupt gegeben hat.«*

Dies ist sehr vorsichtig ausgedrückt. Die *Judaica* hätte sich auch so ausdrücken können, daß Ende des Zweiten Weltkriegs mindestens so viele Juden wie heute in der Sowjetunion gelebt haben – wahrscheinlich jedoch noch mehr, also über 4 Millionen!

In diesem Zusammenhang sei noch auf eine weitere bemerkenswerte Mitteilung von Dr. Nahum Goldmann, dem früheren Vorsitzenden des Jüdischen Weltkongresses, hingewiesen. Er stellt klipp und klar fest, die jüdische Bevölkerung der UdSSR zähle (1980!) ca. drei bis dreieinhalb Millionen Menschen;[35] diese Ziffer entspricht in etwa einer Bevölkerung, wie sie 1980 unter Berücksichtigung von knapp einer viertel Million Emigranten und einem Minuswachstum von mindestens 0,5% p.a. zu erwarten gewesen wäre. Da wohl gerade auch von ihm eine Überschätzung der Zahl der sowjetischen Juden nicht zu erwarten ist, können wir von folgenden Tatsachen ausgehen: Im Jahre 1970 betrug die Zahl der Juden in der Sowjetunion wahrscheinlich weniger als 4 Millionen und beträgt auch heute noch, nachdem zwischenzeitlich ein paar Hunderttausend ausgewandert sind, etwa 3,5 Millionen.

Der jüdische Blutzoll und die sowjetischen Verluste

Wir sehen also die von uns errechneten 4,3 Millionen überlebenden sowjetischen Juden von respektablen und informierten jüdischen Quellen bestätigt. Damit bliebe letztlich noch die Frage, in welchem Verhältnis die sowjetisch-jüdischen Bevölkerungsverluste zu den gesamten Einbußen der Sowjetbevölkerung stehen.

---

[34] *Encyclopaedia Judaica 1973 Year Book,* Jerusalem, 1974, S. 190.

[35] Auf Anfrage vom 5.2.1981 ließ Dr. Nahum Goldmann am 13.2.1981 über seine Sekretärin schriftlich mitteilen, daß »die jüdische Bevölkerung in der UdSSR ungefähr drei bis drei-ein-halb Millionen Menscheu beträgt.«

Der amerikanische Ingenieur John Scott, der lange Jahre hindurch in der sowjetischen Kriegsindustrie gearbeitet hatte und sich mit einer Russin verheiratete, schrieb nach seiner Rückkehr aus Magnitogorsk ein unter dem Titel *Behind the Urals* (Boston, 1942) veröffentlichtes Buch. Darin schilderte er, wie die unmenschlichen sowjetischen »Arbeitsmethoden« in Sibirien Millionen von Männern und Frauen einfach vor Hunger und Kälte zugrunde gehen ließen und weitere Millionen durch die geradezu unvorstellbaren Lebensbedingungen in den Tod getrieben wurden.[36]

Nach den verheerenden Verlusten der Roten Armee kämmten die Sowjets die Industrie rücksichtslos durch, um Männer für die Aufstellung von Ersatzarmeen freizumachen. An ihrer Stelle wurden Frauen eingesetzt, die wie die Stachanowarbeiter Tag und Nacht in zwei Schichten arbeiten mußten. Um auch die letzten Kräfte zu mobilisieren, wurde der sog. »Marschallplan« zu Ehren der Selbsternennung Stalins zum Marschall verkündet: Jeder Sowjetbürger, gleichgültig ob Mann oder Frau, vom 14. bis 70. Jahr wurde verpflichtet, seine Arbeitsleistung zu verdoppeln, auch wenn sie schon bisher Höchstleistung war. Die Menschen starben wie die Fliegen.[37]

Willkie, der die UdSSR im September 1942 besuchte, beschrieb die vorgefundenen Verhältnisse damals wie folgt:[38]

> *»Im kommenden Winter gibt es in Rußland nur wenig zu essen – vielleicht viel zu wenig. ... In Millionen russischer Unterkünfte wird man diesen Winter fast ohne Heizmaterial auskommen müssen. Bekleidungsgegenstände sind kaum noch zu bekommen; sie sind für die Armee und die in kriegswichtigen Betrieben beschäftigten Arbeiter bestimmt. Viele lebenswichtige Arzneien gibt es einfach nicht mehr. Millionen russischer Frauen arbeiten Seite an Seite mit ihren Kindern – manche sind nur acht und zehn Jahr alt – an Maschinen in der Kriegsindustrie und in den landwirtschaftlichen Betrieben. Jeder diensttaugliche Mann ist in der Armee oder arbeitet bis zur Erschöpfung* […]*«*

Das Ausmaß dieser menschlichen Tragödie wurde schon 1943 von Paul Holt, dem Moskauer Korrespondenten des Londoner Daily *Express* genannt. Der nach 15 Monaten Aufenthalt in der Sowjetunion nach London zurückgekehrte Holt schrieb, die Sowjetunion habe *bisher* im ganzen 30 Millionen Menschen an Gefallenen, Verwundeten, Kriegsgefangenen und Zivilisten, die an Hunger und Krankheiten zugrunde gegangen seien, verlo-

---

[36] Scott, John. *Jenseits des Ural,* Stockholm, 19.44, S. 12 (engl. Originalausgabe: *Behind the Urals,* Boston, 1942).

[37] *Deutsche Zeitung im Ostland,* Riga, »Neuer Stalin-Terror«, Nr. 77, 18.3.1943, S. 7.

[38] *New York Times (The),* »Willkie's Statement About Russia's Needs«, 27. September 1942, S. 3.

ren.[39] Es ist zwar nicht bekannt, wie diese unvorstellbare Ziffer zwischen militärischen und zivilen Verlusten aufzuteilen ist, doch dürfte die Mehrzahl der Roten Armee zuzuschreiben sein. In deutscher Gefangenschaft befanden sich damals schon 5,4 Millionen Sowjets,[40] und eine ähnliche Zahl dürfte auch für die Gefallenen anzusetzen sein. Zählt man dazu noch mehrere Millionen Verwundete, dann ist ein durch Hunger, Epidemien und Kälte verursachter Ausfall der Zivilbevölkerung von 10-15 Millionen bis Mitte 1943 durchaus denkbar. Weitere Millionen Verluste traten bis Kriegsende ein.

Wir hatten schon im dritten Kapitel festgehalten, daß die Sowjetunion bei Kriegsanfang (Juni 1941) eine Bevölkerung von mindestens 202 Millionen hatte. Der Stand vom Mai 1945 ist nicht bekannt; die erste Volkszählung nach dem Krieg fand 1959 statt, die zweite im Jahre 1970. Zwischen 1959 und 1970 vermehrte sich die Sowjetbevölkerung um 33 Millionen von 209 auf 242 Millionen – eine Zunahme von 1,3% pro Jahr. Da auch in der Sowjetunion nach den ersten Babyboomjahren eine Minderung des natürlichen Wachstums in Erscheinung trat, kann man davon ausgehen, daß der jährliche Geburtenüberschuß zwischen 1945 und 1959 etwas höher lag – sagen wir 1,5%. Das heißt, in diesen vierzehn Jahren muß ein Gesamtzuwachs von 39 Millionen eingetreten sein; die Sowjetunion verfügte nach Kriegsende also nur über 170 Millionen Menschen – 32 Millionen weniger als bei Kriegsbeginn.

Die Verluste der Roten Armee sollen im Zweiten Weltkrieg 13,6 Millionen betragen haben;[41] somit entfallen 18,4 Millionen auf die sowjetische Zivilbevölkerung. Bei den sowjetischen Juden waren die entsprechenden Zahlen 200.000 bzw. 830.000, zusammen also 1.030.000.

Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl betrugen die Gefallenenverluste der Sowjetjuden also »nur« 3,8% (200.000 von 5,3 Mio.), die der sowjetischen Bevölkerung insgesamt jedoch 6,7% (13,6 Millionen von 202 Millionen). Offensichtlich war der jüdische Bevölkerungsteil in viel geringerem Maße zur kämpfenden Truppe herangezogen worden, was ja durchaus verständlich ist, da die relativ gut ausgebildeten Juden in der Rüstungsindustrie dringend benötigt wurden. Damit wird aber auch verständlich, wieso die Volkszählung von 1959 bei der Kriegsgeneration der sowjetischen Gesamtbevölkerung einen so viel geringeren Anteil für das männliche Geschlecht feststellte als bei der jüdischen Teilbevölkerung, nämlich 38,4% zu 43,4%.

---

39 *Daily Express,* »Your Questions about Russia – Answered by Paul Holt«, London, (ein paar Tage vor dem) 6. Mai 1943.

40 *Kauener Zeitung,* »18 Millionen Gesamtverluste der Sowjets«, Nr. 149, 28.6.1943, S. 1.

41 *Die Tat,* Zürich, »Die erschütternde Bilanz zweier Weltkriege«, Nr. 18, 18.1.1955, S. 2.

Betrachtet man jedoch die Gesamt- und Zivilverluste, dann sind die der sowjetischen Juden beträchtlich größer:

Zivilverluste der	
– sowjetischen Gesamtbevölkerung	9,1% (18,4 Mio. von 202 Mio.)
– gesamten jüdischen Teilbevölkerung	15,7% (830.000 von 5,3 Mio.)
Summe der Verluste der	
– sowjetischen Gesamtbevölkerung	15,8% (32 Mio. von 202 Mio.)
– gesamten jüdischen Teilbevölkerung	19,4% (1.030.000 von 5,3 Mio.)

Diese Betrachtungsweise läßt jedoch die Tatsache unberücksichtigt, daß große Teile der slawischen und baltischen Bevölkerung, aber nur eine relativ geringe Anzahl der Sowjetjuden in deutsche Hand fiel. Nach unseren Recherchen kamen etwa 65 Millionen der bodenständigen Bevölkerung unter deutsche Verwaltung, davon knapp eine dreiviertel Million Juden. Umgekehrt heißt dies, daß 137 Millionen sowjetische Einwohner, einschl. 4,61 Millionen Juden, außerhalb des deutschen Machtbereichs unter sowjetischer Kontrolle blieben. Setzt man die Menschenverluste dagegen, ergibt sich folgendes Bild:

Zivilverluste der	
– sowjetischen Bevölkerung *außerhalb* des deutschen Einflußbereichs	13,4% (18,4 Mio. von 137 Mio.)
– jüdischen Teilbevölkerung *außerhalb* des deutschen Einflußbereichs	18.0% (830.000 von 4,61 Mio.)
Summe der Verluste der	
– sowjetischen Bevölkerung *außerhalb* des deutschen Einflußbereichs	23,4% (32 Mio. von 137 Mio.)
– jüdischen Teilbevölkerung *außerhalb* des deutschen Einflußbereichs	22,3 (1.030.000 von 4,61 Mio.)

Während also die Gefallenenverluste der nicht-jüdischen sowjetischen Bevölkerung proportional beträchtlich höher waren als die der Sowjetjuden, war es bei den Zivilverlusten der unter sowjetischer Kontrolle gebliebenen Juden und Nicht-Juden umgekehrt. Erklärungen dafür sind unschwer zu finden: So hatten die Sowjets schon 1940 einen verhältnismäßig großen Teil der in der Sowjetunion befindlichen Juden aus den Westgebieten nach Sibirien verschleppt; nicht nur kamen von der in Frage kommenden dreiviertel Million polnisch-jüdischer Flüchtlinge Hunderttausende auf dem Weg nach Sibirien um, weitere Hunderttausende dieser unerwünschten »ausländischen Elemente« starben in den folgenden Monaten an Kälte, Entkräftung und Unterernährung in den sibirischen Arbeits- und Konzentrationslagern. Die Kinder litten unter der barbarischen Behandlung ganz besonders. Bei der im Jahre 1941 evakuierten slawischen Bevölkerung handelte es sich zum großen Teil um wehrfähige Männer, so daß der Anteil

der Greise und Kinder relativ gering war. Beide Faktoren bewirkten von vornherein proportional größere Zivilverluste unter den Sowjetjuden.

Interessant ist jedoch, daß die Gesamtverluste der unter Stalins Kontrolle verbliebenen sowjetischen Bevölkerung und Sowjetjuden in etwa gleich hoch waren – ungefähr 23%! Die Tatsache aber, daß – gemessen an der Gesamtbevölkerung – die jüdischen Verluste mit 20% bedeutend höher waren als die sowjetischen insgesamt (16%), ist nur auf den viel höheren Anteil der Evakuierten unter den Juden (ca. 80%) als unter den übrigen sowjetischen Einwohnern (ungefähr ein Viertel) der deutsch besetzten Gebiete zurückzuführen. Damit entpuppt sich die sowjetische Massenevakuierung im Zweiten Weltkrieg als die bei weitem bedeutendste Ursache für den ungeheuren Substanzverlust der sowjetischen Juden.

Die von uns mit 4,3 Millionen berechneten überlebenden Sowjetjuden entsprechen durchaus der Realität: Die Aussagen Dr. Goldmanns, der Judaica und der jüdischen Dissidenten in der UdSSR bestätigen dies. Für den Zweck dieser Analyse ist es auch unerheblich, ob die tatsächliche Zahl näher bei 4 oder $4^1/_2$ Millionen lag. Auf jeden Fall liegen die jüdischen Verluste bei ungefähr einer Million und daher durchaus im Rahmen der von der gesamten sowjetischen Bevölkerung auf Grund der barbarischen Stalin'schen Evakuierungs-, Zwangsarbeits- und Kampfstrategie erduldeten Dezimierung.

TEIL II:

DER DRANG

NACH WESTEN

SECHSTES KAPITEL:

Das jüdische Schicksal im deutsch besetzten Europa

Frankreich, Beneluxländer, Dänemark, Norwegen und Italien

Vom Sieg der deutschen Waffen im Westen und in Skandinavien waren beinahe eine halbe Million Juden in Dänemark, Norwegen, Luxemburg, den Niederlanden, Belgien und Frankreich, einschließlich mehr als 90.000 Flüchtlinge, betroffen, schreibt das American Jewish Committee.[1] Reitlinger kommt auf eine ähnliche Zahl:[2]

> *»In den sechs Wochen zwischen dem 10. Mai 1940 und dem 25. Juni 1940 kamen nicht weniger als 350.000 Juden Westeuropas unter deutsche Herrschaft.* […] *weitere 130.000 Juden kamen indirekt unter deutschen Befehl im Vichy-Territorium.«*

Zählt man zu diesen 480.000 (Beneluxländer und Frankreich) noch die 8.000 in Dänemark und Norwegen, dann kommt man auch bei ihm auf die »beinahe eine halbe Million« des American Jewish Committee.

Was die tatsächliche jüdische Bevölkerung in den einzelnen Ländern betrifft, sind jedoch einige Vorbehalte angebracht. Vor Ausbruch der Kriegshandlungen befanden sich in allen westeuropäischen Ländern jüdische Flüchtlinge aus Großdeutschland und Osteuropa. Im Laufe der Kämpfe flohen viele Juden aus Holland – meistens ausländische – nach Belgien; in Belgien beheimatete oder dort sich aufhaltende Juden flüchteten zusammen mit den Juden aus Holland nach Frankreich oder wurden, wie das American Jewish Committee berichtet, von den Belgiern zwangsinterniert – betroffen waren vor allem die männlichen Flüchtlinge deutscher Staatsangehörigkeit – und per Eisenbahn nach Frankreich verfrachtet, wo sie *von den Franzosen in Konzentrationslager gesteckt wurden* und Schlimmes zu

[1] *AJYB*, 1940, Vol. 42, S. 595.
[2] Reitlinger, *Final Solution*, S. 71.

erdulden hatten.[3] Das Committee meint, kurz vor der »Invasion« hätten sich in Belgien und Holland 25.000 bzw. 23.000 jüdische Flüchtlinge aufgehalten. Insgesamt flohen aus den Beneluxländern – die Berichte weisen leider große Abweichungen voneinander auf – vielleicht 30.000 bis 40.000 Juden nach Frankreich.

Zu den in Frankreich lebenden jüdischen Flüchtlingen kamen im November 1940 noch 10.000 aus der Pfalz und Baden deportierte Juden, so daß also insgesamt 100.000 deutsche, tschechische und polnische Juden in Frankreich ein Flüchtlingsdasein fristeten.[4] Aus Frankreich wiederum sind im Laufe der Zeit viele Juden in neutrale Länder geflohen: Schweiz, Portugal, Spanien; bis August 1943 sollen es nach Mitteilung des Institute of Jewish Affairs 30.000 gewesen sein.[5]

Genaue Angaben über die einheimischen Juden der Beneluxländer und Frankreichs gibt es nicht; lediglich Holland führte 1935 eine Volkszählung durch und ermittelte dabei 111.917 Juden.[6] Schätzungen über Belgiens, Frankreichs und Luxemburgs jüdische Bevölkerung der Vorkriegszeit, Flüchtlinge ausgenommen, weichen stark voneinander ab. Zusammenfassend ergeben sich auf der Basis der oben angegebenen zionistischen Quellen also 460.000 Juden (d.h. 350.000 plus 130.000 minus 30.000 plus 10.000).

Dänemark und Norwegen zusammen hatten 8.000 Juden; davon sind 1943 ca. 7.000 nach Schweden entkommen.[7] Italien soll in der Volkszählung im Jahre 1931 47.825 Juden ermittelt haben;[8] die des Jahres 1938 ergab aber eine deutlich höhere Ziffer, nämlich 57.425.[9] Das heißt, auch Italien war bis Anfang des Krieges Aufnahmeland mitteleuropäischer Juden. Bis September 1943, als Deutschland nach Italiens Abfall die Halbinsel besetzte, hatte sich diese Zahl durch Auswanderung oder Flucht wieder um 9.000 auf 48.000 verringert.[10] Die Zahl der Juden, die in diesen sieben Ländern in die deutsche Einflußsphäre kamen, belief sich also im Jahre 1941 auf ca. 525.000.

Wenn man Reitlinger glauben darf, führten deutsche Behörden folgende Deportationen aus diesen Ländern durch (die Zahlen in Klammern geben die Seitenzahlen bei Reitlinger an):

---

3 *AJYB,* 1941, Vol. 43, S. 324.
4 Ebd., S. 325.
5 Institute of Jewish Affairs, *Hitler's Ten-Year War*, S. 265.
6 *AJYB,* 1939, Vol. 41, S. 585.
7 Reitlinger, *Final Solution*, S. 349 und 351.
8 *AJYB,* 1940, Vol. 42, S. 602.
9 Ebd., 1939, Vol. 41, S. 585.
10 Reitlinger, *Final Solution*, S. 352.

Niederlande	110.000	(329)
Belgien	25.437	(494)
Luxemburg	512	(87, 494)
Frankreich	65.000	(328)
Dänemark und Norwegen	893	(349, 351)
Italien	10.271	(495)
	212.113	

Davon sind wieder zurückgekehrt:

Niederlande	6.000	(329)	
Belgien	1.276	(494)	
Frankreich	2.800	(328)	
Italien	605	(495)	–10.681
Deportierte (netto)			201.432

Die in diesen Ländern überlebenden Juden zählten nach Reitlinger:

Niederlande	36.500	(329)
Belgien	61.000	(342, 344)
Luxemburg	500	(494)
Dänemark und Norwegen	?	
Frankreich	238.000	(328)
Italien	39.000	(352, 495)
Summe der Überlebenden	375.000	

Reduziert man nun die Zahl von 525.000 Juden (1941) um die 7.000 aus Dänemark und Norwegen und um die 9.000 bis September 1943 aus Italien entkommenen Juden, verbleiben noch 509.000; zieht man ferner die 375.000 Überlebenden ab, dann kommt man auf »nur« 134.000 »verschollene« Juden:

Frankreich und Beneluxländer		460,000
Dänemark und Norwegen		8,000
Italien		57,000
Im Jahre 1941		525,000
abzüglich:		
Nach Schweden geflohene dänische und norwegische Juden	7,000	
Aus Italien entkommene Juden	9,000	–16,000
		509,000
1945 angeblich wiedergefunden		–375,000
»Verschollen«		134,000

Im Gegensatz dazu will Reitlinger nach dem Krieg mindestens 201.200 und höchstens 210.200, und das Anglo-American Committee gar 341.000 Vernichtete entdeckt haben![11]

---

[11] Ebd., S. 501.

Die großstädtische jüdische Bevölkerung dieser westeuropäischen Länder besaß alle Merkmale einer für Großstädte typischen Bevölkerungsstruktur und -entwicklung: Steigende Sterblichkeitsraten und fallende Geburtenzahlen. Diese vier Länder – Frankreich, Holland, Belgien und Italien – sollen Anfang der 30er Jahre eine jüdische Bevölkerung von zusammen 400.000 gehabt haben. Schaut man sich diese Länder aber etwas genauer an, beginnt diese Zahl unwirklich zu werden.

Die *Universal* gab folgende – Sterbeziffern bekannt (Norwegen, Dänemark und Luxemburg wurden anscheinend wegen ihrer zahlenmäßig kleinen jüdischen Bevölkerung nicht genannt):[12]

Frankreich	1.500
Niederlande	1.000
Belgien	500
Italien	500

Legt man nun eine Sterblichkeitsrate von 1,1% per annum zugrunde, dann ergeben sich folgende Bevölkerungsgrößen:

Frankreich	137,000
Niederlande	91,000
Belgien	45,000
Italien	45,000
	318,000

Leider hat die *Universal* die Zahlen auf volle 500 auf- bzw. abgerundet. Die für Belgien und Italien genannten Ziffern scheinen zwar etwas niedriger zu liegen, als üblicherweise von Zionisten angegeben, sind aber immer noch einigermaßen realistisch. Für die Niederlande sind die errechneten 91.000 Juden, gemessen an der Volkszählungsziffer von 112.000, entschieden zu niedrig; dies ist aber wohl dadurch zu erklären, daß die Ziffer für die Todesfälle auf 1.000 *abgerundet* wurde.

Im Falle Frankreichs hat man es jedoch ganz klar mit einer vollkommen anderen Aussage zu tun. Hier hilft kein Auf- und Abrunden: Auch wenn man die Sterblichkeitsrate auf 0,9% drückt und die Zahl der Todesfälle auf 1.700 erhöht, würde die sich daraus ergebende Bevölkerungszahl immer noch auf weit unter 200.000 zu liegen kommen. Da die von der *Universal* auch für andere Länder angegebenen Sterblichkeitsziffern im allgemeinen durchaus im Rahmen des Akzeptablen liegen, gibt es eigentlich keinen Grund, diesen Angaben für Frankreich als unrealistisch zu betrachten.

Ja, man kommt zu dem Ergebnis, daß die für die Zahl der Juden im Vorkriegsfrankreich veröffentlichten Schätzungen, die sich gewöhnlich um 240.000 bis 260.000 (ohne Flüchtlinge) bewegen, total falsch sind, und daß

[12] *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 10, S. 36.

Frankreich 50-100.000 weniger Juden zu Kriegsanfang hatte, als von bestimmten Kreisen behauptet wird. Die einzige andere Erklärung für diese Diskrepanz wäre, daß schon zu Anfang der 30er Jahre, als noch relativ wenige Juden Deutschland verlassen hatten, Zehntausende osteuropäischer Juden aus Polen, Rumänien, dem Baltikum usw. in Frankreich eingewandert waren. Insofern wäre dies eine Bestätigung der vom Institut für Zeitgeschichte schon erwähnten großen Auswanderungsströme aus Osteuropa.

Griechenland und Jugoslawien

Die jüdische Bevölkerung *Griechenlands* verlor seit der Jahrhundertwende durch Auswanderung mehr Menschen als sie durch Geburtenüberschüsse dazugewann. Die Folge war eine stetige Verringerung der Zahl griechischer Juden. Die durch die Volkszählung vom Jahr 1931 ermittelten 67.200 Juden müßten auf Grund anhaltender Auswanderung, bedingt durch wirtschaftliches Elend, weiter zurückgegangen sein.[13] Da genauere Angaben für 1940 nicht vorliegen, gingen wir nur von einer sehr geringen Abnahme der jüdischen Bevölkerung in den 30er Jahren auf 65.000 aus.

Wie viele Juden wurden davon deportiert? Der Bericht des Internationalen Roten Kreuzes meldet lediglich, daß im Juli 1942 alle männlichen Juden zwischen 18 und 45 Jahren registriert wurden und – nachdem die meisten vorübergehend in Arbeitsbataillonen eingegliedert worden waren – im Mai 1943 nach Deutschland verschickt wurden;[14] er enthält bemerkenswerter Weise keinerlei Andeutungen darüber, ob auch Jüdinnen davon betroffen waren. Ende des Krieges will der zionistische Gelehrte Hilberg nur noch 12.000 gefunden haben;[15] die übrigen 53.000 sollen deportiert worden sein. Wahrscheinlich ist diese Zahl im Hinblick auf den IRK-Bericht unhaltbar; trotzdem haben wir sie übernommen, da wir uns in dieser Analyse möglichst auf zionistische Quellen stützen möchten.

Hilberg schreibt ausdrücklich, daß eine *Massenauswanderung* aus Osteuropa nach dem Krieg am leichtesten in Griechenland, Jugoslawien und Bulgarien gewesen sei.[16] Seinen eigenen Worten ungeachtet fährt dieser famose Gelehrte fort, Statistiken aufzuführen, die auf keinerlei Auswanderung zwischen 1945 und 1948 aus diesen Ländern schließen lassen. Man dürfte, wohl mit der Annahme, daß Zehntausende zwischen 1945 und 1948 – teilweise auch schon während des Krieges – ausgewandert sind und schließlich nur noch 12.000 im Jahre 1948 in Griechenland übrig blieben,

---

[13] Reitlinger, *Final Solution*, S. 496.
[14] Butz, *Hoax of the Twentieth Century*, 1977, S. 137.
[15] Hilberg, *Destruction of European Jews*, S. 737.
[16] Ebd., S. 737,

nicht sehr fehl gehen; und trotzdem werden diese 12.000 des Jahres 1948 als die einzigen Überlebenden genannt.

In bezug auf *Jugoslawien* liegen die Dinge nicht viel anders. Auch hier Übertreibungen des jüdischen Bevölkerungsbestandes zu Anfang des Krieges, Untertreibungen der Zahl der Überlebenden, dadurch Aufblähung der Zahl der Deportierten und schließlich keine Angaben – auch keine Schätzungen – über die Zahl derer, die gleich nach Abschluß der Feindseligkeiten über Italien oder Österreich nach Palästina, Übersee oder in ein anderes europäisches Land gelangten.

Die Volkszählung von 1931 ergab 68.405 Juden in Jugoslawien. Bis Kriegsanfang, meint Reitlinger, könnte die Bevölkerung durch Auswanderung sich vermindert oder zumindest keinen Zuwachs gehabt haben.[17] Die Volkszählung des kommunistischen Nachkriegsjugoslawien im Jahre 1946 zeigte nur noch 10.446 Juden auf. Hilberg jedoch, der seine Zählung anscheinend schon vor dieser »Volkszählung« erledigt hatte, fand nach Kriegsende immerhin noch 12.000 überlebende Juden.[18]

Man kann also getrost davon ausgehen, daß vielen Tausenden die Flucht nach Italien und von dort weiter ins Gelobte Land oder nach Übersee gelungen ist, denn auch Jugoslawien soll doch Herrn Hilberg zufolge zu den Ländern gehört haben, wo eine *Massenauswanderung* nach dem Krieg am leichtesten war. Reitlinger gibt dies ebenfalls zu und erwähnt, daß die Volkszählung der kommunistischen Regierung Jugoslawiens kaum als seriös angesehen werden kann, da viele Juden während des Krieges »untergetaucht« waren und, nachdem sie sich während des Krieges als »Nicht-Juden« durchgeschlagen hatten, nach dem Krieg keine Veranlassung hatten, sich wieder als Juden zu bekennen.[19]

Wie viele Zehntausende haben aus den genannten Gründen überlebt und werden heute in den Statistiken als »vermißt« geführt? Und wie viele wanderten gleich nach Kriegsende aus? Wir wissen es nicht. Für die beiden Länder kommt man daher unter Zugrundelegung der zionistischen Zahlen auf 109.000 »verschollene« Juden:

Griechenland (1939)		65.000 Juden
Jugoslawien (1939)		68.000 Juden
		133.000 Juden
1945 angeblich wiedergefunden:		
Griechenland	12.000	
Jugoslawien	12.000	–24.000 Juden
»Verschollen«		109.000 Juden

[17] Reitlinger, *Final Solution*, S. 495f.
[18] Hilberg, *Destruction of European Jews*, S. 670.
[19] Reitlinger, *Final Solution*, S. 496.

Deutschland und Österreich

In *Deutschland* sollen im Januar 1933 522.700 Juden gelebt haben;[20] diese zusammen mit den 16.600 Juden der Saar, des Memelgebietes und Danzigs ergeben eine Gesamtzahl von 539.300.[21] Bis zum Dezember 1939 emigrierten 281.900 Juden aus dem Altreich, 13.000 aus den Gebieten Saar, Memel und Danzig, während eine weitere Verminderung von 38.400 durch Geburtendefizite eintrat. Demnach verblieben Ende 1939 noch 206.000 in Deutschland (Altreich). Die Emigranten setzten sich hauptsächlich aus den jüngeren Jahrgängen zusammen, die Älteren blieben meistens zurück.

Der jüdische Statistiker Dr. Bruno Blau schrieb im *Wiener Library Bulletin,* daß die Reichsvereinigung Deutscher Juden im Oktober 1941 bekanntgab, in Deutschland lebten damals noch 164.000 Juden.[22] Dies war noch vor den großen Deportationen deutscher Juden nach Rußland. Dr. Blau meint, daß von den verbliebenen 164.000 13.800 eines natürlichen Todes gestorben sind. Diese Zahl ist wahrscheinlich etwas zu niedrig, denn dies würde einer Sterberate von nur 2,4% p.a. in den $3^1/_2$ Jahren bis Kriegsende entsprechen. Eine Bevölkerung, die hauptsächlich aus älteren Menschen bestand, und bei der Geburten dementsprechend die Ausnahme bildeten, muß ganz einfach einen stärkeren natürlichen Rückgang aufgewiesen haben.[23]

Wie dem auch sei, die gleiche Sterbeziffer von 2,4% p.a. auf die Zeit von 1939 bis Mitte 1941 angewandt, ergibt einen natürlichen Sterbeüberschuß von ca. 7.000. Wenn 1939 noch 206.000 Juden in Deutschland (Altreich) lebten, der natürliche Sterbeüberschuß einen Verlust von 7.000 verursachte und 10.000 im November 1940 nach Frankreich deportiert worden waren, dann müssen also bis 1941 weitere 25.000 ausgewandert sein.

19.000 Juden blieben während des ganzen Krieges in Deutschland auf freiem Fuß, und weitere 8.000 sollen aus verschiedenen Konzentrationslagern nach dem Zusammenbruch zurückgewandert sein.[24] Das heißt, daß nach dem Krieg angeblich 123.000 vermißt wurden.

Was *Österreich* betrifft, so hatte sich die jüdische Bevölkerung seit 1934 infolge eines Geburtendefizits um ca. 10.000 auf 181.778 zum Zeitpunkt des von allen Deutschen ersehnten Anschlusses im März 1938 vermindert.[25] Die darauf einsetzende massenweise Auswanderung (117.000)

---

[20] *AJYB,* 1940, Vol. 42, S. 595f.
[21] Ebd., S. 600.
[22] Reitlinger, *Final Solution,* S. 492.
[23] Nach dem *Statistischen Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland,* zum Beispiel, betrug die Sterbeziffer im Jahre 1977 für die über-46 Jährigen 3% p.a.
[24] Reitlinger, *Final Solution,* S. 492.
[25] *AJYB,* 1940, Vol. 42, S. 595.

und weitere Geburtendefizite (8.000) ließen die jüdische Bevölkerung bis Ende 1939 auf ca. 57.000 sinken.[20]

Nach Meldungen der zionistischen Presse bezifferten am 5.2.1941 veröffentlichte deutsche Statistiken die österreichischen Juden auf 50.000.[26] Die Differenz von 7.000 dürfte sich – legt man Dr. Blaus Angaben für das Altreich auch für Österreich zugrunde – aus einem natürlichen Bevölkerungsrückgang von 2.000 und einer Auswanderung von weiteren 5.000 zusammensetzen. Reitlinger allerdings kommt auf nur 4.000 Auswanderer nach 1939; hätte er recht, wäre die natürliche Sterblichkeit um 1.000 größer gewesen. Für die restlichen vier Kriegsjahre hätte demnach der natürliche Sterbeüberschuß weitere 5.000 betragen können (2,4% p.a. von 50.000 in vier Jahren).

In bezug auf die Überlebenden schreibt Reitlinger:[27]

> *»Am 24.10.1947* [!] *lebten in Wien noch 8.552 österreichische Juden und einige Hundert in Linz und in anderen Städten.«*

Aber wie viele österreichische, aus den Lagern entlassene Juden sofort nach Kriegsende nach Palästina und Übersee auswanderten, darüber schweigt auch er.

Tabellarisch zusammengefaßt kommt man auf folgende Entwicklung der jüdischen Bevölkerung in diesen beiden deutschen Staaten:

Deutschland (1933)			539.000
Österreich (1934)			192.000
Zusammen			731.000
abzüglich:			
a) Entwicklung bis 1939			
– Auswanderung:			
Deutschland (Altreich)	295.000		
Österreich	117.000	412.000	
– Sterbeüberschuß:			
Deutschland (Altreich)	38.000		
Österreich	18.000	56.000	–468.000
– Stand 1939			263.000
b) Entwicklung 1939-1941			
– Auswanderung:			
Deutschland (Altreich)	25.000		
Österreich	5.000	30.000	
– Sterbeüberschuß:			
Deutschland (Altreich)	7.000		
Österreich	2.000	9.000	

[26] Ebd., 1941, Vol. 43, S. 663.
[27] Reitlinger, *Final Solution*, S. 492.

– Deportation nach Frankreich (1940)		10.000	–49.000
– Stand 1941			214.000
c) Entwicklung 1941-1945			
– Auswanderung/Flucht	unbekannt		
– Sterbeüberschuß:			
Deutschland (Altreich)	14.000		
Österreich	5.000	19.000	–19.000
Rechnerisch verbleiben 1945			195.000
1945 angeblich überlebende Juden:			
Deutschland	27.000		
Österreich	9.000	36.000	–36.000
»Verschollene« Juden			159.000

Ungarn

Die Volkszählung von 1930 ermittelte eine jüdische Bevölkerung von 444.567.[28] In dem kurz vor dem Krieg um große benachbarte Gebiete vergrößerten ungarischen Territorium (Großungarn) fand die 1941 durchgeführte Volkszählung 725.007 Juden.[29] Leider ist ein direkter Vergleich der beiden Volkszählungen unmöglich, da viele Bezirke, die aufgrund der Grenzziehungen nach dem Ersten Weltkrieg geteilt worden waren, bis 1941 wieder in ihren früheren administrativen Grenzen hergestellt wurden. Nur die Bezirke im Innern des Landes sind von diesen Grenzänderungen unberührt geblieben; sie wurden 1930 von 147.177 Juden bewohnt[30] (ausschl. Budapest), 1941 aber nur von 132.495[31] – ein Rückgang um 10%. In derselben Zeit ging Budapests jüdische Bevölkerung von 204.371 auf 184.453 zurück – ebenfalls ein Minus von 10%. Legt man diese negative Veränderungsrate für das ganze Trianon-Ungarn von 1930 zugrunde, dann betrug der Rückgang bis 1941 44.500, so daß in jenem Jahr nur noch 400.000 Juden im »alten« Ungarn lebten.[32]

Von 1930 bis 1939 registrierten Ungarns Juden ein Geburtendefizit von 14.436 und weitere 1.600 sollte man für das Jahr 1940 anrechnen; zwischen 1930 und 1941 ergab sich also ein natürlicher Rückgang von 16.000 (0,3% p.a.). Übertritte zu christlichen Glaubensbekenntnissen führten zu

[28] *Annuaire Statistique Hongrois 1931,* Nouveau Cours XXXIX, l'Office Central Royal Hongrois de Statistique, Budapest, 1933, Tab. 10, S. 11.
[29] *Magyar Statisztikai Évkönyv 1942,* Új Folyam L, A Magyar Kir Központi Statisztikai Hivatal, Budapest, 1944, Tab. 11, S. 17.
[30] *Annuaire Statistique Hongrois 1931,* Tab. 10, S. 11.
[31] *Magyar Statisztikai Évkönyv 1942,* Tab. 11, S. 14-17.
[32] *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 10, S. 24, schätzte Ungarns jüdische Bevölkerung zum Jahresende 1939 auf 403.000.

einem Verlust von 21.125 von 1930 bis 1939 und wahrscheinlich weiteren 2.000 im Jahre 1940. Diese beiden Faktoren, Konfessionsänderungen und Geburtendefizite, reduzierten Ungarns Judentum bis 1941 um ungefähr 39.000. Damit verbleibt noch eine durch Auswanderung hervorgerufene Verminderung von 5.500.[33]

Unter Berücksichtigung dieser Entwicklungen verteilen sich Großungarns Juden 1941 wie folgt:

Volkszählung von 1941 (Großungarn)		725.007
Trianon-Ungarn		–400.000
Neu erworbene Gebiete		325.007
Früher slowakisches Gebiet	42.000 [34]	
Banat (von Jugoslawien)	25.000 [34]	
Nord-Siebenbürgen (von Rumänien)	148.621 [35]	–215.621
Karpatho-Ukraine (von der Tschechoslowakei)		109.386

In der üblichen Nachkriegsversion über die Vorgänge in Ungarn heißt es, daß zwischen Mitte Mai 1944 und Anfang Juli 1944 ca. 400.000 großungarische Juden aus den Gebieten außerhalb der Hauptstadt Budapest per Eisenbahn von den Deutschen deportiert und nahezu alle in Birkenau getötet worden seien. Die Tötung sei der Hauptzweck der Deportationen gewesen. Die Operation habe Ungarn im wesentlichen von den Juden geleert mit der Ausnahme von Budapest, wo die Juden allgemein in Ruhe gelassen wurden. Am 31.1.1941 lebten 184.453 jüdische Bürger in Budapest,[32] 15.000 weniger als die von dem jüdischen Statistiker Arthur Ruppin für das Jahr 1930 geschätzte Zahl von ca. 200.000.[36]

Nun trifft es sich, daß das Internationale Rote Kreuz (IRK) während des Krieges in Budapest vertreten war, und der Jüdische Senat seinen Sitz in den Gebäuden des IRK hatte. Ober das Geschehen in Ungarn, insbesondere soweit es die Juden betraf, hat das IRK 1948 einen Bericht veröffentlicht.[37] Es ist sicher, daß das IRK durch eigene Quellen und über den bei ihm einquartierten Jüdischen Senat von allen antijüdischen Maßnahmen erfahren konnte und erfahren hat. In dem Bericht steht, daß zwischen März und Oktober 1944 gewisse Deportationen – Zahlenangaben wurden nicht gemacht – stattgefunden haben. Wörtlich heißt es:[38]

> »[…] *vom März 1944 an wurde die Lage der* [ungarischen] *Juden kritisch.* […] *Am 8. Oktober* [1944] *gaben die ungarischen Behörden ge-*

[33] Ebd. *S.* 25; die *Universal* erwâhnte 5.250 jüdische Auswanderer bis 1939
[34] Reitlinger, *Final Solution*, S. 415.
[35] Publikationsstelle Wien. *Die Bevölkerungszählung in Rumänien 1941* (Geheim), Wien, 1943, S. 20.
[36] Butz, *Hoax of the Twentieth Century*, S. 149.
[37] Ebd., S. 133.
[38] Ebd., S. 138.

> *mäß den Vereinbarungen mit dem* [IRK] *Komitee bekannt, daß die Deportationen nun endgültig suspendiert würden und daß das Kistarcea-Lager für jüdische Intellektuelle, Doktoren und Ingenieure abgebrochen und die Internierten freigelassen worden waren.«*

Erst *nach* der Gefangenahme der kriegsmüden Horthy-Regierung durch die deutsche Wehrmacht begann die Not der ungarischen Juden. Wörtlich schreibt der IRK-Bericht auch dazu:[39]

> *»Ein paar Tage später* [nach dem 8. Oktober 1944] *setzte die volle Welle der großen Leiden der ungarischen Juden ein.* […] *Die Beseitigung der Horthy-Regierung im Oktober 1944 zugunsten einer an Deutschland gebundenen Regierung provozierte eine gefährliche Krise: Exekutionen, Plünderungen, Deportationen, Zwangsarbeit, Verhaftungen – dies war das Los der jüdischen Bevölkerung, die grausam litt und viele Tote verlor, vor allem in den Provinzen.* […] *Unverzüglich wurde entschieden, sie aus Budapest herauszubringen und ihr Eigentum zu konfiszieren. 60.000 Juden, die zur Arbeit fähig waren, sollten nach Deutschland verschickt werden – zu Fuß, in Gruppen zu je Tausend, via Wien. Darüber hinaus wurden arbeitsfähige Männer zwischen 16 und 60 und Frauen zwischen 14 und 40 zur Zwangsarbeit bei ungarischen Befestigungsanlagen kommandiert. Der Rest der jüdischen Bevölkerung, einschließlich Arbeitsfähiger und Kranker, wurde in vier oder fünf Ghettos in der Nähe von Budapest zusammengefaßt. Die einzigen Juden, die sich der Evakuierung entziehen konnten, waren jene, die im Besitz von Ausweisen mit Visa für Palästina, Schweden, Schweiz, Portugal oder Spanien waren.* […] *Im November* [1944] *strömten hunderttausend Juden aus den Provinzen nach Budapest hinein* […]*«*

Um es zu wiederholen: Es gab gewisse Ereignisse vor dem Oktober 1944, einschließlich Verschickungen, die aber zu unbedeutend waren, als daß der IRK-Bericht auch nur Andeutungen über deren Ausmaß machte; aber der *IRK-Bericht betont, daß die wirklich gefährlichen Ereignisse für die Mehrzahl der Juden erst im Oktober 1944 begannen.* Die Höchstzahl der Juden, die nach Deutschland verschickt werden *sollten,* wurde mit 60.000 angegeben, und nirgends findet man auch nur die Spur einer Andeutung, daß die Ziffer überschritten oder überhaupt erreicht wurde. Im Gegenteil, es gibt Anzeichen, wonach die Zahl der in dieser Aktion wirklich verschickten Juden obige Maximalzahl nicht erreichte.[40] Trotzdem geht diese Analyse davon aus, daß einschließlich der zwischen März und Oktober 1944 De-

---

[39] Ebd., S. 138f.
[40] Ebd., S. 144.

portierten bis zu 100.000 Juden aus Großungarn verschickt wurden, eine Zahl, die viel zu hoch ist.

Juden durften in Ungarn keinen Militärdienst mit der Waffe leisten; das Mobilisierungsgesetz verbot dies. Dagegen konnten Juden zu einem Ersatzdienst eingezogen werden, dem ungarischen militärischen Arbeitsdienst. Dr. Rudolf Kastner, dem früheren stellv. Präsident der Zionistischen Organisation in Ungarn, zufolge soll dieser Arbeitsdienst zeitweise 80.000 Juden umfaßt und insgesamt ca. 130.000 Juden eingezogen haben. Ferner schätzt Dr. Kastner die Zahl der Juden, die als Angehörige dieses Arbeitsdienstes gefallen sind, auf 30-40.000.[41] Die *Judaica* jedoch meint, daß allein im Januar 1943, nach dem großen Durchbruch der Roten Armee am Don, als sich die 2. Ungarische Armee praktisch auflöste, 40-43.000 der 50.000 in ungarischen Arbeitsbataillonen dienenden Juden auf der panikartigen Flucht den Tod gefunden hätten.[42] Wenn in dieser einen militärischen Katastrophe also schon so viele umgekommen sind, muß man noch weitere Gefallene für die Rückzugskämpfe bis Budapest einkalkulieren. Jüdische Gefallene im ungarischen Arbeitsdienst können daher mit weit mehr als 50.000 zu veranschlagen sein – falls die zionistischen Angaben stimmen.

In den schon weiter oben erwähnten Hearings vor dem Untersuchungsausschuß des US-Repräsentantenhauses am 22. und 23. September 1954 über die Behandlung der Juden durch die Sowjets sagte Dr. Zoltan Klar, ehemaliges gewähltes Mitglied des Rates der Budapester Jüdischen Gemeinde, unter Eid aus, daß der ungarische Minister in Moskau, Professor Szekfu, den Jüdischen Rat im Jahre 1946 besucht habe und dabei erklärte, daß sich nach seinen Beobachtungen noch 30.000 ungarische Staatsangehörige, frühere Angehörige des ungarischen militärischen Arbeitsdienstes, in sowjetischer Gefangenschaft befänden; davon wären 90% Juden. Professor Szekfu meinte, daß sie bald heimkehren würden. Tatsächlich sind aber nur 1.500 zurückgekehrt, wie Dr. Klar berichtete; demnach sind 25.500 ungarische Juden spurlos in sowjetischer Gefangenschaft verschwunden.[43]

Diese Zahlen und Entwicklungen sind in der nachstehenden Aufstellung zusammengefaßt (in 1.000):

[41] Hilberg, *Destruction of the European Jews,* S. 517.
[42] *Encyclopaedia Judaica, Vol.* 8, S. 1098.
[43] *Treatment of Jews by the Soviet,* 1954, S. 85f.

	Groß-Ungarn	Kern-Ungarn	Karp.-Ukraine	Nord-Siebenbürgen	Slowak. Gebiete	Banat
Juden in Ungarn 1941	725	400	109	149	42	25
abzüglich:						
– Nach Deutschland deportierte Juden	–100	–55	–15	–21	–6	–3
– Verluste im ungarischen milit. Arbeitsdienst	–50	–27.5	–8	–10.5	–3	–1
– In der UdSSR verschwundene jüdische Angehörige des ungarischen militärischen Arbeitsdienstes	–25.5	–25.5	?	?	?	?
Verbleiben	549.5	292	86	117.5	33	21

Die jüdischen Verluste im ungarischen militärischen Arbeitsdienst wurden mangels näherer Informationen proportional auf alle fünf Regionen aufgeteilt; desgleichen die 1944 nach Deutschland deportierten Juden von maximal 100.000. Da aus Dr. Klars Zeugenaussage hervorging, daß unter den in sowjetischer Gefangenschaft befindlichen und später verschwundenen Juden nur die früheren Einwohner des Ungarns in den Grenzen nach dem Zweiten Weltkrieg (Kern-Ungarn) zu verstehen waren, wurden die vermißten 25.500 Juden nur dem Ungarn der Nachkriegszeit zugeordnet. Der Aufstellung nach hätte man nach dem Kriege noch ca. 292.000 Juden in Ungarn antreffen sollen.

Was die natürliche Bevölkerungsentwicklung während des Krieges betrifft, so muß der allgemeinen unsicheren und wirtschaftlich prekären Lage der ungarischen Juden während des Krieges sowie der Tatsache, daß zeitweise bis zu 22% der gesamten männlichen Bevölkerung (d.h. 80.000 : 725.000 : 2) im militärischen Arbeitsdienst waren, die notwendige Beachtung geschenkt werden; diese Umstände müssen eine erhebliche negative Wirkung auf die Geburtenrate, die sogar schon in den 30er Jahren negativ war, gehabt haben.

Wie schon im ersten Kapitel erläutert, erreichte das Geburtendefizit der großungarischen Juden 1942 0,3%; trotz der relativ hohen natürlichen Zuwachsrate der karpatho-ukrainischen Juden verursachten die negativen Entwicklungen unter den anderen ungarischen Juden per Saldo ein großes Defizit. Besonders die Juden in Trianon-Ungarn hatten schon 1938 ein Minus von 0,5% erreicht. Es liegt durchaus im Bereich der Wahrscheinlichkeit, daß sich die Geburtenrate angesichts der fatalen Umstände während

des Krieges weiter verringerte. In Deutschland und Österreich war das Geburtendefizit vor dem Krieg bedeutend höher, und die Situation der Juden in Ungarn während des Krieges gestaltete sich bestimmt schwieriger als die der deutschen und österreichischen Juden vor 1938. Zwischen 1930 und 1935 betrug das Geburtendefizit in Deutschland und Österreich bei den Juden jährlich jeweils ca. 5.500 und 2.500;[44] dies entspricht einem jährlichen natürlichen Bevölkerungsrückgang von ungefähr 1,0% bzw. 1,3 M Von dieser Überlegung ausgehend kann das Geburtendefizit der ungarischen Juden in den fünf Kriegsjahren bei 1% pro Jahr gelegen und somit einen Bevölkerungsschwund von insgesamt 20.000 zur Folge gehabt haben.

Wie außerdem schon oben festgestellt, berichten jüdische Kreise, daß zwischen 1930 und 1939 ca. 2.113 Juden jährlich aus der jüdischen Konfession ausgetreten sind und sich einem christlichen Glaubensbekenntnis anschlossen. Unter den Umständen des Zweiten Weltkrieges, so darf man wohl voraussetzen, müssen bedeutend mehr Juden diese Gelegenheit wahrgenommen haben, um sich und ihre Familien in größere persönliche und wirtschaftliche Sicherheit zu bringen; wenn man hier auch nur von der gleichen Anzahl von Konfessionsänderungen ausgeht, bedeutet dies in den fünf Kriegsjahren 10.000 Übertritte und damit eine dementsprechende Verringerung der Zahl der Glaubensjuden. Weitere 6.000 sind im Laufe des Krieges nach Rumänien verschlagen und dort nach dem Krieg gefunden worden.[45] Es ist möglich, daß es sich bei diesen 6.000 ungarischen Juden um Auswanderer bzw. Flüchtlinge handelt, die versuchten, über Bulgarien oder den Hafen Konstanza die Türkei zu erreichen. Im Laufe dieser Studie werden verschiedene Indizien angeführt, die auf eine massenweise Auswanderung durch diese beiden Kanäle hinweisen.

Die aus Großungarn nach Deutschland deportierten Juden haben, wie erwähnt, kaum die Zahl von 100.000 erreicht. Davon entfielen ungefähr 55.000 auf Kern-Ungarn. Sicher ist, daß Tausende nach dem Krieg nach Ungarn aus den deutschen Lagern zurückkehrten. Ihre genaue Zahl jedoch ist unbekannt. Außerdem sagte der schon oben zitierte ungarische Jude Dr. Klar vor dem Untersuchungsausschuß des US-Repräsentantenhauses aus, daß die Sowjets nach Kriegsende viele der aus Deutschland heimkehrenden Juden gar nicht erst nach Ungarn hineinließen, sondern an der Grenze verhafteten und ungeachtet des Geschlechts nach Osten transportierten. Betroffen waren davon 40.000 ungarische Juden![46]

---

[44] *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 10, S. 36.
[45] Butz, *Hoax of the Twentieth Century*, S. 141.
[46] *Treatment of Jews by the Soviet*, 1954, S. 72.

Die heutige »offizielle« Version des jüdischen Schicksals in Großungarn läuft darauf hinaus, daß mit Ausnahme der Budapester Juden fast alle anderen deportiert wurden und zwar *noch vor Juli 1944*. Zum Stichtag 31.1.1941 gab es 184.453 jüdische Einwohner in Budapest. Auch wenn man einige wenige Deportationen, Geburtendefizite, Auswanderer, die anteilsmäßigen Verluste im ungarischen militärischen Arbeitsdienst usw. berücksichtigt, ist es dennoch unmöglich, daß nach Beendigung der Deportationen (Juli 1944 nach zionistischer Darstellung) weniger als 150.000 in Budapest lebten. Addiert man dazu die angeblich wenigen auf dem Lande verbliebenen Juden, dann wäre Ungarns jüdische Bevölkerung bei Kriegsende in der Tat auf die vom zionistischen Anglo-American Committee veröffentlichte Zahl der Überlebenden von nur 200.000 geschrumpft.

Diese Ziffer muß jedoch in Zweifel gezogen werden. Erstens berichtete das Internationale Rote Kreuz ganz klar:[47]

> *»Im November* [1944] *strömten hunderttausend Juden aus den Provinzen nach Budapest hinein«*,

also aus Gegenden, wo nach zionistischer Nachkriegsversion nur noch wenige Juden hätten sein dürfen! Dies geschah zu einem Zeitpunkt, als selbst nach zionistischen Berichten die Deportationen nach Deutschland bzw. »Auschwitz« längst eingestellt waren.

Das U.S. War Refugee Board (US Kriegsflüchtlingsamt), unter Leitung des Zionisten Morgenthau, schreibt ausdrücklich, daß als Ergebnis der Verhandlungen zwischen Saly Mayer vom Joint Distribution Committee und Standartenführer Kurt Becher die Deportation der *mehr* als 200.000 im *August 1944* in Budapest lebenden Juden *nicht* stattfand.[48] Das bedeutet nichts weiter, als daß bei Kriegsende *weit mehr als 300.000 Juden in Kern-Ungarn überlebten*; wahrscheinlich waren es aber beträchtlich mehr, denn es ist nicht anzunehmen – und der IRK-Bericht sagt dies auch nicht –, daß *alle* Juden aus den Provinzen im November nach Budapest hineinströmten.

Zweitens steht außer Frage, daß sofort nach Kriegsende Tausende ungarischer Juden nach Westen flüchteten. Dies wird uns von Hilberg bestätigt.[49] Drittens betraf die vom Anglo-American Committee genannte Überlebendenzahl nicht das Kriegsende sondern den Stichmonat *April* 1946.[50] Also müssen – falls die Zahl von 200.000 für das Jahr 1946 stimmt – über 100.000 der bei Kriegsende in Ungarn lebenden Juden in den dazwischen

---

[47] Butz, *Hoax of the Twentieth Century*, S. 139.
[48] U.S. War Refugee Board. *Final Summary Report of the Executive Director, War Refugee Board*, Washington, D.C., 15.9.1945, S. 42.
[49] Hilberg, *Destruction of European Jews*, S. 729.
[50] Reitlinger, *Final Solution*, S. 497.

liegenden zwölf Monaten nach Westen (Österreich und Italien) geflüchtet sein!

Unter Berücksichtigung der Gefallenen, Verschleppten und Geflohenen hätten bei Kriegsende eigentlich nur noch eine viertel Million Juden in Ungarn gefunden werden können (siehe nachstehende Aufstellung) – das sind etwa 50.000 weniger als die mehr als 300.000, die es tatsächlich gab. Die einzig mögliche Erklärung für diese Diskrepanz ist, daß es sich hierbei um zugezogene Juden aus benachbarten Ländern – Tschechei, Slowakei oder Polen – handeln muß, die in Ungarn Unterschlupf und relative Sicherheit suchten. Bis April 1946 aber hatten über 100.000 Juden Ungarn verlassen, wenn die vom Anglo-American Committee veröffentlichte Zahl von 200.000 (April 1946) der Wahrheit entspricht.

Zusammengefaßt sieht das jüdische Schicksal in Ungarn in Zahlen ausgedrückt wie folgt aus:

Jüdische Bevölkerung Ende 1939		400.000
abzüglich:		
– Gefallene im ungarischen militärischen Arbeitsdienst	27.500	
– Vermißt in sowjetischer Gefangenschaft	25.500	
– 1945 in die UdSSR verschleppt	40.000	
– Geburtendefizit im Krieg	20.000	
– Nach Rumänien geflohen	6.000	
– Glaubensübertritte	10.000	–129.000
Rechnerisch verbleiben		271.000
Angeblich Überlebende April 1946		–200.000
»Vermißte« ungarische Juden		71.000

Tschechoslowakei

Dieser vom Versailler Diktat gewaltsam geschaffene Staat erlebte eine wechselreiche Geschichte in seiner kurzen Existenz. Seine mehrmalige Zersplitterung macht es erforderlich, die einzelnen Regionen separat zu behandeln.

Nach der Volkszählung von 1930 lebten dort 356.830 Juden (ermittelt auf der Basis der Religionszugehörigkeit), die auf folgende Gebiete verteilt waren:[51]

[51] *Sčítání Lidu V Republice Československe Ze Dne 1. Prosince 1930* (Díl 1.: Rust, Koncentrace A Hustota Obyvatelstva, Pohlaví, Věkove Rozvrstvení, Rodinný Stav, Státní Příslušnost, Národnost, Náboženske Vyznání), Vydal Státní Úřad Statistický, Československá Statistika – Svazek 98, Řada VI., Sešit 7, Prag, 1934, S. 156-190.

Tschechei (Böhmen und Mähren)	117.551
Slowakei	136.737
Karpatho-Ukraine	102.542
Zusammen	356.830

Aufgrund zu geringer Geburtenzahlen wiesen die ersten beiden Regionen eine Bevölkerungsabnahme auf, während die Juden der Karpatho-Ukraine große Geburtenüberschüsse verzeichneten. Nach dem Münchner Abkommen setzte sich eine riesige Auswanderung in Bewegung, insbesondere aus der Tschechei. Reitlinger, der sich wiederum auf das Anglo-American Committee beruft, meldet, daß Ende 1939 noch 315.000 innerhalb der Grenzen der früheren Tschechoslowakei lebten.[52]

Wie im ersten Kapitel aufgezeigt, waren die karpatho-ukrainischen Juden sehr kinderreich, doch litt ihr Wachstum unter einer beträchtlichen Wanderung junger lediger Männer in tschechisches Gebiet. Jedenfalls fanden die Ungarn nur ungefähr 109.000 Juden in der Karpatho-Ukraine nach dem Zerfall der Tschechoslowakei. Anders ausgedrückt befanden sich 1939 in den ersten beiden Regionen noch 206.000 (315.000 minus 109.000) Juden; demnach hatte sich die jüdische Bevölkerung Böhmens, Mährens und der Slowakei um 48.288 verringert (117.551 plus 136.737 minus 206.000).

Noch vor Kriegsausbruch verleibte sich Ungarn einen Teil der Slowakei mit einer jüdischen Bevölkerung von 42.000 ein;[53] in der selbständigen Rumpf-Slowakei sollen Ende 1939 dem *Year Book* zufolge, das sich wiederum auf einen Bericht im *Der Grenzbote*, Preßburg, vom 18.1.1940 stützt, noch 85.045 Juden gelebt haben.[54] Das heißt, die Gesamt-Slowakei hatte Ende 1939 noch ca. 127.000 jüdische Einwohner. Dies läßt auf eine Auswanderung von 9.700 schließen (ein geringes Geburtendefizit dürfte darin ebenfalls enthalten sein). Mithin können in der *Tschechei* Ende 1939 nur noch 79.000 Juden verblieben sein (206.000 minus 127.000); Auswanderung und Flucht verbunden mit einem Geburtendefizit hatten also in der Zeit von 1930 bis Ende 1939 eine Reduzierung von insgesamt 38.600 (117.551 minus 79.000) bewirkt.

Meldungen der zionistischen Presse, wonach am 5.2.1941 veröffentlichte deutsche Statistiken die Zahl der Juden im Protektorat mit 70.000 angegeben hätten, bestätigen diesen Sachverhalt.[55] Reitlinger berichtet ferner, daß bis Ende 1942 weitere 7.000 dem böhmisch-mährischen Judentum durch Auswanderung und Geburtendefizite verloren gingen. Während der

[52] *Reitlinger*, Final Solution S. 492.
[53] Institute of Jewish Affairs, *Hitler's Ten-Year War*, S. 304.
[54] *AJYB*, 1940, Vol. 42, S. 597.
[55] Ebd., 1941, Vol. 43, S. 663.

Kriegszeit soll im ganzen 4.000 Juden die Auswanderung gelungen sein.[56] Da man davon ausgehen muß, daß das Geburtendefizit insbesondere auch in den Jahren 1942 bis 1945 anhielt, müssen für diese Jahre wohl weitere Abstriche in Höhe von mindestens 2.000 gemacht werden. Die jüdische Bevölkerung des Protektorats ist also während des Krieges um 4.000 durch Auswanderung und um weitere 5.000 durch Geburtendefizite gesunken.

Im Jahre 1946 (!), also ein volles Jahr nach dem Zusammenbruch des Großdeutschen Reiches, nachdem die Juden in riesigen Scharen aus Böhmen und Mähren in die amerikanische Besatzungszone Deutschlands geströmt waren – darauf wird noch später eingegangen –, fand Reitlinger immer noch 32.000 Juden in dem früheren Protektorat.[57]

Im Falle der *Slowakei* ist die Sache auf Grund der Abtretung großer Gebiete an Ungarn vor Kriegsanfang etwas schwieriger. Wie schon erwähnt, wohnten bei Kriegsbeginn oder Ende 1939 85.000 Juden in der selbständigen Slowakei. Von den 52.000 Deportierten abgesehen, ging es den verbliebenen Juden bis Ende 1944 relativ gut.[58] Das IRK schreibt:[59]

> *»manchmal wurde die Slowakei sogar als ein verhältnismäßig sicherer Hafen für Juden, besonders für polnische, betrachtet. Die Juden, die in der Slowakei blieben, schienen sich in einer relativen Sicherheit bis Ende August 1944 zu sehen, als ein Aufstand gegen die deutsche Wehrmacht angezettelt wurde.«*

Die Folge dieses Aufstandes war, daß viele Juden deportiert wurden. In der Slowakei der Nachkriegszeit – jetzt wieder einschließlich der von Ungarn vormals annektierten Gebiete – will Reitlinger nach dem Krieg ca. 45.000 und der Zionist Gregory Frumkin sogar noch 60.000 Juden gefunden haben;[60] einigen wir uns also auf 50.000.

Was das Schicksal der Juden in dem von Ungarn während des Krieges besetzten slowakischen Gebiet betrifft, so wurde dies näher im Abschnitt »Ungarn« behandelt. Hier sei nochmals festgehalten, daß vermutlich 6.000 Juden nach Deutschland deportiert wurden und weitere 3.000 den Kriegstod als Angehörige des ungarischen militärischen Arbeitsdienstes fanden. Wie viele in diesem Zusammenhang in sowjetische Gefangenschaft gerieten und von dort nicht wieder zurückkehrten, ist unbekannt.

Die *Karpatho-Ukraine,* bis zur Zerschlagung des tschechoslowakischen Staatsgebildes Teil davon, wurde erst von Ungarn und, nach dem Kriege, von der Sowjetunion annektiert. Die dortige jüdische Bevölkerung teilte

---

[56] Reitlinger, *Final Solution*, S. 492f.
[57] Ebd., S. 492.
[58] Butz, *Hoax of the Twentieth Century*, S. 208.
[59] Ebd., S. 137.
[60] Reitlinger, *Final Solution*, S. 493.

deshalb auch das Schicksal der ungarischen Juden, genau wie ein Teil der slowakischen. Die menschlichen Verluste der unter ungarischer Oberhoheit lebenden rumänischen, slowakischen und serbischen Juden, die als Angehörige des ungarischen militärischen Arbeitsdienstes in sowjetische Gefangenschaft gerieten und seither verschollen sind, sind nirgends in der »Literatur« angedeutet; man weiß nur, daß 27.000 ungarische Juden als Angehörige dieses Arbeitsdienstes in sowjetischer Gefangenschaft waren und nur 1.500 zurückkehrten. Im Falle der karpatho-ukrainischen Juden wäre die Zahl der Überlebenden um die in der Sowjetunion Verschollenen zu mindern. Die für die Karpatho-Ukraine verbliebene restliche jüdische Bevölkerung ist im dritten Kapitel der Sowjetunion hinzugerechnet worden. Jedenfalls sollte die jüdische Bevölkerung der Tschechoslowakei auf Grund der sowjetischen Nachkriegsannexion der Karpatho-Ukraine um die dortige jüdische Bevölkerung reduziert werden.

Tabellarisch zusammengefaßt stellt sich das jüdische Schicksal in der Tschechoslowakei wie folgt dar:

Tschechei (Böhmen und Mähren – 1930)		117.551
Slowakei (1930)		136.737
Karpatho-Ukraine (1930)		102.542
Tschechoslowakei (1930)		356.830
Von der UdSSR 1945 annektierte Karpatho-Ukraine		–102.542
Tschechoslowakei ohne Karpatho-Ukraine (1930)		254.288
abzüglich:		
Auswanderung (einschl. Geburtendefizit vor dem Krieg):		
– Tschechei	38.600	
– Slowakei	9.700	–48.300
Juden in Böhmen, Mähren und Slowakei Ende (1939)		206.000
abzüglich:		
Veränderungen während des Krieges:		
– Auswanderung aus der Tschechei	4.000	
– Geburtendefizit in der Tschechei	5.000	
– Gefallene slowakische Juden im ungarischen militärischen Arbeitsdienst	3.000	–12.000
Rechnerischer Restbestand		194.000
Angeblich Überlebende		–82.000
»Vermißte« tschechoslowakische Juden		112.000

Rumänien

Die rumänische Volkszählung vom 29.12.1930 erfaßte die Bevölkerung nach Muttersprache, Volks- und Religionszugehörigkeit. Dementsprechend gab es drei »jüdische« Bevölkerungszahlen: 518.754, 728.115 und

756.930. Da viele Juden die jiddische Sprache bereits aufgegeben hatten und, trotz ihres mosaischen Glaubens, sich einer anderen als der jüdischen Nationalität zugehörig betrachteten, stellt die Zahl 756.930 die beste Indikation für die zahlenmäßige Größe der rumänischen Juden dar.[61]

1940 eigneten sich drei Nachbarländer Teile des rumänischen Territoriums an: Die Sowjetunion am 28. Juni (Bessarabien und die nördliche Bukowina), Ungarn am 30. August (Nord-Siebenbürgen) und Bulgarien am 6. September (südliche Dobrudscha). Im verbliebenen rumänischen Gebiet – Rumpf-Rumänien – wurden in der Volkszählung von 1930 328.930 Personen mosaischen Glaubens gezählt,[62] in Nord-Siebenbürgen 148.660, in der südlichen Dobrudscha 846[63] und in Bessarabien 206.958;[64] für die nördliche Bukowina verbleiben noch 71.536 Juden. Das gesamte Gebiet, das 1940 von der UdSSR annektiert wurde, hatte 1930 also eine jüdische Bevölkerung von 278.494. Bis Mitte 1940 änderten sich diese Zahlen auf Grund natürlicher Wachstumsentwicklungen, Auswanderung und einer großen Binnenwanderung vom Land in die Städte, besonders nach Bukarest, noch sehr.

In dem siebenjährigen Zeitraum vom Dezember 1930 bis Anfang 1938 befanden sich im Schnitt 724.600 Juden in Rumänien;[65] eine durchschnittliche Zuwachsrate von 0,2% – wie im ersten Kapitel dargelegt – hätte insgesamt einen Geburtenüberschuß von 10.200 zur Folge gehabt. Somit müssen in diesem Zeitraum ca. 74.900 Juden ausgewandert sein:

Volkszählung von 1930	756.930
Geburtenüberschuß vom Dezember 1930 bis Anfang 1938	10.200
	767.130
Jüdische Bevölkerung Anfang 1938[66]	–692.244
Auswanderung 1930-Anfang 1938	74.900

[61] *Recens Recensământul General Al Populaţiei României Din 29 Decemvrie 1930,* Volumul II: Neam, Limbă, Maternă, Religie; Institutul Central de Statistică, Bukarest, 1938, S. XXIV.

[62] *Wirtschaft und Statistik,* 2. Oktober 1941, Nr. 20, S. 392.

[63] Publikationsstelle Wien. *Die Bevölkerungszählung in Rumänien 1941* (Geheim), S. 20.

[64] *Recensământul General Al Populaţiei României Din 29 Decemvrie 1930,* Volumul II: Neam, Limbă, Maternă, Religie; Institutul Central de Statistică, Bukarest, 1938, S. LXXXV.

[65] Anfang 1938 lebten 692.244 Juden in Rumänien (s. Fußnote Nr. 81) und Ende 1930 waren es 756.930; daraus ergibt sich ein Schnitt von 724.600 für die Jahre 1931 bis 1937.

[66] Das Institute of Jewish Affairs *(Hitler's Ten-Year War*, S. 83) schreibt, daß Anfang 1938 alle Juden in Rumänien aufgrund eines Gesetzes vom 21.1.1938 ihre rumänische Staatsbürgerschaft nachweisen mußten, sofern sie diese weiterhin beibehalten wollten. 617.396 ließen sich registrieren, 44.848 blieben der Registrierung fern, da sie anscheinend über keinerlei Nachweis verfügten und einer weiteren Zahl – zionistische Kreise schätzen sie auf 30.000 – wurde die Registrierung verweigert. Zusammen ergibt dies eine jüdische Bevölkerung von 692.244.

In diesen sieben Jahren wanderten also durchschnittlich 10.700 Juden jährlich aus Rumänien aus. Die wirtschaftliche Not zwang sie auch in den folgenden Jahren zur Auswanderung, wie das Münchner Institut für Zeitgeschichte bestätigt. Es liegt auf der Hand, daß die für die Juden sich verschärfende Situation in Rumänien Ende der 30er Jahre eher noch mehr Juden veranlaßt haben muß, ihr Heil im Ausland zu suchen. Dazu zählten besonders die Juden Bessarabiens, wo nach dem Ersten Weltkrieg jüdische Flüchtlinge aus der Ukraine aufgenommen worden waren. Viele Juden begegneten den wachsenden antisemitischen Entwicklungen, indem sie Zuflucht in der Anonymität der größeren Judengemeinden der Großstädte suchten.

Wie groß die Auswanderung in den Jahren 1938, 1939 und 1940 war, ist unbekannt. Jedoch ist es wahrscheinlich, daß die für Juden politisch und wirtschaftlich sich verschlechternde Lage eher zu einer noch größeren Auswanderung beitrug. Legt man trotzdem die durchschnittliche Auswanderung der Jahre 1931-1937 auch für die Jahre 1938-1940 zugrunde und konzediert man ferner, daß das erwähnte leichte Geburtendefizit 1939 und 1940 sich nicht weiter verschlechterte, dann können Mitte 1940 höchstens 665.500 Juden in Rumänien gelebt haben:

Stand Anfang 1938	692.244
Auswanderung 1938 bis Mitte 1940	–26.750
Stand Mitte 1940	665.500

Damit hätte Rumänien 1940 91.400 oder 12,1% weniger Juden gehabt als 1930.

Die am 6. April 1941 in Rumpf-Rumänien durchgeführte Volkszählung ermittelte 315.509 Juden, von denen 291.674 in den Städten lebten.[67] Leider sind diese Zahlen mit den Volkszählungsangaben von 1930 nicht völlig vergleichbar, da 1941 die Bezeichnung »Jude« ausgeweitet wurde und alle Personen miteinschloß, die mindestens einen Elternteil mosaischen Glaubens hatten. Es ist aber unwahrscheinlich, daß dieser Umstand mehr als einige tausend Personen betraf. Subtrahiert man diesen »externen« Faktor von der offiziell ermittelten Gesamtzahl von 315.509 Juden, bleiben für den Stichtag 6.4.1941 nur noch etwa 300.000 rumänische Juden, die mit der Zählung von 1930 vergleichbar sind.

Obwohl also Rumpf-Rumänien seit 1930 28.930 Juden (9%) verloren hatte, büßte Großrumänien zwischen Dezember 1930 und Mitte 1940 91.430 Juden (12%) ein. Die an Ungarn, Bulgarien und die Sowjetunion im Sommer 1940 abgetretenen Gebiete hatten 1930 428.000 Juden (148.660 in Nord-Siebenbürgen, 846 in der südlichen Dobrudscha und 278.494 in

[67] Publikationsstelle Wien. *Die Bevölkerungszählung in Rumänien 1941* (Geheim), S. 23.

Bessarabien und der Nord-Bukowina), aber in den 30er Jahren wurde ein Rückgang von 62.500 (15%) verzeichnet.

Jüdische Bevölkerung in Rumänien

	Dezember 1930	Vor Kriegsausbruch	Veränderungen Zahl	Veränderungen (%)
Großrumänien	756.930	665.500 (mid-1940)	–91.430	–12
Rumpf-Rumänien	–328.930	–300.000 (April 1941)	–28.930	–9
Abgetretene Geb.	428.000	365.500	–62.500	–15

Dieser erheblich geringere Verlust Rumpf-Rumäniens verglichen mit den im Jahre 1940 abgetretenen Regionen hatte wohl zweierlei Gründe: Erstens befanden sich gerade im östlichen Rumänien, also in Bessarabien, viele Juden, die während der Russischen Revolution aus der Ukraine geflohen waren; Bessarabien aber war wirtschaftlich nicht stark entwickelt. Eine Eingliederung dieser Flüchtlinge war naturgemäß nicht leicht und eine Auswanderung daher oft die einzige Möglichkeit, der wirtschaftlichen Not zu entrinnen. Aber auch die in den 30er Jahren einsetzende Industrialisierung und die damit verbundene Verstädterung verlockte viele arme Juden auf dem Lande, in die Großstadt zu übersiedeln – und in Rumänien gab es praktisch nur eine mit wesentlich über 100.000 Einwohnern, nämlich die Hauptstadt Bukarest. Die Gesamtbevölkerung dieser Stadt wuchs von 639.040 (Dezember 1930) auf 999.658 (April 1941), also um 56,4%. Auch die jüdische Einwohnerschaft Bukarests erhöhte sich im Zuge der allgemeinen Landflucht, wenn auch nicht so schnell wie die rumänische, da die Juden im Vergleich zu den Rumänen einer Auswanderung viel mehr zugeneigt waren als einer Übersiedlung in die Großstadt. Trotzdem stieg Bukarests jüdische Bevölkerung um 14.788 von 76.480 (Dezember 1930) auf 91.268 (April 1941), also um 19,3%.[68] Damit ist offensichtlich, daß die jüdische Bevölkerung des Gebietes, wo am 6. April 1941 die Volkszählung stattfand, in den vorhergegangenen zehn Jahren ohne Zuwanderung aus anderen Regionen beträchtlich mehr als 9% verloren hätte.

Die Aufnahme von vielen Zehntausenden von polnisch-jüdischen Flüchtlingen im September 1939 macht eine genaue Feststellung der jüdischen Bevölkerungszahl in den abgetretenen Gebieten äußerst schwierig. Für den abgetretenen Teil Siebenbürgens gibt es zwar eine offizielle rumänische Schätzung von 148.621 Juden für den 1.1.1940[69] (Vergleich: Volkszählung vom Dezember 1930 ergab 148.660), doch wie viele jüdische Flüchtlinge aus dem polnischen Galizien darin enthalten waren, ist völlig unbekannt. Es scheint allerdings, daß die jüdische Bevölkerung Siebenbür-

[68] *Wirtschaft und Statistik,* 2.10.1941, S. 392.
[69] Publikationsstelle Wien. *Die Bevölkerungszählung in Rumänien 1941* (Geheim), S. 20.

gens schon seit der Jahrhundertwende stagnierte. So schreibt zum Beispiel das *Jüdische Lexikon*, daß die Volkszählungen von 1910 und 1920 für Siebenbürgen, das siebenbürgische Vorland und das Banat zusammen 172.294 bzw. 181.340 Juden ermittelt hätten,[70] also eine Zunahme von lediglich 9.000 in diesem 10-Jahreszeitraum. Aber, so berichtet das *Jüdische Lexikon* weiter, dieses Gebiet habe in der gleichen Zeit eine große Einwanderung aus Galizien zu verzeichnen gehabt. Wie groß, weiß man nicht, doch dürfte feststehen, daß ohne diese Einwanderung kaum eine Zunahme stattgefunden haben dürfte. Es ist daher wahrscheinlich, daß Nord-Siebenbürgen – ähnlich den anderen Regionen Rumäniens – bis 1940 einen Rückgang seiner jüdischen einheimischen Bevölkerung aufwies.

Legt man auch nur einen im Vergleich zu ganz Rumänien halb so großen Rückgang zugrunde – d.h. 6% –, dann wären zum Zeitpunkt der Abtretung an Ungarn im Sommer 1940 lediglich 140.000 Juden in Nord-Siebenbürgen beheimatet gewesen. Die Rumänen aber behaupten, daß die Ungarn in dem an sie abgetretenen Gebiet 148.621 Juden übernommen hätten – eine Zahl, die sich ziemlich genau mit einer von den Ungarn durchgeführten Volkszählung deckt.[71] Bei der Differenz von 8.621 (148.621 minus 140.000) kann es sich somit nur um Flüchtlinge aus dem polnischen Galizien vom September 1939 handeln.

Mit diesen Angaben ist es uns nun möglich, die Zahl der in den an die Sowjetunion abgetretenen Gebieten beheimateten rumänischen Juden zu ermitteln:

	1930	1940	Veränderungen Zahl	(%)
Alle abgetretenen Gebiete	428.000	365.500	–62.500	–15
abzüglich:				
Nord-Siebenbürgen (ohne poln.-jüd. Flüchtlinge)	–148.660	–140.000	–8.660	–6
Südliche Dobrudscha	–846	–412 [63]	–434	–51
An die Sowjetunion abgetretene Gebiete	278.494	225.088	–53.406	–19

Eine Abnahme um 53.406, oder 19% bei den an die Sowjetunion abgetretenen Gebieten ist in Anbetracht der Tatsache, daß die Mehrzahl der 289.083 Juden von 1930 in Bessarabien, einer wirtschaftlich schwach entwickelten Region, lebte, nicht sonderlich groß.

Allem Anschein nach fielen den Sowjets 1940 aber bedeutend mehr Juden in die Hände als die oben erwähnten 225.088 einheimischen rumänischen Juden. Als Folge des deutsch-polnischen Krieges flohen polnische

---

[70] *Jüdisches Lexikon*, Berlin (Jüdischer Verlag), 1930, Band IV/2, S-Z, S. 650f.
[71] Reitlinger, *Final Solution*, S. 497.

Juden nicht nur in die Sowjetunion, sondern auch *en masse* nach Rumänien. Über die Zahl der polnisch-jüdischen Flüchtlinge in Rumänien liegen aber nur sehr vage Nachrichten vor. Eine sehr plastische, aber leider an Zahlen arme Schilderung der Flucht galizischer Juden nach Rumänien ist in J.G. Burgs *Schuld und Schicksal* nachzulesen.

Wir gehen davon aus, daß bis zu 100.000 Juden den Weg nach Rumänien fanden, da Meldungen in der zionistischen Presse – falls wahr – obige Zahl als durchaus realistisch erscheinen lassen. 9.000 polnisch-jüdische Flüchtlinge wurden in Nord-Siebenbürgen gefunden. Außerdem sollen 65.000 Juden, wohl zum größten Teil polnisch-jüdische Flüchtlinge, auf sowjetisches Gebiet übergewechselt sein, als die Sowjetunion die Nord-Bukowina und Bessarabien im Jahr 1940 besetzte.[72] Diese 65.000 Juden müssen also seit ihrer Ankunft aus Polen in der Süd-Bukowina oder in der Moldau gelebt haben, was im Hinblick auf die geographische Nähe Galiziens auch verständlich ist. Viele polnische Juden haben sich aber auch in der Nord-Bukowina und im nördlichen Bessarabien als Flüchtlinge aufgehalten, als die Sowjets diese Gebiete annektierten. Es ist daher wahrscheinlich, daß insgesamt mehr als 90.000 jüdische Flüchtlinge aus Polen im Zuge der sowjetischen Besetzung des rumänischen Gebietes in das Sowjetimperium aufgenommen wurden. Mit der Übernahme Bessarabiens und der Nord-Bukowina haben sich die Sowjets gleichzeitig eine jüdische Bevölkerung von 316.000 einverleibt, d.h. 225.000 plus 91.000 polnisch-jüdische Flüchtlinge.

Aber auch nach Ausbruch der Feindseligkeiten mit der Sowjetunion (22.6.1941) war es den Juden möglich, Rumänien in großer Zahl, wenn auch oftmals unter abenteuerlichen Umständen, zu verlassen. Ein Fluchtweg lief von dem rumänischen Hafen Konstanza in die neutrale Türkei: Viele Schiffe verließen diesen Hafen, teilweise sogar unter deutschem Geleitschutz, und versuchten außereuropäische Ziele zu erreichen. Erinnert sei in diesem Zusammenhang an das unglückliche Schicksal der jüdischen Auswanderer und Flüchtlinge auf dem Dampfer *Struma*, der Konstanza in Richtung Istanbul am 16.12.1941 verlassen hatte und unweit der türkischen Küste von englischen Minen versenkt wurde; von den 769 jüdischen Flüchtlingen konnten nur 2 gerettet werden;[73] ein ähnliches Schicksal wurde auch anderen Schiffen zuteil.

Reitlinger schreibt über diesen Fluchtweg:[74]

> *»Es war möglich, täglich einen kleinen Dampfer zwischen Konstanza und Istanbul verkehren zu lassen.«*

---

[72] *AJYB*, 1941, Vol. 43, S. 330.
[73] Reitlinger, *Final Solution*, S. 405.
[74] Ebd., S. 409.

Auch wenn man nur 100 Personen pro Fahrt zugrunde legt, konnte in den Kriegsjahren also ein Minimum von 100.000 Juden Europa in Richtung Naher Osten über diese Route verlassen. Über die Zusammensetzung der jüdischen Passagiere gibt es keine Informationen. Da die jüdische Bevölkerung Rumäniens nach der »Befreiung« durch die Rote Armee immer noch weit über 400.000 zählte, muß die Mehrzahl der jüdischen Flüchtlinge, die Konstanza in den Kriegsjahren per Schiff verließen, polnischer, ungarischer, tschechischer oder slowakischer Nationalität gewesen sein.

Ein zweiter Fluchtweg lief zu Land von Rumänien über Bulgarien in die Türkei und von dort weiter nach Palästina, Persien oder Übersee. Zuverlässige Zahlen über die ganze Fluchtbewegung über rumänische Häfen und durch Bulgarien liegen leider nicht vor; sicher ist nur – davon mehr im nächsten Kapitel –, daß auf diese Weise ungezählte Zehntausende europäischer Juden aus allen Ländern des deutschen Einflußbereichs entkamen. So schreibt zum Beispiel die *Universal*:[75]

> »[…] *während des Zweiten Weltkriegs* […half] *das amerikanische Außenministerium vielen Juden, aus Rumänien zu fliehen und eine Zuflucht in der Türkei und in Palästina zu finden.«*

Wenn man also die Fluchtbewegung einheimischer rumänischer Juden zwischen Mitte 1940 und Kriegsende auf lediglich 20.000 festlegt, dann nur, um diesen großen Flüchtlingsstrom zahlenmäßig überhaupt festzuhalten, denn tatsächlich dürfte er bedeutend, ja um ein Vielfaches größer gewesen sein.

Auch ein Vergleich der jüdischen Bevölkerungszahl vom April 1941 mit der angeblichen jüdischen Überlebendenzahl bei Kriegsende gibt keinerlei Aufschluß über das ungefähre Ausmaß der Flucht rumänischer Juden im Laufe des Krieges. Ende des Krieges erlangte Rumänien Nord-Siebenbürgen zurück, mußte aber wieder auf die schon 1940 an die UdSSR abgetretenen, doch 1941 wieder zurückeroberten Gebiete verzichten. Die Nachkriegs-»Schätzungen« beziehen sich daher auf das Rumänien in seinen heutigen Grenzen, das im August 1939 vielleicht ca. 451.000 Juden umfaßte:

Stand Anfang 1938		692.244
Auswanderung 1938 – Mitte 1939	ca.	–16.000
Stand Mitte 1939 (Grenzen von 1939)		676.244
Rumänische Juden in den an die Sowjetunion abgetretenen Gebieten		–225.088
Stand Mitte 1939 (Grenzen von 1945)	ca.	451.000[76]

[75] *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 9, S. 265.

[76] Millman, Ivor. »Romanian Jewry: a Note on the 1966 Census«, *Soviet Jewish Affairs*, Nr. 3, Mai 1972, S. 105; dieser jüdische Autor behauptet, daß das kommunistische

Die Zahl der in Nord-Siebenbürgen nach Kriegsende anwesenden Juden ist ungewiß. Nach unseren Berechnungen sind im Laufe des Krieges 21.000 nach Deutschland deportiert worden, doch sollen 20.000 nach Kriegsende wieder aus den deutschen Lagern zurückgekehrt sein.[77] Andererseits sind wahrscheinlich mindestens 10.000 im ungarischen militärischen Arbeitsdienst gefallen, und wie viele in sowjetische Gefangenschaft gerieten und – ähnlich den ungarisch-jüdischen Gefangenen – nicht mehr aus der UdSSR zurückkehrten, ist gänzlich unbekannt. Wenn man die bei Kriegsanfang in Nord-Siebenbürgen lebenden 148.621 Juden um die 1.000 aus der deutschen Deportation nicht Zurückgekehrten sowie um die mindestens 10.500 Gefallenen reduziert, ist die verbleibende Differenz von 137.000 sicher immer noch zu hoch; bessere Angaben aber gibt es nicht.

In bezug auf die Zahl der »Überlebenden« sagte Dr. Isaac Glickman, ehemaliges Mitglied des Exekutivkomitees des Bundes der Jüdischen Gemeinden in Rumänien vor dem schon mehrmals erwähnten Untersuchungsausschuß des US-Repräsentantenhauses im Jahre 1954 aus – Dr. Glickman will Rumänien Ende 1947 verlassen haben –, daß Rumänien zur Zeit der »Befreiung« durch die Rote Armee 425.000 Juden beherbergte.[78] Und Herr Hilberg fand sogar 430.000 Juden im Nachkriegsrumänien.[79]

Diese Zahl von 430.000 überlebenden Juden in Rumänien ist mit einiger Sicherheit etliche Zehntausend zu niedrig. Zionistische Angaben haben ganz allgemein eine Tendenz, die Überlebendenzahlen in den europäischen Ländern eher zu niedrig anzusetzen.

Wenn daher Dr. Glickman die Zahl der Juden in Rumänien zur Zeit der »Befreiung« mit 425.000 angibt, darf man sicher sein, daß diese Zahl eine Mindestzahl darstellt. Außerdem erwähnt Reitlinger ja noch 20.000 nach dem Krieg, also nach der Befreiung, aus Deutschland nach Siebenbürgen zurückgekehrte Juden, und weitere Tausende sollen nach dem Krieg aus der Sowjetunion heimgekommen sein; damit müßte die Zahl der überlebenden Juden Rumäniens eigentlich weit über 450.000 betragen haben – immerhin mindestens 20.000 mehr als Herr Hilberg gefunden haben will.

Nach unseren sehr vorsichtigen Kalkulationen hätte man nur 433.000 Juden vorfinden sollen – oder sogar noch weniger, denn die unbekannte Zahl der aus russischer Gefangenschaft nicht zurückgekehrten ehemaligen Angehörigen des ungarischen militärischen Arbeitsdienstes aus Nord-Sie-

---

Volkszählungsamt Nachkriegsrumäniens die zum Zeitpunkt der Zählung von 1930 innerhalb der Grenzen des heutigen Rumäniens lebende jüdische Bevölkerung mit 452.000 angegeben habe. Wenn dies richtig ist, wäre unsere Zahl von 451.000 rumänischen Juden für das Jahr 1939 (heutige Grenzen) um mindestens 20.000 zu hoch.

[77] Reitlinger, *Final Solution*, S. 497.

[78] *Treatment of Jews by the Soviet*, S. 53.

[79] Hilberg, *Destruction of European Jews*, S. 737.

benbürgen konnte auf Grund fehlender Informationen zwangsläufig nicht berücksichtigt werden, und die von uns mit 20.000 angesetzte Auswanderung zwischen 1941 und Kriegsende stellt mit ziemlicher Sicherheit nur einen kleinen Bruchteil der tatsächlichen Zahl dar.

Mit anderen Worten, bei Kriegsende befanden sich viele Zehntausende von Juden in Rumänien, die *während* des Krieges aus anderen Teilen des deutschen Einflußbereichs zugewandert sein müssen. Und in der Tat geht aus einem vom Internationalen Roten Kreuz im Jahre 1948 veröffentlichten Bericht über dessen Aktivitäten während des Krieges hervor, daß sich im Dezember 1944 (nach dem Rückzug der Deutschen) 6.000 ungarische Juden in Nord-Siebenbürgen aufhielten. Diese Zuwanderung nicht-rumänischer Juden während des Krieges ist aber ein weiteres Indiz dafür, daß Rumänien ungezählten europäischen Juden die Möglichkeit bot, das deutsch besetzte Europa während des Krieges über den Wasser- und Landweg zu verlassen.

Statistisch sieht die jüdische bevölkerungspolitische Entwicklung in Rumänien zwischen 1938 und Kriegsende wie folgt aus:

Bevölkerungsstand Anfang 1938		692.244
Auswanderung 1938-Mitte 1939		–16.000
Bevölkerungsstand Mitte 1939		676.244
Aufnahme polnisch-jüdischer Flüchtlinge (1939)		100.000
Bevölkerungsstand September 1939		776.244
abzüglich:		
Von der UdSSR übernommen:		
– Polnisch-jüdische Flüchtlinge	91.000	
– Rumänische Juden	225.088	
	316.088	
Von Ungarn übernommen	148.621	
Von Bulgarien übernommen	412	
Auswanderung 1940	10.700	–475.821
		300.423
Personen, die nach den geänderten Bestimmungen in der Volkszählung von 1941 als Juden erfaßt wurden (gesch.)		+15.086
Bevölkerungsstand 6. April 1941		315.509
Auswanderung: April 1941 bis Kriegsende		–20.000
Juden in Rumpf-Rumänien bei Kriegsende (maximal)		295.509
zuzüglich:		
Rückgewinnung Nord-Siebenbürgens	148.621	
Rückgewinnung der Süd-Dobrudscha	412	
	149.033	

abzüglich:		
Gefallene im ungar. milit. Arbeitsdienst	–10.500	
Aus deutschen Lagern nicht zurückgekehrt	–1.000	+137.533
Rechnerische Höchstzahl der Juden in Rumänien (heutige Grenzen) bei Kriegsende		ca. 433.000
Angeblich Überlebende lt. Hilberg		–430.000
»Verschollen«		ca. 3.000

Bulgarien

Die Volkszählung von 1934 soll für Bulgarien 48.398 Juden ermittelt haben.[80] Im Jahre 1947 (!) lebten dort aber dem *Year Book* zufolge nur 46.500;[81] die Differenz von 1.898 dürfte entweder einem Geburtendefizit oder der Auswanderung zuzuschreiben sein, denn aus Bulgarien wurde während des Krieges kein einziger Jude deportiert.[82]

Wie im nächsten Kapitel zu sehen ist, wurden in Israel zwischen dem 15. Mai 1948 und dem 31.12.1970 48.642 jüdische Einwanderer aus Bulgarien registriert. Wie viele Juden aus Bulgarien während des Krieges und gleich nach Kriegsende auswanderten, liegt ganz im Dunkel. Aber da Bulgarien, wie der Zionist Hilberg versichert, zu den Ländern gehörte, wo gleich nach dem Krieg eine *Massenauswanderung* am leichtesten war, kann man doch davon ausgehen, daß viele Tausende (oder Zehntausende?) von dieser Gelegenheit *vor* 1947 Gebrauch gemacht hatten, um in Richtung Palästina oder Übersee auszuwandern. Weiterhin besteht kein Grund zur Annahme, daß nach dem 15.5.1948 *alle* bulgarischen Juden *nach Israel* ausgewandert sind.

1970 aber gab es immer noch 7.000 Juden in Bulgarien.[83] Da die bulgarischen Juden nicht gerade wegen großer Geburtenfreudigkeit bekannt waren, ist aus diesen Zahlen ersichtlich, daß Bulgariens jüdische Bevölkerung bei Kriegsende nicht 46.500 zählte, sondern viele Tausende, ja Zehntausende größer gewesen sein muß; auf jeden Fall aber war 56.000 (48.642 plus 7.000) eine Mindestzahl. Das aber ist nichts weiter als eine Bestätigung dafür, daß Bulgarien – genau wie Rumänien – während des Krieges ein Durchgangsland für jüdische Flüchtlinge aus Jugoslawien, Ungarn, Rumänien, der Slowakei oder Polen war! Darüber hinaus liefern diese Zahlen einen weiteren Beweis dafür, wie unrealistisch niedrig die von den Zionisten veröffentlichten »Überlebenden«-Ziffern sind.

---

[80] *AJYB,* 1941, Vol. 43, S. 668.
[81] Ebd., 1947, Vol. 49, S. 740.
[82] Reitlinger, *Final Solution*, S. 379.
[83] *AJYB,* 1971, Vol. 72, S. 476.

Bulgarien (1934)	48.400 Juden
»Überlebende« (1947)	56.000 Juden
»Zuwanderer«	7.600 Juden

Zusammenfassung

Anfang der 30er Jahre lebten in den später im Zweiten Weltkrieg im deutschen Einflußbereich gelegenen europäischen Ländern (ohne Sowjetunion und Baltikum) etwa 6 Millionen Juden (*Tabelle 11*, S. 177). Bis Ende 1939 aber hatte in allein fünf Ländern – Polen, Großdeutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und Rumänien – eine gewaltige Auswanderung von über 1,1 Millionen eingesetzt, hervorgerufen durch antisemitische Maßnahmen und wirtschaftliche Verelendung (siehe dazu auch das erste Kapitel). Der größte Teil dieser Auswanderung ging nach Palästina und Übersee (davon mehr im folgenden Kapitel) und in geringerem Maße nach Westeuropa. Außerdem überkompensierten andere negative Entwicklungen (Geburtendefizite in Großdeutschland und Ungarn, Glaubensübertritte in Ungarn) den relativ mäßigen Geburtenüberschuß in anderen Teilen Europas – sofern es überhaupt einen gab. Bei Ausbruch des deutsch-polnischen Krieges Ende 1939 lebten also in diesen europäischen Ländern nur ungefähr fünf Millionen Juden.

Das *Year Book* irrt, wenn es die jüdische Bevölkerung dieser europäischen Länder für das Jahr 1939 mit sechs Millionen beziffert.[84] Ein Vergleich zeigt alsbald, daß das *Year Book* zwar die Auswanderung aus Deutschland und Ungarn (teilweise), nicht aber die aus Polen, Rumänien und der Tschechoslowakei berücksichtigte. Im Gegenteil, die jüdischen Bevölkerungszahlen der letztgenannten drei Länder wurden unter Zugrundelegung unwirklich hoher natürlicher Zuwachsraten kräftig nach oben geschraubt. Der Effekt ist gravierend. Während Polen, Rumänien und die Tschechoslowakei Ende 1939 tatsächlich nur noch 3,6 Millionen jüdische Einwohner hatten, besteht das *Year Book* immerhin auf knapp 4,5 Millionen! Wenn also, wie aus der nachstehenden *Tabelle 11* ersichtlich, Ende 1939 956.000 weniger Juden in den im Kriege im deutschen Machtbereich liegenden europäischen Ländern lebten, dann stellen diese drei Länder ungefähr 90% der Gesamtdifferenz dar. Kurz, hier sind schon beinahe eine Million Juden, die bei Beginn des Zweiten Weltkriegs überhaupt nicht in Europa waren, die aber nach zionistischer Statistik zwangsläufig in die »Endlösung« miteingerechnet werden. Im Jahre 1941 – vor Beginn des Rußlandfeldzuges – lebten aber in der deutschen Einflußsphäre in Europa

[84] Ebd., 1947, Vol. 49, S. 740.

nur noch etwa 2,8 Millionen Juden. Diese Reduzierung um 2,2 Millionen wurde hauptsächlich durch die Annexion von Teilen Rumäniens und Polens durch die Sowjetunion in den Jahren 1939 und 1940 herbeigeführt, als die dort lebende jüdische Bevölkerung und viele hunderttausend vor den deutschen Truppen nach Osten fliehende polnische Juden im Sowjetimperium verschwanden. Wir wissen heute, daß die Sowjetunion im eigenen Interesse die große Mehrheit ihrer Juden vor dem Zugriff der Deutschen in »Sicherheit« brachte. Es ist deswegen einfach nicht zulässig, die Zahl der Vermißten dadurch ermitteln zu wollen, indem die nach dem Zweiten Weltkrieg – in vielen Fällen werden die Zahlen erst für 1946 und 1947 (!) genannt – angeblich Überlebenden mit dem sogar noch um eine Million übertriebenen Bevölkerungsstand von 1939 (!) verglichen werden. Erstens gab es zwischen 1939 und 1945 noch beträchtliche Veränderungen durch Auswanderung, Geburtendefizite, Glaubensübertritte, Kriegsgefallene usw. Zweitens hatten Polen und Rumänien große Gebiets- und Bevölkerungsverluste an die Sowjetunion zu beklagen.

In der Untersuchung im zweiten und sechsten Kapitel kamen wir auf 1.443.000 jüdische Überlebende im Vergleich zu 1.410.000 des *Year Book* (*Tabelle 11*). Richtig wäre nun, die Zahl der Überlebenden mit dem Bevölkerungsstand in den europäischen Ländern im Jahre 1941 zu vergleichen und den in den Kriegsjahren eingetretenen Entwicklungen Rechnung zu tragen. Auf diese Weise wurde eine Vermißten-Zahl von 1.269.000 ermittelt. Diese Ziffer liegt ca. 3,3 Millionen (!) *unter* der des *Year Book.* Der Grund ist klar: Das *Year Book* hatte die Vorkriegszahl um fast eine Million zu hoch eingeschätzt und die sowjetische Vereinnahmung von netto 2,1 Millionen polnischen, rumänischen, ungarischen und karpatho-ukrainischen Juden nicht berücksichtigt; zusammen also laufen allein diese beiden Unterlassungen auf eine Übertreibung der Vermißten um ca. 3,0 Millionen hinaus!

Halten wir also fest: 1941 lebten 2.847.000 Juden in den europäischen Ländern im deutschen Machtbereich (ohne die UdSSR und das Baltikum). Nach Berücksichtigung von Kriegsverlusten, Vermißten in sowjetischer Gefangenschaft, Auswanderung und Geburtendefiziten während des Krieges, der Annexion der Karpatho-Ukraine durch die Sowjetunion im Jahre 1945 und der polnisch-jüdischen Rückkehrer aus der UdSSR nach dem Krieg hätten Ende des Zweiten Weltkriegs noch 2.712.000 Juden in diesen Ländern leben müssen (1.443.000 plus 1.269.000). Auf der Basis der uns zur Verfügung stehenden zionistischen Statistiken, die sich zum großen Teil nicht einmal auf das Jahr 1945, sondern auf 1946 oder 1947 beziehen,

kamen wir jedoch nur auf 1.443.000 Überlebende. Eine ähnliche Zahl, nämlich 1.269.000, scheint verschollen zu sein.

Tabelle 11: Jüdische Bevölkerung im ehemals deutschen Einflußbereich in Europa (ohne UdSSR und Baltikum) von Anfang der 30er Jahre bis Kriegsende (in 1.000)

Land	Frühe 1930er[a]	1939[b]	1941[b]	1946/48 »Überlebende«[b]	in Europa »verschollen«[b]	von UdSSR »vereinnahmt«[b]
Italien, Benelux, Frankreich, Dänemark, Norwegen	470	545	525	375	134	
Griechenland	73	65	65	12	53	
Deutschland und Österreich	731	263	214	36	159	
Ehem. besetztes Westeuropa	1.274	873	804	423	346	
Jugoslawien	68	68	43	12	56	
Ungarn, davon		(551)	(725)			
– Ungarn (Trianon-Grenzen)	445	400	400	200	71	66
– Slowakische Gebiete		42	42			
– Karpatho-Ukraine		109	109			86
– Nord-Siebenbürgen			149			
– Serbisches Banat			25			
Tschechoslowakei, davon:	(357)					
– Böhmen-Mähren (Prolektorat)	118	79	70	32	38	
– Slowakei	137	85	85	50	74	
– Karpatho-Ukraine	102				15	
Rumänien	757	676	315	430	3	225
Bulgarien	48	48	48	56	–8	
Polen/General-Gouvernement[c]	3.114	2.664	757	83	674	1.867
Ehem. deutsch besetztes Osteuropa	4.789	4.171	2.043	863	923	2.244
Aus der UdSSR nach Polen zurückgekehrte Juden				+157		–157
Ehemals deutsch besetztes Europa:						2.087
– Nach unseren Ermittlungen	6.063	5.044	2.847	1.443	1.269	
– Nach AJYB-Ziffern[d]		6.000		1.410	4.590	
Differenz		–956		+33	–3.321	

Quellen

(a) Mit Ausnahme von Deutschland und Österreich sind diese hier aufgeführten Zahlen der *Tabelle 16* (8. Kapitel) entnommen. Deutschland (inkl. Danzig, Memelgebiet und Saar) hatte 1933 539.265 Juden und Österreichs Volkszählung fand lt. *AJYB*, 1940, Vol. 42, S. 600, 191.781 Juden.

(b) Die in dieser Spalte aufgeführten Zahlen sind mit Ausnahme der so gekennzeichneten Ziffern (Reihen »Polen« und »AJYB-Ziffern«) den landesspezifischen Angaben im 6. Kapitel entnommen.

(c) Siehe erstes und zweites Kapitel.

(d) *AJYB*, 1947, Vol. 49, S. 740.

SIEBENTES KAPITEL:

Die jüdische Auswanderung nach dem Krieg

Nach dem Zusammenbruch des Großdeutschen Reiches ergoß sich eine Flut von nicht-deutschen Flüchtlingen aus dem Osten in die drei westlichen Zonen des besetzten und geteilten Deutschland. Darunter waren auch viele Juden. Der britische General Sir Frederick E. Morgan, Leiter der UNRRA (United Nations Relief and Rehabilitation Administration) in Deutschland, erklärte Ende 1945 (!) in einer Pressekonferenz in Frankfurt am Main, daß eine unbekannte jüdische Organisation große Massen von Juden aus dem Osten nach Deutschland einschleuse, und daß alle gutgekleidet und wohlernährt sind. Auch der zionistische Gelehrte Hilberg stellte fest:[1]

> *»An Polen, der Tschechoslowakei und in Ungarn haben viele Juden gar nicht erst abgewartet; sie machten sich sofort auf die Reise.* […] *Von Polen ergoß sich die Flut durch die Tschechoslowakei in die amerikanische Zone Deutschlands. Von Ungarn und sogar von Rumänien kamen Juden in Österreich an. Im November 1945 verstärkte sich diese Flut und Tausende dieser Flüchtlinge strömten nach Italien.«*

In diesem Zusammenhang muß man natürlich berücksichtigen, daß die meisten Statistiken für die jüdischen Überlebenden in den von Deutschland während des Krieges besetzten europäischen Ländern nicht für den Stichtag 8.5.1945, sondern für die Jahre 1946 und 1947 gelten; die Zahl von nur 1,4 Millionen Überlebenden kann diesen Flüchtlingsstrom daher gar nicht miteinschließen.

Gleich nach dem Krieg waren dem jüdischen Historiker Solomon Grayzel zufolge mehr als 250.000 Juden in DP-Lagern in Deutschland, und im Juli 1947 sollen sich noch immer mehr als 400.000 jüdische Flüchtlinge in Westeuropa aufgehalten haben.[2] Diese Zahlen geben aber nur den angeblichen Bestand zu bestimmten Stichtagen wieder, denn in der Zwischenzeit verließen Hunderttausende von Juden Europa in Richtung Palästina, Nord- und Südamerika und anderswo!

---

[1] Hilberg, *Destruction of European Jews*, S. 729f.
[2] Butz, *Hoax of the Twentieth Century*, S. 232.

Dieses unkontrollierte Kommen und Gehen in der chaotischen Nachkriegszeit verhinderte leider eine offizielle Erfassung der wandernden, flüchtenden und entwurzelten Juden. Die einzige Möglichkeit, heute über das Ausmaß jener Völkerwanderung auch nur ein ungefähres Bild zu erhalten, besteht darin, die jüdische *Einwanderung* in der Nachkriegszeit in den Haupteinwanderungsländern festzustellen.

Vereinigte Staaten

Für das Jahr 1926 bezifferten offizielle amerikanische Angaben die jüdische Bevölkerung auf 4.081.242; eine amtliche Ermittlung im Jahre 1936 ergab 4.641.184.[3] Beide Zahlen beziehen sich jedoch nur auf Orte mit jüdischen Synagogen-Gemeinden. Um auch die auf dem Lande in Orten ohne Synagogen wohnenden Juden zu erfassen, stellte Dr. Harry S. Linfield als Besonderer Beauftragter des U.S. Volkszählungsamtes Untersuchungen an und kam zu dem Ergebnis, daß Ende 1927 insgesamt 4.228.029 Juden in den Vereinigten Staaten lebten;[4] die von Dr. Linfield in gleicher Funktion im Jahre 1937 angestellte Ermittlung ergab eine Endzahl von 4.770.647.[5]

Welchen Anteil der natürliche Zuwachs und die Einwanderung an dieser zehnjährigen Bevölkerungszunahme von 543.000 hatte, ist nicht ganz klar. In den vorangegangenen Jahrzehnten wanderten buchstäblich Millionen Juden ein: Zwischen 1899 und 1924 allein ca. 1,8 Millionen. Mindestens drei Viertel kamen aus Polen und Rußland, also Ländern, deren jüdische Bevölkerung damals äußerst fruchtbar war. Ein großer Teil des restlichen Viertels emigrierte aus Ländern, wie zum Beispiel Rumänien, wo die jüdische Bevölkerung in jenen Jahren ebenfalls große Wachstumsraten aufweisen konnte.[6] Andererseits aber soll die Änderung des amerikanischen Einwanderungsgesetzes in den 20er Jahren zu einem drastischen Rückgang der Jüdischen Einwanderung aus Osteuropa geführt haben.

Außerdem machte sich die neue großstädtische amerikanische Umgebung sehr bald in fallenden Geburtenraten bemerkbar. Es ist deshalb denkbar, daß die natürliche Wachstumsrate der amerikanischen Juden in den zehn Jahren 1927 bis 1937 jährlich bestenfalls 0,5% betragen hat. Auch diese Quote scheint etwas hoch, besonders im Hinblick darauf, daß die gesamte amerikanische Bevölkerung mit ihrem großen fruchtbaren Neger- und weißen ländlichen Anteil in den Jahren 1930-1939 nur einen durch-

---

3 *The Immigration and Naturalization Systems of the United States*, Report of the Committee on the Judiciary, U.S. Senate, 81st Congress, 2d Session, 20. April 1950, S. 843.
4 *AJYB*, 1976, Vol. 77, S. 268.
5 Ebd., S. 271-274.
6 *The Immigration and Naturalization Systems*, S. 21.

schnittlichen Geburtenüberschuß von 0,8% p.a. aufwies.[7] Über einen Geburtenüberschuß wäre somit nur ein Zuwachs der amerikanischen jüdischen Bevölkerung von 4.228.029 (1927) auf 4.444.000 im Jahre 1937 möglich gewesen. Tatsächlich aber lebten 1937 4,77 Millionen Juden in den USA – 326.000 mehr als durch ein natürliches Wachstum erklärbar ist. Untersucht man aber die Einwanderungszahlen, dann findet man in diesem Zeitraum nur 81.212 statistisch erfaßte jüdische Immigranten.[8] Wie die Differenz zu erklären ist, werden wir gleich sehen. Für die Jahre der Nachkriegszeit werden vom *Year Book* (verschiedene Ausgaben) folgende Bevölkerungszahlen für die Juden in den Vereinigten Staaten geliefert:

1946 bis 1956	5.000.000
1957 und 1958	5.197.000
1959	5.367.000
1960 bis 1967	5.532.000
1968 bis 1970	5.869.000
1971	6.060.000

Diese Zahlen sind in dieser Form reine Phantasie. Man schrieb einfach den angeblich 1946 erreichten Bevölkerungsstand zehn Jahre lang fort, also in einer Zeit, wo viele Hunderttausend mittel- und osteuropäischer Juden in den Vereinigten Staaten Zuflucht suchten. Als man sich endlich im Jahre 1957 – nach elf Jahren – zu einer Anpassung entschloß, reichte die Erhöhung um 197.000 nicht einmal aus, um dem natürlichen Wachstum zwischen 1946 und 1957 Rechnung zu tragen.

Schon 1943 bezifferte der jüdische Historiker und frühere Sekretär des Hilfsvereins der Deutschen Juden, Dr. Mark Wischnitzer, der seit 1938 im Dienste des zionistischen Joint Distribution Committee stand und führend an der Herausgabe der *Universal Jewish Encyclopedia* beteiligt war,[9] im *The Jewish Quarterly Review* die jüdische Bevölkerung der Vereinigten Staaten auf 5.199.200.[10] Der Anstieg um 429.000 (von 4,77 Millionen) seit 1937 bedeutet, daß sich die Bevölkerung jährlich um 1,45% (!) vermehrt hat – viel zu hoch für jeden vorstellbaren natürlichen Zuwachs. Die Antwort auf diese Unvereinbarkeit lieferte der amerikanische Assistant Secretary of State (Stellv. Außenminister) Breckinridge Long.

Im März 1943 gab Long im Namen der amerikanischen Regierung eine Erklärung ab, in der er die seit 1933 von den Vereinigten Staaten aufge-

---

7 U.S. Department of Commerce, Bureau of the Census. *Population Estimates and Projections,* Current Population Reports, Series P-25, Nr. 632, Juli 1976, Washington, D.C., S. 1.

8 *AJYB,* 1947, Vol. 49, S. 749.

9 *Encyclopaedia Judaica, Vol.* 16, S. 554f.

10 Wischnitzer, Mark. »The History of the Jews in Russia in Recent Publications«, *The Jewish Quarterly Review,* Philadelphia, 1944-1945, Vol. XXXV, S. 393.

nommenen Flüchtlinge mit 547.775 bezifferte.[11] Acht Monate später, am 26. November, machte Long vor einem Untersuchungsausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses, dem House Foreign Affairs Committee, folgende Aussage:[12]

> *»Die Vereinigten Staaten haben ca. 580.000 Opfer der Verfolgung durch das Hitler-Regime, seit es vor zehn Jahren begann, aufgenommen.* […] *die meisten davon waren Juden.«*

Was Long unter der Bezeichnung »meisten« verstand, ist unbekannt. Wenn er damit mindestens 70% meinte, dann befanden sich 406.000 Juden unter den von den Vereinigten Staaten aufgenommenen 580.000 Opfern der Verfolgung. Das Unglück will es aber, daß die amtlichen Statistiken nur 163.583 eingewanderte Juden in den Jahren 1933 bis 1943 aufweisen, also 240.000 weniger.[13] Die Erklärung für diese Diskrepanz ist sehr einfach.

Erstens hat schon der jüdische Statistiker Arthur Ruppin darauf hingewiesen, daß amerikanische Einwanderungsstatistiken für Juden nur sehr bedingt aussagefähig waren, da sie nur solche jüdischen Einwanderer als »Hebräer« erfaßten, deren Alltagssprache usw. sie nicht als Angehörige des Volkes ihres Herkunftslandes auswiesen. Mit anderen Worten, die jüdischen Einwanderer aus Deutschland wurden beispielsweise nicht als »Hebräer« sondern als »Deutsche« erfaßt, während galizische Juden aus Polen aufgrund ihrer jiddischen Sprache, ihres Aussehens usw. oftmals unverkennbar »jüdisch« waren und daher unter der Rubrik »Hebräer« aufgenommen wurden.[14]

Zweitens hat Long vor dem Untersuchungsausschuß ausgesagt, daß die Vereinigten Staaten vor und während des Krieges auch Juden mit *Besuchervisen* einwandern ließen. Und hier ist natürlich ein weiterer wichtiger Grund dafür, warum die U.S.-Einwanderungsstatistiken nur 165.583 jüdische Immigranten zwischen 1933 und 1943 registrierten anstatt über 400.000.[15]

Wenn man nun auf die tatsächliche Zahl jüdischer Einwanderer vor und nach 1937 kommen will, muß man – trotz gewisser unvermeidlicher Ungenauigkeiten – die Zahl von 406.000 geschätzten jüdischen Einwanderern auf der Basis der von 1933 bis 1943 registrierten Einwanderer aufteilen:

---

[11] Sykes, Christopher. *Kreuzwege nach Israel: Die Vorgeschichte des Jüdischen Staates,* München, 1967, S. 414.

[12] *The New York Times.* »580,000 Refugees Admitted to United States in Decade«, 11.12.1943, S. 1; siehe auch Fußnote 11.

[13] *AJYB,* 1947, Vol. 49, S. 749.

[14] Ruppin, Arthur. *The Jewish Fate and Future,* London, 1940, S. 46.

[15] *The New York Times.* »580,000 Refugees Admitted to United States in Decade«, 11.12.1943, S. 6.

Jüdische Einwanderer in den USA: 1933-1943

Zeitraum	Registriert	Errechnet
1933-1937	27.374	67.000
1938-1943	138.209	339.000
1933-1943	165.583	406.000

Addiert man die zwischen 1.938 und 1943 auf 339.000 geschätzten jüdischen Einwanderer zu den 4.771.000 des Jahres 1937, dann kommt man auf die Zahl 5,11 Millionen oder 89.000 weniger, als von Dr. Wischnitzer für das Jahr 1943 genannt. Diese Differenz entspricht einem natürlichen Bevölkerungswachstum von 0,3% p.a. – etwas niedrig, aber noch durchaus plausibel für eine großstädtische Bevölkerung in einer Zeit, wo wirtschaftliche Not in der anhaltenden Depression (1937-1940) und im Kriegseinsatz befindliche jüdische Männer (1941-1943) die Geburten auf einem niedrigen Niveau hielten.

Erst im Jahre 1957 soll die Zahl der amerikanischen Juden 5.197.000 erreicht haben, schreibt das *Year Book*; diese Zahl ist immer noch kleiner, als Dr. Wischnitzer, der sich aufgrund seiner Position bestimmt ein gutes Bild über die zahlenmäßige Einwanderung der Juden machen konnte, schon 1943 gefunden hatte. Mittlerweile waren aber weitere Hunderttausende heimatloser europäischer Juden seit 1943 in die Vereinigten Staaten eingewandert. Außerdem machte sich in den USA ein wahrer »Baby-Boom« breit, und es ist nachweisbar, daß die jüdische Bevölkerung davon auch erfaßt wurde, wenn auch für einen kürzeren Zeitraum. Die uns vom *Year Book* genannte Zahl für 1946 ist also *falsch!*

Im Jahre 1970 fand in den Vereinigten Staaten eine großangelegte Erhebung der jüdisch-amerikanischen Bevölkerung, die sogenannte National Jewish Population Study (NJPS), nach dem Stichprobenverfahren unter Leitung des Council of Jewish Federations and Welfare Funds statt. Ziel dieser Studie war nicht, alle Juden – nach dem Motto 'Jude ist Jude' – sondern nur diejenigen Juden zu erfassen, die sich in irgendeiner Form noch mit dem Judentum identifizierten.[16] Das heißt, Juden, die alle Bindungen zum Judentum gebrochen hatten und keinerlei innere oder äußere Beziehungen zu ihm mehr unterhielten, wurden von der Studie nicht erfaßt. Hier soll versucht werden, anhand dieser Studie Antworten auf Fragen bezüglich Einwanderung, natürliches Wachstum und Assimilation zu erlangen. NOS fand 1970 nur 5.731.685 Personen in jüdischen Haushalten – definiert als Haushalte mit mindestens einer jüdischen Person; davon waren lediglich 5.370.000 Juden. Wäre diese Zahl richtig, hätte es 1970 nur 171.000 mehr Juden in den Vereinigten Staaten gegeben als 27 Jahre zu-

[16] *AJYB*, 1974, Vol. 75, S. 300 und 1977, Vol. 78, S. 262f.

Tabelle 12: Altersstruktur der amerikanischen Juden: 1970

Geburtsjahre	Alter	Anteil in %	Anteil pro Jahrgang (%)
1966–1970	0– 4	5,7	1,14
1961–1965	5– 9	6,7	1,34
1956–1960	10–14	10,1	2,02
1951–1955	15–19	9,4	1,88
1946–1950	20–24	8,7	1,74
1941–1945	25–29	5,7	1,14
1936–1940	30–34	4,7	0,94
1931–1935	35–39	5,8	1,16
1926–1930	40–44	6,0	1,20
1921–1925	45–49	7,1	1,42
1916–1920	50–54	6,7	1,34
1911–1915	55–59	6,4	1,28
1906–1910	60–64	5,0	1,00
1901–1905	65–69	4,3	0,86
1896–1900	70–74	3,2	0,64
1891–1895	75–79	2,1	0,42
1890 und davor	80 und älter	1,5	
	unbekannt	0,9	
		100,0	

Quelle: *AJYB*, 1973, Vol. 74, S. 271.

vor! Eine Analyse der Altersstruktur (*Tabelle 12*) zeigt aber, daß der natürliche Zuwachs viel größer gewesen sein muß. Zwar war die Geburtenfreudigkeit in den Jahren 1941 bis 1945 sehr gering, aber von 1946 bis 1960 war sie beachtlich, fiel danach jedoch wieder stark zurück. Die Zahlen lassen darauf schließen, daß der Geburtenüberschuß von 1946 bis 1960 bei schätzungsweise 0,8% pro Jahr lag. In dem Jahrzehnt 1961-1970 dagegen verzeichneten die Geburten einen starken Rückgang; es ist anzunehmen, daß die natürliche Zuwachsrate auf nur 0,2% abfiel.[17] Mit diesen natürlichen Wachstumsraten hätte die jüdische Bevölkerung die Sechs-Millionen-Grenze im Jahre 1970 auch ohne Nachkriegseinwanderung erreichen müssen!

[17] Es ist anzunehmen, daß die natürliche jüdische Zuwachsrate in den USA in den 70er Jahren sogar unter Null fiel. So schreibt z.B. das *AJYB*, 1976, Vol. 77, S. 310: »Die gegenwärtige jüdische Fertilität [in den Vereinigten Staaten] ist 6 Punkte [d.h. 0,6%] unter der der am dichtesten bevölkerten städtischen Gebiete.« Die städtischen und insbesondere die großstädtischen Bevölkerungsteile hatten aber auch in den USA wie in anderen Industrieländern natürliche Zuwachsraten, die weit unter denen der Gesamtbevölkerung lagen. Wenn nun, wie die Veröffentlichung »Population Estimates and Projections« des U.S. Department of Commerce festhält, die amerikanische durchschnittliche natürliche Zuwachsrate in den Jahren nach 1972 unter 0,6% pro Jahr lag, dann läßt dies wohl den Schluß zu, daß die amerikanische jüdische Bevölkerung seit Anfang der 70er Jahre in einer ernsten demographischen Krise steckt.

Wie völlig unmöglich es ist, daß es 1970 nur 5,37 Millionen amerikanische Juden gab, wird noch von weiteren Ergebnissen des NJPS gezeigt. Die Studie stellte nämlich fest, daß 8,6% aller Familienoberhäupter der Altersgruppe '20 bis 24 Jahre' – Geburtsjahre 1946 bis 1950 – im Ausland geboren waren.[18] Da sich die Familienoberhäupter in dieser Beziehung kaum merklich von der Gesamtbevölkerung unterscheiden, kann man den Anteil der im Ausland Geborenen in der gesamten Altersgruppe '20 bis 24 Jahre' bei 8,6% ansetzen.

Wie hoch der Anteil der in den Jahren 1946-1950 im Ausland geborenen Altersgruppe unter den jüdischen Nachkriegseinwanderern in den USA tatsächlich war, ist natürlich nicht bekannt. Andererseits gibt der Einwandererstaat Israel einen ziemlich guten Hinweis, welchen Anteil die in den ersten Nachkriegsjahren in Europa Geborenen unter den jüdischen Einwanderern hatten.

Zum Stichtag 31.12.1954 lebten in Israel 37.279 Juden, die zwischen 1945 und 1949 (Alter 5-9 Jahre) in Europa[19] geboren wurden.[20] Von 1945 bis zum 15.5.1948 wanderten insgesamt 73.282 Juden, davon schätzungsweise 90%, oder 67.000 aus Europa ein.[21] Vom 15.5.1948 bis zum 31.12.1954 kamen weitere 346.000 europäische Juden in Israel an.[22] Insgesamt dürfte die jüdische Einwanderung aus Europa zwischen 1945 und 1954 eine Ziffer von 413.000 erreicht haben, ungefähr 90% davon in den Jahren 1945-1950. Ein relativ geringer Teil wanderte jedoch entweder zurück oder weiter nach Amerika, Australien usw. Zum Beispiel sollen von den zwischen dem 15.5.1948 und Ende 1955 in Israel eingetroffenen Juden 7% das Land wieder verlassen haben;[23] ob diese Emigranten aus ehemals europäischen, nordafrikanischen oder nahöstlichen Juden bestanden, ist nicht bekannt. Auf die zwischen 1945 und 1954 eingewanderten 413.000 europäischen Juden angewandt, kann die Netto-Einwanderung aus Europa nur 384.000 (93% von 413.000) betragen haben. Damit ist ersichtlich, daß die Jahrgänge 1945 bis 1949 unter den zwischen 1945 und 1954 in Israel eingewanderten europäischen Juden einen Anteil von 9,7% verbuchten (d.h. 37.279 von 384.000). Es ist kaum anzunehmen, daß die jüdischen Einwanderer in Amerika eine andere Altersstruktur hatten – sie kamen schließlich größtenteils auch aus Europa.

---

18 *AJYB*, 1973, Vol. 74, S. 276.

19 Der *Statistical Abstract of Israel* führt die aus den Amerikas und aus Europa eingewanderten Juden nicht getrennt auf; die jüdischen Einwanderer aus Amerika stellen aber nur einen winzigen Anteil dieser Gruppe dar.

20 *Statistical Abstract of Israel 1955156*, Tab. 16, S. 14.

21 1980, Tab. V/l, S. 133.

22 1954/55, Tab. 5, S. 33.

23 1955/56, Tab. 3 , S. 7.

Damit kommt man für die USA zu folgenden Resultaten:

1. Bei einer *angeblichen* jüdischen Bevölkerung von 5,37 Millionen gehörten 1970 8,7% der Altersgruppe '20 bis 24 Jahre' an; dies entspricht einer Zahl von 467.000.
2. Davon waren 8,6%, oder ungefähr 40.000, in den Jahren 1946 bis 1950 im Ausland geboren.
3. Da diese 40.000 in den Jahren 1946 bis 1950 im Ausland geborenen Juden ca. 10% der Einwanderer darstellten, kommt man auf eine Gesamteinwanderungsziffer von ungefähr 400.000!

Unter Zugrundelegung der vom NJPS ermittelten Altersstruktur und den sich daraus ergebenden natürlichen Zuwachsraten, mußte der Geburtenüberschuß in der Zeit von 1946 bis 1970 ungefähr 700.000 betragen haben. Zieht man Geburtenüberschuß und Einwanderung von den 5,37 Millionen des Jahres 1970 ab, dann müßte man auf den Stand der jüdischen Bevölkerung bei Kriegsende kommen: Die verbleibende Differenz von 4,27 Millionen liegt jedoch sogar noch eine halbe Million *unter* der schon für 1937 ermittelten amtlichen jüdisch-amerikanischen Bevölkerungszahl!

Die daraus zu ziehende Schlußfolgerung ist keineswegs, daß die vom NJPS ermittelten Daten falsch sind. Sie stimmen mit größter Wahrscheinlichkeit. Das Problem ist nur: Die NJPS-Untersuchung war lediglich an denjenigen Juden interessiert, die noch Bindungen zum Judentum hatten; die assimilierten Juden wurden nicht erfaßt. Kurz, die Studie zeigt, welch riesige Verluste die amerikanischen Juden in den letzten Jahrzehnten durch Assimilation erlitten!

Doch wie groß war nun die jüdische Bevölkerung tatsächlich im Jahre 1970? Als der *World Almanac and Book of Facts* die zionistischen Bevölkerungszahlen für das Jahr 1957 veröffentlichte, waren ihm diese Zahlen doch etwas zu anachronistisch. Zwar veröffentlichte er die »offizielle« zionistische Zahl von nur 5,2 Millionen, fügte aber gleichzeitig hinzu, daß »eine unabhängige Studie den Anteil [der jüdischen Bevölkerung] auf 3,69% und die mögliche Zahl der Juden in den Vereinigten Staaten auf 6.290.000 festgelegt hatte.«[24]

Geht man von diesen 6,29 Millionen (1957) aus und projektiert sie auf der Basis der o. a. natürlichen Zuwachsraten bis 1970, dann kommt man auf runde 6,6 Millionen. Diese Zahl schließt natürlich auch die assimilierten Juden mit ein. Falls diese, was anzunehmen ist, keine drastisch differenzierten Merkmale aufweisen, gehörten also auch hier 8,7% den Jahrgängen 1946-1950 an, und davon waren 8,6% im Ausland geboren; das Verhältnis dieser Altersgruppe zur gesamten nach 1945 eingewanderten

---

[24] *1958 World Almanac and Book of Facts,* New York, S. 270.

jüdischen Bevölkerung war demnach ebenfalls 1 zu 10. Die dann sich ergebende Entwicklung sieht wie folgt aus:

Jüdische Bevölkerung in den USA – 1970		6.600.000
abzüglich:		
– Geburtenüberschuß 1946-1970[25]	865.000	
– Nachkriegseinwanderung bis 1970[26]	490.000	
Gesamte Nachkriegsveränderung		–1.355.000
Jüdische Bevölkerung in den USA – 1945		5.245.000

Diese Zahl liegt nur knapp über der von Wischnitzer für das Jahr 1943 genannten jüdischen Bevölkerung in den Vereinigten Staaten. Zieht man weiterhin noch die amtlich ermittelte Ziffer von 4,77 Millionen für das Jahr 1937 davon ab, wird auch Longs Aussage über die Einwanderung bis 1943 verifiziert.

Die Zusammensetzung der jüdischen Bevölkerung nach Alter und Auslandsgebürtigkeit – wie vom NJPS ermittelt – machen die Schlußfolgerung zwingend, daß

A. *1945* ungefähr 5,25 Millionen Juden und
B. 1970 nicht weniger als 6,6 Millionen Juden in den Vereinigten Staaten lebten und
C. *zwischen 1945 und 1970* etwa 0,5 Millionen Juden in die USA eingewandert sind.

Gleichzeitig erbrachte die NJPS ungewollt die Bestätigung dafür, daß $1^1/_4$ Millionen Juden, oder ein Jude unter fünf, sich seit Kriegsende vom Judentum losgesagt haben:

Tatsächliche jüdische Bevölkerung 1970	6.600.000
Vom NJPS ermittelte Juden 1970	5.370.000
Assimilierte Juden 1970	1.230.000

Eine solch hohe Assimilierungsquote unter den amerikanischen Juden darf nicht verwundern. Heute heiraten vierzig Prozent der Juden in den USA Nicht-Juden – viermal mehr als noch vor einigen Jahrzehnten. Nur ein Drittel dieser gemischten Paare zieht die Kinder als Juden auf. In einer Studie über die »Mischheiraten und die jüdische Zukunft« schreibt das American Jewish Committee, daß die jüdische Bevölkerung innerhalb der

[25] Der Geburtenüberschuß von 865.000 für die Jahre 1946-1970 wurde auf der Basis der von der NJPS ermittelten Altersstruktur errechnet.

[26] Die Einwanderung von 490.000 für die Jahre 1946-1970 errechnet sich wie folgt: a) Die jüdische Bevölkerung der Jahrgänge 1946-1950 ist 8,7% von 6.600.000, oder 574.000. b) Von den 574.000 sind 8,6% im Ausland geboren, oder 49.000. c) Diese 49.000 stellten ungefähr 10% der Einwanderer dar.

nächsten fünfzig Jahre auf unter eine Million fallen würde, es sei denn, diese Verluste können aufgehalten werden.[27]

Israel

Die Volkszählung von 1931 ergab 174.610 Juden in Palästina; 1944 waren es 553.600[28] und am 15.5.1948 schließlich 649.600.[29] Die jüdische Einwanderung – so gut wie alle Immigranten kamen damals aus Mittel- und Osteuropa – betrug angeblich 292.779 von 1932 bis 1944 und 73.282 von 1945 bis zum 15.5.1948.[30] Diese Einwanderungszahlen sind jedoch weniger zuverlässig, als sie scheinen. Erstens, stellen sie nur Bruttozahlen dar, denn vergleichbare Auswanderungszahlen aus Palästina gibt es anscheinend nicht. Andererseits muß bezweifelt werden, daß es den Behörden gelungen ist, die beträchtliche illegale Einwanderung statistisch vollkommen zu erfassen. Es könnte sein, daß sich die nicht erfaßte illegale Einwanderung und die Auswanderung gegenseitig aufgehoben haben; es scheint jedenfalls, daß die dann verbleibende Differenz, die einen jährlichen Geburtenüberschuß von etwa 2% impliziert, auch für die damals noch junge jüdische Einwandererbevölkerung etwas hoch gegriffen ist.

Vom 15.5.1948 bis zum 31. Dezember 1970 schließlich wanderten weitere 1,4 Millionen Juden ein, hauptsächlich aus Europa, Afrika und dem Nahen Osten.[31] Nun stellen die in *Tabelle 13* (S. 192) nach Herkunftsländern geordneten jüdischen Einwanderungsziffern keineswegs das dar, was sie vorgeben. Die israelischen Einwanderungsstatistiken sind angeblich auf der Basis des Geburtslandes erstellt. Wie genau es damit genommen wird, zeigen nachstehende Beispiele.

Unter den 60.581 Juden aus dem Iran hat es nachweislich kaum iranische Juden gegeben; die meisten waren mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit Juden aus Osteuropa und dem Balkan. Eine andere Erklärung ist unmöglich: Vor dem Krieg gab es 40.000 Juden im Iran;[32] nachdem bis 1970 60.581 Juden den Iran in Richtung Israel verlassen hatten, lebten 1971 aber immer noch 80.000 Juden in Persien.[33] Da eine solche Vermehrung unmöglich ist, bleibt nur eine logische Schlußfolgerung: Sie müssen zwischen 1939 und Kriegsende im Iran eingewandert sein, und

---

27 U.S. *News & World Report,* New York, 7. April 1980, S. 41.
28 *AJYB,* 1947, Vol. 49, S. 742.
29 *Statistical Abstract of Israel 1971,* Nr. 22, Tabelle B/2, S. 22.
30 *Encyclopaedia Judaica, Vol.* 9, S. 534.
31 Ebd., S. 541.
32 *AJYB,* 1944, Vol. 46, S. 501.
33 *1972 World Almanac,* S. 156.

als Ursprungsland kommt eben nur Osteuropa und der Balkan in Frage. Die Sowjetunion, Großbritannien und die Vereinigten Staaten hatten die Neutralität des Iran mit Waffengewalt gebrochen und hielten das Land gegen seinen Willen besetzt. Der Iran war daher auch machtlos, die Einwanderung von Juden, die aus dem deutschen Einflußgebiet geflohen waren und die kein Land aufnehmen wollte, zu verhindern.

Für die fliehenden Juden boten sich zwei Wege nach Persien an: Der eine führte durch die Sowjetunion und könnte von wenigen polnischen und rumänischen Juden benutzt worden sein – sofern es ihnen die Sowjets gestatteten. Die zweite, wichtigere Route ging über Rumänien, Bulgarien und die Türkei in den angelsächsisch besetzten Teil Persiens. Wenn Israel mehr als 60.000 nicht-iranische Juden aus Persien bezog, dann darf man wohl annehmen, daß viele Zehntausende in andere Länder und Erdteile, z.B. Nord- und Südamerika, ausgewandert sind. Die genaue Zahl spielt hier auch keine große Rolle, denn wenn so viele nicht-iranische Juden Ende des Krieges im Iran lebten, dann muß die Brücke vom Balkan über die Türkei von über hunderttausend, vielleicht sogar von zweihunderttausend jüdischen Flüchtlingen benutzt worden sein. Man vergesse dabei nicht: Allein die offizielle jüdische Einwanderung in Palästina von 1940 bis 1944 betrug schon 45.066[34] und dazu kommen noch Tausende von »Illegalen«. Diese Einwanderer aber kamen fast alle aus Osteuropa und dem Balkan!

Die Volkszählung von 1936 fand 161.312 Juden in Französisch-Marokko.[35] Zwar wiesen die Juden Marokkos eine große Geburtenrate auf, litten aber gleichzeitig auch unter einer hohen Kindersterblichkeit, so daß sich das natürliche Wachstum wahrscheinlich nur wenig von den anderen orientalischen Ländern unterschied. Für Anfang der 30er Jahre soll der Geburtenüberschuß der afrikanischen Juden lt. *Universal* 5.000 betragen haben.[36] Bei einer jüdischen Bevölkerung Afrikas von damals vielleicht 550.000 entspricht dies einem Überschuß von 0,9% p.a. Für die Zeit von 1939 bis 1945 kommt das *Year Book* für die afrikanischen Juden (ohne Südafrika und Rhodesien) auf eine Zunahme von 27.000 oder 4.500 jährlich, was ebenfalls einem natürlichen Zuwachs von 0,9% p.a. bei einer afrikanisch-jüdischen Bevölkerung (ohne Südafrika und Rhodesien) von knapp über 500.000 entspricht.[37] Bei einem natürlichen Wachstum von, sagen wir, 1% p.a. kann Marokkos jüdische Bevölkerung bis in die frühen 50er Jahre, als die Masse das Land verließ, auf maximal 200.000 angewachsen sein. Ein

[34] *Encyclopaedia Judaica, Vol.* 9, S. 533.
[35] *AJYB,* 1945, Vol. 47, S. 638.
[36] *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 10, S. 36.
[37] *AJYB,* 1946, Vol. 48, S. 609.

Restbestand von knapp 50.000 marokkanischen Juden (1971: 48.000)[38] hatte Marokko aber nie verlassen.

Mit anderen Worten, eigentlich können nicht mehr als ungefähr 150.000 Juden Marokko in der Nachkriegszeit verlassen haben, um nach Israel zu übersiedeln – falls *alle* jüdischen Auswanderer aus Marokko nach Israel gegangen sind, was sehr zweifelhaft ist. Tatsächlich sind aber nach israelischen Einwanderungsstatistiken über 250.000 Juden aus Marokko eingewandert. Das heißt, auch Marokko war als französisches Protektorat während und nach dem Kriege Auffangland für jüdische Flüchtlinge aus Europa. Da die seßhaften Juden Westeuropas kaum Gründe hatten, nach dem Krieg in marokkanische DP-Lager überzuwechseln, ist nur eine Erklärung am Platze: Es handelt sich bei diesen »überschüssigen« 100.000 Juden entweder um die aus der Deportation zurückgekehrten westeuropäischen Juden, die nach dem Krieg in ihrer alten Heimat nicht mehr Fuß fassen konnten oder wollten, oder aber, noch wahrscheinlicher, um osteuropäische jüdische Flüchtlinge.[39]

Eine ähnliche Entwicklung war auch in Tunesien zu beobachten. 1936 hatte eine Volkszählung noch 59.485 Juden ermittelt,[40] aber im Jahre 1950 waren es schon 105.000,[41] obwohl zwischenzeitlich schon über 13.000 Juden Tunesien in Richtung Israel verlassen hatten (*Tabelle 13*). Wenn man auch hier – wie im Falle der marokkanischen Juden – ein natürliches Wachstum von 1% konzediert, wäre die jüdische Bevölkerung Tunesiens bis Mitte der 50er Jahre, als die Masse der Juden das Land verließ, auf 73.000 angestiegen. Auch hier gibt es offensichtlich »überschüssige« Juden und zwar mindestens ungefähr 45.000 (d.h. 105.000 plus 13.000 minus 73.000). Zehntausend lebten noch 1971 in Tunesien, ca. 46.000 waren bis 1970 nach Israel ausgewandert, und der größte Teil der restlichen 60.000 übersiedelte nach Frankreich.

Bestimmt haben auch andere Länder des Nahen Ostens und Nordafrikas Tausende jüdischer Flüchtlinge aus Europa beherbergt, die nach dem 15.5.1948 nach Israel auswanderten, aber in der Statistik – genau wie im Falle des Iran, Marokkos und Tunesiens – nicht als europäische Juden ausgewiesen werden.

Alle westeuropäischen Länder wurden von dem jüdischen Drama betroffen. Es waren aber die entwurzelten Juden, die wieder eine Heimat suchten, die als Einwanderer in Israel in Frage kamen. Die 75.037 aus Westeuropa eingewanderten Juden müssen daher zu den ostjüdischen

---

38 *1972 World Almanac*, S. 156.
39 Butz, *Hoax of the Twentieth Century*, S. 227.
40 *AJYB*, 1944, Vol. 46, S. 501.
41 Ebd., 1951, Vol. 52, S. 199.

Flüchtlingen gehört haben oder aus der Deportation zurückgekehrte Juden gewesen sein, und keineswegs Juden, die den Krieg in ihren Heimatländern in Westeuropa überlebten.

Aber auch die mit 75.372 angegebenen jüdischen Einwanderer aus den Amerikas stimmen nachdenklich. Eine seßhafte Bevölkerung wandert nicht so schnell aus. Die angeführten Länder waren alle Hauptziele jüdischer Flüchtlinge und Auswanderer vor, während und nach dem Kriege. Die Mehrheit dieser Einwanderer kann also ursprünglich nur aus (Ost-)Europa gekommen sein; doch direkte Anhaltspunkte gibt es darüber nicht.

Die nachstehende Zusammenfassung der eingewanderten europäischen Juden nach dem 15.5.1948 stellt daher nur eine Mindestzahl dar:

(Ost-) Europäische Juden aus Tunesien	45.000[42]
(Ost-) Europäische Juden aus dem Iran	60.581
(Ost-) Europäische Juden aus Marokko	100.000
(Ost-) Europäische Juden aus Westeuropa	75.037
Juden aus Osteuropa (ohne UdSSR)	487.326
Einwanderung europäischer Juden 1948-1970	767.944

Von den zwischen 1948 und 1970 in Israel eingewanderten 1,4 Millionen Juden aus aller Welt blieben nicht alle im Gelobten Land. Der *Statistical Abstract of Israel 1971* weist für diesen Zeitraum nur eine Netto-Einwanderungsbilanz von 1.155.100 aus.[43] Das heißt, 244.000 oder jeder sechste Einwanderer haben das Land wieder verlassen. Wie viele davon europäischen Ursprungs waren, ist nicht bekannt. Da die europäischen Juden aber eine viel bessere Ausbildung besaßen als die Juden aus Afrika und Asien und außerdem oftmals über enge und engste verwandtschaftliche Beziehungen zu den Juden in anderen westlichen Ländern verfügten, ist es wahrscheinlich, daß auch die Mehrzahl, sagen wir 75%, der Auswanderer aus Israel Juden europäischer Abstammung waren – also 183.000 von 244.000. Per Saldo sind zwischen 1948 und 1970 demnach 585.000 europäische Juden in Israel eingewandert (768.000 minus 183.000).

---

[42] Es ist nicht bekannt, ob die nach Israel aus Tunesien gewanderten Juden dem orientalischen oder dem zugewanderten (ost-)europäischeu Teil angehörten. Hier wurden sie als »(ost-)europäisch« betrachtet; dementsprechend wurden die nach Frankreich aus Tunesien gekommenen Juden den orientalischen zugerechnet.

[43] *Statistical Abstract of Israel 1971,* Tabelle B/2, S. 22.

Tabelle 13: Jüdische Einwanderung in Israel: 1948-1970

Herkunftsländer	15.5.48-1970	1952-1970	15.5.48-1951
Bulgarien	48.642	11.411	37.231
Ungarn	24.255	10.624	13.631
Jugoslawien	8.063	468	7.595
Polen	156.011	52.279	103.732
Tschechoslowakei	20.572	2.355	18.217
Rumänien	229.779	110.839	118.940
Andere	4	4	
Osteuropa (ohne UdSSR)	487.326	187.980	299.346
England	14.006	11.863	2.143
Griechenland	2.722	717	2.005
Frankreich	26.295	22.287	4.008
Deutschland	11.552	2.696	8.856
Österreich	4.120	1.126	2.994
Andere	16.342	11.343	4.999
Westeuropa	75.037	50.032	25.005
Sowjetunion	21.391	16.693	4.698
Kanada	4.004	3.771	233
Vereinigte Staaten	34.288	32.379	1.909
Argentinien	19.964	18.830	1.134
Brasilien	5.590	5.148	442
Chile	2.782	2.782	
Uruguay	2.743	2.743	
Andere	6.001	5.131	870
Amerika	75.372	70.784	4.588
Irak	124.647	3.135	121.512
Iran	60.581	35.777	24.804
Jemen	46.447	1.248	45.199
Aden	3.912	757	3.155
Türkei	53.288	19.075	34.213
Andere	33.871	25.531	8.340
Asien	322.746	85.523	237.223
Algerien	13.119	11.596	1.523
Tunesien	46.255	33.116	13.139
Libyen	34.265	3.783	30.482
Marokko	252.642	221.892	30.750
Ägypten	37.867	21.359	16.508
Südafrika	6.845	6.261	584
Andere	1.450	1.259	191
Afrika	392.443	299.266	93.177
Sonstige Länder	24.797	4.633	20.164
Insgesamt	1.399.112	714.911	684.201

Quelle: *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 9, S. 535 und 541

Lateinamerika und die angelsächsischen Länder

Was andere Länder neben den Vereinigten Staaten, Israel und Frankreich, das anschließend behandelt wird, betrifft, kommen noch folgende Staaten als Haupteinwanderungsländer in Betracht:[44]

Jüdischer Bevölkerungsstand

	Vorkriegszeit	1943	Nachkriegszeit
Argentinien	260.000 (‘35)	350.000	500.000 (‘70)
Brasilien	40.000 (‘33)	110.750	150.000 (‘70)
Chile	3.697 (‘30)	25.000	40.000 (‘50)
Kolumbien	2.045 (‘35)	5.800	10.000 (‘70)
Mexiko	20.000 (‘35)	20.000	35.000 (‘70)
Peru	1.500 (‘35)	2.150	5.300 (‘70)
Uruguay	12.000 (‘30)	37.000	50.000 (‘70)
Venezuela	882 (‘26)	1.600	12.000 (‘70)
Lateinamerika	340.124	552.300	802.300
Kanada	155.614 (‘31)	170.241 (‘41)	296.945 (‘71)
Australien	23.553 (‘33)	32.500	72.000 (‘70)
Südafrika	90.662 (‘36)	99.000	119.900 (‘70)
England[45]	300.000 (‘31)	365.000	450.000 (‘50)
Angelsächs. Länder	569.829	666.741	938.845
Insgesamt	909.953	1.219.041	1.741.145

Lateinamerikas jüdische Bevölkerung von 340.000 hatte bis 1943 um 210.000 zugenommen; davon sind höchstens 30.000 dem natürlichen Wachstum zuzuschreiben, und die restlichen 180.000 stellen daher die jüdische Einwanderung dar. In der Nachkriegszeit soll die jüdische Bevölkerung auf über 800.000 gestiegen sein – eine Zunahme um weitere 250.000. Da es sich bei den lateinamerikanischen Juden meistens um großstädtische Einwohner, insbesondere in Argentinien und Brasilien, handelt, und die meisten davon in dem Land mit dem geringsten Bevölkerungswachstum in Lateinamerika, in Argentinien, leben, ist es äußerst unwahrscheinlich, daß

---

[44] Tartakower, Arieh und Kurt R. Grossmann. *The Jewish Refugee,* New York, 1944, S. 343; außerdem *AJYB,* 1944, Vol. 46 (S. 500f.), 1951 Vol. 52 (S. 196-198) und 1971 Vol. 72 (S. 477-479).

[45] Lt. *AJYB,* 1969, Vol. 70, S. 276, stieg die geschätzte Zahl der Juden in Großbritannien 1950 auf 450.000 »und blieb seither auf diesem Niveau.« In der Ausgabe von 1977, Vol. 78, S. 339f. schreibt das *AJYB* weiter: »Ein herausragendes Merkmal [der englischen Juden] ist der demographische Rückgang. ... Experten behaupten, daß in allernächster Zukunft die jüdische Bevölkerung auf 225.000 zurückgehen wird, verglichen mit den geschätzten 410.000 [für 19711. Der Hauptgrund ist die niedrige Geburtenrate. ... jüdische Familien haben im Schnitt nur 1,72 Kinder ... während in der gesamten englischen Bevölkerung 2,16 Kinder pro Familie entfallen. ... Mischheiraten jedoch entwickelten sich zur größten Gefahr für die Zukunft der britischen Juden. ... das wahre Ausmaß der Assimilation . . . liegt bei ungefähr 20% ... « Der Rückgang um 40.000 seit 1950 kann also durch diese beiden Faktoren – Mischheiraten und Geburtenschwund – erklärt werden.

der Geburtenüberschuß in der Nachkriegszeit überhaupt 100.000 erreichte; d.h. die Netto-Einwanderung war mindestens 150.000.

Bei den angelsächsischen Ländern, ohne die Vereinigten Staaten, ist bis 1943 eine Zunahme von 97.000 ersichtlich. Alle vier Länder hatten jedoch eine stagnierende jüdische Bevölkerung. So soll folgende jüdische Einwanderung zwischen 1933 und 1943 stattgefunden haben:[46]

Kanada	8.000
Australien	9.000
Südafrika	8.000
England	65.000
Zusammen	90.000

Die natürliche Zunahme kann also nicht höher als 7.000 gewesen sein. In der Nachkriegszeit jedoch stieg die jüdische Bevölkerungszahl um 272.000 an; aufgrund des niedrigen jüdischen Geburtenüberschusses in diesen Ländern und, im Falle Englands auch des kurzen Zeitintervalls, ist kaum anzunehmen, daß die Einwanderung weniger als 250.000 betrug.

Frankreich

Frankreich stellt unter den Haupteinwanderungsländern einen Sonderfall dar, da es als einziges Land während des Krieges von deutschen Truppen besetzt war und neben einer enormen Einwanderung aus Osteuropa auch eine starke aus Nordafrika zu verzeichnen hatte. Wie schon im sechsten Kapitel erwähnt, sollen in Frankreich 238.000 Juden den Krieg überlebt haben. Im Jahre 1970 lebten dort angeblich 550.000 Juden.[47] In der Nachkriegszeit können bis zu 60.000 Juden aus Tunesien eingewandert sein; außerdem haben sich in den Jahren 1962/1963 von den 130.000 algerischen Juden nur 13.000 für Israel entschieden, denn außer 1.500 Zurückgebliebenen ist der Rest von 115.000 Juden nach Frankreich gezogen, als Algerien unabhängig wurde.[48] Ohne natürlichen Zuwachs hätte es also 1970 nur knapp 400.000 Juden in Frankreich gegeben. Was auch immer der Geburtenüberschuß gewesen sein mag, 150.000 waren es bestimmt nicht.

Doch die oben zitierte, vom *Year Book* veröffentlichte Zahl von 550.000 Juden in Frankreich stimmt nicht! Mitte 1977 wurde in Frankreich von offizieller Seite ermittelt, daß nicht weniger als 700.000 Juden in

---

[46] Tartakower und Grossmann, *Jewish Refugee*, S. 343.
[47] *AJYB*, 1971, Vol. 72, S. 476.
[48] *Encyclopaedia Judaica, Vol.* 9, S. 538f.

Frankreich wohnten. Wörtlich schreibt die *International Herald Tribune* dazu:[49]

> »[…] *eine offizielle Zählung ergab 700.000 Juden in Frankreich, mindestens 150.000 mehr, als allgemein angenommen wurde.«*

Zwar erwiesen sich die afrikanischen Juden als relativ fruchtbar, aber die heimischen europäischen Juden hatten eine in Europa übliche geringe Zuwachsrate. Es ist deshalb anzunehmen, daß diese gemischte jüdische Bevölkerung bis 1970 – also sieben Jahre vor der amtlichen Ermittlung – nicht viel größer als 670.000 war, von denen wiederum ca. 185.000 nordafrikanischer Abstammung waren (siehe Fußnote zu *Tabelle 15*). Damit verbleiben für 1970 noch 485.000 europäische Juden in Frankreich. Nach Berücksichtigung der ursprünglichen 238.000 des Jahres 1945 und eines geringen Geburtenüberschusses muß die Zuwanderung in Frankreich aus Osteuropa nach dem Krieg 230.000 betragen haben.

Was die Vorkriegseinwanderung in Frankreich betrifft, gibt es verschiedene »Schätzungen«. Die im sechsten Kapitel erwähnte Zahl von 90.000 beinhaltet jedoch auch die Einwanderung bzw. Flucht aus Holland und Belgien.

Die »Vermißten«

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß von Kriegsende bis zum Jahre 1970 1.778.000 Juden von den westlichen Haupteinwanderungsländern aufgenommen wurden; diese Zahl ist mehr als 50% größer als die 1,1 Millionen Juden, die in den 30er Jahren in denselben Ländern eingewandert sind (*Tabelle 14*). Da Frankreich jedoch, als ein ehemals deutsch besetztes Land, vor und nach dem Zweiten Weltkrieg als Haupteinwanderungsland in Erscheinung trat, muß die jüdische Einwanderung bei der Analyse der jüdischen Auswanderung aus dem ehemals deutsch besetzten Europa außer acht gelassen werden. Damit betrug die jüdische Einwanderung in den Haupteinwanderungsländern *außerhalb* der ehemaligen deutschen Einflußsphäre nach dem Krieg (bis 1970) ungefähr 1.548.000. Als Ursprungsgebiet dieser mehr als 1,5 Millionen jüdischen Einwanderer in den angelsächsischen und lateinamerikanischen Ländern sowie in Israel kommen nur diejenigen europäischen Länder (außerhalb der Sowjetunion in den heutigen Grenzen) in Frage, die im Zweiten Weltkrieg im deutschen Einflußbereich waren.

4[49] *International Herald Tribune.* »French Policies to Court the Jewish Vote«, 10. Mai 1977, S. 2.

Tabelle 14: Einwanderung EUROPÄISCHER Juden in den Haupteinwanderungsländern v o r und n a c h dem 2. Weltkrieg

	Vor dem Krieg		Nach dem Krieg	
Palästina	293.000	('32-'44)	73.000	('45-'48)
Israel			585.000	('48-'70)
Vereinigte Staaten	406.000	('33-'43)	490.000	
Lateinamerika	180.000	(1930er)	150.000	
Kanada, Australien, England, Südafrika	90.000	(1930er)	250.000	
Frankreich	90.000	(1930er)	230.000	
Haupteinwanderungsländer	1.059.000		1.778.000	
abzüglich:				
Frankreich	90.000		230.000	
Haupteinwanderungsländer außerhalb des im 2. Weltkrieg deutsch besetzten Teils Europas	969.000		1.548.000	

Quelle: 7. Kapitel

1970 lebten in diesen europäischen Ländern 860.000 Juden europäischen Ursprungs (*Tabelle 15*). Zählt man dazu noch die 1.548.000 jüdischen Immigranten in den Haupteinwanderungsländern (ohne Frankreich), dann müssen bei Kriegsende mindestens 2.408.000 Juden in den ehemals deutsch besetzten Ländern Europas (außerhalb der UdSSR und des Baltikums) vorhanden gewesen sein. Wahrscheinlich waren es sogar mehr, denn das europäische Judentum hatte in den dazwischenliegenden 25 Jahren mit Sicherheit ansehnliche Verluste durch Geburtendefizite und Assimilierung erlitten.

Da angesehene zionistische Organisationen wie das American Jewish Committee in den Jahren 1946/1947 jedoch nur 1,41 Millionen erfaßt haben wollen, muß die fehlende Million (2.408.000 minus 1.410.000) Juden schon in den ersten Nachkriegsmonaten und -jahren Europa verlassen haben, es sei denn, die Erfassung war unvollständig oder der Öffentlichkeit wurden absichtlich »politische« Zahlen aufgetischt.

Wie unmöglich niedrig die Zahl des *Year Book* von 1,41 Millionen Überlebenden (1946/1947) ist, wird schon daraus deutlich, daß dann eigentlich nur ungefähr eine halbe Million Juden (1.410.000 minus 860.000) zwischen Kriegsende und 1970 aus dem ehemals deutsch besetzten Europa hätten auswandern können.

Tatsache ist aber, daß Israel allein schon mehr als eine halbe Million jüdische Einwanderer aus Europa nach 1948 empfangen hat. Man wäre gezwungen, die große jüdische Einwanderung in der westlichen Hemisphäre nach Ende des Zweiten Weltkriegs völlig in Abrede zu stellen. Dies ist offensichtlicher Unsinn.

Tabelle 15: Jüdische Bevölkerung EUROPÄISCHEN Ursprungs im Jahre 1970 in den ehemals deutsch besetzten europäischen Ländern[50]

Bulgarien	7.000	Rumänien	100.000
Jugoslawien	7.000	Tschechoslowakei	14.000
Polen	9.000	Ungarn	80.000
	23.000		194.000
Kommunistische Länder ohne UdSSR			217.000
Belgien	40.500	Niederlande	30.000
Dänemark	6.000	Norwegen	750
Griechenland	6.500	Österreich	8.000
Italien	35.000	Deutschland	30.000
Luxemburg	1.000	Frankreich*	485.000
	89.000		553.750
Westeuropäische Länder ca.			643.000
Zusammen ca.			860.000

* In Frankreich wurden 1977 700.000 Juden ermittelt.[44] Die alteingesessene jüdische Bevölkerung stagnierte, doch dürften die etwas jüngeren eingewanderten osteuropäischen Juden einen gewissen natürlichen Zuwachs bewirkt haben. Noch stärkere Geburtenüberschüsse erzielten jedoch die in den 60er Jahren eingewanderten ca. 170.000 nordafrikanischen Juden. Bei einer durchschnittlichen Zuwachsrate von maximal 0,8% lebten 1970 670.000 Juden in Frankreich. Die nordafrikanischen Juden könnten bis 1970 Geburtenüberschüsse von ca. 15.000 zu verzeichnen gehabt haben. Damit verbleiben 1970 noch 485.000 Juden europäischen Ursprungs in Frankreich.

Welchen Ländern diese überlebenden, statistisch aber nicht erfaßten europäischen Juden zuzuordnen sind, läßt sich heute nicht mehr sagen. In den ersten Nachkriegsjahren strömten jüdische Flüchtlinge Woche für Woche, Monat für Monat aus dem Osten nach dem Westen, wurden von Lager zu Lager gebracht, und es dauerte oft Jahre, bis sie sich in ihren endgültigen neuen Wohnsitzen niederließen. Es ist daher nicht weiter verwunderlich, daß Hunderttausende sozusagen ‘zwischen’ den Ländern lebten und deshalb auch nicht als zu einem bestimmten Land gehörend statistisch in Erscheinung traten. Zugegeben, das *Year Book* hat im Falle Italiens, Deutschlands und Österreichs Zahlen für die jüdischen DPs für 1947 angegeben; nicht aber für die anderen Länder. Zum Beispiel fehlt Zypern – wo die Engländer Zehntausende von Juden, die nach Palästina wollten, festhielten –, aber auch Marokko und Tunesien.

---

[50] *AJYB*, 1971, Vol. 72, S. 476. Die für die europäischen Länder (1970) angegebenen jüdischen Bevölkerungsziffern (ohne Frankreich) sind -wie auf *Tabelle 15* ersichtlich – mit der Realität nicht unbedingt identisch. Dem *AJYB*, 1969, Vol. 70, S. 285, zufolge haben die häufigen Mischheiraten der europäischen Juden und das damit oftmals verbundene Ausscheiden aus der jüdischen Gemeinde zu nicht unbeträchtlichen, aber leider nicht feststellbaren Unterschätzungen der europäischen jüdischen Bevölkerung geführt.

Über den Einwanderungsnachweis wurden 1,548,000 jüdische Auswanderer zwischen Kriegsende und 1970 ermittelt *(Tabelle 14).* 1970 gab es in den ehemals deutsch besetzten europäischen Ländern immer noch 860,000 EUROPÄISCHE Juden (*Tabelle 15*). Folglich müssen bei Kriegsende im ehemals deutsch besetzten Europa mindestens 2,408,000 Juden überlebt haben.

Auf der Basis hauptsächlich zionistischen und zionistenfreundlichen Zahlenmaterials gab es angeblich in den Jahren 1946/47 (*Tabelle 11*) nur 1,443,000 überlebende Juden. Das heißt, die Differenz von 965,000 stellt zusätzliche Überlebende bzw. Auswanderer aus dem ehemals deutsch besetzten Europa dar.

Während einerseits die tatsächliche Zahl jüdischer Überlebender im deutsch besetzten Europa (ohne UdSSR in den heutigen Grenzen) bei fast 2½ Millionen lag, sind die Vermißten unter den außersowjetischen europäischen Juden sehr viel geringer. Anlehnend an zionistische Statistiken kamen wir in *Tabelle 11* auf 1,269,000 jüdische Vermißte. Bringt man davon die 965,000 zusätzlichen Überlebenden in Abzug, reduziert sich die Zahl der statistisch nicht nachweisbaren europäischen Juden auf 304,000.

Inwieweit es sich hier um tatsächliche Vermißte handelt, ist schwer zu beurteilen. Sicher ist, daß die jüdische Bevölkerung in den von Deutschland während des Krieges besetzten Gebieten unter beträchtlichen Geburtendefiziten litt; diese wurden mangels konkreter Zahlen nur teilweise berücksichtigt. Außerdem ist hier nur die Einwanderung in vierzehn Ländern berücksichtigt worden; zwar nahmen diese vierzehn Länder die große Masse der jüdischen Nachkriegsauswanderer auf, doch dürfte eine Untersuchung anderer kleinerer Aufnahmeländer ohne weiteres noch Zehntausende zusätzlicher Auswanderer ausfindig machen. Es ist damit klar, die auf *Tabelle 11* auf der Basis zionistischer Statistiken ermittelten 1,3 Millionen »vermißten« Juden in den ehemals deutsch besetzten europäischen Ländern (ohne die Sowjetunion in den heutigen Grenzen) können den Tatsachen unmöglich entsprechen. Der von General Morgan und selbst zionistischen Kreisen beschriebene Strom jüdischer Emigranten aus Osteuropa nach Abschluß der Kampfhandlungen – nach obigen Zahlen waren es 1,5 Millionen bis 1970 – muß die Mehrzahl der Deportierten und der in deutsche Hand gefallenen polnischen Juden miteingeschlossen haben.

Die organisierte Flucht

Wie schon mehrfach angedeutet, konnten sich viele Juden schon während des Krieges aus dem deutschen Machtbereich retten. Auch sie gehören zu den 965.000 überlebenden, aber statistisch nicht erfaßten europäischen Juden. Die genaue Zahl dieser nach Beginn, aber *vor* Ende des Zweiten Weltkrieges in neutrale oder alliierte Länder und Gebiete geflohenen Juden ist völlig unbekannt, muß aber viele Hunderttausende betragen haben.

Das Institute of Jewish Affairs berichtet zwar, daß von Kriegsbeginn bis zum Jahr 1943 180.000 Juden aus den von deutschen und verbündeten Truppen beherrschten europäischen Ländern entkommen konnten, doch woher sie kamen und welche Fluchtwege sie benutzten, ist weitgehend unbekannt.[51]

Nur hier und da gibt es versteckte Hinweise auf die Türkei als bedeutendes Aufnahme- und Durchgangsland flüchtender Juden, die über Konstanza (Rumänien) per Schiff oder über Bulgarien per Eisenbahn das neutrale oder alliierte Ausland zu erreichen versuchten. Noch rätselhafter sind die vorläufigen Aufnahmestationen dieser Flüchtlinge. Das *Year Book*, zum Beispiel, führt zwar Zahlen für die in Lagern im Nachkriegsdeutschland, -österreich und -italien lebenden jüdischen DPs an, aber keine für Zypern, Persien oder Marokko, wo – wie in diesem Kapitel aufgezeigt – ebenfalls viele jüdische Flüchtlinge vor oder bei Kriegsende aufgenommen worden sein müssen.

Einen wichtigen Hinweis auf das Ausmaß und den organisatorischen Unterbau dieser Fluchtbewegung in den letzten 16 Monaten des Krieges kommt vom U.S. War Refugee Board (Board). Das Board wurde am 22.1.1944 von Roosevelt ins Leben gerufen, u. a. mit dem Ziel, möglichst viele Juden dem deutschen Machtbereich zu entreißen. Sonderbeauftragte des Boards wurden sofort in allen »strategischen« Plätzen, die für die Aufnahme, Verpflegung und Transport wichtig waren, eingesetzt, und zwar in der Türkei, Schweiz, Schweden, Portugal, Großbritannien, Italien und Nordafrika.[52]

Als US-Diplomaten waren sie in der Lage, im Namen der US-Regierung mit den befreundeten oder neutralen Regierungen Verhandlungen aufzunehmen oder gar mit deutschen Stellen direkten Kontakt zu knüpfen, um die Freilassung jüdischer Häftlinge zu erwirken. Wie viele tausend Juden insgesamt aufgrund dieser Direktverhandlungen dem deutschen Machtbereich entkamen, wird nicht gesagt, doch soll der letzte deutsch-amerikanische Austausch im Februar 1945 stattgefunden haben; die entlas-

[51] Institute of Jewish Affairs, *Hitler's Ten-Year War*, S. 306.
[52] U.S. War Refugee Board, *Final Summary Report*, S. 4f.

senen Juden »wurden in ein UNRRA-Lager in Nordafrika gebracht und warteten dort auf den Weitertransport in ihre Bestimmungsländer.«[53]

Von viel größerer Bedeutung für das Entkommen der Juden aus dem deutschen Einflußgebiet war – besonders in den letzten 1½ Kriegsjahren – die Flucht in die Türkei und, in geringerem Maße, nach Süditalien. Zwar brauchten die Vereinigten Staaten im besetzten Süditalien nicht auf eine ihrer Hoheitsrechte bewußte italienische Regierung Rücksicht zu nehmen, im Falle der neutralen Türkei aber mußte erst deren Einverständnis erlangt werden. Um die flüchtenden Juden weiter nach Palästina, in Auffanglager im Nahen Osten und Nordafrika weiter zu transportieren, war auch die Zustimmung Großbritanniens und Frankreichs, d.h. de Gaulles, notwendig.

Die amerikanische Regierung

> *»versicherte den neutralen Regierungen* [Türkei, Schweiz, Schweden], *daß sie für den Unterhalt der Flüchtlinge sorgen und für deren Evakuierung in andere sichere Plätze baldmöglichst Schritte unternehmen würde.«*[54]
>
> *»Die türkische Regierung wurde um ihre Zustimmung gebeten, alle Flüchtlinge, die die türkische Grenze erreichten, auf ihr Territorium übertreten zu lassen. Der türkischen Regierung wurde versichert, daß die Flüchtlinge versorgt und so bald wie möglich in andere Länder weitergebracht würden.* […] *Die türkische Regierung gab letztlich ihre Zustimmung, mehr Grenzübertritt- und Transitvisa zu genehmigen, Transportfazilitäten bereitzustellen und überhaupt mit der amerikanischen Regierung zusammenzuarbeiten, um Nazi-Opfer zu retten.«*[55]

Um diese großangelegte Fluchthilfeaktion durchzuführen, wurden die Dienste der UNRRA in Anspruch genommen, die die zeitweiligen Unterkünfte für die jüdischen Flüchtlinge, deren Transport und Verpflegung auf dem Wege in die Notunterkünfte sicherstellte. UNRRA-Lager wurden im Nahen Osten, in Italien und in Nordafrika errichtet, um Tausende dieser Flüchtlinge aufzunehmen und von dort in andere Länder weiterzubefördern.[56]

Schon seit Beginn des Zweiten Weltkrieges gab es für Juden Möglichkeiten, aus dem Balkan über die Türkei nach Palästina und andere alliierte Gebiete zu fliehen. Diese Fluchtwege führten über das Schwarze Meer vom Hafen Konstanza (Rumänien) nach Istanbul oder per Eisenbahn durch Bulgarien. Das Board machte es sich zur Aufgabe, diese Fluchtwege sys-

---

[53] Ebd., S. 34.
[54] Ebd., S. 7.
[55] Ebd., S. 20f.
[56] Ebd., S. 9.

tematisch auszubauen, um einem »stetigen Strom von Flüchtlingen über diese Wege in die Türkei zu bringen«.[57]

Für diesen Zweck wurden untergeordnete deutsche Stellen und Grenzbeamte bestochen, gefälschte Ausweispapiere angefertigt, Ausreise- und Transitvisa besorgt und der Transport per Schiff oder Bahn für die Weiterbringung ins sichere Ausland bereitgestellt. »Auf diese heimliche und illegale Weise wurden *Zehntausende* vor den Nazis gerettet«, schreibt das Board.[58]

> *»Die Flüchtlinge wurden gesammelt, vor den unter Nazikontrolle stehenden rumänischen Beamten versteckt und im Hafen Konstanza auf kleine Schiffe gebracht.* […Die Flüchtlinge] *wurden zu Hunderten auf Schiffe zusammengedrängt, die normalerweise nur 20 bis 50 Passagiere beförderten.* […] *im März 1944 wurden 48.000 Juden von Transnistrien nach Rumänien zurückgebracht. Viele von ihnen, meistens Kinder, wurden zusammen mit anderen* [jüdischen] *Flüchtlingen von Rumänien nach Palästina gebracht.«*[59]

Ein zweiter Fluchtweg vom Balkan in alliiertes Gebiet führte von Jugoslawien per Boot über die Adria nach Süditalien. Die Partisanen- und Untergrundverbände in der Slowakei, Ungarn und Jugoslawien schmuggelten flüchtende Juden bis zur Adria, wo die vom Board organisierten Boote die Flüchtlinge aufnahmen und in süditalienische UNRRA-Lager weiterbeförderten. Über diese Route sollen allein 7.000 »ungarische« Juden – unbekannt ist, ob es sich bei ihnen um Juden Großungarns oder Vorkriegsungarns handelte – entkommen sein.[60]

In Süditalien hatte die UNRRA zahlreiche Lager für die über die Adria strömenden jüdischen Flüchtlinge eingerichtet. Als es sich dann aber bald herausstellte, daß die dortigen Aufnahmelager wegen Überfüllung in Schwierigkeiten gerieten, wurden die Lagerinsassen weiter in »anderes alliiertes Territorium« geschafft.[61] Gemeint sind damit die nordafrikanischen UNRRA-Lager, wie zum Beispiel Camp Marechal Lyautey in der Nähe von Casablanca oder Camp Philippeville in Algerien.[62]

Die finanziellen Mittel, mit denen Beamte bestochen, falsche Ausweise besorgt und der Schiffs- und Eisenbahntransport innerhalb des deutschen Einflußbereiches bezahlt wurden, kamen über die »neutrale« Schweiz und

[57] Ebd., S. 19f.
[58] Ebd., S. 18.
[59] Ebd., S. 21-23.
[60] Ebd., S. 26.
[61] Ebd., S. 64.
[62] Ebd., S. 61f.

wurden von dort an die jüdischen Organisationen in Ungarn und anderswo weitergeleitet.[63]

Es ist schade, daß das Board keine Angaben darüber machte, wie viele Juden durch seine Einwirkung vor Kriegsende aus dem Bereich der Achsenmächte entkommen konnten. Hier und da werden Zahlen für ganz bestimmte Gruppen angeführt, ansonsten aber ist stets nur von Hunderten, Tausenden und Zehntausenden die Rede. Die Tatsache, daß

- es bei Kriegsende in Bulgarien mindestens 8.000 Juden mehr gab als bei Kriegsanfang;
- in Rumänien bei Kriegsende 6.000 ungarische Juden aufgefunden wurden;
- zwischen 1948 und 1970 60.000 europäische Juden aus Persien und über 100.000 europäische Juden aus Nordafrika in Israel einwanderten;
- die jüdische Bevölkerung zwischen 1939 und 1945 in Palästina um etwa 100.000 anstieg, wovon nur ein Bruchteil dem natürlichen Zuwachs zuzuschreiben ist;
- das Institute of Jewish Affairs die Zahl der von Kriegsanfang bis 1943 aus dem deutschen Einflußbereich entkommenen Juden mit 180.000 beziffert;
- die amerikanische Regierung den Flüchtlingsstrom über das US War Refugee Board und die UNRRA systematisch organisiert hatte,

lassen das enorme Ausmaß der Flucht bzw. Evakuierung vor oder kurz nach Kriegsende aus den ehemals deutsch besetzten europäischen Ländern ahnen: Es waren viele Hunderttausend.

[63] Ebd., S. 32f.

ACHTES KAPITEL:

Die jüdische Weltbevölkerung

Die demographische Entwicklung vor dem Krieg

Noch Anfang der 30er Jahre lebten ca. 9,5 Millionen Juden in Europa (einschl. Sowjetunion);[1] von diesen wiederum fielen fast zwei Drittel entweder niemals in deutsche Hand oder konnten dem deutschen Einflußbereich entkommen. Auch war die europäische jüdische Bevölkerung bereits vor der Machtergreifung Hitlers dabei, ihre einstige Konzentration in Europa aufzugeben. Diese Auflösung vollzog sich als Konsequenz massiver Auswanderungsströme aus den osteuropäischen Ländern, aus Geburtendefiziten, Konfessionsänderungen und genereller Assimilierungsbestrebungen. Die Wirtschaftskrise der 30er Jahre und der staatlich gelenkte Antisemitismus in Großdeutschland, Polen, Rumänien usw. verstärkten die Bemühungen der Juden, Europa den Rücken zu kehren. Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges schließlich zerstörte vollends ihre einstmalige Hochburg in Europa bis auf relativ wenige Überreste am westlichen Rand des Abendlandes.

Ungefähr eine Million Juden verließen Europa vor dem Krieg; etwa eine halbe Million befand sich sowieso in Ländern Europas, die niemals im deutschen Einflußbereich waren, und vom September 1939 bis Mitte 1940 verschwanden mehr als zwei Millionen osteuropäische Juden im Roten Imperium und teilten das Schicksal der dortigen drei Millionen Sowjetjuden. In den bis zum 22.6.1941 in die deutsche Machtsphäre gekommenen europäischen Ländern verblieben nur noch 2,8 Millionen. Eine weitere dreiviertel Million geriet unter deutsche und verbündete Verwaltung, als deutsche Truppen mit dem Angriff auf die UdSSR einem sowjetischen Überfall zuvorkamen. Damit gerieten ungefähr 3,5 Millionen Juden während des Zweiten Weltkriegs in den deutschen Einflußbereich.

Von den 5-5,5 Millionen Juden in der UdSSR (1940) lebte eine Million von Anfang an außerhalb der späteren deutschen Besatzungszone, fast eine

[1] *AJYB*, 1932, Vol. 34, S. 251.

weitere Million war schon im Frühjahr 1940 aus den westlichen Grenzgebieten nach Sibirien verschleppt worden, und von den restlichen 3,5 Millionen haben sich vier Fünftel mehr oder weniger freiwillig mit der Roten Armee zurückgezogen.

Nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges wurden in den ehemals deutsch besetzten Ländern Europas (ohne UdSSR) mindestens 2,4 Millionen Juden wiedergefunden; ca. 300.000 sind statistisch nicht erfaßbar. In der Sowjetunion haben von den mehr als fünf Millionen Juden über eine Million im Krieg ihr Leben verloren – der größte Teil davon entweder als Rotarmisten oder als sowjetische Sklavenarbeiter in sibirischen Arbeits- und Konzentrationslagern. Nach Kriegsende lebten in der UdSSR wahrscheinlich noch bis zu 4,3 Millionen Juden, und sogar im Jahre 1980 wurde ihre Zahl von namhaften zionistischen Persönlichkeiten wie Dr. Nahum Goldmann noch immer bis auf 3,5 Millionen geschätzt, obwohl in den vergangenen dreieinhalb Jahrzehnten Hunderttausende das Arbeiterparadies verlassen hatten, und beträchtliche Geburtendefizite und zahlreiche Mischheiraten dem sowjetischen Judentum in der Nachkriegszeit gewaltige Einbußen bescherten.

Tabelle 16: Jüdische Weltbevölkerung in den 30er Jahren – nach Ländern geordnet –

Europa		
England (1931)	300.000	
Gibraltar (1931)	886	
Irland (1926)	3.686	
Malta (1920)	35	
Portugal (1931)	1.200	
Schweden (1930)	6.653	
Schweiz (1930)	17.973	
Spanien (1934)	4.000	
Nicht-besetztes Europa		334.433
Albanien (1930)	204	
Belgien (1934)	60.000	
Bulgarien (1934)	48.398	
Dänemark (1930)	5.690	
Deutschland (1939)	250.448	
Finnland (1937)	1.755	
Frankreich (1936)	240.000	
Griechenland (1928)	72.791	
Italien (1931)	47.825	
Jugoslawien (1931)	68.405	
Luxemburg (1935)	3.144	
Niederlande (1935)	111.917	
Norwegen (1930)	1.359	

Polen (1931)	3.113.900		
Rumänien (1930)	756.930		
Tschechoslowakei (1930)	356.830		
Ungarn (1930)	444.567		
Ehemals deutsch besetztes Europa		5.584.163	
Estland (1934)	4.302		
Lettland (1935)	93.479		
Litauen (1923)	155.125		
Sowjetunion (1939)	3.020.141		
Sowjetunion und Baltikum		3.273.047	
Europa			9.191.643
Afrika, Asien, Australien			
Ägypten (1934)	72.550		
Äthiopien (1936)	51.000		
Algerien (1931)	110.127		
Kenia (1931)	305		
Kongo (1923)	177		
Libyen (1938)	30.046		
Marokko (franz.) (1936)	161.312		
Marokko (span.) (1936)	12.918		
Portug. Ostafrika (1923)	100		
Rhodesien (1931)	2.447		
Südafrika (1936)	90.662		
S.W. Afrika (1925)	200		
Tanganyika (1931)	10		
Tanger (1936)	7.000		
Tunesien (1936)	59.485		
Afrika		598.339	
Aden (1931)	4.151		
Afghanistan (1929)	5.000		
Arabien (?)	25.000		
China (1935)	19.850		
Hongkong (1935)	250		
Indien (1931)	24.141		
Indochina (1924)	1.000		
Irak (1935)	90.970		
Japan (1938)	200		
Malaya (1921)	703		
Palästina (1939)	424.373		
Persien (1935)	40.000		
Philippinen (1934)	500		
Syrien/Libanon (1931)	26.051		
Trans-Jordanien (1934)	200		
Türkei (1935)	78.730		
Zypern (1931)	75		
Asien		741.194	
Australien (1933)	23.553		

Neuseeland (1936)	2.653		
Australien und Neuseeland		26.206	
Afrika, Asien und Australien			1.365.739
Nord- und Südamerika			
Argentinien (1935)	260.000		
Brasilien (1933)	40.000		
Chile (1930)	3.697		
Costa Rica (1939)	500		
Curacao (1929)	566		
Dominikanische Republik (1940)	756		
Guatemala (1938)	350		
Guyana (brit.) (1938)	1.000		
Haiti (1936)	150		
Honduras (1938)	25		
Jamaika (1935)	2.000		
Kolumbien (1935)	2.045		
Kuba (1933)	7.800		
Mexiko (1935)	20.000		
Nikaragua (1938)	100		
Panama (1930)	850		
Panama Kanal Zone (1938)	74		
Paraguay (1930)	1.200		
Peru (1935)	1.500		
Salvador (1939)	120		
Surinam (1938)	799		
Uruguay (1930)	12.000		
Venezuela (1926)	882		
Lateinamerika		356.414	
Kanada (1931)	155.614		
Vereinigte Staaten (1937)	4.771.122		
Nordamerika		4.926.736	
Amerikas			5.283.150
Jüdische Weltbevölkerung			15.840.532

Quelle: *AJYB*, 1944, Vol. 46, S. 501, für alle Länder außer den Niederlanden und Rumänien; für diese beiden Länder waren keine Volkszählungsziffern angegeben, sondern »Schätzungen«, obwohl die Volkszählung in den Niederlanden 1935 111.917 Juden *(AJYB*, 1940, Vol. 42, S. 602) und Rumäniens Volkszählung von 1930 (Hilberg, *Destruction of the European Jews*, S. 486) 756.930 Juden ausweist.

Eine Einbettung dieser zahlenmäßigen Entwicklung der jüdischen Bevölkerung Europas in die des Weltjudentums wird aber schon dadurch erschwert, daß es keine verläßlichen Zahlen über die heutige Anzahl der Juden in aller Welt gibt. Noch werden in vielen Ländern die Juden nicht als völkische, sondern als religiöse Minderheit gesehen. Und eigenartigerweise

vermochte der sonst so einflußreiche politische Zionismus nicht, die Regierungen der westlichen Länder mit den bedeutendsten jüdischen Minderheiten zu veranlassen, die Juden in den periodischen Volkszählungen separat aufzunehmen.

Diese Situation hatte schon vor dem Zweiten Weltkrieg zu großen Differenzen in der Einschätzung der jüdischen Weltbevölkerung geführt; in der Regel ist die jüdische Minderheit in den Einwanderungsländern unterschätzt, in den Auswanderungsländern überschätzt und allgemein mit viel zu hohen natürlichen Wachstumsraten versehen worden. Dieses Problem betrifft ganz besonders die letzte Vorkriegszahl, nämlich die generell auf 16,7 Millionen geschätzte jüdische Weltbevölkerung im Jahre 1939. Die durch den Zweiten Weltkrieg hervorgerufene Verschiebung von Millionen Juden nach Ost, West und Süd sowie das politische Interesse, die Vorkriegszahl möglichst hoch zu halten, machten eine objektive Berichtigung jener Zahl bisher unmöglich – für die historische Wahrheitsfindung aber unerläßlich.

Für die meisten Länder der Welt liegen die letzten amtlichen oder halbamtlichen Vorkriegszählungen nur für Mitte oder Anfang der 30er Jahre vor. Ausnahmen bilden die Vereinigten Staaten, Palästina, die Sowjetunion und Großdeutschland. Die letzten Zählungen oder Schätzungen vor Kriegsbeginn ergeben auf der Basis der in *Tabelle 16* ersichtlichen länderspezifischen Aufgliederung folgendes Bild:

Nord- und Südamerika	5.283.150
Asien, Afrika, Australien	1.365.739
Im Zweiten Weltkrieg von Deutschland nicht besetzte europäische Länder	334.433
Außerhalb des späteren deutschen Einflußbereichs liegende Länder	6.983.322
Innerhalb des späteren deutschen Einflußbereichs liegende europäische Länder	5.584.163
Weltjudentum *außerhalb* der Sowjetunion und des Baltikums	12.567.485
Sowjetunion und baltische Staaten	3.273.047
Weltjudentum	15.840.532

Aus *Tabelle 17* (S. 209) sind die Erfassungsjahre ersichtlich, wann die jüdische Bevölkerung der einzelnen Länder zum letzten Mal vor dem Krieg gezählt oder geschätzt wurde.

Nach Zeiträumen geordnet ergibt sich folgende Aufgliederung und Zusammenfassung (in 1.000):

	A	B	C	D	E	
	1923/25	1926/32	1933/35	1936/38	1939	Summe
Nord- und Südamerika	0	175	333	4.774	1	5.283
Asien, Afrika, Australien	2	172	352	415	424	1.366
Europa	0	5.199	227	242	250	5.918
Welt ohne UdSSR/Baltikum	2	5.546	912	5.431	676	12.567
Sowjetunion und Baltikum	155	0	98	0	3.020	3.273
Weltjudentum	157	5.546	1.010	5.431	3.696	15.841
Jahre bis 1939 (durchschn.)	15	8	5	2	1	
Durchschnittliche jährliche Zuwachsrate in %	0,2	0,2	0,7	0,5	0,3	
Mögliche jüdische Bevölkerung Ende 1939	162	5.635	1.046	5.485	3.707	16.035

In den Spalten »A« und »B« sind hauptsächlich Litauen, Polen, Ungarn, die Tschechoslowakei, Rumänien und England enthalten. Polen hatte schon in der Vorkriegszeit ein relativ geringes Wachstum seiner jüdischen Bevölkerung zu verzeichnen (0,2%); Ungarns Juden litten sogar unter Geburtendefiziten, in der Tschechoslowakei und wahrscheinlich auch in England stagnierte die jüdische Bevölkerung; Rumäniens Juden wiesen in den 30er Jahren ebenfalls einen sehr geringen Zuwachs auf (0,2%). Die relativ hohe Wachstumsrate der in dieser Gruppe nicht sehr zahlreichen asiatischen und afrikanischen Juden dürfte das durchschnittliche Wachstum nur unmerklich angehoben haben, so daß ein Durchschnittssatz von 0,2% realistisch erscheint.

Die in Spalte »C« aufgeführten Länder sind ziemlich gleichmäßig auf die westliche Hemisphäre, Europa und Asien/Afrika verteilt. Den geringen bzw. stagnierenden Zuwachsraten in Europa standen höhere in Asien gegenüber, doch scheint eine Rate von 0,7% eher noch zu hoch gegriffen. Spalte »D« wird fast gänzlich von den amerikanischen Juden dominiert. Wie hoch deren natürliches Wachstum war, ist nicht sicher. Man weiß nur, daß die großstädtische, amerikanische jüdische Bevölkerung deutlich geringere Geburtenüberschüsse erzielte als der amerikanische Durchschnitt; weiterhin haben andere US-Bevölkerungsschichten (z.B. die schwarze oder die ländliche weiße Bevölkerung) einen Kinderreichtum gehabt, der deren natürlichen Zuwachs weit über den amerikanischen Durchschnitt von 0,75% (1935-1939) brachte.[2] Wenn man dieser Spalte also eine durchschnittliche Zuwachsrate von 0,5% p.a. zurechnet, ist dies wahrscheinlich noch immer übertrieben hoch. Für Spalte »E« wurde ebenfalls ein Anstieg für ein Jahr berechnet, da der sowjetische Volkszählungsstichtag in den Monat Januar des Jahres 1939 fiel; allerdings dürfte die zugrunde liegende

---

[2] U. S. Department of Commerce, *Population Estimates*, S. 1.

Tabelle 17: Jüdische Weltbevölkerung in den 30er Jahren
– nach Erfassungsjahren geordnet –

Jahr	Europa	+Asien	+Australien	+ Afrika	+ Amerikas	= Welt
Unbekannt		25.000				25.000
1920-1925	155.160	1.703		477		157.340
1926	3.686			882	4.568	
1928	72.791					72.791
1929		5.000			566	5.566
1930	1.590.206				17.747	1.607.953
1931	3.532.216	54.418		112.889	155.614	3.855.137
1933	111.917		23.553		47.800	183.270
1934	116.700	700		72.550		189.950
1935	96.623	229.800			285.545	611.968
1936	240.000		2.653	382.377	150	625.180
1937	1.755				4.771.122	4.772.877
1938		200		30.046	2.348	32.594
1939	250.448	424.373			620	675.441
1940					756	756
Welt *ohne* UdSSR	6.171.502	741.194	26.206	598.339	5.283.150	12.820.391
1939 UdSSR	3.020.141					3.020.141
Welt	9.191.643	741.194	26.206	598.339	5.283.150	15.840.532

Quelle: *Tabelle 16,*

Rate von 0,3% über der tatsächlichen liegen, denn die sowjetisch-jüdische Bevölkerung stagnierte vor dem Krieg, wie Professor Lorimer ausführte.

Die jüdische Weltbevölkerung kann 1939 also nicht größer als 16,04 Millionen stark gewesen sein; doch auch diese Zahl beinhaltet Zehntausende von Doppelzählungen. Es fällt auf (*Tabelle 17*), daß die Ermittlungszeitpunkte in den Aufnahmeländern jüdischer Einwanderer in der westlichen Hemisphäre und Palästina zum größten Teil in der zweiten Hälfte der 30er Jahre lagen, während die letzten Zählungen in den Auswanderungsländern in Europa mit der Ausnahme von Großdeutschland in den Jahren 1930/1931 stattfanden. Kurz, die Einwanderungsländer schließen die zwischenzeitlich aus Polen, Ungarn, dem Baltikum, Rumänien, der Tschechoslowakei, Griechenland usw. ausgewanderten Juden schon ein! Wie groß die dadurch hervorgerufene Doppelzählung ist, läßt sich natürlich nur schwer feststellen. In Anbetracht der halben Million jüdischer Auswanderer aus Polen in den 30er Jahren und den vielen Zehntausenden aus den anderen osteuropäischen Ländern, ist eine Doppelzählung von weit über 100.000 sicher. Es steht daher fest, daß die jüdische Weltbevölkerung im Jahre 1939 die 16-Millionen-Grenze überhaupt nicht erreicht hat; sie war mindestens 700.000 kleiner als allgemein angenommen wird.

Wie unmöglich z.B. die vom *Year Book* veröffentlichte Zahl von 16,64 Millionen für die jüdische Weltbevölkerung im Jahre 1939 ist,[3] geht schon daraus hervor, daß eine solche nur hätte erreicht werden können, wenn die Juden in den einzelnen Ländern von der letzten Ermittlung bis Ende 1939 jährlich ein Durchschnittswachstum von 1,2% zustande gebracht hätten – fast 50% mehr als die damals noch stark ländlichen Bevölkerungen Nordamerikas oder West- und Mitteleuropas für sich in Anspruch nehmen konnten!

Im amtlichen *Statistical Abstract of Israel* findet man eine ähnliche Schätzung für 1939, nämlich 16,7 Millionen. Außerdem erwähnt dieselbe Quelle noch die jüdischen Weltbevölkerungszahlen für 1914 und 1925:[4]

1914	13,5 Millionen
1925	14,8 Millionen

Ein Anwachsen um 1,3 Millionen von 13,5 auf 14,8 Millionen in elf Jahren entspricht einer jährlichen Rate von 0,85%. Vor und während dieses Zeitraums (1914/1925) verließen Millionen Ostjuden ihre Heimat und wanderten hauptsächlich nach Nordamerika aus, wo sich ihr Wachstum unter dem Druck der dortigen großstädtischen Umgebung sehr schnell verlangsamte. Außerdem hatte die Wirtschaftskrise der 30er Jahre auch auf die Juden, wie bei allen Industrienationen, einen deutlich geburtenhemmenden Einfluß. Ein Anwachsen auf 16,7 Millionen im Jahre 1939 würde aber einer Durchschnittsrate von 0,9% p.a. entsprechen. Nicht nur hätten die Juden jener Jahrzehnte sogar eine Erhöhung ihrer natürlichen Wachstumsrate erfahren, ihr Zuwachs hätte entgegen dem Trend jener Jahre teilweise beträchtlich über dem einiger mittel- und westeuropäischer Länder und Nordamerikas gelegen. Dies ist absurd!

Demgegenüber entspräche ein Anwachsen um 1,2 Millionen von 14,8 (1925) auf 16 Millionen im Jahre 1939 einem durchschnittlichen Zuwachs von 0,55% pro Jahr. Auch dieser Anstieg ist im Hinblick auf die drastisch abfallenden Geburten in Osteuropa, den negativen Tendenzen in einigen mittel- und südosteuropäischen Ländern und einem sehr mäßigen Wachstum in den Vereinigten Staaten immer noch sehr hoch, ist aber in Anbetracht der Entwicklung seit 1914 sehr viel realistischer. Zum Vergleich: Die amerikanische Gesamtbevölkerung verzeichnete in den Jahren 1930-1939 einen durchschnittlichen Geburtenüberschuß von nur 0,8% pro Jahr trotz des relativ schnell wachsenden farbigen Bevölkerungsteils und einer großen ländlichen weißen Bevölkerung,[5] und in Deutschland war der Ge-

---

3 *AJYB,* 1946, Vol. 48, S. 603.
4 *Statistical Abstract of Israel 1971,* Tabelle B/3.
5 U. S. Department of Commerce, *Population Estimates,* S. 1.

Tabelle 18: Jüdische Auswanderung vor und während des Zweiten Weltkrieges

Deutschland und Österreich	442.000
Polen	500.000
Rumänien	121.600
Tschechoslowakei	52.300
Ungarn	5.500
Insgesamt	1.121.000

Quelle: 1. und 6. Kapitel. Die Flucht aus Frankreich im Jahre 1940 von ca. 30.000 Juden wurde nicht berücksichtigt, da es sich hierbei meistens um ehem. Flüchtlinge und Auswanderer aus Deutschland, Polen und der Tschechoslowakei handelte und somit eine Doppelzählung darstellen würde.

burtenüberschuß bei 0,7-0,8%, wobei er von 0,9% (1925) auf 0,66% (1930) fiel und dann bis 1939 wieder auf 0,8% anstieg.[6]

Zwar hatte man die weithin bekannte Auswanderung aus Deutschland und Österreich sowie die jüdische Einwanderung in Palästina berücksichtigt, jedoch ließ man die noch viel größere Auswanderung aus Osteuropa völlig außer acht! Die Tatsache, daß die Vereinigten Staaten über 400.000 jüdische Flüchtlinge und Einwanderer aufgenommen hatten, wurde erst 1943 in einem wenig beachteten Hearing eines Untersuchungsausschusses des US-Repräsentantenhauses bekannt. Während somit die jüdische Bevölkerung in den Statistiken der Haupteinwanderungsländer nur zu einem ganz geringen Teil ihren Niederschlag fand, blieb die Auswanderung aus Osteuropa fast ganz unerkannt. In der Ermittlung der Gesamtzahl der jüdischen Nachkriegsbevölkerung und der Zahl der Vermißten hatte dies natürlich gravierende Folgen, denn die überseeischen Einwanderungsländer zeigten für die Zeit vor und nach dem Zweiten Weltkrieg »offiziell« weniger Juden auf, als sie tatsächlich hatten, und für die osteuropäischen Auswanderungsländer wurden Vorkriegszahlen für die jüdische Bevölkerung zugrunde gelegt, die um über 800.000 übertrieben waren!

Die in der länderspezifischen Untersuchung im 1. und 6. Kapitel ermittelten Zahlen lassen auf eine Netto-Auswanderung *vor* und *während* des Krieges von mindestens 1.121.000 schließen (*Tabelle 18*). Es ist durchaus möglich, daß diese Zahl auch einige Geburtendefizite beinhaltet, denn die Angaben für einige Länder waren manchmal zu ungenau.

Bei der Einwanderung wurden im siebenten Kapitel 1.059.000 Juden gefunden; zu den ins Visier genommenen Haupteinwanderungsländern gehörten *vor* und *während* des Krieges Palästina, die Vereinigten Staaten, Kanada, Australien, England, Südafrika, Frankreich und sieben lateiname-

[6] Hardach, Karl. *Wirtschaftsgeschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert*, Göttingen, 1976, S. 246.

rikanische Länder. Außer diesen gab es noch viele andere, die ebenfalls einige Tausend aufnahmen.

Man sieht also, daß die ermittelten Aus- und *Einwanderungszahlen* für die Zeit vor und während des Krieges sich ungefähr die Waage halten und sich damit bestätigen.

Eine Millionenfrage

Um nun die Wirklichkeitsnähe der vom *Year Book* für die Nachkriegszeit (1946) veröffentlichten jüdischen Weltbevölkerungszahl zu überprüfen, wurde die Gesamtzahl in zwei Gruppen geteilt: Die sowjetischen (oder im sowjetischen Machtbereich befindlichen) und die nicht-sowjetischen Juden.

Wie schon erwähnt, gab es 1939 knapp 16 Millionen Juden in der Welt; davon lebten 3,02 Millionen in der Sowjetunion. Für die nicht-sowjetischen Juden erhält man also eine

Ziffer von weniger als 13 Millionen. Weitere polnische, baltische und rumänische Juden wurden im Laufe der darauffolgenden Monate von der Sowjetunion vereinnahmt. Per Saldo sah die Bilanz ein Jahr später wie folgt aus:

Jüdische Weltbevölkerung 1939 (höchstens)		16.000.000
abzüglich:		
– »Alt«-sowjetische Juden (1939)	3.020.000	
– Ehemalige polnische Juden (1939/40)	1.867.000	
– Ehemalige baltische Juden (1940)	225.000	
– Ehemalige rumänische Juden (1940)	225.000	
Gesamtsowjetische Juden		5.337.000
Juden *außerhalb* der Sowjetunion 1940 (höchstens)		10.663.000

Die ungefähre Zusammensetzung dieser 10,7 Millionen nicht-sowjetischen Juden in der Welt war bei Kriegsausbruch etwa wie folgt:

Vereinigte Staaten (1943)[7]	5.200.000
Kanada (1941)[8]	170.241
Lateinamerika (1943)[8]	584.384
Westliche Hemisphäre	5.954.625
Palästina (1939)[9]	424.373
Asien (einschl. Türkei) (1939)[10]	376.500
Afrika (1939)[10]	609.800
Australien/Neuseeland (1939)[10]	33.000
Von Deutschland während des Krieges *nicht* besetzte europäische Länder (1939)[11]	384.500
Länder *außerhalb* des späteren deutschen Einflußbereichs	7.782.798
Europäische Länder *innerhalb* des späteren deutschen Einflußbereichs (1939)[12]	2.952.000
Juden *außerhalb* der UdSSR 1939/1943 (höchstens)	10.735.000

Für die westliche Hemisphäre konnten keine Zahlen für 1939 ermittelt werden; sie sind dementsprechend etwas zu hoch und spiegeln die Einwanderung während der ersten Kriegsjahre wieder. Andererseits ist die Ziffer von 384.500 für die im Kriege nicht besetzten europäischen Länder wahrscheinlich einige Zehntausend zu niedrig. Insgesamt entspricht die Zahl von 10.663.000 Juden in etwa der Gesamtzahl der einzeln aufgeführten Ländergruppen für die Jahre 1939/1943. Unter Berücksichtigung eines wahrscheinlichen natürlichen Geburtendefizits während des Krieges in Europa und von Verlusten durch Kriegsgefallene (in den nicht-sowjetischen Streitkräften und Partisaneneinheiten), der chaotischen Zustände in den deutschen Lagern während der letzten Kriegsmonate, der direkten Kriegseinwirkungen durch alliierte Bombenangriffe usw. dürfte die Nachkriegszahl der Juden außerhalb der UdSSR damit kaum über der Vorkriegszahl von höchstens 10,6 Millionen gelegen haben.

Wenn man diese knapp 10,6 Millionen mit den vom *Year Book* für 1946 genannten 9 Millionen Juden außerhalb der Sowjetunion vergleicht *(Tabelle 19),* dann fehlen offensichtlich etwa $1^1/_2$ Millionen.

In der *Year-Book-Ziffer* von 9 Millionen für 1946 sind nur 5,75 Millionen Juden für Nord- und Südamerika enthalten. 1943 aber lebten dort schon mindestens 5,95 Millionen; weiterhin sind in den Jahren 1945 und

[7] Siehe siebentes Kapitel.
[8] *AJYB,* 1945, Vol. 47, S. 637.
[9] 1940, Vol. 42, S. 604.
[10] 1947, Vol. 49, S. 741-744.
[11] Ebd., S. 740.
[12] In den im 2. Weltkrieg deutsch besetzten Ländern Europas (ohne UdSSR und Baltikum) lebten nach *Tabelle 11* im Jahre 1939 (vor Ausbruch des deutsch-polnischen Krieges) 5.044.000 Juden. Davon kamen 1.867.000 polnische und 225.000 rumänische Juden vor Kriegsausbruch mit der UdSSR in den sowjetischen Machtbereich; es verbleiben also noch 2.952.000.

Tabelle 19: Angebliche jüdische Weltbevölkerung: 1939 und 1946 – nach Angaben des American Jewish Year Book[13] *–*

	1939	1946*	Differenz
A. Weit *außerhalb* des späteren deutschen Einflußbereiches:			
– Nord– und Südamerika	5.489.620	5.756.700	+ 267.080
– Asien, Afrika, Australien	1.494.300	1.647.000	+ 152.700
– Nicht besetztes Europa	384.500	419.000	+ 34.500
	7.368.420	7.822.700	+ 454.280
B. Deutscher Einflußbereich *außerhalb* der Sowjetunion:			
– Polen	3.250.000	120.000	–3.130.000
– Tschechoslowakei	360.000	55.000	– 305.000
– Rumänien	850.000	300.000	– 550.000
– Andere europäische Länder	1.539.700	669.600	– 870.100
	5.999.700	1.144.600	–4.855.100
C. Welt *ohne* UdSSR	13.368.120	8.967.300	–4.400.820
D. Sowjetunion und Baltikum	3.275.000	2.032.500	–1.242.500
E. Jüdische Weltbevölkerung	16.643.120	10.999.800	–5.643.320
davon:			
F. Jüdische Bevölkerung im deutschen Einflußbereich (B + D)**	9.274.700	3.177.100	– 6.097.600

* In dieser Aufstellung wurde die gesamte Sowjetunion als zum deutschen Einflußbereich gehörend gerechnet; tatsächlich lebten schon im Jahre 1939 fast eine Million Juden in Teilen der Sowjetunion, die niemals von deutschen Truppen besetzt wurden.

** Das *Year Book* bezifferte die jüdische Weltbevölkerung für das Jahr 1946 auf insgesamt 11.123.800, doch ergab eine Addition der einzelnen Länderangaben nur 10.999.800; wie die Differenz von 124.000 zu erklären ist, ist unklar, doch sieht es so aus, als ob die rumänische Ziffer nicht stimmt.

1946 weitere Hunderttausende aus Europa kommende Juden in die Neue Welt eingewandert. Das heißt, daß 1946 nicht 5,75 Millionen, sondern eher 6¼ Millionen Juden in Nord- und Südamerika lebten. Die vom *Year Book* genannte Ziffer beinhaltet also eine Unterschätzung von etwa einer halben Million allein für die westliche Hemisphäre.

Auch im Falle Asiens, Afrikas und Australiens lag die tatsächliche Zahl im Jahre 1946 nicht bei 1,67 Millionen, wie das *Year Book* meint, sondern einige Hunderttausend höher. Die aus Osteuropa kommenden Juden wurden nach dem Krieg durch die Lager in Westeuropa geschleust, und viele zeitweilig in UNRRA-Lagern im Nahen Osten, Zypern und in Nordafrika untergebracht. Jedenfalls wanderten allein aus Marokko, dem Iran und aus Tunesien nach dem 15.5.1948 ca. 200.000 *europäische* Juden in Israel ein. Die vom *Year Book* für Gesamteuropa (1946) genannte Zahl von insgesamt 1,6 Millionen Juden (1.145.000 plus 419.000) ist ebenfalls viel zu

[13] *AJYB,* 1946, Vol. 48, S. 603-607.

niedrig, denn über den Einwanderungsnachweis im siebenten Kapitel wurden allein in den ehemals deutsch besetzten Ländern Europas (ohne UdSSR) rund eine Million Juden mehr aufgefunden, als das *Year Book* angab. Weiterhin ist dem *Year Book* offensichtlich im Falle Rumäniens ein grober Fehler unterlaufen, denn schon im folgenden Jahr wurde Rumäniens jüdische Bevölkerung um 130.000 höher angegeben.

Noch unwahrscheinlicher wird die ganze Geschichte, wenn man bedenkt, daß auch die vom *Year Book* für 1970 angeführten 11,33 Millionen (ohne Sowjetunion) – obwohl 30% höher als vor 24 Jahren – viele Hunderttausende zu niedrig sind: Das *Year Book* hatte nämlich nur 5,9 Millionen amerikanische und 550.000 französische Juden aufgeführt. Tatsächlich aber gab es 1970 in den USA 6,6 Millionen und in Frankreich knapp 700.000.

Für 1970 bezifferte das *Year Book* die Juden:[14]

in Europa (ohne Frankreich) auf	837.150
in Asien (einschl. Türkei und Israel) auf	2.707.200
in Afrika auf	196.600
in Australien und Neuseeland auf	77.000
in Lateinamerika auf	812.925
zusammen auf	4.630.875
Außerdem ermittelte die kanadische Volkszählung von 1971[15]	296.945
in den USA wurden gefunden (7. Kapitel)	6.600.000
und in Frankreich lebten (7. Kapitel)	670.000
Die jüdische Weltbevölkerung *außerhalb* der Sowjetunion betrug 1970 also mindestens	12.200.000

Auch diese Zahl von 12,2 Millionen Juden im Jahre 1970 ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit zu niedrig. Wie schon gezeigt, fand die amtliche Ermittlung in Frankreich 1977 150.000 mehr Juden, als das *Year Book* zugab. Ganz ähnlich liegen die Dinge wahrscheinlich auch in anderen Ländern. Die Zionisten geben selbst zu, daß in allen europäischen Ländern – in Ost und West – die jüdische Bevölkerung durch Assimilation ständig Einbußen erleidet.

Wie viele Juden auf diese Weise statistisch nicht mehr in Erscheinung treten, ist ungewiß, doch gibt das Beispiel Frankreichs, wo die Schätzung des *Year Book* ca. 20% *unter* der amtlichen Zahl lag, wie auch der Fall der Vereinigten Staaten, wo über eine Million assimilierte Juden statistisch nicht mehr »existieren«, doch zu denken. Das heißt, im Jahre 1970 lebten wahrscheinlich mindestens 12,3 Millionen außerhalb der Sowjetunion.

---

14 1971, Vol. 72, S. 475-476.
15 1975, Vol. 76, S. 251.

Nun findet sich im *Israel Almanach* 1958-1959, der von der Zionistischen Weltorganisation (ZWO) mit Sitz in Jerusalem herausgegeben wird, eine sehr interessante Feststellung. Dort lesen wir, daß im Jahre 1958 die 1,8 Millionen Juden in Israel *ein Achtel* der jüdischen Weltbevölkerung ausmachten.[16] Das heißt, nach dieser gewiß unverdächtigen Quelle lebten 1958 14,4 Millionen Juden in der Welt. Leider hat die ZWO keine weiteren Zahlenangaben zu diesem Thema gemacht, und man weiß deshalb nicht, von welcher jüdischen Bevölkerungszahl für die Sowjetunion die ZWO ausging. Die Zahl, die zu jener Zeit für die UdSSR in zionistischen Kreisen im Umlauf war, bewegte sich um 2,3 Millionen; von den 14,4 Millionen in Abzug gebracht, verbleiben für die jüdische Weltbevölkerung außerhalb der Sowjetunion im Jahre 1958 noch 12,1 Millionen. Diese Zahl kommt an die von uns für 1970 genannte Zahl von 12,3 Millionen ziemlich nahe heran.

Weiterhin schrieb Henri Zoller, der Israel-Korrespondent der Zeitschrift *Der Spiegel* im Sommer 1980, daß noch immer 80% der jüdischen Weltbevölkerung in der Diaspora verbleiben.[17] Wenn demnach die $3^1/_4$ Millionen jüdischen Einwohner Israels Anfang 1980[18] 20% der jüdischen Weltbevölkerung darstellten, muß es diesem einstmaligen jüdischen Mitglied der französischen Resistance zufolge 1979/80 fast 16,3 Millionen Juden in der Welt gegeben haben.

Nun mag Henri Zoller nicht für jedermann unbedingt als Fachmann für jüdische Bevölkerungsfragen ein Begriff sein. Dr. Nahum Goldmann, der ehemalige Präsident des Jüdischen Weltkongresses und einer der prominentesten Führer des Weltzionismus, dürfte dagegen wohl zu den bestinformierten Kennern des zahlenmäßigen Bestandes des Weltjudentums gehören. Auch Dr. Goldmann schreibt, daß 80% des jüdischen Volkes in der Diaspora leben;[19] das heißt, nur 20% der jüdischen Weltbevölkerung wohnte Anfang 1980 im Staate Israel. Dr. Goldmann erwähnt zwar 3,5 Millionen jüdische Einwohner in Israel, doch dürfte es sich bei dieser glatten Zahl um eine Aufrundung handeln, denn offizielle israelische Statistiken wissen nur von $3^1/_4$ Millionen für Anfang 1980. Auf der Basis dieser

---

[16] Departement de la Jeunesse et du Hehalouts de l'Organisation Sioniste Mondiale. *Israël Almanach 1958-1959*, Jerusalem, S. 282.

[17] Zoller, Henri. »Israel – Ein Nachtasyl?«, *Der Spiegel*, Nr. 37, 8.9.1980, S. 148-149.

[18] *Statistical Abstract of Israel* 1980, Tabelle 11/2.

[19] Goldmann, Dr. Nahum. »Aus Sorge um Israel«, *Die Zeit*, Nr. 29, 11.7.1980, S, 13. ff . Wenige Tage vor seinem Tod machte Dr. Goldmann noch genauere Angaben: In einem vom *Der Spiegel* gemachtes Interview (»Israels Regierung hat das Volk betrogen«, Nr. 34, 28. August 1982, S. 9) legte er Israels Anteil an der jüdischen Weltbevölkerung mit »*weniger als* 20%« fest; bezieht man diesen Prozentsatz auf die 3,2 Millionen Juden des Staates Israel, dann läuft Dr. Goldmanns Aussage für das Jahr 1982 auf ein Weltjudentum von über 16,5 Millionen hinaus.

$^{3}/_{4}$ Millionen kommt man nach Dr. Goldmanns Aussagen auf eine jüdische Weltbevölkerung von 16,3 Millionen.

Auf die Zahl der sowjetischen Juden brieflich angesprochen, teilte Dr. Goldmann mit, daß diese 1980 ungefähr 3 bis 3,5 Millionen zählten.[20] Bringt man das obere Ende seiner Schätzung, sagen wir 3,4 Millionen, von der jüdischen Weltbevölkerung von 16,3 Millionen in Abzug, verbleiben noch 12,9 Millionen Juden in allen Ländern der Welt außerhalb der Sowjetunion.

Das Bemerkenswerte dabei ist, daß Dr. Goldmann sich damit zu den von den jüdischen Dissidenten der UdSSR vertretenen Bevölkerungsangaben über die Zahl der sowjetischen Juden bekennt. Wenn er 1980 von 3 bis 3,5 Millionen Juden in der UdSSR spricht, bedeutet dies, daß er für Anfang der 70er Jahre eine Ziffer von 3,5 bis 4 Millionen für die UdSSR für richtig hält, denn in den 70er Jahren wanderten ca. eine viertel Million aus dem sowjetischen Paradies aus, und das Geburtendefizit von bis zu einem Prozent pro Jahr dürfte im vergangenen Jahrzehnt eine Minus von weiteren 200.000 für die sowjetisch-jüdische Bevölkerung verursacht haben.

Die Entwicklung der jüdischen Weltbevölkerung in diesem vierzigjährigen Zeitraum sieht also angeblich so aus:

Angebliche jüdische Weltbevölkerung außerhalb der UdSSR
– 1940, 1946, 1970, 1979 –

Jahr	Bevölkerung (Mio.)	Veränderung (Mio.)	Zeitraum (Jahre)	Jährliche Veränderung in Prozent seit 1940	1946	1970
1940	10,6	–	–	–	–	–
1946	9,0	–1,6	6	–2,7	–	–
1970	12,3	+3,3	24	0,5	1,3	–
1979	12,9	+0,6	9	0,5	1,1	0,5

Zunächst fällt auf, daß der gesamte Zuwachs in den letzten 9 Jahren seit 1970 nur etwa 0,6 Millionen (oder weniger) betrug, im Gegensatz zu den 30 Jahren vor 1970, die durch extrem große Minus- und Plusveränderungen gekennzeichnet waren, per Saldo jedoch einen Anstieg von 1,7 Millionen aufwiesen. Der Verdacht liegt nahe, daß die beiden gegensätzlichen Entwicklungen vor und nach 1946 in irgendeinem direkten Zusammenhang miteinander stehen. Zwar könnte man die Reduzierung zwischen 1940 und 1946 auf deutsche »Endlösungsaktionen« zurückführen, doch die fast unglaubliche Vermehrung von 1946 bis 1970 (+1,3% p.a.) steht außerhalb jeder vernünftigen Erklärung.

Die total verstädterte jüdische Weltbevölkerung, die dazu größtenteils in den Großstädten der industrialisierten Länder in Ost und West wohnt

[20] Goldmann, Dr. Nahum. Privatkorrespondenz vom 13.2.1981.

und die nicht nur eine seit Generationen fallende Geburtenrate aufweist, sondern auch schon vor dem Krieg fast in der ganzen Welt relativ niedrige Zuwachsraten verzeichnete, müßte nach dem Zweiten Weltkrieg bis Mitte der 50er Jahre eine Geburtenfreudigkeit an den Tag gelegt haben,[21] die die biologische Grenze erreicht und ungefähr dem Bevölkerungswachstum in den Entwicklungsländern entsprochen hätte.

Die Schlußfolgerung kann also nur sein, daß die vom *Year Book* für 1946 angegebene jüdische Weltbevölkerung außerhalb der UdSSR der Realität nicht entsprach und nur aus politischen Gründen so niedrig angegeben wurde. Läßt man die vom *Year Book* offensichtlich manipulierten Zahlen für 1946 weg, sieht die 40-jährige Entwicklung des Weltjudentums außerhalb der UdSSR wesentlich realistischer aus:

Wahrscheinliche jüdische Weltbevölkerung außerhalb der UdSSR – 1940, 1970, 1979 –

Jahr	Bevölkerung (Mio.)	Veränderung (Mio.)	Zeitraum (Jahre)	Jährliche Veränderung in Prozent seit 1940	Jährliche Veränderung in Prozent seit 1970
1940	10,6	–	–	–	–
1970	12,3	+1,7	30	0,5	–
1979	12,9	+0,6	9	0,5	0,5

Die sich hier aufzeigende Entwicklung weist keinen Kontrast zwischen der Zeit vor und nach 1970 auf. Die trotz Kriegsverlusten relativ hohe Wachstumsziffer in dem 30-Jahre-Zeitraum vor 1970 spiegelt auch den bei den Juden nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzenden Babyboom wie der, der aber unter der jüdischen Bevölkerung relativ schnell wieder abklang. Die für die großstädtische außersowjetische jüdische Weltbevölkerung immer noch recht beachtliche natürliche Zuwachsrate von 0,5% bis 1970 ist ein schlagender Beweis für den absolut und relativ geringen menschlichen Verlust in den Kriegsjahren – zumindest was die Juden außerhalb der Sowjetunion betrifft.

Die in den 70er Jahren immer noch relativ hohe Veränderungsrate von 0,5% trotz des in allen westlichen Industrieländern seit Anfang der 60er Jahre einsetzenden Geburtenrückgangs reflektiert die in diesem Jahrzehnt aus der UdSSR ausgewanderte viertel Million Juden. Es ist zwar richtig, daß Israels immer noch junge Einwandererbevölkerung auch nach 1970 beachtenswerte Geburtenüberschüsse erzielte, jedoch ist nach allen zionistischen Aussagen die jüdische Bevölkerung in der übrigen westlichen Welt

[21] *AJYB,* 1980, Vol 81, S. 61 ff.: Spätestens seit Mitte der 60er Jahre war in der gesamten jüdischen Diaspora ein drastischer Geburteneinbruch festzustellen.

wie auch in Osteuropa seit Jahrzehnten einer wachsenden Überalterung und sogar oftmals einem Sterbeüberschuß ausgesetzt.[22]

Auf die Entwicklung der jüdischen Bevölkerung in der Sowjetunion sind wir schon an anderer Stelle eingegangen, und es erübrigt sich deshalb, hier nochmals im Detail die Statistiken auszubreiten. Addiert man jedenfalls die nach den Angaben sowjetisch-jüdischer Dissidenten, der *Encyclopaedia Judaica* und Dr. Nahum Goldmanns $3^1/_2$ Millionen starke jüdische Bevölkerung der Sowjetunion zu den fast 13 Millionen außerhalb der UdSSR, dann beträgt die heutige jüdische Weltbevölkerung knapp 16,5 Millionen – etwa eine halbe Million mehr als im Jahre 1940! Berücksichtigt man ferner, daß die Juden im Krieg mindestens eine Million Verluste erlitten – hauptsächlich in den Reihen der Roten Armee, auf der von den Sowjets mehr oder weniger zwangsweise durchgeführten Evakuierung nach Sibirien und in den sibirischen Arbeitslagern selbst –, dann hat das auf diese Weise unter die 15-Millionen-Marke gedrückte Weltjudentum sich seit dem Zweiten Weltkrieg um gut 1,5 Millionen vermehrt und somit seine durch Krieg und sowjetische Barbarei verursachten Verluste mehr als wettgemacht. Dies entspricht seit Ende des Zweiten Weltkriegs einer natürlichen Zuwachsrate von 0,4% jährlich.

Während die offiziellen zionistischen Statistiken für die Bevölkerungszahlen des Weltjudentums zwar noch immer politische Interessen widerspiegeln und Schätzungsfehler daher in der Regel fast immer zu niedrige Ziffern für die jüdische Nachkriegsbevölkerung ausweisen, deuten die im letzten Jahrzehnt immer häufiger auftretenden höheren Bevölkerungsstatistiken für die UdSSR auf ein grundsätzliches Eingeständnis des Zionismus,

---

[22] Ebd., 1969, Vol. 70, S. 275: »In allen jüdischen Diaspora-Gemeinden ... ist der Anteil der älteren und alten Leute größer als bei der sie umgebenden einheimischen Bevölkerung. Der Grund dafür ist die niedrige Fertilität der letzten Jahrzehnte ... die unterschiedlichen Auswirkungen der Assimilation und einer negativen Wanderungsbilanz, die hauptsächlich die jüngeren Erwachsenen betraf. Die Überalterung der jüdischen Bevölkerung Europas und in Amerika hat zu einem extrem hohen Anteil von Personen geführt, die nicht mehr zum natürlichen Wachstum beitragen, die aber gleichzeitig von der vergleichsweise hohen altersspezifischen Sterbeziffer, in Mitleidenschaft gezogen werden«; und weiter, S. 274-275: »Die demographische Entwicklung der Juden in Europa, in den Amerikas, in Südafrika, Australien und Neuseeland muß im Rahmen der sozioökonomischen Lage gesehen werden. Diese Juden haben eine starke Tendenz zur Verstädterung, hoher Ausbildung und Konzentration in Angestelltenberufen und höheren Einkommensklassen. In den meisten der o.a. Länder ist die relativ kleine und weitverstreute jüdische Bevölkerung stark von Umwelteinflüssen berührt worden, wie Säkularisierung und Assimilation. ... Das Hauptmerkmal ist die sehr niedrige Fertilität der Juden. In allen Ländern, für die wir Daten vorliegen haben, einschließlich der Vereinigten Staaten, ist die Geburtenfreudigkeit der Juden geringer als die der allgemeinen Bevölkerung. In einigen Ländern liegen die Geburten sogar unter dem für den weiteren Bestand notwendigen Niveau. Nach einem kurzlebigen Babyboom im Anschluß an den Zweiten Weltkrieg sind die jüdischen Geburtenziffern wieder abgefallen«.

daß die ursprünglichen Nachkriegszahlen um Millionen zu niedrig waren. Man tastet sich also langsam, aber stetig – obgleich mit Hilfe phantastischer Annahmen über die jüdische Geburtenfreudigkeit – auf die richtige jüdische Weltbevölkerungsziffer vor.

Der Zweck dieser Analyse ist nicht, den Wahrheitsgehalt der »Endlösungs«-Theorie zu untersuchen, sondern das Ausmaß und die Richtung der jüdischen Bevölkerungsverschiebung vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg abzugrenzen. Wenn die hier aufgezeigten Entwicklungen in Konflikt mit »zeitgenössischen« Tabus stehen, dann ist es Sache der »Zeitgeschichtler«, sich damit auseinanderzusetzen.

Obwohl die bekannten »Holocaust«-Zahlen daher in dieser Studie nur am Rande interessieren, ist es dennoch notwendig, die hauptsächlichen gegensätzlichen Ansatzpunkte, soweit sie das Zahlenmaterial betreffen, kurz zu skizzieren. Das *Year Book* fand zwischen 1939 und 1946 eine Reduzierung der jüdischen Weltbevölkerung um ein Drittel von 16,64 Millionen auf 11 Millionen (*Tabelle 19*). Den bei weitem größten Rückgang verzeichneten zwar die heute kommunistischen Länder, doch ist für die UdSSR selbst »nur« ein Minus von 1¼ Millionen angegeben. Die Länder außerhalb des deutschen Einflußbereichs (im Zweiten Weltkrieg) hatten dagegen ein Plus von fast einer halben Million zu verzeichnen, was offensichtlich zum überwiegenden Teil einem Wanderungsgewinn zuzuschreiben ist.

Die Tatsache, daß die politischen Grenzen von 1946 denen von 1939 in vielen Ländern – insbesondere bei Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei und der Sowjetunion – nicht mehr entsprachen, wurde vom *Year Book* mit einer Ausnahme nicht erwähnt, geschweige denn überhaupt in einem Land berücksichtigt. Nur im Falle Rumäniens erwähnte das *Year Book* in einer Fußnote, daß das Nachkriegs-Rumänien Bessarabien und die Nord-Bukowina nicht mehr miteinschloß; aber in den Zahlen fand auch diese Fußnote keinerlei Berücksichtigung. Die Annexion Ostpolens (1939) und der Karpatho-Ukraine (1945) durch die UdSSR wurden übergangen. Kurz, der Vergleich des jüdischen Bevölkerungsstandes von 1939 mit 1946 ist schon im Ansatz falsch.

Es ist zwar richtig, daß – sofern die Ziffern von 1939 und 1946 über allem Zweifel erhaben wären – dies an der Gesamtzahl der Vermißten nichts ändern würde. Doch der springende Punkt ist doch, wie verläßlich diese Ziffern sind; gerade die Sowjetunion hatte 1939/1940 die Mehrzahl der polnischen Juden neben Hunderttausenden rumänischen und baltischen kassiert. Dem Betrachter würde sofort die ganze Fragwürdigkeit der Vermißten-Zahlen deutlich werden, wenn der Vergleich die Tatsache wider-

Tabelle 20: Angebliche jüdische Weltbevölkerung: 1941 und 1946
1941: nach Ergebnissen dieser Analyse; 1946: nach Angaben des American Jewish Year Book (in 1.000)

	1941	1946^x	Differenz
A. Welt *außerhalb* des deutschen Einflußbereichs 1939-1945:			
– Nord- und Südamerika	5,955 (‘43)	5,757	– 198
– Asien, Afrika, Australien	1,444	1,647	+ 203
– Nicht besetztes Europa	384	419	+ 35
	7,783	7,823	+ 40
B. Deutscher Einflußbereich *außerhalb* der Sowjetunion:*			
– Polen	757	120	– 637
– Tschechoslowakei	155	55	– 100
– Rumänien	315	300	– 15
– Andere europäische Länder	1,511	670	– 841
	2,738	1,145	–1,593
C. Welt *ohne* UdSSR	10,521	8,967	–1,554
D. Sowjetunion, Baltikum und Karpatho-Ukraine	5,446	2,033	–3,413
E. Jüdische Weltbevölkerung	15,967	11,000	–4,967
davon:			
F. Jüdische Bevölkerung im deutschen Einflußbereich in den Jahren 1941-1945 (B+D)**	8,184	3,178	–5,006

* Für 1941 siehe *Tabelle 11* ohne Karpatho-Ukraine.

** In dieser Aufstellung wurde die gesamte Sowjetunion als im 2. Weltkrieg zum deutschen Einflußbereich gehörend gerechnet; tatsächlich lebten Anfang 1941 (wenn man die Karpatho-Ukraine mit einschließt) nur 3¾ Millionen Juden in dem während des Krieges von Deutschland besetzten Teilen der Sowjetunion.

spiegelte, daß die große Masse der Vermißten ausgerechnet jenem Land zugeschrieben wird, das in bezug auf Fälschung, Lug, Trug und statistische Manipulationen absolute Weltklasse ist, und dessen Gewaltaktionen im Zuge einer unmenschlichen »Verbrannten-Erde«-Politik zig Millionen Menschen aus den Frontgebieten nach Sibirien schafften.

Korrigiert man jedoch die Vorkriegszahlen der einzelnen Länder, um den bis 1941 eingetretenen Grenzänderungen und Wanderungsbewegungen Rechnung zu tragen (*Tabelle 20*), dann ergibt sich ein wesentlich anderes Bild. Zwar bringt auch diese Aufstellung zum Ausdruck, daß fünf Millionen Juden verschollen sind, und erweckt gleichfalls den irrigen Eindruck, daß ca. acht Millionen Juden in den deutschen Einflußbereich geraten sind, doch ziehen in anderer Hinsicht ganz andere Aspekte unser Auge auf sich. Erstens wird deutlich, daß die jüdische Bevölkerung *außerhalb* des ehemaligen deutschen Einflußbereichs im Jahre 1946 um viele Hunderttausend zu

Tabelle 21: Wahrscheinliche jüdische Weltbevölkerung: 1941 und 1945 (in 1.000)

	1941	1945	Differenz
A. Welt *außerhalb* des deutschen Einflußbereichs 1939-1945:			
– Nord- und Südamerika	5.955 (‘43)	5.955	0
– Asien, Afrika, Australien	1.444	1.647	+ 203
– Nicht besetztes Europa	384	419	+ 35
	7.783	8.021	+ 238
B. Deutscher Einflußbereich *außerhalb* der Sowjetunion lt. *Tabelle 11* (ohne Karpatho-Ukraine):			
– Polen	757	240	– 517
– Tschechoslowakei	155	82	– 73
– Rumänien	315	430	115
– Andere europäische Länder	1.511	691	– 820
	2.738	1.443	–1.295
C. Welt *ohne* UdSSR	10.521	9.464	–1.057
D. Sowjetunion, Baltikum und Karpatho-Ukraine	5.446*	4.301	–1.145
E. Anzahl der Juden, die Europa während oder kurz nach dem Kriege verließen und/oder statistisch nicht erfaßt wurden		965	+ 965
F. Jüdische Weltbevölkerung	15.967	14.730	–1.237
G. Jüdische *Verluste in* der Roten Armee, in sibirischen Arbeitslagern, usw.			1.030
H. Statistisch nicht erfaßbar			– 207

* Von den 5,5 Millionen Juden kamen neben den etwa 100.000 karpatho-ukrainischen schätzungsweise nur weitere 700.000 Sowjetjuden in deutsche Hand. Per Saldo waren im Zweiten Weltkrieg nicht mehr als 3,5 Millionen Juden unter deutscher Herrschaft.

niedrig angegeben ist (Punkt A). Es dürfte doch wohl kaum der Realität entsprechen, daß sich die jüdische Bevölkerung in der westlichen Hemisphäre um 200.000 in den dazwischenliegenden Jahren, als Hunderttausende aus Europa kommende jüdische Flüchtlinge eintrafen, verminderte.

Zweitens zeigt diese Tabelle, daß der überwiegende Teil der »Verlust«-Zahlen von 5 Millionen in der Sowjetunion gesucht werden muß, einem Land, dessen Hang zur politischen Objektivität nicht besonders hoch einzuschätzen ist. Geht man aber davon aus, daß die jüdische Bevölkerung der westlichen Hemisphäre von 1943 bis Kriegsende mindestens auf dem gleichen Niveau verharrte, die Verluste auf sowjetischer Seite eine Million überstiegen, die jüdische Nachkriegsbevölkerung der Sowjetunion über vier Millionen groß war und die Zahl der Juden, die Europa kurz nach dem

Krieg verließen und/oder dabei statistisch nicht erfaßt wurden, fast eine Million erreichte, dann ergibt ein Vergleich mit dem Jahr 1941 beträchtliche Unterschiede zu der gängigen »zeitgenössischen« Version. Diese Korrekturen wurden in *Tabelle 21* vorgenommen. Danach belief sich der weltweite jüdische Bevölkerungsverlust im Zweiten Weltkrieg auf ungefähr $1^1/_4$ Millionen – 8% des Weltjudentums –, verursacht zum größten Teil nicht durch direkte Kriegseinwirkungen, z.B. Gefallene usw., sondern durch sowjetische Barbarei. Über Zweihunderttausend sind nicht auffindbar. Diese Ziffer entspricht in etwa der im siebenten Kapitel ermittelten Vermißtenziffer in Europa von etwas über 300.000.

Ganz gleich, ob man die Entwicklung der jüdischen Bevölkerung Europas oder der Welt verfolgt, der unauffindbare Rest scheint sich bei zwei- oder dreihunderttausend einzupendeln. Diese Ziffer kann deshalb jedoch keineswegs Anspruch auf absolute Genauigkeit erheben. Die erreichbaren Angaben über Bevölkerungszahl, Ein- und Auswanderung, Flucht oder Deportation, Geburten- oder Sterblichkeitsraten, Mischheiraten oder Assimilierungstendenzen sind oft so vage, daß es nicht verwunderlich gewesen wäre, wenn der *statistisch* nicht auffindbare Rest einige Hunderttausend größer gewesen wäre – oder wenn es gar keinen gegeben hätte.

Die große Wanderung

Die heutige Zerstreuung der Juden in aller Welt ist auch in der jüdischen Geschichte ohne Beispiel. Welche Ironie des Schicksals, daß gerade in dem Zeitalter, als eine politische Kraft – der Zionismus – dem alten Wunsch »Nächstes Jahr in Jerusalem« endlich staatliche Substanz gab, die Assimilierung in der Diaspora die treibende Kraft in einem letztlich fatalen Auflösungsprozeß des Judentums zu werden droht!

Der Zweite Weltkrieg hat das Judentum in Europa als wichtigen, geographisch geschlossenen Bevölkerungsteil ein für alle Mal zerstört. An die Stelle Europas traten andere Zentren – USA, Israel und die Sowjetunion – und man muß wohl davon ausgehen, daß diese drei Länder heute 80% des gesamten Weltjudentums auf sich vereinen. Im Grunde war die jüdische Weltbevölkerung nie so zerstreut und gespalten wie in der heutigen Zeit.

Doch diese Auflösungserscheinungen begannen nicht mit dem jüdischen Drama im Zweiten Weltkrieg oder mit dem wachsenden Antisemitismus der 30er Jahre oder mit der Spaltung des Ostjudentums nach der Errichtung der Sowjetherrschaft auf den Trümmern des Zarenreiches, sondern mit dem schon in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einsetzen-

den jüdischen Drang nach Westen, als sich buchstäblich Millionen Ostjuden in den Schmelztiegel jenseits des Ozeans ergossen.

Ende des 19. Jahrhunderts lebten fast 90% aller Juden in Europa[23] und innerhalb Europas fast ausschließlich in dem Gebiet, dessen Grenzen sich von Litauen durch Polen bis Ungarn erstreckten, sich dann nach Osten bis zum Asowschen Meer wendeten und von dort, die Ukraine und Weißrußland einschließend, wieder nach Norden ins Baltikum liefen. Das Weltjudentum jener Zeit konzentrierte sich somit zwar auf drei Länder in Europa, besaß aber nichtsdestoweniger einen in sich geschlossenen geographischen Kern. Noch wichtiger war, daß die in diesem Raum befindliche jüdische Bevölkerung überwiegend auch sprachlich (jiddisch) und religiös (nur geringe Säkularisierung) eine Einheit bildete.

Die sog. Zerstreuung der Juden in aller Welt war bis zum Ende des 19. Jahrhunderts eine Fabel, die erst im 20. Jahrhundert Wirklichkeit wurde. Die millionenfache Auswanderung nach Amerika, die durch den Zweiten Weltkrieg noch verstärkte Wanderung innerhalb der Sowjetunion nach Norden und Osten, sowie die nach dem Ersten Weltkrieg einsetzende Besiedlung Palästinas haben die Auflösung des noch vor drei Generationen so stabilen jüdischen Zentrums in Osteuropa bewirkt und die Ostjuden in alle Himmelsrichtungen zerstreut.

80% der jüdischen Weltbevölkerung leben heute in Regionen (Westliche Hemisphäre, Israel, Großrußland und Sibirien, England und Frankreich, Südafrika und Australien), wo vor noch nicht einmal hundert Jahren kaum drei Prozent des Weltjudentums zu finden waren. Andererseits sind heute große Teile der traditionellen Diaspora praktisch ohne Juden; dies trifft insbesondere auf Osteuropa, den Balkan, Nordafrika und die nahöstlichen Länder zu.[24]

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte sich dieser Prozeß unvermindert fort. Eine annähernd exakte Darlegung der Entwicklung seit 1945 ist jedoch aufgrund vielschichtiger Probleme sehr schwierig. Nicht nur macht der politische Charakter jüdischer Bevölkerungszahlen jede »offizielle« Veröffentlichung in dieser Beziehung suspekt, die Desintegrationserscheinungen im Zuge der sich beschleunigenden Säkularisierungs- und Assimilierungstendenzen in Ost und West und die Schwierigkeit, Näheres über das sowjetische Judentum zu erfahren, machen das Unterfangen, die demographische Entwicklung des Weltjudentums in den letzten 35 Jahren nachzuvollziehen, nicht leicht.

---

[23] Schmelz, U.O. »A Guide to Jewish Population Studies«, *Jewish Population Studies* 1961-1968, (Hrsg. U.O. Schmelz und P. Glickson), London/Jerusalem, 1970, S. 34.

[24] *AJYB,* 1980, Vol. 81, S. 61 und 62.

Nichtsdestoweniger besteht allgemeine Einigkeit darüber, daß die Vereinigten Staaten, die Sowjetunion und Israel zusammen etwa 80% der jüdischen Weltbevölkerung auf sich vereinen. Das restliche Fünftel umfaßt die Juden in Europa, Lateinamerika, Südafrika, Australien und in den nordafrikanischen und asiatischen Ländern. Einigkeit besteht weiterhin darüber, daß die generell großstädtische jüdische Weltbevölkerung nicht nur eine geringere Geburtenfreudigkeit zeigt als die sie umgebende einheimische Bevölkerung (nur die Israelis weisen ein gesundes Wachstum auf), in vielen Ländern – heute wahrscheinlich in den meisten – haben Geburtendefizite vormals geringe Geburtenüberschüsse abgelöst, und der Trend zur Assimilierung und Mischheirat stellt das Überleben des jüdischen Volkes außerhalb Israels schlechthin in Frage.

Wenn man aber länderspezifische Entwicklungen betrachtet, werden zionistische Statistiken plötzlich verworren, ja, widersprüchlich. Manche zionistische Experten wollen die offiziellen sowjetischen Angaben über die dortigen Juden unbedingt akzeptieren (Schmelz), andere sind überzeugt, daß diese das sowjetische Judentum um 50% und mehr unterschätzen (Goldmann, Zand), während eine dritte Gruppe einer dazwischen liegenden Zahl den Vorzug gibt (Shapiro); immerhin geht es hier um Millionen Menschen und berührt daher direkt die »Holocaust«-Geschichte. Dazu kommt, daß der natürliche Zuwachs der sowjetischen Juden in der Nachkriegszeit von manchen teilweise bis auf +1% p.a. veranschlagt wird (Shapiro), während andere ein natürliches Defizit von teilweise bis zu –1% p.a. als gesichert zugrunde legen (Schmelz).

Ähnliche Ungereimtheiten könnten für die USA zitiert werden, wo man, ohne mit der Wimper zu zucken, heute die jüdische Bevölkerung auf etwa 5,4 Millionen reduziert hat (1971: 6,1 Millionen und bei Kriegsende 5 Millionen), obwohl seit 1945 nachweislich über eine halbe Million eingewandert sind und der Geburtenüberschuß der späten 40er, der 50er und 60er Jahre fast eine Million erreichte.

Wie das *Year Book* die Entwicklung des Weltjudentums seit 1945 sieht, ist aus *Tabelle 22* ersichtlich. In den USA, deren jüdische Bevölkerung schon für 1946 viel zu niedrig angegeben wurde, findet man auf einmal einen scharfen Rückgang seit Anfang der 70er Jahre; für die Sowjetunion aber, deren Juden in der ganzen Nachkriegszeit unter drastischen Geburtendefiziten litten, wurde bis 1970 ein Geburtenüberschuß von etwa 1% p.a. berechnet. Die restlichen Länder der Welt verloren zwischen 1945 und 1970 angeblich nur 0,7 Millionen Juden; dies steht in offenem Widerspruch zu der Tatsache, daß Israel und die USA aus diesen Ländern nachweislich mehr als eine Million jüdische Einwanderer erhielten und die dort

Tabelle 22: Angebliche Nachkriegsentwicklung der jüdischen Weltbevölkerung: 1945/46, 1970 und 1979 (in Mio.)
– nach Angaben des American Jewish Year Book –

				Veränderung in % p.a.	
Land/Region	1945/46	1970	1979	1945-1970	1970-1979
Vereinigte Staaten	5,0	5,9	5,6[x]	+0,7	–0,6
Sowjetunion	2,0	2,6	2,6	+1,1	0
Palästina/Israel	0,6	2,6	3,2	+1,6[y]	+1,5[y]
Zwischensumme	7,6	11,1	11,4[x]	+1,5	+0,3
Rest der Welt	3,5	2,8	2,7	–0,9	–0,4
Weltjudentum	11,1	13,9	14,1[x]	+0,9	+0,2
abzüglich: Sowjetunion	2,0	2,6	2,6	+1,1	0
Weltjudentum *außerhalb* der UdSSR	9,1	11,3	11,5[x]	+0,9	+0,2

Quelle: AJYB, 1946, Vol. 48, S. 603-608; 1971, Vol. 72, S. 475-479; und 1980, Vol. 81, S. 285-289.

[*] Ohne die nicht-jüdischen Mitglieder in sog. »jüdischen« Haushalten in den Vereinigten Staaten.

[**] Bezieht sich nur auf den Geburtenüberschuß.

zurückgebliebene überalterte jüdische Bevölkerung teilweise große Geburtendefizite verzeichnete.

In einer im *Year Book* veröffentlichten Untersuchung kommt der israelische Bevölkerungsstatistiker Professor U.O. Schmelz von der Hebräischen Universität Jerusalem auf folgende natürlichen Geburtenüberschüsse bzw. -defizite in den nachstehenden Ländern:[25]

Jüdische Geburtenüberschüsse (+) bzw. -defizite (–)

Land	Zeitraum	Prozent
USA	1967-71	0
Kanada	1967-71	+0,2
Brasilien (Sao Paulo)	1965-69	+0,3
Argentinien	1956-60	+0,1
Frankreich (Paris):		
– europäische Juden	1972-76	–0,3
– orientalische Juden	1972-76	+0,2
Belgien (Brüssel)	1957-61	–0,2
Deutschland	1961-65	–1,8
Schweiz	1959-62	–0,5
Italien	1961-65	–0,5
Sowjetunion (RSFSR)	1959-70	–0,9
Israel	1971-75	+1,7

Während sich seither eher eine weitere Verschlechterung beim natürlichen Zuwachs der jüdischen Bevölkerung in allen Ländern der Welt abzeichne-

[25] Ebd., S. 68 und 69.

Tabelle 23: Wahrscheinliche Nachkriegsentwicklung der jüdischen Weltbevölkerung: 1945, 1970 und 1979 (in Mio.)
– nach Ergebnissen dieser Studie –

Land/Region	1945	natürl. Wachs-tum	Migra-tion	1970	natürl. Wachs-tum	Migra-tion	1979	Wachstum in Prozent p.a. 1945-70	1970-79
USA	5.2	+0.9	+0.5	6.6	0	+0.1	6.7	+0.6	0
UdSSR	4.3	–0.4	0	3.9	–0.3	–0.2	3.4	–0.4	–0.8
Palästina bzw. Israel	0.6	+0.8	+1.2	2.6	+0.4	+0.2	3.2	+1.6	+1.5
Zwischensumme	10.1	+1.3	+1.7	13.1	+0.1	+0.1	13.3	+0.4	+0.1
Rest der Welt	4.6	+0.2	–1.7	3.1	0	–0.1	3.0	+0.2	0
Weltjudentum	14.7	+1.5	0	16.2	+0.1	0	16.3	+0.4	+0.1
abzüglich:									
UdSSR	4.3	–0.4	0	3.9	–0.3	–0.2	3.4	–0.4	–0.8
Weltjudentum *außerhalb* UdSSR	10.4	+1.9	0	12.3	+0.4	0.2	12.9	+0.7	+0.4

te, sollte man ebenso betonen, daß in einigen Ländern, z.B. den Vereinigten Staaten und Kanada, die jüdische Bevölkerung sich in den ersten beiden Jahrzehnten nach dem Krieg bedeutend positiver entwickelte als seither.

Die o.a. jüdischen Geburtenüberschüsse bzw. -defizite stehen in weit besserem Einklang mit den in dieser Studie aufgezeigten Veränderungen als mit dem *Year Book.* Anhand unserer, meist auf zionistischen Quellen basierenden Recherchen kamen wir zu dem Ergebnis, daß die jüdische Weltbevölkerung 1945 deutlich unter 15 Millionen lag und 1980 16 Millionen ebenso deutlich überschritt. Die mit Ausnahme Israels sehr niedrigen Geburtenüberschüsse der jüdischen Weltbevölkerung ließen ein schnelleres Wachstum einfach nicht zu. Die wahrscheinliche Entwicklung und deren treibende Kraft – ob Wanderung oder natürliches Wachstum – wurden in den *Tabellen 23* und *24* festgehalten.

Tabelle 23 zeigt, daß die 14,7 Millionen überlebenden Juden sich von 1945 bis 1970 jährlich nur um knapp ein halbes Prozent vermehrten; doch dieser etwas geringe Anstieg war fast ausschließlich dem Rückgang der jüdischen Bevölkerung in der Nachkriegssowjetunion anzulasten, wo sich die Auswirkungen der großen Männerverluste in der Roten Armee, der unzähligen Verstorbenen in sibirischen Arbeitslagern und der Vielzahl der Mischheiraten in stark abfallenden jüdischen Geburten auswirkten. Im letzten Jahrzehnt – Anzeichen waren aber schon in den 60er Jahren erkennbar – hatte auch die jüdische Bevölkerung der westlichen Welt mit der Ausnahme Israels keinen weiteren natürlichen Zuwachs aufzuweisen. Ja, vereinfacht könnte man sagen, die jüdische Weltbevölkerung wird von hier an nur noch in dem Maße wachsen, wie israelische Geburtenüberschüsse die

Tabelle 24: Verteilung des Weltjudentums: 1945 und 1979 (in Prozent)

Land/Region	1945	1979
Vereinigte Staaten	35	41
Sowjetunion	29	21
Palästina/Israel	4	20
Zwischensumme	69	82
Rest der Welt	31	18
Weltjudentum	100	100
abzüglich: Sowjetunion	29	21
Weltjudentum *außerhalb* der UdSSR	71	79

Quelle: *Tabelle 23*.

Defizite in der Sowjetunion übersteigen – und dies wird immer fraglicher, denn auch in Israel geht der Geburtenüberschuß zurück, und in der UdSSR wird das Defizit offensichtlich immer größer.

Eine wachsende jüdische Bevölkerung gibt es nur in Israel, und – bis vor zwei Jahrzehnten – gab es dies auch in den USA. Die Sowjetunion und die Gruppe der restlichen Länder der Welt (innerhalb dieser Gruppe gab es aber deutliche Verschiebungen) sah die Zahl der jüdischen Einwohner in der Nachkriegszeit immer weiter schwinden.

Die prozentuale Aufteilung der jüdischen Weltbevölkerung ist der *Tabelle 24* zu entnehmen. 1945 hatten die USA und Israel (Palästina) knapp 40%, heute sind es mehr als 60%. Die UdSSR, die 1940 noch mehr als ein Drittel aller Juden für sich beanspruchte, beherbergte 1945 trotz Kriegsverluste in der Roten Armee und in sibirischen Arbeitslagern immer noch fast 30%; 1980 waren es aber nur noch etwa 20%. Ähnlich stark ging der Anteil der Juden in der Gruppe der restlichen Länder zurück: Von über 30% Ende des Krieges auf unter 20% 1979/80.

Während sich heute etwa 80% des Weltjudentums außerhalb der UdSSR befinden, und davon wiederum 80% in nur zwei Ländern – USA und Israel – wird die Zeit zeigen, ob sich diese Entwicklung wirklich als ein Gewinn für das einstmals so bevölkerungsdynamische osteuropäische Judentum herausstellt. Die amerikanischen Juden erleben eine Phase niedriger, allzu niedriger Geburtenhäufigkeit, und Assimilierungstendenzen und Mischheiraten versprechen große Verluste für die Zukunft. Nur in Israel vermochte sich eine junge jüdische Bevölkerung zu erhalten. Aber hier ist es vor allem der orientalische Jude, der bislang eine gesunde Geburtenfreudigkeit an den Tag legte, und der letzten Endes die Geschicke und die Kultur jenes Inselvolkes in einem arabischen Meer bestimmen dürfte – sofern die Dämme auch in Zukunft halten.

NACHWORT:

Sanning auf dem Prüfstand

Von Germar Rudolf

Die Auflösung *und ihre Rezeption*

Bei dem vorliegenden Buch geht es nicht um die „Endlösung“ – das ist zumindest, was der Autor auf Seite 220 der vorliegenden Studie behauptet. Aber das ist wohl mehr Wunschdenken als Wirklichkeit. Freilich geht es im Kern der vorliegenden Studie um den großen Elefanten, der immer im Raum ist, wenn jüdische demographische Entwicklungen während des Zweiten Weltkrieges erörtert werden.

Viele der mystischen Sechs Million jüdischer Opfer sollen in diversen Menschengaskammern in den Lagern des Dritten Reiches umgekommen sein. Die größten und bekanntesten darunter sind – jeweils mit der gegenwärtig behaupteten Opferzahl:[1]

Lager	*Behauptete jüdische Opferzahl*
Auschwitz	ca. 1,000,000
Treblinka	ca. 800,000
Belzec	ca. 600,000
Sobibor	ca. 250,000
Chelmno	ca. 150,000
Gesamt	ca. 2,800,000

Zudem sollen zwischen 1.300.000 und 3.000.000 Juden entweder durch Erschießungen oder in sogenannten „Gaswagen“ hinter der deutsch-sowjetischen Front hingerichtet worden sein.[2] Den Großteil des Rests zum Errei-

---

[1] Behauptungen zur tatsächlichen Opferzahl variieren stark. Ich habe hier die üblicherweise akzeptierten Zahlen genommen. Siehe die diesbezüglichen Abschnitte meines Buches *Vorlesungen über den Holocaust* (4. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2017) für weitere Details.

[2] Zu den “Gaswagen” siehe S. Alvarez, *The Gas Vans*, The Barnes Review, Washington, DC, 2011. Zu den Einsatzgruppen, welche den Großteil dieser Morde begangen haben sollen, siehe C. Mattogno, *The Einsatzgruppen in the Occupied Eastern Territories: Genesis, Responsibilities and Activities,* Castle Hill Publishers, Uckfield, 2019 (in Vorbereitung)

chen der Sechs Millionen sollen schließlich die Opfer von allerlei Gräueltaten, Misshandlungen und Vernachlässigungen in anderen Lagern und Ghettos ausmachen. Da all diese Zahlen wie angedeutet stark schwanken, ist es zu gut wie unmöglich, genau festzustellen, wie viele Juden wo und unter welchen Umständen umkamen.[3]

Angesichts dieser starken Schwankungen darf es einem schon merkwürdig vorkommen, dass die Sechs-Millionen-Zahl selber eine scheinbar felsenfeste Größe ist.

Wenn man sich jedoch vergegenwärtige, dass die symbolische Zahl von Sechs Millionen leidenden und sterbenden Juden seit dem Ende des 19. Jahrhunderts genannt wird, sprich: lange vor dem Ausbruch des ERSTEN (!) Weltkrieges, wie Don Heddesheimer mit einer tiefschürfenden Studie nachwies,[4] dann mag es dem Leser dämmern, dass wir es hier nicht mit einer Zahl zu tun haben, die aufgrund demographischer Untersuchungen gewonnen wurde, sondern mit einer rein mystischen Zahl von politischer Tragweite.

Es gibt zahlreiche Versuche zur Feststellung der jüdischen Opferzahl des Zweiten Weltkrieges, da jedes größere Werk, das sich mit dem Holocaust im Allgemeinen befasst, auf die eine oder andere Weise derartige Berechnungen anstellt.[5] Bis zur Herausgabe der ersten Auflage der vorliegenden Studie gab es jedoch keine Monographie, die sich ausschließlich diesem Thema widmet, was angesichts der Wichtigkeit des Themas erstaunlich ist.

Wie soll man auf ein Buch reagieren, das verkündet, die Juden hätten während des Zweiten Weltkriegs weitaus geringere Verluste erlitten als Sechs Millionen? Ist eine solche Nachricht Grund zur Freude und Hoffnung, oder Anlass für Zornausbrüche und Angriffe auf den Überbinger der Nachricht? Letzteres ist zweifellos die Art und Weise, wie viele, wenn nicht gar die meisten Menschen darauf reagieren – aber warum?

Jeder, der mit Eifer darauf besteht, dass mindestens Sechs Millionen Juden Opfer der NS-Verfolgung wurden, sollte seine eigenen Motive dafür überdenken. Denn unsere normale Reaktion sollte doch wohl sein, in dem Gedanken Hoffnung und Trost zu finden, dass weniger Menschen als bisher geglaubt in einer Katastrophe umkamen. Der "Holocaust" ist jedoch

---

[3] Thomas Dalton hat dies aufgezeigt in seinem grundlegenden Werk *Debating the Holocaust*, Theses & Dissertations Press, New York, 2009, Kap. 4, S. 67-81; sowie erneut in "The Great Holocaust Mystery: Reconsidering the Evidence", in: *Inconvenient History*, Jg. 6, Nr. 3, Herbst 2014.

[4] Don Heddesheimer, *Der erste Holocaust: Der verblüffende Ursprung der Sechs-Millionen-Zahl*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Hastings 2018.

[5] Die frühesten und zudem prominentesten sind Reitlingers *The Final Solution* und Hilbergs *The Destruction of the European Jews*, Kap. VIII, Abschnitt 3.

keine normale Katastrophe. Er hat alle Kennzeichen einer Religion, und irgendwelche Einzelheiten davon zu hinterfragen, wie es Sanning im vorliegenden Buch macht, provoziert auf unerbittliche Weise den Zorn der Gläubigen und der Hohepriester dieser Religion. Es wäre daher zu viel erwartet gewesen, bei der erstmaligen Veröffentlichung dieses Buches zu hoffen, es würde vom Establishment mit Jubel begrüßt werden. Beleidigungen und persönliche Angriffe waren wahrscheinlicher.

Die erste Ausgabe des vorliegenden Buches wurde von zwei etablierte Geschichtszeitschriften mit einer Rezension gewürdigt, was heutzutage für revisionistische Veröffentlichungen recht ungewöhnlich ist.[6] Die Qualität dieser Rezensionen war jedoch recht dürftig, da sie lediglich unfundierte Behauptungen und Anspielungen enthielten, anstatt irgendwelche der relevanten Kernpunkte zu thematisieren.[7] Mehr konnte man jedoch kaum erwarten, da man sich jede Menge Ärger einhandeln kann, wenn man ikonoklastischen, sprich revisionistischen Veröffentlichungen Glaubwürdigkeit oder Respektabilität zugesteht.

Dass dieses Buch in den Reihen der akademischen Holocaust-Orthodoxie für ziemliches Unbehagen sorgte, kann man Henry Huttenbachs Rezension entnehmen:[6]

> *»Die Gefährlichkeit dieses Buches (und jener, die zweifellos folgen werden) liegt in seinem cleveren wissenschaftlichen Schein.* […] *Unter tausend Studenten könnte auch nicht einer etwas Falsches daran finden; nur wenig mehr fortgeschrittene Studenten wären kompetent, um seine Mängel zu identifizieren und auf überzeugende Weise seine Glaubwürdigkeit zu hinterfragen. Die ultimative Gefahr liegt im Fehlen einer ernsthaften Erwiderung auf diese anhaltende Welle von Angriffen auf die Geschichte an sich.«*

Man musste daher mit der Veröffentlichung einer größeren orthodoxen Monographie rechnen, die mit dem Anspruch auftritt, Sanning dadurch zu widerlegen, indem sie “ein für allemal” beweist, dass tatsächlich Sechs Millionen Juden im Holocaust umkamen.

---

6 John S. Conway, “History, Hitler, and the Holocaust,” *The International History Review*, Bd. VII, Nr. 3, August 1985, S. 441-450, hier S. 450f.; Henry R. Huttenbach, *Martyrdom and Resistance*, Bd. 11, Sept.-Okt. 1984, S. 2, 12.

7 Siehe Dan Desjardins’ “Critique of John S. Conway’s Review”, *The Journal of Historical Review*, Jg. 7, Nr. 3, 1986, Sp. 375, 379; siehe auch den Briefaustausch von W. D. Rubinstein – worin er ähnliche unfundierte Behauptungen aufstellt – mit W. N. Sanning und A. R. Butz, *The Journal of Historical Review*, Jg. 5, Nr. 2-4, 1984, S. 367-373.

Der Widerlegungsversuch

Und so kam es dann auch: Acht Jahre, nachdem Sanning seine Forschungsergebnisse der angelsächsischen und deutschen Öffentlichkeit dargelegt hatte, publizierte das deutsche offizielle Institut für Zeitgeschichte eine eindrucksvolle 584-seitige Studie des Titels *Dimension des Völkermords.* Dies ist ein Sammelband von 17 Einzelbeiträgen (zuzüglich des Vorworts des Herausgebers), verfasst jeweils von einem Fachmann[8] auf dem Gebiet der jüdischen Demographie für ein bestimmtes europäisches Land, das irgendwann zwischen 1933 und 1945 unter den Einfluss der NS-Herrschaft fiel. Der Herausgeber dieses Sammelbands, Dr. Wolfgang Benz, damals Professor für Antisemitismusforschung in Berlin, fasste die Ergebnisse seiner Studie wie folgt zusammen:[9]

> *»In der Gesamtbilanz ergibt das ein Minimum von 5,29 und ein Maximum von knapp über sechs Millionen* [jüdischen Opfern der Holocaust]*.«*

Selbstverständlich wehrt Benz vorauseilend jeden Verdacht ab, indem er leugnet, das Projekt habe den Zweck verfolgt, »irgendwelche vorgegebenen Zahlen ('Sechs Millionen') zu beweisen«,[10] obwohl man genau diesen Eindruck bekommt.

584 Seiten tiefschürfender Forschungen von 18 Fachautoren sollten das Schicksal des schmalen, 200-seitigen Buches vom Einzelautor Walter N. Sanning eigentlich besiegeln. Allerdings kann man die beiden Bücher nicht wirklich miteinander vergleichen. Während sich Sanning ausschließlich auf demographische Statistiken stützt und alles andere ignoriert, wie etwa die von verschiedenen Ländern durchgeführten anti-jüdischen Maßnahmen und die behaupteten Mittel, Orte und Zahlen verbrochener Massenmorde, präsentieren Benz und Kollegen ihren Lesern über diese Dinge ausführliches peripheres Material. Jedes ihre Beiträge beginnt mit einer Zusammenfassung der Geschichte der Juden im erörterten Land, gefolgt von einer detaillierten Darlegung aller antijüdischen Gesetze, Maßnahmen und Ereignisse, die dort stattfanden. Der Umfang von Benz' Buch ist daher genauso wenig aussagekräftig bezüglich seines statistisch relevanten Inhalts, wie der geringere Umfang von Sannings Buch etwas über dessen mögliche Mängel aussagt.

---

8 Mir ist nicht klar, was die beitragenden Autoren zu Fachleuten in Demographie macht, aber ich gehe davon aus, dass sie durch das tiefgehende Studium ihres Themas im Verlaufe ihrer vorbereitenden Forschungen zumindest zu Fachleuten *wurden*. 16 der 18 beitragenden Autoren haben einen Doktortitel, und sechs davon sind Professoren.

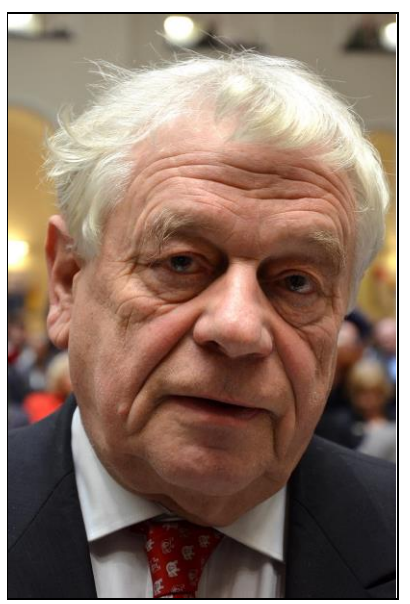
9 W. Benz (Hg.), *Dimension des Völkermords*, Oldenbourg, München, 1991, S. 17.

10 Ebd., S. 20.

Wie ist es nun aber um jenen Teil von Benz' Buch bestellt, bei dem es um statistische Fragen geht? Widerlegt es Sannings Behauptungen, oder greift es sie zumindest auf?

Die erste erstaunliche Tatsache von Benz' Sammelband ist, dass Sannings Buch darin nur von einem Autor überhaupt erwähnt wird, und dann auch nur in einer Fußnote ganz am Ende des Buches. Dort liest man:[11]

> *»Der Verf.* [Sanning] *glänzt durch methodisch unzulässigen Umgang mit dem statistischen Material und ebenso kühne wie nachweislich irrige Kombinationen und Schlüsse.«*



Prof. Dr. Wolfgang Benz: ein Leben verbracht zur Erforschung des Antisemitismus.

Die riesige Diskrepanz der letztendlichen Opferzahlen beider Bücher lassen es als offensichtlich erscheinen, dass dies die Schlussfolgerung dieses Sammelbandes sein musste, wenn es nicht gar schon seine Ausgangshypothese war. Allerdings wird des Lesers Hoffnung, herauszufinden, auf welche Weise Sanning mit dem statistischen Material unzulässigen umging und warum seine Kombinationen und Schlüsse irrige sind, derbe enttäuscht. Alles, was diesbezüglich in Benz' Buch dargeboten wird, ist die obige bloße Behauptung, die von nicht abgestützt wird.

Ich wiederhole, dass es für etablierte Historiker ein Muss ist, den Revisionisten auch nicht den Hauch von Respektabilität zuzugestehen. Deshalb zitieren sie revisionistische Werke nur sehr selten, falls überhaupt; vom Erörtern ihrer Behauptungen, Argumente und Schlüsse ganz zu schweigen. Falls revisionistische Werke überhaupt erwähnt werden, so üblicherweise nur beiläufig mit unfundierten abfälligen Bemerkungen und häufig gar mit Beschimpfungen gegen die Autoren, obwohl man letzteres in Benz' Buch erfreulicherweise nicht findet. Daher konnte man von diesen "respektierlichen" Autoren nicht mehr erwarten.

Was man jedoch erwarten musste, war zumindest eine "ernsthafte Erwiderung" auf Sannings umstrittene Behauptungen, wie sie Prof. Huttenbach gefordert hatte – und wenn auch nur implizit, indem sie widerlegt

[11] Gert Robel in seinem Beitrag über die Sowjetunion, in: W. Benz, aaO. (Anm. 9), S. 558, Fußnote 396. Das Buch hat 560 Textseiten.

werden, ohne sie zu widerholen oder zu erwähnen – damit ernsthafte Geschichtsstudenten mit den nötigen Werkzeugen ausgerüstet werden, die sie brauchen, um dieses angebliche Lügengespinst zu durchschauen, das von Revisionisten wie Sanning gesponnen wird.

Eine entblößende Gegenüberstellung

Als ich 1992 von der Existenz des Benz'schen Sammelbandes erfuhr, fühlte ich den Drang herauszufinden, ob es schlagkräftige Argumente enthält, die Sannings Hypothesen widerlegen könnten. Ich las beide Bücher parallel und machte mir während dessen Notizen bezüglich der Bevölkerungsdaten, die jedes Buch für jedes Land liefert, sowie gegebenenfalls wie und warum sie voneinander abweichen. Nach Abschluss dieser Durchsicht benutzte ich die so gewonnenen Daten zur Abfassung eines Artikels, den ich in einem von mir damals bearbeiteten revisionistischen Sammelband zu veröffentlichen gedachte.[12] Eine Frühfassung dieses Artikels sandte ich Herrn Sanning mit der Bitte um seine Anmerkungen. Leider hatte er kurz zuvor einen Schlaganfall erlitten, weshalb er mir damals nur einige wenige Anmerkungen zusenden konnte. Mein Artikel, der Sannings und Benz' Arbeiten vergleicht, wurde daher ohne größere Änderungen veröffentlicht. Nachfolgend fasse ich die wichtigsten meiner Befunde zusammen.

Auf der Habenseite beeindruckt Benz' Buch mit seinem Reichtum und Tiefgang des von jedem Autor zur Analyse eines bestimmten Landes benutzten statistischen Quellenmaterials. Die meisten Autoren hatten offenbar vollen Zugang zu den Archiven des jeweiligen von ihnen untersuchten Landes. In dieser Hinsicht übertrifft Benz Sanning bei weitem, da sich letztere mit weitaus weniger Material zufrieden geben musste.

Auf der Sollseite muss jedoch verbucht werden, dass der Herausgeber Wolfgang Benz die Arbeiten der in diesem Projekt beteiligten Autoren nur schlecht koordiniert hat. Da sich die Grenzen vieler Länder Europas während des Zweiten Weltkrieges und danach erheblich veränderten, wäre es zwingend notwendig gewesen, sich vorab auf bestimmte Grenzen zu einigen, damit kein Gebiet, wo sich die Staatshoheit im untersuchten Zeitraum änderte, unbehandelt bleibt bzw. doppelt oder gar mehrfach gezählt wird. Da dies nicht gemacht wurde, wurden 533.193 angebliche Holocaust-Opfer doppelt gezählt.

---

[12] G. Rudolf, "Statistisches über die Holocaust-Opfer – W. Benz und W.N. Sanning im Vergleich," in: Ernst Gauss (Hg. = Germar Rudolf), *Grundlagen zur Zeitgeschichte*, Grabert, Tübingen 1994, S. 141-168.

Tabelle 25: Land-für-Land-Vergleich von Benz und Sanning

LAND	OPFER BENZ, UM DOPPELTZÄHLUNGEN REDUZIERT		VERMISSTE SANNING
Deutschland		139.000	123.000
Österreich		48.767	36.000
Luxemburg	(Summe: 207.852)	1.200	Summe: 124.500
Belgien		28.518	
Frankreich		76.134	
Niederlande		102.000	
Dänemark		116	Summe: 1.000
Norwegen		758	
Italien		5.914	9.000
Albanien		?200	0
Griechenland		58.885	53.000
Jugoslawien		60.000	56.000
Ungarn		*277.000*	*71.000*
Tschechoslowakei		164.000	112.000
Rumänien		107.295	3.742
Bulgarien		0	–7.600
Polen		*1.800.000*	*516.511*
UdSSR		*2.890.000*	*15.000*
SUMME		**5.759.785**	**1.113.153**

Tabelle 25 vergleicht die Daten von Benz und Sanning für solche Länder, die auf irgendeine Weise unter deutschen Einfluss gelangten. Daraus wird deutlich, dass beider Bücher Daten in den meisten Fällen im Wesentlichen recht ähnlich sind. Wirklich entscheidende Unterschiede von mehr als 100.000 vermissten Personen gibt es lediglich in drei in kursive gesetzten Fällen: Ungarn, Polen und die Sowjetunion.

Sannings Zahl für Ungarn beruht auf seiner Annahme, dass nur wenige ungarische Juden im Frühling und Sommer 1944 in deutsche Arbeitslager deportiert wurden. Die orthodoxe Geschichtsforschung besteht jedoch darauf, dass etwa 400.000 ungarische Juden dieses Schicksal erlitten. Sanning stützt seine Annahme auf Argumente, die zuerst von Arthur Butz angeführt wurden.[13] Butz' These ist seinerseits sogar von Revisionisten kritisiert worden,[14] und in einem Brief an mich aus dem Jahre 1993 deutete Herr Sanning an, dass er diesbezüglich seinen Standpunkt geändert habe und nun davon ausgehe, dass im Frühling/Sommer 1944 Hunderttausende ungarischer Juden nach Deutschland abgeschoben wurden – obgleich nicht

---

13 Siehe Kapitel 5 in Butz's Buch *Der Jahrhundertbetrug*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2015, S. 211-269.

14 Jürgen Graf, "Was geschah mit den nach Auschwitz deportierten, jedoch dort nicht registrierten Juden?", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung* 4(2) (2000), S. 140-149.

zur pauschalen Vernichtung, wie es die orthodoxe Geschichtsschreibung behauptet, sondern zur Zwangsarbeit.

Somit bleiben nur zwei Länder übrig, bezüglich derer Sanning und Benz grundlegend anderer Meinung sind: Polen und die USSR. Das Kernproblem dieses Themas liegt daher im Schicksal der Juden dieser zwei Länder.

Als ich mir Benz' Sammelband näher anschaute, entdeckte ich eine weitere Methode, mit der darin die Opferzahl des Holocaust aufgebläht wird. In diesem Fall geht es jedoch nicht um Inkompetenz, sondern um einen Vorsatz. Der Vorsatz beruht auf dem höchst fragwürdigen Ansatz von Benz und seinen Kollegen bei der Bestimmung der Opferzahl jedes Landes. Dieser Ansatz basiert im Wesentlichen darauf, eine einfache Differenz zwischen der Vor- und der Nachkriegsbevölkerung zu berechnen.[15] Jeder der nachfolgend aufgeführten Gründe, warum sich die Zahl der Juden in einem Land verringert haben konnte, wurde schlicht dem Konto *deutscher* Holocaust-Opfer zugeschrieben:

– Tod durch sowjetische Deportation und Lagerhaft
– Tod als Partisan (im Kampf oder durch Hinrichtung)
– Tod als Soldat
– Tod durch Pogrome Nichtdeutscher ohne deutsche Hilfe oder Duldung
– Tod durch Kriegseinwirkung (Arbeitsdienst, Bombenopfer)
– Natürliche Sterbeüberschüsse
– Religionsübertritte
– unregistrierte Auswanderung während des Krieges und danach
– heute statistisch nicht erfaßte oder angegebene Juden

Der erste Grund ist in diesem Zusammenhang besonders wichtig, da einer von Sannings Hauptbrennpunkte das Schicksal der Juden unter sowjetischer Herrschaft ist. In Benz' Sammelband hingegen werden all diese vielen komplexen Gründe im Wesentlichen ignoriert. Symptomatisch dafür ist die folgende Aussage von Prof. Dr. Gert Robel, dem Autor des Beitrages über die Sowjetunion, zu den Gründen des demographischen Niedergangs des sowjetischen Judentums:[16]

> *»In ihr* [der Opferzahl] *sind auch die Verluste durch Kampfhandlungen unter jüdischen Soldaten und Zivilisten* [Partisanen] *enthalten sowie*

[15] Dieser verfehlte Ansatz wurde auch vom deutschen Historiker Prof. Dr. Ernst Nolte in seinem Sachgutachten erkannt (in: Germar Rudolf, *Widerstand ist Pflicht,* Castle Hill Publishers, Uckfield, 2012, S. 278):

> *"Wolfgang Benz* […]*, der in der Tat von der kritikwürdigen Prämisse ausgeht, man könne durch den Vergleich der in Statistiken angegebenen Anzahl der Juden vor und nach dem Zweiten Weltkrieg die Zahl der Opfer von nationalsozialistischen Vernichtungsmaßnahmen bestimmen."*

[16] Gert Robel in seinem Beitrag zur Sowjetunion, in: W. Benz, aaO. (Anm. 9), S. 560.

> *diejenigen, die den Strapazen der Flucht und dem Hunger zum Opfer fielen. Das ist berechtigt. Auch sie waren Opfer nationalsozialistischer Gewaltpolitik.«*

Eine Quantifizierung dieser Opferkategorien sowie eine Begründung dieser Eintopf-Taktik gibt Robel nicht, denn dies sind die letzten Worte seines Buches. Dies ist freilich ein geschickter Trick, zumal damit die Schuld an allen Opfern Stalins aus der Kriegszeit pauschal den Deutschen aufgebürdet wird. Zudem entlastet ein solcher Ansatz Robel von der potentiell undankbaren Pflicht, den Umfang und das Ausmaß sowjetischer Deportationen und Evakuierungen tiefergehend zu erforschen. Falls Deutschland an allen Kriegsopfern schuld ist, und falls daher alle jüdischen Opfer als deutsche Holocaust-Opfer gelten, warum sollte man sich dann noch die Mühe machen zu erforschen, wo und in welchen Händen sie umkamen?

Es kann daher nicht überraschen, dass sich Robel nicht die Mühe macht, das Thema auch nur anzuschneiden. Bezüglich des alles entscheidenden Themas sowjetischer Evakuierungen und Deportationen unmittelbar vor und nach dem Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges behauptet Robel daher lediglich, es gebe über ihren Umfang keine systematischen Darstellungen. Er handelt diesen äußerst wichtigen Aspekt in lediglich zwei Absätzen mit der Bemerkung ab, Stalin habe Hitler nicht mit Evakuierungsmaßnahmen provozieren wollen, weshalb es kaum nennenswerte Deportationen gegeben habe.[17] Diese Behauptung wird abgestützt durch – nichts.

Im Gegensatz dazu widmet Sanning vier ganze Kapitel dem Thema der Juden unter der Herrschaft der Sowjetunion, von denen sich zwei auf Stalins Massenevakuierungen und Deportationen konzentrieren.

Mit Hinblick auf Polen können die gegensätzlichen Standpunkte von Benz und Sanning wie folgt zusammengefasst werden:

Tabelle 26: Polnische Juden nach Benz und Sanning

	Benz	Sanning
Bevölkerung 1931	3.100.000	3.100.000
Vorkriegs-Wachstumsrate	hoch (1.4% p.a.)	niedrig (0.2% p.a)
Auswanderungen 1931-1939	100.000	500.000
Vorkriegsbevölkerung	3.350.000	2.664.000
1939 nach Russland/Rumänien geflohen	300.000	850.000
deutsch-besetztes Westpolen (Ende 1939)	2.000.000	760.000

Für Details und Seitenzahlen siehe meine in Fußnote 12 erwähnte Studie.

Während Sanning dem Problem der demographischen Entwicklung des polnischen Judentums in den Jahren 1931-1939 etwa 20 Seiten intensiver und wohldokumentierter Analysen widmet, handelt Benz' Polen-Autor

[17] Ebd., S. 507.

Prof. Dr. Frank Golczewski dieses wichtige Thema mit bloß zwei Sätzen ab:[18]

> »[…], *wenn wir für das Jahr 1939 auf der Basis der Fortschreibung der Zensuszahlen* [von 1931] *unter Berücksichtigung von natürlichem Zuwachs und Emigration für den polnischen Staat eine Gesamtbevölkerung von 35.100.000 Personen annehmen, wobei der Anteil der Juden auf 3.446.000 geschätzt wird. Noch einmal: diese Zahlen sind nicht gesichert* […]«



Dr. Frank Golczewski, Professor für Zeitgeschichte in München.

Ohne sich auch nur die geringste Mühe zu machen, das Thema zu erforschen, geht Golczewski schlicht davon aus, dass die im hohen Grade verstädterten und verfolgten Juden die gleichen Wachstums- und Auswanderungsraten hatten wie ländliche, christliche Polen.

Ähnliche Mutmaßungen findet man, wenn Golczewski die Massenflucht der Juden gen Osten bei Ausbruch des Krieges behandelt. Seine Zahl beruht schlicht auf Schätzungen, weil es angeblich keine verlässlichen Zahlen gebe.[19] Obschon das zutreffen mag, kann man Schätzungen dennoch mit Indizien abstützen, wie sie Sanning vorgelegt hat, aber Golczewski entschied sich schlicht, diese zu übergehen und irgendwelche Zahlen aus der Luft zu greifen.

Das mag sich alles für Benz schlimm anhören, aber es kommt noch weitaus schlimmer, denn die wirkliche Achillesferse von Benz' Sammelband ist noch nicht einmal seine lächerlich oberflächliche und inkompetente Behandlung des polnischen und sowjetischen Judentums. Der größte Makel von Benz' Buch ist, dass es *keinen einzigen Absatz* zum Problem der jüdischen Nachkriegs-Auswanderung aus Europa enthält. Es *erwähnt* noch nicht einmal, dass es nach dem Kriege eine Völkerwanderung gerade der europäischen Bevölkerung jüdischen Bekenntnisses gegeben hat, die als moderner Exodus bekannt geworden ist (wie er beispielsweise im Kultfilm von 1960 mit dem gleichen Titel gefeiert wurde, in dem Paul Newman die Hauptrolle spielte)!

---

[18] Frank Golczewski in seinem Beitrag über Polen, in: W. Benz, aaO. (Anm. 9), S. 417.
[19] Ebd., S. 425f., 443.

Die ersten zehn Beiträge glänzen durch Abwesenheit jedes Hinweises auf Auswanderungen nach dem Krieg, andere wiederum (Griechenland und Jugoslawien) geben sich ein Feigenblatt, indem immerhin einige Hundert oder Tausend eingestanden werden, die nach Kriegsende das Land verließen.

Genau da, wo Sannings Werk beeindruckt – hauptsächlich hinsichtlich des Schicksals der Juden in Polen und in der USSR wie auch des jüdischen Exodus während des Zweiten Weltkrieges und danach –, da schweigt sich Benz völlig aus.

Ein wichtiges Kriterium wissenschaftlicher Arbeiten ist, dass sie Argumente erwähnen und behandeln, die von anderen sachdienlichen Arbeiten vorgelegt wurden. Da Benz' Sammelband acht Jahre nach Sannings Monographie erschien, wäre es dringend geboten gewesen, Sannings Argumente zu erwähnen und ausführlich zu erörtern. Benz und Kollegen entschieden sich jedoch, das genaue Gegenteil dessen zu tun. Kein einziges von Sannings Argumenten wird auch nur indirekt erwähnt, geschweige denn erörtert. Benz' Werk kann daher nicht für sich beanspruchen, wissenschaftlichen Standards zu genügen. Es ist eine verpfuschte, politisch motivierte Arbeit bezahlter Lakaien, die auf Teufel komm raus die Richtigkeit der heiligen Sechs-Millionen-Zahl beweisen wollen – auch wenn Benz das Gegenteil behauptet.

Daher werden Leser, die Antworten auf bohrende Fragen und Zweifel suchen, die durch Sannings Buch hervorgerufen wurden, Benz' umfangreiches Buch unverrichteter Dinge und enttäuscht weglegen.

Das mag auch ein Grund dafür sein, dass bisher keine englische Übersetzung von Benz' Buch erschienen ist.

Da es in der Öffentlichkeit keine Argumente zu geben scheint, die Sannings Hypothesen und Schlussfolgerungen widerlegen, haben wir uns entschlossen, diese im Wesentlichen unveränderte neue Ausgabe von Sannings klassischen Werk zur jüdischen Demographie der Kriegszeit aufzulegen samt eines aktualisierten Vorworts von Arthur Butz. Lediglich einige wenige Schreibfehler wurden korrigiert. Zudem hat sich Herr Sanning bereit erklärt, einen Zusatz zu seinem Buch zu verfassen, in dem er einige neue Erkenntnisse darlegt, welche die Schlussfolgerungen seines Buches untermauern. Sie finden es gleich im Anschluss and dieses Nachwort.

Daher kehrt Sanning hiermit zurück, unverändert, ungebeugt und unangefochten.

Sanning – Schwedisch für Wahrheit

NACHTRAG:

Neue Erkenntnisse

1,5 Millionen jüdische Auswanderer nach Übersee aus dem "Gebiet des jüdischen Elends in Europa" (1925-1939)

Der amerikanische Chefankläger Robert Jackson hatte während des Internationalen Militärtribunals in Nürnberg erklärt (IMT, Band 2, S. 119):

> *"Von den 9.600.000 Juden, die in Gebieten Europas unter Naziherrschaft lebten, sind nach zuverlässigen Schätzungen 60 Prozent umgekommen. Fünf Millionen Siebenhundert Tausend Juden fehlen in den Ländern, in denen sie vormals lebten,* […]*."*

Beide Zahlenangaben sind falsch! Aber die Sowjetherrschaft hat er völlig vergessen? In Wahrheit waren Ende 1939 – nach der deutsch-sowjetischen Teilung Polens – allerhöchstens 3,4 Millionen Juden in den nicht-sowjetischen "Gebieten Europas unter [nachmaliger] Naziherrschaft" [Juni 1941: 2,8 Millionen Juden] und 4,9 Millionen Juden in den "Gebieten Europas und Asiens unter Sowjetherrschaft" [Juni 1941: 5,3 Millionen Juden, die dann mehrheitlich zusammen mit bis zu 35 Millionen Russen, Ukrainern, Weißrussen, Russland-Deutschen, Balten, Polen, Tataren, usw. – vor und nach Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges – nach Sibirien und dem Ural deportiert wurden]!

In den deutschen Einflussbereich sind meinen Recherchen zufolge nie mehr als etwa 3,5 Millionen Juden gekommen, eher weniger. Auch das "Verschwinden" der 5,7 Millionen Juden lässt sich erklären (siehe Tabelle 31).

Vor 35 Jahren wurde meine *Auflösung* in Deutschland und in den Vereinigten Staaten veröffentlicht. Zwischenzeitlich sind neue Quellen und Zusammenhänge aufgetaucht und unvorhersehbare Ereignisse eingetreten, die meine Darstellung bestätigen. Zur besseren Orientierung in dieser Aktualisierung geben die Tabellen die jüdischen Bevölkerungen wieder, die in der *Auflösung* aufgeführt sind.

Polen, Deutschland, Rumänien und das Baltikum – wo zu Anfang der 1930er Jahre noch fast fünf Millionen Juden wohnten – verfolgten eine ausgesprochen judenfeindliche Politik, insbesondere die beiden ersten Nationen. Dazu kam noch die wirtschaftliche Depression. Die Folge war eine wirtschaftliche Verelendung der jüdischen Bevölkerung, besonders in Polen.

Als Lösung kam nur die Auswanderung in Frage: aus Polen kamen in den Jahren 1931 bis 1939 über 500.000, wahrscheinlich 600.000, aus Großdeutschland (1933/1934 bis 1939) (inklusive des Protektorats) über 400.000, aus Rumänien 100.000 und aus dem Baltikum rund 25.000 Juden; aber auch aus Ungarn (und vermutlich aus der Slowakei) gab es eine jüdische Auswanderung. Dafür bürgt uns seit 1958 das zionistenfreundliche Institut für Zeitgeschichte, München:[1]

> *"Die Auswanderungswelle der deutschen Juden war nur ein Teil – und nicht einmal der größte – einer allgemeinen jüdischen Auswanderung aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Aus Polen wanderten in den Jahren nach 1933 jährlich etwa 100.000 Juden aus, sowohl wegen der wachsend antisemitischen Haltung der polnischen Regierung als auch wegen der immer mehr fortschreitenden wirtschaftlichen Verelendung der polnischen Juden. Ähnliche Tendenzen zeigten sich in Lettland, Litauen, Rumänien und, in geringerem Grade, in Ungarn."* (meine Hervorhebung)

Diese jüdischen Auswanderer aus Mittel- bzw. Osteuropa gingen hauptsächlich in die USA. Dazu erklärte der Stellvertretende Außenminister der USA (Assistant Secretary of State) Breckinridge Long im November 1943, die USA hätten in den letzten zehn Jahren 580.000 "Opfer der Verfolgung" aufgenommen; die meisten davon waren Juden (nur 100.000 davon waren deutsche Juden). Palästina hatte fast 300.000 jüdische Einwanderer. Auch Lateinamerika und Westeuropa haben einige 100.000 Juden aufgenommen. Die Länder des Britischen Empire (wie Australien, Kanada, Südafrika, usw.) ließen ebenso ein paar 10.000 Juden einwandern.

Als Folge der kurzen deutsch-polnischen Auseinandersetzung hatten Polen bzw. das General-Gouvernement, Deutschland (inklusive das Protektorat), Rumänien, das Baltikum, Ungarn und die Slowakei durch Geburtendefizite, Grenzänderungen, Auswanderungen und Flucht Ende 1939 drei Millionen Juden eingebüßt, während die Sowjetunion zwei Millionen Ostjuden durch Annexion und die jüdische Flucht vor den Deutschen aus Westpolen dazugewann (siehe Tabelle 27). Soweit die *Auflösung*.

[1] Hermann Graml, "Die Auswanderung von Juden aus Deutschland zwischen 1933 und 1939", in: Institut für Zeitgeschichte (Hg.), *Gutachten des Instituts für Zeitgeschichte*, Bd. I, Selbstverlag, München 1958, S. 80.

Doch schon 16 Jahre vor 1958 – 1942 – berichtete die *Universal Jewish Encyclopedia* dasselbe: eine große jüdische Auswanderung hatte aus Ost- und Mitteleuropa nach Übersee von Mitte der 1920er Jahre bis Ende der 1930er Jahre stattgefunden; übersetzt heißt es da:[2]

> *"Mit dem Inkrafttreten des* [US] *Quoten-Einwanderungsgesetzes von 1924 und der Notwendigkeit nach Einwanderungs-Möglichkeiten in anderen Ländern zu suchen, ... 1927 vereinbarte HIAS ... mit der Jewish Colonization Association (ICA), Paris, Frankreich, die HICEM (i.e. HIAS-ICA Emigration Association) zu gründen ...* [mit] *Filialen in 32 Aus- und Einwanderungs- sowie Transitländern. Von 1925 und 1939 emigrierten im Schnitt jährlich 100.000 jüdische Männer, Frauen und Kinder aus dem Gebiet des jüdischen Elends in Europa. Dank dieser Bemühungen wurden hunderttausende Juden nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern auch in Ländern des Britischen Empire, im Fernen Osten, in Mittel- und Südamerika und in Palästina angesiedelt."* (meine Hervorhebung)

Mit "Gebiet des jüdischen Elends in Europa" waren gemeint: Mittel- und Osteuropa, besonders Polen, aber auch das nationalsozialistische Deutschland einschließlich des Protektorats, Rumänien, das Baltikum, Ungarn und die Slowakei; genau so sieht es sicherlich auch das Institut für Zeitgeschichte. Die westeuropäischen Einwanderungs- und Transitländer sowie die Sowjetunion, die offiziell judenfreundlich war, scheiden diesbezüglich aus.

In all den Jahren ist meines Wissens diese Aussage der *Universal Jewish Encyclopedia* von den Zionisten noch nie bestritten worden. Schade, daß Mr. Jackson nicht in der Universal Jewish Encyclopedia gesucht

---

[2] *Universal Jewish Encyclopedia*, New York, Vol. 7, 1942, S. 555f.: Artikel "Migrations of the Jews", Paragraph V "The Care of the Migrants Through Jewish Organizations", Punkt 2. "The Hebrew Sheltering and Immigrant Aid Society (HIAS)" von Isaac L. Asofsky; er war General Manager (seit 1922) und danach Direktor von HIAS während des Zweiten Weltkrieges:

> *"With the passage of the 1924 Immigration Quota Law by Congress and the necessity of exploring the possibilities for immigration to other of the world, HIAS sought to strengthen and enlarge its activities abroad. In 1927, it entered into an agreement with the Jewish Colonization Association (ICA) of Paris, France, for the purpose of forming what has since become known as HICEM, the abbreviated name for the HIASICA Emigration Association. This association with headquarters in Paris, and branch offices in thirty-two countries of emigration, transit and immigration became the European arm for a world-wide immigrant and refugee service. In the period between 1925 and 1939, an average of 100,000 Jewish men, women and children emigrated from the area of Jewish misery in Europe each year. In consequence of this effort, hundreds of thousands of Jews had been helped to settle not only in the United States, but in the dominions of the British Empire, in the Far East, in South and Central America, and in Palestine."* (meine Hervorhebung)

hat; sonst hätte er nicht diesen Fehler begangen, daß in Europa 9,6 Millionen Juden lebten, als er die Anklageschrift aufsetzte.

Also, die *ost*jüdische Auswanderung von 1,5 Millionen aus Mittel- und Osteuropa von 1925 bis 1939 vollzog sich im Rahmen einer *allgemeinen, mehr oder weniger organisierten Emigration* in Polen, Deutschland, Rumänien, in den baltischen Staaten, usw. Damit sind die jüdischen Bevölkerungszahlen Anfang der 1930er Jahre in den Auswanderungsländern in Mittel-/Osteuropa (ohne die UdSSR) und in den Einwanderungsländern wie den USA, Südamerika, Palästina, usw. nur noch von historischem Interesse; *die jüdischen Bevölkerungszahlen der frühen 30er Jahren haben keinen Bezug zur Realität von 1939*, geschweige denn 1940/41 oder 1945!

Die polnische Volkszählung von 1931 lässt schon seit 1925 einen plötzlichen ostjüdischen Geburtenrückgang erkennen; mit einer Lockerung der Familienbande oder mit einem Wechsel religiöser Vorstellungen sind die großen Einbußen allein nicht zu erklären: die Zahl der Geburten ging einfach zu schnell und zu stark zurück. Die enorm hohe Auswanderung wäre eine Erklärung. Zwischen 1931 und 1939 hatte Polen einen jüdischen Bevölkerungsverlust von 20%. Das muss eine geradezu verheerende Wirkung auf die Anzahl der Geburten gehabt haben, denn immer verlassen die jüngeren, fruchtbaren Bevölkerungsschichten am ehesten die Heimat. Kein Wunder, dass die *Universal Jewish Encyclopedia* wehklagte:[3]

> *"*[…] *in Osteuropa fiel die jüdische Geburtenrate und näherte sich der in Westeuropa"*

und diese war schon geringer als die Sterberate.

Ein weiteres Indiz für eine Fertilitätskrise ist das "Kind/Frau-Verhältnis".[4] 1925 dürfte das ostjüdische "Verhältnis" in Polen noch zwischen 600 und 650 gelegen haben; Tendenz: über Generationen hinweg leicht fallend. Dann, in dem Zeitraum von nur sechs Jahren – also von 1925 bis 1931 – sank es auf 455(!) ab (für Nicht-Juden war das "Verhältnis" 1931 650);[5] für einen Bevölkerungsbestand notwendig ist aber 500. Angesichts der gewaltigen ostjüdische Auswanderungswelle in den 1930er Jahren, verursacht durch die immer weiter fortschreitende wirtschaftliche Verelendung und eine judenfeindliche Regierung, muss man davon ausgehen, dass dieses "Kind/Frau-Verhältnis" für 1939 weit unter 455 lag (vielleicht 200-

---

[3] *Universal Jewish Encyclopedia*, Vol. 10, S. 33: "But even in Eastern Europe the birth rate was falling, and began to approach that of Western Europe."

[4] Siehe im vorliegenden Band auf S. 52f.

[5] *Drugi Powszechny Spis Ludności Z Dn. 9.XII 1931 R.*; Mieszkania I Gospodarstwa Domowe. Ludność. Stosunki Zawodowe; Głowny Urząd Statystyczny Rzeczypospolitej Polskiej, Statystyka Polski, Warszawa 1937 (*Deuxième Recensement Général de la Population du 9 Décembre 1931*; Logements et Ménages, Population, Profession. Pologne (données abrégées). Office central statistique de la République Polonaise, Statistique de la Pologne.

300) und dass es in den 1930er Jahren im Schnitt ein leichtes Geburtendefizit bei der ostjüdischen Bevölkerung Polens gegeben hat.[6]

Die Schilderung der *Universal Jewish Encyclopedia* ist mit der vor 35 Jahren erschienenen *Auflösung* vollkommen deckungsgleich; die jüdische Bevölkerung war in dem später deutsch- bzw. sowjetisch-besetzten Europa von über neun Millionen in den 1930er Jahren auf etwa acht Millionen im Jahre 1939 gesunken (siehe Tabelle 27 unter A.).

Die jüdischen Vermissten im Zweiten Weltkrieg

Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg hielten sich über eine halbe Million Juden auf deutschem Boden auf, hauptsächlich in der amerikanischen Besatzungszone. Was aber war ihre Nationalität? Niemand weiß es. Woher kamen sie? Bis zum heutigen Tag weiß man darüber so gut wie nichts.

Der britische General Sir Frederick E. Morgan, Leiter der UNRRA-Operationen in Deutschland, erhob am 2.1.1946 in einer Pressekonferenz in Frankfurt/Main den Vorwurf, "*der Exodus aus Polen*", mit dem große Massen von Juden aus dem Osten nach Deutschland eingeschleust wurden, "*sei ein riesiger Komplott, der von einer unbekannte geheimen jüdische Organisation organisiert werde*". Er sagte, dass "sie nicht aussehen, wie ein verfolgtes Volk" und dass alle "gut angezogen, wohl genährt und rosenwangig wären sowie reichlich Geld haben."[7] Auch der Publizist Dr. Raul Hilberg erklärte:[8]

---

6 Korrektur der *Auflösung*: Meines Erachtens muss die jüdische Bevölkerung Polens 1939 auf Grund neuerer Zahlen unter 2,5 Millionen gelegen haben (1931: 3,1 Millionen). Die zunehmend antijüdische Haltung der polnischen Regierung und die immer weiter fortschreitende wirtschaftliche Verelendung der polnisch-jüdischen Massen führten zu der enorm hohen Auswanderung (1931-1939; irrigerweise sprach das Gutachten des IfZ nur von "den Jahren nach 1933"); gleichzeitig kamen die Geburtendefizite (1931-1939), die sich bald einstellten, und die Kriegsverluste (1939) noch dazu. Deswegen ist eine Berichtigung der *Auflösung* unerlässlich.

7 *AJYB* 1946-1947; Vol. 48, S. 302: "Lieutenant General Sir Frederick E. Morgan, chief of UNRRA operations in Germany, in a press interview on January 2, 1946, charged the exodus from Poland was a vast plot, engineered by an unknown secret Jewish organization. Sir Frederick said that he was not at all convinced by the talk of pogrom in Poland and that the people he had seen flocking into Berlin did not 'look like persecuted people.' They were, he said, 'well-dressed, well fed, rosy-cheeked and have plenty of money.'"

8 Raul Hilberg, *The Destruction of the European Jews*, New York, 1973, S. 729: "In Poland, Czechoslovakia, and Hungary many Jews chose to not wait; they decided to embark upon their journey […] From Poland the exodus began through Czechoslovakia to the American zone in Germany. From Hungary and even Roumania, the Jews began to arrive in Austria. By November 1945, the flow was beginning to thicken, and thousands of refugees were spilling over into Italy."

> *"In Polen, der Tschechoslowakei und in Ungarn haben viele Juden gar nicht erst abgewartet; sie machten sich sofort auf die Reise... Von Polen ergoss sich die Flut durch Tschechoslowakei in die amerikanische Zone Deutschlands. Von Ungarn und sogar Rumänien begannen die Juden in Österreich einzutreffen. Im November 1945 verstärkte sich diese Flut und tausende Flüchtlinge kamen in Italien an."*

Doch die *Auflösung* hat 400.000 jüdische DPs (Displaced Persons) im Jahre 1947 genannt; diese Zahl stammt von der *New York Times*.[9] Soweit die *Auflösung*.

Aber schon vorher hat das *American Jewish Year Book* (*AJYB*) 1946-1947 berichtet:[10]

> *"Gegen Ende Januar* [1946] *erreichte der* [jüdische] *Flüchtlingsstrom in die amerikanische Zone Deutschlands ein solches Ausmaß, dass bis März schätzungsweise mehr als 600.000 Personen in DP-Lagern interniert sein werden."*

Dazu kamen noch die jüdischen DPs in der britischen, französischen und russischen Zone (Zahlen unbekannt), 35.000 in Österreich und 30.000 in Italien.[11] Das sind schon 700.000 jüdische DPs. Doch wohin diese jüdischen DPs gegangen sind, weiß niemand. Ich hatte gehofft, in der folgenden Ausgabe des *AJYB* etwas mehr über ihren Verbleib und ihre Nationalität zu erfahren; ich sah mich aber leider enttäuscht. Die jüdischen Flüchtlinge waren wie vom Erdboden verschwunden!

Wie groß war diese Flut von 1945 bis 1947 wirklich? Es ist weithin bekannt, dass die überwiegende Mehrheit der in deutschen Konzentrationslagern internierten Juden am Ende des Zweiten Weltkrieges nicht in ihre Heimatländer zurückkehrte; doch darüber ist in den Werken der Orthodoxie – von Reitlinger (*Die Endlösung*) bis Benz (*Dimension des Völkermords*) auffallend wenig bis gar nichts zu lesen. Nun, in der Zwischenzeit sind neue Zahlen über diese jüdischen DPs und Entkommenen – also, der "Vermissten" – von bekannten jüdischen Persönlichkeiten und Organisationen bekannt geworden.

Dr. Nahum Goldmann, langjähriger Präsident des Jüdischen Weltkongresses, sollte sich mit dem jüdischen Drama wohl auskennen; er schrieb in seinem Buch *Das Jüdische Paradox* im Jahre 1978(!):[12]

---

9 Arthur R. Butz, *Der Jahrhundertbetrug*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield 2015, S. 351; *New York Times*, 2. Nov. 1946, S. 7.

10 *AJYB* 1946-1947; Vol. 48, S. 308: "By the end of January the flow of refugees into the American zone reached such proportions that it was estimated more than 600,000 persons would be interned in displaced persons camps by March."

11 *AJYB* 1947-1948; Vol. 49, S. 740.

12 Nahum Goldmann, *Das jüdische Paradox-Zionismus und Judentum nach Hitler*, Europäische Verlagsanstalt, Köln 1978, S. 263.

> *"Aber 1945 gab es an die sechshunderttausend jüdische KZ-Überlebende, die kein Land aufnehmen wollte; dies ist* […] *eine historische Tatsache."*

Jon und David Kimche berichteten in ihrem Buch *The Secret Roads* (1954):[13]

> *"*[…] *ungefähr 800.000 heimatlosen* [jüdischen] *Flüchtlingen verrotten in den grauen Elendslagern von Europa,* […]*"* (1945/46)

Ihr einziger Wunsch war: "raus aus Europa".[14] Die Differenz zwischen 600.000 (Goldmann 1945) und 800.000 (Kimche 1945/46) sind anscheinend die Heimkehrer aus der Sowjetunion (157.000).

David Kimche ist nicht irgendjemand; dieser israelische Geheimagent war ein führender Mossad-Mitarbeiter. Da Mossad führend bei dem Herausbringen der Juden aus dem deutschen Einflussbereich tätig war, ist er auch mit dem jüdischen Flüchtlingsdrama vertraut.

Der israelischer Geheimdienst Mossad war u.a. zuständig für die jüdische Emigration nach Israel aus Ländern, in denen offizielle Aliyah-Agenturen verboten waren, und allgemein für den Schutz von jüdischen Gemeinden weltweit. Der Mossad wurde am 13.12.1949 gegründet, aber schon vorher wurde er inoffiziell 1937 als Mossad le Aliyah Bet, Komitee für *illegale* Immigration, in Tel Aviv von Gewerkschaftsführern und Haganah (Widerstandskämpfer im Untergrund) ins Leben gerufen (Exodus!).

Die Agenten von Mossad waren überall in Europa und im Mittleren Osten, und es gelang ihnen, gut 100.000 Juden illegal nach Palästina zu transportieren. Die jüdischen Flüchtlinge kamen aus Holland, Schweden, Frankreich, Jugoslawien, usw., aber besonders aus Rumänien: regelmäßig liefen Schiffe nach dem Levant aus. Die Schiffe Amiram, Assipa, Astir, Atlantic, Bulbul, Dalin, Dora, Enzo Sereni, Exodus, Fede, Fenice, Haim Arlosoroff, Hannah Senes, Hatikva, Henrietta Szold, Hilda, Josiah Wedgwood, Karbeh, Katriel Yaffe, Maria, Maritza, Max Nordau, Mefkure (gesunken), Melavim, Meret Hagettaot, Milka, Milos, Pacific, Pan Crescent, Pan York, Patria (gesunken), Petro, Salvador (gesunken), Shaar Yishuv, Shabbtai Lujinski, Struma (gesunken), Tel Hai, Tiger Hill, Torus, Yagur und viele

---

[13] Jon and David Kimche, *The Secret Roads – The "Illegal" Migration of a People 1938-1948*, London 1954, S. 175: "[…], some 800,000 homeless [Jewish] refugees rotting in the grey slum-camps of Europe, […]"

[14] Ebd., S. 78: "A burning, bitter, all-consuming hatred drove the Jews of Eastern Europe. They hated the Germans who had destroyed their corporate life; they hated the Poles and Czechs, the Hungarians and Rumanians, the Austrians and the Balts who had helped the Germans; they hated the British and the Americans, the Russians and the Christians who had left them, so it seemed to them, to their fate. They hated Europe, […] they owed nothing to its peoples. They wanted to get out."

andere mehr transportierten während des Krieges und kurz danach zehntausende Juden von Europa nach Palästina.[15]

Außerdem berichtete das Institute of Jewish Affairs (IJA) 1943, dass 180.000 Juden von Kriegsanfang bis Mitte 1943 aus dem deutschen Einflussbereich entkamen.[16] Auf das volle Jahr 1943 hochgerechnet müsste man davon ausgehen, dass dann ein paar zehntausend Juden mehr entkamen. Sagen wir 225.000 für die Jahre 1941 bis 1943.

Das vom amerikanischen Präsidenten Franklin D. Roosevelt im Januar 1944 ins Leben gerufene War Refugee Board (WRB) hat bis 1945 200.000 Juden außerhalb des deutschen Einflussbereichs in Sicherheit gebracht.[17] Sicher waren darunter einige der nach Russland transportierten westeuropäischen Juden und/oder die zurückgebliebenen Sowjetbürger.

Entsprechend haben ja auch Jon und David Kimche berichtet, dass während der Kriegszeit 300.000 Juden Europa verlassen haben und gut 100.000 Juden nach Palästina übersiedelten, trotz des energischen [deutschen] Widerstandes.[18] Daneben gab es noch die HICEM (1927-1940 Paris; 1940 Lissabon). Mit ihrer Hilfe verließen 90.000 Juden Lissabon auf neutralen portugiesischen Schiffen bis 1945.[19] Ein gewisser Teil davon sind Doppelzählungen, nehme ich an (siehe Tabelle 28 unter B. – 1945 "Vermisste" {[A], [B]}).

Die Mehrzahl der – wiedergefundenen – "Vermissten" (rund 1 Million) gehört natürlich zu den "Holocaust-Überlebenden" bzw. "1946/1948 Überlebenden". Aber man erkennt nicht, ob es sich um polnische, deutsche, niederländische usw. Juden handelt. Polen z.B. soll angeblich nur 83.000 "Holocaust-Überlebende" gehabt haben; in Wahrheit waren es sehr viel mehr. Die Zahl betrifft nur die im kommunistischen Polen registrierten jüdischen "Holocaust-Überlebenden"; aber in der amerikanischen Besatzungszone in Deutschland waren ebenfalls polnisch-jüdische Überlebende, die nicht in Polen registriert worden waren, wie uns *Dr. Raul Hilberg* erzählt. Wieviel mehr? 100.000 oder 500.000? Die Antwort auf diese Fragen kennt nur ein kleiner Kreis von Zionisten, die einen Zugriff auf diese Daten

---

15 Ebd., S. 25ff.
16 Institute of Jewish Affairs, *Hitler's Ten-Year War on the Jews* (1943), S. 300 und 306.
17 U.S. Holocaust Memorial Museum, Washington, D.C., *The War Refugee Board*, (Internet).
18 Jon and David Kimche, *The Secret Roads*, S. 171: "[…] succeeded in directing a stream of 300,000 Jews across Europe and in transporting well over 100,000 to Palestine in the face of such strenuous opposition." (dt. "[…] es gelang ihnen, den Strom von 300.000 Juden heraus aus Europa zu lenken, und sie schafften die Überführung von über 100.000 nach Palästina trotz des energischen [deutschen] Widerstandes.")
19 Shoah Resource Center, The International School for Holocaust Studies, HICEM; (Internet). "[…] helped them [refugees] leave Lisbon neutral Portuguese ships. In all, some 90,000 Jews managed to escape Europe […]"

haben. Aber sie sagen es uns nicht. Dr. Nahum Goldmann war einer von ihnen.

Oder man betrachte Deutschland bzw. Österreich: Da sollen 1947 nur 36.000 jüdische "Holocaust-Überlebende" gezählt worden sein; in Deutschland, sagt Reitlinger, blieben 19.000 Juden während des ganzen Krieges auf freiem Fuß, und weitere 8.000 sollen von den verschiedenen Konzentrationslagern nach dem Zusammenbruch zurückgewandert sein. Wenn es in Österreich mit seinen 9.000 "überlebenden" Juden im Jahre 1947 ähnlich aussah, dann hätten ca. 10.0000 Juden aus den verschiedenen deutschen Konzentrationslagern den Weg in die Freiheit geschafft. Das sind 1% der "überlebenden" Juden (von *Goldmann* 600.000 und *Kimche* 400.000). Ist das glaubhaft? Schwerlich. Aber wo sind die deutsch- bzw. österreichisch-jüdischen Flüchtlinge geblieben, die in der 600.000-Zahl stecken, von der uns Dr. Nahum Goldmann erzählt? Diese jüdischen Flüchtlinge in der US-Besatzungszone in Deutschland wurden doch ebenfalls gezählt – von der US-kontrollierten UNRRA, die ihre Daten nie veröffentlicht hat. Oder gehörten sie vielleicht zu Kimches 400.000 Juden, die während der Kriegszeit Europa fluchtartig verließen oder in Palästina angesiedelt wurden? Wir wissen es nicht! Das weiß wiederum nur ein kleiner Kreis von Zionisten.

Oder man betrachte die westeuropäischen Staaten (Frankreich, Italien, die Niederlande und Belgien). Aus diesen Ländern sollen – laut Reitlingers *Final Solution* – 212,000 Juden deportiert worden sein; nur 11,000 kehrten ihm zufolge nach dem Krieg wieder heim. Lässt sich daraus schließen, dass die 201,000 nicht "heim" gekommen sind? Mitnichten! Die meisten haben ein außereuropäisches "Heim" gefunden! Die polnischen, west- und mitteleuropäischen "Holocaust-Überlebenden" von 1946/48 bilden jedoch nur einen ganz geringen Teil der "KZ-Überlenden und entkommenen Juden" von 1945 – nur ein Zehntel der angegebenen Überlebenden; und der Rest? Die Nationalität des einzelnen Juden bleiben ein Geheimnis – wegen Weigerung der Zionisten, die Landeszugehörigkeit preiszugeben. Ich glaube aber, dass sie den größten Teil der "KZ-Überlebenden und entkommenen Juden" von 1945 ausmachen! Ein Einlenken der Zionisten in dieser Frage könnte so manche Überraschungen bringen.

Dass die jüdischen "Holocaust-Überlebenden" der einzelnen Länder nur für 1946/48 angegeben wurden, hat einen Grund: Die Verlagerung der jüdischen Flüchtlinge aus der US-Besatzungszone in Deutschland in die USA, Lateinamerika, Palästina/Israel und anderswo war 1948 größtenteils abgeschlossen.

Dass zwischenzeitlich jedoch 600.000 jüdische KZ-Häftlinge aus den deutschen Lagern und 157.000 jüdische KZ-Häftlinge aus den sowjetischen Lagern die US-Zone erreichen und 400.000 Juden aus den verschiedenen deutschen Lagern durch eine organisierte Flucht nach Palästina und Übersee entkommen konnten, wurde erst nach und nach bekannt.

Tatsache ist jedoch, dass rund eine Million mehr Juden im Einflussbereich der "Nazis" überlebt haben als in der "offiziellen 1946/48 Überlebenden"-Statistik angezeigt; die DPs und Entkommenen – von mir "Vermisste" genannt – (Goldmanns 600.000 KZ-Überlebende und Kimches gut 400.000 Entkommene) hat Mr. Jackson schlicht "übersehen". Außer ein paar beklagenswerten hunderttausend jüdischen Toten (Seuchen, Hunger, gewaltsame Transporte usw.), dürfte damit die Frage nach den Überlebenden, insbesondere den polnischen, deutschen und westeuropäischen Juden, zumeist gelöst sein.

Man weiß auch nicht, welche Länder sie endlich aufgenommen haben, wie viele es genau waren, aus welchen Konzentrationslagern oder Ghettos sie kamen usw. Dies sind alles Fragen, die uns brennend interessieren. Die Zionisten wissen die Antworten auf diese Fragen durch die UNRRA, deren Direktoren die New Yorker Zionisten Herbert Lehman und Fiorello LaGuardia gewesen waren. Doch sie sagten es uns nicht. Nur hier und da gibt es versteckte Hinweise!

Heute redet kein Mensch mehr über diese rund 1 Million vormals "vermissten" Juden. Und doch, nach dem Krieg sind die meisten davon kurzfristig in Deutschland gewesen, zum größten Teil in der US-Besatzungszone (Kimche, Morgan, Hilberg, Goldmann, *American Jewish Year Book*) oder während des Krieges in andere Länder geflohen (Kimche, Institute of Jewish Affairs, War Refugee Board, HICEM). Die allermeisten sind in keiner Überlebendenstatistik aufgeführt! Mir schwant Furchtbares: diese 1 Million "vermisste" Juden, bezeugt durch Dr. Goldmann und Kimche, hat man – oh, welche Niedertracht – zu "Holocaust-Opfern" werden lassen, obwohl sie überlebt haben, wahrscheinlich in der Neuen Welt, sprich in den USA!

Übrigens habe ich damals (1983) in der *Auflösung* (7. Kapitel, Untertitel "Die Vermissten") geschrieben, dass es rd. eine Million "zusätzliche [jüdische] Überlebende bzw. Auswanderer aus dem ehemals deutsch besetzten Europa" gab (genau genommen waren es nach meinem damaligen Kenntnisstand 965.000 vermisste Juden; siehe S. 198 und Tabelle 21, S. 222); bloß fehlten mir direkte Beweise. Nun, jetzt ich habe die Beweise:

1. Goldmanns Eingeständnis: “Aber 1945 gab es an die sechshunderttausend jüdische KZ-Überlebende, […]; dies ist […] eine historische Tatsache.” und
2. David Kimches prahlerische Aussage: “[…] es gelang ihnen [vor Kriegsende], den Strom von 300.000 Juden heraus aus Europa zu lenken, und sie schafften die Überführung von über 100.000 nach Palästina.”)

Dies macht zusammen etwa 1 Million Juden. Doch wohin gingen Goldmanns 600.000 KZ-Überlebende und Kimches Strom von 300.000 jüdischen Entkommenen sowie die 157.000 Heimkehrer aus der UdSSR? Ich schätze, dass weniger als 5 % in ihrer vom Krieg gezeichneten, europäischen Heimatländer zurückkehrten. Nein, aus Europa sind sie in ihrer übergroßen Mehrheit verschwunden; das ist gewiss. Und wohin ging der Rest dieser etwa 1,000,000 Juden? Nach Palästina? Nein, da wanderten von 1945 bis 15.5.1948 bloß 73,000 Juden ein, wie in der *Auflösung* zu lesen ist. In die Neue Welt also, speziell in die Vereinigten Staaten?

In der *Auflösung* ist eine Bemerkung des *World Almanac and Book of Facts* aufgeführt, wonach “eine unabhängige Studie den Anteil [der jüdischen Bevölkerung] auf 3,69 % und die mögliche Zahl der Juden in den Vereinigten Staaten auf 6.290.000 festgelegt hatte.”[20] Nicht 5,20 Millionen (1943), sondern 6,29 Millionen Juden wohnten 1957 in den USA – etwa 1.000.000 mehr Juden als erwartet. Das kann kein Zufall sein!

Die jüdischen Überlebenden in der Sowjetunion

Im Zweiten Weltkrieg deportierten die Sowjets schätzungsweise mehr als 35 Millionen Menschen (Militär and Zivil) ihrer eigenen Bevölkerung nach Sibirien und in den Ural, inklusive der überwiegenden Mehrzahl der Juden – die Rede ist von über 80%; ich vermute, dass es mehr waren. Der Sekretär des sowjetischen Jüdischen Antifaschistischen Komitees, Shachne Epstein, stellte noch im Herbst 1944(!) fest, dass die Sowjets 3,5 Millionen Juden aus den besetzten Gebieten deportiert hatten;[21] eine Million Ostjuden waren sowieso außerhalb des deutschen Machtbereichs. Nach dem Krieg haben westliche jüdische Historiker und andere Autoren wiederholt von Deportationen nach Sibirien und Ural berichtet. Der Historiker Dr. Ale-

---

[20] *World Almanac and Book of Facts*, New York, N.Y., S. 270. “An independent study places the percentage at 3.69%, and possible number of Jews in the United States at 6,290,000”.

[21] Arthur Raymond Davies, *Odyssey through Hell*, New York, 1946, S. 142.

xander Dallin (Stanford Universität) schrieb 1957,[22] dass die zurückgebliebenen Zivilpersonen nur ca. 65 Millionen betragen haben; dementsprechend sind etwa 35 Millionen Menschen von den Sowjets deportiert worden.

Gerald Reitlinger berichtete seinem Buch *Die Endlösung* 1961:[23]

> *"Die Russen evakuierten grundsätzlich die arbeitende Bevölkerung,* […]*"*

und

> *"In den meisten eingenommenen Städten blieb weniger als die Hälfte der Bevölkerung zurück."*

90% der Juden wohnten in den Städten. Der Historiker Joshua Rothenberg (Brandeis Universität) erwähnte im Jahre 1970:[24]

> *"Die Masse der jüdischen Bevölkerung entzog sich* […] *durch Flucht vor den erobernden* [deutschen] *Armeen."*

Zudem deportierten die Sowjets zu allererst die Juden als den technisch und akademisch gebildetsten Teil der Bevölkerung. Das Institute of Jewish Affairs schreibt:[25]

> *"In vielen Städten und Städtchen, ganz besonders in der Ukraine lind Weißrussland, waren die Juden unter den ersten, die evakuiert wurden."*

und

> *" ... es blieb genug Zeit, die Zivilbevölkerung zu evakuieren."*

Die *Encyclopaedia Judaica* und das *American Jewish Year Book* berichteten, dass es Evakuierungen und Deportationen mindestens eine Woche vor Kriegsausbruch gegeben habe. Auch die deutsche Abwehr hatte schon seit Februar 1940 gemeldet, dass die Sowjets die polnische, ukrainische und

---

22 Alexander Dallin, *Deutsche Herrschaft in Rußland 1941-1945*, Droste, Düsseldorf 1958, S. 5: "Den rund sechzig Millionen Menschen im besetzten Territorium bot die deutsche Invasion […]"
S. 378. "Von dem etwa 1 Million Quadratkilometer großen und von über 65 Millionen Menschen bewohnten besetzten Gebiet wurden […]"
Wie schon in Kapitel 3 des vorliegenden Buches beschrieben, wohnten am 21.6.1941 90 bis 100 Millionen Menschen in dem sowjetischen Gebiet, das während des Krieges deutsch besetzt war. Also fehlten bis zu 40 Millionen Menschen, welche die Sowjets mitgeschleppt hatte; ich schätze, dass knapp die Hälfte davon für die Rote Armee evakuiert oder rekrutiert wurde.

23 Gerald Reitlinger, *The Final Solutions*, New York, 1961 S. 228.

24 Dr. Joshua Rothenberg, "Jewish Religion in the Soviet Union", in: Lionel Kochan (ed.), *The Jews in Soviet Russia since 1917*, London, 1970, S. 172.

25 Institute of Jewish Affairs, *Hitler's Ten-Year War on the Jews*, New York, 1943, S. 186.

jüdische Zivilbevölkerung systematisch aus der westlichen Ukraine deportierten.[26]

Aus Städten wie Charkow, Cherson, Dneprpetrowsk, Mariupol, Melitopol, Minsk, Nikolajew, Nowograd-Volynsk, Poltawa, Schitomir, Smolensk, Taganrog und Tschernigow – mit Sicherheit auch Kalinin – waren so gut wie alle Juden deportiert bzw. evakuiert worden (75-100%); und von den übrigen, von denen wir eine Nachricht haben wie Berditschew, Kiew, Kirowograd, Odessa, Uman, Winniza und Witebsk, vielleicht ein bisschen weniger. Soweit die *Auflösung*.

Also sind bis zu 40 Millionen Menschen von den Sowjets rekrutiert, verbannt und deportiert worden, wie auch Edward C. Carter (Russian War Relief) bestätige, der eine Zahl von 37 Millionen nannte. Und der US-Präsidentschaftskandidat der Republikaner, Wendell Willkie, hat anlässlich eines Dinners im Kreml von 60 Millionen Sowjetbürger gesprochen, die in den von den Deutschen eroberten Gebieten zurückgeblieben waren, was bedeutet, dass von den ursprünglich etwa 100 Millionen Sowjetbürgern in diesem Gebiet etwa 40 Millionen deportiert bzw. rekrutiert worden sein müssen (vgl. S. 84). Die Deportierten setzten sich hauptsächlich aus rekrutierbaren Männern, Spezialisten jeglicher Couleur, Ostjuden und Russen (jeweils ein Viertel der Stadtbevölkerung) sowie Arbeitern zusammen; sieht man von den rekrutierbaren Männern einmal ab, war es klar, dass die russische und ostjüdische Stadtbevölkerung besonders von den Deportationsmaßnahmen betroffen war und dass die weißrussische und ukrainische (Land-)Bevölkerung bedeutend weniger berührt war.

Wenn u.a. von jüdisch-sowjetischen (Herbst 1944), jüdisch-amerikanischen, jüdisch-englischen Historikern immer wieder von dem ungeheuren Ausmaß der sowjetischen Deportationsmaßnahmen an der Zivilbevölkerung, besonders der Russen oder Ostjuden, gesprochen wird, dann ist es unverständlich, wenn dies immer noch abgestritten wird bzw. ganz einfach über diese Tatsache hinweg gegangen wird.

Die Auflösung schätzte anhand von unzähligen Belegen die Zahl der überlebenden sowjetischen Ostjuden (1945) auf 4,3 Millionen, inkl. der Überlebenden der (höchstens) etwa 700.000 sowjetischen Ostjuden, die in deutsche Hand gefallen waren (siehe Tabelle 29, unter C.).[27] Seither haben gewaltige Umwälzungen das Riesenreich erschüttert: die Sowjetunion zerfiel.

Die zionistische und Mr. Jacksons Meinung – nicht einmal eine Schätzung –, es hätten nur zwei Millionen Juden 1945 in der UdSSR überlebt,[28]

---

[26] Siehe im vorliegenden Band, S. 62, 104.
[27] Siehe im vorliegenden Band, S. 57.
[28] *American Jewish Year Book*, New York, 1946, Vol. 48, S. 603-607.

setzte sich durch, obwohl die Sowjets bzw. Zionisten keinerlei Belege dafür vorgelegt haben (siehe Tabelle 29, unter C.). Wer hat recht? Soweit die *Auflösung*.

Professor Frank Lorimer (Princeton Universität) untersuchte 1946 im Auftrag des Völkerbundes die natürliche Fruchtbarkeit der Sowjetvölker und kam dabei zu dem Ergebnis, dass die Juden im Jahr 1926 die niedrigste Fertilität hatten; sie war gerade groß genug, um den Bestand zu sichern. Die Fertilität für die Jahre 1959 und 1989 auf derselben Basis durchgerechnet ergibt (für den Bevölkerungsbestand notwendig sind 500):

1926 509[29]
1959 242[30]
1989 215[30]

Die jüdischen Fertilitätsziffern der zwei Nachkriegs-Generationen betragen nicht einmal die Hälfte der ihrer Elterngeneration – was auf mittlere Sicht die Selbstzerstörung der ostjüdischen Bevölkerung im Osten Europas bedeutete.

Dieser drastische Geburtenrückgang und die Assimilation in der lokalen Bevölkerung hatte dazu geführt, dass die Bevölkerung der osteuropäischen Juden in der Sowjetunion sich nicht behaupten konnte und beinahe die Hälfte der jüdischen Bevölkerung zwischen 1945 und 1989 einbüßte. Die erste sowjetische Volkszählung nach dem 2. Weltkrieg (1959) zählte 2.268.000 selbst-identifizierte Juden; die letzte war 1989 mit nur 1.451.000 Juden.[30] Die Abnahme um 817.000 spiegelt ein Geburtendefizit und eine Sterbebilanz von 518.000 und eine Auswanderung von 299.000 Juden wider.

Doch durch den Zerfall der Sowjetunion geschah etwas Unerwartetes: Die Ostjuden konnten aus den Nachfolgerstaaten der Sowjetunion *en masse* auswandern. Zwischen 1989 und 2007 emigrierten so 1.630.000 Juden, meist junge Leute;[31] die Zahl der Geburten musste folglich purzeln. Ein Geburtendefizit von (sagen wir) 300.000 war die Folge. Zusammengezählt verließen in den Jahren 1959 bis 2007 knapp zwei Millionen (9+174+116+1.630) ostjüdische Auswanderer Sowjetrussland bzw. dessen Nachfolgestaaten. Ihre Zielländer waren hauptsächlich Israel und die USA, weniger

---

[29] Dr. Frank Lorimer, *The Population of the Soviet Union*, History and Prospects, Genf (Völkerbund), 1946, S. 95f.

[30] Auf derselben Basis wie Lorimer nur für Russland, die Ukraine und Weißrussland, siehe Mark Tolts, "Demographie Trends of the Jews in the Three Slavic Republics of the Former USSR: A Comparative Analysis", in: S. DellaPergola and J. Even (eds.), *Papers in Jewish Demography 1993*, Jerusalem 1997, S. 171-173.

[31] Die Zahl der ausgewanderten Juden ist überschätzt, da sie einen Anteil an nicht-jüdischer Verwandtschaft enthält; umgekehrt haben sich auch Juden in der allgemeinen Bevölkerung assimiliert.

Deutschland, Kanada und anderswo![32] Das wäre mehr als das absolute "Aus" für die Juden in den Nachfolgerstaaten der Sowjet-Union gewesen – wenn die sowjetischen Angaben stimmten.

Doch weit gefehlt! Trotz der anfänglich um 82.000 größeren Anfangszahl (1945) und der Minus-Endzahl von 500.000 (2007) wurde die Zahl der Juden in den Nachfolgerstaaten der Sowjet-Union (nachfolgende NSU) immer noch auf "selbst-identifizierte" 357.000 berechnet.[33] Zugleich behauptet Putins Freund, Russlands Oberrabbi Berel Lazar,[34] die Zahl der Juden in Russland betrage immer noch 1 bis 2 Millionen (meint er vielleicht in den NSU?), und die National Conference on Soviet Jewry (NCSJ),[35] ein in den USA beheimatetes Organ für russisch-sprechende Juden, spricht von 400.000 bis 700.000 Juden in Russland, und von einer bis anderthalb Millionen für die NSU. Die von Lazar und NCSJ genannten Zahlen sind wahrscheinlich übertrieben (ich vermute es wenigstens). Es gibt keinen besseren Beweis, als die Tabelle 30 (links), dass die sowjetische Volkszählung von 1959 die jüdische Bevölkerung weit unterschätzt wurde.

Wenn zwei Millionen ausgewandert sind bei gleichzeitigen dramatischen Geburtendefiziten, dann ist es nur logisch, dass viele mehr Juden 1945 überlebt haben müssen; also, ist die Behauptung der Zionisten *falsch*!

Die Eigenheiten der sowjetischen Volkszählungen lassen es aber nicht zu, die zahlenmäßige Stärke des jüdischen Volkes in der damaligen Sowjetunion verlässlich zu bestimmen: Ein Teil der Juden war nicht mehr gewillt, die Anfeindungen, die ein offenes Geständnis zu ihrem Volkstum mit sich brachten, hinzunehmen und ließ sich unter einer anderen Nationalität eintragen. Ich sehe keinen Grund, warum sich die demographische Struktur der beiden Gruppen – diejenigen, die sich zu ihrem Volk bekannten, und

---

[32] Mark Tolts, "Population and Migration: Migration since World War I." *YIVO Encyclopedia of Jews in Eastern Europe 12*; October 2010, and 27 June 2011 www.yivoencyclopedia.org/article.aspx/Population_and_Migration/Migration_since_World_War_I. Er schreibt, dass 1,6 Millionen Juden im Zeitraum 1989-2005 aus der Sowjetunion/NSU in die USA, nach Israel und Deutschland ausgewandert sind; man schätzt, dass auch in den Jahren 2006/07 knapp 100.000 Juden dorthin ausgewandert sind. Und dazu noch einige Zehntausend in andere Länder (z.B. Kanada). Dies plus die 300.000 Juden von 1970-1988 bringt die Zahl der ausgewanderten Juden aus der Sowjetunion auf 2 Millionen. Man muss berücksichtigen, dass die jüdischen Auswanderungsziffern überschätzt sind, denn sie beinhalten viele nicht-jüdische Ehepartner und Kinder; andererseits, ist die Zahl der in der slawischen Bevölkerung assimilierten Juden wahrscheinlich noch viel größer.

[33] *AJYB* 2007; S. 583 und 592.

[34] Geboren 1964 in Italien; im Alter von 15 Jahren ausgewandert nach New York, erwarb die amerikanische Staatsbürgerschaft. 1990 Rabbiner in Moskau. 1999 Ober-Rabbi von Russland.

[35] Anna Rudnitskaya, "Fishing for Jews in Russia's muddy waters", *NCSJ*; 23.2.2010 (Internet).

diejenigen, die pro forma eine andere Nationalität angegeben hatten – irgendwie unterscheiden sollten.

Also habe ich die gleiche demographische Struktur auf die überlebenden deportierte ("untergetauchten/assimilierten" und "selbst-identifizierten") sowjetischen Ostjuden von 4,3 Millionen (1945) – nach der *Auflösung* – übertragen: prozentuale Geburtendefizite und absolute Auswanderungen.

Und siehe da: Nach der Auswanderungswelle in den 1970er und 1980er und ganz besonders in den 1990er Jahren von zwei Millionen Juden (wie oben) und den berechneten Geburtendefiziten von über anderthalb Millionen (150+199+304+468+550) in der Nachkriegszeit verbleiben für 2007 immer noch 700.000 Juden in den Nachfolgerstaaten der Sowjetunion: 357.000 'selbstidentifizierte' und theoretisch 343.000 'untergetauchte' Juden. Ich habe keine Ahnung, wie viele es wirklich sind (ob 50.000, 500.000 oder 750.000) (siehe Tabelle 30, rechts).

Es macht keinen merklichen Unterschied, wenn man ein Geburtendefizit von nur 10% seit 1989 annimmt – das würde einen Babyboom voraussetzen, was angesichts der plötzlich gestiegenen Auswanderungschancen nur sehr schwer vorstellbar wäre, denn die jüngeren, fruchtbaren Bevölkerungsschichten verlassen am ehesten ihre Heimat – das Geburtendefizit wäre immer noch 300.000; es würde nichts Grundsätzliches ändern.

Die Zahlen machen es aber deutlich: die Ziffer von zwei Millionen Juden in der Sowjetunion (1945) entbehrt jeglicher reelleren Grundlage; mit anderen Worten: *sie ist es ist eindeutig eine politische Zahl*. Es müssen mehr als doppelt so viele gewesen sein. Es scheint, als ob die von der *Auflösung* geschätzte Zahl der sowjetischen Juden 1945 von 4,3 Millionen der Wahrheit doch am nächsten kommt.

Russland schuldet der Welt immer noch eine Erklärung, was während des Zweiten Weltkriegs mit den über 35 Millionen in die von den Deutschen nicht eroberten Teilen der UdSSR (nicht besetztes Russland, Sibirien und Ural) deportierten Soldaten/Rekruten und Zivilisten – davon über 3,5 Millionen Juden – geschehen ist.

Zusammenfassung

Es ist nicht länger zweifelhaft, dass die ostjüdische Bevölkerung in dem später zeitweilig deutsch- bzw. dann sowjetisch-besetzten Europa von über neun Millionen in den 1930er Jahren auf etwa acht Millionen anno Jahre 1939 gesunken ist (Institut für Zeitgeschichte, *Universal Jewish Encyclopedia*). Wie sonst soll man denn die hunderttausenden jüdischen Einwan-

derer in Nord- und Südamerika, Westeuropa, Palästina, usw. vor dem Krieg erklären (Assistant Secretary of State/Stellvertretender US-Außenminister Breckinridge Long, Dr. Markus Wischnitzer, *American Jewish Year Book*)?

Ebenso unstrittig sind – oder sollte sein – neben den hunderttausenden jüdischen Toten die wiedergefundenen, etwa eine Million KZ-Häftlinge und Entkommene in Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn, usw., also die angeblich "Vermissten". Die Welt wartet noch immer auf eine Antwort der Zionisten, aus welchen Ländern sie stammen, von welchen Konzentrationslagern oder Ghettos sie kamen, wie viele es waren und – ganz richtig – wohin sie gegangen sind, denn in Europa sind sie nicht mehr (der Leiter der UNRRA der Deutschland Sir Frederick Morgan, der israelische Mossad-Agent David Kimche, der langjährige Präsident des Jüdischen Weltkongresses Dr. Nahum Goldmann, das *American Jewish Year Book*, auch das U.S. War Refugee Board, das Institute of Jewish Affairs, sowie HICEM-Jewish Colonization Association). Stattdessen nur betretenes Schweigen!

Auf jeden Fall muss die von den Zionisten veranschlagte Zahl der ostjüdischen Überlebenden in der Sowjetunion (2.032.000) um ein paar Millionen nach oben korrigiert werden. Die von unzähligen zionistischen und deutschen Zeugnisberichten bescheinigten sowjetischen Räumungsaktionen von Menschen und Material in der Vorkriegszeit und während des Krieges lässt sich nicht mehr leugnen (u.a. Dallin, Epstein, Reitlinger, Rothenberg).[36] ein kleiner Teil der Sowjetjuden ist dem Räumungsbefehl nicht nachgekommen (aufgrund von Alter, Krankheit, Gebrechlichkeit, usw.); höchstens etwa 700.000 sind unter deutsche Verwaltung gekommen. (Ich vermute, dass die Zahl von 700.000 eher zu groß gegriffen ist, denn deutsche Angaben – sofern es sie gab – lassen auf eine viel kleinere Zahl der zurückgebliebenen Ostjuden schließen; aber das sind bloß Vermutungen.) Diese (allerhöchstens) 700.000 sowjetischen Ostjuden plus die im deut-

[36] Das in der Presse so hoch gelobte Buch von Wolfgang Benz (Hg.), *Dimension des Völkermords* (Oldenbourg, München 1991), erwähnt nicht die Tatsache der

- eine Million *weniger* Juden in Europa bei Kriegsausbruch, wie das *Universal* und sein Kollege Graml vom Institut für Zeitgeschichte herausfanden;
- wiedergefundenen, etwa eine Million Juden (KZ-Häftlinge und Entkommene); wie das *American Jewish Year Book* und Dr. Nahum Goldmann, sowie David Kimche entdeckte (Teil der Nachkriegs-Auswanderung = Exodus!).
- sowjetischen Deportation (teilweise schon vor Kriegsausbruch) bis über einem Drittel ihrer eigenen Bevölkerung, einschließlich der 3,5 Millionen Juden. Dafür bürgt u.a. der republikanische Präsidentschaftskandidat Wendell L. Willkie, der in Berlin geborene jüdische Historiker Alexander Dallin; Edward C. Carter, Präsident des von Kommunisten infiltrierten Russian War Relief und Inhaber des sowjetischen Ordens des Roten Banners der Arbeit; und Shachne Epstein, Sekretär des sowjetischen Jüdischen Antifaschistischen Komitees.

schen Einflussbereich befindlichen knapp 2.800.000 nicht-sowjetischen Juden ergeben zusammen etwa 3,5 Millionen Juden, nicht 6 Millionen oder gar 9 Millionen; mehr Juden sind nicht in deutsche Hände gekommen, eher weniger (siehe Tabelle 31 unter D.).

Leider ist es mir nicht gelungen, mit neuen Zahlen bei den von den Sowjets deportierten polnischen, weißrussischen, ukrainischen, russischen, baltischen und rumänischen Juden aufzuwarten. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben!

Stattdessen besteht jedoch eine mit an Sicherheit grenzende Wahrscheinlichkeit, dass 1945 mehr als 4 Millionen – zum größten Teil deportierte – Ostjuden in der Sowjetunion lebten, die unter Stalins brutaler und mörderischer Herrschaft überlebt hatten (siehe Tabelle 30, rechts); die meisten der nicht-überlebenden Ostjuden sind als Rotarmisten oder in sowjetischen KZs oder in Betrieben im Ural als Folge der unmenschlichen Arbeitsbedingungen zu Hunderttausenden zugrunde gegangen, wie in der *Auflösung* beschrieben (siehe Tabelle 31 unter E.).

Die ostjüdischen Verluste an der Front, im Ural und in Sibirien (Militär und Zivil) müssen ganz einfach enorm gewesen sein – von mir auf Grund zionistischer, sowjetischer, amerikanischer und deutscher Daten sehr grob auf eine Million geschätzt; wahrscheinlich waren es mehr. Die Sowjets kämpften mit allen Mitteln ums Überleben und nahmen auf Millionen Menschenleben keine Rücksicht!

Letztlich deuten alle Anzeichen auf einen verheerenden, natürlichen ostjüdischen Bevölkerungsschwund seit 1945 in der Sowjetunion hin[37] – hervorgerufen durch viel zu geringe Geburtenzahlen und Assimilation und nicht zuletzt durch die ostjüdische Auswanderungswelle aus der Sowjetunion und aus den Nachfolgerstaaten der Sowjetunion – und bewirken ein trauriges Finale der Ostjuden in diesem Teil der Erde.

Eine Verdreifachung der tatsächlichen jüdischen Toten, die dem deutschen Gegner angelastet werden, betrachte ich als völlig “normal” angesichts der eigenen millionenfachen Ermordung unschuldiger deutscher Kinder, Frauen, Greisinnen und Greise durch alliiertes Flächen-Bombardement und sowjetisches Grausamkeit, um nur zwei der nicht geahnten sowjetisch-alliierten Kriegsverbrechen zu nennen – aber muss es denn gleich eine Verdreißigfachung der tatsächlichen jüdischen Toten in den deutschen Lagern sein?

[37] Etwa 30% zwischen 1945 und der letzten sowjetischen Volkszählung 1989.

Tabellen

Tabelle 27: ***Jüdische Bevölkerung der 1930er Jahre***
im ehemals deutschen und sowjetischen Einflussbereich in Europa (in 1.000)
(AJYB = *American Jewish Year Book*; DEB = Deutscher Einflussbereich)

Land/Region	Volks-zählung	30er Jahre	1939
Deutsch-besetztes West-/Mitteleuropa, davon:		1.274	873
Deutschland/Österreich	1933/34	(731)	(263)
Jugoslawien	1931	68	68
Ungarn, davon:			(551)
Ungarn (Trianon-Ungarn)	1930	445	400
Slowakische Gebiete			42
Karpatho-Ukraine			109
Tschechoslowakei, davon	1930	(357)	
Böhmen/Mähren (Protektorat)		118	79
Slowakei		137	85
Karpatho-Ukraine		102	
Bulgarien	1934	48	48
Rumänien, davon	1931	(757)	(676)
Rest-Rumänien		479	451
Bessarabien/Bukowina		278	225
Baltikum (Litauen, Lettland, Estland)	1923/35	253	225
Polen, davon	1931	3.114	(2.664)
Westpolen		(1.901)	797
Ostpolen		(1.213)	
(1) DEB in Europa (außer die UdSSR)[a]		**6.316**	**3.402**
Ostpolen (annektiert von der UdSSR 1939)			1.026
Flüchtlinge aus West-Polen (Sibirien 1940)			(841)
direkt in die Sowjetunion 1939[b]			750
indirekt über Rumänien in die UdSSR 1940[b]			91
Sowjetunion 1939[b]	1939	3.020	3.020
Immer jenseits des deutschen Einflussbereichs 1939[b]			(927)
(2) Sowjetunion		3.020	4.887
		A.	
(3) Summe Europa: nach der *Auflösung*		**9.336**	**8.289**
Summe Europa: nach *AJYB*; davon:		9.287	9.275
Sowjetunion		3.020	3.020

Quellen: (a) Sanning, *Auflösung*, Tabelle 11; (b) ebd., 1.+2. Kapitel

Tabelle 28: ***Jüdische Bevölkerung (1930er und 1940er Jahre)***
im ehemals deutschen und sowjetischen Einflussbereich in ***Europa (ohne UdSSR)*** *(1.000)*

Land/Region	Volks-zählung	1930er Jahre	1939	1941	Abzüge*	1946/48 Überlebende (Sanning)	1945 "Vermisste": [A]: DPs, [B]: Entkommene, [C]: KZ-Tote	Rück-kehrer aus SU KZs
Dt.- besetztes Mittel-/West-Europa, davon:[a]		1.274	873	804	35	423	346?	
Deutschland/Osterreich	1933/34	(731)	(263)	(214)	(19)	(36)	(159)?	
Jugoslawien	1931	68	68	43		12	56?	
Ungarn, davon:			(551)	(725)				
Ungarn (Trianon-Ungarn)	1930	445	400	400	58	200**	71?	
Slowakische Gebiete			42	42				
Karpatho-Ukraine			109	109				
Nord-Siebenbürgen				149				
Serbisches Banat				25				
Tschechoslowakei, davon:	1930	(357)						
Böhmen/Mähren (Protektorat)		118	79	70		32	38?	
Slowakei		137	85	85	3	50	74?	
Karpatho-Ukraine		102			23			
Bulgarien	1934	48	48	48		56	-8?	
Rumänien, davon:	1931	(757)	(676)	315	31	430	3?	
Rest-Rumänien		479	451					
Bessarabien/Bukowina		278	225					
Baltikum[b]	1923/35	253	225					
Polen, davon:	1931	3.114	(2.664)					
Westpolen[b]		(1.901)	797	757		83	674?	
Zurückgekehrte aus Sibirien 1946[c]								157
Ostpolen[b]		(1.213)						
Deut. Einflussbereich in Europa (ohne UdSSR)		**6.316**	**3.402**	**2.847**	= 150	+ 1.286	**+1.254**	+157
							B.	

* Aus-/Einwanderer, Geburtendefizit, Gefallene, Glaubensübertritte usw.; ** IKRK Angabe, vgl. Text und FN 47, S. 161; es ist ungewiss, aus welchen Teilen Großungarns diese Juden kamen; eine andere Verteilung ist möglich, ändert aber nichts an der Summe.
[A]: (Goldmann, Kimche, *AJYB*); [B]: (Kimche, WRB, IJA, HICEM)
Quellen: (a) Sanning, *Auflösung*. Tab. 11; (b) ebd. 1. und 2. Kap.; (c) ebd., 4. Kap.

Tabelle 29: ***Jüdische Bevölkerung (1930er und 1940er Jahre)***
im ehemals deutschen und sowjetischen Einflussbereich in der ***Sowjetunion*** *(1.000)*

Land/Region	1930er Jahre	1939	1941		1945 Überlebende in der UdSSR (nach Sanning)	Meistens Zivil-/Kriegstote in der *nicht* besetzten UdSSR (nach Sanning)
Ostpolen (annektiert von der Sowjetunion 1939)[a]		1.026	1.026			
Flüchtlinge aus Westpolen (nach Sibirien 1940)[ab]		(841)	841		-157	600
direkt in die Sowjetunion 1939[a]		750				
indirekt über Rumänien in die UdSSR 1940[a]		91				
Bessarabien/Bukowina (annekt. v. UdSSR 1940)[a]			225			
Baltikum (annektiert von der UdSSR 1940)[a]			225			
Gefallene/verstorbene Rotarmisten[b]						200?
Ungarn (Verschleppte: in die UdSSR 1945[b]				6	66	
Karpatho-Ukraine (annektiert von UdSSR 1945)[b]					86	
Sowjetunion[a] (1939)	3.020	3.020	3.020		4.307?	230?
Jenseits des deutschen Machtbereichs: 1939, 1941[a]		(927)	(990)			
Sibirien/Ural deportierte Juden 1941-1944			(3.627)			
Deutsch-besetzter Teil der UdSSR: 1941-1944[b]			**(720)**		**(590?)**	
Sowjetunion (nach der *Auflösung*)	3.020	4.887	5.337	= 6	**+4.301**?	+1.030?
					C.	
Sowjetunion (nach *AJYB*)	3.020	3.020	Konservat. Schätzg. 5.500		**2.032**?	

Quellen: (a) Sanning, Auflösung, 1. und 2. Kap.; (b) ebd., 4. Kap.

Tabelle 30: ***Geburtendefizite und Auswanderung der jüdischen Bevölkerung der UdSSR/NSU 1945-2007***
vergleichende Gegenüberstellung (in 1.000)
(VZ = Volkszählung; NSU = Nachfolgerstaaten der Sowjet-Union)

Sowjetische / Zionistische Angaben			*Die Auflösung*		
2.350		Geschätzte jüdische Bevölkerung **1945**	4.300		Sanning (S 136)
–82	–3,5%[x]	Von mir geschätztes Geburtendefizit	–150	– 3,5%	
2.268		Sowjetische VZ **1959** (nur links)	4.150		
–108	–4,8%	Geburtendefizit	–199	– 4,8%	
2.160		verbleiben	3.951		
–9		Auswanderung	–9		
2.151		Sowjetische VZ **1970** (nur links)	3.942		Sanning (S. 158)
–166	–7,7%	Geburtendefizit	–304	–7,7%	
1.985		verbleiben	3.638		
–174		Auswanderung	–174		
1.811		Sowjetische VZ **1979** (nur links)	3.464		Sanning (Goldmann) (S. 158)
–244	–13,5%	Geburtendefizit	–468	–13.5%	
1.567		verbleiben	2.996		
–116		Auswanderung	–116		
1.451		Sowjetische VZ **1989** (nur links)	2.880		
um –300?	um –20% (sank von –1,7% in 1988/89 immer weiter)	Geburtendefizit (mindestens)	um –550	um –20%	
1.051		verbleiben	2.330		
1.630		Auswanderung	–1.630		
ca. –500		**verbleiben 2007 in NSU**	**ca. 700**		
357		**“Selbst-identifizierte” Juden 2007 NSU**	**357**		
		“Untergetauchte/assimilierte” Juden	**343?**		
über 1.000		**Lazar und NCSJ**			

[x] Von mir angenommen = 3,5 %

Tabelle 31: ***Jüdische Bevölkerung (1930er und 1940er Jahre)***
im ehemals deutsch-sowjetischen Einflussbereich in ***Europa*** *(1.000) (= Tabelle 28 und 29 zusammen)*
DEB = Deutscher Einflußbereich; DSEB = Deutscher bzw. Sowjetischer Einflußbereich

Land/Region	Volks-zählung	1930er Jahre	1939	1941	Abzüge*	1946/48 Überlebende (Sanning, zionistische Daten)	1945 "Ver-misste": [A]: DPs, [B]: Entkommene, [C]: KZ-Tote	(1) SU KZ Heimkehrer (2) Tote in unbesetzter SU
Deutsch-besetztes West-/Mitteleuropa, davon:		1.274	873	804	35	423	346?	
Deutschland/Österreich	1933/34	(731)	(263)	(214)	(19)	(36)	(159)?	
Jugoslawien	1931	68	68	43		12	56?	
Ungarn, davon:			(551)	(725)				
Ungarn (Trianon-Ungarn)	1930	445	400	400	58	200	71?	
Slowakische Gebiete			42	42				
Karpatho-Ukraine			109	109				
Nord-Siebenbürgen				149				
Serbisches Banat				25				
Tschechoslowakei, davon:	1930	(357)						
Böhmen/Mähren (Protektorat)		118	79	70		32	38?	
Slowakei		137	85	85	3	50	74?	
Karpatho-Ukraine		102			23			
Bulgarien	1934	48	48	48		56	-8?	
Rumänien, davon:	1931	(757)	(676)	315	31	430	3?	
Rest-Rumänien		479	451					
Bessarabien/Bukowina		278	225					
Baltikum[b]	1923/35	253	225					
Polen, davon:	1931	3.114	(2.664)			83	674?	
Westpolen		(1.901)	797	757				
Ostpolen[b]		(1.213)						
Zurückgekehrte aus Sibirien 1945[c]								157
(1) DEB in Europa (ohne UdSSR)[a]		**6.316**	**3.402**	**2.847**	= 150	+1.286	+1.254?	+157

* Aus-/Einwanderer, Geburtendefizit, Gefallene, Glaubensübertritte usw.; [A]: (Goldmann, Kimche, *AJYB*); [B]: (Kimche, WRB, IJA, HICEM)
Quellen: (a) Sanning, *Auflösung*. Tab. 11; (b) ebd., 1. und 2. Kap.; (c) ebd., 4. Kap.; (d) ebd., 8. Kap.

Fortsetzung auf nächster Seite

Tabelle 31, Fortsetzung

Land/Region	1930er Jahre	1939	1941	Abzüge	1946/48 Überlebende (Sanning, zionistische Daten)	1945 "Vermisste": [A]: DPs, [B]: Entkommene, [C]: KZ-Tote	(1) SU KZ Heimkehrer (2) Tote in unbesetzter SU
Ostpolen (annektiert von der UdSSR 1939)[b]		1.026	1.026				
Flüchtlinge aus Westpolen (nach Sibirien 1940)[bc]		(841)	841		-157		600
direkt in die Sowjetunion 1939[b] *		750					
indirekt über Rumänien in die UdSSR 1940[b]		91					
Bessarabien/Bukowina (annektiert von UdSSR 1940)[b]			225				
Baltikum (annektiert von der UdSSR 1940)[b]			225				
gefallene/verstorbene Rotarmisten[c]							200?
Ungarn (Verschleppte in der UdSSR 1945)[c]				6	66		
Karpatho-Ukraine (annektiert von der UdSSR 1945)[c]					86		
UdSSR (1939)[b]: davon	3.020	3.020	3.020		4.307?	?	230?
immer im *sowjetischen* Teil der UdSSR:							
jenseits des deutschen Einflussbereichs: 1939; 1941[b]		(927)	(990)				
nach Sibirien/Ural deportierte Juden: 1940-1944			(3.627)				
DEB in der Sowjetunion 1941-1944[c]			**(720)**		(590)?		
(2) DSEB in der Sowjetunion	3.020	4.887	5.337	= 6	**+ 4.301**	+?	**+ 1.030**?
Summe Europa: Nach der Auflösung	**9.336**	**8.289**	**8.184**	**= 156**	**+ 5.587**	**+ 1.254**?	**+ 1.187**?
davon: je in deutsche Hände geraten (max.)			**3.567**				
	A.		**D.**		**C.**	**B.**	**E.**
Summe Europa: nach AJYB, davon:	9.287	9.275	Konserv. Schätzung		– 3.177	= 6.098	
Sowjetunion	3.020	3.020	5.500		2.032	"Holocaust"	

Quellen und Anmerkungen: siehe Fußzeile des ersten Teils dieser Tabelle.

* Joachim Hoffmann, in: Horst Boog u.a., *Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg*. Band 4: *Der Angriff auf die Sowjetunion*, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1983, S. 84 (Fußnote). Er kommt auf nur 600.000 1939/40 in die Sowjetunion deportierte Juden, von denen "about 150000 returned to Poland at the end of the War. The rest – some 450000 – just vanished" (*Documents on Polish-Soviet Relations*, Bd. 1, S. 607f.). Er stützt sich auf das polnische Justizministerium in London, 1949. Dieselben Ziffern nannten auch Henry Edward Schultz, Vorsitzender der B'nat B'rith Anti-Defamation League im Jahre 1954, und das Joint Distribution Committee, allerdings mit der Zusatzbemerkung, dass ein Fünftel bis ein Drittel (also weit über 150000) auf der Reise nach Sibirien umgekommen ist. (vgl. *Die Auflösung*, 2. Kapitel).

Verbrannte Erde: Der sowjetische Aufmarsch

Zum sowjetischem Aufmarsch nahm Viktor Suvorov (Pseudonym von für Vladimir Bagdanovich Resun) Stellung: Er arbeitete im Generalstab der Streitkräfte der UdSSR. Als hochrangiger Offizier des sowjetischen militärischen Geheimdienstes GRU war er als sowjetischer Diplomat in Westeuropa tätig. 1978 erbat er politisches Asyl in Großbritannien. Er nannte Hitler einen tollwütigen Hund, Kannibalen und Verbrecher. (Ich füge das nur an, um zu zeigen, wes Geistes Kind er ist.)

Trotzdem ist er der Autor des Artikels "Wer plante, wen im Juni 1941 anzugreifen, Hitler oder Stalin?"[38] und des Buches *Der Eisbrecher: Die*

---

[38] Viktor Suvorov, "Who was Planning to Attack Whom in June 1941, Hitler or Stalin?" *Journal of the Royal United Services Institute for Defence Studies (RUSI)*, London, June 1985, S. 50-55.
S. 52: "There were in fact 170 divisions in the 1st Strategic Echelon. Of these 56 were already deployed directly on the frontier, 114 were deployed further back in the frontier zone, bur: 'On 12-15 June the order was given to the western military districts: all divisions stationed in the interior [of those military districts] are to be moved nearer to the state frontier'. The entire 1st Strategic Echelon now began its concentration directly in the border belt. To these 114 must be added the 69 divisions of 2nd Strategic Echelon which had either moved already or were preparing to do so. Thus, on the day of the famous TASS communique, the movement of 183 divisions was in train; the biggest troop movement by a single state in the history of civilisation; a movement right to the frontier itself and conducted with maximum secrecy and concealment."
S. 53: "Troops preparing for defence bury themselves in the ground, dig trenches and anti-tank ditches, construct cover and barbed wire barricades. In the first instance this is done in the most likely avenues of enemy advance, across roads and behind river lines. But the Red Army did nothing of the kind. As has been recorded earlier, divisions were hidden in woods near the frontier in exactly the same way as were the German divisions before they made their surprise attack. 'The rifle troops could have occupied and completed defensive installations, but this was not done'."
"This failure to erect defensive works is all the more curious since, with the signing of the Soviet-German Non-Aggression Treaty and the subsequent "partition" of Poland between the two states, Soviet and German forces now confronted each other across a common frontier with no "buffer state" between them. Moreover, while common prudence might have dictated the strengthening or at least the retention of the Stalin Line fortification along the old frontier, the opposite was happening. This powerful protective system was dismantled and, in many places blown up or earthed over; minefields were disarmed and over a distance of thousands of kilometres 'the barbed wire had been removed'. Partisan detachments which had been created in case these lands were occupied by the enemy, were disbanded; explosive charges were removed from thousands of bridges, railway stations and industrial complexes which had been prepared for destruction in case of invasion. In short, colossal efforts were made to destroy everything connected with defence. At the same time, while prior to the treaty's signature only divisions and corps had existed in the Soviet frontier districts, formed armies now began to assemble in the newly-extended border zone. Between August 1939 and April 1941, the number of armies on the Soviet Western border increased from zero to 11. Three more

Geschichte des sogenannten "großen vaterländischen Krieges". Kurzer Lehrgang.[39]

Auszüge aus "Wer plante wen im Juni 1941 anzugreifen, Hitler oder Stalin" (Hervorhebungen durch den Verfasser)

> S. 52: *"Tatsächlich bildeten 170 Divisionen die Erste Strategische Staffel. Von diesen waren bereits 56 unmittelbar an der Grenze aufgestellt,*[40] *114 weiter rückwärts im Grenzgebiet. Jedoch 'Um den 12.-15. Juni erhielten die westlichen Militärbezirke die Weisung: Alle im Inne-*

---

joined them during May together with five airborne corps. If Hitler had not attacked first, Stalin would have had 23 armies and more than 20 independent corps, facing him. This took place before general mobilisation."

S. 53f.: "The 1st Strategic Echelon which was forming up on the Soviet border in June 1941 was, by virtue of its organisational structure, deployment and military preparedness, c1early offensive in nature. So too was the 2nd Strategic Echelon which began its secret movement towards the German frontier on 13 June 194 1. Many Soviet marshals and generals do not acknowledge these facts directly and, of course, both echelons were overwhelmed in the German surprise attack and had perforce to fight defensively."

"It seems certain that the Soviet concentration on the frontier was due to be completed by 10 July. Thus, the German blow which fell just 19 days earlier found the Red Army in a most unfavourable situation – in railway wagons […and] stuck helpless in open fields."

"The more closely one studies Stalin's actions during this critical period the more apparent it becomes that they were not a reaction to Hitler's moves. Stalin acted according to his own plans, and these foresaw a full concentration of Soviet troops on the frontier by 10 July."

"Certain conclusions are incontrovertible. First, the mobilised divisions could not have returned to the distant districts from whence they came. Such a move again would have absorbed the entire resources of the rail network for many months and would have resulted in economic catastrophe. Secondly, these gigantic forces could not have been left to spend the winter where they were hidden. So many new divisions had been created and assembled in the frontal belt that many of them had already had to spend the winter of 1940-41 in dugouts. As early as 1940 there had been insufficient training centres and artillery and rifle ranges in the newly-acquired western frontier zone even for the existing divisions. Troops who cannot train rapidly lose the capacity to fight."

"In every major human complex endeavour there exist a critical moment at which events reach a point of no return. This moment for the Soviet Union fell 13 June 1941. After that day, masses of Soviet troops were secretly but inexorably moving towards the German border. Once 13 June had passed the Soviet leadership could no longer turn these troops back nor even halt them, for economic and military reasons. War became inevitable for the Soviet Union, irrespective of how Hitler might have acted. Finally, the composition and disposition of the forces in the frontier zone did not indicate that they were intended to remain there. Such features as the airborne corps in the first crust of the 'defences,' artillery units in the forward locations, the dismantling of the Stalin Line and the absence of any defence in depth or effort to construct one, do not point to the intention of maintaining any permanent defensive position along the border. If all this is viewed in the context of the Zhukov doctrinal framework outlined earlier, then it becomes clear that the only credible military intention which Stalin could have had was to begin the war himself in the summer of 1941."

[39] Klett-Cotta, Stuttgart 1989, (russ: *LEDOKOI: Istorija tak nazyvaemoj "velikoj otečestvennoj vojny" Kratij kurs*

[40] *Istorija Vtoroj Mirovoj vojny (1939-1973)*; deutsch: *Geschichte des Zweiten Weltkriegs*, Deutscher Militärverlag, Berlin (Ost) 1961), Bd. 4, S. 25, und Bd. 3, S. 441.

ren (dieser Militärbezirke) stationierten Truppen seien näher an die Staatsgrenze zu verlegen.'[41] *Die ganze Erste Strategische Staffel begann sich nun unmittelbar im Grenzraum zu konzentrieren. Zu den genannten 114 müssen die 69 Divisionen der Zweiten Strategischen Staffel hinzugezählt werden, die entweder bereits verlegt waren oder sich darauf vorbereiteten. Es handelt sich um die größte Truppenbewegung eines Einzelstaates in der Geschichte der Zivilisation, die unmittelbar an der Grenze und unter äußerster Geheimhaltung und Verschleierung durchgeführt wurde."*

S. 53: *"Truppen, die sich auf Verteidigung vorbereiten, graben sich ein, heben Gräben für sich und als Panzerfallen aus, errichten Deckungen und Stacheldrahthindernisse. In erster Linie geschieht dies auf den wahrscheinlichen Einfallschneisen des Gegners, an Straßenkreuzungen und hinter Flusslinien. Aber die Rote Armee tat nichts dergleichen. Wie bereits berichtet, wurden die Divisionen in den Wäldern nahe der Grenze versteckt, genau wie die deutschen Divisionen, bevor sie zum Angriff antraten. 'Die Schützentruppen hätten Verteidigungsanlagen besetzen und ausbauen können, aber das geschah nicht.* [[42]…]

Dass keine Verteidigungsanlagen errichtet wurden, ist umso merkwürdiger, als mit der Unterzeichnung des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakts und der darauf folgenden Aufteilung Polens zwischen den beiden Staaten, sowjetische und deutsche Truppen sich nun unmittelbar, ohne einen schützenden 'Pufferstaat', gegenüberlagen. Überdies, während normale Vorsicht geboten hätte, die Verteidigungsbastionen der ehemaligen Stalinlinie längs der alten Grenze zu verstärken oder mindestens aufrecht zu erhalten, geschah das Gegenteil davon. Dieser mächtige Schutzwall wurde aufgegeben, an vielen Stellen in die Luft gejagt oder eingeebnet. Minenfelder wurden entschärft, und über Entfernungen von Tausenden von Kilometer 'wurde der Stacheldraht entfernt.'[43] *Partisanengruppen, die man für den Fall einer feindlichen Besetzung des Landes aufgestellt hatte, wurden aufgelöst;*[44] *aus Tausenden von Brücken, Bahnhöfen, Industrieanlagen wurden die Zündanlagen für den Fall einer feindlichen Invasion entfernt. Kurzum, ungeheure Anstrengungen wurden unternommen, um alles, was der Verteidigung dienen mochte, zu zerstören.*[45] *Außerdem, während es vor der Unter-*

[41] V. Khovostov, Maj .-Gen. A. Grilev, "Nakanune Velivoi Otechestvennoi voini", *Kommunist* 12 (1968), S. 68.

[42] V. A. Anfilov, *Nachalo Velicoi Otechestvennoi Voiny* (Voenizdat, Moskau, 1962), S. 44.

[43] Maj.-Gen. S. Iovlev, "V boiiykh pod Minscom", *VIZ* 9 (1960), S. 56.

[44] *VIZ,* 8 (1981), S. 89.

[45] I.T. Starinov, *Miny żdut svoego časa* (Voenizdat, Moskau, 1964), (deutsch: Die Minen warten auf ihre Stunde), S. 186.

zeichnung des sowjetisch-deutschen Pakts in den sowjetischen Grenzbezirken nur Divisionen und Korps gegeben hatte, begannen sich nun förmlichen Armeen in der neuerlich erweiterten Grenzzone zu sammeln. Zwischen August 1939 und April 1941 wuchs die Zahl der Armeen in der sowjetischen Grenzzone von null auf 11 an. Drei weitere kamen im Mai hinzu, zusammen mit fünf Luftlandekorps. Hätte Hitler nicht als erster angegriffen, hätte Stalin ihm 23 Armeen und mehr als 20 unabhängige Korps gegenübergestellt, und dies noch vor einer allgemeinen Mobilmachung."

S. 53f.: *"Die Erste Strategische Staffel, die sich im Juni 1941 längs der sowjetischen Grenze in Aufstellung befand, war nach Organisationsstruktur, Aufstellung und militärischer Vorbereitung eindeutig offensiver Natur. Das gleiche gilt für die Zweite Strategische Staffel, die ihren geheimen Vormarsch in Richtung auf die deutsche Grenze am 13. Juni 1941 aufnahm. Viele Sowjetmarschälle und -generäle geben diese Tatsachen nicht direkt zu, und natürlich wurden beide Staffeln durch den Überraschungsangriff der Deutschen überwältigt und mussten infolgedessen defensiv operieren.* […]

Es scheint sicher, dass die sowjetische Konzentration an der Grenze am 10. Juli abgeschlossen sein sollte.[46] *So fand der deutsche Schlag, der 19 Tage früher erfolgte, die Rote Armee in einer äußerst ungünstigen Position – auf dem Bahntransport* [und...] *hilflos auf offener Strecke.* […]

Je genauer man Stalins Verhalten während dieser kritischen Periode untersucht, umso augenscheinlicher wird es, dass es keine Reaktion auf Hitlers Vorgehen darstellt.[47] *Stalin handelte gemäß seinen eigenen Planungen, und diese sahen die volle Konzentration der sowjetischen Truppen an der Grenze für den 10. Juli vor.* […]

Gewisse Folgerungen sind unumstößlich. Erstens: Die mobilisierten Divisionen wären nicht imstande gewesen, in die Fernen Bezirke, aus denen sie kamen, zurückzukehren. Eine derartige Verlegung hätte die gesamten Verkehrsreserven für viele Monate in Anspruch genommen und in einem wirtschaftlichen Zusammenbruch geendet. Zweitens: Diese gigantischen Kräfteansammlungen hätten den Winter nicht in ihren neuen Geheimquartieren verbringen können. Im Grenzgürtel waren so viele neue Divisionen aufgestellt und untergebracht worden, dass viele von ihnen schon den Winter von 1940 auf 1941 in Unterständen hatten

---

[46] S. P. Ivamov, *Nachalnii period voiny* (Voenizdat, Moskau, 1974), (deutsch: Die Anfangsphase des Krieges), S. 211.

[47] M. Mackintosh, *Juggernaut*, (Secker & Warburg, London, 1967)

> *verbringen müssen.*[48] *Schon 1940 reichten die Übungsplätze, Artillerie- und Schützenschießstände im neuerworbenen westlichen Grenzgebiet für die vorhandenen Divisionen nicht aus.*[49] *Truppen aber, die nicht üben können, verlieren rasch ihre Kampffähigkeit.* […]
> *In jedem bedeutenden schwierigen menschlichen Vorhaben gibt es einen kritischen Moment, an welchem die Ereignisse einen Punkt erreichen, von dem aus eine Umkehr nicht mehr möglich ist. Die Sowjetunion hatte diesen Punkt am 13. Juni 1941 erreicht. Von diesem Tage an bewegten sich die Massen von Sowjettruppen heimlich, jedoch unaufhaltsam der deutschen Grenze entgegen. Damit wurde der Krieg für die Sowjetunion unvermeidlich, unabhängig davon, wie Hitler sich verhalten mochte. Schließlich zeigte die Zusammensetzung und Aufstellung der Truppen im Grenzgebiet an, dass sie nicht dazu bestimmt waren, dort zu bleiben. Details wie die Luftlandekorps am Rand der ersten 'Verteidigungslinie', die Artillerieeinheiten in den vorderen Stellungen, die Demontage der Stalin-Linie und das Fehlen jeder Verteidigungstiefengliederung oder der Bemühung, solche anzulegen, weisen nicht auf die Absicht, längs der Grenze eine ständige Verteidigungsposition einzunehmen. Würdigt man dies alles im Lichte der oben skizzierten Zhukow-Doktrin, so wird offenbar, dass die einzig glaubwürdige militärische Absicht, die Stalin haben konnte, darin bestand, selber im Sommer 1941 in den Krieg einzutreten."*

Auszüge aus *Der Eisbrecher: Die Geschichte des sogenannten "Großen Vaterländischen Krieges"* (Hervorhebungen durch den Verfasser)

> S. 40: *"1927 ist das Jahr der beginnenden Industrialisierung der UdSSR.* […] *Zu Beginn des ersten Fünfjahrplanes besaß die Rote Armee 92 Panzer; an seinem Ende* [1932] *über 4000 Stück.* […]
> *In den ersten beiden Fünfjahresplänen* [1927-1937] *wurden 24.708 Kampfflugzeuge produziert."*
> S. 41: *"Das Ergebnis der Kollektivierung und des darauffolgenden Hungers waren 10 bis 16 Millionen Ermordeter, in den Lagern Umgekommener, Verhungerter, Angaben über eine noch höhere Zahl haben in jüngster Zeit die sowjetische Zensur passiert. ('Fragen der Geschichte' 1988, Nr. 6, S. 32)"*
> S. 103: *"Hitler wußte, dass der Krieg mit Russland nicht zu umgehen war. Weshalb hat er nicht Waffen und Kampfmittel in Auftrag gegeben, die auch in Russland eingesetzt werden konnten? Wenn die deutsche*

---

[48] Col.-Gen. L. M. Sandalov, *Peregitoe* (Voenizdat, Moskau, 1966), (deutsch: Erlebtes), S. 48.
[49] K. S. Moskalenko, *Na Jgo-Sapadnom Napravlenii* (Nauka, Moskau, 1969), (deutsch: An der Südwest-Front), S. 18-20.

Industrie nur Waffen produzierte, die allein in Westeuropa und Afrika zu verwenden waren, jedoch nicht in Russland, wie kann man dann annehmen, Deutschland sei für diesen Krieg vorbereitet gewesen?”

S. 117: *“Durch den Molotow-Ribbentrop-Pakt war die sowjetische Grenze in Richtung Westen vorgeschoben worden, folglich war auch die Linie, von der aus die ‘Befreiung’ erfolgen sollte, nach Westen vorgerückt, und die Stalin-Linie nützte niemandem mehr bei einem Angriffskrieg. Sie hätte auch in Verteidigungskrieg Verwendung finden können.”*

S. 129: *“Auf Angriffskriege bereitete sich Hitler vor, und 1936 schuf er die Luftlandetruppe. Die Anzahl der Fallschirmjäger in dieser Truppe betrug zu Beginn des Zweiten Weltkrieges 4.000 Mann.* […] *Stalin* […] *schuf die Luftlandetruppe im Jahre 1930. Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges besaß die Sowjetunion über eine Million ausgebildeter Fallschirmspringer.”*

S. 130: *“Im Verteidigungskrieg werden Fallschirmspringer NICHT gebraucht.”*

S. 150-153: *“Im Juli 1940 spricht Hitler den Gedanken aus, dass die Sowjetunion sehr gefährlich werden könnte, besonders wenn die deutschen Truppen vom europäischen Festland auf die Britischen Inseln und nach Afrika übersetzten. Am 12. November* [1940] *weist Hitler in einer Unterredung mit Molotow auf die Notwendigkeit hin, ein großes Kontingent deutscher Truppen in Rumänien zu unterhalten – eine deutliche Anspielung auf die sowjetische militärische Bedrohung des rumänischen Erdöls.* […]

Hitler hatte den sowjetischen Regierungschef aufgefordert, die sowjetische Bedrohung von der Quelle des deutschen Erdöls abzuwenden. Stalin und Molotow haben dies nicht getan. Wer also ist schuld am Ausbruch des Krieges? Wer hat wen bedroht? Wer hat wen zu Gegenmaßnahmen provoziert? […]

Um Rumänien im Falle einer sowjetischen Offensive zu verteidigen, muss ein deutscher Schlag an einer anderen Stelle erfolgen, um dadurch die Aufmerksamkeit der Roten Armee von den Erdölfeldern abzulenken. […] *man* [kam] *überein, dass ein Ablenkungsangriff nur dann Erfolg haben* [kann], *wenn es sich dabei um eine machtvolle und zugleich überraschende Operation handelte. Das* [deutsche] *Truppenkontingent für diesen Einsatz wurde nach und nach so weit erhöht, bis schließlich* […] *an dieser Operation praktisch sämtliche* [deutsche] *Landstreitkräfte und ein Großteil der Luftwaffe beteiligt waren.* […]

Hitlers Rechnung ging auf: Der deutsche Angriff [im Juni] *1941 an einer anderen Stelle zwang die sowjetischen Truppen, sich an der gesamten Front zurückzuziehen.* […]
Hitlers Schlag war gewaltig, aber nicht tödlich gewesen. […]
In Stalins Karriere hat es nur wenige Irrtümer gegeben. Einer dieser wenigen – allerdings der entscheidendste – war die Besetzung Bessarabiens 1940. […]
Die Annexion Bessarabiens durch die Sowjetunion [Juni 1940] *und die Konzentrierung eines starken Angriffspotentials in diesem Raum einschließlich eines Luftlandekorps und der Donau-Flottille ließ Hitler die strategische Situation in einem völlig neuen Licht erscheinen und veranlaßte ihn, entsprechende Vorkehrungen zu treffen."*
S. 162: *"1939 begann die Sowjetunion mit der Aufstellung von Armeen im europäischen Teil ihres Landes."*
S. 168: *"Deutsche Truppen sind an den sowjetischen Grenzen so gut wie nicht verblieben* [6 Divisionen!]. *Und in eben diesem Augenblick beginnt Stalin mit der getarnten Aufstellung einer großen Anzahl von Armeen.* […] *Je weiter sich die deutschen Divisionen in Richtung Westen, Norden, Süden entfernen, um so mehr sowjetische Armeen werden gegen Deutschland aufgestellt."* (16 sowjetische Stoßarmeen, von denen jede einzelne über mehr als 2000 Panzer verfügt; von 4 deutschen Panzertruppen verfugt jede über 600-1000 Panzer)
S. 176: *"*[…] *die 9.* [sowjetische] *Armee* [von den 3 extrem starken Stoßarmeen, die stärkste Armee der Ersten Strategischen Staffel, hatte] *20 Divisionen* […], *darunter 6 Panzerdivisionen* […und] *3.341 Panzer.* […] *Quantitativ entspricht das dem, was die ganze Wehrmacht besitzt, und qualitativ noch einiges besser."*
S. 177: *"In der ersten Junihälfte des Jahres 1941 wird in der Sowjetunion die mächtigste Armee der Welt aufgestellt, aber nicht an der deutschen Grenze* […sondern] *an der rumänischen Grenze* [Bessarabien…]*."*
S. 178: *"Wofür? Zur Verteidigung? Ich bitte Sie, auf rumänischer Seite stehen nur geringe Streitkräfte,* […]. *Ein Vorstoß* [der 9. Armee] *nach Rumänien würde für Deutschland den Zusammenbruch bedeuten, würde den Stillstand aller Panzer und Flugzeuge, sämtlicher Maschinen, Schiffe, der ganzen Industrie und des Transportwesens zur Folge haben. Das Erdöl ist der Lebenssaft des Krieges, und das Herz Deutschlands schlug* […] *in Rumänien. Ein Angriff auf Rumänien war ein unmittelbarer Angriff auf den Herzschlag Deutschlands."*

> Karten: *“Die 19.* [sowjetische] *Armee – stärkste der Zweiten Strategischen Staffel – wurde* […] *an die rumänische Grenze herangeführt. Beginn des getarnten Aufschließens der Zweiten Strategischen Staffel an die Westgrenze ist der 13. Juni 1941.”* (Sie hatte 30 Divisionen.)

Die 9. Armee – die stärkste Armee der Ersten Strategischen Staffel – und die 19. Armee der Zweiten Strategischen Staffel hatten die Aufgabe, sofort die rumänischen Ölfelder im Raum Ploieşti zu besetzen, um damit die ungeschützte primäre Erdölquelle Deutschlands in ihre Hand zu bekommen.

> S. 314: *“Marschall der Sowjetunion A.A. Gretschko kann es bezeugen: ‘Elf Tage nachdem Hitler den endgültigen Kriegsplan gegen die Sowjetunion akzeptiert hatte (18. Dezember 1940), waren diese Tatsache und die wesentlichen Daten dieser Entscheidung der deutschen Führung unseren Aufklärungsorganen bekannt.’”* (*Militärhistorische Zeitschrift*, 1966, Nr. 6, S. 8.)
>
> S. 315: *“Am 21. Juni 1941 fand eine Sitzung des Politbüros statt.* [Der Chef des militärischen Geheimdiensts, Generalleutnant F.I.] *Golikow meldete* […], *dass die unmittelbare Vorbereitung zur Invasion* [der Sowjetunion] *noch nicht begonnen habe, ohne diese Vorbereitung aber könne man den Krieg nicht beginnen.* […]
> *Zehn bis zwölf Stunden später begann das ‘Unternehmen Barbarossa’.”*
>
> S. 337f.: *“Das Problem* [der Sowjetsoldaten vor Kriegsausbruch] *besteht darin, dass es an den Westgrenzen* […] *keine Schießplätze gibt, keine Truppenübungsplätze, keine Panzerparcours, keine Ausbildungszentren, dass die Voraussetzungen für eine Gefechtsausbildung fehlen.* […]
> *Der Krieg begann nicht so, wie Stalin es gewollt hatte, und deshalb endete er auch nicht so: Stalin bekam nur die Hälfte von Europa.”*
>
> S. 406: *“Generalfeldmarschall W. Keitel: ‘Ich betone, dass alle von uns bis zum Frühjahr 1941 durchgeführten vorbereitenden Maßnahmen den Charakter reiner Verteidigungsvorkehrungen für den Fall eines Angriffs durch die Rote Armee trugen. Insofern kann man den ganzen Krieg im Osten gewissermaßen einen Präventivkrieg nennen.* […] *Wir beschlossen* […], *einem Angriff Sowjetrußlands zuvorzukommen und durch einen Überraschungsangriff dessen Streitkräfte zu zerschlagen. Gegen Frühjahr 1941 kam ich zu der festen Überzeugung, dass uns die starke Konzentration der russischen Truppen und deren nachfolgenden Angriff auf Deutschland in strategischer und wirtschaftlicher Hinsicht in eine außerordentlich kritische Lage bringen könnten.* […] *In den ersten Wochen hätte ein Angriff von seiten Russlands Deutschland in eine*

extrem ungünstige Situation versetzt. Unser Angriff war eine unmittelbare Folge dieser Bedrohung. […]*'* […]
Generaloberst A. Jodl, der Chefkonstrukteur der deutschen Kriegspläne, behauptete dasselbe […] *Keitel und Jodl änderten ihren Standpunkt nicht und wurden aufgrund des Urteils des sogenannten 'Internationalen Gerichtshofs' in Nürnberg zusammen mit den anderen 'Hauptkriegsverbrechern' gehängt. Eine der Hauptanklagen gegen sie lautete auf 'Entfesselung eines nichtprovozierten Angriffskrieges' gegen die Sowjetunion."*
S. 420: *"Die sowjetischen Stäbe hatten demnach vor dem Krieg KEINE Pläne für eine Verteidigung und auch keine für Pläne für Gegenoffensive ausgearbeitet? ... O nein, sie haben bekanntlich intensiv gearbeitet. Sie haben Pläne für den* [Angriffs-]*Krieg ausgearbeitet."*
S. 424: *"Am 26. Juni 1941 nahm das 4. Fliegerkorps die Bombardierung der Erdölfelder von Ploieşti in Rumänien auf. In diesen wenigen Tagen der Bombardierung war die Erdölförderung in Rumänien fast um die Hälfte gesunken. Selbst in einer Situation, bei der praktisch die gesamten sowjetischen Fliegerkräfte auf ihren Flugplätzen niedergehalten waren, fand sie noch genügend Kraft, der Erdölproduktion einen beachtlichen Schaden zuzufügen. In jeder anderen Lage wären die sowjetischen Luftstreitkräfte noch viel gefährlicher gewesen und hätten mit ihren Einsätzen gegen die Erdölgebiete die gesamte deutsche militärische, industrielle und Transportkapazität lahmgelegen können. Hitler hatte nur zu gut diese Bedrohung verstanden und eine Invasion in die UdSSR für die einzig mögliche Verteidigung gehalten. Aber auch das rettete ihn nicht."*
S. 429f.: *"Hitler hielt die sowjetische Invasion für unvermeidlich, aber er hatte sie nicht in der allernächsten Zeit erwartet. Die deutschen Truppen wurden für Operationen auf Nebenschauplätzen eingesetzt* [Niederschlagung des kommunistischen Aufstandes gegen das prodeutsche serbische Regime; Besetzung Norwegens, um eine britische Besetzung Norwegens zuvorkommen (wegen der Eisenerzgrube in Kiruna/Schweden), usw.] *und der Beginn des 'Unternehmens Barbarossa' verschoben. Am 22. Juni 1941 lief es schließlich an. Hitler war sich ganz offensichtlich nicht bewußt, wie sehr ihm das Glück hold gewesen war. Wäre das 'Unternehmens Barbarossa' erneut verschoben worden,* […] *dann hätte Hitler nicht erst 1945 Hand an sich legen müssen, sondern schon sehr viel früher.* […]
Es gibt mehrere Hinweise, dass der <u>Termin</u> für die <u>sowjetische Operation 'Gewitter' auf den 6. Juli 1941 festgesetzt war</u>. Die Memoiren sow-

jetischer Marschälle, Generäle und Admirale, Archivdokumente, eine mathematische Analyse der vorliegenden Daten zu der Bewegung Tausender sowjetischer Militärtransportzüge – das alles deutet auf den 10. Juli 1941 als Zeitpunkt hin, an dem der Aufmarsch der Zweiten Strategischen Staffel der Roten Armee in der Nähe der Westgrenzen abzuschließen war. Aber die sowjetische Militärtheorie sah den Übergang zum zügigen Angriff nicht nach der abgeschlossenen Truppenkonzentration vor, sondern vor diesem Abschluß. In diesem Fall konnte ein Teil der Zweiten Strategischen Staffel bereits auf gegnerischem Territorium ausgeladen und in den Kampf geführt werden. […]
Schukow (und auch Stalin) hatten eine Vorliebe dafür, ihre Überraschungsschläge an einem Sonntagmorgen zu führen. Der 6. Juli 1941 war der letzte Sonntag vor dem vollständigen Aufmarsch der sowjetischen Truppen. […]
Armeegeneral S.P. Iwanow gibt […] *einen direkten Hinweis auf dieses Datum. Den deutschen Truppen war es gelungen, uns 'buchstäblich um zwei Wochen zuvorzukommen.' – Wäre das das nicht passiert, hätte die Geschichte einen anderen Verlauf genommen. Die Rote Armee hätte das Ziel Berlin sehr bald erreicht und auch noch andere Ziele weiter im Westen Europas* [Frankreich?]*."*
S. 249f.: *"Der vollzählige Aufmarsch der sowjetischen Truppen an der deutschen Grenze war für den 10. Juli geplant."* (Armeegeneral S.P. Iwanow, *Die Anfangsphase des Krieges*, S. 211.)

Anhang

Dokument



"All the News That's Fit to Print."

The New York Times.

Copyright, 1943, by The New York Times Company.

OL. XCIII..No. 31,367. Entered as Second-Class Matter, Postoffice, New York, N. Y. NEW YORK, SATURDAY, DECEMBER 11, 1943.

? BILLION PLAN AUTO OUTPUT EALED BY SLOAN

al Motors Chairman, in ess to Manufacturers, es Post-War Proposal

NG BOOM PREDICTED

num Employment Basis of and Other Suggestions NAM War Congress

RUSSELL B. PORTER

580,000 Refugees Admitted To United States in Decade

Disclosure of State Department Data to Bloom's Committee Is Linked to Its Opposing Bills for Wider Action

By FREDERICK R. BARKLEY
Special to THE NEW YORK TIMES.

WASHINGTON, Dec. 10—The United States has admitted about 580,000 victims of persecution by the Hitler regime since it began ten years ago, Breckinridge Long, Assistant Secretary of State, told the House Foreign Affairs Committee on Nov. 26 in secret testimony released today by Chairman Sol Bloom.

The release of the testimony by permission of the State Department was construed as an intimation that Mr. Long's report had swung the committee into opposing two bills providing for executive creation of a commission "to effectuate the rescue of the Jewish people of Europe."

Although the transcript contained no direct opposition to the measures, it indicated Mr. Long's feeling that such legislation would hinder future American rescue efforts and also constitute a criticism of what the State Department had done quietly to this end.

Mr. Long testified that the majority of the refugees admitted were Jews, because "we have recognized from the start that the Jews were the most persecuted and the object of more antipathy than any other sections or class of the people, although they were not the only ones."

He mentioned Poles particularly as having been "hunted down and killed like rats" by the German Army, which seized Polish properties.

While other neutral or anti-Axis

Continued on Page Six

INFLUENZA SPREADS IN EAST, MIDWEST

10% of Washington's Population Mildly Ill—New York Not Seriously Affected

PACT ENDS STRIKE AT WRIGHT PLANTS

Knudsen Takes Part in Jersey Meeting to Halt Tie-Up of Big Bomber Engines

580,000 REFUGEES ADMITTED TO U. S.

Continued From Page One

countries aided in rescuing victims of German oppression, he said, the chief job of meeting the problem fell on this country and Britain, which formulated the policies making possible the salvation of so many oppressed peoples.

He added, however, that Spain, Portugal and the French National Committee cooperated with the English-speaking nations to remove 30,000 French refugees from Spain, leaving only about 1,200 for transfer to temporary shelter in North Africa, which he thought had now been completed.

All refugees from German tyranny in the ten-year period were admitted to the United States under the visa and quota regulations, Mr. Long said, except for the "awful period" of persecution when visitors' visas were used.

"We did every legitimate thing we could do," he said, "and we observed the laws of the United States."

But when this country entered the war and transatlantic transport for civilians ceased, he pointed out, the effort was virtually blocked.

Six months before this country entered the war, Mr. Long continued, it was found that Germany was attempting to send secret agents here in the guise of refugees. To thwart this practice a State Department control commission was set up as a screening agency.

Stating that only about 100 of these carefully "screened" persons were now coming into the country weekly by small Spanish and Portuguese vessels, Mr. Long added:

"They are persons in whom I think the United States can have entire confidence."

Operating Agencies Are Cited

Turning to the pending bills, Mr. Long said that everyone in the State Department and everyone else with whom he had come in contact had been interested or active in "endeavoring to save the Jewish people from the terrorism of the Nazis."

"There has been an agency of the American Government actually attending to these affairs for more than four years," he continued. "There is now an international agency set up at the instigation of and cooperating with the United States.

"And I think your committee will desire to consider whether any step you might take would be construed as a repudiation of the acts of the executive branch of your own Government or a reflection upon the actions of the intergovernmental body which have been associated with the American Government in its activities."

Mr. Long here referred to the Inter-governmental Committee set up at the Bermuda refugee conference, which, financed by the United States and Britain, is now functioning in London and receiving new proposals on the problem every day.

Bermuda Undertaking Disclosed

One of the proposals adopted at the Bermuda conference, believed not to have been made public before, was given by him as follows:

"The executive committee of the Inter-governmental Committee is hereby empowered by the member States to undertake negotiations with neutral and Allied States and organizations to take such steps as may be necessary to preserve, maintain and transport those persons displaced from their homes by their efforts to escape from areas where their lives and liberty are in danger on account of their race, religion or political beliefs.

"The operation of the committee shall extend to all countries from which refugees come as a result of the war in Europe or in which they may find refuge. The executive committee shall be empowered to receive and disburse for the purposes enumerated above funds both public and private."

Among other efforts to rescue victims of the Nazis, Mr. Long mentioned the offer of Sweden to take in as many as it could, the acceptance by Switzerland of probably about 60,000 Jews, Italian Army men and American citizens who were living in northern Italy, as well as Jewish people from parts of France formerly under Italian occupation.

Question of Wider Open Door

At the end of his testimony Mr. Long indicated his feeling that, while it would be unwise for the committee positively to reject the pending bills, it should hold them in suspension for further study.

"The point is that the historic attitude of the United States as a haven for the oppressed has not changed," he said. "The Department of State has kept the door open.

"It has been carefully screened, but the door is open and the demands for a wider opening cannot be justified for the time being because there just is not any transportation.

"There are vacancies on the list of quotas, and any wholesome, proper person who appears and applies for permission to enter the United States can, under the law, and under the direction of the department, enter the United States."

The New York Times, 11. Dezember 1943

Bibliographie

- Adlerstein, Fanny R. “Foreign Department,” *The Jewish Social Service Quarterly*, New York, Vol. XVII, Nr. 4, Juni 1941.
- Alvarez 1.7.1980., Santiago. *The Gas Vans*, The Barnes Review, Washington, DC, 2011.
- *American Jewish Year Book*, New York (verschiedene Ausgaben).
- *Annuaire Statistique Hongrois 1931*, Nouveau Cours XXXIX, l’Office Central Royal Hongrois de Statistique, Budapest, 1933.
- Aronson, Gregor. *Soviet Russia and the Jews*, New York, 1949.
- Aschenauer, Rudolf. *Krieg ohne Grenzen: Der Partisanenkampf gegen Deutschland 1939-1945*, Leoni, 1982.
- *Baltimore Sun* (*The*), “Willkie Urges Second Front at First Possible Moment,” Baltimore, Md., 27. September 1942.
- Benz, Wolfgang (Hrsg.). *Dimension des Völkermords*, Oldenbourg, München, 1991.
- Blau, Bruno. “Schlussbilanz des deutschen Judentums,” *Aufbau/Reconstruction*, New York, Vol. XIV, Nr. 33, 13. August 1948.
- Boog, Horst u.a. *Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg*. Band 4: *Der Angriff auf die Sowjetunion*, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1983.
- *Brockhaus, Der Grosse*, Leipzig, 1931.
- Burg, Josef G. *Schuld und Schicksal: Europas Juden zwischen Henkern und Heuchlern*, München, 1965.
- Butz, Arthur R. *The Hoax of the Twentieth Century*, IHR, Torrance, Cal., 1976.
  ~. *Der Jahrhundertbetrug*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2015.
- Centralnoye Statisticeskoye Upravlenie pri Sovete Ministrov SSSR, *Itogi Vsesojuznoi Perepnizi Nazeleniya 1959goda: Ukrainskaya SSR*, Moscow, 1963.
- *Ceturtā Tautas Skaitīšana Latvijā 1935.gadā*, III: Vecums, Ģimenes Stāvoklis (*Quatrieme Recensement de la Population en Lettonie en 1935*, III: Age, Etat Civil), Valsts Statistiskā Pārvalde, Riga, 1937.
- Conway, John S. “History, Hitler, and the Holocaust,” *The International History Review*, Jg. VII, Nr. 3, August 1985, S. 441-450.
- *Daily Express*, “Your Questions about Russia-Answered by Paul Holt,” London, (ein paar Tage vor dem) 26. Mai 1943.
- Dallin, Alexander. *German Rule in Russia, 1941-1945*, London, 1957.
  ~. *Deutsche Herrschaft in Rußland 1941-1945*, Droste, Düsseldorf 1958.

– Dalton, Thomas. *Debating the Holocaust*, Theses & Dissertations Press, New York, 2009.

~. "The Great Holocaust Mystery: Reconsidering the Evidence," in: *Inconvenient History*, Jg. 6., Nr. 3, Herbst 2014, www.InconvenientHistory.com/archive/2014/volume_6/number_3.

– Davies, Arthur Raymond. *Odyssey through Hell*, New York, 1946.

– Département de la Jeunesse et du Héhalouts de l'Organisation Sioniste Mondiale. *Israël Almanach 1958-1959*, Jerusalem.

– Desjardins, Dan. "Critique of John S. Conway's Review," *The Journal of Historical Review*, Jg. 7, Nr. 3, 1986, S. 375, 379.

– *Deutsche Ukraine-Zeitung*, Lutsk/Wolhynia (verschiedene Ausgaben).

– *Deutsche Zeitung im Ostland*, Riga/Latvia (verschiedene Ausgaben).

– *Die Bevölkerung des polnischen Staatsgebiets westlich der Demarkationslinie vom 21.9.1939 nach dem Bekenntnis auf Grund der polnischen Volkszählung von 1931*, Koblenz: Bundesarchiv, Bestand R 153/287.

– *Die Bevölkerung des ehemaligen polnischen Staatsgebiets westlich der Grenzlinie vom 28.9.1939 nach dem Bekenntnis auf Grund der polnischen Volkszählung von 1931*, Koblenz: Bundesarchiv, Bestand R 153/287.

– *Drugi Powszechny Spis Ludności Z Dn. 9.XII 1931 R.*; Mieszkania I Gospodarstwa Domowe. Ludność. Stosunki Zawodowe; Województwo Wołyńskie; Głowny Urząd Statystyczny Rzeczypospolitej Polskiej, Statystyka Polski, (*Deuxième Recensement Général de la Population du 9 Décembre 1931*, Office Central de Statistique de la Polonaise, Statistique de la Pologne), Warschau (verschiedene Ausgaben).

– *Encyclopaedia Judaica*, Jerusalem, 1972.

– *Encyclopaedia Judaica 1973 Year Book*, Jerusalem, 1974.

– Ettinger, Shmuel "The Jews in Russia at the Outbreak of the Revolution," in: Lionel Kochan (Hg.), *The Jews in Soviet Russia since 1917*, London, 1970.

– Fischer, Dr. Ludwig and Dr. Friedrich Gollert. *Warschau unter deutscher Herrschaft*, Cracow, 1942.

– *Fortune*, New York, 14.8.1978.

– Gauss, Ernst (Hg. = Germar Rudolf). *Grundlagen zur Zeitgeschichte*, Grabert, Tübingen, 1994.

– Goldmann, Dr. Nahum. "Aus Sorge um Israel," *Die Zeit*, Nr. 29, 11.7.1980.

~. *Das jüdische Paradox: Zionismus und Judentum nach Hitler*, Europäische Verlagsanstalt, Köln 1978.

~. "Israels Regierung hat das Volk betrogen," *Der Spiegel*, Nr. 34, 28. August 1982.

~. *Privatkorrespondenz* vom 13. February 1981.

– Graf, Jürgen. "Was geschah mit den nach Auschwitz deportierten, jedoch dort nicht registrierten Juden?", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung* 4(2) (2000), S. 140-149.

– Grajdanzev, Andrew. "Asiatic Russia's War Potential," *Far Eastern Survey*, New York, Vol. X, Nr. 22, 17. November 1941.

– Graml, Hermann, “Die Auswanderung von Juden aus Deutschland zwischen 1933 und 1939”, in: Institut für Zeitgeschichte (Hg.), *Gutachten des Instituts für Zeitgeschichte*, Bd. I, Selbstverlag, München 1958.
– Grayzel, Solomon. *A History of the Jews*, Philadelphia, 1948.
– *Gutachten des Instituts für Zeitgeschichte*, München, 1958.
– Haganov, Gedeon. *Le Communisme et les “Juifs,”* Supplement de CONTACT, Paris, Mai 1951.
– Halder, Franz. *Hitler als Feldherr*, München, 1949.
– Hardach, Karl. *Wirtschaftsgeschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert*, Göttingen, 1976.
– Heddesheimer, Don. *Der erste Holocaust: Der verblüffende Ursprung der Sechs-Millionen-Zahl*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Hastings 2018.
– Helmdach, Erich. *Überfall? Der sowjetisch-deutsche Aufmarsch 1941*, Neckargemünd, 1978.
– Hilberg, Raul. *The Destruction of the European Jews*, New York, 1973.
– Hoggan, David. *Der Unnötige Krieg*, Tübingen, 1977.
– Huttenbach, Henry R. *Martyrdom and Resistance*, Jg. 11, Sept.-Okt. 1984, S. 2, 12.
– *Immigration and Naturalization Systems of the United States* (*The*). Report of the Committee on the Judiciary, U.S. Senate, 81st Congress, 2nd Session, 20. April 1950.
– Institute of Jewish Affairs. *Hitler’s Ten-Year War on the Jews*, New York, 1943.
~. Jews in Nazi Europe: February 1933 to November 1941, Baltimore, Md., November 1941.
– *International Herald Tribune*, “French Policies to Court the Jewish Vote,” Paris, May 10, 1977.
~. “What Price a Soviet Jew?,” Paris, 6. März 1981.
– *International Who’s Who* (*The*), London, 43. Ausgabe, 1979.
– Irving, David. *Hitler’s War*, New York, 1977.
– Israel. Central Bureau of Statistics. *Statistical Abstract of Israel*, (verschiedene Ausgaben).
– Jacobsen, Hans-Adolf. *Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht* (*Wehrmachtführungsstab*), Band 1: 1. August 1940 – 31. Dezember 1941, Frankfurt am Main, 1965.
– *Jüdisches Lexikon*, Berlin (Jüdischer Verlag), 1930.
– *Kauener Zeitung*, Kauen (Kaunas)/Litauen (verschiedene Ausgaben).
– Kempner, Dr. Robert M.W. “Briefe an den Herausgeber,” *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Frankfurt am Main, Nr. 23, 28.1.1981, S. 9.
– Kern, Erich. *Die Tragödie der Juden*, Preußisch Oldendorf, 1979.
– Kimche, Jon and David. *The Secret Roads – The “Illegal” Migration of a People 1938-1948*, London 1954.
– *Krakauer Zeitung*, Cracow (verschiedene Ausgaben).
– Lestschinsky, J. “National Groups in Polish Emigration,” *Jewish Social Studies*, Vol. 5, 1943.

– Lettl. Statistisches Amt. *Zahl der Einwohner Lettlands für das Jahr 1941 (Stand 1.8.1941),* Riga; Koblenz: Bundesarchiv, Bestand R 92/1427.
– Lorimer, Dr. Frank. *The Population of the Soviet Union: History and Prospects*, Genf (Völkerbund), 1946.
– *Magyar Statisztikai Évkönyv 1942*, Új Folyam L, A Magyar Kir Központi Statisztikai Hivatal, Budapest, 1944.
– Mattogno, Carlo, *The Einsatzgruppen in the Occupied Eastern Territories: Genesis, Responsibilities and Activities,* Castle Hill Publishers, Uckfield, 2019 (in Vorbereitung)
– Millman, Ivor. "Romanian Jewry: a Note on the 1966 Census," *Soviet Jewish Affairs,* London, Nr. 3, Mai 1972.
– *New York Times* (*The*), "580,000 Refugees Admitted to United States in Decade," 11.12.1943.
~. "Willkie's Statement about Russia's Needs," 27.9.1942.
– Niederreiter, Wilhelm. "Verbrannte Erde – Sowjetischer Wirtschaftskrieg im Zweiten Weltkrieg," *Deutschland in Geschichte und Gegenwart* (Hrsg. Wigbert Grabert), Tübingen, 29. Jahrgang, Nr. 1, 1981, S. 18-21.
– Oberkommando des Heeres, GenStdH/Attachéabteilung. Schreiben vom 10. Februar 1942 an den Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, z.Hd. Herrn Reg.Rat Disch, Berlin; Freiburg: Militärarchiv: Bestand RW 31/134.
– Parming, Tonu. "Population Changes in Estonia, 1935 – 1970," *Population Studies*, London, Vol. 26, No.1, März 1972.
– Payne, Robert. *Stalin: Macht und Tyrannei,* München, 1981.
– Pechenick, Rabbi Aaron. *Zionism and Judaism in Soviet-Russia*, New York, 1943.
– *Perspektiven zur Verpflegungsversorgung der U.d.S.S.R. im Winterfeldzug 1942/43*, (Datum unbekannt), Chef d.Vers.d.200.Schtz.Div. der 5. Armee, Freiburg: Militärarchiv, Bestand R W 31/232.
– Publikationsstelle Berlin-Dahlem. *Bevölkerungsstatistik Lettlands* (Hrsg. Joh. Papritz and Wolfgang Kohte), Berlin, 1942.
– Publikationsstelle Wien. *Die Bevölkerungszählung in Rumänien 1941 (Geheim),* Vienna, 1943.
– Rachner, Dr. "Der Arbeitseinsatz in den besetzten Ostgebieten," *Reichsarbeitsblatt,* (Hrsg. Reichsarbeitsministerium), Berlin, 22. Jahrgang, Nr. 7, 5. März 1942.
– Rassinier, Paul. *Zum Fall Eichmann: Was ist Wahrheit?*, Leoni, 1963.
– *Recensământul General Al Populaţiei Romtiniei Din 29 Decemvrie 1930*, Volumul II: Neam, Limbă, Maternă, Religie; Institutul Central de Statistică, Bukarest, 1938.
– Reichswirtschaftsministerium. *Annähernde Angaben über die am 1. November 1942 besetzten Gebiete der UdSSR*, (Datum unbekannt), Koblenz: Bundesarchiv, Bestand R 24/804.
~. *Die UdSSR Anfang 1942*, (Datum unbekannt), Koblenz: Bundesarchiv, Bestand R 24/817.

~. *Gebiet und Bevölkerung der UdSSR*, (Datum unbekannt), Koblenz: Bundesarchiv: Bestand R 24/804.
– Reitlinger, Gerald. *The Final Solution*, New York, 1961.
– Rothenberg, Joshua. "Jewish Religion in the Soviet Union," in: Lionel Kochan (ed.), *The Jews in Soviet Russia since 1917*, London, 1970.
– Rubinstein, W. D., und Walter N. Sanning, Arthur R. Butz. "'The Dissolution of Eastern European Jewry': An Exchange," *The Journal of Historical Review*, Jg. 5, Nr. 2-4, 1984, S. 367-373.
– Rudnitskaya, Anna, "Fishing for Jews in Russia's muddy waters", *NCSJ*; 23.2.2010.
– Rudolf, Germar. *Vorlesungen über den Holocaust*, 4. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2017.
~. *Widerstand ist Pflicht*, Castle Hill Publishers, Uckfield, 2012.
– Ruppin, Arthur. *The Jewish Fate and Future*, London, 1940.
~. The Jews in the Modern World, London, 1934.
– *Schlag nach aber Polen*. Leipzig: Bibliographisches Institut, undated [1940?].
– Schloss, Rolf W. *Die russischen Juden zwischen Sowjetstern und Davidstern*, München, 1971.
– Schmelz, Usiel Oskar. "A Guide to Jewish Population Studies," in: Usiel Oskar Schmelz and Paul Glickson (Hg.), *Jewish Population Studies 1961-1968*, London/Jerusalem, 1970.
~. "New Evidence on Basic Issues in the Demography of Soviet Jews," *The Jewish Journal of Sociology*, Vol. XVI, Nr. 2, Dezember 1974.
– *Sčítaní Lidu V Republice Československé Ze Dne 1. Prosince 1930* (Díl I.: Rust, Koncentrace A Hustota Obyvatelstva, Pohlaví, Věkové Rozvrstvení, Rodinný Stav, Státní Příslušnost, Národnost, Náboženské Vyznání), Vydal Státní Uřad Statistický, Československá Statistika – Svazek 98, Řada VI., Sešit 7, Prag, 1934.
– Scott, John. *Jenseits des Ural*, Stockholm, 1944 (Engl. Originalausgabe: *Behind the Urals*, Boston, 1942).
– Shapiro, Prof. Leon. *Privatkorrespondenz* vom 3. Januar 1980.
– *Statesman's Yearbook* (*The*), New York, 1944.
– Statistisches Bundesamt. *Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland*, Wiesbaden, 1962.
– Statistisches Reichsamt. *Wirtschaft und Statistik*, Berlin (verschiedene Ausgaben).
– Suvorov, Viktor. *Der Eisbrecher: Die Geschichte des sogenannten "großen vaterländischen Krieges". Kurzer Lehrgang*, Klett-Cotta, Stuttgart 1989.
~. "Who was Planning to Attack Whom in June 1941, Hitler or Stalin?", *Journal of the Royal United Services Institute for Defence Studies (RUSI)*, London, June 1985, S. 50-55.
– Sykes, Christopher. *Kreuzwege nach Israel: Die Vorgeschichte des Jüdischen Staates*, München, 1967.
– Tartakower, Arieh and Kurt R. Grossmann. *The Jewish Refugee*, New York, 1944.

- *Tat* (*Die*), “Die erschütternde Bilanz zweier Weltkriege,” Zürich/Switzerland, 18.1.1955.
- Telpuchowski, Boris Semjonowitsch. *Die sowjetische Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges 1941-1945*, (Hrsg. Andreas Hillgruber und Hans-Adolf Jacobsen) Frankfurt/Main, 1961.
- Tolts, Mark. “Demographie Trends of the Jews in the Three Slavic Republics of the Former USSR: A Comparative Analysis”, in: S. DellaPergola and J. Even (eds.), *Papers in Jewish Demography 1993*, Jerusalem 1997.
  ~. Mark Tolts, “Population and Migration: Migration since World War I.” *YIVO Encyclopedia of Jews in Eastern Europe 12*; October 2010, and 27 June 2011; www.yivoencyclopedia.org/article.aspx/Population_and_Migration/Migration_since_World_War_I.
- *Treatment of Jews by the Soviet*. 17th Interim Report of Hearings before the Select Committee on Communist Aggression, House of Representatives, 83rd Congress, New York, 22./23. September 1954.
- *Universal Jewish Encyclopedia*, New York, Vols. 6-10, 1943; Vol. 7, 1942.
- U.S. Department of Commerce, Bureau of the Census. *Population Estimates and Projections*, Current Population Reports, Series P-25 , Nr. 632, Juli 1976, Washington, D.C.
- *U.S. News and World Report*, New York, 7. April 1980.
- U.S. War Refugee Board. *Final Summary Report of the Executive Director*, War Refugee Board, Washington, D.C., 15.9.1945.
- von Mende, Gerhard. “Die besetzten Ostgebiete,” *Jahrbuch für Weltpolitik 1943*, Berlin (Deutsches Auslandswissenschaftliches Institut), 1943.
- *Wer ist Wer?*, (Hrsg. Walter Habel), Frankfurt, 1975.
- *Who’s Who in America*, Chicago, Vol. 27, 1952-1953.
- Wirtschaftsstab Ost. *Bevölkerung in den besetzten Ostgebieten*, (Krüger, Chefgruppe W, Statistik), Berlin, 17.2.1943; Freiburg: Militärarchiv, Bestand RW 31/260.
  ~. *Vierzehntagesbericht Wi Stab Ost (3.8.-16.8.1941)*, 8/30/1941 Freiburg, Militärarchiv, Bestand RW 31/11.
  ~. *Halbmonatsbericht Wi Stab Ost (1.-15.11.1941)*, 12/8/1941, Freiburg: Militärarchiv, Bestand RW 31/68.
- Wischnitzer, Mark. “The History of the Jews in Russia in Recent Publications,” *The Jewish Quarterly Review*, Philadelphia, 1944-1945, Vol. XXXV.
- *World Almanac and Book of Facts*, New York, (verschiedene Ausgaben).
- *Zentralblatt des Reichskommissars für die Ukraine*, Rovno, Nr. 2, 2. Jahrgang, 9.1.1943, Koblenz: Bundesarchiv, Bestand R 43 II/690c.
- *Zionist Year Book* (*The*). London (verschiedene Ausgaben).
- Zoller, Henri. “Dunkelheit umgibt uns,” *Der Spiegel*, Nr. 20, 11.5.1981.
  ~. “Israel – Ein Nachtasyl?,” *Der Spiegel*, Nr. 37, 8.9.1980.

Personenverzeichnis

Seitenzahlen von Einträge aus Fußnoten sind kursiv gesetzt.

HOLOCAUST HANDBÜCHER

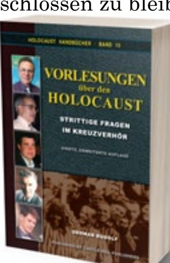
Diese ehrgeizige, wachsende Serie behandelt verschiedene Aspekte des "Holocaust" aus der Zeit des 2. Weltkriegs. Die meisten basieren auf jahrzehntelangen Forschungen in den Archiven der Welt. Im Gegensatz zu den meisten Arbeiten zu diesem Thema nähern sich die Bände dieser Serie ihrem Thema mit tiefgreifender wissenschaftlicher Gründlichkeit und einer kritischen Einstellung. Jeder Holocaust-Forscher, der diese Serie ignoriert, übergeht einige der wichtigsten Forschungen auf diesem Gebiet. Diese Bücher sprechen sowohl den allgemeinen Leser als auch den Fachmann an.

Erster Teil: Allgemeiner Überblick zum Holocaust

Der Erste Holocaust. Der verblüffende Ursprung der Sechs-Millionen-Zahl. Von Don Heddesheimer. Dieses fundierte Buch dokumentiert die Propaganda vor, während und vor allem nach dem ERSTEN Weltkrieg, die behauptete, das osteuropäische Judentum befände sich am Rande der Vernichtung, wobei die mystische 6-Millionen-Zahl immer wieder auftauchte. Jüdische Spendenkampagnen in Amerika brachten riesige Summen unter der Prämisse ein, damit hungernde Juden in Osteuropa zu ernähren. Sie wurden jedoch stattdessen für zionistische und kommunistische "konstruktive Unternehmen" verwendet. 2. Aufl., 210 S., s&w ill., Bibl., Index. (#6)



Vorlesungen über den Holocaust. Strittige Fragen im Kreuzverhör. Von Germar Rudolf. Dieses Buch erklärt zunächst, warum "der Holocaust" wichtig ist und dass man gut daran tut, aufgeschlossen zu bleiben. Es legt sodann dar, wie so mancher etablierte Forscher Zweifel äußerte und daher in Ungnade fiel. Anschließend werden materielle Spuren und Dokumente zu den diversen Tatorten und Mordwaffen diskutiert. Danach wird die Glaubhaftigkeit von Zeugenaussagen erörtert. Schließlich plädiert der Autor für Redefreiheit zu diesem Thema. Dieses Buch gibt den umfassendsten und aktuellsten Überblick zur kritischen Erforschung des Holocaust. Mit seinem Dialogstil ist es angenehm zu lesen und kann sogar als Lexikon benutzt werden. 4. Aufl., 628 S., s&w ill., Bibl., Index. (#15)



Der Fluchbrecher. Der Holocaust, Mythos & Wirklichkeit. Von Nicholas Kollerstrom. 1941 knackte der britische Geheimdienst den deutschen "Enigma"-Code. Daher wurde 1942 und 1943 der verschlüsselte Funkverkehr zwischen deutschen KZs und dem Berliner Hauptquartier entschlüsselt. Die abgefangenen Daten widerlegen die orthodoxe "Holocaust"-Version.

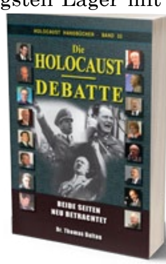


Oben abgebildet sind alle bisher veröffentlichten (oder bald erscheinenden) wissenschaftlichen Studien, die die Series *Holocaust Handbücher* bilden. Mehr Bände werden folgen.

Sie enthüllen, dass die deutschen verzweifelt versuchten, die Sterblichkeit in ihren Arbeitslagern zu senken, die durch katastrophale Fleckfieberepidemien verursacht wurden. Dr. Kollerstrom, ein Wissenschaftshistoriker, hat diese Funksprüche sowie eine Vielfalt zumeist unwidersprochener Beweise genommen, um zu zeigen, dass "Zeugenaussagen", die Gaskammergeschichten stützen, eindeutig mit wissenschaftlichen Daten kollidieren. Kollerstrom schlussfolgert, dass die Geschichte des Nazi-"Holocaust" von den Siegern mit niederen Beweggründen geschrieben wurde. Sie ist verzerrt, übertrieben und größtenteils falsch. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. James Fetzer. 323 S., s&w ill., Bibl., Index. (#31)



Die Holocaust-Debatte. Beide Seiten neu betrachtet. Von Thomas Dalton. Laut dem Establishment kann und darf es keine Debatte über den Holocaust geben. Aber durch Wegwünschen verschwindet diese Kontroverse nicht. Orthodoxe Forscher geben zu, dass es weder ein Budget, noch einen Plan oder einen Befehl für den Holocaust gab; dass die wichtigsten Lager mit ihren menschlichen Überresten so gut wie verschwunden sind; dass es weder Sach- noch eindeutige Dokumentenbeweise gibt; und dass es ernsthafte Probleme mit den Zeugenaussagen gibt. Dalton stellt die traditionelle Holocaust-Version den revisionistischen Herausforderungen gegenüber und analysiert die Reaktionen



ISSN: 2059-6073 · Wenn nicht anders vermerkt sind alle Bücher 6"×9" Paperbacks. Ein Preisnachlass ist für den ganzen Satz erhältlich.













des Mainstreams darauf. Er zeigt die Schwächen beider Seiten und erklärt den Revisionismus zum Sieger dieser Debatte. 364 S., s&w ill., Bibl., Index. (#32)

Der Jahrhundertbetrug. Argumente gegen die angebliche Vernichtung des europäischen Judentums. Von Arthur R. Butz. Der erste Autor, der je das gesamte Holocaust-Thema mit wissenschaftlicher Präzision untersuchte. Dieses Buch führt die überwältigende Wucht der Argumente an, die es Mitte der 1970er Jahre gab. Butz' Hauptargumente sind: 1. Alle großen, Deutschland feindlich gesinnten Mächte mussten wissen, was mit den Juden unter Deutschlands Gewalt geschah. Sie handelten während des Krieges, als ob kein Massenmord stattfand. 2. Alle Beweise, die als Beleg für den Massenmord angeführt werden, sind doppeldeutig, wobei nur die harmlose Bedeutung als wahr belegt werden kann. Dieses wichtige, oft zitierte Werk enthält in der vorliegenden Ausgabe mehrere Zusätze mit neuen Informationen der letzten 35 Jahre. 2. Aufl., 554 S., s&w ill., Bibl., Index. (#7)

Der Holocaust auf dem Seziertisch. Die wachsende Kritik an "Wahrheit" und "Erinnerung". Hgg. von Germar Rudolf. Dieses Buch wendet moderne und klassische Methoden an, um den behaupteten Mord an Millionen Juden durch Deutsche während des 2. Weltkriegs zu untersuchen. In 22 Beiträgen – jeder mit etwa 30 Seiten – sezieren die 17 Autoren allgemein akzeptierte Paradigmen zum "Holocaust". Es liest sich wie ein Kriminalroman: so viele Lügen, Fälschungen und Täuschungen durch Politiker, Historiker und Wissenschaftler werden offengelegt. Dies ist *das* intellektuelle Abenteuer des 21. Jahrhunderts! 2. Aufl., 662 S., s&w ill., Bibl., Index. (#1)

Die Auflösung des osteuropäischen Judentums. Von Walter N. Sanning. Sechs Millionen Juden starben im Holocaust. Sanning akzeptiert diese Zahl nicht blindlings, sondern erforscht die demographischen Entwicklungen und Veränderungen europäischer Bevölkerungen ausführlich, die hauptsächlich durch Auswanderung sowie Deportationen und Evakuierungen u.a. durch Nazis und Sowjets verursacht wurden. Das Buch stützt sich hauptsächlich auf etablierte, jüdische bzw. zionistische Quellen. Es schlussfolgert, dass ein erheblicher Teil der nach dem 2. Weltkrieg vermissten Juden, die bisher als "Holocaust-Opfer" gezählt wurden, entweder emigriert waren (u.a. nach Israel und in die USA) oder von Stalin nach Sibirien deportiert wurden. 2. Aufl., Vorwort von A.R. Butz, Nachwort von Germar Rudolf. 293 S., s&w ill., Bibl., Index (#29)

Luftbild-Beweise: Auswertung von Fotos angeblicher Massenmordstätten des 2. Weltkriegs. Von Germar Rudolf (Hg.). Während des 2. Weltkriegs machten sowohl deutsche als auch alliierte Aufklärer zahllose Luftbilder von taktisch oder strategisch wichtigen Gegenden in Europa. Diese Fotos sind erstklassige Beweise zur Erforschung des Holocaust. Luftfotos von Orten wie Auschwitz, Majdanek, Treblinka, Babi Jar usw. geben einen Einblick in das, was sich dort zutrug oder auch nicht zutrug. Viele relevante Luftbilder werden eingehend analysiert. Das vorliegende Buch ist voll mit Luftbildern und erläuternden Schemazeichnungen. Folgt man dem Autor, so widerlegen diese Bilder viele der von Zeugen aufgestellten Gräuelbehauptungen im Zusammenhang mit Vorgängen im deutschen Einflussbereich. Mit einem Beitrag von Carlo Mattogno. 168 S., 8.5"×11", s&w ill., Bibl., Index. (#27)

Leuchter-Gutachten. Kritische Ausgabe. Von Fred Leuchter, Robert Faurisson und Germar Rudolf. Zwischen 1988 und 1991 verfasste der US-Fachmann für Hinrichtungseinrichtungen Fred Leuchter vier detaillierte Gutachten zur Frage, ob das Dritte Reich Menschengaskammern einsetzte. Das erste Gutachten über Auschwitz und Majdanek wurde weltberühmt. Gestützt auf chemische Analysen und verschiedene technische Argumente schlussfolgerte Leuchter, dass die untersuchten Örtlichkeiten "weder damals noch heute als Hinrichtungsgaskammern benutzt oder ernsthaft in Erwägung gezogen werden konnten". Das zweite Gutachten behandelt Gaskammerbehauptungen für die Lager Dachau, Mauthausen und Hartheim, während das dritte die Konstruktionskriterien und Arbeitsweise der US-Hinrichtungsgaskammern erörtert. Das vierte Gutachten rezensiert Pressacs 1989er Buch *Auschwitz*. 2. Aufl., 290 S., s&w ill. (#16)

"Die Vernichtung der europäischen Juden": Hilbergs Riese auf tönernen Füßen. Von Jürgen Graf. Raul Hilbergs Großwerk *Die Vernichtung der europäischen Juden* ist ein orthodoxes Standardwerk zum Holocaust. Doch womit stützt Hilberg seine These, es habe einen deutschen Plan zur Ausrottung der Juden hauptsächlich in Gaskammern gegeben? Graf hinterleuchtet Hilbergs Beweise kritisch und bewertet seine These im Lichte der modernen Geschichtsschreibung. Die Ergebnisse sind für Hilberg ver-

heerend. 2. Aufl., 188 S., s&w ill., Bibl., Index. (#3)

Auswanderung der Juden aus dem Dritten Reich. Von Ingrid Weckert. Orthodoxe Schriften zum Dritten Reich suggerieren, es sei für Juden schwierig gewesen, den NS-Verfolgungsmaßnahmen zu entgehen. Die oft verschwiegene Wahrheit über die Auswanderung der Juden aus dem Dritten Reich ist, dass sie gewünscht wurde. Reichsdeutsche Behörden und jüdische Organisationen arbeiteten dafür eng zusammen. Die an einer Auswanderung interessierten Juden wurden von allen Seiten ausführlich beraten und ihnen wurde zahlreiche Hilfe zuteil. Eine griffige Zusammenfassung der Judenpolitik des NS-Staates bis Ende 1941. 4. Aufl., 146 S., Bibl. (#12)

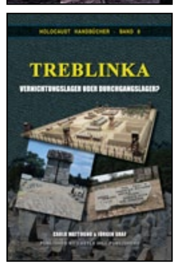


Schiffbruch: Vom Untergang der Holocaust-Orthodoxie. Von Carlo Mattogno. Weder gesteigerte Medienpropaganda bzw. politischer Druck noch Strafverfolgung halten den Revisionismus auf. Daher erschien Anfang 2011 ein Band, der vorgibt, revisionistische Argumente endgültig zu widerlegen und zu beweisen, dass es in Dachau, Natzweiler, Sachsenhausen, Mauthausen, Ravensbrück, Neuengamme, Stutthof usw. Menschengaskammern gab. Mattogno zeigt mit seiner tiefgehenden Analyse dieses Werks, dass die orthodoxe Holocaust-Heiligenverehrung um den Brei herumredet anstatt revisionistische Forschungsergebnisse zu erörtern. Mattogno entblößt ihre Mythen, Verzerrungen und Lügen. 2. Aufl., 306 S., s&w ill., Bibl., Index. (#25)

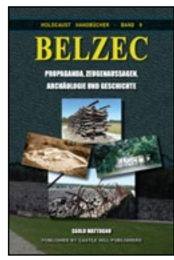


Zweiter Teil:
Spezialstudien ohne Auschwitz

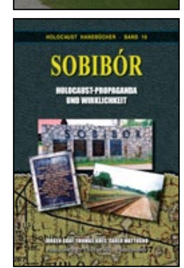
Treblinka: Vernichtungslager oder Durchgangslager? Von Carlo Mattogno und Jürgen Graf. In Treblinka in Ostpolen sollen 1942-1943 zwischen 700.000 und 3 Mio. Menschen umgebracht worden sein, entweder in mobilen oder stationären Gaskammern, mit verzögernd oder sofort wirkendem Giftgas, ungelöschtem Kalk, heißem Dampf, elektrischem Strom oder Dieselabgasen… Die Leichen sollen auf riesigen Scheiterhaufen fast ohne Brennstoff spurlos verbrannt worden sein. Die Autoren analysieren dieses Treblinka-Bild bezüglich seiner Entstehung, Logik und technischen Machbarkeit und weisen mit zahlreichen Dokumenten nach, was Treblinka wirklich war: ein Durchgangslager. 2. Aufl., 402 S., s&w ill., Bibl., Index. (#8)



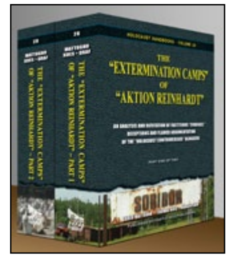
Belzec: Zeugenaussagen, Archäologie und Geschichte. Von Carlo Mattogno. Im Lager Belzec sollen 1941-1942 zwischen 600.000 und 3 Mio. Juden ermordet worden sein, entweder mit Dieselabgasen, ungelöschtem Kalk, Starkstrom, Vakuum... Die Leichen seien schließlich auf riesigen Scheiterhaufen spurlos verbrannt worden. Wie im Fall Treblinka. Der Autor hat sich daher auf neue Aspekte beschränkt, verweist sonst aber auf sein *Treblinka*-Buch (siehe oben). Es wird die Entstehung des offiziellen Geschichtsbildes des Lagers erläutert und einer tiefgehenden Kritik unterzogen. Ende der 1990er Jahre wurden in Belzec archäologische Untersuchungen durchgeführt, deren Ergebnisse analysiert werden. Diese Resultate widerlegen die These von einem Vernichtungslager. 166 S., s&w ill., Bibl., Index. (#9)



Sobibor: Holocaust-Propaganda und Wirklichkeit. Von Jürgen Graf, Thomas Kues und Carlo Mattogno. Zwischen 25.000 und 2 Mio. Juden sollen in Sobibor anno 1942/43 auf bizarre Weise getötet worden sein. Nach dem Mord sollen die Leichen in Massengräbern beerdigt und später verbrannt worden sein. Dieses Buch untersucht diese Behauptungen und zeigt, dass sie auf einer selektiven Auswahl widersprüchlicher und bisweilen sachlich unmöglicher Aussagen beruhen. Archäologische Forschungen seit dem Jahr 2000 werden analysiert. Das Ergebnis ist tödlich für die These vom Vernichtungslager. Zudem wird die allgemeine NS-Judenpolitik dokumentiert, die niemals eine völkermordende “Endlösung” vorsah... 2. Aufl., 470 S., s&w ill., Bibl., Index. (#19)



The “Extermination Camps” of “Aktion Reinhardt”. Von Jürgen Graf, Thomas Kues und Carlo Mattogno. Gegen Ende 2011 veröffentlichten Mitglieder des orthodoxen *Holocaust Controversies* Blogs eine Studie im Internet, die vorgibt, die oben aufgeführten drei Bücher über Belzec, Sobibor und Treblinka zu widerlegen. Dieses Werk ist eine tiefgreifende Erwiderung der drei kritisierten Autoren, indem sie jeden einzelnen Kritikpunkt detailliert widerlegen. Achtung: Dieses zweibändige Werk liegt NUR auf ENGLISCH vor und wird wohl kaum je ins Deutsche übersetzt werden. Es setzt die Kenntnis der oben angeführten drei Bücher über Belzec, Sobibor und Treblinka unbedingt voraus und stellt ihre umfassende Ergänzung und Aktualisierung dar. 2. Aufl., zwei Bände, insgesamt 1396 S., s&w ill., Bibl. (#28)



Chelmno: Ein deutsches Lager in Geschichte & Propaganda. Von Carlo Mattogno. Nahe Chelmno soll während des Krieges ein "Todeslager" bestanden haben, in dem zwischen 10,000 und 1 Mio. Opfer in sogenannten "Gaswagen" mit Auspuffgasen erstickt worden sein sollen. Mattognos tiefschürfende Untersuchungen der bestehenden Beweise untergraben jedoch diese traditionelle Fassung. Mattogno deckt das Thema von allen Winkeln ab und unterminiert die orthodoxen Behauptungen über dieses Lager mit einer überwältigend wirksamen Menge an Beweisen. Zeugenaussagen, technische Argumente, forensische Berichte, archäologische Grabungen, offizielle Untersuchungsberichte, Dokumente – all dies wird von Mattogno kritisch untersucht. Hier finden Sie die unzensierten Tatsachen über Chelmno anstatt Propaganda. 2. Aufl., 198 S., s&w ill., Bibl., Index. (#23)

Die Gaswagen: Eine kritische Untersuchung. (Perfekter Begleitband zum Chelmno-Buch.) Von Santiago Alvarez und Pierre Marais. Die Nazis sollen in Serbien und hinter der Front in Russland mobile Gaskammern zur Vernichtung von 700.000 Menschen eingesetzt haben. Bis 2011 gab es zu diesem Thema keine Monographie. Santiago Alvarez hat diese Lage geändert. Sind die Zeugenaussagen glaubhaft? Sind die Dokumente echt? Wo sind die Tatwaffen? Konnten sie wie behauptet funktionieren? Wo sind die Leichen? Um der Sache auf den Grund zu gehen, hat Alvarez alle bekannten Dokumente und Fotos der Kriegszeit analysiert sowie die große Menge an Zeugenaussagen, wie sie in der Literatur zu finden sind und bei über 30 Prozessen in Deutschland, Polen und Israel eingeführt wurden. Zudem hat er die Behauptungen in der orthodoxen Literatur untersucht. Das Ergebnis ist erschütternd. Achtung: Dieses Buch wurde parallel mit Mattognos Buch über Chelmno editiert, um Wiederholungen zu vermeiden und Konsistenz zu sichern. Ca. 450 S., s&w ill., Bibl., Index. (Gegen Ende 2023; #26)

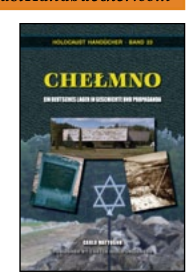
Die Einsatzgruppen in den besetzten Ostgebieten: Entstehung, Zuständigkeiten und Tätigkeiten. Von Carlo Mattogno. Vor dem Einmarsch in die Sowjetunion bildeten die Deutschen Sondereinheiten zur Sicherung der rückwärtigen Gebiete. Orthodoxe Historiker behaupten, die sogenannten Einsatzgruppen seien zuvorderst mit dem Zusammentreiben und dem Massenmord an Juden befasst gewesen. Diese Studie versucht, Licht in die Angelegenheit zu bringen, indem alle relevanten Quellen und materiellen Spuren ausgewertet werden. Ca. 950 S., s&w ill., Bibl., Index. (Gegen Ende 2020; #39)

Konzentrationslager Majdanek. Eine historische und technische Studie. Von Carlo Mattogno und Jürgen Graf. Bei Kriegsende behaupteten die Sowjets, dass bis zu zwei Millionen Menschen in sieben Gaskammern im Lager Majdanek umgebracht wurden. Jahrzehnte später reduzierte das Majdanek-Museum die Opferzahl auf gegenwärtig 78.000 und gab zu, dass es "bloß" zwei Gaskammern gegeben habe. Mittels einer erschöpfenden Analyse der Primärquellen und materiellen Spuren widerlegen die Autoren den Gaskammermythos für dieses Lager. Sie untersuchen zudem die Legende von der Massenhinrichtung von Juden in Panzergräben und entblößen sie als unfundiert. Dies ist ein Standardwerk der methodischen Untersuchung, das die authentische Geschichtsschreibung nicht ungestraft ignorieren kann. 3. Aufl., 408 S., s&w ill., Bibl., Index. (#5)

Konzentrationslager Stutthof. Seine Geschichte und Funktion in der NS-Judenpolitik. Von Carlo Mattogno und Jürgen Graf. Orthodoxe Historiker behaupten, das Lager Stutthof habe 1944 als "Hilfsvernichtungslager" gedient. Zumeist gestützt auf Archivalien widerlegen Mattogno & Graf diese These und zeigen, dass Stutthof gegen Kriegsende als Organisationszentrum für Zwangsarbeit diente. 2. Aufl., 184 S., s&w ill., Bibl., Index. (#4)

Dritter Teil: Auschwitzstudien

Die Schaffung des Auschwitz-Mythos: Auschwitz in abgehörten Funksprüchen, polnischen Geheimberichten und Nachkriegsaussagen (1941-1947). Von Carlo Mattogno. Anhand von nach London gesandten Berichten des polnischen Untergrunds, SS-Funksprüchen von und nach Auschwitz, die von den Briten abgefangen und entschlüsselt wurden, und einer Vielzahl von Zeugenaussagen aus Krieg und unmittelbarer Nachkriegszeit zeigt der Autor, wie genau der Mythos vom Massenmord in den Gaskammern von Auschwitz geschaffen wurde und wie es später von intellektuell korrupten Historikern in "Geschichte" verwandelt wurde, indem sie Fragmente auswählten, die ihren Zwecken dienten, und buchstäblich Tausende von Lügen dieser "Zeugen" ignorierten oder aktiv verbargen, um ihre Version glaubhaft







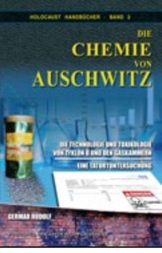


















zu machen. Ca. 330 S., s&w ill., Bibl., Index. (Ende 2022; #41)

Die Gaskammern von Auschwitz. Von Carlo Mattogno. Prof. Robert van Pelt gilt als einer der besten orthodoxen Experten für Auschwitz. Bekannt wurde er als Gutachter beim Londoner Verleumdungsprozess David Irving's gegen Deborah Lipstadt. Daraus entstand ein Buch des Titels *The Case for Auschwitz*, in dem van Pelt seine Beweise für die Existenz von Menschengaskammern in diesem Lager darlegte. *Die Gaskammern von Auschwitz* ist eine wissenschaftliche Antwort an van Pelt und an Jean-Claude Pressac, auf dessen Büchern van Pelts Studie zumeist basiert. Mattogno zeigt ein ums andere Mal, dass van Pelt die von ihm angeführten Beweise allesamt falsch darstellt und auslegt. Dies ist ein Buch von höchster politischer und wissenschaftlicher Bedeutung für diejenigen, die nach der Wahrheit über Auschwitz suchen. 734 S., s&w ill., Bibl., Index. (#22)

Auschwitz: Nackte Fakten. Eine Antwort an Jean-Claude Pressac. Hgg. von Germar Rudolf, mit Beiträgen von Serge Thion, Robert Faurisson und Carlo Mattogno. Der französische Apotheker Jean-Claude Pressac versuchte, revisionistische Ergebnisse mit der "technischen" Methode zu widerlegen. Dafür wurde er von der Orthodoxie gelobt, und sie verkündete den Sieg über die "Revisionisten". Dieses Buch enthüllt, dass Pressacs Arbeit unwissenschaftlich ist, da er nie belegt, was er behauptet, und zudem geschichtlich falsch, weil er deutsche Dokumente der Kriegszeit systematisch falsch darstellt, falsch auslegt und missversteht. 2. Aufl., 240 S., s&w ill., Bibl., Index. (#14)

Die Chemie von Auschwitz. Die Technologie und Toxikologie von Zyklon B und den Gaskammern – Eine Tatortuntersuchung. Von G. Rudolf. Diese Studie versucht, die Auschwitz-Forschung auf der Grundlage der forensischen Wissenschaft zu betreiben, deren zentrale Aufgabe die Suche nach materiellen Spuren des Verbrechens ist. Obwohl unbestrittenerweise kein Opfer je einer Autopsie unterzogen wurde, sind die meisten der behaupteten Tatorte – die chemischen Schlachthäuser, sprich Gaskammern – je nach Fall mehr oder weniger einer kriminalistischen Untersuchung immer noch zugänglich. Dieses Buch gibt Antworten auf Fragen wie: Wie sahen die Gaskammern von Auschwitz aus? Wie funktionierten sie? Wozu wurden sie eingesetzt? Zudem kann das berüchtigte Zyklon B analysiert werden. Was genau verbirgt sich hinter diesem ominösen Namen? Wie tötet es? Welche Auswirkung hat es auf Mauerwerk? Hinterlässt es dort Spuren, die man bis heute finden kann? Indem diese Themen untersucht werden, wird der Schrecken von Auschwitz akribisch seziert und damit erstmals wirklich nachvollziehbar. 4. Aufl., 452 S., Farbill., Bibl., Index. (#2)

Auschwitz-Lügen: Legenden, Lügen, Vorurteile über den Holocaust. Von G. Rudolf. Die trügerischen Behauptungen der Widerlegungsversuche revisionistischer Studien durch den französischen Apotheker Jean-Claude Pressac, den Sozialarbeiter Werner Wegner, den Biochemiker Georges Wellers, den Mediziner Till Bastian, den Historiker Ernst Nolte, die Chemiker Richard Green, Josef Bailer und Jan Markiewicz, den Kulturhistoriker Robert van Pelt und den Toxikologen Achim Trunk werden als das entlarvt, was sie sind: wissenschaftlich unhaltbare Lügen, die geschaffen wurden, um dissidente Historiker zu verteufeln. Ergänzungsband zu Rudolfs *Vorlesungen über den Holocaust*. 3. Aufl., 402 S., s&w ill., Index. (#18)

Die Zentralbauleitung von Auschwitz: Organisation, Zuständigkeit, Aktivitäten. Von Carlo Mattogno. Gestützt auf zumeist unveröffentlichten deutschen Dokumenten der Kriegszeit beschreibt diese Studie die Geschichte, Organisation, Aufgaben und Vorgehensweisen dieses Amts, das für die Planung und den Bau des Lagerkomplexes Auschwitz verantwortlich war, einschließlich der Krematorien, welche die "Gaskammern" enthalten haben sollen. 2. Aufl., 182 S., s&w ill., Glossar, Index. (#13)

Standort- und Kommandanturbefehle des Konzentrationslagers Auschwitz. Von Germar Rudolf und Ernst Böhm. Ein Großteil aller Befehle, die jemals von den verschiedenen Kommandanten des berüchtigten Lagers Auschwitz erlassen wurden, ist erhalten geblieben. Sie zeigen die wahre Natur des Lagers mit all seinen täglichen Ereignissen. Es gibt keine Spur in diesen Befehlen, die auf etwas Unheimliches in diesem Lager hinweisen. Im Gegenteil, viele Befehle stehen in klarem und unüberwindbarem Widerspruch zu Behauptungen, dass Gefangene massenweise ermordet wurden. Dies ist eine Auswahl der wichtigsten dieser Befehle zusammen mit Kommentaren, die sie in ihren richtigen historischen Zusammenhang bringen. 190 S., s&w ill., Bibl., Index (#34)

Sonderbehandlung in Auschwitz: Entstehung und Bedeutung eines Begriffs. Von Carlo Mattogno. Begriffe wie "Sonderbehandlung" sollen Tarnwörter für Mord gewesen sein, wenn sie in deutschen Dokumenten der Kriegszeit auftauchen. Aber das ist nicht immer der Fall. Diese Studie behandelt Dokumente über Auschwitz und zeigt, dass Begriffe, die mit "Sonder-" anfangen, zwar vielerlei Bedeutung hatten, die jedoch in keinem einzigen Fall etwas mit Tötungen zu tun hatten. Die Praxis der Entzifferung einer angeblichen Tarnsprache durch die Zuweisung krimineller Inhalte für harmlose Worte – eine Schlüsselkomponente der etablierten Geschichtsschreibung – ist völlig unhaltbar. 2. Aufl., 192 S., s&w ill., Bibl., Index. (#10)

Gesundheitsfürsorge in Auschwitz. Von Carlo Mattogno. In Erweiterung des obigen Buchs zur *Sonderbehandlung in Auschwitz* belegt diese Studie das Ausmaß, mit dem die Deutschen in Auschwitz versuchten, den Insassen eine Gesundheitsfürsorge zukommen zu lassen. Im ersten Teil werden die Lebensbedingungen der Häftlinge analysiert sowie die verschiedenen sanitären und medizinischen Maßnahmen zum Nutzen der Häftlinge. Der zweite Teil untersucht, was mit Häftlingen geschah, die wegen Verletzungen oder Krankheiten "sonderbehandelt" wurden. Die umfassenden Dokumente zeigen, dass alles versucht wurde, um diese Insassen gesund zu pflegen, insbesondere unter der Leitung des Standortarztes Dr. Wirths. Der letzte Teil des Buches ist der bemerkenswerten Persönlichkeit von Dr. Wirths gewidmet, der seit 1942 Standortarzt in Auschwitz war. Seine Persönlichkeit widerlegt das gegenwärtige Stereotyp vom SS-Offizier. 414 S., s&w ill., Bibl., Index. (#33)

Die Bunker von Auschwitz: Schwarze Propaganda kontra Wirklichkeit. Von Carlo Mattogno. Die Bunker, zwei vormalige Bauernhäuser knapp außerhalb der Lagergrenze, sollen die ersten speziell zu diesem Zweck ausgerüsteten Gaskammern von Auschwitz gewesen sein. Anhand deutscher Akten der Kriegszeit sowie enthüllenden Luftbildern von 1944 weist diese Studie nach, dass diese "Bunker" nie existierten, wie Gerüchte von Widerstandsgruppen im Lager zu Gräuelpropaganda umgeformt wurden, und wie diese Propaganda anschließend von unkritischen, ideologisch verblendeten Historikern zu einer falschen "Wirklichkeit" umgeformt wurde. 2. Aufl., 318 S., s&w ill., Bibl., Index. (#11)

Auschwitz: Die erste Vergasung. Gerücht und Wirklichkeit. Von C. Mattogno. Die erste Vergasung in Auschwitz soll am 3. September 1941 in einem Kellerraum stattgefunden haben. Die diesbezüglichen Aussagen sind das Urbild aller späteren Vergasungsbehauptungen. Diese Studie analysiert alle verfügbaren Quellen zu diesem angeblichen Ereignis. Sie zeigt, dass diese Quellen einander in Bezug auf Ort, Datum, Opfer usw. widersprechen, was es unmöglich macht, dem eine stimmige Geschichte zu entnehmen. Originale Dokumente versetzen dieser Legende den Gnadenstoß und beweisen zweifelsfrei, dass es dieses Ereignis nie gab. 3. Aufl., 196 S., s&w ill., Bibl., Index. (#20)

Auschwitz: Krematorium I und die angeblichen Menschenvergasungen. Von Carlo Mattogno. Die Leichenhalle des Krematoriums I in Auschwitz soll die erste dort eingesetzte Menschengaskammer gewesen sein. Diese Studie untersucht alle Zeugenaussagen und Hunderte von Dokumenten, um eine genaue Geschichte dieses Gebäudes zu schreiben. Wo Zeugen von Vergasungen sprechen, sind sie entweder sehr vage oder, wenn sie spezifisch sind, widersprechen sie einander und werden durch dokumentierte und materielle Tatsachen widerlegt. Ebenso enthüllt werden betrügerische Versuche orthodoxer Historiker, die Gräuelpropaganda der Zeugen durch selektive Zitate, Auslassungen und Verzerrungen in "Wahrheit" umzuwandeln. Mattogno beweist, dass die Leichenhalle dieses Gebäudes nie eine Gaskammer war bzw. als solche hätte funktionieren können. 2. Aufl., 158 S., s&w ill., Bibl., Index. (#21)

Freiluftverbrennungen in Auschwitz. Von Carlo Mattogno. Im Frühling und Sommer 1944 wurden etwa 400.000 ungarische Juden nach Auschwitz deportiert und dort angeblich in Gaskammern ermordet. Die Krematorien vor Ort waren damit überfordert. Daher sollen täglich Tausende von Leichen auf riesigen Scheiterhaufen verbrannt worden sein. Der Himmel soll mit Rauch bedeckt gewesen sein. So die Zeugen. Diese Studie untersucht alle zugänglichen Beweise. Sie zeigt, dass die Zeugenaussagen einander widersprechen sowie dem, was physisch möglich gewesen wäre. Luftaufnahmen des Jahres 1944 beweisen, dass es keine Scheiterhaufen oder Rauchschwaden gab. Neuer Anhang mit 3 Artikeln zum Grundwasserpegel in Auschwitz und zu Massenverbrennungen von Tierkadavern. 2. Aufl., 210 S., s&w ill., Bibl., Index. (#17)













Die Kremierungsöfen von Auschwitz. Von C. Mattogno & Franco Deana. Eine erschöpfende Untersuchung der Geschichte und Technik von Kremierungen allgemein und besonders der Kremierungsöfen von Auschwitz. Basierend auf Fachliteratur, Dokumenten der Kriegszeit und Sachbeweisen wird die wahre Natur und Leistungsfähigkeit der Krematorien von Auschwitz beschrieben. Diese Anlagen waren abgespeckte Fassungen dessen, was normalerweise errichtet wurde, und ihre Einäscherungskapazität war ebenfalls niedriger als normal. 3 Bde., ca. 1300 S., s&w und Farbill. (Bde. 2 & 3), Bibl., Index. (Herbst 2020; #24)



Museumslügen: Die Fehldarstellungen, Verzerrungen und Betrügereien des Auschwitz-Museums. Von Carlo Mattogno. Revisionistische Forschungsergebnisse zwangen das Auschwitz-Museum, darauf mit noch mehr irreführender Propaganda in einem Buch zu reagieren. *Museumslügen* analysiert dieses Museumsbuch und enthüllt die entsetzlich verlogene Haltung der Verantwortlichen des Auschwitz-Museums bei der Präsentation von Dokumenten aus ihren Archiven. Ca. 270 S., s&w ill., Bibl., Index. (Spätsommer 2020; #38)

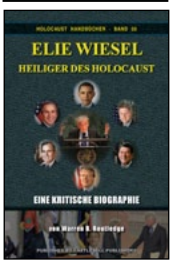


Koks-, Holz- und Zyklon-B-Lieferungen nach Auschwitz: Weder Beweis noch Indiz für den Holocaust. Von Carlo Mattogno. Forscher des Auschwitz-Museums versuchten, Massenvernichtungen zu beweisen, indem sie auf Dokumente über Lieferungen von Holz und Koks sowie Zyklon B nach Auschwitz verwiesen. In ihrem tatsächlichen historischen und technischen Kontext beweisen diese Dokumente jedoch das genaue Gegenteil dessen, was diese orthodoxen Forscher behaupten. Ca. 250 S., s&w ill., Bibl., Index. (2023; #40)



Vierter Teil: Zeugenkritik

Elie Wiesel, Heiliger des Holocaust: Eine kritische Biographie. Von Warren B. Routledge. Die erste unabhängige Biographie von Wiesel enthüllt sowohl seine eigenen Lügen als auch den ganzen Mythos der "sechs Millionen". Sie zeigt, wie zionistische Kontrolle viele Staatsmänner, die Vereinten Nationen und sogar Päpste vor Wiesel auf die Knie zwang als symbolischen Akt der Unterwerfung unter das Weltjudentum, während man gleichzeitig Schulkinder der Holocaust-Gehirnwäsche unterzieht. 475 S., s&w ill., Bibl., Index. (#30)



Auschwitz: Augenzeugenberichte und Tätergeständnisse des Holocaust. Von Jürgen Graf. Das orthodoxe Narrativ dessen, was sich im 2. Weltkrieg in Auschwitz zutrug, ruht fast ausschließlich auf Zeugenaussagen. Hier werden die 30 wichtigsten von ihnen kritisch hinterfragt, indem sie auf innere Stimmigkeit überprüft und miteinander sowie mit anderen Beweisen verglichen werden wie Dokumenten, Luftbildern, forensischen Forschungsergebnissen und Sachbeweisen. Das Ergebnis ist verheerend für das traditionelle Narrativ. 2. Aufl., 387 S., s&w ill., Bibl., Index (#36)



Kommandant von Auschwitz: Rudolf Höß, seine Folter und seine erzwungenen Geständnisse. Von Carlo Mattogno & Rudolf Höß. Von 1940 bis 1943 war Höß Kommandant von Auschwitz. Nach dem Krieg wurde er von den Briten gefangen genommen. In den folgenden 13 Monaten bis zu seiner Hinrichtung machte er 85 verschiedene Aussagen, in denen er seine Beteiligung am "Holocaust" gestand. Diese Studie enthüllt, wie die Briten ihn folterten, um "Geständnisse" aus ihm herauszupressen; sodann werden Höß' Texte auf innere Stimmigkeit überprüft und mit historischen Fakten verglichen. Die Ergebnisse sind augenöffnend... 466 S., s&w ill., Bibl., Index (#35)



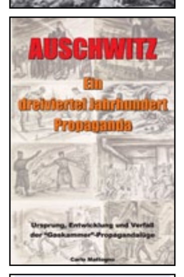
"Im Jenseits der Menschlichkeit" – und der Wirklichkeit: Miklós Nyiszlis Auschwitz-Zeugnisse kritisch analysiert. Von Carlo Mattogno. Nyiszli, ein ungarischer Arzt, kam 1944 als Assistent von Dr. Mengele nach Auschwitz. Nach dem Krieg schrieb er ein Buch und mehrere andere Schriften, die beschreiben, was er angeblich erlebte. Bis heute nehmen manche Historiker seine Berichte ernst, während andere sie als groteske Lügen und Übertreibungen ablehnen. Diese Studie präsentiert und analysiert Nyiszlis Schriften und trennt Wahrheit von Erfindung. 389 S., s&w ill., Bibl., Index. (#37)



FÜR AKTUELLE PREISE UND LIEFERBARKEIT SIEHE BUCHSUCHDIENSTE WIE BOOKFINDER.COM, ADDALL.COM, BOOKFINDER4U.COM ODER FINDBOOKPRICES.COM. MEHR INFOS UNTER WWW.HOLOCAUSTHANDBUECHER.COM
PUBLISHED BY CASTLE HILL PUBLISHERS, PO BOX 243, UCKFIELD, TN22 9AW, UK

Andere Bücher von Castle Hill Publishers

Bücher von Castle Hill Publishers, die nicht Teil der Serie *Holocaust Handbücher* sind, die aber ebenso den Holocaust zum Thema haben.













Der Holocaust: Die Argumente. Von Jürgen Graf. Eine Einführung in die wichtigsten Aspekte des "Holocaust" und ihre kritische Betrachtung. Es zeichnet die Revisionen nach, die von der Orthodoxie am Geschichtsbild vorgenommen wurden, wie die wiederholten Verringerungen der behaupteten Opferzahlen vieler Lager des Dritten Reiches sowie das stillschweigende Übergehen absurder Tötungsmethoden. Das Gegenüberstellen von Argumenten und Gegenargumenten ermöglicht es dem Leser, sich kritisch selber eine Meinung zu bilden. Quellenverweise und weiterführende Literatur ermöglichen eine tiefere Einarbeitung. Eine griffige und doch umfassende Einführung in diese Materie. 5. Aufl., 138 S., 6"×9" Pb.

Auschwitz: Ein dreiviertel Jahrhundert Propaganda. Von Carlo Mattogno. Während des Krieges kursierten wilde Gerüchte über Auschwitz: Die Deutschen testeten Kampfgase; Häftlinge wurden in Elektrokammern, Gasduschen oder mit pneumatischen Hämmern ermordet... Nichts davon war wahr. Anfang 1945 berichteten die Sowjets, 4 Mio. Menschen seien auf Starkstromfließbändern getötet worden. Auch das war nicht wahr. Nach dem Krieg fügten "Zeugen" und "Experten" noch mehr Phantasien hinzu: Massenmord mit Gasbomben; Loren, die lebende Menschen in Öfen fuhren; Krematorien, die 400 Mio. Opfer verbrennen konnten... Wieder alles unwahr. Dieses Buch gibt einen Überblick über die vielen Lügen über Auschwitz, die heute als unwahr verworfen werden. Es erklärt, welche Behauptungen heute akzeptiert werden, obwohl sie genauso falsch sind. 128 S., 5"×8" Pb, ill., Bibl., Index.

Till Bastian, Auschwitz und die "Auschwitz-Lüge". Von Carlo Mattogno. Dr. med. Till Bastian schrieb ein Buch: *Auschwitz und die «Auschwitz-Lüge»*, das über Auschwitz und "grundlegend über die 'revisionistische' Literatur" informieren soll. Doch basieren Bastians Angaben über Auschwitz auf längst widerlegter Propaganda. Seine Behauptungen über die revisionistische Literatur sind zudem Desinformationen. Er erwähnt nur ganz wenige, veraltete revisionistische Werke und verschweigt die bahnbrechenden Erkenntnisse revisionistischer Forscher der letzten 20 Jahre. 144 S., 5"×8" Pb, ill., Bibl., Index.

Feuerzeichen: Die "Reichskristallnacht", Von Ingrid Weckert. Was geschah damals wirklich? Ingrid Weckert hat alle ihre bei Abfassung der Erstauflage (1981) zugänglichen Dokumente eingesehen, die vorhandene Literatur durchgearbeitet und zahlreiche Zeitzeugen befragt. Das Buch gelangt zu Erkenntnissen, die erstaunlich sind. Erst 2008 wurden Teile von Weckerts Thesen von der Orthodoxie erörtert. Hier die erweiterte und aktualisierte Neuauflage. 3. Aufl., 254 S., 6"×9" Pb, ill., Bibl., Index.

Der Holocaust vor Gericht: Der Prozess gegen Ernst Zündel. Von Robert Lenski. 1988 fand in Toronto die Berufungsverhandlung gegen den Deutsch-Kanadier Ernst Zündel wegen "Holocaust-Leugnung" statt. Dieses Buch fasst die während des Prozesses von den Experten beider Seiten vorgebrachten Beweise zusammen. Besonders sensationell war das für diesen Prozess angefertigte Gaskammer-Gutachten Fred Leuchters sowie der Auftritt des britischen Historikers David Irving. Mit einem Vorwort von G. Rudolf. 2. Aufl., 539 S., A5 Pb.

Der Auschwitz-Mythos: Legende oder Wirklichkeit? Von Wilhelm Stäglich. Analyse der Nürnberger Tribunale und des Frankfurter Auschwitz-Prozesses, welche die skandalöse Art enthüllt, mit der die Siegerjustiz und die Bundesbehörden das Recht beugten und brachen. Mit einem Vorwort des Herausgebers sowie im Anhang das Sachverständigen-Gutachten des Historikers Prof. Dr. Wolfgang Scheffler, das als Grundlage für das Verbot dieses Buches diente, sowie Dr. Stäglichs detaillierte Erwiderung darauf. 4. Aufl., 570 S., A5 Pb, s&w ill., Bibl.

Geschichte der Verfemung Deutschlands. Von Franz J. Scheidl. Revisionistischer Klassiker aus den 1960ern: Gegen das deutsche Volk wird seit über 100 Jahren ein einzigartiger Gräuellügen- und Hass-Propagandafeldzug geführt. Scheidl prüfte die Behauptungen dieser Propaganda. Die meisten erwiesen sich als Verfälschungen, Übertreibungen, Erfindungen, Gräuellügen oder unzulässige Verallgemeinerungen. 2. Aufl., 7 Bde., zus. 1786 S., A5 Pb.

Holocaust Skeptizismus: 20 Fragen und Antworten zum Holocaust-Revisionismus. Von Germar Rudolf. Diese 15-seitige Broschüre stellt den Holocaust-Revisionismus vor und beantwortet 20 schwierige Fragen, darunter: Was behauptet der Holocaust-Revisionismus? Warum sollte ich den Holocaust-Revisionismus ernst nehmen? Was ist mit den Bildern von Leichenbergen in den Lagern? Was ist mit den Aussagen Überlebender und Geständnissen der Täter? Ist es nicht egal, wie viele Juden die Nazis umbrachten, da selbst 1.000 schon zu viele wären? Hochglanzbroschüre im Vollfarbdruck. Kostenfreie PDF-Datei erhältlich unter www.HolocaustHandbuecher.com, Option "Werbung". 15 S. 8.5"×11" (216 mm × 279 mm), durchgehend farbig ill.

Auschwitz – forensisch untersucht. Von Cyrus Cox. Ein Überblick über bisher zu Auschwitz erstellte forensischen Studien. Die Ergebnisse folgender Studien werden für den Laien verständlich zusammengefasst und kritisch betrachtet: Sowjetische Kommission (1945); J. Sehn, R. Dawidowski, J. Robel (Polen 1945), G. Dubin (Österreich 1972), F. Leuchter (USA 1988), G. Rudolf (Deutschland 1991, 2017), C. Mattogno, F. Deana (Italien 1994, 2015), W. Wallwey (Deutschland 1998) und H. Köchel (Deutschland 2004/2016). Zu den Themen „chemische und toxikologische Forschungnen" sowie „Massenkremierungen" werden die neuesten Forschungsergebnisse bündig dargelegt. 2. Aufl., 120 S., 5"×8" Pb, ill. Bibl., Index.

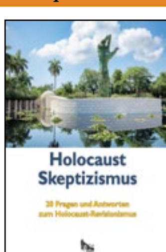
Schuld und Schicksal. Europas Juden zwischen Henkern und Heuchlern. Von Josef G. Burg. Burg, ein aus Ostgalizien stammender Jude, geriet als junger Mann während des 2. Weltkriegs zwischen die Fronten des deutschen und sowjetischen Antisemitismus. In dieser Autobiographie berichtet er über seine Erlebnisse unter sowjetischer Besatzung, nach der deutschen "Befreiung" 1941, über seine Flucht mit den Deutschen vor den Sowjets bei Kriegsende, über seine Erlebnisse in Israel und die dadurch ausgelöste Rückkehr nach Deutschland, wo er mit korrupten Glaubensgenossen über die "Wiedergutmachung" in Streit geriet. Neuauflage, 309 S., 6"×9" Pb.

Die Lüge des Odysseus. Von Paul Rassinier. Mit diesem Buch begann der Holocaust-Revisionismus: Der Franzose Rassinier, Pazifist und Sozialist, wurde 1944 erst ins KZ Buchenwald, dann Dora-Mittelbau gesteckt. Hier berichtet er aus eigenem Erleben, wie die Häftlinge sich gegenseitig ohne Not die Haft zur Hölle machten. Im zweiten Teil analysiert er die Bücher früherer Mithäftlinge und zeigt, wie sie lügen und verzerren, um ihre Mittäterschaft zu verbergen. Neue, kritisch annotierte Auflage mit Zusätzen, die in älteren deutschen Ausgaben fehlen: Rassiniers Prolog, das Vorwort von Albert Paraz sowie Pressestimmen. 309 S., 6"×9" Pb, Bibl., Index.

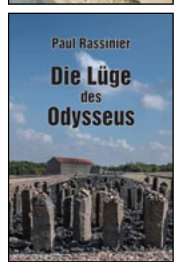
Was ist Wahrheit? Die unverbesserlichen Sieger. Von Paul Rassinier. Kritisch annotierte Neuauflage des Klassikers. Diese Studie spannt einen weiten Bogen, beginnend mit dem deutschen Rückzug aus Russland und der damit einsetzenden Gräuelpropaganda der Sowjets. Sodann demaskiert Rassinier das Nürnberger Militärtribunal als Schauprozess, und den Eichmannprozess ordnet er als eine Fortsetzung dieses Tribunals ein. Der zweite Teil des Buches befasst sich mit dem Unrecht von Versailles, das den Zweiten Weltkrieg überhaupt erst hervorrief. Der Anhang enthält Essays zu Einzelthemen des Holocaust. 312 S., 6"×9" Pb, ill., Bibl., Index.

Das Drama der Juden Europas. Von Paul Rassinier. Eine Kritik des 1961 erstmals erschienenen Buchs von Raul Hilberg *Die Vernichtung der europäischen Juden*. Rassinier analysiert Hilbergs Verfahrensweise sowie einige seiner Beweise wie die Aussagen von Martin Niemöller, Anne Frank, Rudolf Höß, Miklós Nyiszli, Kurt Gerstein. Im dritten Teil stellt Rassinier statistische Untersuchungen über die angeblichen sechs Millionen Opfer an, die ersten sachlichen Untersuchungen zu diesem Thema überhaupt. Kritisch eingeleitete Neuauflage, 231 S. 6"×9" Pb, Bibl., Index.

Die zweite babylonische Gefangenschaft. Von Steffen Werner. "Wenn sie nicht ermordet wurden, wo sind die sechs Millionen Juden geblieben?" Dies ist ein Standardeinwand gegen die revisionistischen Thesen, der einer wohlfundierten Antwort bedarf. Steffen Werner untersuchte bevölkerungsstatistische Daten in Weißrussland, die es ihm erlauben, eine atemberaubende wie sensationelle These zu beweisen: Das Dritte Reich deportierte die Juden Europas tatsächlich nach Osteuropa, um sie dort "in den Sümpfen" anzusiedeln. Dies ist die erste und bisher einzige fundierte These über das Schicksal der vielen von den deutschen Nationalsozialisten nach Osteuropa deportierten Juden Europas, die jene historischen Vorgänge ohne metaphysische Akrobatik aufzuhellen vermag. 198 S. 6"×9", Pb, ill., Bibl., Index.













Hitlers Revolution. Von Richard Tedor. Adolf Hitler verwandelte Deutschland in vier Jahren von einem Bankrottfall zum Powerhaus Europas. Wie war das möglich? Diese Studie zerreißt das dichte Gespinst der Verleumdungen, das diese umstrittene Figur umgibt, und es fordert die tradierte Sichtweise der Geschichte heraus. Es richtet sich an alle, die spüren, dass bei den herkömmlichen Darstellungen etwas fehlt. 371 S. 6“×9“ Pb, ill., Bibl., Index.

Alliierte Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Dieses Buch basiert auf 6.000 eidesstattlichen Erklärungen, die 1946 von deutschen Internierten des alliierten Lagers Nr. 61 in Darmstadt abgegeben worden waren. Darin werden rund 2.000 alliierte Kriegsverbrechen an deutschen Soldaten und Zivilisten festgehalten – ein winziger Ausschnitt aus Hunderttausenden von Verbrechen, Folterungen, Vergewaltigungen und Massakern durch die Siegermächte. Diese und andere ähnliche Beweise wurden nicht nur von den Siegermächten in Nürnberg unterdrückt, sondern sie werden auch heute noch verheimlicht. Dieses Buch tritt den einseitigen Anschuldigungen und Lügen gegen Deutschland wirkungsvoll entgegen. Nachdruck. 280 S. 6“×9“ Pb.

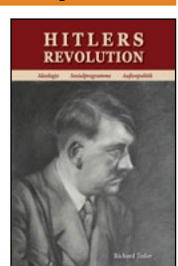
Holocaust Revisionismus: Eine kritische geschichtswissenschaftliche Methode. Von Germar Rudolf. Dürfen wir zweifeln und kritische Fragen stellen? Ist es uns erlaubt, unvoreingenommen nach Antworten zu suchen? Und dürfen wir die Antworten, die wir nach bestem Wissen und Gewissen gefunden haben, anderen mitteilen? Der kritische Wahrheitssucher ist ein Ideal des aufgeklärten Zeitalters. Doch wenn es um den Holocaust geht, ändert sich das schlagartig: man riskiert bis zu fünf Jahre Gefängnis. Dieses Buch zeigt, dass eine kritische Auseinandersetzung mit der Geschichtsschreibung des sogenannten Holocaust nicht nur legitim, sondern zudem notwendig ist, um Zweifel auszuräumen und Fakten von Fiktion und Dogma zu trennen. Der Holocaust-Revisionismus ist die einzige geschichtswissenschaftliche Schule, die sich von niemandem vorschreiben lässt, was wahr ist. Nur der Holocaust-Revisionismus ist daher wissenschaftlich. 162 S., A5 Pb., ill.

Diktatur Deutschland. Von Germar Rudolf. Fast alle Diktaturen behaupten von sich, sie seien eine Demokratie. Ein Land aber, das durch Strafgesetze diktiert, wie man über gewisse Phasen der Geschichte zu denken hat, ist eine Diktatur. Ein Land, welches Historiker in Gefängnisse wirft, das Singen friedlicher Lieder verbietet und wissenschaftliche Bücher verbrennt, ist eine Diktatur. Ein Land, das Mitglieder oppositioneller Parteien verfolgt, ist eine Diktatur. Die Bundesrepublik Deutschland ist eine Diktatur. Wer es nicht glaubt: Diese Broschüre beweist es. 122 S. 5“×8“ Pb, ill.

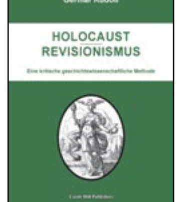
Eine Zensur findet statt! Zensur in der BRD. Von Germar Rudolf. In Deutschland werden politische und wissenschaftliche Veröffentlichungen, die den Machthabern nicht in den Kram passen, in Müllverbrennungsanlagen verbrannt. Autoren, Herausgeber, Verleger, Groß- und Einzelhändler und Kunden, die mehr als zwei Exemplare dieser verbotenen Schriften oder Filme bestellen, werden zu Geld- oder gar Gefängnisstrafen verurteilt. Die Zensurbehörden halten die Listen verbotener Schriften geheim, so dass sich niemand unterrichten kann, was er nicht kaufen und verbreiten darf. Frei nach dem Motto: Weil Deutschland in der Vergangenheit Minderheiten verfolgt, Dissidenten eingesperrt und Bücher verbrannt hat, ist Deutschland heute verpflichtet, Minderheiten zu verfolgen, Dissidenten einzusperren und Bücher zu verbrennen! 48 S. A5 broschürt, ill.

Widerstand ist Pflicht! Verteidigungsrede. Von Germar Rudolf. Anno 2005 wurde der friedliche Dissident G. Rudolf von der US-Regierung nach Deutschland verschleppt. Dort wurde ihm wegen seiner historischen Schriften der Prozess gemacht, wobei man ihm eine Verteidigung in der Sache verbot. Über sieben Tage lang hielt Rudolf vor Gericht eine Rede, mit der er detailliert darlegte, warum es jedermanns Pflicht ist, gegen einen Staat, der friedliche Dissidenten in Kerker wirft, auf gewaltfreie Weise Widerstand zu leisten. 376 S. 6“×9“ Pb, ill.

Kardinalfragen an Deutschlands Politiker. Von Germar Rudolf. Rudolf, einer der bekanntesten Holocaust-Revisionisten, beschreibt, was ihn trotz aller Drohungen zum Revisionisten werden ließ. Er begründet, warum der Revisionismus wichtig und wissenschaftlich ist, und warum jede Verfolgung der Revisionisten menschenrechtswidrig ist. Er berichtet über seine Verfolgung zur Vernichtung seiner Existenzgrundlage. Aktualisierte Neuauflage mit einer Beschreibung seines gescheiterten Asylverfahrens in den USA, der sich daran anschließenden Haftzeit als nicht-existenter politischer Gefangener in Deutschland. Abgerundet durch einen Überblick über Menschenrechtsverletzungen in Deutschland. 445 S. A5 Pb., ill., Index.

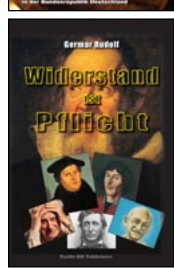












HOLOCAUST HANDBÜCHER · BAND 29

DIE AUFLÖSUNG DES OSTEUROPÄISCHEN JUDENTUMS

Vor dem Zweiten Weltkrieg war Osteuropa das demographische Zentrum des Weltjudentums. Nach dem Kriege war jedoch nur ein kleiner Bruchteil dessen übrig. Was war passiert?

Der "Holocaust," freilich, werden die meisten sagen.

Der Autor dieses Buches gibt sich damit jedoch nicht zufrieden, sondern erforscht die europäischen Bevölkerungsentwicklungen und -veränderungen der Juden ab den 1930 Jahren mittels amtlicher Statistiken und zumeist zionistisch orientierter Quellen. Daraus folgt, dass sich die größten jüdischen Bevölkerungsveränderungen durch Auswanderungen ergaben sowie durch Evakuierungen und Deportationen, die von den Sowjets und den Nationalsozialisten gen Osten durchgeführten wurden. 1945 standen den 16 Millionen Vorkriegsjuden 14,7 Millionen Überlebende gegenüber, von denen allerdings Millionen aus Ost- und Mitteleuropa gen Westen, nach Übersee und nach Israel ausgewandert oder geflohen waren. Die in einem Nachtrag von 2018 bis zur Gegenwart fortgesetzte Analyse beweist einerseits die gewaltige Westbewegung des früher zahlenmäßig überwiegend in Osteuropa beheimateten Judentums und andererseits die oft übersehene Verschleppung der Ostjuden durch Stalin in den Osten der UdSSR. Die sachlich begründeten und überall mit Quellen exakt belegten Darlegungen bringen wissenschaftliche Klarheit in ein oftmals noch durch Emotionen oder Propaganda belastetes Kapitel europäischer und deutscher Geschichte.

Diese Neuauflage enthält neben neuen Erkenntnissen des Autors ein Nachwort von Germar Rudolf. Letzteres vergleicht Sannings Studie mit einer orthodoxen Untersuchung der zahlenmäßigen Dimension des "Holocaust", die acht Jahre nach Sannings erster Auflage erschien und als eine Widerlegung gedacht war. Beide Werke kommen zu ähnlichen Ergebnissen bezüglich jüdischer Bevölkerungsverluste in allen relevanten Ländern – mit zwei Ausnahmen: Polen und die UdSSR. Diese beiden Länder beherbergten vor dem Kriege die überwiegende Mehrheit der Juden auf der Welt. Während Sanning den Großteil seines Buches der Studie der demographischen Entwicklung dieser beiden Länder widmet, schweigt sich das zu Sannings Widerlegung veröffentlichte orthodoxe Buch bezeichnenderweise über diese Themen aus.

ISSN 2059-6073
ISBN 1-59148-129-5
9 781591 481294

Castle Hill Publishers
PO Box 243
Uckfield, TN22 9AW
Great Britain